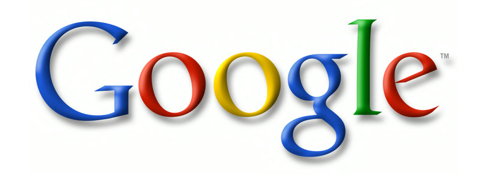
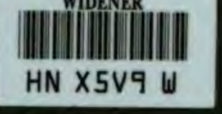
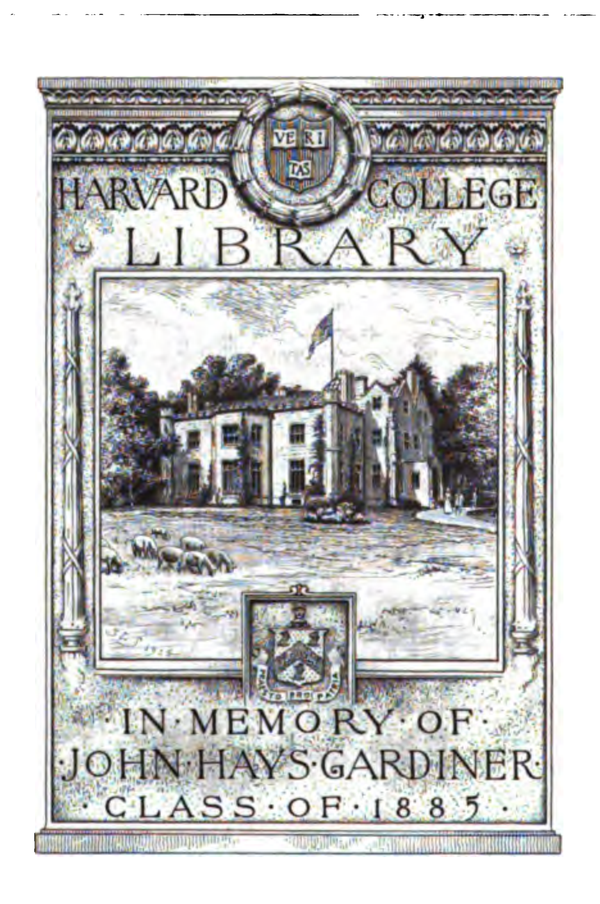



WIDENER
HN X5V9 W


VE RI TAS
HARVARD COLLEGE
LIBRARY
·IN·MEMORY·OF·
·JOHN·HAYS·GARDINER·
·CLASS·OF·1885·

Geschichte

des

5. Brandenburgischen

Infanterie-Regiments Nr. 48.

Bearbeitet

von

Dallmer,
Hauptmann und Kompagniechef im Holsteinschen Infanterie-Regiment Nr. 85.

EMS

Mit einem Portrait, Karten und Plänen.

Berlin 1886.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68–70.



Geschichte

des

5. Brandenburgischen

Infanterie-Regiments Nr. 48.

Bearbeitet

von

Dallmer,
Hauptmann und Kompagniechef im Holsteinschen Infanterie-Regiment Nr. 85.

Mit einem Portrait, Karten und Plänen.

Berlin 1886.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Vorwort.

In den nachfolgenden Zeilen übergebe ich den Kameraden des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 die Geschichte desselben während der ersten 25 Jahre seines Bestehens mit der Bitte, darin nur den Ausdruck meiner Dankbarkeit zu sehen für alles Gute, welches mir in ihrem Kreise zu Theil geworden ist.

Mein besonderer Dank gilt allen Denen, welche mich bei Abfassung der Regimentsgeschichte mit Rath und That unterstützt haben und deren Einzelarbeiten mir ein werthvolles Material gewesen sind. In letzterer Beziehung führe ich an:

die Aufzeichnungen meines verstorbenen Bruders, welcher zuletzt als Major dem Regimente angehörte, über die Feldzüge 1864 und 1866,

des Hauptmanns v. Spalding über die Vorpostenstellungen vor Metz,

der Hauptleute von dem Borne und Tirpitz über die Tage vor Le Mans,

des Sekondlieutenants Bahr über das Scharmützel von St. Paul, und

des Premierlieutenants v. Waldow über das Regimentsjubiläum.

Kiel, im August 1886.

Dallmer,
Hauptmann und Kompagniechef im Holsteinschen
Infanterie-Regiment Nr. 85.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Abschnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Beginn seiner kriegerischen Thätigkeit. 1860—1864.

II. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

V. Abschnitt.

Friedensjahre 1868—1870.

VI. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

VII. Abschnitt.

Friedensjahre 1871–1885.

Beilagen.

Karten und Pläne.

I. Abschnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Beginn seiner kriegerischen Thätigkeit.

Von 1860 bis 1864.

Einleitung.

Nach dem Gesetze vom 3. September 1814 sollte jeder Preuße waffenpflichtig sein und infolge dessen zum Dienst in der Armee herangezogen werden; aber nach einer Reihe von Jahren konnte man diese Bestimmung nicht mehr wörtlich durchführen, da die Kopfzahl des stehenden Heeres nach einer Einwohnerzahl von 12 Millionen normirt war, diese sich jedoch in den glücklichen Friedensjahren um ungefähr die Hälfte vermehrt hatte. Wollte man also das richtige Verhältniß zwischen Heer und Gesammtbevölkerung des Staates wieder herstellen, so konnte dies naturgemäß nur durch eine Reorganisation und Vermehrung des ersteren geschehen.

Vorzugsweise beschäftigte sich des jetzigen Königs Majestät, mit Leib und Seele von frühester Jugend an Soldat, mit dem Gedanken der Reorganisation, und nachdem Er die Regentschaft für Seinen erkrankten Bruder, des nunmehr in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelms IV. Majestät, übernommen hatte, faßte Allerhöchstderselbe die Durchführung dieser Idee ins Auge.

Die politischen Verhältnisse des Sommers 1859 erleichterten die allmälige Ausführung dieser Veränderungen. Differenzen mit Frankreich hatten eine Mobilmachung der Armee veranlaßt; die Linien-Regimenter wurden auf Kriegsstärke gebracht, die Ersatz-Bataillone, zu denen je eine Kompagnie der damals noch existirenden kombinirten Reserve-Bataillone schon im Frieden den Stamm bildeten,

formirt und endlich die Landwehr-Bataillone eingezogen. Um für letztere einen festen Rahmen zu haben, gaben die korrespondirenden Linien-Regimenter Offiziere und Unteroffiziere ab, welche den im Frieden bestehenden Landwehrstamm verstärken sollten.

Dieser Kriegszustand dauerte jedoch nicht lange, und noch ehe die Armee zu irgend welcher kriegerischen Thätigkeit gelangt war, konnte die Demobilisirung eintreten. Dieser Zeitpunkt wurde zur Durchführung der Reorganisation benutzt, indem man nicht alle zu den Fahnen einberufenen Landwehren entließ, sondern — wie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Juli 1859 festsetzte — unter dem Namen Landwehr-Stamm-Bataillone je 450 Mann zusammenbehielt. Die Ersatz-Bataillone wurden aufgelöst, die Mannschaften auf die Landwehr-Stamm-Bataillone vertheilt und der Rest aus den jüngsten Jahrgängen der Landwehr zurückbehalten. Der Verpflegungsetat jedes dieser Bataillone war festgesetzt auf 14 Offiziere (1 Bataillonskommandeur, 4 Kompagniechefs, 4 Premierlieutenants, 4 Sekondlieutenants, 1 Sekondlieutenant als Adjutant), 1 Bataillonsarzt, 1 Assistenzarzt, 1 Zahlmeister 1. Klasse, 49 Unteroffiziere, 32 Gefreite und Kapitulanten, 368 Gemeine, Summe 450 Mann einschl. 12 Spielleute und 1 Büchsenmacher. Im September desselben Jahres wurden die im vierten Jahre dienenden Leute entlassen und der Etat durch Versetzung einer entsprechenden Quote des 3. Jahrganges vom korrespondirenden Linien-Regiment erreicht; dieser Etat wurde jedoch im März 1860 auf 418 Köpfe reduzirt und die überschießenden ältesten Leute entlassen.

Die Landwehr-Stamm-Bataillone des 8. Landwehr-Regiments bestanden demnach

1) aus den früheren Stamm-Mannschaften der resp. Landwehr-Bataillone,

2) aus den von den korrespondirenden Bataillonen des Leib-Infanterie-Regiments abgegebenen Unteroffizieren und Mannschaften, und

3) aus je 1/3 der Mannschaften des aufgelösten Ersatz-Bataillons der 9. Infanterie-Brigade, das heißt:

a. aus 1/3 der Unteroffiziere und Mannschaften der 1. Kompagnie des 3. kombinirten Reserve-Bataillons, welche im Frieden den Stamm zu jenem Bataillon gebildet,

b. aus 1/3 derjenigen Unteroffiziere und Mannschaften, welche das Leib-Infanterie-Regiment an das Ersatz-Bataillon abgegeben hatte, und

c. aus $^1/_3$ der bei mehrgenanntem Ersatz-Bataillon eingestellten 1859er Ersatzmannschaften.

Das Offizierkorps jedes dieser Landwehr-Stamm-Bataillone bestand aus dem bisherigen Landwehr-Bataillonskommandeur, 1 Adjutanten und bis zu 10 vom Leib-Infanterie-Regiment hierher kommandirten Offizieren, und endlich aus theils freiwillig, theils kommandirt verbliebenen Offizieren des 8. Landwehr-Regiments.

Die Bekleidung und Ausrüstung der Stamm-Bataillone erfolgte aus den Beständen der korrespondirenden Landwehr-Bataillone.

1860.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai 1860 erhielt das aus den Stamm-Bataillonen Frankfurt a. O., Soldin und Landsberg a. W. bestehende 8. Landwehr-Regiment die Benennung

„8. kombinirtes Infanterie-Regiment"

und das bisherige 3. Bataillon (Landsberg) die Benennung „Füsilier-Bataillon".

Mit der Führung des Regiments wurde der bisherige Führer des 8. Landwehr-Regiments, Oberstlieutenant v. Tiedemann vom Leib-Infanterie-Regiment, beauftragt und dem Stabe mit dem 1. und Füsilier-Bataillon Cüstrin, dem 2. Bataillon Soldin als Garnison angewiesen. Infolge dessen begaben sich am 19. Mai der Regimentsstab von Berlin, das 1. Bataillon von Frankfurt a. O. und am 22. Mai das Füsilier-Bataillon von Landsberg a. W. aus nach Cüstrin.*) Vor dem Abmarsch waren die bisher geführten Landwehrfahnen noch auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. Mai an die Landwehr-Bataillone zurückgegeben worden.

Nachdem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Juli 1860 der bisher mit der Führung beauftragte Oberstlieutenant v. Tiedemann zum Kommandeur des Regiments ernannt worden war, erhielt dasselbe durch eine weitere Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli die Benennung

„5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment (Nr. 48)"

---

*) Die Stärken am Tage des Einrückens in diese ersten Garnisonen waren:

Regimentsstab: 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 4 Gemeine.

1. Bataillon:	14 Off.,	2 Aerzte,	1 Zahlmstr.,	46 Unteroff.,	13 Spiell.,	332 Gem.
2. "	12 "	2 "	1 "	46 "	17 "	335 "
F. "	14 "	2 "	1 "	46 "	13 "	347 "

und endlich fiel durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juli 1861 die Parenthese um die 48 weg.

Aus dem bisher Gesagten erhellt, daß das Regiment aus dem Leib-Infanterie-Regiment und dem 8. Landwehr-Regiment hervorgegangen ist. Die ruhm- und thatenreiche Vergangenheit des ersteren findet sich in der im Jahre 1860 bei Wagner in Berlin erschienenen „Geschichte des Leib-Infanterie-Regiments von v. Horn", die des Letzteren in der „Stammliste der Königlich Preußischen Armee seit dem 16. Jahrhundert bis 1822" verzeichnet und kann hier übergangen werden.

Nach dem Soll-Etat bestand das Regiment aus dem

	Offiz.	Aerzten	Unteroffiz.	Spiell.	Gem.	Köpfen
Stabe und 1 Bat. mit	21	2	55	27	348	430
2. Bataillon mit	18	2	53	17	348	418
Füsilier-Bataillon mit	18	2	53	17	348	418

Außerdem hatte jedes Bataillon einen Zahlmeister und einen Büchsenmacher.

Die erste Rangliste des Regiments nach der definitiven Versetzung der bisher kommandirten Offiziere und deren Vertheilung auf die Bataillone im Juli 1860 war folgende:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. Tiedemann (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
5. Stabsoffizier: Major v. Wulffen (vom 36. Infanterie-Regiment versetzt),
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Dallmer (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt).

1. Bataillon.

Major v. Platen (vom 8. Landwehr-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Sydow (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann Graf Finck v. Finckenstein (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Klinguth (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Premierlieutenant v. Tippelskirch (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Munkel (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant Kuhlwein (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant Freiherr v. Massenbach (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt), Adjutant,

Sekondlieutenant v. Kameke (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Kracht (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Wedell (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Lützow (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Graffunder (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Jena (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Stabsarzt Dr. Holzhausen,
Zahlmeister Fitzner.

2. Bataillon.

Major Henzen (vom 8. Landwehr-Regiment versetzt),
Hauptmann Stein (vom 3. Jäger-Bataillon versetzt),
Hauptmann Kassner (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Studnitz (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Premierlieutenant v. Mellenthin (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Premierlieutenant v. Gorszkowski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Premierlieutenant Roestel (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt), Adjutant,
Sekondlieutenant v. Steinbach (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Kramer (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant Tapper (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Seelhorst (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Kamienski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Hake (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Stabsarzt Dr. Walther,
Zahlmeister Schuchardt.

Füsilier-Bataillon.

Major v. Grumbkow (vom 8. Landwehr-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Kayserlingk (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann Baron v. Rheinbaben (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Bagensky (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Hauptmann v. Gerdtell (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),

Sekondlieutenant Stülpner (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Werner (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Borkowski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Franckenberg (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt), Adjutant,
Sekondlieutenant v. Roeder (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant v. Michalowski (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Hugo (vom Leib-Infanterie-Regiment versetzt),
Sekondlieutenant Koeppen (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Sekondlieutenant v. Voigt (vom 8. Landwehr-Regiment kommandirt),
Stabsarzt Dr. Tzschentschler,
Zahlmeister Grothe.

Die Uniformabzeichen des Regiments bestanden in rothen Achselklappen mit gelber Nr. 48 und rothen Aermelpatten mit weißer Passepoilirung. Für diejenigen Offiziere, welche vom Leib-Infanterie-Regiment in das neue Regiment versetzt worden waren, wurde unter dem 29. Juni und 12. August die Beibehaltung der Uniformabzeichen des Leib-Infanterie-Regiments — Namenszug F. W. R., jedoch ohne III in den Epaulettes, im Helmadler und an den Rosetten der Schuppenketten — festgesetzt und diese Bestimmung unterm 3. März 1861 auch auf diejenigen Offiziere ausgedehnt, welche in der Schlußversetzung am 23. Februar noch hierher versetzt worden waren. Diese Schlußversetzung fand statt, nachdem die Anciennetätsverhältnisse der Subalternoffiziere im Allgemeinen ausgeglichen waren und die Landwehroffiziere bis auf diejenigen, die sich freiwillig zum Uebertritt gemeldet, nach und nach hatten entlassen werden können. Es war dies ein weiterer Schritt zur Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Die Bewaffnung des Regiments geschah mit den seit 1859 im Besitz der betreffenden Landwehr-Bataillone befindlichen Zündnadelgewehren M/41. Als Seitengewehr diente das Infanterie-Seitengewehr ohne Stichblatt, das heißt ein Säbel mit Bügel, der indessen nach der kriegsministeriellen Verfügung vom 21. Januar 1864 durch Abschneiden des Bügels, Verkürzen ꝛc. in eine dem hirschfängerartigen Faschinenmesser ähnliche Waffe umgewandelt wurde.

Seinen Ersatz empfing das neue Regiment gemeinschaftlich mit

dem inzwischen zum Grenadier-Regiment gemachten Leib-Infanterie-Regiment aus den 3 Landwehr-Bataillons-Bezirken Frankfurt, Soldin und Landsberg. Aus diesen drei Bezirken wurden jedoch später vier dergleichen formirt, und durch kriegsministeriellen Erlaß vom 25. Dezember 1867 vom 1. Januar des folgenden Jahres ab die Bezirke der Landwehr-Bataillone Frankfurt und Cüstrin dem Leib-Grenadier-Regiment, der Landwehr-Bataillone Landsberg und Woldenberg dem 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 als Ersatzbezirke überwiesen.

Das Regiment gehörte zur 9. Infanterie-Brigade, welche der Generalmajor v. Leblanc-Souville, zur 5. Division, welche der Generallieutenant Vogel v. Falckenstein, und zum III. Armee-Korps, welches Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl kommandirte.

Die kurze Zeit bis zu den Herbstübungen wurde fleißig benutzt, um die verschiedenen, sich zum Theil noch fremden Bestandtheile des Regiments mehr und mehr zu einem Ganzen zu verbinden. Daß hierzu ein guter Grund gelegt wurde, sollte binnen Kurzem die Allerhöchste Anerkennung finden.

Am 13. August verließ das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon Cüstrin, um an den Herbstübungen der 5. Division theilzunehmen, während das Füsilier-Bataillon als Festungsbesatzung in Cüstrin zurückblieb. Schon am 20. August exerzirte das Regiment bei Frankfurt a. O. zur vollsten Zufriedenheit vor Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, nahm hierauf am Brigade-exerziren bei Frankfurt a. O. und an den Detachementsübungen Theil, welche unter Leitung des Oberst v. Goetze, Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, bei Falkenhagen, Nieder-Jehsar, Döbberin 2c. stattfanden, und manövrirte wenige Tage später — am 11. September — gelegentlich der Manöver der 5. Division gegen und mit dem Garde-Korps zum ersten Male unter den Augen Sr. Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten. Schon am 6. Juni, als das Regiment noch 8. kombinirtes Infanterie-Regiment hieß, hatte Höchstderselbe auf der Rückreise aus der Provinz Preußen nach Berlin das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments auf dem Bahnhofe in Cüstrin zu inspiziren und Sich befriedigend über den Zustand derselben auszusprechen geruht.

Am Schlusse der Manöverkritik nun sagte Se. Königliche Hoheit vor den versammelten Generalen und Stabsoffizieren:

„Das 48. Regiment ist in musterhafter Verfassung und hat — wie alle neuen Regimenter — Meine Erwartungen übertroffen.“*)

Am 14. September rückten die Bataillone in ihre Garnisonen zurück.

Während der letzten Monate des Jahres 1860 wurde noch fleißig an der inneren Organisation des Regiments gearbeitet; es wurden die üblichen Schulen, eine Regimentsbibliothek, ein Musikkorps ins Leben gerufen u. s. w.

Letzteres sollte aus 10 etatsmäßigen Hornisten und bis zu 12 Hülfsmusikern gebildet werden. Diese Hornmusik konnte indessen bald in eine Janitscharenmusik umgewandelt werden, da die Bewohner des Soldiner Kreises dem Regiment die Summe von 256 Thlr., 23 Sgr., 6 Pf. zur Beschaffung von Instrumenten zur Verfügung gestellt hatten. Es war dies ein gerade für damalige Zeit erfreuliches Zeichen patriotischer Gesinnung, dem auch die Allerhöchste Anerkennung nicht versagt blieb.**)

---

*) Nach einem an diesem Manövertage von den beiden Bataillonen des Regiments auf die Lisiere von Fürstenwalde ausgeführten Angriffe äußerte Se. Königliche Hoheit:

„So will Ich die Bataillone ausgebildet haben, besonders sollen dieselben so vollständig geordnet und ruhig aus dem Gefecht geführt werden, wie Ich dies hier beim 2. Bataillon (Henzen) sehe!“

Se. Königliche Hoheit nahm hierauf den Regimentskommandeur beim Arm und sagte vertraulich:

„Im Ernstfalle werden Sie sich in solcher Lage natürlich beeilen, aus dem Kugelregen zurückzukommen, im Frieden aber muß es so gemacht werden, wie Ich es hier gesehen.“

**) Die Leitung der Musik übernahm der Stabshautboist Rudolph Piefke, bis dahin Hautboist beim Leib-Grenadier-Regiment, der es während seiner nunmehr fast 25jährigen Thätigkeit jederzeit verstanden hat, sich die Anerkennung seiner musikalischen Leistungen zu erringen. Nachdem ihm 1875 das Allgemeine Ehrenzeichen zu Theil geworden war, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. November 1881 der Titel eines Königlichen Musikdirigenten verliehen.

1861.

Das Jahr 1861 begann mit der Trauerkunde von dem am 2. Januar zu Potsdam erfolgten Ableben Sr. Majestät des Königs **Friedrich Wilhelm IV.**

In Cüstrin verbreitete sich diese Trauerbotschaft noch im Laufe des 2. Januar, und in der folgenden Nacht kam die offizielle Bestätigung. Um 1 Uhr des Morgens am 3. Januar rief der Generalmarsch die Garnison der Festung — und mit ihr das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments — auf den Renneplatz, wo beim fahlen Schein des Mondes Sr. Majestät dem König **Wilhelm I.** der Eid der Treue geleistet wurde. Beim 2. Bataillon in Soldin fand dieser feierliche Akt an demselben Tage um 8 Uhr Morgens statt.

Ferner legte, durch diesen Trauerfall veranlaßt, das Offizierkorps auf sechs Wochen Trauer an, und zwar auf drei Wochen die große Trauer — Epaulettes, Schärpe, Portepee, Helmadler umflort, Flor um den linken Arm — und auf drei Wochen die kleine Trauer — Flor um den linken Arm —.

In demselben Monate fand noch ein anderer feierlicher Akt statt, die Annagelung und Einweihung der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Oktober 1860 verliehenen Fahnen.

Dieselben waren in folgender Weise angefertigt worden: An der schwarzen, 2,90 m langen Fahnenstange ist ein 1,40 m im Quadrat großes weißes Fahnentuch mit 100 messingenen Nägeln mit rundem Kopf befestigt. Auf dem Fahnentuche befindet sich ein breites stumpfes schwarzes Kreuz, in dessen Mitte, von einem silbernen Lorbeerkranz umgeben, sich auf orangegelbem Felde ein schwarzer fliegender Adler mit der Ueberschrift „Pro Gloria et Patria“ ausbreitet. Ueber dem Lorbeerkranze ist die Königskrone. In den vier Ecken, dem Adler zugewandt, befinden sich die Namenszüge F. W. R., ebenfalls mit Krone und einem silbernen Lorbeerkranz umgeben; dazwischen, in der Mitte jeder der vier Seiten des Fahnentuches je eine goldene Granate mit Flamme, ebenfalls gegen das Adlerschild gewandt. Der Fahnenstock trägt an seinem oberen Ende eine 23,5 cm hohe longiogivale Spitze, in deren Mitte der Namenszug F. W. R. angebracht ist, und die gleichzeitig zur Befestigung der weißen, dreimal schwarzgestreiften Fahnenbänder mit silbernen Quasten — Banderollen — dient.

Inzwischen haben die Fahnen des Regiments manche Verände-

Die ganze Ceremonie dauerte etwa bis gegen 3 Uhr.

Die Einweihung der Fahnen fand am Mittag des folgenden Tages — der gegebenen Bestimmung gemäß — vor dem Standbilde Friedrich des Großen bei empfindlicher Kälte statt. Von den Gardetruppen, welche in Berlin, Potsdam und Spandau in Garnison standen, waren diejenigen, welche Fahnen erhalten sollten, ganz bei der Feier, die übrigen durch Kompagnien mit den Fahnen vertreten, um von der Akademie bis zur Schloßapotheke, sowie vom Palais des Königs bis zum Portal Nr. 4 des Königlichen Schlosses Spalier zu bilden.

Vor dem Monument Friedrich des Großen war ein Altar errichtet, hinter und neben dem sich die Deputationen der Truppentheile, welche Fahnen erhalten sollten, aufstellten. Die zu dieser Feier herbeorderte Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, bekleidet mit den hohen alterthümlichen Grenadiermützen, nahm mit der Musik vor der Schloßapotheke, mit der Front gegen das Denkmal, Aufstellung, während die Unteroffiziere der Deputationen die Fahnen im Schlosse in Empfang nahmen und sich im inneren Schloßhofe in drei Gliedern rangirten. Von hier debouchirten sie aus dem Portal Nr. 5 und nahmen ihre Plätze zwischen der Musik und der Leib-Kompagnie ein. Die Fahnen des Regiments waren hierbei die 22., 23. und 24. im zweiten Gliede.

Um 12 Uhr trat Se. Majestät, gefolgt von den Königlichen Prinzen, den anwesenden fremden Fürstlichkeiten und hohen Generalen, aus dem Palais, nahm von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, Höchstwelcher die ganze Aufstellung kommandirte, den Frontrapport entgegen und ging, bei der Akademie beginnend und von dem lebhaften und fortdauernden Hurrahruf des auf jedem freien Plätzchen, den Tribünen und an den Fenstern versammelten Publikums begleitet, die Front der Aufstellung bis zur Schloßapotheke hinab und auf der andern Seite wieder bis zum Monument herauf. Es folgte nun das Avanciren der 142 Fahnen, eskortirt von der genannten Leib-Kompagnie in Linie unter Führung des Oberst Grafen von der Goltz und bei den Klängen des Yorkschen Marsches, ein Schauspiel, das in seiner Ungewöhnlichkeit und Großartigkeit einen erhebenden Eindruck machte.

Nachdem die Fahnen ein offenes Viereck um den Altar gebildet hatten, wobei die Fahnen des Regiments dem Königlichen Palais gegenüberstanden, und die Truppen dicht an dasselbe herangerückt waren, begann die gottesdienstliche Handlung, bei welcher der den

erkrankten Feldpropst Dr. Bollert vertretende Hofprediger Thielen die Einweihungsrede hielt. Bei den Weihworten ergriffen die Offiziere die Fahnen und senkten dieselben.

Nach dieser Feierlichkeit traten die neuen Fahnen der anwesenden Truppentheile zum ersten Male auf ihre reglementsmäßigen Plätze, während die Truppen sich zum Vorbeimarsch formirten und die übrigen 135 Fahnen noch vor dem Monument stehen blieben. Se. Majestät nahm für den Vorbeimarsch Aufstellung in der Höhe des Einganges zur Universität, die Deputationen demselben gegenüber. Nach dem Vorbeimarsch wurden die Fahnen der Gardetruppen in das Palais Sr. Majestät, die übrigen 135 in das Zeughaus abgebracht. Die Eskorte der letzteren übernahm diesmal die Stamm-Kompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons unter Kommando des Oberstlieutenants v. Schachtmeyer, während Se. Majestät mit der ganzen Generalität voraufging. Das Mittelportal zum Zeughause, gegenüber dem Kronprinzlichen Palais, war geöffnet, und durch dasselbe verschwanden die Fahnen unter den Honneurs der Kompagnie und dem Jubelrufe der Menge. Es war dies ein ebenso imposanter Moment, wie der Heranmarsch zum Altare.

Die Deputation des Regiments nahm auf Allerhöchsten Befehl an jenem Tage an einem Diner beim 2. Garde-Regiment zu Fuß Theil und blieb den folgenden Tag noch in Berlin.

Am Morgen des 20. Januar empfing der Regimentskommandeur mit der Deputation im Zeughause die Fahnen des Regiments. Ein Zug des Brandenburgischen Train-Bataillons Nr. 3, als des einzigen zur Zeit in Berlin anwesenden Truppentheils des III. Armee-Korps, geleitete dieselben nach dem Frankfurter Bahnhofe, von wo aus die Rückreise nach Cüstrin angetreten wurde. Gegen 12 Uhr langte der Zug daselbst an, die Fahnen wurden entfaltet und von der vor dem Bahnhofe aufgestellten 1. Kompagnie des Regiments unter Honneurs in Empfang genommen, wobei die neugebildete Regimentsmusik zum ersten Male in Funktion trat. Hierauf erfolgte der Abmarsch der Kompagnie nach dem Renneplatz, wo der Kommandant, Oberstlieutenant Freiherr v. Schleinitz, die Garnison in Parade aufgestellt hatte. Nachdem die 1. Kompagnie eingerückt war und die Fahnen mit ihren Deputationen in der Mitte des Platzes, den Rücken nach der Kommandantur, Aufstellung genommen hatten, hielt der Regimentskommandeur an das Regiment eine kurze Ansprache, in welcher er die Bedeutung dieser von Sr. Majestät dem König

verliehenen Ehrenzeichen hervorhob und die Erwartung aussprach, daß jeder Einzelne bestrebt sein werde, diese Zeichen Königlicher Huld und Gnade zu verdienen, hochzuhalten und sie, wenn es nothwendig sei, mit seinem Leben zu vertheidigen. Diese Anrede schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Königlichen Kriegsherrn, worauf die Fahnen ihren betreffenden Bataillonen feierlichst übergeben wurden. Abnahme der Parade und ein Vorbeimarsch endeten diese Feier, der sich ein Diner des Offizierkorps anschloß.

Die Fahne des 2. Bataillons marschirte am 21. Januar, von einer aus Soldin nach Cüstrin beorderten Sektion eskortirt, unter Führung des Sekondlieutenants v. Kracht, über Neudamm nach Soldin, woselbst sie am 22. gegen 11 Uhr Mittags eintraf. Am Mühlenthore von dem Regimentskommandeur und der ausgerückten 5. Kompagnie in Empfang genommen und nach dem Marktplatze geleitet, wurde sie dem aufgestellten Bataillon, in ähnlicher Weise wie am 20. den Bataillonen in Cüstrin, übergeben.

Seit jenen Tagen sind wenig mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, und welche Wandlungen haben sich vollzogen! Der schimmernde Glanz der Fahnen ist geschwunden, das Fahnentuch ist vergilbt und zerrissen, aber dennoch strahlen sie den Angehörigen des Regiments in weit höherem Glanze, denn überall — auf schleswigschem, österreichischem und französischem Boden — haben sie den Ihren den Weg zum Siege gewiesen und waren Zeugen, wie das Regiment bestrebt war, das bei ihrem Empfange gegebene Versprechen heilig zu halten und zu erfüllen.

Noch in demselben Jahre — 1861 — war eine jener Fahnen zu einer anderen erhabenen Feier berufen. Am 15. Oktober begab sich auf Allerhöchsten Befehl der Oberstlieutenant v. Tiedemann mit der vom Feldwebel Michling 2. Kompagnie getragenen Fahne des 1. Bataillons nach Königsberg i. Pr., um daselbst den Krönungsfeierlichkeiten am 18. sowie später, am 22., dem Einzuge in Berlin beizuwohnen.

Von diesen Feierlichkeiten mögen nur die von Sr. Majestät an die versammelte Generalität und die Regimentskommandeure gehaltene Ansprache und die Antwort des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel hervorgehoben werden, da sich hierin einmal die Aufgaben der Armee und die Bedeutung der Fahnen von Neuem scharf betont finden, und andererseits das feierliche Gelübde enthalten ist,

welches die Armee an den Stufen des Thrones ihrem obersten Kriegsherrn abgelegt hat. Die Anrede Sr. Majestät lautete:

„Ich habe Sie hier versammelt, um einer Feier beizuwohnen, die zu den seltensten in der Geschichte gehört. Ein solcher Moment tritt nur dann ein, wenn tiefe Trauer ihm vorhergegangen ist, wie eine solche Uns Alle im tiefsten Herzen bewegt hat. Jetzt richten wir den Blick getrost zum Himmel, hoffend, daß er Preußen segnen und beschützen möge, wie bisher. Der Anblick, den wir soeben gehabt, ist noch nie dagewesen und kehrt so leicht nicht wieder. Ich habe die Fahnen und Sie, Meine Herren, als die höchstgestellten Generale der Armee, und sämmtliche Regimentskommandeurs versammelt, um im Namen der Armee Zeugen der hochwichtigen Feier zu sein, der wir entgegengehen. Von Gottes Händen ist Mir die Krone zugefallen, und wenn Ich Mir dieselbe von Seinem geweihten Tische auf das Haupt setzen werde, so ist es Sein Segen, der sie Mir erhalten wolle. Sie zu vertheidigen, ist die Armee berufen, und Preußens Könige haben dieselbe noch nicht wanken sehen. Sie ist es gewesen, welche den König und das Vaterland in den Tagen unheilvollster Stürme erst vor Kurzem gerettet und sein Schicksal befestigt hat. Auf die Treue und Hingebung rechne auch Ich, wenn Ich Sie aufrufen müßte gegen Feinde, von welcher Seite sie kommen mögen. Mit diesem unerschütterlichen Vertrauen sehe Ich als König und Kriegsherr auf Meine Armee! Ihnen, Herr Feldmarschall, reiche Ich für alle Anwesenden die Hand, für Sie Alle, die Ich in Mein Herz schließe."

Feldmarschall Wrangel erwiderte darauf:

„Tief ergriffen von den Worten Ew. Königlichen Majestät und erhoben von dem Anblick der hier so zahlreich versammelten Fahnen und Standarten der Armee, danken wir Ew. Königlichen Majestät nicht allein dafür, daß wir berufen wurden, Zeugen dieser denkwürdigen Feier zu sein, sondern auch für die neue Organisation und Verstärkung der Armee, und fühle ich mich im Namen Aller zu der Versicherung berechtigt, daß Jeder von uns vor Begierde brennt, diesen Dank auch durch Thaten zu beweisen."

Wie rasch wurde der Armee das Glück zu Theil, dies Versprechen wahr machen zu können! —

In Cüstrin und Soldin fanden an dem Tage der Krönung große Parade und anderweitige entsprechende Festlichkeiten statt.

Aus Anlaß dieser Feier wurden durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Oktober:

der Oberstlieutenant v. Tiedemann zum Oberst,

die Majors Henzen und Paris zu Oberstlieutenants

befördert und

dem Major Elstermann v. Elster und

dem Hauptmann v. Kayserlingk

der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen. Ferner erhielten durch Allerhöchste Urkunde vom 22. März 1862

der Oberst v. Tiedemann und

der Feldwebel Michling 2. Kompagnie

die Krönungs-Medaille am Bande.

Das Jahr 1861 kann als das erste bezeichnet werden, in welchem bei dem neuen Regiment der normale Gang der militärischen Ausbildung zur Darstellung gelangte, wie er sich, abgesehen von geringen Abweichungen, auf Grund langdauernder Erfahrungen und unter Berücksichtigung der Nothwendigkeit systematischer und konsequenter Durchbildung des einzelnen Mannes, des Trupps, der Kompagnie, des Bataillons, des Regiments und der höheren Verbände, sowie im Hinblick darauf in der preußischen Armee herausgebildet hatte, daß die größeren Truppenübungen erst dann abgehalten zu werden vermochten, wenn Feld und Wiese frei waren und Gelegenheit boten, die Formen und Situationen des Feldkrieges zu üben, ohne durch die beengenden Fesseln blühender Kulturen gebunden zu sein.

Nachdem das Regiment im Herbst 1860 seine Rekruten eingestellt hatte, begann jene ernste, scheinbar undankbare und doch so segensreiche Thätigkeit der Umwandlung des Handwerkers, Landmannes, Arbeiters in einen von Treue zu seinem Könige, von Liebe zu seinem Vaterlande, von Muth, Tapferkeit und Pflichtgefühl durchdrungenen Soldaten, der sich des Zweckes bewußt ist, dem er dient, und der bereit ist, sein Höchstes ihm bisher so fern gelegenen Idealen zu opfern. — In den Tagen vom 24. Januar bis 4. Februar 1861 hielt der Oberst v. Tiedemann die Besichtigung der Rekruten und älteren Mannschaften im Exerziren, Freiübungen und theoretischen Unterricht ab und konstatirte durch Regimentsbefehl vom 7. Februar

„befriedigende Resultate“.

Diesem ersten Abschnitt folgte der der Ausbildung der Kompagnien, welcher mit der vom 25. bis 27. März stattfindenden Inspizirung durch den Regimentskommandeur sein Ende erreichte. Nachdem hierauf im April die erste ökonomische Musterung des Regiments seitens des im Herbst 1860 zum Brigadekommandeur ernannten Oberst v. Prondzynski stattgefunden hatte, begann das Exerziren der Bataillone, zu deren Besichtigung der kommandirende General — Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl — am 28. Mai nach Cüstrin kam und sowohl über diesen Theil der Ausbildung, wie über das einen noch neuen Dienstzweig bildende Turnen seine Zufriedenheit ausdrücken konnte. Die nächste Periode — Juni, Juli — war vorzugsweise dem Felddienst gewidmet und leitete naturgemäß die Zeit der Herbstübungen in größeren Verbänden ein. Zu diesen Uebungen traf das 2. Bataillon, von Soldin kommend, am 13. August in den Kantonnements Tamsel, Warnick, Drewitz und Kurze Vorstadt von Cüstrin ein. Am 15. August exerzirte das Regiment zum ersten Male mit allen drei Bataillonen (1860 war das Füsilier-Bataillon als Besatzung von Cüstrin an den Uebungen nicht betheiligt gewesen), wurde am 20. August von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl inspizirt, traf am 24. in Frankfurt zum Brigadeexerziren ein, ging dann zu den Detachementsübungen und Divisionsmanövern, deren Leitung in den Händen des Oberst v. Prondzynski (seit August 1860 Kommandeur der Brigade für den verabschiedeten Generalmajor v. Leblanc-Souville) und Generallieutenants Vogel v. Falckenstein lag, in die Gegend von Seelow, Müncheberg, Friedersdorf ꝛc. und kehrte Mitte September in die Garnisonen zurück, nachdem es die Anerkennung seines kommandirenden Generals hatte entgegennehmen dürfen, welcher vom 4. bis 9. September bei der Division geweilt und in dem nachstehenden Korpsbefehl vom 9. September einen Sporn zu neuer Thätigkeit zurückließ:

Soldaten der 5. Division!

Die Herbstübungen sind beendigt und Ihr kehrt in Eure Garnisonen zurück. Es war daher für dies Jahr wohl heute der letzte Tag, den ich unter Euch zubrachte.

Ich bin gern bei Euch, Ihr wißt es!

Die Freudigkeit, die ich jederzeit auf Euren Gesichtern sah, der gute Wille und Gehorsam, den Ihr stets an den Tag legtet,

wenn es galt, Mühen und Anstrengungen zu ertragen, um der Soldatenpflicht zu genügen, der Eifer eines Jeden, es den Anderen zuvorzuthun und seine Truppe als die beste erscheinen zu lassen, dies Alles hat Anspruch auf meine Anerkennung.

Ich spreche sie Euch gern aus.

Und Euch, Reserven, die Ihr in wenig Tagen entlassen werdet, sage ich mein Lebewohl! Bewahrt Euch den Geist des Gehorsams und der Ordnung auch in Euren bürgerlichen Verhältnissen, auf daß Euch und dem Vaterlande Segen hieraus erwachse. Wenn aber einst der König Euch zur Fahne zurückruft, so stehe Jeder wieder seinen Mann und zeige, was tapfere preußische Herzen und brandenburgische Männerkräfte vermögen!

Es lebe der König!

Der kommandirende General.
(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Es sei gestattet, an dieser Stelle einen kurzen Blick auf die beiden ersten Garnisonen des Regiments zu werfen, in denen die Ausbildungsthätigkeit von Neuem entfaltet werden sollte.

Wenn auch Cüstrin, als die größere der beiden Garnisonen, als Stationspunkt der neuen von Frankfurt a. O. her über Landsberg a. W. und Kreuz nach Preußen führenden Ostbahn manchen nicht zu unterschätzenden Vortheil besaß, so gab es hier doch im ersten Jahrzehnt des Bestehens des Regiments mancherlei Schwierigkeiten, welche störend und hindernd den Gang der Ausbildung beeinflußten. Zunächst war es der Charakter Cüstrins als Festung, der damals einen um sehr Vieles größeren Wacht- und Arbeitsdienst erforderte, als es heute der Fall ist; ferner die Art der Unterbringung der beiden Bataillone, von denen die auf Seite 19 gegebene Uebersicht*) einen Anhalt giebt, und endlich die eigenthümliche geographische Lage zwischen Oder und Warthe, welche meist zu größeren Märschen zwang, bevor die Exerzirplätze oder ein möglichste Abwechslung bietendes Felddienstterrain erreicht werden konnte. Die Kompagnien im Kietz und der Langen Vorstadt hatten hier nur einen kleinen Exerzirplatz, der für das Detailexerziren im Winter allenfalls ausreichte, die Kompagnieausbildung aber bereits unmöglich machte. So hatten diese Kompagnien von dieser Dienstperiode an, und auch schon vorher zur Absolvirung der Schießübung, Wege von 6 bis 7 km zur Erreichung der nördlich der Kurzen Vorstadt bezw. an der Zorndorfer

Chaussee gelegenen Uebungsplätze zurückzulegen. Den Felddienstbetrieb störten außer den genannten beiden Wasserläufen selbst auch noch die sie begleitenden ausgedehnten und einen Theil des Jahres unter Wasser stehenden Wiesenflächen und die Beschaffenheit der Ländereien des Oderbruches, welche ein Abgehen von den Wegen während der nassen Jahreszeit kaum gestatteten.

Nach vielen Richtungen hin günstiger situirt war das Bataillon in Soldin, einem in der Form der altbrandenburgischen Städte mit Mauer und Graben erbauten Ackerbürgerstädtchen von wenigen Tausend Einwohnern. Zwar lag das Bataillon ganz in Bürgerquartieren, doch waren die Kompagnien so nahe beieinander, daß der Dienstbetrieb sich in der einfachsten und am wenigsten zeitraubenden Weise abzuspielen vermochte. Exerzirplatz und Schießstände, dicht südlich Werblitz, westlich der Cüstriner Chaussee gelegen, waren kaum 2 km von der Stadt entfernt und überall fand sich ein Terrain, welches den verschiedensten Formen des Felddienstes die reichste Abwechslung zu geben ermöglichte.

Nach $1^1/_2$ Jahrzehnten trat eine Wandlung in diesen Verhältnissen ein, auf welche später näher hingewiesen werden soll.

---

*) Es waren untergebracht:

	Oktober 1861	März 1864	Mai 1866	Juli 1870	November 1872
1. Komp.	Stadt	Stadt	Stadt	Stadt	Neues Werk
2. "	"	"	"	"	Kurze Vorstadt
3. "	"	Kietz, Lange Vorstadt	"	"	Stadt
4. "	"	Stadt	"	"	Stadt, Lange Vorstadt
5. "	Soldin	Soldin	Artilleriekaserne und Stadt	Neues Werk	Schloßkaserne
6. "	"	"	Kietz, Lange Vorstadt, Stadt	Kurze Vorstadt	"
7. "	"	"	Kuhbrücken-Vorstadt	Kietz, Lange Vorstadt	"
8. "	"	"	Kurze Vorstadt	Artilleriekaserne	"
9. "	Kurze Vorstadt	Stadt	Soldin	Soldin	Soldin
10. "	Kietz, Lange Vorstadt	"	"	"	"
11. "	Stadt	"	"	"	"
12. "	"	"	"	"	"

Da, wo angegeben ist „Stadt", ist zu verstehen, daß 3 bis 4 Kompagnien in der Schloß-, 1 Kompagnie in der Artilleriekaserne in der Kommandantenstraße und der Rest in Bürgerquartieren lagen.

1862.

Im folgenden Jahre — 1862 — hatte das Regiment mehrfach Gelegenheit, den Einwohnern seiner Garnison hülfreich zur Seite zu stehen und sich Anerkennung zu erwerben.

Im Februar 1862 war Hochwasser mit Eisgang auf Oder und Warthe eingetreten, das Eis hatte sich bei Zellin gestaut und dadurch die Umgegend Cüstrins in große Gefahr gebracht. Dieselbe war am bedeutendsten für das Dorf Neu-Bleyen, welches nur durch eine ununterbrochene vierundzwanzigstündige, höchst gefahrvolle Arbeit gerettet werden konnte.

Nicht minder groß war der Kampf auf dem rechten Oder-Ufer bei dem kleinen Siel, welches damals ungefähr 300 Schritt von der Sonnenburger Chaussee durch den Göritzer Damm führte, und wo es darauf ankam, einen Dammdurchbruch zu verhindern.

Derselbe war indessen trotz angestrengtester 53stündiger, fast ununterbrochener Arbeit nicht aufzuhalten und das Wasser ergoß sich in das große Wiesenbecken — die Krampe genannt — zwischen dem Göritzer Damm, der Sonnenburger Chaussee und den Tschernow-Säpziger Höhen.

Das eifrige und aufopfernde Benehmen der Garnison — auch die hier garnisonirende Festungs-Artillerie war an der Arbeit betheiligt gewesen — die Ruhe und Ordnung, mit denen selbst an den bedrohtesten Punkten gearbeitet wurde, fand überall bei den Einwohnern ungetheilten Beifall, und der Magistrat gab seiner Anerkennung auch in entsprechender Weise Ausdruck.

Aber auch Allerhöchsten Ortes wurde dieses Benehmen anerkannt; nicht nur, daß der Kommandant — auf seine Meldung von dem Vorgefallenen — schon am 15. Februar den Befehl erhielt, der Garnison die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen; es erhielten auch für ihre bei dieser Gelegenheit bewiesene Thätigkeit durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. März:

der Oberstlieutenant Paris und
der Premierlieutenant v. Tippelskirch

den Rothen Adler-Orden 4. Klasse;

der Feldwebel Märker, 1. Kompagnie,

das Allgemeine Ehrenzeichen, und es wurden

der Oberst v. Tiedemann,
der Major v. Wulffen,

der Hauptmann Spieker und
der Sekondlieutenant von der Oelsnitz
im Namen Sr. Majestät belobt.

Am 18. Februar hatte die Garnison auch die Freude, ihren kommandirenden General, den Prinzen Friedrich Karl Königliche Hoheit, in ihrer Mitte zu sehen, der am Mittag in Cüstrin eingetroffen war, um sich durch den Augenschein von der Lage der Dinge zu überzeugen.*)

Die nächste Gelegenheit zu thatkräftiger Hülfe bot ein am Mittage des 9. Dezember in einem Hinterhause der Kietzer Straße ausgebrochenes Feuer, welches bei der engen Bauart der Nebenhäuser sehr gefährlich werden konnte. Das Feuerpiket, Leute zum Retten der Mobilien und Bedienen der Spritzen, und die Pionierzüge unter Führung des Lieutenants v. Kamienski eilten auf die Brandstätte, um bis gegen 9 Uhr Abends mit der größten Energie und unter den ungünstigsten Umständen mit dem verzehrenden Elemente zu kämpfen und endlich die Oberhand zu gewinnen. Nach 4 Uhr hatte sich die Gefahr durch die inzwischen eingetretene Dunkelheit und durch widrigen Wind sehr erheblich gesteigert; auch begannen die Brunnen bei der herrschenden Kälte von 13 Grad einzufrieren, so daß das Wasser über die 35 bis 40 Fuß hohe Festungsmauer vermittelst Sturmleitern von der Oder heraufbefördert werden mußte. Wahrlich keine leichte Arbeit! Am folgenden Morgen erstattete der Kommandant Meldung von diesem Ereigniß, und schon am 11. — noch vor Ausgabe der Parole — traf ein Telegramm ein, worin „Se. Majestät Seine Allerhöchste Anerkennung für die energische Hülfeleistung bei dem Brande am 9." der Garnison auszusprechen geruhte, und am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde durch Kommandanturbefehl mitgetheilt, daß Se. Majestät sämmtlichen bei dem Brande thätig gewesenen Unteroffizieren und Mannschaften das Revuegeschenk (10 Silbergroschen für den Unteroffizier, 5 Silbergroschen für den Mann) Allergnädigst bewillige.

*) Gelegentlich dieser Anwesenheit in Cüstrin verehrte Se. Königliche Hoheit jedem Offizier Seine Photographie als Dank für die Ihm auf besonderen Wunsch vom Oberst v. Tiedemann bei der Krönung in Königsberg übergebenen Bilder aller Offiziere des Regiments.

Durch Photographien Sr. Königlichen Hoheit wurden später öfter auch solche Unteroffiziere und Mannschaften erfreut und geehrt, welche sich bei den Besichtigungen vor Sr. Königlichen Hoheit als besonders gute Turner oder Bajonettfechter auszeichneten.

Die Anerkennung der Bürgerschaft und städtischen Behörden sprach sich in einer freundlichen Danksagung im Wochenblatt, sowie in einem Schreiben an die Kommandantur und durch Uebermittelung eines Geldgeschenks von 50 Thalern an das 1. und Füsilier-Bataillon zur Vertheilung an die Mannschaften aus. Seitens des Regiments wurden die Musketiere Kain und Rabbach der 4. Kompagnie, und Füsilier Rudolph der 9. Kompagnie wegen ihres Verhaltens zu Gefreiten ernannt.

Einmal schien es auch, als ob ein Theil des Regiments zu ernsterer Thätigkeit berufen werden sollte. Von der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Mai 1862 gegen Kurhessen angeordneten partiellen Marschbereitschaft der Armee wurde auch das diesseitige 2. Bataillon betroffen. Dasselbe setzte sich durch Einziehung von Reserven auf die Stärke von 518 Köpfen und verließ am 22. Juni Soldin, um nach Frankfurt a. O. zu marschiren, wohin es vorläufig herangezogen werden sollte. Aber schon im Marschquartier Rathstock traf Gegenbefehl ein, das Bataillon ging nach Soldin zurück und wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni demobil. Am 26. Juni rückte es in seine Garnison wieder ein und am 28. Juni war nach Entlassung der Reserven der Friedensstand wieder hergestellt.

Wenige Wochen später — Ende Juli — kam das 2. Bataillon wiederum nach Cüstrin, diesmal, um an einer Friedensübung — dem Regimentsexerziren — Theil zu nehmen, nachdem es ihm nicht vergönnt gewesen war, kriegerische Lorbeeren zu pflücken. Nach Absolvirung dieser Ausbildungsperiode, marschirte das Regiment am 4. August nach Frankfurt a. O. zu den Brigade- und Divisionsübungen, um am 12. August vor Sr. Majestät dem Könige zu exerziren, dessen Allerhöchste Zufriedenheit sich bei dieser Gelegenheit besonders das Füsilier-Bataillon zu erwerben wußte. Die Detachementsübungen fanden vom 18. bis 20. August bei Soldin statt, geleitet durch den Generalmajor v. Prondzynski. Nach dem Wiedereinrücken in die Garnisonen fand am 24. August die Entlassung des Jahrgangs 1859 resp. derjenigen Mannschaften statt, welche als die Ersten eine volle dreijährige Aus- und Durchbildung bei dem neuformirten Regiment Nr. 48 genossen hatten.

Daß dieselbe eine gleiche war, wie bei den alten Regimentern, darüber findet sich ein Belag in dem Korpsbefehl vom 15. Juni 1862, in dem es wörtlich heißt:

„Noch besonders drücke ich indessen allen neuformirten Truppentheilen des Korps meine Anerkennung und Zufriedenheit aus, daß sie ohnerachtet der vielen entgegenstehenden Schwierigkeiten so vorzuschreiten ermöglicht haben, daß sie gegenwärtig sämmtlich mit den alten Regimentern auf völlig gleicher Stufe sich befinden."

1863.

Wenngleich in diesem Jahre schon früh der politische Horizont im Norden sich grau und trübe zeigte, so wurde doch das Regiment durch die sich in Schleswig-Holstein langsam aber stetig vorbereitenden Ereignisse fürerst in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen. Und doch machte sich überall eine besondere Regsamkeit und ein noch intensiverer Fleiß und Eifer bemerkbar, da Königsrevue des III. und Garde-Korps befohlen war, es also zum ersten Male galt, im Rahmen großer Truppenverbände aufzutreten und zu zeigen, daß die junge Nummer 48 den Vergleich mit den alten Brandenburgischen und den gleichsam unter den Augen des Königs ausgebildeten Garde-Regimentern nicht zu scheuen brauchte. Außerdem war es das erste Mal, wo Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl Sein III. Armee-Korps Seinem Königlichen Oheim vorführen sollte!

Daß nicht ohne Erfolg gearbeitet worden war, zeigte sich bereits bei der am 24. Juni stattfindenden Besichtigung der Bataillone durch Ihre Königlichen Hoheiten den Prinzen Albrecht (Vater) und Friedrich Karl, welche „Ihre besondere Zufriedenheit" auszusprechen vermochten. Es zeigte sich aber auch in einer besonderen Form der Anerkennung, welche dem gesammten III. Armee-Korps zur hohen Ehre und Auszeichnung gereichte.

Nachdem das Regimentsexerziren in Cüstrin unter Oberst v. Tiedemann, das Brigadeexerziren und die Detachementsübungen unter dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Januar 1863 ernannten Kommandeur Generalmajor v. Schlegell bei Frankfurt a. O. und die Divisionsmanöver unter dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage zum Divisionskommandeur ernannten Generallieutenant v. Tümpling zwischen Frankfurt a. O. und Sonnenburg stattgefunden hatten, folgten in den Tagen vom 8. bis 15. September zwischen Wriezen und Frankfurt a. O. die Feldmanöver des III. Armee-Korps, sowie Korpsexerziren und große Parade unter Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl

vor Sr. Majestät dem Könige. Gerade in diesen Tagen sind schöne, stolze und das Herz jeden Brandenburgers erhebende Worte gesprochen worden, welche den Geist kennzeichnen, der den Brandenburgischen Truppen von ihrem kommandirenden General eingehaucht wurde. So durfte dieser Sr. Majestät dem Könige bei dem Festmahl am Tage der großen Parade, den 14. September, in Frankfurt a. O. folgende Worte zurufen:

„Ew. Majestät wollen in Gnaden gestatten, daß ich in meinem und meines Armee-Korps Namen unsern unterthänigsten Dank zu Füßen lege und die Versicherung der Treue, die wir Ew. Majestät geschworen, in tiefster Ehrfurcht erneuere — der Treue und des Gehorsams bis zum Tode, ja über das Grab hinaus, welche Ew. Majestät an Ihren Soldaten kennen.

Das III. Armee-Korps will in keiner kriegerischen Tugend hinter anderen Truppenkörpern zurückstehen und sich der Vorzüge, die es einst genossen oder noch genießt, stets und unter allen Umständen würdig erweisen.

Es hatte einst den Vorzug, daß Ew. Majestät es das Ihrige nannten. Diese Zeit ist nicht vergessen, und Ew. Majestät hatten die Gnade, uns heute Selbst an dieselbe zu erinnern.

Einige Regimenter des III. Armee-Korps hatten das Glück, unter Ew. Majestät Führung ruhmreich zu kämpfen.

Das III. Armee-Korps hat aber noch einen anderen Vorzug, ich meine den, daß es sich aus dem Stammlande der Monarchie, aus Brandenburg, rekrutirt.

Zuerst war Brandenburg, und aus Brandenburg wurde Preußen, und die glorreiche Geschichte Ew. Majestät Hauses — es ist die Geschichte dieser Provinz, und in den vielen Schlachten ist häufig in den Strömen von Blut gemeinsam mit dem Blute der Söhne dieser Provinz das Blut der Hohenzollern geflossen! Das weiß jeder Soldat in diesem Korps — das ist der Stolz dieses Korps und das der besondere Kitt, der dieses Korps mit Ew. Majestät Allerhöchsten Person verbindet, und das ist ein Vorzug — ich wage es zu behaupten — den Niemand ihm zu rauben vermag.

Und wenn auch rings die Wetter drohen, wir Brandenburger stehen fest zu Ew. Majestät, und so rufen wir aus der

tiefsten Tiefe unserer Herzen: Gott segne, Gott erhalte Ew. Majestät!

Se. Majestät unser Allergnädigster König und Herr!
Hurrah!"

Seine Truppen sprach Prinz Friedrich Karl nach den Tagen, an denen das Korps sich allein dem Könige gezeigt hatte, also an:

H.-Q. Behlendorf, den 17. September 1863.

„Soldaten des III. Armee-Korps!

Die zwei wichtigsten Tage der Prüfung für das Korps sind vorüber.

Der König ist mit Euch zufrieden und zwar in mehr als gewöhnlichem Grade. Eure Generale und Kommandeure haben es aus des Königs eigenem Munde vernommen. Euch dies mitzutheilen ist mir Bedürfniß, denn ich weiß, daß jeder Soldat des Korps nichts von dem unterlassen hat, was an ihm lag, um vor den Augen des Königs zu bestehen. Eure Mühe wird durch die Anerkennung des Königs belohnt.

Der König hob besonders hervor die gute Terrainbenutzung, die Stille und Ordnung in den Kolonnen und überhaupt: die Ruhe im Zielen bei den einzelnen Schützen, das Ungestüm und die Geschlossenheit der Attacken der Kavallerie und ihr gutes Reiten in zum Theil schwierigem Terrain, die schnelle Bedienung der Geschütze in den gut aufgestellten Batterien.

Auch die Aufstellung zur Parade und die Vorbeimärsche waren gelungen.

Der König, Ihr wißt es, war früher der kommandirende General dieses Korps. Es hat Ihn sichtlich erfreut, Euch so zu finden: gesund und munter, trotz der Anstrengungen, frisch bei der Sache, mit einem Wort: gute Soldaten!

Der König hat Vertrauen zu Euch und viel Freude an dem kriegerischen Geist Seines Brandenburgischen Korps!"

Und nach Beendigung der Uebungen mit dem Garde-Korps und den Großherzoglich mecklenburgischen Truppen, welche vom 17. bis 22. September um Müncheberg stattfanden und während welcher Zeit alle Truppen in Biwaks gelegen hatten:

Biwak bei Wüst-Sieversdorf, den 21. September 1863.

„Der König ist mit uns zufrieden und hat Sich wiederholentlich sehr gnädig und anerkennend ausgesprochen. Ich wünsche Euch Glück dazu, denn hiermit ist erreicht, was unser Aller Wunsch, unser gemeinsames Streben war.

Ich bin stolz darauf, so gute und vorzügliche Truppen kommandiren zu dürfen.

Meine stets unverdrossene Infanterie, meine lebendige und aufmerksame Kavallerie, die keine Hindernisse scheut, und meine vortreffliche Artillerie, haben sich immer gut unterstützt und ergänzt, auch die Pioniere hatten oft Gelegenheit, sich uns nützlich zu machen.

Besondere Anerkennung bin ich den Truppen schuldig, welche die Avantgarde bildeten, das Auge und Ohr des Armee-Korps.

Die Sicherung war vollständig, die Meldungen über den Feind schnell, richtig und ohne Widerspruch. Solche Avantgarden sind dem Feinde furchtbar.

Wir haben alle gelernt und werden's seiner Zeit dem wirklichen Feinde beweisen.

Noch mehr, die Truppen des III. Armee-Korps haben auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit bekommen, und das Vertrauen von Euren Führern zu Euch, und von Euch zu Euren Führern hat sich gesteigert.

Das ist der Segen der vergangenen Uebungszeit.

Ich danke dem III. Armee-Korps, seinen Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Soldaten.

Ich sage den abgehenden Reserven Lebewohl und rufe den Truppentheilen zu: Auf Wiedersehen im künftigen Jahre oder wann der König befiehlt.

Es lebe der König! Hurrah!"

Endlich mögen noch die Königlichen Worte hier Platz finden, welche in der an den Prinzen gerichteten Kabinets-Ordre vom 22. September enthalten sind und welche die Einleitung zu den Gnadenbeweisen bildeten, die Se. Majestät aus Anlaß der Manöver ertheilt hatte und bei welchen Oberst v. Tiedemann den Kronen-Orden 3. Klasse erhielt:

„Ich habe Ew. Königlichen Hoheit bereits in Frankfurt a. O. ausgesprochen, daß Ich mit dem Zustande, in welchem

sich Mein Ihrem Kommando anvertrautes III. Armee-Korps befindet, sehr zufrieden bin. Im Laufe der Manövertage habe Ich Mich erneut überzeugt, daß sich die Truppen in vollständig kriegsfähiger Verfassung befinden. Ich erkenne die Durchbildung, die Ordnung und Disziplin, welche Ich bei allen Truppentheilen und Waffen wahrgenommen habe, mit Freuden an und hebe speziell hervor, daß Mir die Anspannung und Aufmerksamkeit bei höheren und niederen Führern im Korps, sowie der Mannschaften wohlgefällig aufgefallen ist. Ich spreche Ew. Königlichen Hoheit, sowie den Generallieutenants v. Tümpling und v. Manstein, sämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen Königlichen Dank aus und beauftrage Sie, auch den Mannschaften und zwar noch vor Entlassung der Reserven, Mein Wohlgefallen und Meine Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

Diese Worte waren die letzten, welche der Allerhöchste Kriegsherr zu den Regimentern des III. Armee-Korps sprach, bevor sie auszogen, um ihre Feldzeichen bei Düppel und Alsen, bei Gitschin und Königgrätz, bei Metz, Orléans und Le Mans in steter Vereinigung mit ihrem allverehrten kommandirenden General zu entfalten, und diese Momente waren es, die Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl bewogen, in dem Terrain, wo er das Korps Sr. Majestät dem Könige zum ersten Male in seiner Gesammtheit vorgeführt hatte, ein Denkmal zu errichten, welches außer den Namen der gefallenen und verwundeten Offiziere die Inschrift enthält: „Ohne Lebus kein Düppel, ohne Düppel kein Königgrätz, ohne Königgrätz kein Vionville", und damit ausdrückt, wie nur die strengste Pflichterfüllung im Frieden solche Früchte zur Reife bringen kann, wie sie das damals anbrechende Dezennium bringen und deren herrlichste vor allen die „Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs unter dem Szepter der Hohenzollern" werden sollte!

II. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Dänemark 1864.

---

1. Bis Fehmarn.

Die über ein Jahrzehnt bereits schwebenden Differenzen zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde in Betreff der Stellung der Elbherzogthümer zur dänischen Monarchie begannen schon mit dem Anfang des Jahres 1863 sich mehr und mehr zuzuspitzen. Immer offener trat von Seiten der dänischen Regierung das Bestreben hervor, den Herzogthümern ihre alte Selbstständigkeit und Sonderstellung zu rauben, sie zu trennen und ihr Aufgehen in Dänemark herbeizuführen, und immer klarer zeigte sich daher die Nothwendigkeit, sie mit dem Schwerte vor Vergewaltigung zu schützen.

So hatten gegen Ende des Jahres deutsche Bundestruppen Holstein und Lauenburg besetzt, und Ende Januar 1864 standen starke Heerestheile Oesterreichs und Preußens — das VI. österreichische Armee-Korps, Feldmarschallieutenant Freiherr v. Gablenz, und das kombinirte preußische Armee-Korps, 6. und 13. Division, Prinz Friedrich Karl — unter dem gemeinsamen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Wrangel — zur Aufnahme der Operationen bereit.

Diese Maßregeln hatten nicht vermocht, die Sinnesart des Gegners zu ändern, so daß der Oberfeldherr am 31. Januar 1864 den Befehl zum Einrücken in Schleswig für den folgenden Tag mit den Worten ertheilen konnte:

„In Gottes Namen drauf!"

Die Gefechte der preußischen Truppen bei Eckernförde und Missunde am 1. und 2. Februar, sowie das bei Ober-Selk, und die Erstürmung des Königsberges seitens der Oesterreicher am 3. Februar hatten die Dänen veranlaßt, in der Nacht vom 5. zum 6. Februar ihre Stellung an den Danewerken und an der Schley aufzugeben und nach Düppel zurückzugehen, worauf am 7. Februar Flensburg von preußischen Truppen besetzt wurde. Von hier aus entwickelten sich die weiteren Unternehmungen gegen die Düppelstellung.

Das schnelle Vordringen der Verbündeten machte es nöthig, noch andere Truppen zur Besetzung des rückwärts gelegenen, durch verschiedene Häfen den feindlichen Landungen ausgesetzten Landes heranzuziehen, und so folgte auch Anfang März 1864 die 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schlegell, aus dem Leib-Grenadier-Regiment und dem 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 bestehend, der bereits abgerückten 10. Infanterie-Brigade nach Holstein.

Die Bataillone des Regiments, seit 1. November 1861 534 Köpfe stark, hatten sich infolge Allerhöchsten Befehls vom 18. Januar 1864 durch Einziehung von Reserven auf die Stärke von 802 Mann gesetzt. Am Abend des 1. März ging in Cüstrin der Befehl ein, daß das Regiment sich bis zum 3. marschfertig zu machen habe, und endlich folgte am 3. die Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage, daß das Regiment mobil zu machen sei und am 4. Abends die Eisenbahnfahrt nach Hamburg anzutreten habe.

Die Ausrückestärke betrug am 4. März:

	Offiz.	Unteroffiz.	Spiell.	Gem.
1. Bataillon mit dem Regimentsstabe	21	65	29	644
2. Bataillon	17	61	20	622
Füsilier-Bataillon	17	62	21	644

Die Zusammensetzung des Offizierkorps nach der Formation des Ersatz-Bataillons ist aus Beilage 4 a ersichtlich.

Das Füsilier-Bataillon verließ zuerst seine Garnison und fuhr am 4. März Abends 11 Uhr über Frankfurt nach Berlin; die direkte Verbindung Cüstrin—Berlin existirte damals noch nicht. Von dort ging die Fahrt über Wittenberge nach Hamburg, wo es mit Verpflegung einquartiert wurde und den Befehl erhielt, am nächsten Morgen über Bornhöved nach Ploen zu marschiren und dort weitere Befehle zu erwarten. — Die Verpflegung während der Fahrt war

derart geregelt, daß in Berlin und Wittenberge je nach der Zeit des Eintreffens Kaffee oder Mittagessen verabreicht wurde.

Demnächst folgte das 1. Bataillon am 5. März früh $8^{3}/_{4}$ Uhr mit dem Regimentsstabe und erreichte gegen $1^{3}/_{4}$ Uhr Nachmittags den Hamburger Bahnhof in Berlin, wo es die freudige Kunde empfing, daß Se. Majestät der König das Bataillon vor der Abfahrt zu sehen wünschte. Bald darauf erschien der König auch und wurde mit dreimaligem Hurrah empfangen, wofür Allerhöchstderselbe mit den Worten:

„Guten Tag, Kameraden!"

huldreichst dankte und dem meldenden Regimentskommandeur Oberst v. Tiedemann die Hand reichte. Se. Majestät schritt die Front des längs des Zuges aufgestellten Bataillons herunter und wiederholte den obigen Gruß am rechten Flügel jeder Kompagnie.

Hierauf begrüßte der König die vor der Mitte des Bataillons aufgestellten Offiziere mit den Worten:

„Ich hoffe, daß das Regiment Theil haben wird an den kriegerischen Erfolgen der Armee, welche Meinen Erwartungen entsprochen hat, und daß das Regiment sich eine ebenso ruhmreiche Geschichte begründen wird, wie das Leib-Regiment, aus welchem es hervorgegangen ist",

und zum Regimentskommandeur gewendet:

„Sie werden Ihre Sache schon gut machen, Sie haben Mein volles Vertrauen."

Hierauf wurden die Plätze eingenommen, der Zug fuhr langsam an, und nochmals erscholl im Vorbeifahren an Sr. Majestät ein jubelndes Hurrah!

Um 5 Uhr früh am 6. März erreichte das Bataillon Hamburg und bezog hier Quartiere.

Das 2. Bataillon war am 4. März von Soldin nach Neudamm und am 5. nach Cüstrin marschirt. — Nachmittags 4 Uhr begann die Fahrt. In Frankfurt schlossen sich die Stäbe der 5. Division, Generallieutenant v. Tümpling, und der 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schlegell, dem Bataillon an. Am 6. März Mittags $12^{1}/_{2}$ Uhr erfolgte die Ankunft in Hamburg.

Von jetzt ab wurden die Epauletten abgelegt und von Offizieren und Mannschaften weiße Binden um den linken Arm getragen.

Von Hamburg aus wurde das Regiment nach dem östlichen Holstein dirigirt, wohin die Füsiliere bereits am 6. März ihren Marsch angetreten hatten. — Dies Bataillon erreichte an diesem Tage mit

dem Stabe: Wulksfelde,
der 9. Kompagnie: Duvenstedt,
der 10. Kompagnie: Lehmsahl und Mellingstedt,
der 11. Kompagnie: Bergstedt,
der 12. Kompagnie: Ohlstedt.

Für die folgenden Tage nahm das Regiment in nachstehenden Orten Quartier.

Am 7. März:

Regimentsstab: Wöldenhorn,
1. Bataillon: Woldenhorn, Bünningstedt, Ahrenburg und Ahrensfelde,
2. Bataillon: Tangstedt, Willstedt und Wakendorf,
Füsilier-Bataillon: Leezen, Kükels, Krems und Meiderfeld.

Am 8. März:

Regimentsstab } Oldesloe,
1. Bataillon } Oldesloe,
2. Bataillon: Segeberg,
Füsilier-Bataillon: Schönböken, Ruhwinkel, Schmalensee und Bornhöved.

Am 9. März:

Regimentsstab: Ahrensböck,
1. Bataillon: Ahrensböck, Holstenhof und Lebaz,
2. Bataillon: Gnissau, Hohenhorst und Travenort,
Füsilier-Bataillon: Ploen.

Am 10. März: Ruhe.

Bisher waren die Märsche reine Reisemärsche gewesen. Für das weitere Vorgehen waren indessen Vorsichtsmaßregeln geboten, da man dänische Kriegsschiffe in der Kieler und Neustädter Bucht wußte, auch Fehmarn und die vorliegende Landschaft Wagrien besetzt glaubte. Diesen letzteren Landstrich zu okkupiren, die Ost- und Nordküste zu beobachten und gegen etwaige Landungen zu sichern, war die Aufgabe des Regiments geworden. Um die hierauf bezüglichen Befehle zu empfangen, wurden die Stabsoffiziere des Regiments am 10. März zum Generalmajor v. Schlegell nach Ploen beordert. Es wurde hier Folgendes festgesetzt:

„Das 2. Bataillon geht an der Ostküste über Neustadt und Grube, das Füsilier-Bataillon an der Nordküste über Lütjenburg und Weißenhaus, das 1. Bataillon zwischen beiden über Schönwalde und Oldenburg so vor, daß die durch den Gruber und Wessecker See gebildete Stellung am 12. erreicht und besetzt werden kann. Das Füsilier-Bataillon läßt eine Kompagnie (10., Hauptmann v. Bagenski) in Ploen zur Deckung einer auf dem Marsche über Oldenburg nach Heiligenhafen am 11. daselbst eintreffenden Batterie zurück."

Am 11. März erreichte

Regimentsstab: Schönwalde,

1. Bataillon: Caßdorf, Schönwalde und Malendorf,

2. Bataillon: Neustadt,

Füsilier-Bataillon (3 Kompagnien): Lütjenburg.

Am 12. März:

Regimentsstab und 1. Bataillon } Oldenburg,

2. Bataillon: Dahme, Grube und Thomsdorf,

Füsilier-Bataillon: Friederiekenhof, Farve, Wasbuck, Döhnsdorf und Weißenhaus.

Die 10. Kompagnie erreichte an diesem Tage auf ihrem Marsche zur Deckung der Batterie Schönwalde.

Daß die am 10. befohlenen Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig waren, hatte sich bereits am 11. beim Einrücken des 2. Bataillons in Neustadt gezeigt. Vor dem hier befindlichen Hafen lag zur Blockade desselben das dänische Kanonenboot „Hekla" in einer Entfernung von etwa 5000 bis 6000 Schritt vom Strande: der erste Feind in diesem Kriege, den das Regiment zu Gesicht bekam und der die erste kriegerische Handlung veranlaßte. Zwei Kompagnien — die 6. und 7. — wurden nämlich theils auf Vorposten am Strande verwandt, theils während der Nacht in Alarmhäusern zusammengehalten. Eine Störung dar Nachtruhe fand indessen nicht statt.

Durch Befehl der Königlichen 5. Division vom 12. März wurde die Hälfte des Regiments — das Füsilier-Bataillon, sowie der Stab des 1. Bataillons mit der 1. und 2. Kompagnie — ihrer ursprünglichen Aufgabe entzogen und zur Ablösung des nach Düppel beorderten Leib-Grenadier-Regiments nach Kiel gesandt. Die beiden Bataillone hatten am 13. März bereits ihren Marsch nach Heiligenhafen angetreten, als dieser Befehl beim Regiment eintraf.

Es wurde daher das Füsilier-Bataillon in Heiligenhafen, wo es sich bereits kriegsmäßig eingerichtet hatte, als ihm die neue Aufgabe bekannt wurde, belassen und nur das 1. Bataillon, welches soeben erst hier eintraf, in der neuen Richtung dislocirt.

Am 14. gingen die 3. und 4. Kompagnie nach Heiligenhafen, der Stab des 1. Bataillons mit der 1. und 2. Kompagnie nach Bellin, am 15. nach Gaarden und am 16. nach Kiel; das Füsilier-Bataillon am 14. nach Lütjenburg, am 15. nach Elmschenhagen und am 16. nach Kiel, dessen Hafen von zwei dänischen Kriegsschiffen blokirt wurde.

Der Regimentsstab trennte sich schon am 13. vom 1. Bataillon und ging weiter vorwärts nach Lütjenbrode; der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Berg war zur Etablirung eines Lazareths in Oldenburg verblieben.

Dem 2. Bataillon war die Aufgabe gestellt, am Morgen des 13. frühzeitig aus dem Abschnitt südlich des Gruber Sees vorzustoßen, um das Sund-Fährhaus verdeckt zu besetzen, etwa dort befindliches dänisches Material mit Beschlag zu belegen und etwaigem dort noch verweilenden dänischen Militär den Rückzug nach Fehmarn abzuschneiden. Es wurde infolge dessen angeordnet, daß die 8. Kompagnie, Hauptmann v. Mellenthin, noch am 12., sobald sie abgegessen, mit der Fähre über den See gehen und noch vor Abend das nördlich belegene Rosenhof besetzen, daselbst für ein Kommando von 80 Mann Wagen requiriren und mit diesen so nach dem Fehmarn-Sunde abfahren sollte, daß sie dort mit Tagesgrauen einträfe. Der Wind blies jedoch so heftig, daß die Fähre nicht weiter benutzt werden konnte, nachdem der Lieutenant Ritthausen mit 15 Mann übergesetzt war. Der Hauptmann v. Mellenthin requirirte daher schon in Grube Wagen, setzte das ausgesuchte Kommando darauf und fuhr über Dahme nach Süssau, wo er gegen 10 Uhr Abends anlangte. Der Major v. Wulffen hatte sich mit seinem Adjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, gleichfalls dorthin begeben, um am anderen Morgen mit der Expedition vorzugehen. Früh 3 Uhr bestieg das Kommando die Wagen und fuhr, so schnell es in der Dunkelheit und bei den sehr schlechten Wegen gehen wollte, dem Fehmarn-Sunde zu. In Großenbrode wurde ein kurzer Halt gemacht, die Wagen schlossen dicht auf, und weiter ging es der Poststation am Sunde zu, wo das Detachement bei Tagesanbruch — etwa $5^1/_4$ Uhr — eintraf.

Doch das Nest war leer! — Das Gehöft wurde besetzt, der Fährpächter Mackeprang — gerüchtweise als dänenfreundlich bezeichnet — aus dem Bette geholt und verhört. Nach seinen Aussagen, die mit dem bereits Bekannten im Wesentlichen übereinstimmten, lag in Burg auf Fehmarn eine dänische Besatzung von etwa 100 bis 200 Mann, welche eine Wache am Sund-Fährhause ausgestellt hatte. Wie sich später jedoch herausstellte, stand auch eine solche an der Tiefe.

Der Sund ist ungefähr 2300 Schritt breit, am holsteinischen Ufer weniger tief und gestattet häufig, bis gegen die Mitte mit Wagen zu fahren; von dort ab erreicht er jedoch eine Durchschnittstiefe von 30 Fuß. Durch denselben geht eine starke Strömung, deren Richtung indessen von dem Winde abhängt. In jener Zeit beherrschten ihn drei Kanonenboote, wovon zwei, „Marstrand" und „Buhl", an der Tiefe und eins, „Krieger", bei Lemkenhafen lagen. Jedes derselben führte nach Aussage des Fährpächters vier Geschütze, zwei große und zwei kleine. — In deren Nähe lagen noch fünf andere Schiffe. Seit ungefähr drei Wochen — seit welcher Zeit jene Kanonenboote den Sund blokirten, hatte jede Verbindung zwischen Fehmarn und dem Festlande aufgehört.

Die Poststation am Fehmarn-Sunde wurde mit einer Feldwache von 30 Mann unter dem Lieutenant Ritthausen besetzt, um von hier aus das gegenüberliegende Ufer der Insel scharf zu beobachten.*) Der Rest der Kompagnie des Hauptmanns v. Mellenthin blieb in Großenbrode.

Da der heftige Sturm anhielt, so konnten auch die anderen drei Kompagnien des Bataillons nicht über den Gruber See gesetzt werden und marschirten daher über Dahme in ihre Quartiere.

Das Detachement des Generalmajors v. Schlegell war nunmehr am Ruhetage, den 14. März, folgendermaßen dislocirt:

Brigadestab in Clausdorf.

Regimentsstab in Lütjenbrode, Mittelhof.

Major v. Zglinicki
3. Kompagnie } in Heiligenhafen.
4. Kompagnie

*) Es geschah dies bei Tage durch einen einfachen Posten, der statt des Gewehrs mit einem Fernrohr bewaffnet und in einem Badekarren am Strande postirt war.

Stab des 2. Bataillons in Lütjenbrode, Eichhof.
5. Kompagnie in Löhrsdorf.
6. Kompagnie in Sütel.
7. Kompagnie in Lütjenbrode.
8. Kompagnie in Großenbrode.
Eine zwölfpfündige Batterie, Hauptmann Möhring, Lütjenbrode,
eine halbe siebenpfündige Haubitzbatterie, Lieutenant Riemer, Großenbrode,
beide von der 3. Artillerie-Brigade und soeben zum Detachement gestoßen.

2. Der Ueberfall von Fehmarn.

15. März.

Gegen Mittag des 14. März ertheilte der Generalmajor v. Schlegell den Befehl, in der kommenden Nacht einen Ueberfall auf die dänische Besatzung der Insel Fehmarn zu machen und die hierzu erforderlichen Vorkehrungen geräuschlos zu treffen. Hierzu waren vorzugsweise Boote nothwendig, welche in größerer Zahl nur in Heiligenhafen zu erlangen waren. Major v. Zglinicki, mit deren Heranschaffung beauftragt, beabsichtigte anfangs, diese Boote zu Wagen nach dem Sunde schaffen zu lassen, allein diese Art des Transportes verursachte derartige Schwierigkeiten, daß Abstand davon genommen und beschlossen wurde, sie unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit an den den Sund blokirenden dänischen Kriegsschiffen vorbei zu Wasser dorthin zu bringen.

Der Major v. Zglinicki wandte sich zunächst an den Bürgermeister von Heiligenhafen, der sich jedoch zu einer amtlichen Mitwirkung nicht verstehen wollte. Auch stellte es sich bald klar heraus, daß die Schiffer nur durch energische Maßregeln und Anwendung von Gewalt dahin zu bringen sein würden, die Furcht vor der stürmischen Ueberfahrt und den feindlichen Kriegsschiffen zu überwinden. Aus diesem Grunde wurden auch sämmtliche im Rathhause versammelten Lootsen und Bootsleute von Mittags 12 Uhr bis Abends 7 Uhr festgehalten und das Gebäude mit Wachen umgeben, bis sie sich endlich zu dem Unternehmen bereit erklärten, wenn ihnen die erforderliche Aushülfe an Mannschaften gestellt werden würde.

Unter fortwährender Beaufsichtigung durch Wachtmannschaften wurden die Fahrzeuge aufgetakelt und um 10 Uhr die noch fehlenden namentlich bezeichneten Bootsknechte zwangsweise durch Patrouillen aus ihren Wohnungen zur Stelle gebracht.

Um 11 Uhr Abends waren auf diese Weise acht Boote, jedes mit drei Schiffern bemannt, zur Abfahrt bereit. Einige Knechte und dänische Matrosen, welche beharrlich ihre Betheiligung verweigerten, wurden gebunden an Bord gebracht und mitgeführt, damit sie den Kanonenbooten nicht etwa Signale geben könnten. Mit Führung dieses kleinen Geschwaders und mit Ausführung der vorangegangenen Maßnahmen war der Sekondlieutenant Frhr. Wolf von und zu Todenwarth beauftragt und ihm der Sergeant Blasius und per Boot fünf Musketiere der 3. Kompagnie beigegeben.

Die Boote stießen Nachts 12 Uhr lautlos vom Strande bei Heiligenhafen ab, mußten des Fahrwassers wegen den Geschützbereich des dänischen Kanonenbootes bei Lemkenhafen passiren und legten den zwei Meilen langen Weg in 1½ Stunden zurück. Als man sich dem erwähnten Kanonenboote näherte, kündigten die Schiffer wiederum den Dienst; aber das energische Auftreten des Lieutenants v. Todenwarth, der einem der Widerspenstigen den Revolver auf die Brust setzte, vermochte sie, weiter zu fahren.

Gleichzeitig als sich die Boote in Bewegung gesetzt hatten, marschirte auch der Major v. Zglinicki mit der 3. und 4. Kompagnie am Strande entlang nach dem Sundfährhause, um die Fahrt zu cotoyiren und zur Aufnahme bereit zu sein, falls das Geschwader angegriffen und sich an das Land zu werfen genöthigt werden sollte.

Inzwischen waren auch noch einige in Großenbrode wohnhafte Bootsleute und deren Boote durch Mannschaften der 8. Kompagnie zwangsweise nach der Fährstelle geschafft, und so waren um 3 Uhr zum Uebersetzen der Truppen disponibel:

6 kleine Boote zu je 3 bis 4 Mann,
11 größere Boote zu je 20 bis 25 Mann.

Gegen 2½ Uhr Morgens war das ganze Detachement des Generalmajors v. Schlegell verdeckt innerhalb des Gehöftes der Poststation aufgestellt; Anzug: angezogene Mäntel, Mützen, Schanzzeug, ohne Gepäck, der Mann 40 Patronen in den Taschen. Schwächliche und minder gewandte Soldaten waren zur Besetzung der rückwärts gelegenen Kantonnements und zur Bewachung des Gepäcks zurückgelassen.

Die vom Generalmajor v. Schlegell ausgegebene Disposition war folgende:

„Die 8. Kompagnie, Hauptmann v. Mellenthin, die die Stellung der feindlichen Posten durch die Wachen am Fährhause schon einigermaßen kennt, setzt zunächst über, bemächtigt sich geräuschlos, ohne zu schießen, der Posten an dem Signal- und dem Alarmgeschütz, sowie der Wache im Fährhause, besetzt dieses und die Bergmühle und requirirt Wagen in Wulfen und Avendorf. Demnächst folgt die 5. Kompagnie, Hauptmann Kassner, und requirirt Wagen in Strukkamp, dann die 7. Kompagnie, Premierlieutenant v. Kameke, und endlich die 6., Hauptmann Dallmer. Darauf dirigirt sich die 8. Kompagnie, um der Besatzung von Burg den Rückzug nach den Schiffen an der Tiefe abzuschneiden, zu Wagen über Wulfen und Staaken gegen den südlichen und östlichen Eingang von Burg, die 5. Kompagnie, um den Weg zu den Schiffen in Lemkenhafen zu verlegen, zu Wagen über Strukkamp und Lemkenhafen gegen den Westeingang von Burg und entsendet stärkere Patrouillen gegen Orth und Petersdorf. Gleichzeitig marschirt die 7. Kompagnie direkt gegen den südwestlichen Eingang von Burg, während die 6. Kompagnie mit einem Zuge das Sundfährhaus besetzt hält, mit den beiden anderen Zügen als Reserve auf dem Wege nach Burg bis in die Höhe von Wulfen und Avendorf folgt. Ein Angriff auf Burg hat möglichst gleichzeitig von allen Seiten zu geschehen.

Die 3. Kompagnie, Hauptmann v. Steinbach, und die 4. Kompagnie, Premierlieutenant Stülpner, bleiben am holsteinischen Ufer zur Besetzung des Fährhauses und zur Bedeckung der $1^1/_2$ Batterien zurück, welche letzteren zu beiden Seiten der Landungsbrücke hinter aufzuwerfenden Erdwällen Aufstellung nehmen."

Diese ursprüngliche Disposition wurde durch die einwirkenden Umstände fast ganz umgestoßen; es gingen nur drei Kompagnien und zwar in folgenden Stärken nach Fehmarn:

	Off.	Unteroff.	Spiell.	Gem.	Aerzte.	Lazareth-gehülf.	Train-soldat.
8. Kompagnie mit	4	13	5	137	—	1	—
5. " "	6	12	5	97	1	1	1
7. " "	2	14	3	108	—	1	—

Der Unterschied in den Stärken erklärt sich aus der größeren oder geringeren Stärke der zurückgelassenen Wachen; so z. B. hatte die 5. Kompagnie eine Wache zur Deckung des Magazins in Claus-

dorf gegeben. Die Differenz in der Zahl der Offiziere entstand theils dadurch, daß man den Mannschaften in den zuerst ankommenden einzelnen Booten möglichst viele Führer geben wollte und Offiziere anderer Kompagnien kommandirt hatte, theils dadurch, daß einzelne Boote abstießen, ehe die nur zur Einschiffung der Leute kommandirten Offiziere dieselben verlassen hatten.

Die Nacht war sehr finster, der Himmel dicht umwölkt und die See infolge des bereits seit mehreren Tagen anhaltenden heftigen Südwestwindes stark bewegt und vom holsteinischen Uferrande in beträchtlicher Strecke zurückgetreten. Uebereinstimmend hatten Sachkundige noch am Abend des 14. März das Unternehmen für unausführbar erklärt und besonders hatte der Fährpächter Mackeprang sich dahin ausgesprochen, daß er bei so hochgehender See einzelne Reisende keinenfalls übersetzen würde, und daß kleinere Boote bis zu 10 Mann Gefahr liefen, von den Wellen umgeworfen zu werden. Nichtsdestoweniger sollte der Versuch gemacht werden; aber neue Schwierigkeiten stellten sich entgegen, die eigentlichen Transportboote konnten ihres Tiefganges wegen nicht an die Landungsbrücke herankommen, sondern mußten einige Hundert Schritte entfernt im Fahrwasser halten bleiben. Auch den kleinen Fischerkähnen zu vier bis sechs Mann gelang dies nicht; es wurden deshalb gewöhnliche Leiterwagen in die See geschoben, mit Brettern belegt und so ein Steg hergestellt, auf dem die Mannschaften in die Fischerboote gelangten, welche sie mit Mühe bis zu den größeren Booten zu 20 bis 25 Mann brachten. Hierdurch wurde das Einsteigen ungemein erschwert und verzögert.

Es darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß bei diesem durch die Noth gebotenen Arrangement sowohl, wie überhaupt während der ganzen Einschiffung der Kornhändler Waller aus Heiligenhafen und der Gutsbesitzer Lemke aus Clausdorf, sowie die Bootsleute Schumburg und Schmütz sich durch Rath und That rühmlichst hervorgethan und durch ihre ebenso energische wie erfolgreiche Mitwirkung zum Gelingen des Unternehmens wesentlich beigetragen haben. Se. Majestät der König hat auch deren Verdienste durch Verleihung des Kronen-Ordens 4. Klasse an die beiden Ersteren und des Allgemeinen Ehrenzeichens an die beiden Letzteren anzuerkennen geruht.

Der Disposition gemäß begann die 8. Kompagnie um 3 Uhr mit der Einschiffung, welche unter den vorangeführten mißlichen Um-

ständen bis gegen 5 Uhr währte. Die mit der Kompagnie befrachteten Boote stießen endlich zu gleicher Zeit vom holsteinischen Ufer ab und erreichten nach ungefähr $^3/_4$ Stunden das jenseitige Ufer. Die Fährleute hatten sich jedoch nicht so willig gezeigt, wie man von ihnen geglaubt hatte, und waren nur mit der äußersten Gewalt dazu gebracht worden, die Anker zu lichten und die Segel aufzuhissen. Das Ausschiffen ging gleichfalls nicht ohne Schwierigkeiten von statten, die größeren Schiffsgefäße konnten bei Weitem nicht an den Strand gelangen, sondern mußten im Fahrwasser ankern, die Mannschaften mußten also über Bord springen, um — bis an die Brust in der See watend — den Uferrand zu gewinnen. Einzelne Fahrzeuge riß der Sturm um mehrere Tausend Schritte ostwärts aus ihrem regelrechten Cours, und mußten diese durch in die See gesprungene Leute an Land gezogen werden.

Als die 5. Kompagnie der 8. folgte, fing es schon an zu tagen. Mit dieser Kompagnie ging der Major v. Zglinicki, dem anfangs die Expedition auf Fehmarn übertragen war, und kurze Zeit später der Kommandeur des 2. Bataillons, Major v. Wulffen, mit seinem Adjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, hinüber, um das Kommando zu übernehmen.

Es wurde nunmehr mit der Abfahrt nicht mehr gewartet, bis die ganze Kompagnie eingeschifft war, sondern die Boote füllten sich nach ihrer Rückkehr mit Mannschaften und fuhren einzeln über. Mit Tagesanbruch aber wurde der Sturm immer heftiger, mehrere Boote verloren ihre Equipagestücke, Ruder, Anker 2c. und traten außer Dienst.

Der 5. Kompagnie folgte endlich die 7. um $7^1/_2$ Uhr, und als gegen 10 Uhr Vormittags die letzten Soldaten dieser Kompagnie übergesetzt waren, befanden sich von den 11 Booten nur noch 2 im Dienst, so zerstörend hatte der Sturm und die allmälig eingetretene gänzliche Erschöpfung der Bootsleute gewirkt. Hierin, und daß es bereits heller, lichter Tag geworden war, lag auch der Grund, daß die 6. Kompagnie am holsteinischen Ufer blieb.

Während der Ueberfahrt der 5. Kompagnie erst regte sich das dänische, bei Lemkenhafen ankernde Kanonenboot und gab Feuer auf die übersetzenden und landenden Boote. Auf diesen Augenblick hatte die diesseitige Artillerie gewartet und antwortete sofort mit einigen Schüssen. Die Entfernungen waren indessen zu bedeutend, so daß auf keiner Seite ein Erfolg erzielt wurde. Das Boot hatte außerdem

nicht geheizt, so daß es nicht näher herankommen konnte, woran es wohl freilich auch durch die Batterien verhindert worden wäre.

So war denn trotz der Ungunst der Witterung bei der ganzen Ueberfahrt kein Unglück zu beklagen.

Doch wenden wir uns den Ereignissen auf Fehmarn zu. Nach der Abfahrt der 8. Kompagnie vergingen erwartungsvolle ³/₄ Stunden für die auf dem holsteinischen Ufer Zurückgebliebenen, deren gespannteste Aufmerksamkeit auf die Küste der Insel gerichtet war. Da endlich das Aufblitzen von 10 bis 12 Schüssen in dem Dunkel der Nacht! Drüben war also ein Theil, aber wie standen dort die Sachen?

Der Hauptmann v. Mellenthin war — im Ungewissen darüber, ob die übrigen Boote glücklich hinübergekommen — mit dem ersten Boote westlich der Fährstelle gelandet und eilte mit dem Lieutenant Ritthausen und 20 Mann, welche er bei sich gehabt, in der Dunkelheit den Strand entlang nach dem Fährhause. Bei demselben angekommen, stürzte er schnell entschlossen auf das Gehöft los, in welchem sich die Wache befand. Es fielen mehrere Schüsse, wobei der Musketier Paetzke in der linken Schulter schwer verwundet wurde. Die in der Wachtstube befindlichen dänischen Soldaten wurden entwaffnet und gefangen.

Ziemlich gleichzeitig war der Lieutenant v. Voigt in der Nähe der Fährbrücke gelandet und mit seinen Leuten auf den dort stehenden Posten gestoßen, bei dem sich zufällig der wachthabende Unterkorporal Karstensen vom 10. Infanterie-Regiment aufhielt.

Der Posten wurde nach kurzem Kampf, wobei der Musketier Schleicheisen in den Unterleib schwer, der genannte Unterkorporal in die rechte Brust tödtlich getroffen wurde, überwältigt und entwaffnet.

Eine kurz darauf zurückkehrende dänische Strandpatrouille wurde gleichfalls entwaffnet und gefangen, bei welcher Gelegenheit der Musketier Henke durch einen Streifschuß am Bauche leicht blessirt wurde.

Es trat nun eine Pause von etwa ¹/₂ Stunde ein, während welcher die übrigen mit Mannschaften der 8. Kompagnie besetzten Boote, wie der Sturm sie an den Strand getrieben, an verschiedenen Stellen landeten.

Da es bei dem Unwetter und der Dunkelheit zweifelhaft war, ob die ursprüngliche Disposition des Generals v. Schlegell aufrecht gehalten werden und die Uebersetzung der anderen Kompagnien

stattfinden würde, so entschloß sich Hauptmann v. Mellenthin, schnell gegen Burg vorzugehen und die Besatzung zu überfallen, ehe dieselbe noch Nachricht von der Landung erhalten habe.

Der Major v. Zglinicki, der unterdessen ebenfalls gelandet war, billigte diesen Entschluß und befahl dem Lieutenant Lorenz mit einem Zuge der 5. Kompagnie die Höhen nördlich des Fährhauses und dieses selbst zu besetzen, während der Hauptmann Kassner, sobald er die beiden anderen Züge zusammen habe, nach Burg folgen sollte.

In außergewöhnlich schnellem Marsche ging Major v. Zglinicki mit der 8. Kompagnie nach Burg vor. Unterwegs wurde der Lieutenant Ritthausen mit einem Halbzuge nach Wulfen entsendet, um eine dort in der Nähe aufgestellte Signalstange umzuhauen und in der Richtung auf Staaken zu rekognosziren. Dieses Detachement stieß noch vor der Stadt wieder zur Kompagnie. Diese selbst langte gegen 6½ Uhr vor Burg an und machte, durch einen Knick gedeckt, einen kurzen Halt, wo der Hauptmann v. Mellenthin als Führer der Avantgarden-Kompagnie folgende Disposition ausgab:

„Der Lieutenant von der Oelsnitz (welcher während des Einschiffens zur Dienstleistung zur 8. Kompagnie kommandirt gewesen war und sich derselben dann freiwillig angeschlossen hatte) übernimmt mit ½ Zuge zunächst die Avantgarde, erhält jedoch den Auftrag, sogleich den Kirchhof und die Kirche links vom Eingange zu besetzen.

Der Lieutenant v. Voigt folgt mit zwei starken Sektionen, übernimmt vom Kirchhof ab die Avantgarde und geht im Laufschritt die große Straße hinab nach dem Markte, woselbst im Rathhause die Wache sein soll. Der Lieutenant Geißel und der Unteroffizier Bosold dringen mit je einer Sektion durch den östlichen bezw. westlichen Eingang der Stadt gegen den Markt vor, während der Lieutenant Ritthausen mit dem Rest der Kompagnie als Gros der Avantgarde folgt.“ —

Diese Disposition wurde allerseits gut aufgefaßt, und alle Bewegungen auf das Schleunigste ausgeführt. Die Avantgarde, an deren Tete sich der Major v. Zglinicki, Hauptmann v. Mellenthin und Lieutenant v. Voigt befanden, drang in die Stadt ein und ging im Laufschritt nach dem Markte vorwärts. Erst etwa 50 Schritt von der Wache wurde die Abtheilung von dem Posten bemerkt, jedoch ehe dieser noch Zeit hatte, die Situation zu erkennen und die Wache zu alarmiren, war er bereits entwaffnet und gefangen, welches Schicksal auch der übrigen Wachtmannschaft zu Theil wurde.

Die nach den beiden anderen Eingängen entsendeten Sektionen trafen gleichzeitig auf dem Markte ein und brachten bereits mehrere einzeln aufgegriffene Gefangene mit.

Nachdem die Hauptwache rasch besetzt worden war, wurden kleinere Detachements in die verschiedenen Theile der Stadt entsendet; diese drangen entschlossen in die ihnen von den dänenfeindlichen Bürgern bezeichneten Soldatenquartiere und holten die Dänen noch theilweise aus den Betten, wobei sie nur geringen Widerstand fanden.

Am nachhaltigsten zeigte sich derselbe vor der Wohnung des Rittmeisters Benzon. Dieser war mit einer Abtheilung unberittener Kavallerie hierher kommandirt, hatte in den vorhergehenden Tagen 26 Pferde für die Armee ausgehoben und beabsichtigte am 15. März früh 5 Uhr diesen Transport über Lemkenhafen, wo ein großer Prahm zu seiner Aufnahme bereit lag, der von einem Kriegsdampfer in Schlepptau genommen werden sollte, nach Alsen abzuführen. Um 5 Uhr war Rittmeister Benzon auf die Straße getreten, um sich nach dem Wetter umzuschauen; er erklärte aber die Abfahrt des Sturmes wegen für unausführbar, gab Gegenbefehl und legte sich wieder zu Bette, ohne wohl ein solches Erwachen zu erwarten.

Mittlerweile war nun die 8. Kompagnie in Burg eingedrungen. Bei dem ersten Lärm stürzten der Lieutenant v. Baggesen — im Hemde — und der von einer Meldung beim Rittmeister zurückkehrende Gendarmenwachtmeister Critsoe auf die Straße und hieben mit blanker Klinge auf die preußischen Musketiere ein. Der Wachtmeister sank, von mehreren Kugeln tödtlich getroffen, nieder und verschied bald darauf, der Lieutenant v. Baggesen aber brachte dem sich tapfer wehrenden Musketier Türk einen Säbelhieb an der rechten Schulter bei und verschwand, als er der Uebermacht ansichtig wurde, blitzschnell wieder in das Haus, dessen Thür er sofort hinter sich verriegelte.

Die Offiziere und deren Burschen feuerten nunmehr aus den Fenstern des oberen Stockes auf die Truppen; als Letztere jedoch das Feuer erwiderten, und einzelne Leute (u. A. Lieutenant von der Oelsnitz, der mittlerweile vom Kirchhofe herangezogen worden war, Feldwebel Löschke, Gefreiter Müller II.) in die von den Offizieren bewohnten Zimmer drangen, ergaben sich jene und verblieben einstweilen daselbst unter scharfer Bewachung.

Im Verlauf einer halben Stunde war die ganze Besatzung der Insel kriegsgefangen nach dem Rathhaussaale zusammengebracht. Der

Major v. Zglinicki befahl nunmehr das Sammeln der in verschiedenen Abtheilungen zerstreuten 8. Kompagnie, entbot die Stadtbehörden nach dem Markt und verlas die ihm vom Generalmajor v. Schlegell mitgegebene Proklamation, welche also lautete:

An die Bewohner der Insel Fehmarn.

Preußische Truppen sind auf Eurer Insel gelandet, um Euch dem harten Drucke der Dänen zu entziehen.

Ich rechne auf Anerkennung, die Ihr dadurch an den Tag zu legen habt,

daß Ihr von jeder feindlichen Unternehmung augenblicklich dem kommandirenden Offizier Mittheilung zugehen laßt,

daß sich jeder der Küste nahegelegene Ort durch Aufstellung von Wachen und durch Patrouillen zu den nächsten Ortschaften, besonders bei Dunkelheit und bei Tagesanbruch, sichert,

daß Ihr alle dänischen Kassen, Vorräthe ꝛc. sogleich mit Beschlag belegt, sicherstellt, über das Vorgefundene ein amtliches Protokoll aufnehmt und ungesäumt dem kommandirenden Offizier Anzeige zugehen laßt.

Wenn, wie es keinem Zweifel unterliegt, Ihr mit den preußischen Soldaten, die zu Eurem Schutze gelandet sind, in voller Uebereinstimmung handelt, werdet Ihr sicher sein. Ihr könnt aber auch im Fall der Bedrängniß auf Unterstützung von mir rechnen, so lange ich den Befehl habe, in Eurer Nähe zu bleiben.

Burg, den 15. März 1864.

Der Königlich preußische Generalmajor.
gez. v. Schlegell.

Diese Proklamation wurde später an den Straßenecken angeheftet und auf der Insel verbreitet.

Während dieser Zeit traf die 5. Kompagnie und an ihrer Spitze der Major v. Wulffen in Burg ein.

Dieser übernahm nunmehr den Oberbefehl auf der Insel und übertrug dem Major v. Zglinicki die Geschäfte eines Kommandanten der Stadt Burg.

Den Sicherheitsdienst übernahm vorläufig die 5. Kompagnie, da den Mannschaften der 8. Kompagnie, die in den letzten Tagen sehr angestrengt gewesen waren, einige Ruhe gewährt werden mußte.

Gegen 9 Uhr wurde noch der Sergeant Weißbrodt der 5. Kompagnie mit 12 Mann nach Burg-Tiefe entsendet, um die dortige Wache aufzuheben. Nach dem ersten Schuß zog sich der dänische Posten vor dem Gewehr nach dem Wachthause zurück; Sergeant Weißbrodt drang ihm mit seiner Mannschaft nach und nahm die Wache, 1 Unteroffizier 6 Mann, gefangen.

Major v. Wulffen belegte die Königlich dänischen Zoll-, Post- und Amtskassen mit Beschlag, übergab die 26 Pferde zur Rückliefe-rung an die Eigenthümer dem Magistrat von Burg und setzte sich mit den Behörden der Insel in Verbindung, welche er vorläufig in ihren Funktionen beließ, um etwaigen Stockungen in der Verwaltung vorzubeugen.

Der Amtmann Knudsen, die oberste Civilbehörde der Insel, machte kein Hehl daraus, daß er seinem Könige, dem er den Eid der Treue geleistet habe, auch treu ergeben sei. Der Major v. Wulffen bedeutete ihm, daß er nunmehr unter den preußischen Kriegsgesetzen stehe, worauf er erwiderte, daß er der Gewalt, welche Macht über ihn habe, sich willig fügen werde, und gab sein Ehrenwort: den Bestrebungen der alliirten Armee nicht entgegentreten zu wollen.

Den Zoll- und Steuer-Erhebungsbeamten wurde dabei bedeutet, daß alle Steuern, wie seither, fortzuerheben wären, mit alleiniger Ausnahme der für diesen Krieg von Dänemark besonders ausgeschriebenen.

Inzwischen war es 10 Uhr Vormittags geworden, zu welcher Zeit die 7. Kompagnie sich auf halbem Wege vom Sunde nach der Stadt befand. Major v. Wulffen, über ihr langes Ausbleiben besorgt, war ihr entgegengefahren und entsandte sofort ein Kommando von 1 Unteroffizier 13 Mann nach Burgstaaken, um das dortige Kohlenlager, aus welchem die Kanonenboote ihren Bedarf zu ergänzen pflegten, mit Beschlag zu belegen.

Am Sunde angekommen, regelte der Major v. Wulffen die Verhältnisse der dortigen Wache. Die Kommunikation mit dem holsteinischen Ufer war infolge des Sturmes, der Unbrauchbarkeit der Boote und der totalen Erschöpfung der Schiffer ganz unterbrochen.

Von hier fuhr der Major v. Wulffen nach Burgstaaken und Lemkenhafen, um sich in den dortigen Verhältnissen zu orientiren, und kehrte gegen 2 Uhr Nachmittags nach Burg zurück, von wo aus er Folgendes anordnete:

„Die 7. Kompagnie versieht den Sicherheitsdienst in Burg — Hauptwache, Bewachung der Gefangenen, der Rest bivakirt auf dem Markte.

Die 5. Kompagnie, welche schon 1 Offizier (Lieutenant Lorenz) mit einem Zuge am Sunde stehen hat, sendet

1 Offizier (Lieutenant v. Richthofen) mit einem Zuge nach Burgstaaken und Burg-Tiefe, und

1 Offizier (Hauptmann Kassner) mit einem Zuge nach Lemkenhafen."

Der Lieutenant v. Richthofen belegte in Burgstaaken die Zollkasse im Bestande von 40 Thalern mit Beschlag und ließ bei Tiefe die Boote, welche dazu bestimmt waren, die am Lande befindliche dänische Besatzung nach den Kanonenbooten zu schaffen, auf den Strand ziehen und umdrehen.

Vor Lemkenhafen lag — wie bereits erwähnt — das Kanonenboot „Der Krieger" mit einem großen, zum bevorstehenden Pferdetransport nach Alsen bestimmten, eisernen Prahm. Gegen 7 Uhr Abends meldete der Posten die Annäherung eines Bootes von den Schiffen aus, Hauptmann Kassner befahl daher dem Unteroffizier Schillack mit 4 Mann, sich am Strande verdeckt aufzustellen. Nach ungefähr 25 Minuten landete das Boot, dessen Bemannung, 1 Unteroffizier und 2 Matrosen, sofort gefangen genommen wurden, während man das mitgeführte Boot an Land zog und mit Beschlag belegte. Nach Aussage dieser Gefangenen waren sie von dem Prahm aus, wo ihnen jede Kochgelegenheit fehlte, an das Land gekommen, um sich mit Lebensmitteln zu versehen und Erkundigungen einzuziehen. Sie bestätigten ferner, daß jenes Kanonenboot, „Der Krieger", mit zwei 30pfündigen Kanonen armirt und mit 40 bis 50 Mann besetzt sei.

Der Wache bei Burgstaaken entging leider ein ähnlicher Fang. Zwei Marineoffiziere waren — ohne eine Ahnung von dem Vorgefallenen zu haben — gegen Abend an der Tiefe gelandet und in ein Wirthshaus gegangen. Im Vorbeigehen bei der Wache hatten sie den Posten vermißt und auf ihre Frage die Antwort erhalten, daß die Wache von den Preußen aufgehoben worden sei. Natürlich kehrten sie darauf schleunigst auf das Kanonenboot zurück, und zu ihrem Glück, denn wenige Minuten später erschien eine Patrouille in dem Wirthshause.

Das Resultat des heutigen Tages war folgendes:

1) Gefangene: Das dänische Besatzungskommando der Insel unter Premierlieutenant Zerslewe vom Garnison-Bataillon Kopenhagen: 1 Offizier, 9 Unteroffiziere, 1 Hornist, 86 Infanteristen; das Pferde-Requisitionskommando mit dem Rittmeister der Gendarmerie Benzon, dem Lieutenant im 4. Dragoner-Regiment v. Baggesen und dem Thierarzt Baron Eggers vom Hauptquartier Sonderburg: 3 Offiziere, 1 Unteroffizier, 12 Dragoner; ferner von der Marine 1 Unteroffizier 6 Mann, von denen 4 im Lazareth zu Burg gelegen hatten — im Ganzen 4 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 1 Hornist, 104 Gemeine.

2) Kriegsmaterial: Eine kleine Danebrogflagge, 26 Pferde, 1 Jolle, der Königlich dänischen Marine gehörig, 1 kleines Alarmgeschütz, das am Sunde gestanden hatte und welches dem Regiment auf seinen Antrag als Allerhöchstes Geschenk zum Andenken an den 15. März belassen und später im Offizier-Speisesaal zu Cüstrin aufgestellt wurde; ferner eine größere Zahl von Gewehren, Bajonetten, Kavallerie- und Infanteriesäbeln, Feldtrinkflaschen (welche General v. Schlegell der 8. Kompagnie als Andenken an diesen Tag überließ), Patronentaschen, Leibgurten, Tornistern u. s. w.

3) Gelder: Die Post-, Amts- und Zollkassen in Burg mit geringen Beträgen, die Zollkasse in Staaken mit 40 Thalern, an Königlich dänischen Militär-Verpflegungsgeldern 73 Thaler, die dem Premierlieutenant Zerslewe abgenommen worden waren.

Der Verlust betrug:

1 Mann an seinen Wunden verstorben, 5 Mann verwundet, darunter blieben 2 Mann bei der Kompagnie (cfr. Beilage 6 a).

Infolge der eingegangenen Berichte über die Expedition vom 15. März erließ der Generalmajor v. Schlegell nachstehenden

Detachementsbefehl.

K.-Q. Clausdorf, den 20. März 1864.

Es gereicht mir zur größten Freude, dem Detachement die volle Anerkennung für sein Verhalten bei dem Ueberfall der dänischen Besatzung auf der Insel Fehmarn aussprechen zu dürfen. Besonders war es mir lieb, zu sehen, mit welchem Gleichmuthe der gefährlichen Ueberfahrt entgegengesehen wurde, und zu hören, mit welchem kräftigen Entschlusse der Ueberfall selbst zur Ausführung kam.

Der Hauptmann v. Mellenthin hatte die Avantgarde, womit ihm die Erfolge zunächst zufielen, da dem Ziele mit kräftigster

Energie entgegengestrebt wurde; es unterstützten ihn die Lieutenants v. Voigt, von der Oelsnitz und Ritthausen, und von der Mannschaft nennt er als besonders thätig: Musketiere Schleicheisen, Paetzke, Henke, Feldwebel Leschke, Sergeant Lietz, Unteroffizier Roſérus, Gefreiten Schmalz, Müller II., Musketiere Türk, Wendland, womit er Anderen nicht zu nahe treten will.

Aber auch die 5. und 7. Kompagnie haben im vollsten Maße ihre Schuldigkeit mit Freudigkeit gethan; Unteroffizier Weißbrodt entwaffnete die Wache am Tief; Lieutenant v. Todenwarth, unterstützt vom Sergeant Blasius der 3. Kompagnie, führte mit großer Energie die Boote von Heiligenhafen an den blokirenden Schiffen vorbei. Den Majors v. Wulffen und v. Zglinicki spreche ich meinen ganz besonderen Dank für ihre Thätigkeit bei dem Unternehmen aus.

Somit sehe ich also mit voller Zuversicht auch ferneren Gelegenheiten entgegen, wo wir das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen werden und wo die Theile des Detachements, die dieses Mal mehr zum Zuschauen bestimmt werden mußten, zur Thätigkeit gelangen können.

gez. v. Schlegell.

Se. Majestät hatte gleichfalls die Gnade, durch mehrfache Dekorationen Allerhöchstihre Anerkennung zu bethätigen; durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. März wurden als Erste vom Regiment dekorirt:

Hauptmann v. Mellenthin mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, die Musketiere Schleicheisen und Paetzke 8. Kompagnie mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse. Die übrigen Gnadenbeweise Sr. Majestät (Beilage 7 a) wurden dem Regiment durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Juli 1864 bezw. 21. Januar 1865 zu Theil.

Schon früher waren auch wegen ihres guten Verhaltens durch das Regiment der Gefreite Müller II., 8. Kompagnie, zum Unteroffizier, Musketier Schleicheisen zum Gefreiten ernannt.

Dem Musketier Paetzke war es nicht mehr beschieden, sich der ihm verliehenen Allerhöchsten Auszeichnung zu erfreuen: er war am 27. März Abends 8¼ Uhr im Lazareth zu Oldenburg seiner Verwundung erlegen. Er ruht auf dem dortigen Kirchhofe, wo sein Grab durch

einen ihm von seinen Kameraden der 8. Kompagnie gesetzten Denkstein gekennzeichnet und geehrt ist. Sein Andenken lebt im Regiment fort; war er doch der erste Soldat desselben, der auf dem Felde der Ehre sein Leben für seinen König dahingab! — Das ihm verliehene Ehrenzeichen befahl Se. Majestät unter dem 26. April, den Eltern desselben zu übergeben, denen es als Andenken verbleiben sollte.

3. Bis zur ersten Waffenruhe.

Auf der Insel herrschte am 15. März unter den Bewohnern über die Befreiung vom dänischen Joche ein unendlicher Jubel, der sich u. A. auch darin dokumentirte, daß gleich nach dem Einrücken sämmtliche Häuser beflaggt und die Mannschaften mit der ausgesuchtesten und zuvorkommendsten Gastlichkeit aufgenommen und bewirthet wurden. Dies gute Einvernehmen hat die ganze Zeit über stattgehabt, in welcher das Regiment auf der Insel lag.

Unter den Damen in Burg bildete sich sofort ein Verein zur Pflege der Verwundeten, die dorthin geschafft worden waren, bis ihr Zustand eine Evakuirung in das Lazareth zu Oldenburg gestatten würde. Hier im Lazareth zu Burg verstarb der dänische Unterkorporal Karstensen und wurde mit dem gefallenen Wachtmeister Critsoe durch die preußische Besatzung mit allen Ehren bestattet.

Die an dem holsteinischen Ufer zurückgebliebenen Truppen rückten, nachdem der Ueberfall geglückt war, unter Zurücklassung einer starken Wache am Sunde in Kantonnements, und zwar ging

- die 3. Kompagnie nach Heiligenhafen,
- die 6. Kompagnie nach Lütjenbrode, mit einem Detachement in Löhrsdorf,
- die 4. Kompagnie und die Artillerie nach Großenbrode,

während die Geschütze in den Batterien am Sunde stehen blieben. Somit war also die Nordküste der Landschaft Wagrien durch jene Kompagnien auf einige Meilen besetzt.

Gleichzeitig war auch an jenem Tage (am 15. März) die zum Ordonnanzdienst bestimmte halbe 2. Schwadron des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 unter Kommando des Premierlieutenants Graf v. Wartensleben angekommen und in Ratjensdorf untergebracht.

Am folgenden Tage brachte die 5. Kompagnie auf Befehl des Generalmajors v. Schlegell die Gefangenen nach Großenbrode, von wo dieselben durch ein Kommando von 50 Mann der 4. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Borkowski über Clausdorf, Seegalendorf, Lütjenburg, Rasdorf nach Kiel und von dort per Eisenbahn nach Hamburg geführt wurden, um hier behufs Weiterbeförderung nach Neiße einer Eskorte des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 unter Kommando des Premierlieutenants v. Schlichting übergeben zu werden.

Mit der 5. Kompagnie begab sich auch der Major v. Wulffen nach dem Festlande zurück, um infolge Befehls des Generalmajors v. Schlegell die Geschäfte eines Kommandanten von Heiligenhafen zu übernehmen, wo die 3. und 4. Kompagnie kantonnirten. Auf Fehmarn verblieben somit nur die 7. und 8. Kompagnie unter Führung des Majors v. Zglinicki.

Es war nun die Hauptaufgabe des Detachements des Generalmajors v. Schlegell, sich die erlangten Vortheile nicht wieder entreißen zu lassen und einer Landung des Gegners möglichst kräftig entgegenzutreten. Zur Besetzung der Insel und des gegenüberliegenden Festlandes war das Detachement sehr schwach zu nennen, man mußte daher mit den wenigen Kompagnien haushälterisch umgehen.

Das Hauptdeckungsobjekt, die Insel Fehmarn, erhielt indessen in den nächsten Tagen nach und nach eine stärkere Besatzung, je nachdem man glaubte, auf dem Festlande die Kompagnien entbehren zu können. Zunächst war es nöthig, einen scharfen Wachtdienst zu organisiren. Auf Fehmarn stand eine Kompagnie geschlossen in Burg, um nach jedem Punkt der Insel im Bedarfsfalle verwendet werden zu können; die andere befand sich auf den Außenposten, namentlich in Lemkenhafen, Orth und am Sund-Fährhause. Auf dem holsteinischen Festlande blieb es, wie schon erwähnt. Hinzuzufügen ist, daß hier am Fährhause wie auch am Sund-Fährhause der Insel durch vom Lande gestellte Arbeiter Verschanzungen angelegt und in Heiligenhafen — außer dem militärischen Wacht- und Beobachtungsdienst — noch ein solcher durch Schiffer eingerichtet wurde, welche letztere bei Tage mit guten Ferngläsern auf dem Thurme, Nachts an der Landungsstelle postirt waren.

In den nächsten Tagen fiel nichts von Bedeutung vor. Die blokirenden Kanonenboote hatten von einem kreuzenden Schooner

Kohlen in Empfang genommen und „Buhl" verließ die Station ganz, die beiden anderen dampften ab und zu. Durch die Vorbereitungen zu einer solchen Exkursion, die in der Dunkelheit wohl für eine beabsichtigte Landung gehalten sein mochte, wurde auf die Meldung der Sundwache der auf dem holsteinischen Ufer stehende Theil des Detachements am 17. März früh 3 Uhr alarmirt und bei Großenbrode konzentrirt. Der anbrechende Tag ließ jedoch den Irrthum erkennen und das Detachement wurde entlassen. Es hatte sich dabei jedoch herausgestellt, daß der in Löhrsdorf kantonnirende Theil der 6. Kompagnie zu entfernt lag, und quartierte derselbe daher nach Großenbrode.

Der 19. März brachte eine noch größere Veränderung in der Dislokation; die 5. Kompagnie und die halbe Haubitz-Batterie gingen nach Fehmarn über, um die Besatzung daselbst zu verstärken. Gleichzeitig begab sich der Oberstlieutenant Scherbening von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3 nach Burg, um das Kommando der Insel zu übernehmen. Die 3. Kompagnie und der Regimentsstab quartierten nunmehr nach Großenbrode, während der Stab des 2. Bataillons nach Lütjenbrode (Mittelhof) verlegt wurde.

Von diesem Tage an war die telegraphische Verbindung von Heiligenhafen nach Berlin und dem nördlichen Kriegsschauplatze über Kiel hergestellt und wenige Tage später wurde dort gleichfalls ein Feldpostrelais eingerichtet.

So kam der 22. März heran, der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, den das Regiment fern von der Heimath und unter Verhältnissen beging, die eine Feier wie in den Vorjahren von selbst verboten; nur dadurch konnten die auf ihren Alarmplätzen versammelten Kompagnien ihrer Freude Ausdruck geben, daß sie Sr. Majestät unter präsentirtem Gewehr ein dreimaliges kräftiges Hurrah! ausbrachten.

Das 2. Bataillon hatte gerade an diesem Tage die Freude, durch Vermittelung des Landraths v. Cranach vom Preußischen Volksverein in Soldin eine Summe von 158 Thalern zugewiesen zu erhalten, von welcher den Kompagnien sogleich je 12 Thaler zu einer den momentanen Verhältnissen entsprechenden Feier dieses Tages gewährt wurden.

Auch in militärischer Beziehung brachte dieser Tag Veränderungen, indem der Stab des 2. Bataillons mit der 6. Kompagnie und den am Morgen eingetroffenen Trainpferden des Bataillons und ferner ein Kürassier-Detachement unter Lieutenant Graf v. Korff-

Schmising am Nachmittage nach Fehmarn übergingen. Wenn auch das Uebersetzen der Pferde auf den beiden Fähren und das der Mannschaften auf Booten gut von statten ging, so wurde es doch fast 12 Uhr Nachts, ehe die 6. Kompagnie in Burg einrückte; aber auch zu so später Stunde erkannte man an der noch nicht völlig gelöschten Illumination und an dem Jubel auf den Straßen, wie lebhaften Antheil die Bewohner an diesem preußischen Festtage genommen hatten.

Der auf dem Festlande bleibende Rest rückte näher an den Sund; somit kantonnirte das Detachement v. Schlegell am 22. März Abends:

1) Auf dem holsteinischen Ufer:
   - Brigadestab: Lütjenbrode (Mittelhof),
   - Regimentsstab: Großenbrode,
   - 3. Kompagnie: Heinrichsruh und die umliegenden Gehöfte, mit einem Zuge auf Wache im Fährhause,
   - 4. Kompagnie: Großenbrode,
   - Kürassier-Detachement (Premierlieutenant Graf v. Wartensleben): Heiligenhafen und Lütjenbrode,
   - 12pfündige Batterie (Hauptmann Möhring): Großenbrode.

2) Auf Fehmarn:
   - Kommandant: Oberstlieutenant Scherbening von der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, Adjutant: Lieutenant Krüger,
   - Major v. Zglinicki, dem Oberstlieutenant Scherbening zur Verfügung gestellt,
   - 2. Bataillon:
   - Kürassier-Detachement (Lieutenant Graf Korff-Schmising),
   - ½ Haubitz-Batterie (Lieutenant Riemer): Burg.

Von der Infanterie war für je vier Tage eine Kompagnie mit einigen Kavallerie-Ordonnanzen für den äußeren Dienst designirt; sie stand mit dem Gros in Katharinenhof und detachirte von hier aus
   1 Zug nach dem Sund-Fährhause und je
   1 Unteroffizierposten nach Lemkenhafen, der Tiefe, Staberdorf, nach Presen und dem Leuchtthurm (Marienleuchte).

Am 24. März übernahm der Oberst v. Tiedemann an Stelle des zur Garde-Infanterie-Division abkommandirten Oberstlieutenants Scherbening das Kommando auf Fehmarn.

Inzwischen war am 16. März das Füsilier-Bataillon in Kiel angelangt und hatte hier die Wachen vom Leib-Grenadier-Regiment übernommen. Die 2. Kompagnie war nach der kleinen Seefeste Friedrichsort — Kommandant Hauptmann v. Sack von der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7 — beordert, um hier den Wachtdienst zu übernehmen. Von der 1. Kompagnie ging ein Detachement unter dem Premierlieutenant v. Wedell nach Holtenau, ein anderes unter Lieutenant v. Joeden-Koniecpolski nach Knoop — dies indessen nur bis zum 18. — zur Besetzung des Eider-Kanals, der Rest der Kompagnie unter Hauptmann Spieker, dem sich der Bataillonsstab anschloß, nach Stift.

Statt Knoop wurden am 18. Pries und Seekamp mit dem Auftrage belegt, gegen den Strand zu fleißig zu patrouilliren, um das Landen dänischer Schiffe rechtzeitig zu entdecken und zu verhindern. Diese beiden Detachements traten gleichfalls unter den Befehl des Kommandanten von Friedrichsort, während die Besatzung von Stift und Holtenau direkt dem Kommandanten von Kiel unterstellt waren.

In Kiel kantonnirte:

der Stab der 5. Infanterie-Division,
das Füsilier-Bataillon des Regiments,
der Stab und 1. Schwadron Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4,
eine halbe 3. Haubitz Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3.

Als Kommandant fungirte zuerst der Oberstlieutenant Schmidt, Kommandeur des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, und vom 26. Mai ab der Major z. D. v. Woedke, denen der Premierlieutenant v. Roeder des Regiments als Platzmajor beigegeben war. Diesen löste am 2. August der aus Kairo zurückgekehrte Lieutenant v. Seelhorst ab, und als dieser zu einer Badereise nach Salzbrunn gezwungen war, gingen die Geschäfte auf den Lieutenant Tapper über.

Am 18. März rief ein Telegramm die 9. und 12. Kompagnie sowie zwei Haubitzen unter Oberstlieutenant Paris nach Eckernförde, wo man eine feindliche Landung erwartete. Dort angekommen, zeigten sich allerdings drei feindliche Schiffe, die indessen die Nachtruhe nicht ernstlich störten, wenn sie auch umfassende Sicherheitsmaßregeln verursacht hatten.

Am andern Tage gingen die 12. Kompagnie und die beiden

Haubitzen nach Kiel zurück, während die 9. Kompagnie auf Befehl der Division in Eckernförde verblieb, um die daselbst etablirten Magazine und das Lazareth gegen einen etwaigen Handstreich des Feindes zu schützen.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde in Kiel durch einen Feldgottesdienst auf dem Exerzirplatze und eine Parade vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling begangen, zu welcher Feier auch die Detachements aus Stift und Holtenau herangezogen worden waren.

An demselben Tage erhielt das Füsilier-Bataillon den Befehl, mit der 10. und 11. Kompagnie die beiden Kompagnien des 1. Bataillons abzulösen, welche nach Fehmarn abmarschiren sollten. Diese Dislokation des Füsilier-Bataillons dauerte jedoch nur bis zum 26. März, wo 3 Kompagnien des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52 die detachirten Kompagnien ablösten, so daß das Füsilier-Bataillon nunmehr wieder in Kiel vereinigt war.

Der Stab des 1. Bataillons und die 1. und 2. Kompagnie marschirten am Nachmittage des 22. noch nach Elmschenhagen und Klausdorf; am andern Tage legten sie den Weg über Lütjenburg nach Heiligenhafen zu Wagen zurück, so daß sie Abends 7½ Uhr dort anlangten.

Die erste praktische Prüfung der Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßnahmen zur Alarmirung der Inselbesatzung geschah in der Nacht zum 27. März. Telegramme aus dem Hauptquartier, vom General v. Tümpling und vom preußischen Gesandten in Hamburg, Freiherrn v. Richthofen, stellten einen Angriff der Dänen in nahe Aussicht; die Anwesenheit einer seit Kurzem in einiger Entfernung von der Westküste vor Anker liegenden Fregatte erhöhte die Wahrscheinlichkeit dieser Nachricht. Am 26. standen:

- die 6. Kompagnie in Bitsdorf, Presen, Katharinenhof, Staberhof und Tiefe,
- die 2. Kompagnie in Landkirchen und Lemkenhafen,
- die 8. Kompagnie in Petersdorf, Pütsee, Bojendorf und Westermarkelsdorf.

Ueberall war verschärfte Aufmerksamkeit empfohlen.

In der Nacht zum 26. nun hörten die Strandpatrouillen an der Westküste ein Dampfschiff in der Nähe der Küste arbeiten, wollen auch bei dem hellen Mondenschein deutlich gesehen haben, daß ein Boot mit etwa 30 Mann sich dem Strande nähere. Sofort erstattete

Meldung von einer beabsichtigten Landung zwischen Bojendorf und Westermarkelsdorf langte zwischen 11 und 12 Uhr in Petersdorf bei der 8. Kompagnie und um 12½ Uhr in Burg an, wo die Truppen — durch Generalmarsch zusammengerufen — nach einer Viertelstunde zum Abmarsch bereit waren. Die Soutiens der 8. und 2. Kompagnie waren sofort nach dem Strande abgerückt, das Gros — die 5. und 7. Kompagnie, die Artillerie zwischen sich — war aus Burg vorläufig bis Landkirchen vorgegangen, und das schleunigst heranbeorderte Soutien der 6. Kompagnie besetzte gemeinschaftlich mit der zurückgelassenen Wache den Nordwestausgang von Burg.

Indessen stellte sich die ganze Sache bald als blinder Lärm heraus, sei es nun, daß es nur auf eine Alarmirung abgesehen war, sei es, daß die Dänen sich bei jener Rekognoszirung von der Aufmerksamkeit der Strandpatrouillen überzeugt und ihre Absicht aufgegeben hatten, sei es endlich, daß die Letzteren nur Gespenster gesehen hatten, kurz, es erfolgte keine Landung und gegen 4 Uhr rückten die Truppen wieder in ihre Quartiere ein.

Auch auf das holsteinische Ufer hatte sich der Alarm fortgepflanzt. Auf der Wache am dortigen Sund-Fährhause hatte man das Generalmarschschlagen auf der Insel gehört und die 3. Kompagnie in Heinrichsruh, sowie den Bataillonsstab in Großenbrode avertirt. Bald hinterher wurde denn auch von der Sundwache auf Fehmarn das verabredete Alarmzeichen durch Schwenken mit einer Laterne gegeben, und endlich langte auch die Meldung seitens des Oberst v. Tiedemann von der Landung der Dänen an. Die 3. Kompagnie rückte sofort an den Sund und ließ sich übersetzen; die 4. Kompagnie folgte, nachdem sie die 1. Kompagnie durch Abbrennen eines Fanals benachrichtigt hatte. Inzwischen war auch der General v. Schlegell angelangt und ging mit hinüber, nachdem er vorher bestimmt hatte, daß auch die ursprünglich zur Deckung der Batterie designirte 1. Kompagnie folgen sollte, sobald sie durch die aus Heiligenhafen heranbeorderten Augmentationsmannschaften abgelöst sein würde, welche auf dem Marsche zum Regiment am Tage vorher in jener Stadt eingetroffen waren.

Als die 3. und 4. Kompagnie drüben eben im Begriff waren, nach Burg abzumarschiren, kam die Nachricht von dem blinden Lärm, und Alles ging in die Kantonnements zurück. Nur die Augmentationsmannschaften blieben im Marsch und wurden gleich ihren Bataillonen bezw. Kompagnien zugetheilt.

Mit den Königlich sächsischen Truppen waren unterdessen schon seit einiger Zeit Verhandlungen gepflogen worden, die Landschaft Wagrien und das holsteinische Ufer des Fehmarn-Sundes zu besetzen. Diese Verhandlungen führten zu dem Resultat, daß am 1. April 2 Bataillone Infanterie und 1 Batterie unter Führung des Oberst v. Boxberg nach Heiligenhafen und Umgegend rückten. Es wurde somit das ganze Detachement des Generals v. Schlegell, das am 28. März durch die andere Hälfte der Schwadron verstärkt worden war, für Fehmarn disponibel, wohin der General schon am 28. den Rest hinübergehen ließ. Es bestand demnach die Besatzung aus:

Kommandant: Generalmajor v. Schlegell,
Adjutant: Premierlieutenant Simon vom 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).

Infanterie:

5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 48:
Oberst v. Tiedemann,
Major v. Zglinicki,
Adjutant: Premierlieutenant v. Franckenberg;

1. Bataillon:
Major Elstermann v. Elster,
Adjutant: Lieutenant Koeppen,
1. Kompagnie: Hauptmann Spieker,
2. " Hauptmann v. Klinguth,
3. " Hauptmann v. Steinbach,
4. " Premierlieutenant Stülpner;

2. Bataillon:
Major v. Wulffen,
Adjutant: Premierlieutenant v. Kracht,
5. Kompagnie: Hauptmann Kaffner,
6. " Hauptmann Dallmer,
7. " Premierlieutenant v. Kameke,
8. " Hauptmann v. Mellenthin.

Kavallerie:

2. Eskadron Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, Rittmeister Freiherr v. Wrede.

Artillerie:

1. 12pfündige Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, Hauptmann Möhring,

eine halbe 3. Haubitz-Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3, Lieutenant Riemer.

Summe: 2 Bataillone Infanterie,
1 Eskadron,
$1\frac{1}{2}$ Batterien,

welche für die nächsten Tage wie folgt dislozirt waren:

Brigadestab: Burg,
Regimentsstab: Burg,
Stab des 1. Bataillons: Burg,
1. Kompagnie: Landkirchen,
2. Kompagnie: Avendorf und Wulfen,
3. Kompagnie: Burg,
4. Kompagnie: Ostermarkelsdorf, den folgenden Tag Bisdorf mitbelegt,
Stab des 2. Bataillons: Burg,
5. Kompagnie: Bitsdorf und die Außenposten,
6. Kompagnie: Burg,
7. Kompagnie: Burg,
8. Kompagnie: Petersdorf und die Außenposten,
Stab und 2 Züge der Schwadron in Mummendorf,
2 Züge in Petersdorf.

Die Artillerie in Burg, davon
2 Geschütze am Sunde.

Bisher war das ganze Detachement aus dem in Klausdorf bei Heiligenhafen errichteten Magazine verpflegt worden; auch dies wurde nunmehr nach Burg verlegt. Später folgte auch das Feldpost-relais aus Heiligenhafen. Die Telegraphenleitung wurde von Heiligenhafen bis nach Burg und später sogar quer durch die Insel bis nach Petersdorf verlängert.

Endlich — am 27. April — stieß noch die Regimentsmusik, welche bisher dem Füsilier-Bataillon attachirt gewesen war, zum Detachement.

Mit der Besetzung der Insel durch das ganze Detachement bestätigte sich gewissermaßen das Gerücht, welches hin und wieder schon aufgetaucht war: daß das Detachement nicht nach dem nördlichen Kriegsschauplatze herangezogen, sondern ihm die Aufgabe gestellt werden würde, diesen Theil Holsteins vor fernerem dänischen Drucke sicher zu stellen. Man beabsichtigte dabei vielleicht auch, einen Punkt fest-

zuhalten, der von Wichtigkeit werden konnte, wenn es einem Theile der Flotte gelänge, bis hierher vorzubringen.

Man richtete sich demnach darauf ein, längere Zeit auf der Insel zu verbleiben. Vor Allem regelte der General v. Schlegell nach erneuter Rekognoszirung den Wachtdienst, wie derselbe vom 1. April ab gehandhabt werden sollte; mit der Zeit kamen jedoch noch Zusatzbestimmungen, Abänderungen, Erleichterungen rc., so daß sich im Allgemeinen der Sicherheitsdienst folgendermaßen gestaltete:

Durch eine Linie vom Sunde über Avendorf, Landkirchen und Gammendorf wurde die Insel in eine östliche und westliche Hälfte getheilt, die jede ihre eigene, mit dem Rücken gegeneinander stehende Besatzung hatte, mit dem Auftrage: die vor ihr liegende Küste zu beobachten und Landungen der Dänen zu verhindern, wobei die Besatzung der einen Hälfte für die andere die Reserve bildete. Diese Besatzung bestand aus je einem Bataillon Infanterie, je zwei Zügen Kürassiere, und auf der Osthälfte aus der 12pfündigen, auf der Westhälfte aus der halben Haubitz-Batterie.

Die spezielle Dislozirung war folgende:

1) Das Ost-Detachement:

Gros: Brigadestab, Regimentsstab, Bataillonsstab, 2 Kompagnien } Burg,

1 Zug Kürassiere, 12pfündige Batterie } Burg,

Vorposten:

1 Kompagnie Infanterie, $1/2$ Zug Kürassiere } in Bannesdorf, mit Wachen in Puttgarden, Presen und Klausdorf;

1 Kompagnie Infanterie, $1/2$ Zug Kürassiere } in Vitsdorf, später Meeschendorf, mit Wachen in Gahlendorf, Katharinenhof und Staberdorf, von wo aus bei Tage ein Posten nach Staberhof gegeben wurde.

2) Das West-Detachement:

Gros: Stab des Bataillons in Landkirchen,

1 Kompagnie: Bisdorf, später Alt-Jellingsdorf,

1 Kompagnie: Landkirchen, Sartjendorf, Mummendorf,

1 Zug Kürassiere: Sartjendorf,
½ Haubitz-Batterie: Landkirchen und Mummendorf, später Ostermarkelsdorf.

Vorposten:

1 Kompagnie Infanterie } in Petersdorf, mit Wachen in
½ Zug Kürassiere }

Westermarkelsdorf, Bojendorf, Schagsdorf zur Sicherung der Verbindung namentlich mit Westermarkelsdorf, und in Sulsdorf, von wo aus bei Nacht Püttsee und Orth besetzt wurden.

1 Kompagnie Infanterie } in Teschendorf, später Blieschen-
½ Zug Kürassiere }

dorf, mit Wachen in Gold, dem Sund-Fährhause und der Bergmühle; 1 Unteroffizier, 8 Pferde in Gammendorf zum Patrouilliren über Wenkendorf und Altentheil nach Westermarkelsdorf, andererseits über Krummensiek nach Puttgarden.

Alle fünf Tage wechselten die Kompagnien innerhalb der Detachements, und alle zehn Tage die Detachements, damit nach und nach jede Kompagnie auch jeden Theil des Strandes kennen lerne.

Die Details des Sicherheitsdienstes anlangend, so wurden an den Orten, die den Vorposten-Kompagnien zur Beobachtung überwiesen waren, die oben erwähnten Offizier- bezw. Unteroffizierposten aufgestellt, welche den Strand bei Tage und hellem Wetter durch einen auf einem erhöhten Punkte aufgestellten Mann beobachten, bei Nacht und trübem, nebligem Wetter jedoch fleißig am Strande patrouilliren ließen. Für die Patrouillen, welche sich natürlich schon bei Tage in dem ihrer speziellen Sicherung übertragenen Terrain orientiren mußten, wurden am Strande entlang besondere Patrouillenwege angelegt und hierbei Knicks durchstochen, Gräben überbrückt u. s. w.; an geeigneten Stellen wurden auch Strohhütten aufgestellt, in denen die Mannschaften gegen die rauhe Witterung und namentlich gegen den Sturm etwas Schutz finden konnten. Auch andere Bequemlichlichkeiten, wie Shawls und Kapotten, wurden erlaubt.

Den Wachen wurde aufgegeben, gegen Abend oder in der Nacht zuweilen das Wachtlokal zu wechseln, ohne daß es vorher im Dorfe bekannt geworden, um auf solche Weise dem Aufheben einer Wache durch Verrathen ihres Aufenthaltes möglichst vorzubeugen.

Auf einzelnen sichtbaren Punkten, wie z. B. dem Leuchtthurme,

waren Flaggen angebracht, die dann eingezogen wurden, wenn bei Tage eine wichtige Meldung abgegangen war.

Eine spezielle Aufmerksamkeit war dem Dorfe Presen zu widmen, da der Strand in dieser Gegend eine Landung sehr begünstigt. Dies hatte man auch im Jahre 1848 erkannt und nördlich des Dorfes eine kleine Schanze oder Batterie mit drei Geschützscharten und daneben liegenden Schützengräben angelegt, deren Reste noch deutlich erkennbar waren. Deshalb wurde Presen mit einer stärkeren Offizierwache belegt, deren Kommandeur bei Tage sich auf dem Leuchtthurm aufhielt, um sich persönlich durch den weiteren Ueberblick von der Sachlage bei zu erstattenden Meldungen überzeugen zu können.

Zu erhöhter Sicherheit wurde neben diesem militärischen Wachtdienst noch ein solcher durch Landeseinwohner organisirt; bei Tage waren Schiffer oder sonst seekundige Leute mit guten Ferngläsern auf dem Leuchtthurme, sowie auf den Kirchthürmen von Burg und Petersdorf stationirt; bei Nacht gingen von einem Stranddorfe zum andern Bauernpatrouillen, die durch weiße Armbinden kenntlich waren und sich beim Anrufen als „Fehmarnsche Bauern" zu erkennen gaben. Das Anstecken des Leuchtfeuers war untersagt.

Die Soutiens der Vorposten-Kompagnien lagen des Nachts in Alarmhäusern, die Mannschaften der Gros in Burg und Landkirchen in Quartieren, in denen sie sich jedoch durch stärkere Kantonnementswachen sicherten.

Die Truppen machten anfangs zu ihrer Orientirung kleinere Märsche durch die Insel. Zur Erleichterung dieser Orientirung wurden provisorische Wegweiser aufgestellt, eine Einrichtung, der man bisher auf der Insel nicht bedurft hatte, da die Fehmarner im Allgemeinen auf ihrem Inselchen Bescheid wußten und Fremde sich nicht hierher verirrten.

Ein Bild der Situation, sowie einen allgemeinen Anhalt für eine eintretende Vertheidigung giebt ein am 2. April erlassener

Detachementsbefehl,

in welchem es unter Anderm heißt:

. . . .

4) Da unsere Situation auf der Insel derartig ist, daß wir ganz auf uns angewiesen sind, weder irgend eine Unterstützung zu erwarten, noch irgend einen Rückzug haben, uns auch keine Munition zugeführt werden kann, so ist von Anfang an die äußerste Energie in Vertheidigung und Angriff und eine zweckmäßige Verwendung der

Munition für uns eine unabweisbare Nothwendigkeit. Jeder Schuß muß treffen, nur auf kurze Distanzen — also Standvisir, „gestrichen Korn" — ist zu schießen. Einem solchen Feuer aus unserm vorzüglichen Zündnadelgewehr widersteht Niemand, ungezieltes Feuer ermuthigt den Feind, da es nicht trifft, beraubt uns unserer Patronen und macht uns wehrlos. Wie ich schon befohlen habe, ist die große Klappe festzubinden, die kleine auf den Lauf herunterzudrücken, damit im Gefecht keine Irrthümer im Abkommen stattfinden. Es ist wohl zu beachten, daß man im Gefecht leicht unruhig werden kann, die Distanzen für kürzer hält, als sie sind, und dazu sich noch zum übereilten, ungezielten Schießen verleiten läßt; unser Heil liegt aber nicht im Knallen, es liegt im Treffen. Wirke also ein Jeder — Offizier, Unteroffizier und Nebenmann — dahin, daß ruhig und überlegt geschossen wird.

Unsere Lage bedingt ferner, daß wir unsere Kräfte nicht zersplittern; es dürfen also keine Kommandos zum Schutze der Bagage, des zurückgelassenen Gepäcks, keine Wachen in den Kantonnements zurückgelassen werden; sie sind ohnehin, da sie nur von geringer Stärke sein könnten, bei einem Angriffe, der doch nur mit sehr überlegenen Kräften gewagt werden könnte, ohne wesentliche Widerstandsfähigkeit. Bleiben wir bei einem Angriff Sieger — und für uns bleibt nichts Anderes übrig, wir müssen siegen — so ist unser Eigenthum so wie so gerettet, andrerseits wäre es so wie so verloren.

5) Es ist nicht möglich, eine Disposition für alle Fälle zu geben, die eintreten können; als allgemeinen Anhalt aber gebe ich Folgendes:

An der weithin flach auslaufenden Nordküste ist eine Landung kaum möglich, sie könnte wenigstens nur sehr langsam geschehen. Am Sunde, der unter unseren oder später unter sächsischen Kanonen ist, kann auch nicht gelandet werden; es bliebe also die Westküste von Westermarkelsdorf bis zum Lemkenhafen, und die Ostküste von oberhalb Puttgarden um Staberhof herum bis zum Tief. Auf welcher dieser beiden Seiten gelandet wird, immer stehen zunächst zwei Kompagnien und ein Zug Kürassiere gegenüber, und wenn zeitig genug gemeldet wird, so kann ein Zusammenwirken dieser Kompagnien sehr wohl und besonders eine entscheidende Flankenbewegung eintreten. Hauptsache wird vorerst sein, sich über den Landungspunkt vollständig Gewißheit zu verschaffen; es könnte auch an mehreren Stellen gelandet werden. Will man darüber Gewißheit haben, so stürzt man nicht

drauf los, sondern ermittelt durch mehrere Patrouillen, die sich möglichst alles Schießens enthalten. Die Kompagnien sammeln sich in aller Stille und gehen an die Oertlichkeit, die der Hauptmann schon bei Tage als zur Vertheidigung geeignet ausgesucht hat. Es muß, ohne laut zu sein, geschehen, damit der Feind nicht benachrichtigt wird, wo wir stehen. Es wird im Dunkeln gelandet werden, wir sind jedenfalls im Vortheil, besser orientirt zu sein, stellen uns seitwärts der Wege, damit nicht jede vorgeschickte Patrouille gleich auf uns stößt, und warten in aller Ruhe die Entwickelung ab, halten aber für alle Fälle eine Reserve rückwärts bereit. Findet sich nun eine Gelegenheit, mit Ueberraschung zu handeln, besonders aus kürzester Entfernung mit dem Bajonett darauf zu gehen, so muß sie mit aller Energie benutzt und ausgebeutet werden. Sollte es nöthig werden, zurückgehen zu müssen, so muß der Hauptmann auch für diesen Fall seine Positionen kennen. Kavallerie-Patrouillen aber muß er seitwärts vom Feinde lassen, wenn es das Terrain gestattet, weit um die Flügel herum, damit sie ermitteln können, ob und in welcher ungefähren Stärke etwa an einer andern Stelle gelandet wird.

Dies wird im Allgemeinen das Verhalten der Vorposten-Kompagnien sein. Die von ihnen detachirten Posten gehen nicht direkt auf die Kompagnien, sondern in der Breite ihrer Aufstellung als Seitendeckungen zurück oder vor, ziehen sich später an die Kompagnie, wenn Kavallerie-Patrouillen vorgegangen sind. Inzwischen ist das Gros, welches zunächststeht, ausgerückt, es geht dem Angriff nur etwa ½ Stunde weit von seinem Kantonnement entfernt entgegen, wartet hier die Entwickelung ab und schickt einige starke Patrouillen unter Leitung von Offizieren und Kavallerie-Patrouillen vor, die die Verbindung mit der Vorposten-Kompagnie suchen. Das andere Gros, die Hauptreserve, rückt auf den halben Weg zwischen Landkirchen und Burg, bildet von Kürassieren eine Verbindung mit dem dem Gefecht zunächststehenden Gros, läßt seine Vorposten-Kompagnien zurückkommen, aber sehr ausreichende Kavallerie-Patrouillen zur Beobachtung des verlassenen Strandes zurück, damit man gegen einen Angriff von dorther sicher ist. Ein Weiteres läßt sich wohl nicht vorher bestimmen. Man muß suchen, nicht durch einen Scheinangriff über den wirklichen sich täuschen zu lassen, also abwarten, und zwar konzentrirt. Haben wir Sicherheit über die Richtung des Angriffs, so gehen wir ihm mit allen unseren Kräften entgegen, werden wir aber von mehreren Seiten gleichzeitig bedroht, so zersplittern wir uns nicht, sondern

vernichten mit größter Entschiedenheit und in möglichster Kürze erst den einen und dann den andern Angriff. Unsere Lage bedingt, daß wir nur bei Bewältigung des letzten Angriffs Gefangene machen dürfen, sonst verlieren wir an eigenen Kräften durch die Bewachung. Nach Aussage der Schiffer ist bei einigermaßen starkem Winde der Brandung wegen nur gegen den Wind zu landen, also bei Ostwind an der Westküste, und umgekehrt; wir wollen uns aber darauf nicht verlassen. Dieser Befehl ist dem ganzen Detachement schnell bekannt zu machen und wo nöthig zu erläutern, damit Alle wissen, wie es mit uns steht und wie wir uns zu verhalten haben.

gez. v. Schlegell.

Nach den hier angeführten Direktiven wurde der Dienstbetrieb organisirt und zwischen den Bataillonen in Besetzung der einen oder der andern Hälfte regelmäßig gewechselt.*)

Von den beiden die Insel blokirenden Kanonenbooten, von denen „Marstrand" vor Tiefe, „Krieger" vor Lemkenhafen oder in der Höhe von Flügge vor Anker zu gehen pflegte, umkreiste mindestens eines täglich die Insel und gab hin und wieder, wie aus Langeweile, einzelne Schüsse ab, die gelegentlich von der Artillerie auf deren Orientirungsmärschen erwidert wurden.

Außer den beiden Blokadeschiffen hielten andere größere Dampf- und Segelschiffe, Fregatten und Korvetten, durch ihr Erscheinen die Aufmerksamkeit rege und wach. Eine Korvette — muthmaßlich der „Thor", Segelschiff von 16 Kanonen — lag lange Zeit im Südosten der Insel und schien die Verbindung zwischen der „Hekla" vor Neustadt und den beiden Blokadeschiffen von Fehmarn zu halten.

Wenngleich es dem Regiment auch nicht vergönnt war, sich durch besonders hervorragende Thaten auszeichnen zu können, so darf doch

*) Ein um diese Zeit eintretender Wechsel in der Befehlsführung des 1. und Füsilier-Bataillons sei hier eingeschaltet. Der Major Elstermann v. Elster erkrankte am 6. April und war zu einem längeren Urlaub nach Teplitz gezwungen. Gleichzeitig war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. April der Oberstlieutenant Paris zum Kommandeur des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ernannt worden; es übernahm daher der Major v. Zglinicki auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos die Führung des Füsilier-Bataillons, und der Major des Barres, welcher durch obige Allerhöchste Kabinets-Ordre unter Beförderung in diese Charge vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 in das Regiment versetzt worden war, die des 1. Bataillons.

nicht unerwähnt gelassen werden, daß der Dienst auf Fehmarn in hohem Grade ermüdend und anstrengend war, denn da das Detachement ganz auf sich allein angewiesen war, so bedurfte es der steten und äußersten Aufmerksamkeit, sowie der pünktlichsten Ausführung auch der scheinbar geringfügigsten Anordnungen, um bereit zu sein, wenn es galt, einer feindlichen Landung mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten.

Ein Theil der kleinen Ereignisse, die von Zeit zu Zeit erneutes Leben in dem Detachement hervorriefen und nachstehend in chronologischer Reihenfolge ihren Platz finden mögen, mag als Belag für den ermüdenden Charakter des Aufenthalts auf Fehmarn gelten.

Am Abende des 6. April ging vom Oberkommando in Flensburg ein Telegramm ein, nach welchem am Tage vorher ungewöhnlich viele Transportschiffe sich bei Hörup-Haff gesammelt hätten, ob zu Truppensendungen nach Norden oder nach Fehmarn sei unbekannt. Demzufolge wurde den Vortruppen für die Nacht die größte Vorsicht anempfohlen und die Gros der beiden Detachements von 3 Uhr ab zum Abmarsch bereit gehalten; allein die Nacht und der Morgen verliefen ohne Vorkommnisse.

Zu einer ferneren Konzentrirung des Detachements in der Nacht vom 17. zum 18. April gaben sechs Segelschiffe Veranlassung, die am Tage vorher die Insel umschwärmt, mit den Kanonenbooten korrespondirt hatten und gegen Abend nordöstlich vom Leuchtthurm, Marienleuchte, vor Anker gegangen waren. Der Wind war zu einer Landung günstig und nach den Aussagen der Schiffer auf dem Leuchtthurm nach der Stellung der Segel eine solche bei Puttgarden oder Presen nicht unwahrscheinlich. Infolge dessen beschloß der General v. Schlegell, um für alle Eventualitäten bereit zu sein, das Detachement näher dorthin heranzuziehen.

Um 2 Uhr hatten die Truppen unter Zurücklassung der nöthigsten Wachen die ihnen vorgeschriebenen Stellungen bei Niendorf und Bannesdorf eingenommen und blieben dort, bis der anbrechende Tag die Grundlosigkeit des Alarms erkennen ließ und den Abmarsch gestattete.

Ein Ereigniß erfreulicherer Art war der Besuch Sr. Excellenz des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Wrangel. Am 25. April Nachmittags 3 Uhr traf der Oberkommandirende in Begleitung des Generallieutenants v. Tümpling und des Oberstlieutenants und Flügeladjutanten v. Stiehle in Burg ein, ließ die Gros der beiden

Detachements — 5. und 8., sowie 2. und 4. Kompagnie nebst zugehöriger Artillerie und Kavallerie — alarmiren und sich nach einem Hurrah auf Se. Majestät den König und nach der Abnahme des Vorbeimarsches diejenigen Mannschaften der 8. Kompagnie vorstellen, welche sich beim Ueberfall der Insel ausgezeichnet hatten, befahl auch die Einreichung von Dekorationsvorschlägen, indem er hervorhob, daß Se. Majestät der König, welcher soeben nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen auf dem Kriegsschauplatze gewesen, ihn gesandt habe, um diejenigen zu ermitteln, welche noch einer Belohnung würdig seien.

Die Stadt Burg bethätigte durch Flaggenschmuck und am Abend durch allgemeine Illumination ihren Antheil an diesem für die Besatzung so erfreulichen Ereigniß.

Am folgenden Morgen um 5 Uhr erfolgte die Abfahrt Sr. Excellenz.

Bis zum 10. Mai ereignete sich nichts von Bedeutung; am Abende dieses Tages traf jedoch aus Kiel folgendes Telegramm ein: „2 große Kriegsschiffe, 4 bis 6 Segelschiffe — Transportschiffe — heut Abend Kurs von Alsen nach Fehmarn. Die Kriegsschiffe sind Linienschiffe oder Fregatten." — Demzufolge wurde das Gros des West-Detachements — 6. und 7. Kompagnie ꝛc. — ans Landkirchen und Umgegend, sowie die in Bliesschendorf stehende 5. Kompagnie mit ihren Wachen bei Landkirchen am Ausgange nach Burg, das Gros des Ost-Detachements — 2. und 4. Kompagnie ꝛc. — vor Burg am Ausgange nach Niendorf von 1 Uhr ab konzentrirt und die Vorposten-Kompagnien avertirt. Doch wiederum war es eine Störung der Nachtruhe ohne weitere Konsequenzen, trotzdem nach dem Inhalt obigen Telegramms doch mit Recht auf eine Berücksichtigung seitens des Feindes geschlossen werden durfte! Möglicherweise war eine Unternehmung nach Fehmarn infolge eingeleiteter Verhandlungen unterblieben, denn noch im Laufe des 11. Mai benachrichtigte das Oberkommando den General v. Schlegell, daß am 12. Mai eine vierwöchentliche Waffenruhe beginne, alle Feindseligkeiten daher zu Wasser wie zu Lande einzustellen seien. Auch der Feind machte Mittheilung von dieser Unterbrechung der Feindseligkeiten, indem er durch die Person des Lieutenants zur See Smith vom Kanonenboot „Krieger", der unter Parlamentärflagge nach der Sundwache kam, dem wachthabenden Offizier, Lieutenant Lorenz, die Anzeige erstatten ließ, daß die Blokade der Insel am nächsten Tage aufgehoben werden würde.

Ehe auf die Ereignisse während des Waffenstillstandes eingegangen wird, ist noch ein Verlust zu registriren, den das Regiment innerhalb des Offizierkorps zu beklagen hatte: der Sekondlieutenant Freiherr Wolf von und zu Todenwarth verstarb plötzlich am 7. Mai Abends 7$^{3}/_{4}$ Uhr im Kantonnement Meeschendorf infolge einer Verwundung, welche er sich durch unvorsichtige Behandlung seines Revolvers zugezogen hatte, und wurde am 10. Nachmittags 4 Uhr mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe zu Burg beerdigt. Das Regiment verlor in ihm einen hoffnungsvollen Offizier, der durch sein energisches Verhalten in der Nacht vom 14. zum 15. März nicht unwesentlich zum Gelingen des Ueberfalls beigetragen hatte, wie dies schon an betreffender Stelle mitgetheilt worden ist.

Infolge des Waffenstillstandes wurden am 12. Mai Morgens 4 Uhr alle Kriegs- und Strandwachen eingezogen und die am Sunde stationirten Boote den Eigenthümern zur freien Benutzung zurückgegeben.

Ein Detachementsbefehl vom folgenden Tage ordnete für den Zeitraum des Waffenstillstandes vom 14. ab eine neue Dislokation an, welche vorwiegend mit Rücksicht auf gutes Unterkommen und Verpflegung geregelt war. Demnach belegten:

Stab der 9. Infanterie-Brigade
Stab des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48
Stab des 1. Bataillons
1. Kompagnie
3. Kompagnie
} Burg,

2. Kompagnie: Bliesсhendorf (nach 8 Tagen Albersdorf), Avendorf, Strukkamp,
4. Kompagnie: Meeschendorf, Staberdorf,
Stab des 2. Bataillons: Petersdorf,
5. Kompagnie: $^{2}/_{3}$ Lemkendorf, $^{1}/_{3}$ Gollendorf,
6. Kompagnie: Badersdorf, Gammendorf,
7. Kompagnie: $^{2}/_{3}$ Dänschendorf, $^{1}/_{3}$ Schagsdorf,
8. Kompagnie: Petersdorf, Kopendorf, Sulsdorf,
Stab und 1 Zug Kürassiere: Burg,
1 Zug Kürassiere: Bisdorf,
1 „ „ Hinrichsdorf,
1 „ „ Todendorf,
Stab und 2 Geschütze der 12pfündigen Batterie: Burg,

2 Geschütze der 12pfündigen Batterie: Nienborf,
2 " " " Sahrensdorf,
$^1/_2$ 3. Haubitz-Batterie: Neu-Jellingsdorf, Lemkenhafen.

Das Füsilier-Bataillon war, wie schon oben erwähnt, vom 26. März ab in Kiel vereinigt und befand sich daselbst sehr wohl. Quartiere und Verpflegung waren gut, da die Wirthe größtentheils die Soldaten gegen Abgabe der Lieferung beköstigten. Der Sicherheitsdienst kann eigentlich nur zu den Zeiträumen als anstrengend bezeichnet werden, in denen einzelne Kompagnien abkommandirt waren, jedoch war derselbe auch hier mit größter Aufmerksamkeit zu betreiben.

Die Zweckmäßigkeit der mit großer Sorgfalt getroffenen Maßregeln für die Durchführung einer raschen Konzentrirung bei entstehendem Alarm wurde nur einmal auf die Probe gestellt, als man am 4. April Vormittags aus der Richtung von Friedrichsort Geschützfeuer vernahm. In der Meinung, ein Angriff dänischer Schiffe habe stattgefunden, rückte die 10. und 11. Kompagnie nach Knoop und Stift, während die 9. und 12. Kompagnie in Kiel verblieben. Indessen verlief der Alarm höchst friedlich, da die Schiffe vor dem Hafen nur Schießübungen abgehalten hatten!

Bis zum 23. April verblieb das Bataillon noch in Kiel; an jenem Tage gingen — da das Regiment Nr. 52 nach Jütland beordert war — die 9. Kompagnie nach Friedrichsort, die 12. nach Holtenau, Knoop, Stift, Pries, Seekamp, Scheidekoppel, Kaltenberg und Leuchtthurm; am folgenden Tage der Stab mit der 10. und 11. Kompagnie nach Eckernförde, um dem von Düppel zurückkehrenden Füsilier-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments in Kiel Platz zu machen.

In Eckernförde waren die Kompagnien ähnlich gut aufgehoben, wie in Kiel, nur mußte der Dienst mit noch mehr Vorsicht betrieben werden, da die Ufer des Hafens eine Landung sehr begünstigten. Es wurden daher Feldwachen in der Stadt längs des Hafens und eine solche in der Vorstadt Borby ausgestellt. Letztere hatte vorzugsweise die in die Landschaft Schwansen führenden Wege zu beobachten und Nachts Patrouillen an dem Kirchhofe entlang und bis Sandkrug zu entsenden. Zu weiteren Patrouillen war dem Bataillonskommandeur ein Kürassier-Detachement von 1 Offizier 30 Pferden unterstellt, und endlich waren im Norden des Hafens, in Waabs, sowie im Süden

desselben auf dem Mövenberge Fanale unter Aufsicht dort stationirter Lootsen errichtet.

In den genannten Kantonnements blieb das Bataillon ohne sonderliche Störungen bis zum Eintritt der Waffenruhe. Da für diese Zeit jedoch der 6. Division weitläufige Kantonnements in und um Eckernförde angewiesen wurden, so konzentrirte sich das Füsilier-Bataillon am 17. Mai in Kiel unter Zurücklassung eines Kommandos von 50 Mann in Friedrichsort.

Die Zeit während der Waffenruhe, welche nach Ablauf der vier Wochen noch bis 26. Juni verlängert wurde, benutzten alle drei Bataillone zur weiteren Durchbildung der Mannschaften in allen Dienstzweigen: Kompagnie- und Bataillonsexerziren, Marsch- und Gefechtsübungen, Gymnastik und Schießen. Zu letzterer Uebung war vom Oberkommando die erforderliche Munition bewilligt worden. Gegen Ablauf dieser Zeit wurden die Bataillone durch den Brigadekommandeur besichtigt.

In der Besatzung der Insel Fehmarn trat insofern eine Veränderung ein, als die Kürassier-Schwadron am 9. Juni die Insel verließ und erst nach dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten durch eine Abtheilung von 30 Pferden ersetzt wurde.

Das Oberkommando der alliirten Armee war inzwischen in andere Hände übergegangen. Der Generalfeldmarschall Freiherr v. Wrangel war unter Erhebung in den Grafenstand von demselben entbunden und Prinz Friedrich Karl an seine Stelle getreten, während General Herwarth v. Bittenfeld das Kommando des kombinirten preußischen Armee-Korps übernommen hatte.

4. Vom Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zum Frieden.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni war der Waffenstillstand abgelaufen. Infolge dessen wurden auf Fehmarn am 25. Abends 8 Uhr die alten Stellungen wieder bezogen, und zwar bildete das 1. Bataillon, die 2. Kompagnie nach Bannesdorf, die 4. nach Meeschendorf vorgeschoben, das Ost-Detachement, das 2. Bataillon, mit der 6. Kompagnie in Bliesckendorf, der 7. in Petersdorf, das West-Detachement.

Im Uebrigen wurde der gesammte Dienstbetrieb, wie oben geschildert, von Neuem organisirt, so daß mit dem in der Nacht vom 25. zum 26. Juni um 12 Uhr erfolgten Löschen des Leuchtfeuers der Kriegszustand wieder voll hergestellt war.

Am Morgen des 26. Juni erschienen denn auch die beiden alten Bekannten „Marstrand" und „Krieger", um die Blokade wieder aufzunehmen.

Allen Anzeichen zufolge hatte sich die Wahrscheinlichkeit eines feindlichen Angriffs auf Fehmarn inzwischen erheblich vergrößert. Wenn ein solcher thatsächlich nicht zur Ausführung kam, so geschah es, weil die dänischen Dispositionen durch Erfolge der preußischen Waffen auf anderen Theilen des Kriegsschauplatzes durchkreuzt wurden.

Schon unterm 28. theilte das Divisionskommando mit, daß in Kopenhagen Freikorps mit der Bestimmung, nach Fehmarn eingeschifft zu werden, bereit seien, und konnte diese Nachricht am 30. Nachmittags dahin präcisiren:

„3400 Mann auf drei Dampfschiffen und 14 Transportschiffen sollen zum Angriff auf Fehmarn unterwegs sein, unterstützt von Fregatten „Thetis", „Frederik" &c."

Wie genau und gut man überhaupt im Hauptquartier unterrichtet war, zeigt die spätere Aussage eines von der dänischen Marine desertirten Steuermanns, Hildebrand, die vom Oberkommando mitgetheilt wurde und im Auszuge folgendermaßen lautete:

„Es war ein Geschwader von neun Booten formirt, von denen ich vier kommandirte und die die Bestimmung hatten, ein auf Fühnen zusammengestelltes mobiles Korps, bestehend aus

dem 8. und 14. Infanterie-Regiment,
1 Eskadron Husaren,
1 Eskadron Dragoner,
1 gezogenen 4pfündigen Batterie,

nach irgend einem Punkte der Küste überzusetzen und auszuschiffen. Dieses Geschwader lag bei Nyborg und die sämmtlichen Truppen des Streifkorps lagen ebendaselbst im Quartier.

Die Bestimmung des Streifkorps war, entweder auf Fehmarn oder bei Rosenwold, unfern Veile, zu landen und dort größere Unternehmungen auszuführen.

Am Abend des 28. erhielt ich vom Kommandeur des ganzen Geschwaders den Befehl, zum 29. Morgens 4 Uhr seefertig zu sein,

da eine Expedition des ganzen Streifkorps auf Fehmarn gemacht werden sollte.

Nachdem die Mannschaften eingeschifft waren, kam ein Telegramm von Alsen mit der Meldung, daß die Preußen übergegangen wären, und wir mußten infolge dessen nach Kekenis gehen, um dort die auf Alsen gewesenen dänischen Truppen aufzunehmen. Am Mittwoch den 29. Nachmittags langten wir bei Osterby auf Kekenis an, und war dort schon ein großer Theil der dänischen Truppen auf die dort vorhanden gewesenen Yachten und Transportschiffe eingeschifft und auf dem Wege nach Fühnen.

Auf Fühnen steht jetzt die ganze dänische Armee vereinigt, wenigstens deren gesammte Infanterie, mit Ausnahme des 1. und 21. Infanterie-Regiments, die noch im Norden von Jütland, jedoch wahrscheinlich nur mit weniger Kavallerie, stehen, da dort nur wenige Transportschiffe bereit liegen."

Unter solchen Verhältnissen war für das Detachement auf Fehmarn verstärkte Aufmerksamkeit geboten. Namentlich hatte man in den ersten beiden Nächten irgend eine Unternehmung erwartet und die Gros die Nacht über versammelt behalten.

So lagen die Verhältnisse auf Fehmarn, als am 5. Juli die 10. Kompagnie als die 1. des Füsilier-Bataillons des Regiments dort eintraf. Der General v. Schlegell hatte auf das oben erwähnte erste Telegramm ein früheres Gesuch um Verstärkung der Besatzung wiederholt und die Division darauf verfügt, daß die Kompagnien des Füsilier-Bataillons nach Fehmarn abmarschiren sollten, sobald Ablösung in ihren Kantonnements eingetroffen sein würde.

Das Füsilier-Bataillon hatte die Zeit des Waffenstillstandes in Kiel unter angenehmen Verhältnissen zugebracht. Bei dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten fiel ihm die Aufgabe zu, die Küste von Friedrichsort bis Schleymünde zu beobachten und Nachrichten für unsere Marine zu sammeln. Zwei Züge des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4 waren demselben beigegeben. In Ausführung dieses Auftrages gingen daher

am 25. Juni:

Stab des Bataillons
9. Kompagnie
12. Kompagnie } nach Eckernförde,

10. Kompagnie nach Friedrichsort,

11. Kompagnie nach Dänischenhagen, Dänisch-Nienhoff, Ekhof und Scharnhagen.

In den Kantonnements wurde ein regelmäßiger Wacht- und Patrouillendienst organisirt, Alarmhäuser eingerichtet und die Ortsbehörden auf der dem Bataillon zugetheilten Strandstrecke verpflichtet, bei Annäherung bezw. Landung des Feindes sofort durch reitende Boten das nächste Kantonnement und die Kommandantur in Eckernförde zu benachrichtigen.

In dieser Situation ging dem Bataillon der Befehl zum Abmarsch nach Fehmarn zu.

Die 10. Kompagnie wurde zunächst disponibel und marschirte vom 2. bis 5. Juli über Rasdorf, Clamp, Ernsthausen nach Fehmarn, wo sie vorläufig Bitsdorf und Sahrensdorf, einige Tage später Bisdorf und Ostermarkelsdorf belegte. Zwei Tage später folgte ihr die 11. Kompagnie über Elmschenhagen, Clamp und Schwelbeck und bezog Quartiere in Landkirchen und Mummendorf.

Endlich war der Major v. Zglinicki seitens der Königlichen Division am 4. Juli angewiesen worden, so mit der 9. und 12. Kompagnie nach Fehmarn abzurücken, daß er am 9. daselbst anlange. Er trat daher am folgenden Tage den Marsch an und erreichte über Kiel und Selent am 8. Juli Godderstorf, wo ihm am 9. Juli Morgens nach 5 Uhr der Brigadebefehl zuging, sich den Truppen auf Fehmarn schleunigst anzuschließen, da die Dänen daselbst gelandet wären. Die einzelnen Detachements sollten mit Zurücklassung des Gepäcks auf Wagen nach der Fähre befördert werden und daselbst weitere Befehle abwarten.

An der Westseite der Insel — in der Höhe von Bojendorf und Westermarkelsdorf — waren schon im Laufe des 8. Juli drei anscheinend schwere Kriegsschiffe in Sicht und auch im Norden der Insel Rauchsäulen sichtbar gewesen, so daß man die Verstärkung der Strandwachen für nöthig erachtet hatte. Gegen 3 Uhr Morgens erschien der Dorfgeschworene Rix aus Dänschendorf, welchem die Bewachung des Nordstrandes durch Bauern-Patrouillen übertragen war, und meldete, die Dänen seien zwischen Dänschendorf und Wenkendorf gelandet, er selbst habe Stimmen und Geräusch gehört, auch Masten gesehen. Sofort ertönte die Sturmglocke, die Bauern erschienen schnell mit Wagen und der Major v. Wulffen fuhr mit dem nicht auf Strandwachen befindlichen Theile der 5. Kompagnie nach der vermeintlichen Landungsstelle vor.

General v. Schlegell, dem die Meldung sofort telegraphisch übermittelt wurde, alarmirte das Detachement und rief die beiden Füsilier-Kompagnien herbei.

Wiederum stellte sich aber der Alarm als eine bloße Beunruhigung heraus, die ohne weitere Folgen blieb, und damit schwand denn auch allmälig die Hoffnung, mit dem Feinde überhaupt noch in ernstere Berührung zu kommen.

Mit dem Eintreffen der Füsilier-Kompagnien war das ganze Regiment auf Fehmarn vereint; General v. Schlegell befahl daher eine Gliederung der ganzen Inselbesatzung in ein Gros, ein Ost- und ein West-Detachement, aus je einem Bataillon bestehend, welchem nach Bedarf Kürassier-Ordonnanzen und Patrouillen beigegeben wurden. Die 12pfündige Batterie blieb beim Gros, die Haubitzen wurden auf die beiden Detachements vertheilt. Das Gros kantonnirte in Burg, Landkirchen, Mummendorf, Bisdorf und Ostermarkelsdorf und besetzte am Sund die Punkte Gold, Fährhaus und Bergmühle; das Ost-Detachement lag kompagnieweise in Meeschendorf, Vitsdorf, Niendorf und Bannesdorf, mit Wachen an den bekannten Punkten der vorliegenden Küstenstrecke; das West-Detachement deckte in derselben Weise die Westküste von der Linie Dänschendorf, Petersdorf, Kopendorf, Gollendorf und Bellevue aus. Die Nordküste beobachtete ein kleines Kavallerie-Detachement, dessen Stützpunkt Gammendorf war.

Doch auch diesen Anordnungen war eine lange Wirksamkeit nicht beschieden, denn schon am 18. traf die Benachrichtigung von dem Abschluß einer vom 20. bis 31. Juli dauernden Waffenruhe ein. Später wurde derselbe noch um 49 Stunden, d. h. bis zum 3. August Nachmittags 1 Uhr, verlängert.

Am 20. Juli früh 2 Uhr erfolgte der überraschende Befehl für den Brigade- und Regimentsstab, sowie das 1. und 2. Bataillon, in Eilmärschen von Fehmarn nach Kiel abzugehen und nur das Füsilier-Bataillon ꝛc. als Besatzung der Insel zurückzulassen. Differenzen, die in Rendsburg zwischen sächsischen und hannoverschen Truppen einerseits und preußischen andererseits vorgekommen waren, hatten es erforderlich gemacht, den in Kiel kantonnirenden Theil des Leib-Grenadier-Regiments dorthin heranzuziehen und in Kiel anderweitig zu ersetzen.

Zu dem Zwecke stand das 1. Bataillon um 6 Uhr, das 2. Bataillon um 8 Uhr am Sunde, um die Insel nach viermonatlichem Aufenthalte ebenso überraschend zu verlassen, wie sie betreten worden war. Das Uebersetzen ging im Allgemeinen günstig von statten, auf

dem holsteinischen Ufer fanden die Kompagnien Wagen zum Fortschaffen der Tornister oder requirirten solche in den nächsten Ortschaften und erreichten so — da vom Sunde noch etwa 5 Meilen zurückzulegen waren — am Abend zwischen 6 und 8 Uhr die Etappe Lütjenburg.

Am andern Morgen wurde der Marsch wieder unter Heranziehung von Wagen zum Fahren der Tornister, theilweise auch zum Transport der Mannschaften, fortgesetzt und gegen 4 Uhr Nachmittags Kiel erreicht, wo die Bataillone durch Se. Excellenz den Generallieutenant v. Tümpling empfangen wurden. Der Regimentsstab und das 2. Bataillon kamen nach Kiel selbst, während vom

1. Bataillon der Stab und 1. Kompagnie } nach Gaarden,
2. Kompagnie nach Hassee,
3. Kompagnie nach Meimersdorf,
4. Kompagnie nach Russee und Hasseldieksdamm

quartierten.

Nach drei Monaten — am 15. Oktober — fand zwischen den beiden Bataillonen ein Wechsel derartig statt, daß das 1. Bataillon nach Kiel, das 2. Bataillon nach den Ortschaften im Amte Bordesholm verlegt wurde, und zwar:

der Stab nach Bothkamp,
5. Kompagnie nach Bordesholm, Eiderstedt und Schmalstedt,
6. Kompagnie nach Brügge, Groß-Buchwald und Resdorf,
7. Kompagnie nach Voorde, Groß-Flintbeck und Bönhusen,
8. Kompagnie nach Bothkamp, Kirch- und Klein-Barkau und Schönhorst.

Das auf Fehmarn gebliebene Füsilier-Bataillon hatte zunächst am 20. Juli mit

dem Stabe und der 11. Kompagnie } Burg und Staaken,
der 9. Kompagnie: Meeschendorf, Staberdorf und Staberhof,
der 10. Kompagnie: Vitsdorf, Gahlendorf und Niendorf,
der 12. Kompagnie: Bliesсhendorf, Avendorf und Struckamp

belegt. Später ließ indessen die Schonung der Quartiergeber gelegentlich partielle oder allgemeine Umquartierungen wünschenswerth erscheinen, so am 12. August, 23. August, 6. September, 31. Oktober und endlich am 6. November.

Während der Zeit der Waffenruhe und des am 2. August darauf folgenden, auf 12 Wochen bezw. bis zum Abschluß des Friedens abgeschlossenen Waffenstillstandes wurde der Dienst wie im Frieden betrieben, auch die Bataillone inspizirt und ökonomisch gemustert. Die Mannschaften der älteren Jahrgänge wurden nach und nach entlassen und Offiziere und Mannschaften vom Ersatz-Bataillon herangezogen, welches dadurch zu einer Kompagnie zusammenschmolz.

Den in und um Kiel liegenden Theilen des Regiments bot sich während dieser Zeit die sehr willkommene Gelegenheit, einen Theil der preußischen Flotte kennen zu lernen, und zwar die Korvetten „Arcona", „Vineta" und „Nymphe", die Kanonenboote „Cyclop", „Camäleon", „Komet" und „Delphin" und den Avisodampfer „Grille".

Auch zu einer großen Parade vor Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling am Geburtstage unseres hohen Verbündeten, Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, am 18. August, wurden die beiden Musketier-Bataillone herangezogen.

5. Friede und Heimkehr.

Mittlerweile hatten die Friedensverhandlungen ihren Fortgang gehabt, so daß am 30. Oktober der Friede abgeschlossen werden konnte, welcher dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen das gemeinsame Besitzrecht auf die Elb-Herzogthümer brachte. Aus dieser Veranlassung erließ der Oberbefehlshaber der alliirten Armee, der Prinz Friedrich Karl, folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Flensburg, 16. November 1864.

Kameraden der verbündeten Armee!

Der Friede ist geschlossen und dieser zweite dänische Krieg beendet. Ein rühmlicher Friede nach dem glorreichen Kriege!

Die verbündete Armee trennt sich und mein Kommando hört auf.

Es ist mir Bedürfniß, vorher noch zu danken den kommandirenden Herren Generalen, den Generalen, Kommandeuren, Offizieren und Soldaten für das Vertrauen und die Bereitwilligkeit, welchen ich — gleich dem Feldmarschall Grafen v. Wrangel, meinem

Vorgänger — jederzeit und an allen Orten begegnet bin. Dieses Entgegenkommen stellte die Erfolge sicher.

Und in der That, überall und immer waren unsere ruhmreichen Fahnen siegreich, und was Ihr auch Schwieriges übernahmt, es ist Euch gelungen. In dieser und mancher anderen Beziehung wird der Feldzug von 1864 für Euch und die Nachwelt ein denkwürdiger bleiben.

Seit 50 Jahren haben Oesterreich und Preußen wieder nebeneinander gekämpft für dieselbe Sache. Und eng verbündet, wie es unsere Monarchen sind, so seid Ihr, österreichische und preußische Waffengefährten, wie Brüder Euch begegnet. Kein Mißton, nichts hat jemals diese Eintracht gestört.

Deß zum Andenken werden wir uns freuen, die Kriegsdenkmünze, die unsere Monarchen für den Feldzug zu verleihen die Gnade haben, Alle am gleichen Bande zu tragen. Die Farben desselben mahnen uns, daß wir gute Kriegskameraden, die wir sind, auch in Zukunft bleiben, aber auch daran, daß „Oesterreich und Preußen vereint" stark und mächtig, ja, so Gott will, unüberwindlich sind.

Der Oberbefehlshaber der alliirten Armee
(gez.) Friedrich Karl, General der Kavallerie.

Die von Sr. Königlichen Hoheit erwähnte Denkmünze ist von Sr. Majestät dem Könige unter dem 10. November 1864 gestiftet und allen Militärs verliehen, welche vor dem 2. August die holsteinische Grenze zu einem Zwecke in Bezug auf den Krieg überschritten haben. Sie besteht aus einer Medaille in der Größe eines Zweimarkstückes, ist für Kombattanten aus Bronze von erobertem Geschütz gefertigt und trägt auf einer Seite die verschlungenen Namenszüge der beiden Monarchen mit der Königs- bezw. Kaiserkrone, auf der anderen in einem Lorbeerkranz die Worte: „Unsern tapfern Kriegern 1864." Dieselbe wird an einem schwarzen Bande mit einem weißen und einem gelben Rande getragen.

Die Vertheilung dieser Denkmünze an die noch bei der Fahne befindlichen Offiziere und Mannschaften geschah in einer dem Gegenstande entsprechenden feierlichen Weise.

Infolge des Friedensschlusses traten fast alle Truppentheile den Rückmarsch an; nur das Regiment Nr. 48, die 10. und 21. Infanterie-Brigade wurden bis zum Eintreffen der Ersatztruppen in den

Herzogthümern zurückbehalten. Das Regiment behielt seine bisherigen Quartiere in Kiel, um Bordesholm und auf Fehmarn, und trat vom 19. November ab unter den Befehl des Generallieutenants Vogel von Falckenstein.

Der Divisions- und Brigadestab kehrten am 15. November über Lübeck nach Frankfurt a. O. zurück. Auch der Stab des Oberkommandos trat seinen Rückmarsch an und berührte am 17. November Kiel, wo das 1. Bataillon des Regiments die Ehre hatte, von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl gesehen zu werden.

Am 18. November verließ das 2. Bataillon die Gegend von Bordesholm, um einem Befehl des Oberkommandos zufolge Rendsburg zu besetzen.

Es bildete hier die alleinige Infanteriebesatzung und gab daher 1 Offizier (Lieutenant Ritthausen) als Platzmajor, und 1 Offizier (Lieutenant von der Oelsnitz) zur Unterstützung des Etappenkommandanten.

Rendsburg war bis zum Sommer von Sachsen und Hannoveranern besetzt gewesen, dann aber infolge einiger Differenzen geräumt worden, zu denen ein Paar auf dem Paradeplatz des Neuwerks aufgerichtete Banner in preußischen und österreichischen Farben die Veranlassung gewesen war.

Das Wiedereinrücken dieser Truppen war auf den 27. November festgesetzt und gestaltete sich zu einem überaus farbenreichen Bilde.

An diesem Tage gegen 2 Uhr Nachmittags meldete ein Adjutant des hannoverschen Generals von dem Knesebeck das Eintreffen von 1 Bataillon Hannoveranern und 2 Kompagnien Sachsen auf dem Exerzirplatz bei Osterrönfeld und bat, in die Festung einrücken zu dürfen. Der Oberst v. Tiedemann, welcher mit der Repräsentation dem General von dem Knesebeck gegenüber beauftragt war, ritt nun an der Spitze der in Rendsburg befindlichen berittenen Offiziere den ankommenden Truppen entgegen, und tauschte nach kurzer Begrüßung mit dem General von dem Knesebeck die Versicherung, daß von beiden Seiten Alles aufgeboten werden solle, um den kameradschaftlichen Verkehr der beiderseitigen Truppen und der Offizierkorps zu sichern.

Darauf setzten sich die Truppen in Marsch, voran die zu diesem Zwecke aus Kiel herbeibeorderte Regimentsmusik, dann die Sachsen, endlich die Hannoveraner. Auf dem Paradeplatz im Neuwerk angekommen, marschirten die Truppen in Kolonne auf, der General

von dem Knesebeck ließ präsentiren und gedachte in kurzen Worten der vier Monarchen, deren Truppen nunmehr hier wieder in Eintracht verbunden seien. Zum Schluß fielen die Musikkorps mit „Heil Dir im Siegerkranz" ein.

Erwähnt möge noch sein, daß die beiden verhängnißvollen Banner während des Einmarsches auf dem Paradeplatze wehten; ihnen hatten sich jetzt aber zwei ebensolche in den hannoverschen und sächsischen Farben beigesellt.

Diese gemeinschaftliche Besetzung Rendsburgs dauerte nicht lange. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen waren der Ansicht, daß, nachdem Dänemark die Herzogthümer Schleswig und Holstein an sie abgetreten, die Bundesexekution aufzuhören habe und die Truppen zurückzuziehen seien. Um dieser Forderung mehr Nachdruck zu geben, sollten die noch in den Herzogthümern stehenden preußischen Truppen in kombinirte Brigadeverbände um Kiel, Altona, Rendsburg und Neumünster konzentrirt und die Rückmärsche daher sistirt werden. So wurden noch am Tage des Einmarsches der Bundestruppen zwei Bataillone des Regiments Elisabeth in ihrer Fahrt aufgehalten und bis auf weiteren Befehl in der Altstadt Rendsburg und den nächstliegenden Dörfern einquartiert. Die Kommandanturgeschäfte gingen von dem Major v. Wulffen auf den Obersten v. Pritzelwitz über.

Inzwischen hatte das Regiment die Bestimmung erhalten, zu einer Brigade zu stoßen, welche aus

dem 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48,
dem 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61,
dem Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3,
dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus) Nr. 6,
der 1. 6pfündigen Batterie Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3,
dem schweren Feld-Lazareth des VII. Armee-Korps

bestehen, in dem Rayon Neumünster—Bornhöved—Bordesholm konzentrirt und bis auf Weiteres dem Befehle des Obersten v. Tiedemann unterstellt werden sollte.

Infolge dessen verließ das 2. Bataillon am 1. Dezember die Altstadt Rendsburg, begleitet hierbei von den berittenen Offizieren und der Musik des Regiments Elisabeth, vom Holsten-Thore, der Grenze der Altstadt und des Neuwerks, ab auch von dem Kommandanten des Letzteren, dem hannoverschen Oberstlieutenant Hesse,

mehreren anderen Offizieren und den hannoverschen und sächsischen Musikkorps. Das Bataillon marschirte an diesem Tage nach Nortorf und Umgegend, und traf am 2. Dezember in Neumünster ein.

Das 1. Bataillon hatte am 29. November in Kiel denselben Befehl erhalten. Es belegte am 1. Dezember Bordesholm und Umgegend und ging am 2. Dezember nach Groß-, Klein-, Tief- und Regen-Harrie, Mühlbrock und Einfeld, nordöstlich Neumünster.

Das Füsilier-Bataillon hatte inzwischen in weitläufigen Quartieren auf Fehmarn die Gastfreundschaft der Bewohner genossen. Dort war ihm am 17. November der Befehl zugegangen, die Insel am 22. zu verlassen und vorläufig nach Ahrensböck zu gehen.

Das Bataillon ging demnach an diesem Tage nach dem Passiren des Sundes nach Klausdorf, in den folgenden Tagen über Lensahn, Süsel, nach seinem Ziele Ahrensböck und Umgegend, wo es am 25. eintraf.

Am 30. November trat es den Marsch nach der Gegend von Neumünster an, erreichte an diesem Tage Bornhöved und belegte am 1. Dezember die Ortschaften Ehndorf, Wasbeck, Padenstedt, Wittorf und Arnsdorf, westlich Neumünster.

Am Abend des 3. Dezember waren sämmtliche zu der kombinirten Brigade v. Tiedemann designirten Truppen in und um Neumünster konzentrirt; aber schon am folgenden Tage wurde das Regiment Nr. 61 abgezweigt und nach Rendsburg dirigirt. Gleichzeitig wurde, um die Straße Altona—Rendsburg für nachrückende Truppen frei zu lassen, die Brigade nach Segeberg und Umgegend, und zwar das Regiment vom 4. Dezember ab, in folgende Kantonnements verlegt:

Regimentsstab: } Segeberg,
1. Bataillon: }
2. Bataillon, Stab: Röhlsdorf,
5. Kompagnie: Röhlsdorf, Margarethenhof und Quaal,
6. Kompagnie: Weede,
7. Kompagnie: Wensin, Krögsberg,
8. Kompagnie: Schieren,
Füsilier-Bataillon, Stab: Traventhal,
9. Kompagnie: Melsdorf und Alten-Görs,
10. Kompagnie: Neuen-Görs und Bühnsdorf,
11. Kompagnie: Stubben und Willendorf,
12. Kompagnie: Groß- und Klein-Gladdebrügge.

Als Rendezvous für das Gros des Detachements war ein Platz bei Steinbek, à cheval der Straße von Segeberg nach Lübeck, Front nach Lübeck, für die Avantgarde ein solcher bei Geeschendorf bestimmt.

Schon am 5. Dezember erfolgte der Bundesbeschluß zur Zurückziehung der Exekutionstruppen, dem der Abmarsch derselben sogleich folgte. Infolge dessen konnte auch die Fortsetzung der sistirten Märsche der preußischen Truppen angeordnet werden. Bevor dieselben noch angetreten wurden, ging nachstehender Allerhöchster Armeebefehl ein:

Armeebefehl.

Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendet. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben mit kurzer, aber ehrenvoller Unterbrechung Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt waret, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneut. Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neubegründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit den tapferen Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt Ihr den Feind überall besiegt.

Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die anderen Theile Meines Heeres haben sich Meine Zufriedenheit erworben. Bedeutende Streitkräfte desselben haben im schweren Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt, die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf der Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche Ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen Königlichen Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen.

Berlin, den 7. Dezember 1864.

gez. Wilhelm.

Den erlassenen Befehlen gemäß sollte auch das Regiment seinen Marsch fortsetzen, und zwar war nach der Fahrtdisposition die Nacht

vom 14. zum 15. Dezember für den Transport der drei Bataillone und als Einschiffungspunkt Lübeck bestimmt. Um daher am 14. möglichst frühzeitig hier eintreffen zu können, nahm das Regiment schon am 13. Dezember Quartiere westlich Lübeck mit den Bataillonsstäben in Eckhorst, Stockelsdorf und Hamberge und rückte am 14. Morgens um 9 Uhr in Lübeck ein; von hier erfolgte die Abfahrt für

den Regimentsstab und das 1. Bataillon } 12 Uhr 15 Minuten Nachts,
das 2. Bataillon: 2 Uhr 45 Minuten,
das Füsilier-Bataillon: 4 Uhr 45 Minuten früh.

Die Fahrt ging bei ziemlich bedeutender Kälte, weshalb für je zwei Mann eine wollene Decke ausgegeben worden war, über Wittenberge nach Spandau, wo die Bataillone um 1½ bezw. 4 und 6½ Uhr Nachmittags ausgeschifft wurden, begrüßt hierbei von dem früheren Kommandeur des 2. Bataillons, dem damaligen Direktor der Militär-Schießschule, Oberst Henzen. — Nach kurzem Aufenthalte traten dann die Bataillone einen durch Kälte und schneidenden, scharfen Wind beschwerlichen Marsch nach den Ortschaften Nieder-Schönhausen, Reinickendorf, Tegel und deren Umgegend an, in welchen ihnen ein Ruhetag gewährt wurde, um sich zu dem für den 17. befohlenen Einmarsch in Berlin vorzubereiten.

Es war dieser Einzug für das Regiment ein glänzender und unvergeßlicher Abschluß dieser ersten kriegerischen Epoche.

Schon vor 12 Uhr Mittags des genannten Tages standen die Truppen zur Besichtigung durch Se. Majestät auf dem Königsplatze vor dem Krollschen Lokale bereit.

Es waren dies:

das 3. und 4. Garde-Regiment zu Fuß,
die Garde-Grenadier-Regimenter Elisabeth und Königin,
das 1. Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18,
das 5. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 48,
das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3,
das Garde-Husaren-Regiment,
das Brandenburgische Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus) Nr. 6,
die 6. vierpfündige Batterie Garde-Artillerie-Regiments,
eine kombinirte Garde-Festungs-Kompagnie und die Garde-Pontonnier-Kompagnie.

Die Truppen waren mit feldmarschmäßigem Gepäck, angezogenen Mänteln bezw. Paletots, die Dekoration auf denselben, befohlen.

Die Infanterie stand mit der Front nach dem Raczynskischen Palais in obiger Reihenfolge in Kompagniefront-Kolonnen, die Bataillone hintereinander, die beiden Kavallerie-Regimenter mit der Front gegen die Infanterie, rechts und hinter derselben, einen Haken bildend; das Jäger-Bataillon links der Infanterie mit der Front nach derselben, die Artillerie und Pioniere hinter der Kavallerie.

Die Fahne des 2. Bataillons — die einzige, die in das Gefecht gekommen war — wurde bei dieser Gelegenheit durch den Sergeanten Weißbrodt getragen, und auf dem rechten Flügel des 1. Zuges flatterte die kleine Danebrog-Flagge, getragen durch den Unteroffizier Ramschütz.

Vor der ganzen Aufstellung hielt Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl und neben ihm der Generallieutenant v. Plonski, Kommandeur der kombinirten Garde-Division, welch letzterer die Parade kommandirte, und unter diesem der Generalmajor v. Schlegell die Infanterie, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin die Kavallerie und Artillerie.

Nach beendeter Aufstellung wurde von einem Bürger-Komitee eine große Zahl grüner Kränze mit einem poetischen „Willkommen!“ vertheilt, in welchem auch das Regiment besondere Erwähnung in den Worten fand:

„Ihr Wackern, die bei Sturm und Nacht
Nach Fehmarn kühn geschifft.“

Punkt 12 Uhr erschien Se. Majestät, umgeben von den Königlichen Prinzen und einer glänzenden Suite und gefolgt von zwei sechsspännigen Galawagen, in denen Ihre Majestät die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Carl, Friedrich Karl und Alexandrine Platz genommen hatten.

Die Truppen begrüßten ihren obersten Kriegsherrn unter präsentirtem Gewehr mit einem freudigen und langanhaltenden Hurrah, in welches auch das sehr zahlreich erschienene Publikum einstimmte. Se. Majestät ritt die Fronten der einzelnen Bataillone im Schritt herunter, befahl darauf die Fahnen, sowie die dekorirten und belobten Offiziere und Mannschaften in die Mitte der Aufstellung und sprach zu den Versammelten folgende Worte:

„Mit Freuden sehe Ich Sie aus einem glorreich beendeten Kriege zurückkehren. Als Ich die neuformirten Garde-Regimenter, in eine Division vereinigt, diesen Krieg mitmachen ließ, beabsichtigte Ich, diesen jungen Regimentern eine Gelegenheit zu geben, sich eine Geschichte zu begründen. Sie haben in vollstem Maße dieser Absicht entsprochen und mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten. Ganz dasselbe gilt von den hier versammelten alten Truppentheilen, welche dem Ruhmeskranze ihrer ehrenvollen Geschichte in diesem Kriege ein neues, unverwelkliches Blatt hinzugefügt haben. Ich freue Mich, so Viele um Mich versammelt zu sehen, die sich durch Tapferkeit so ausgezeichnet, daß Ich sie durch Meinen sichtbaren Dank auszeichnen konnte. Als ein bleibendes Anerkenntniß für die Ansprüche, welche die Armee auf Meinen und des Vaterlandes Dank hat, habe Ich beschlossen, allen Fahnen und Standarten, welche auf dem Kriegsschauplatze anwesend gewesen sind, in die Banderolle das Band der neu gestifteten Kriegsdenkmünze und denen, welche entweder bei Düppel oder Alsen mitgefochten, das entsprechende Band der dafür gestifteten Gedenkmünze zu verleihen. — Meine feste Ueberzeugung aber ist es, daß diese neugeschmückten Fahnen und Standarten Meine braven Truppen für alle Zukunft ebenso hingebend, tapfer und mit Gottes Hülfe siegreich sich folgen sehen werden, als Ich dies für den eben glorreich beendeten Krieg mit Meinem Königlichen Danke anerkenne."

Es erfolgte hierauf die Uebergabe der verliehenen Fahnenbänder an die betreffenden Kommandeure, welche sie sofort an die Fahnen bezw. Standarten befestigten. Bei Uebergabe der Bänder für das Regiment Nr. 48, von denen die des 2. Bataillons mit den Schwertern geschmückt waren, geruhte Se. Majestät dem Regimentskommandeur zu sagen:

„Zwar sind von Ihrem Regiment nur einige Kompagnien an der Expedition auf Fehmarn betheiligt gewesen, indeß bin Ich mit dem Verhalten des ganzen Regiments und während der ganzen Campagne besonders zufrieden gewesen."

Nachdem die Hervorgerufenen an ihre Plätze zurückgekehrt waren, begann der Einmarsch in die Stadt durch das Brandenburger Thor.

Auf dem Pariser Platze standen die alten Garde-Regimenter in Parade und empfingen jedes ankommende Regiment mit präsentirtem Gewehr und Hurrahruf. An diese schlossen sich die Reservisten der

einzelnen Regimenter, die weiße Binde um den linken Oberarm, die ihre Kameraden mit nicht endenwollendem Jubel begrüßten und sich ihren Kompagnien anschlossen, auf deren linkem Flügel sie auch später mit vorbeimarschirten.

Der Weg führte zunächst durch die Mittel-Allee der Linden, welche durch einen Wald von Masten mit Guirlanden, Fahnen, Wimpeln 2c. geschmückt war, bis zur Statue Friedrichs des Großen.

Hierauf formirten sich die Truppen in Kompagniefronten zum Vorbeimarsch vor Sr. Majestät dem Könige, Allerhöchstwelcher an der Statue Blüchers Aufstellung genommen hatte.

Nach dem Vorbeimarsch wurden die Fahnen des Regiments in das Palais Sr. Majestät gebracht.

Am Abend war große Illumination und Festoper. Zu dieser wie zu den Vorstellungen der übrigen Königlichen und Privattheater waren an diesem wie den folgenden Tagen zahlreiche Billets für die Mannschaften ausgegeben worden.

Für den folgenden Tag, einen Sonntag, war ein allgemeines Friedens- und Dankfest angesetzt, und nahmen an dem Gottesdienste in der Garnisonkirche Deputationen von sämmtlichen in Berlin anwesenden Truppen Theil.

An demselben Tage waren die Stabs- und dekorirten Offiziere zur Tafel bei des Königs Majestät in das Schloß befohlen. Vom Regimente waren dies der Oberst v. Tiedemann, die Majors v. Wulffen, Elstermann v. Elster, v. Zglinicki und des Barres, der Hauptmann v. Mellenthin und der Sekondlieutenant v. Voigt.

Bei der Tafel trank Se. Majestät der König auf das Wohl der Armee mit folgenden Worten:

„Eine doppelte Feier vereint uns heute. Ich bewillkommne Theile Meines glorreichen Heeres bei der Rückkehr in die Heimath, und wir Alle feiern das Friedensfest. Ausdauer und Tapferkeit haben den Sieg an unsere Fahnen gefesselt, den wir im Verein mit den braven Truppen Meines hohen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, errungen haben. Ganz Preußen hat heute dem Lenker der Schlachten und Spender des Friedens in Demuth seinen Dank dargebracht. Mein Dank gebührt demnächst den höchsten Generalen, wie dem letzten Soldaten für deren umsichtige Führung und heldenmüthiges Kämpfen. Gleichen Dank zolle Ich den Leitern Meiner Regierung, die auf ihrem Felde die

ehrenvollsten Erfolge erzielt haben. Das Volk hat in patriotischem Aufschwunge und Opferwilligkeit Meinen Unternehmungen zur Seite gestanden. In diesem Dankgefühle erhebe Ich Mein Glas und leere es auf das Wohl Meines tapfern Heeres, das dem Vaterlande den Frieden erkämpft, und auf die Wohlfahrt Preußens!"

Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel antwortete hierauf in einem mit dreimaligem Hurrah aufgenommenen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs.

Der Aufenthalt des Regiments in Berlin währte bis zum 21. Dezember, an welchem Tage

der Regimentsstab und das 1. Bataillon um 6 Uhr 30 Minuten früh,

das Füsilier-Bataillon um 9 Uhr 15 Minuten Vormittags und

das 2. Bataillon um 11 Uhr Vormittags

von dem Frankfurter Bahnhofe aus die Weiterfahrt in die Garnisonen antraten.

Die Fahnen wurden bataillonsweise aus dem Königlichen Palais abgeholt. Als Hauptmann v. Mellenthin die des 2. Bataillons abholte, erschien der König an dem berühmt gewordenen Eckfenster, befahl den genannten Offizier in das Palais, und gab ihm in gnädigen Worten Seine besondere Zufriedenheit mit der Haltung der Kompagnie bei dem Ueberfall der dänischen Besatzung auf Fehmarn zu erkennen.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon langten um 11 Uhr in Cüstrin an. Zum Empfange waren der Bahnhof und die Stadt festlich mit Ehrenpforten, preußischen Flaggen u. s. w. geschmückt. Der Kommandant der Festung, Major Graf von der Goltz, der Magistrat, die Stadtverordneten, sowie die Gewerke und viele Bürger hatten sich auf dem Perron eingefunden und begrüßten den Regimentskommandeur und das Bataillon aufs Herzlichste.

Mit entfalteter Fahne rückte das 1. Bataillon in die Festung und durch eine Ehrenpforte auf den Renneplatz, wo der Bürgermeister Winchenbach eine patriotische Ansprache an die Truppe hielt, die Oberst v. Tiedemann, seinen Dank für den feierlichen Empfang ausdrückend, mit einem dreimaligen Hurrah auf den König, unser großes preußisches Vaterland und des Regiments engere Heimath Cüstrin beantwortete.

Zu den fahrplanmäßigen Stunden — 1 Uhr 52 Minuten bezw. 3 Uhr 37 Minuten — trafen das Füsilier- bezw. 2. Bataillon in Cüstrin ein und wurden in ganz ähnlicher Weise empfangen und in die Festung geleitet.

Für jede der acht in Cüstrin garnisonirenden Kompagnien waren seitens der Stadt und der Kreisstände Gelder bewilligt, um den Mannschaften ein fröhliches Fest bereiten zu können; das Offizierkorps war zum folgenden Tage zu einem von den Bürgern der Stadt in gleichem Sinne veranstalteten Festmahle geladen worden.

Das Füsilier-Bataillon, welchem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. November 1864 an Stelle des 2. Bataillons Soldin als Garnison angewiesen war, rückte

am 22. Dezember nach Neudamm,
am 23. Dezember nach Soldin,

in beiden Städten ebenso herzlich empfangen, wie in seiner alten Garnison Cüstrin.*)

In den der Rückkehr folgenden Tagen erfolgte die Demobilmachung des Regiments.

Am Schlusse dieser ersten kriegerischen Ereignisse in der Geschichte des Regiments möge noch zweier Stiftungen gedacht werden, die zu denselben in naher Beziehung stehen. Es sind dies

1. Die Fehmarn-Stiftung.

Wie oben näher angegeben, hatten die Dänen auf Fehmarn 26 Pferde ausgehoben, die an dem Morgen des Ueberfalls in die Hände des 2. Bataillons gefallen und den bisherigen Eigenthümern sofort zurückgegeben worden waren. Nachdem es auf der Insel bekannt geworden war, daß dem Bataillon im Falle der Ablieferung der Pferde an ein Depot Beutegelder gezahlt worden wären, beeilte sich die Landschaft dem Regimente 500 Thaler zur Disposition zu stellen, welche unter obigem Namen zinstragend angelegt und deren Zinsen alljährlich zur Unterstützung hülfsbedürftiger Unteroffiziere und Mannschaften verwendet wurden.

---

*) Die Einrückestärke betrug:

1. Bataillon mit Regimentsstab	18 Offiziere,	42 Unteroffiziere,	520 Gemeine.
2. „	16 „	48 „	532 „
Füsilier-Bataillon	14 „	48 „	547 „

2. Die Levy-Stiftung.

Einem Dr. H. B. Levy in Hamburg hatte die Expedition gegen Fehmarn so wohlgefallen, daß er dem Regiment in einem am 29. November eingegangenen Schreiben den Betrag von 300 Thalern zur Gründung einer Stiftung für verdienstvolle Soldaten aus dem Stande der Unteroffiziere und Gemeinen offerirte. Das Regiment erhielt, wie bei der obigen Schenkung, die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme dieser Stiftung, ertheilte ihr in dankbarer Anerkennung und zur bleibenden Erinnerung an den Stifter den obigen Namen, und verwendet deren Zinsen — gemäß den Statuten — in gleicher Weise, wie die der Fehmarn-Stiftung.

III. Abschnitt.

Das Friedensjahr 1865.

Schon zur Feier des ersten Jahrestages des Ueberfalls von Fehmarn war es möglich, 6 Unteroffiziere und Gemeine mit Geschenken bis zu 5 Thalern aus beiden vorgenannten Stiftungen zu erfreuen.

Dieser Jahrestag wurde in einfacher Weise gefeiert. Eine Ansprache an das 2. Bataillon rief Allen, die den Tag von Fehmarn mitzumachen das Glück gehabt hatten, die Einzelheiten dieser ersten Waffenthat ins Gedächtniß zurück, dem sie freilich noch frisch genug eingeprägt waren, denn es giebt ja für den Soldaten keine lieberen und bleibenderen Erinnerungen, als an die Momente seines Lebens, in denen er in schwerer Stunde dem Feinde ins Auge geschaut. — Das Diner des gesammten Offizierkorps, zu welchem auch General v. Schlegell mit seinem Adjutanten, sowie einige Kameraden des Füsilier-Bataillons und der damals beim 2. Bataillon zur Dienstleistung eingezogen gewesenen Landwehroffiziere sich eingefunden hatten, gab noch wiederholt Veranlassung, die Gedanken um ein Jahr rückwärts schweifen zu lassen.

Die Ereignisse des Krieges gegen Dänemark, nach langer Friedenszeit wieder die ersten von Bedeutung, hatten den Wunsch rege gemacht, in einem auf dem Königsplatze in Berlin zu errichtenden Monument diesen Feldzug und seine Erfolge auch künftigen Geschlechtern in ehrender und dankbarer Erinnerung zu erhalten. Es ist die „Siegessäule", die jetzt den Ruhm der Armee, und nicht nur den auf schleswig-holsteinischem Boden, sondern auch den in Oesterreich und Frankreich in schwerem Kampfe erworbenen, verkündet.

Se. Majestät hatte den Jahrestag des Sturmes der Düppeler Schanzen — den 18. April — zur Grundsteinlegung bestimmt, und Deputationen aller im vorjährigen Feldzuge mobil gewesenen Truppentheile nach Berlin befohlen. Vom Regiment erschienen unter Führung des Kommandeurs, des Obersten v. Tiedemann:

die Hauptleute Nesselmann, v. Mellenthin und v. Bagenski, die Premierlieutenants v. Borkowski, v. Kameke und Graf Stillfried, die Sekondlieutenants v. Hake, v. Voigt und v. Kamienski;

ferner von Mannschaften:

Feldwebel Nossack 4., Höhne 7., Wienicke 10., Sergeant Blasius 3., Weißbrodt 5., Geiseler 10., Unteroffiziere Schillack 5., Schmalz 8., Gefreite Karl 1., Triest 9., Musketier Priedemann 2. und Füsilier Schulz 11. Kompagnie.

Bei der Feier selbst bildeten die Deputationen eine Seite des um die Baugrube, an den andern drei Seiten von Gardetruppen formirten Karrees. In den Worten Sr. Majestät des Königs spiegelt sich die Bedeutung dieses für die gesammte preußische Armee so wichtigen Tages in klarster Weise wieder — diese allein mögen daher hier ihren Platz finden.

An die Offiziere der Deputationen richtete der König zunächst folgende Worte:

„Ich begrüße Sie an Ihrem heutigen Ehrentage, an welchem Sie durch Ihren Heldenmuth und durch Ihre Hingebung den alten Ruhm der Armee erneuert, durch Ihr Beispiel und durch Ihre Leitung die braven Truppen zum Siege führten, durch welchen Preußen neue Ehre vor der Mit- und Nachwelt zu Theil geworden ist. Darum habe Ich Sie berufen, um Zeuge eines Aktes zu sein, der in aller Zukunft Ihre Thaten verkündigen soll."

Den Mannschaften der Deputationen rief Se. Majestät zu:

„Ich freue Mich, Euch an dem heutigen ehrenvollen Tage wiederzusehen, um Euch nochmals zu danken für Eure Tapferkeit und Ausdauer im letzten Kriege, die Preußens Namen hochgestellt für jetzt und für immer!"

Und endlich sprach der König bei der Ceremonie der drei Hammerschläge inhaltschwere Worte, und zwar beim ersten Schlag:

„Den Gefallenen zum Gedächtniß!"

beim zweiten:

„Den Lebenden zur Anerkennung!"

beim dritten:

„Den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung!"

Während diese Feierlichkeit in Berlin stattfand, vollzog sich in den Garnisonen des Regiments eine andere für das Regiment nicht minder wichtige Feier: die offizielle Uebergabe der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Dezember 1864 verliehenen, am Tage des Einzuges in Berlin am 17. Dezember aber bereits vorläufig übergebenen Fahnenbänder.

Nur kurze Zeit sollten diese als einziges Krieges- und Siegeszeichen die jungen Fahnen schmücken, denn schon im folgenden Jahre bot sich dem Regiment Gelegenheit, seinen Fahnen neue sichtbare Beweise Königlicher Anerkennung für Auszeichnung im Kriege beizufügen!

Wenige Wochen nach diesen Ereignissen sah das Regiment seinen ersten Kommandeur scheiden, dem es vergönnt gewesen war, bei der Errichtung desselben, seiner Ausbildung zum Kriege und Verwendung im Kriege an entscheidendster Stelle mitzuwirken.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Mai wurde der Oberst v. Tiedemann unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade ernannt und der Oberstlieutenant v. Diringshofen vom 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen) mit der Führung des Regiments, gleichfalls unter Stellung à la suite desselben, beauftragt, am 16. Juni definitiv zum Kommandeur ernannt und am 18. Juni zum Obersten befördert.

Oberst v. Tiedemann verabschiedete sich von dem Regiment durch eine kurze Ansprache an die unter Führung des Majors v. Wulffen nach dem großen Exerzirplatz ausgerückten Musketier-Bataillone, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, „daß dem ihm werth und theuer gewordenen Regiment eine ruhmvolle Zukunft zu Theil werden möge!"

Oberstlieutenant v. Diringshofen, welcher am 17. Mai in Cüstrin eintraf, empfing bereits am folgenden Tage den ersten Eindruck von dem Grade der erreichten Ausbildung der Musketiere, da diese am 18. Mai Nachmittags durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl inspizirt wurden.

Der Rest des Jahres verlief in gewohnter Weise; am 26. Juli traf das Füsilier-Bataillon in Kantonnements um Cüstrin zum Regimentsexerziren ein, am 4. August fand die Regimentsbesichtigung durch Se. Königliche Hoheit den kommandirenden Herrn General statt, darauf Marsch des Regiments nach Frankfurt a. O. zum Brigadeexerziren und Besichtigung der Brigade gleichfalls durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, vom 15. bis 18. August Detachementsübungen zwischen Frankfurt a. O. und Müllrose unter Leitung des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. April 1865 zum Brigadekommandeur ernannten Generalmajors v. Schimmelmann, und vom 19. bis 26. August Divisionsmanöver bei Müllrose, Neuzelle und Guben.

Am 30. August war das Regiment wieder in seinen Garnisonen.

IV. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Oesterreich 1866.

---

1. Bis zur Grenze.

Ein Jahr hindurch hatte das Regiment sich in seinen Garnisonen dem Friedensdienste ungestört widmen können, um sich für weitere und größere Kriegsthaten vorzubereiten. Während dieser Zeit hatte indessen auch die Politik nicht geruht, da es galt, eine den Interessen der beiden deutschen Großmächte entsprechende Lösung der schleswig-holsteinischen Frage, die im Wiener Frieden nur Dänemark gegenüber zum Abschluß gekommen war, herbeizuführen. Die anfangs gemeinsam geführte Verwaltung der Elb-Herzogthümer hatte mancherlei Inkonvenienzen im Gefolge gehabt, die auch nicht beseitigt wurden, nachdem durch den Gasteiner Vertrag im August 1865 Lauenburg gegen eine Geldentschädigung an Preußen gefallen und die Verwaltung von Schleswig in preußische, die Holsteins in österreichische Hände übergegangen war. Dem Gedanken, die Ansprüche Oesterreichs durch günstiger gelegene preußische Gebietstheile zu befriedigen, vermochte Se. Majestät nicht Seine Zustimmung zu geben; auch die Rechte einem Dritten zu übertragen, um damit ein neues Glied in der Kette deutscher Vielstaaterei zu bilden, widerstrebte den Interessen Preußens. So wurde der im gemeinsamen Kampfe errungene Besitz die Ursache zu Differenzen, Mißstimmungen und Feindseligkeiten, die nur durch das Schwert ihre endliche Lösung finden konnten.

Für das Regiment machten sich diese Dinge zuerst durch den am 29. März 1866 Vormittags 11³/₄ Uhr eingehenden telegraphischen Befehl fühlbar, den Etat der Bataillone auf 686 Köpfe zu erhöhen. Diese Maßregel, von der die gesammte 5. Division betroffen wurde,

war für diejenigen Truppentheile angeordnet worden, welche in den bei einem Kampf mit Oesterreich zunächst bedrohten Landestheilen garnisonirten, und eine Folge von österreichischen Truppenbewegungen nach Böhmen und Mähren.

Ein weiterer Schritt war die am 3. Mai angeordnete Augmentation der Infanterie- 2c. Bataillone auf die volle Kriegsstärke und die Formation ihrer Ersatzabtheilungen bei denjenigen Armee-Korps, deren Verwendung nach ihrer Dislokation zunächst in Frage kam; hierzu gehörte auch das III. Armee-Korps, während die Kavallerie und Artillerie in ihrer Gesammtheit in Kriegsbereitschaft trat. Am 4. Mai begann die Ausführung dieses Befehls, welcher nöthig geworden war, nachdem die im April gepflogenen Abrüstungsverhandlungen gescheitert waren und auch die deutschen Mittel- und Kleinstaaten sich anschickten, in den sich vorbereitenden Kampf der beiden Großmächte einzutreten.

Bisher trugen die getroffenen Maßregeln gewissermaßen einen defensiven Charakter, den der Vorbereitung zur Mobilmachung. Die Sachlage änderte sich aber, als am 5. Mai eine Allerhöchste Kabinets-Ordre die Mobilmachung der gesammten Armee aussprach.

Nunmehr entwickelte sich überall die lebhafteste Thätigkeit; die sorgfältige Kriegsvorbereitung, wie sie im Frieden durchgeführt war, belohnte sich durch die Möglichkeit, in einigen Tagen schon zum Auszuge in den Kampf bereit zu sein. Am 13. Mai konnte das Regiment seine Marschbereitschaft den vorgesetzten Behörden melden. Da der Befehl zum Ausrücken indessen noch nicht sogleich einging, so konnten die nächsten Tage dazu benutzt werden, die Kompagnien und Bataillone in ihrer neuen Gestaltung auf dem Exerzirplatz und im Terrain zu tummeln, den Reservisten die alten Formen ins Gedächtniß zurückzurufen und sie mit den Friedenskadres zusammenzuschweißen. In Cüstrin war die Schloßkaserne für das Ersatz-Bataillon geräumt worden; das 1. und 2. Bataillon hatten Kantonnements in der Kurzen und Langen Vorstadt, dem Kietz, in Bleyen, Drewitz, Warnick und Tamsel bezogen. Aus diesen Kantonnements rief sie ein am 16. Mai eintreffender Befehl ab, am folgenden Tage den Marsch nach der Lausitz anzutreten. Die Linie Torgau—Kottbus war den Divisionen des III. und IV. Armee-Korps für ihre erste Konzentration zugewiesen worden. Sie traten unter den Oberbefehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, um nach dem etwas später erfolgenden Eintreffen des II. Armee-Korps bei Herz-

berg und Formirung eines Kavallerie-Korps die I. Armee zu bilden. Das Garde-Korps, anfangs gleichfalls für die I. Armee bestimmt, trat später zur II. Armee. Diese, vorerst aus dem V. und VI. Armee-Korps bestehend, sammelte sich in Schlesien unter dem Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen; zu ihr stieß das Anfang Juni bei Görlitz zur Verbindung beider Armeen eintreffende I. Armee-Korps. Endlich wurden das VIII. Armee-Korps und die 14. Division als Elb-Armee unter dem Kommando des Generals der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld in Thüringen zusammengezogen. Dies der allgemeine Rahmen, innerhalb dessen dem Regiment seine speziellen Aufgaben zu Theil wurden.

Das Regiment als Theil der 5. Infanterie-Division, deren Ordre de bataille in Beilage 5a enthalten ist, verließ seine Garnisonen in nachstehenden Stärken:

	Offiziere	Aerzte	Zahlmeister	Büchsenmacher	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Lazareth-gehülfen	Trainsoldaten	Pferde	Fahrzeuge
1. Bataillon einschl. Regimentsstab	20	1	1	1	76	29	887	4	26	46	5
2. Bataillon	18	2	1	1	79	20	871	4	21	36	4
Füsilier-Bataillon . . .	16	2	1	1	58	21	923	4	19	36	7
Summe . .	54	5	3	3	213	70	2681	12	66	118	16

Die Rangliste der Offiziere des Regiments zur Zeit des Abmarsches findet sich in Beilage 4 b.

Bis Guben wurde die Eisenbahn benutzt und von da ab der Fußmarsch angetreten. Der Fahrtdisposition gemäß fuhr der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 17. Mai früh um 6 Uhr 35 Minuten von Cüstrin ab, erreichte Guben um 10 Uhr und trat eine Stunde später den Weitermarsch in die Kantonnements Pohsen und Markersdorf an.

Das 2. Bataillon verließ Cüstrin um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags, traf um 8 Uhr Abends in Guben ein und wurde in der Stadt untergebracht.

Die Märsche vom 18. bis 20. Mai*) führten diese beiden Bataillone über Kottbus in die Gegend von Alt-Döbern, wo sie in folgenden Kantonnements untergebracht wurden.

Der Regimentsstab: Alt-Döbern,
Stab des 1. Bataillons: Wormlage,
1. Kompagnie: Alt- und Neu-Döbern, Rettgensdorf und Chransdorf,
2. " Lugk, Göllnitz, Sado, Lipten,
3. " Wormlage, Saalhausen, Bartzig,
4. " Groß- und Klein-Räschen und Dobistroh,
Stab des 2. Bataillons: Lubochower Mühle, Lubochow,
5. Kompagnie: Groß- und Klein-Jauer, Kunersdorf,
6. " Ressen, Petershayn,
7. " Leeskow, Woschko, Dürrwalde,
8. " Lindchen, Charlottenhof, Almosen.

Das Füsilier-Bataillon hatte gleichzeitig mit den beiden anderen Bataillonen seine Garnison verlassen und war am 17. nach Neudamm, am 18. in die nächste Umgebung von Cüstrin marschirt. Am 19. Mai — früh 6 Uhr 35 Minuten — dampfte das Bataillon nach Guben ab und rückte darauf, dieselbe Gegend wie die anderen Bataillone durchziehend,**) am 23. Mai in die ihm bestimmten Kantonnements ein, nämlich:

---

*) Quartiere am 18. Mai:
Regimentsstab: Dubrau,
1. Bataillon: Sergen, Kattlow, Kahren, Dubrau und Rogosna,
2. Bataillon: Horno, Griesen, Jänschwalde, Grabko und Wüst-Drewitz;
am 19. Mai:
Regimentsstab: Strausdorf,
1. Bataillon: Radeweise, Strausdorf, Wolkenberg, Görigk, Paproth,
2. Bataillon: Kottbus;
am 20. Mai: siehe Text.

**) Quartiere am 18. Mai: Tamsel, Warnick, Drewitz, Kurze Vorstadt.
" " 19. " Guben.
" " 20. " Heinersbrück, Bärenbrück, Gretsch, Radewiese, Horno.
" " 21. " Klein-Oßnig, Schorbus, Groß- und Klein-Gaglow, Hänschen, Leuthen und Wintdorf.
" " 22. " Schöllnitz, Neu-Döbern, Rettgendorf, Luckaitz, Zwitto, Gosda und Weissack.
" " 23. " siehe Text.

Der Stab in Sallgast und Drocho,
9. Kompagnie Lieskau und Schacksdorf,
10. = Lichterfeld, Gohra, Klinkmühl,
11. = Särchen,
12. = Dollenchen und Zürchel.

In diesen Kantonnements, die sich in einiger Entfernung längs der sächsischen Grenze ausbreiteten und in denen das Füsilier-Bataillon den rechten Flügel, das 1. Bataillon die Mitte und das 2. Bataillon den linken Flügel innehatten, blieb das Regiment bis zum 5. Juni stehen. Die Kompagnien, die vor dem Ausrücken aus den Garnisonen doch nur wenige Male hatten zusammengestellt werden können, gewannen nunmehr Zeit, die weitere Ausbildung der Mannschaften, vornehmlich im Feld- und Vorpostendienst, fortzusetzen. Auch in den Bataillonen wurden Marsch- und Gefechtsübungen vorgenommen, an denen sich zuweilen die in demselben Rayon kantonnirenden Schwadronen der Ulanen-Regimenter Nr. 3 und 11 betheiligten.

In dieser Zeit wurde auch, einer Verfügung des Königlichen Generalkommandos zufolge, ein Austausch der Reservisten innerhalb der Regimenter derart bewirkt, daß, soweit dies möglich war, jeder Reservist mit dem Regiment in den Krieg zog, bei dem er für diesen Endzweck seines militärischen Daseins ausgebildet und in welchem er seine alten Vorgesetzten und Kameraden wiederfinden sollte.

Unterdessen hatte die allgemeine Situation eine Linksschiebung der bereits an der Grenze angekommenen Truppen der I. Armee näher an die in Schlesien in der Versammlung begriffene II. Armee nothwendig gemacht.

Das III. Armee-Korps sollte deshalb bis nahe an Görlitz vorrücken, während das IV. sich um Hoyerswerda und das II. um Senftenberg sammle und hinter diesen das Garde-Korps nach Kottbus und Umgegend rücke.

Das Regiment verließ demnach seine bisherigen Kantonnements am 5. Juni und erreichte am 8. den ihm zugewiesenen Rayon südwestlich von Niesky. Auf seinem Marsch hierher hatte es sich im Allgemeinen südlich der Linie Drebkau—Spremberg—Niesky gehalten (siehe Anm. * S. 95). Die Märsche waren zwar in ihrer Ausdehnung nicht anstrengend, wurden es aber, weil sie bei großer Hitze auf sandigen Feldwegen und durch eine ärmliche Gegend ausgeführt werden mußten. Die Kantonnements, in denen das Regiment bis zum 14. Juni verblieb, waren folgende:

Regimentsstab: Quitzdorf,
Stab des 1. Bataillons: Weigersdorf,
1. Kompagnie: Groß-Saubernitz und Sandförstgen,
2. " Weigersdorf, Leipgen, Dauban,
3. " Förstgen, Langen-Oelsa,
4. " Stein-Oelsa und Quitzdorf;
Stab des 2. Bataillons: Horscha,
5. Kompagnie: Zimpel und Tauer,
6. " Petershain,
7. " Mücka und Petershain,
8. " Sproitz und Horscha;
Stab des Füsilier-Bataillons: Groß-Radisch,
9. Kompagnie: Ober- und Nieder-Gebelzig,
10. " Trehna und Jerkwitz,
11. " Groß- und Klein-Radisch,
12. " Diehsa.

Wieder waren einige Tage gewonnen, die Ausbildung der Mannschaft weiter zu betreiben. Eine Probe hiervon galt es in den nächsten Tagen abzulegen. Zwar war es noch nicht der Feind, mit

---

*) Quartiere:

	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
5. Juni:	Greifenhagen	Radensdorf	Steinitz	Dürrwalde
		Siewisch	Geisendorf	Schmogro
		Laubst	Petershayn	Almosen
		Casel	Reßen	Kunersdorf
		Göritz	Wolkenberg	Lubochow
		Buchholtz	Strado	Lindchen
		Radensdorf		Charlottenhof
		Domsdorf		Bahnsdorf
6. Juni:	Graustein	Groß-Luja	Klein-Loitz	Hoyerswerda
		Wadelsdorf	Lieskau	Seidewinkel
		Cantdorf	Renten	Groß- und Klein-Neyda
		Sellesen	Bloischdorf	
		Muckrow	Bohsdorf	Groß- und Klein-Zeißig
		Türkendorf	Horno	
		Graustein		
7. Juni:	Reichwalde	Reichwalde	Dürrbach	Klitten
		Zweibrück	Eselsberg	Zimpel
		Publick	Kringelsdorf	Thomswalde
		Wuntsch	Thomswalde	Tauer
			Rochten	
8. Juni:	(siehe Text).			

dem man sich bezüglich des Grades der erlangten Ausbildung und Disziplin messen wollte, es kam vielmehr darauf an, bei einer für den 13. Juni befohlenen Besichtigung die Zufriedenheit des Oberkommandirenden der I. Armee, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, zu erlangen. Der bisherige kommandirende General des III. Armee-Korps wollte einzelne Theile seines Korps begrüßen, bevor sie in den Kampf gingen, für den er sie vorbereitet hatte und der allem Anschein nach ein recht schwerer zu werden versprach. Die Besichtigung fand an dem gedachten Tage Morgens 9 Uhr auf einem Platze nördlich Moholz statt. Das Regiment erschien dazu im Verein mit dem Leib-Grenadier-Regiment, dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander von Rußland) Nr. 3, der 1. Fuß-Abtheilung Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 und der 2. Kompagnie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3 mit dem leichten Brückentrain.

Schon auf dem Besichtigungsplatze verlautete es, daß am folgenden Tage, dem 14., der Weitermarsch in der Richtung gegen Löwenberg erfolgen solle, und bald nach dem Einrücken in die Kantonnements ging auch der Befehl dazu ein.

Die Konzentration der Hauptmacht der Oesterreicher um Olmütz hatte die II. Armee veranlaßt, sich weiter östlich gegen Neiße in Bewegung zu setzen. Dieser Umstand veranlaßte auch ein weiteres Linksziehen der I. Armee. Gleichzeitig aber war jetzt eine engere Konzentration mit der Maßgabe nöthig, daß die Armee sowohl für die Operationen in Schlesien, als zum Einrücken in die sächsische Oberlausitz bereit stände. Es rückte die Armee daher in die Linie Niesky—Greiffenberg. Das III. Korps wurde in die Gegend von Löwenberg, Friedeberg und Wiegandsthal dirigirt.

Auf Grund obigen Befehls wurde am 14. Juni das Regiment längs der sächsischen Grenze bis an und über die Straße Görlitz—Löbau geschoben. Es kantonnirte in dem Rayon zwischen Friedersdorf und Reichenbach.*) In letzterem Ort, der Grenze am nächsten,

*) Quartiere:

Regimentsstab:	Nieder-Reichenbach.
1. Bataillon:	Ober- und Nieder-Reichenbach, Bissig, Borda und Mengelsdorf.
2. Bataillon:	Grobitz, Krischa, Melaune, Dobschütz, Dittmannsdorf, Meuselwitz, Gurik und Schöps.
Füsilier-Bataillon:	Deutsch-Paulsdorf, Friedersdorf, Gersdorf.

lag das 1. Bataillon, speziell die 1. Kompagnie. Dieser fiel daher die Ausführung des am Abend telegraphisch eintreffenden Befehls zu, die Straße von Reichenbach nach Löbau zu beobachten. Dem Lieutenant Molière wurde mit einer Feldwache von 2 Unteroffizieren, 30 Mann diese erste kriegerische Handlung in diesem Feldzuge übertragen.

Inzwischen war die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Juni zum Regiment gelangt, wonach die Epaulettes ab und die neu eingeführten Feld-Achselstücke angelegt werden sollten.

Am 15. Juni bezog das Regiment folgende Quartiere:

Regimentsstab: Seidenberg,
Stab des 1. Bataillons } Alt-Seidenberg,
2. Kompagnie: } Alt-Seidenberg,
1. „ Schönberg,
3. „ Seidenberg,
4. „ Seidenberg und Alt-Seidenberg,
Stab des 2. Bataillons: Nieder-Rudelsdorf,
5. Kompagnie: Radmeritz,
6. „ Ober- und Nieder-Rudelsdorf,
7. „ Nieda, Bohra und Lomnitz,
8. „ Wilke und Zwecke,
Stab des Füsilier-Bataillons: } Nieder-Küpper,
9. Kompagnie: } Nieder-Küpper,
10. „ Ober-Küpper, Neu-Gablenz, Neu-Löben,
11. „ Königsfeld und Neu-Klix,
12. „ Ober-Küpper.

Während die Bataillone im Marsch nach diesen Kantonnements waren, begab sich der Regimentskommandeur infolge eingegangenen Befehls zum Divisionskommando nach Görlitz und erhielt dort die Weisung: mit dem Regiment, einer ihm zugetheilten Batterie und einem Zuge Ulanen die böhmische Grenze bei Seidenberg zu beobachten bezw. zu decken, den Marsch nach Löwenberg &c. also nicht fortzusetzen.

Die Kompagnien des 1. Bataillons in Seidenberg und Alt-Seidenberg lösten eine dort befindliche Jäger-Kompagnie und einen Zug Dragoner ab und setzten Feldwachen zur Beobachtung des Weges nach Friedland aus, während die übrigen Kompagnien sich in ihren Kantonnements durch stärkere Wachen sicherten bezw. für die Nacht Alarmhäuser bezogen.

Durch einen in der Nacht ausgegebenen, am andern Morgen eingehenden Divisionsbefehl wurde der Weitermarsch nach Löwenberg für die ganze 5. Division sistirt, das Beziehen enger kriegsmäßiger Kantonnements zu beiden Seiten der Straße Görlitz—Seidenberg und für das Regiment speziell Folgendes angeordnet:

„Der Oberst v. Diringshofen hat für die Sicherungsmaßregeln des rechten Flügels zu sorgen, und zwar von der Neiße bei Ostritz über Seidenberg bis an den Weg, der von Königsfeld nach Neu-Löben führt. Derselbe hat bei Ostritz Verbindung mit der 7. Division aufzusuchen und außer den kriegsmäßig auszusetzenden Vorposten für seinen bezeichneten Rayon eine Avantgarde in Seidenberg zu bilden.

An Truppen stehen dem Oberst v. Diringshofen zur Verfügung:

das 48. Regiment,
eine Schwadron von den in Vollmannsdorf kantonnirenden Ulanen,
die 5. 4pfündige Batterie,

. . . .

Die Vorposten sind in dem obenbezeichneten Gebiete überall bis an die böhmische Grenze vorzupoussiren, doch darf das österreichische Gebiet nicht betreten werden. Die Herren Offiziere haben sich auf das Genaueste über die Grenzverhältnisse zu orientiren, damit durchaus keine der Allerhöchsten Intention zuwiderlaufende derartige Grenzüberschreitung stattfindet. Durch die bezeichneten Sicherheitsmaßregeln des äußersten rechten Flügels wird, wie ersichtlich, das sächsische Gebiet betreten." *)

Es war dies der erste kriegerische Auftrag, den das ganze Regiment in diesem Kriege erhielt, deshalb mag dessen Ausführung detaillirter besprochen werden.

Das 2. Bataillon stand auf dem äußersten rechten Flügel und hatte somit das Glück, zuerst die gegnerische Grenze zu überschreiten. Die Kompagnien waren — der früheren Bestimmung gemäß — bereits auf dem Marsche begriffen, als obiger Befehl bei dem Bataillon eintraf, und während nun die 5. Kompagnie nach Bohra,

*) Es durfte betreten werden, da am Abend des 15. Juni die Kriegserklärung an Sachsen infolge des Bundesbeschlusses vom 14. Juni, die Mobilisirung des Bundesheeres gegen Preußen betreffend, erfolgt war.

die 7. nach Niede und die 8. nach Wilke rückten, ging der Oberstlieutenant v. Wulffen mit der 6. Kompagnie und einem Zuge Ulanen Vormittags 11½ Uhr zwischen Niede und Wilke in der Richtung auf das Dorf Wanscha mit Hurrah über die sächsische Grenze und brachte drüben unserm Allergnädigsten Könige und Kriegsherrn ein weithin schallendes „Hoch!"

Zunächst suchte nun Oberstlieutenant v. Wulffen die Verbindung mit der 7. Division auf, von der er im Städtchen Ostritz das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 27 traf.

Im Anschluß an dasselbe besetzte das 2. Bataillon zunächst mit der 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Rameke) allein, im Laufe des Nachmittags mit der 5. (Premierlieutenant Werner) und 6. Kompagnie die Linie Ostritz—Grunau—Trattlau bis zur preußisch-österreichisch-sächsischen Grenze, und zwar:

5. Kompagnie.

Feldwache Nr. 1 (Lieutenant van der Bosch) in einem kleinen Gehölz bei Grunau,

Feldwache Nr. 2 (Premierlieutenant Groß) in einem ebensolchen südlich Ober-Reutnitz,

Replis (Lieutenant Köppen II.) in Reutnitz.

6. Kompagnie.

Feldwache Nr. 3 (Premierlieutenant Hoffmann) südlich von Trattlau,

Feldwache Nr. 4 (Lieutenant Winckler) zwischen Trattlau und Wanscha.

Replis (Lieutenant v. Joeden-Koniecpolski) in Trattlau.

Hinter diesen Vorposten lagen die 7. Kompagnie in Niede, die 8. in Wilke zur event. Unterstützung bereit, während der Bataillonsstab mit ½ Zuge der 5. Kompagnie und 1 Zuge Ulanen nach Nieder-Rudelsdorf quartierte.

Auf dem rechten Ufer der Wittig, von dem oben genannten Grenzpunkte an bis gegen Seidenberg, schloß sich an das 2. Bataillon die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Borkowski), welche in einem nach Süden vorspringenden Bogen die Grenze deckte, und zwar:

Eine Feldwache an der Strauchmühle zur Verbindung nach rechts mit der 8. Kompagnie und mit dem Auftrage: die sächsisch-böhmische Grenze abzupatrouilliren;

7*

eine Feldwache in Ostrichen zur Verbindung nach links mit Seidenberg, die böhmische Grenze mit den Dörfern Wiese und Engelsdorf im Auge.

Der Rest der Kompagnie stand in Scheibe (vom 18. ab in Ostrichen), des Nachts im Alarmhause.

Oestlich von Seidenberg hatte die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Freiherr v. Massenbach) den Abschnitt bis zum Anschluß an die 10. Brigade an dem Wege Königsfeld—Neu-Löben besetzt, die Posten bis zu dem Wege Seidenberg—Göhe, bezw. dessen Verlängerung vorgeschoben und den Rest der Mannschaft als Soutien hinter dem rechten Flügel im Amte Alt-Seidenberg aufgestellt.

Die eigenthümliche Lage des Städtchens Seidenberg, durch dessen Vorstadt die Grenze schneidet, machte eine stärkere Besetzung desselben erforderlich; es wurde daher das Gros dieser beiden Vorposten-Kompagnien, die 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner) und die 3. (Hauptmann v. Steinbach) mit dem Regiments- und Bataillonsstabe und einem Zuge Ulanen dorthin gelegt. Die Infanterie übernahm den Sicherheitsdienst durch eine starke Kantonnementswache (1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 65 Mann) und stehende Patrouillen zur Verbindung mit den Vorposten-Kompagnien, während der Rest des Nachts in Alarmhäusern versammelt war.

Als Reserve für diese ganze Aufstellung war das Füsilier-Bataillon (Major v. Zglinicki) und zwei Züge Ulanen bestimmt; dieselbe dislozirte mit dem Bataillonsstabe, der 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) und der 12. (Hauptmann v. Tippelskirch) in Seidenberg, mit der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Graf Stillfried) in Zwecke und Kundorf, mit der 11. Kompagnie (Hauptmann Blum) in Königsfeld und Neu-Klix und den beiden Ulanen-Zügen in Ober-Rudelsdorf.

Gleichzeitig war das Füsilier-Bataillon und die Schwadron zu der laut Divisionsbefehl zu bildenden Avantgarde designirt, mit der Weisung: sich im Falle eines Alarmes in Seidenberg zu sammeln, durch die Postenlinie, welche einstweilen stehen bleiben sollte, hindurch zu gehen und sich in ihr Verhältniß zu setzen.

Beiläufig sei bemerkt, daß in Seidenberg zwei Armee-Gendarmen stationirt waren, welche im Verein mit den Posten und Wachen die eintreffenden Fremden kontrolirten, um der Spionage vorzubeugen.

Von sächsischen Truppen wurde nichts gesehen, dagegen zeigten sich in Böhmen — in der Richtung nach Friedland — nach Meldungen

der Vorposten des linken Flügels österreichische Husaren. Eingegangene Kundschafternachrichten bestätigten denn auch, daß in Friedland eine Schwadron Liechtenstein-Husaren mit Detachirungen in Arnsdorf und Berzdorf kantonnirten. Dagegen erwiesen sich die gleichfalls gemeldeten Infanterie-Patrouillen als Grenz- und Revierjäger.

Am folgenden Tage wurde den Truppen folgender Armeebefehl Sr. Königlichen Hoheit bekannt gemacht:

Armeebefehl.

H.-Q. Görlitz, den 16. Juni 1866.

Unser König und Herr hat den Krieg an Sachsen, Hannover und Kurhessen erklärt. Der Einmarsch meiner Truppen in Sachsen ist heute bereits erfolgt.

Wir haben die Einwohner nicht als unsere Feinde zu betrachten und zu behandeln, sondern den Krieg nur gegen eine Regierung zu führen, welche uns denselben aufgezwungen hat. Ich erwarte von den Soldaten mit vollem Vertrauen, daß sie, wie immer, so auch jetzt, die alte, bewährte preußische Mannszucht aufrecht erhalten, und dadurch dem Lande, welches wir zu besetzen gezwungen waren, die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden. Jedes Privateigenthum ist streng zu schonen, Staatseigenthum allein ist mit Beschlag zu belegen.

Sollten uns auf sächsischem Gebiete österreichische Truppen entgegentreten, so sind dieselben zum Abzuge aufzufordern; erst im Weigerungsfalle sind dieselben als Feinde zu behandeln.

Vorwärts denn, Kameraden, mit unserem alten Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!“ und mit dem Schlachtruf:

„Es lebe der König!“

Der General der Kavallerie
gez. Friedrich Karl.

Gleichzeitig erschien nachstehende:

Bekanntmachung an die Bewohner der sächsischen Lausitz.

Se. Majestät der König von Preußen, mein Allergnädigster Herr, hat sich gezwungen gesehen, dem Könige von Sachsen den Krieg zu erklären, und ich habe auf Grund dessen schon heute einen Theil der von mir kommandirten Truppen die Grenze der Lausitz überschreiten lassen.

Wir führen nicht den Krieg gegen das Land und die Bewohner von Sachsen, sondern gegen die Regierung, welche uns denselben ohne allen Grund durch ihre Feindseligkeit aufgedrungen hat.

Meine Truppen werden überall das Privateigenthum schonen und jeden ruhigen Landbewohner schützen.

Bewohner der Lausitz!

kommt uns daher mit Vertrauen entgegen, und seid überzeugt, daß meine Soldaten durch Wohlwollen und strenge Mannszucht dem Lande die Lasten des Krieges möglichst erleichtern werden, Lasten, die nicht ganz zu vermeiden sind, da es erforderlich sein wird, Requisitionen eintreten zu lassen, die indeß ordnungsmäßig ausgeschrieben und nur gegen Empfangsbescheinigung erhoben werden sollen.

H.-Q. Görlitz, den 16. Juni 1866.

Der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Gegen Abend dieses Tages traf Se. Excellenz der Generallieutenant v. Tümpling in Seidenberg ein und ließ daselbst die Truppen zur Uebung alarmiren; da jedoch von den Vorposten des rechten Flügels die später sich übrigens als unrichtig erweisende Meldung über Bewegungen feindlicher Truppen einging, behielt man dieselben zusammen und ließ sie auf dem Marktplatze bivakiren bezw. Alarmhäuser beziehen; nur die 11. Kompagnie wurde später in ihre Kantonnements (Königsfeld und Neu-Klix) zurückgeschickt, da man den linken Flügel der Aufstellung für gefährdet hielt.

Durch die Bewegungen und Verstärkungen der österreichischen Armee in Böhmen wurde es nothwendig, eine konzentrirtere Stellung der Division eintreten zu lassen. Hierdurch wurde die Grenze zwischen den Rayons der Vorposten der 9. und 10. Infanterie-Brigade von der Linie Königsfeld—Neu-Löben nach der Linie Kundorf—Alt-Seidenberg verlegt, und die bisher in letztgenanntem Orte auf Vorposten befindliche 2. Kompagnie nach Zwecke und Kundorf dislozirt. Gleichzeitig traten Ablösungen der Schwadron sowie des 2. Bataillons durch das Füsilier-Bataillon ein, und kantonnirte demnach das Detachement des Obersten v. Diringshofen am 18. Juni, wie folgt:

Regimentsstab
Stab des 1. Bataillons } Seidenberg.
1. und 3. Kompagnie

2. Kompagnie: Zwecke und Kundorf,
4. " Ostrich;
Stab des 2. Bataillons } Wilke,
8. Kompagnie }
5. " Bohrau,
6. " Wanscha,
7. " Niebe;
Stab des Füsilier-Bataillons } Nieder-Reutnitz
11. Kompagnie }
9. " Grunau,
10. " Ober-Reutnitz,
12. " Trattlau;
1. Schwadron Ulanen-Regiments Nr. 3: Zwecke, Wilke, Reutnitz, Seidenberg;
5. vierpfündige Batterie: Kundorf.

Vom Füsilier-Bataillon bezogen je 2 Kompagnien im regelmäßigen Turnus — zunächst die 9. und 12. — die Vorposten und schoben bei Tage eine, bei Nacht zwei Feldwachen vor.

Bis zum 22. blieb das Regiment ohne wesentliche Vorkommnisse in den genannten Kantonnements. Der an diesem Tage jedoch eingehende Befehl zur engsten Konzentrirung der Division führte das Regiment in folgende Kantonnements:

Regimentsstab: Wanscha.
Stab des 1. Bataillons } Trattlau,
1. und 4. Kompagnie }
2. und 3. Kompagnie: Wanscha,
2. Bataillon: Reutnitz.

Füsilier-Bataillon stieß zu der unter dem Oberstlieutenant v. Gaudy vom Leib-Grenadier-Regiment formirten Avantgarde in Seidenberg.

Den rechten Flügel der Aufstellung deckte die 5. Kompagnie auf den Höhen vor Grunau von der Neiße-Brücke bei Ostritz an bis gegen Trattlau mit zwei Feldwachen; an diese schloß sich die 1. Kompagnie an, welche gleichfalls zwei Feldwachen ausgestellt hatte, und schließlich die 2. Kompagnie bis zu der mehrerwähnten Grenzlinie. — Die nicht auf Feldwache befindlichen Theile des Regiments waren für die Nacht in Alarmhäusern untergebracht.

In dieser Situation befand sich das Regiment am Vorabend der Grenzüberschreitung.

2. Einmarsch in Böhmen.

Bisher war von einem Ueberschreiten der Grenzgebirge und Einrücken in Böhmen abgesehen worden. Die in der Konzentration der österreichischen Hauptarmee um Olmütz sich aussprechende Bedrohung Oberschlesiens und die Rücksicht auf die Wahrung völliger Freiheit der Entschlüsse war die Veranlassung hierzu gewesen. Letztere mußte gefährdet sein, sobald die Armeen, weit von einander getrennt, auf den engen Gebirgsstraßen in Marsch gesetzt waren, um einen gemeinsamen Vereinigungspunkt zu erreichen.

Da indessen die Oesterreicher keine Miene machten, Oberschlesien ernstlich zu bedrohen, so wollte man nun preußischerseits keine Zeit weiter verloren gehen lassen, und es erging daher am 22. Juni an die Armeen der Befehl: „in Böhmen einzurücken und die Vereinigung in der Richtung auf Gitschin aufzusuchen".

Ehe jedoch die Feindseligkeiten ihren Anfang nahmen, hatte Se. Majestät erhabene und erhebende Worte zu Seinem Volke gesprochen, die überall einen begeisterten Wiederhall fanden. Sie lauteten:

„An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volke, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen!

Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschlusse und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühen, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all' dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollte. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden.

Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten; in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen — so meint es — muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil, was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert: Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht bloß aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet. Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens!"

Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten. In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem Könige an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark, dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben.

Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblicke habe Ich in Gemeinschaft mit Frankreich, England und Rußland die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen gehalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn. Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängnisse wird erdulden müssen: aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen

in einen Kampf auf Leben und Tod gehen gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die seiner Fürsten Geist und Kraft, seines Volkes Tapferkeit, Hingebung und Gesittung es emporgehoben haben. Flehen wir den Allmächtigen, den Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß Er unsere Waffen segne.

Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

Gott mit uns!

Berlin, den 18. Juni 1866.

(gez.) Wilhelm.

Auch Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl erließ noch vor dem Ueberschreiten der Grenze an die Truppen der I. Armee folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Görlitz, den 22. Juni 1866.

Soldaten!

Das treulose und bundesbrüchige Oesterreich hat ohne Kriegserklärung schon seit einiger Zeit die preußischen Grenzen in Oberschlesien nicht respektirt. Ich hätte also ebenfalls ohne Kriegserklärung die böhmische Grenze überschreiten dürfen. Ich habe es nicht gethan. Heute habe ich eine betreffende Kundgebung übergeben lassen, und heute betreten wir das feindliche Gebiet, um unser eigenes Land zu schonen.

Unser Anfang sei mit Gott! Auf Ihn laßt uns unsere Sache stellen, der die Herzen der Menschen lenkt, der die Schicksale der Völker und den Ausgang der Schlachten entscheidet. Wie in der heiligen Schrift geschrieben stehet: Laßt Eure Herzen zu Gott schlagen, und Eure Fäuste auf den Feind!

In diesem Kriege handelt es sich — Ihr wißt es — um Preußens heiligste Güter und um das Fortbestehen unseres theuren Preußens. Der Feind will es ausgesprochenermaßen zerstückeln und erniedrigen. Die Ströme von Blut, welche Eure und meine

Väter unter Friedrich dem Großen und in den Befreiungskriegen und wir jüngst bei Düppel und auf Alsen dahingegeben haben, sollen sie umsonst geflossen sein? Nimmermehr!

Wir wollen Preußen erhalten, wie es ist, und durch Siege kräftiger und mächtiger machen. Wir werden uns unserer Väter würdig zeigen. Wir bauen auf den Gott unserer Väter, der in uns mächtig sein und Preußens Waffen segnen wolle.

Und nun vorwärts mit unserem alten Schlachtenrufe: „Mit Gott für König und Vaterland! Es lebe der König!"

Der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl.

Eine besondere Kriegserklärung an Oesterreich war nach dem Bundesbeschluß vom 14. Juni preußischerseits für überflüssig erachtet worden, wohl aber wurden am 23. Juni früh die feindlichen Vorposten durch Parlamentäre benachrichtigt: „daß durch das Verfahren Oesterreichs in Frankfurt a. M. der Kriegszustand faktisch ausgebrochen sei, die preußischen Truppen daher die Weisung erhalten hätten, demgemäß zu handeln".

Am Abend des 22. war Befehlsempfang im Divisions-Stabsquartier, zu welchem die Kommandeure und Adjutanten befohlen worden waren und wo folgender Befehl ausgegeben wurde:

Die Division soll morgen die österreichische Grenze überschreiten und über Berzdorf, Arnsdorf auf Friedland marschiren. Gleichzeitig werden rechts von uns die 7. Division in der Richtung auf Gohlich (Kohlige) und Wetzwalde, und links von uns die 6. Division von Markliſſa in der Richtung auf Friedland den Einmarsch in Böhmen ausführen. Hinter der 5. Division wird die Kavallerie-Division v. Alvensleben marschiren.

Zur Ausführung dieses Marsches überschreitet die Avantgarde, bestehend aus den Füsilier-Bataillonen Leib-Grenadier-, 48. und 12. Regiments, einer Ulanen-Schwadron, der 5. 4pfündigen Batterie und einem halben leichten Feld-Brückentrain, welche in und bei Seidenberg konzentrirt ist, Punkt 6 Uhr Morgens die österreichische Grenze. Alle bezüglichen Anordnungen hat der Oberstlieutenant v. Gaudy zu treffen.

Das Gros beginnt seinen Vormarsch über die Grenze um 6½ Uhr und zwar in folgender Reihenfolge:

1. Brandenburgisches Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3,
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,
1. 4pfündige Batterie,
2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,
1. und 2. Bataillon 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48,
1. 6pfündige Batterie,
4. 12pfündige Batterie,
10. Infanterie-Brigade (1. und 2. Bataillon 18. und 12. Regiments).

Unmittelbar hinter dem Gros folgen als Reserve:

Füsilier-Bataillon 18. Regiments,
ein halber leichter Feld-Brückentrain und der Rest des Brandenburgischen Pionier-Bataillons, woran sich das leichte Feldlazareth anschließt.

Ich werde mich entweder an der Spitze des Gros oder bei der Avantgarde aufhalten.

Laut Befehl des Königlichen Oberkommandos sollen die Patronenwagen, welche aber im Gefecht bei der 1. Staffel der Artillerie-Munitionswagen aufzustellen sind, und die Medizinkarren den Truppen unmittelbar folgen, alle übrigen Fahrzeuge, Bagagen und Trains aber an der Queue der Division vereinigt werden.

Die Trains und Bagagen der Division haben die Reihenfolge inne zu halten, in welcher ihre resp. Truppentheile marschiren.

Die Herren Brigade- und Regimentskommandeure haben dafür zu sorgen, daß die Truppen genau und ohne Zeitverlust die ihnen vorgezeichneten Plätze einnehmen. Das Ulanen-Regiment hat sein Rendezvous morgen unmittelbar nördlich Seidenberg an der Görlitz—Seidenberger Chaussee, die Artillerie (ausschl. Avantgarden-Artillerie) auf dem Wege von Ober-Rudelsdorf nach Seidenberg, die Tete nicht über den Schnittpunkt von demjenigen von Nieder-Bellmannsdorf nach Seidenberg hinaus. Das 1. und 2. Bataillon 48. Regiments sind so zu dirigiren, daß sie über Tschernhaus rechtzeitig ihren ihnen nach der Ordre de bataille zugewiesenen Platz auf der Chaussee Seidenberg—Friedland einnehmen. Die 10. Infanterie-Brigade hat ihr Rendezvous bei Alt-Seidenberg zu nehmen; das leichte Feldlazareth, dahinter die Korps-Kriegskasse

und das Feldpostamt haben auf demselben Wege, der von Nieder-Rudelsdorf nach Seidenberg führt, zu halten. Die Pioniere (ausschl. des zur Avantgarde abgegebenen halben leichten Feld-Brückentrains) und die Proviant-Kolonnen auf dem Wege, der von Nieder-Bellmannsdorf nach Seidenberg führt, nachdem derselbe vom Ulanen-Regiment freigemacht worden ist. Die Trains und Bagagen sind hinter den genannten Truppentheilen entsprechend zu placiren und haben sich, nachdem alle Truppentheile passirt, wie diese zu rangiren.

Bei allen Rendezvous-Stellungen und auf Märschen muß stets eine Seite des benutzten Weges für den ungehinderten Verkehr offen gehalten werden.

Das Ulanen-Regiment hat die nach Küpper und Wanscha detachirten Züge morgen früh zu sich heranzuziehen; ebenso treten die zu den Brigaden kommandirten Ulanen-Ordonnanzen, die zu den Fanalen abgegebenen Mannschaften, sowie das bisherige Bedeckungskommando der Kriegskasse, auch der größte Theil des bis jetzt zum Divisionsstabe kommandirten Ulanen-Zuges zu ihren Truppentheilen zurück.

(gez.) v. Tümpling.

Dieser Befehl änderte sich insofern, als die beiden Musketier-Bataillone des Regiments schon in Seidenberg zur Division stießen und ihren Platz in der Marschkolonne an der Tete der Infanterie des Gros einnahmen. Sie hatten sich vorher hinter Wilke gesammelt und hier hatte Oberst v. Diringshofen nach dem Verlesen des Armeebefehls des Prinzen Friedrich Karl noch ein letztes bedeutungsvolles Wort an Offiziere und Mannschaften vor dem Betreten des feindlichen Bodens gerichtet. — Die Füsiliere überschritten in der Avantgarde zuerst vom Regiment die Grenze. Die beiden Musketier-Bataillone folgten ihnen eine halbe Stunde später. Ueberall begleiteten fröhliche, kräftige Hurrahs diesen wichtigen Akt!

Der Marsch ging heute über Friedland hinaus bis Hermsdorf, wo die beiden Musketier-Bataillone einquartiert wurden, während das Füsilier-Bataillon eine Meile südlicher Biwaks bei Einsiedel bezog. — Hermsdorf war ein ärmliches Dorf, es fiel daher auch die Verpflegung ziemlich dürftig aus, so daß theilweise die eiserne Portion aushelfen mußte. — Bisher hatte auf den Märschen noch immer die Verpflegung durch die Quartiergeber, und in den Stand-

quartieren aus den Magazinen, zunächst in Kalau, Drebkau und Finsterwalde, später in Niesky und endlich in Görlitz, stattfinden können; heute nun begannen die Requisitionen, die indessen jetzt wie auch später nur ungenügende Resultate zu liefern vermochten.

Am folgenden Tage wurde bei heftigem Regen der Marsch nach Reichenberg fortgesetzt, wobei die ersten kleinen Zusammenstöße mit feindlichen Patrouillen stattfanden. Auch ohne dieses thatsächliche Zusammentreffen mit den äußersten Spitzen des Feindes konnte man merken, daß man dem Feinde entgegengehe. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Vorsicht am größten ist, wenn ein Zusammenstoß der beiderseitigen Streitkräfte noch nicht stattgefunden hat und es pflegt diese potenzirte Vorsicht manche Unbequemlichkeiten nach sich zu ziehen, die im Verhältniß zur Entfernung vom Feinde nach rückwärts wachsen. Jeder Alarm, der bei den Vorposten bald als grundlos erkannt wird, veranlaßt meist ein stundenlanges Stehen unter dem Gewehr der hinteren Abtheilungen, die nicht in der Lage sind, die Verhältnisse zu übersehen. So bekamen die Bataillone des Regiments in Reichenberg einen kleinen Vorgeschmack von dieser Seite des Kriegslebens, indem sie bald nach ihrem Einrücken in die Quartiere durch irgend welche unaufgeklärt gebliebene Zufälle zwei Mal unnöthig alarmirt wurden.

Am 25. Juni war Ruhetag; am 26. sammelte sich die Division um 10 Uhr zum Weitermarsch nach Gablonz, nachdem ein Gefecht bei den Vorposten bereits um 4 Uhr einen Alarm veranlaßt hatte. — Das Füsilier-Bataillon ging mit der Avantgarde noch eine geraume Strecke weiter bis durch die Pässe von Kukau nach Marschowitz und bezog hier mit der 10. und 11. Kompagnie die Vorposten. War dieser Marsch auch nicht besonders groß zu nennen, so war er doch des gebirgigen Terrains und der großen Hitze wegen sehr anstrengend.

So näherte man sich der Iser, welcher Abschnitt von Jung-Bunzlau über Münchengrätz bis Turnau von dem 1. österreichischen Armee-Korps, Graf Clam-Gallas, der leichten Kavallerie-Division v. Edelsheim und der sächsischen Armee vertheidigt werden sollte.

Die Iser-Uebergänge bei Turnau und Podol fielen indessen den Preußen schon im Laufe des 26. bezw. in der Nacht zum 27. Juni in die Hände, wodurch eine Vertheidigung der Iser-Linie, welche man österreichischerseits gehofft hatte, durch eine Offensive über Turnau hinaus erreichen zu können, illusorisch wurde. Graf Clam-Gallas hatte seine Truppen um Münchengrätz konzentrirt. Da er trotz der

offenbaren Gefährdung seiner Rückzugslinie auf Gitschin in dieser Stellung verweilte, ja sogar sich durch Schanzarbeiten auf ernsteren Widerstand vorzubereiten schien, so beschloß Prinz Friedrich Karl den Angriff mit allen verfügbaren Kräften der Elb- und I. Armee.

Da Erstere indessen erst näher herankommen mußte, so schloß die I. Armee am 27. nur an der Iser in sich auf.

Dieser Zweck veranlaßte die Vorschiebung der 5. Division auf dem linken Flügel der I. Armee bis in die Stellung Eisenbrodt—Semil. Auch dieser Marsch war ein sehr beschwerlicher, besonders für einen Theil des Füsilier-Bataillons, dessen Weg als linke Seitendeckung über hohe Berge und Schieferbrüche führte. Bei Semil bezog die Avantgarde ein Bivak; die diesseitige 11. Kompagnie besetzte den Bahnhof, während die Vorposten von einem anderen Bataillon gegeben wurden. An diese schloß sich das 1. Bataillon an, welches mit der 3. und 4. Kompagnie vor Zahor, Kuhelna vor der Front, Vorposten bezog und mit den beiden anderen Kompagnien als Gros östlich von Zahor bivakirte. Daneben standen die 5. und 8. Kompagnie, welche nach rechts hin Fühlung mit dem Leib-Grenadier-Regiment in Eisenbrodt hatten. Der Rest der Musketiere kantonnirte, und zwar:

der Regimentsstab, } in Smrč,
1/3 der 6. Kompagnie }

Stab des 2. Bataillons } in Pellechow,
2/3 der 6. Kompagnie }

7. Kompagnie in Pipitz.

Die Disposition für den 28. Juni, an welchem Tage der Angriff auf Münchengrätz stattfinden sollte, stellte den größten Theil der Truppen der I. Armee für diesen Zweck bereit, da man auf einen ernsten Widerstand gefaßt sein mußte. Für die auf dem linken Flügel stehende 5. Division bestimmte dieselbe folgendes:

„1) bis 4) ꝛc. . . . . .

5) Die Division v. Tümpling bricht so von Eisenbrodt und Semil auf, daß sie mit dem Gros um 8 Uhr westlich Rowensko auf der Straße Turnau—Gitschin hinter dem dortigen Abschnitt steht, ihre Avantgarde über Ktowa gegen Gitschin vorgeschoben. Sie dient hier zur eventuellen Aufnahme des Oberstlieutenants Heinichen.

6) Der Oberstlieutenant Heinichen steht um 8 Uhr mit 2 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 3, 2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 10, 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 2 und der 1. reiten-

den Batterie des Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (Generalfeldzeugmeister) bei Ktowa hinter der Avantgarde der Division v. Tümpling. Von hier aus geht derselbe gegen Gitschin rekognoszirend vor.

. . . ."

Demgemäß wurde am 28. Juni um 4 Uhr Morgens aufgebrochen und um 8 Uhr stand die Division in der befohlenen Stellung am Fuße des Troski-Berges, dessen Gipfel von der schönen Ruine der von Procop zerstörten Troska-Burg gekrönt wird.

Von hier aus ging der Oberstlieutenant Heinichen mit den ihm zugetheilten Truppen zur Rekognoszirung von Gitschin vor. Mit seiner eventuellen Aufnahme wurde das Füsilier-Bataillon speziell beauftragt und zu diesem Zwecke, 800 bis 1000 Schritte von Aujezd entfernt, neben der Chaussee in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen. Um vorkommendenfalls ein sicheres Abkommen zu haben, ließ der Major v. Zglinicki durch Pappelzweige 2c. die Distanzen von 100 zu 100 Schritt im Vorterrain bezeichnen. Bei dieser Gelegenheit kam der Lieutenant v. Kamienski in das vorgenannte Dorf und war Zeuge, mit welcher kopflosen Angst die Bewohner sich und ihr Eigenthum zu retten suchten.

Unterdessen war der Oberstlieutenant Heinichen vor Gitschin angekommen und hatte aus den ersten Häusern, die mit Jägern besetzt waren, Feuer bekommen. Eine westlich um die Stadt herum vorgehende Schwadron wurde durch zwei österreichische Schwadronen und eine Batterie zur Umkehr gezwungen. Als aus den auf der Straße von Sobotka sich zeigenden Staubwolken der Anmarsch stärkerer feindlicher Kräfte erkannt war, kehrte Oberstlieutenant Heinichen, dessen Batterie noch Gelegenheit gefunden hatte, von Rybnicek aus gegen die feindliche Artillerie zu wirken, nach Ktowa zurück, nur von den Liechtenstein-Husaren in angemessener Entfernung gefolgt.

Die Füsiliere hatten dem Kanonendonner in höchster Spannung gelauscht, und diese wuchs noch, als das leichte Feld-Lazareth mit seiner Fahne mit dem rothen Kreuz vorbeirasselte. Endlich zeigten sich in der Entfernung Staubwolken, und gegen 1 Uhr Mittags jagten einige leere Pferde in der Karriere an der Avantgarde vorüber, denen nach einiger Zeit auch die Eskadrons und die Batterie im Schritt folgten; von Letzterer waren ein Geschütz und eine Feldschmiede durch Granatfeuer unbrauchbar geworden und mit Husaren- und Ulanenpferden bespannt.

Der Generallieutenant v. Tümpling hatte von der Stellung des Füsilier-Bataillons aus der Rückkehr des Detachements Heinichen zugesehen und bemerkt, daß die Liechtenstein-Husaren demselben bis in die Gegend von Aujezd gefolgt waren und sich in dem Dorfe und um dasselbe herumtummelten. Er ertheilte — etwa gegen 1 Uhr — der 12. Kompagnie den Befehl, jene zu vertreiben und das Dorf zu besetzen, und der 11. Kompagnie, zur Unterstützung jener in der rechten Flanke vorzurücken. Die Kompagnie ging — den Schützenzug unter Lieutenant Wentzel vor sich — im Chausseegraben vor, und hatten hierbei die Tirailleurs zum ersten Male in diesem Feldzuge Gelegenheit, den abziehenden Husaren einige Schüsse nachsenden zu können. Den ersten derselben that der Adjutant des Füsilier-Bataillons — Lieutenant Foerster —, der sich jener Kompagnie angeschlossen hatte.

Nach der Besetzung des Dorfes erkannte der Lieutenant v. Kamienski von einem hohen Scheunendach aus, welches einen weiten Umblick gestattete, daß der vorliegende Wald durch Jäger und Husaren besetzt sei. Die allzu große Entfernung hinderte jedoch, etwas gegen sie zu unternehmen. Nur einzelne Husaren-Patrouillen hatten sich bis in die unmittelbare Nähe des Dorfes vorgewagt, und sich in einer Terrainwelle verdeckt aufgestellt. Es gelang dem Lieutenant v. Kamienski, sich mit einigen Füsilieren ungesehen bis in die Nähe dieser Patrouille heranzuschleichen und sie durch einige wohlgezielte Schüsse zu vertreiben.

Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde das Füsilier-Bataillon durch das des Regiments Nr. 12 abgelöst und in das Bivak an der Wassermühle am Fuße des Troski-Berges zurückgezogen.

Gleichzeitig hatte das 2. Bataillon den Auftrag erhalten, die Vorposten zu verstärken und das Dorf Ktowa — falls es zum Gefecht kommen sollte — zu besetzen und so lange zu halten, bis die vor demselben stehende Avantgarde zurückgegangen sein würde.

Nachdem der Oberstlieutenant v. Wulffen am Nachmittage gegen 2 Uhr mit den Kompagniechefs das Dorf rekognoszirt hatte, disponirte er folgendermaßen: „Die 5. Kompagnie besetzt den südöstlichen Ausgang von Ktowa, die 6. Kompagnie die nach Süden zu belegene, größtentheils durch Steinmauern gebildete Lisiere, die 8. Kompagnie die sich westlich an die Lisiere anschließende dominirende Höhe, gleichzeitig mit dem Auftrage, die für diese Höhe bestimmte Batterie zu decken. Ein Zug dieser Kompagnie besetzt die hinter

jener Anhöhe gelegene Ruine Troski als Avertissementsposten, da sich von dort aus eine weite und genaue Uebersicht des ganzen Vorterrains bietet. Die 7. Kompagnie endlich bleibt im Dorfe als Reserve halten."

Diese Aufstellung wurde im Laufe des Nachmittags — gegen 4 Uhr — wirklich eingenommen, und die Kompagnien bivakirten in den ihnen zugewiesenen Stellungen.

Gegen Abend ging vom Lieutenant v. Hammerstein die Meldung ein, daß sich gegen 5 Uhr Nachmittags in der Richtung auf Troskowitz (Troskowis) mehrfach kleinere feindliche Infanterie-Patrouillen gezeigt hätten. Infolge dessen ließ Oberstlieutenant v. Wulffen die am Fuße des Troski-Berges belegenen Felspartien durch eine Abtheilung der 8. Kompagnie unter Lieutenant Lorenz absuchen, ohne indessen etwas vom Feinde anzutreffen.

Die Nacht verlief ruhig.

Für den folgenden Tag war ein Flankenmarsch nach rechts durch die steilen und schwer gangbaren Felspartien nach der Straße Sobotka—Gitschin in Aussicht genommen, der namentlich für die Artillerie kaum überwindliche Schwierigkeiten in Aussicht stellte; allein die Disposition wurde geändert und so bot denn dieser Tag allen Theilen des jungen Regiments Gelegenheit, sich zum ersten Male mit dem Gegner zu messen in dem

3. Gefecht bei Gitschin.

29. Juni.

Es darf in der That ohne Ueberhebung gesagt werden, daß jeder Offizier und jeder Mann den Moment herbeisehnte, wo er dem Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen könne. War schon die Situation auf Fehmarn durch die wochenlange Erwartung einer feindlichen Landung in hohem Grade ermüdend und abspannend gewesen, und hatte sich der größte Theil des Regiments mit dem Bewußtsein trösten müssen, seine Schuldigkeit auch unter den für den Soldaten im Felde weniger angenehmen Verhältnissen gethan zu haben, so mußte jetzt der durch die Natur der Verhältnisse begründete langsame, durch mehrere Monate sich hinziehende Gang der Dinge, die lange Zurückhaltung an der Grenze, das stete Zurückweichen des Gegners seit mehreren Tagen, immer heftiger, immer dringender den Wunsch erzeugen, das tief in die Seele jedes Ein-

zelnen eingedrungene Wort des obersten Kriegs- und Landesherrn zur That werden zu lassen.*)

Den unmittelbaren Anlaß hierzu bot das am Morgen im Hauptquartier der I. Armee eintreffende Telegramm:

„Seine Majestät erwarten, daß die I. Armee durch beschleunigtes Vorrücken die II. Armee degagire, welche trotz einer Reihe siegreicher Gefechte dennoch sich augenblicklich in einer schwierigen Lage befindet" —

und der im Anschluß daran Vormittags 9 Uhr in Münchengrätz gegebene Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, welcher der 5. Division folgende Aufgabe stellte:

„Die Division v. Tümpling erhält den Befehl, alsbald aufzubrechen und Gitschin wegzunehmen, sich daselbst festzusetzen und Avantgarden vorzuschieben. Die Division v. Werder des II. Korps bricht um 12 Uhr auf und geht über Sobotka ebenfalls auf Gitschin, welches sie noch heute erreicht. Die Division Fransecky wird der Division v. Werder folgen, vielleicht bis Podhrad gelangen. Die Division v. Herwarth folgt über Turnau der Division v. Tümpling noch heute, gleichfalls die Kavallerie-Division v. Alvensleben."

Die Aufgabe für die Division Tümpling war hiernach eine durchaus klare, wenn auch keineswegs leichte, denn daß Gitschin nur erreicht werden konnte, nachdem der Feind geschlagen sei, und daß dieser Feind in nicht unerheblicher Stärke entgegentreten würde, konnte kaum mehr einem Zweifel unterliegen, nachdem die gestrige Rekognoszirung die Anwesenheit eines Detachements aller Waffen ergeben, der Anmarsch stärkerer Kräfte auf Gitschin sich durch Staubwolken von Sobotka her angekündigt hatte, und der Rückzug des 1. österreichischen Korps und der Sachsen nach diesseitiger Forcirung

*) Keineswegs vereinzelt waren die Fälle, daß Mannschaften, wie Feldwebel Worm 7. und Sergeant Bachner 5. Kompagnie, trotzdem sie seit mehreren Tagen krank waren und sich nur mit Mühe mitschleppen konnten, die Aufforderung, sich krank zu melden, zurückwiesen, um im Gefecht ihren Platz auszufüllen. Auch während des Gefechts verschmähten es viele Leute, deren Namen im Regiment gekannt sind, nach ihrer Verwundung zum Verbandplatz zurückzukehren; Gefreiter Seidelmeyer 5. Kompagnie ging erst auf wiederholten ausdrücklichen Befehl zurück, und Hornist Rielebock, 11. Kompagnie, erbat sich von seinem Kompagniechef die Erlaubniß, austreten zu dürfen, um sich verbinden zu lassen.

der Iser-Linie zunächst unvermeidlich und durch die Gefechte von Münchengrätz und Podkost zur Gewißheit geworden war.

Thatsächlich waren am Morgen des 29. Juni die ebengenannten Truppen bei Gitschin eingetroffen und hatten in dem Gelände nördlich und westlich der Stadt Stellung genommen. Die nördlich Gitschin zu beiden Seiten der Straße nach Turnau (Ktowa) stehenden Truppen mußten also die Gegner der 5. Division und dieser Terrainabschnitt das Gefechtsfeld für dieselben werden.

Dasselbe bildet ein coupirtes, von kleinen Wiesenstreifen durchzogenes Plateau, in welches in der Mitte zwischen Gitschin und Kniznitz eine Bergkette in der Richtung von Westen nach Osten einschneidet: die Prachower Felsen und in deren Fortsetzung der stark bewaldete Priwisin- und Brada-Berg. Wenn hierdurch schon ein Angriff gegen den linken Flügel des Gegners sehr erschwert war, so wurde diese Schwierigkeit noch erhöht durch einen nassen Wiesengrund mit einem kleinen Bach, welcher am Nordabhange des Höhenzuges dahinläuft. Den Ostrand des Plateaus bildet der ziemlich tiefe Grund des Cydlina-Baches, welcher dasselbe von der Bergkette des Tabor- und Bradletz-Berges trennt. Die Abhänge sind größtentheils steil und vielfach mit Buschwerk bewachsen, die Sohle zum Theil sumpfige Wiesen. Zwischen Markt-Eisenstadtl und Gitschin erheben sich auf dem linken Cydlina-Ufer drei kegelförmige Berge, der Eisenberg, der Zebin- oder Zehin-Berg und der Soudnaer Spitzberg, welche vorzügliche Geschützpositionen bieten.

In diesem und dem angrenzenden Terrain hatte der Gegner mit fünf Infanterie-Brigaden Stellung genommen, jede Brigade aus einem Feld-Jäger-Bataillon, zwei Regimentern Infanterie und einer 4pfündigen Fuß-Batterie bestehend.*) Von diesen stand:

---

*) Ordre de bataille der zum Gefecht von Gitschin verfügbaren feindlichen Streitkräfte:

1) 1. österreichisches Armee-Korps:
General Graf Clam-Gallas.
Brigade Poschacher:
18. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Freiherr Martini Nr. 30,
" " König von Preußen Nr. 34,
4pfündige Fuß-Batterie.
Brigade Leiningen:
32. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Graf Gyulai Nr. 33,

die Brigade Piret bei Markt-Eisenstadtl,

die Brigade Poschacher auf der Höhe von Brada, dicht an der Chaussee,

---

Infanterie-Regiment Haugwitz Nr. 38,
4pfündige Fuß-Batterie.

Brigade Piret:
29. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Großfürst Konstantin Nr. 18,
" " Erzherzog Sigismund Nr. 45,
4pfündige Fuß-Batterie.

Brigade Ringelsheim:
26. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment König von Hannover Nr. 42,
" " Wilhelm Herzog von Württemberg Nr. 73,
4pfündige Fuß-Batterie.

Brigade Abele (vom 3. Korps):
22. Jäger-Bataillon,
Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller Nr. 35,
" " Freiherr v. Ramming Nr. 72,
4pfündige Fuß-Batterie.

Großfürst Nikolaus Husaren-Regiment Nr. 2.

Reserve-Artillerie-Brigade:
2 4pfündige }
2 8pfündige } Fuß-Batterien,
2 Kavallerie-Batterien,
1 Raketen-Batterie.

Summe: 30 Bataillone Infanterie,
5 " Jäger,
5 Eskadrons,
80 Geschütze,
1 Raketen-Batterie.

2) 1. leichte Kavallerie-Division:
Generalmajor v. Edelsheim.

Brigade Appel:
Fürst Windischgrätz-Dragoner Nr. 2,
Fürst Liechtenstein-Husaren Nr. 9,
4pfündige Kavallerie-Batterie.

Brigade Wallis:
Savoyen-Dragoner Nr. 1,
König von Preußen Husaren Nr. 10,
4pfündige Kavallerie-Batterie.

Brigade Fratricsevics:
Graf Radetzky-Husaren Nr. 5,
Kurfürst von Hessen-Kassel Husaren Nr. 8,
4pfündige Kavallerie-Batterie.

Summe: 30 Eskadrons,
24 Geschütze.

die Brigade Leiningen dahinter in Reserve,

die Brigade Abele bei Prachow,

die Brigade Ringelsheim, durch sächsische und Edelsheimsche Kavallerie verstärkt, bei Lochow, dem Anmarsch der Division Werder gegenüber. Ferner standen die Kavallerie-Division Edelsheim und die Reserve-Artillerie bei Diletz.

Von dem sächsischen Korps standen zunächst an Gitschin die Division Stieglitz mit der Reserve-Artillerie bei Brezina, die Kavallerie-Division bei Staremjesto, die Division Schimpff bei Jicinowes.

Die Division Tümpling — mit ihr die Bataillone des Regiments — brach gegen Mittag aus dem Bivak bei Rowensko und

---

3) Königlich sächsisches Armee-Korps:
Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Albert von Sachsen.
1. Infanterie-Division v. Schimpff:
2. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 5, 6, 7, 8, Jäger-Bataillon Nr. 2),
3. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 9, 10, 11, 12, Jäger-Bataillon Nr. 3);
Divisions-Kavallerie: 2 Eskadrons vom 2. und 3. Reiter-Regiment;
Divisions-Artillerie-Brigade: 6pfündige gezogene Batterie, 12pfündige Granatkanonen-Batterie.
2. Infanterie-Division v. Stieglitz:
1. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 1, 2, 3, 4, Jäger-Bataillon Nr. 1),
4. Infanterie-Brigade (Infanterie-Bataillone Nr. 13, 14, 15, 16, Jäger-Bataillon Nr. 4);
Divisions-Kavallerie: 2 Eskadrons vom Garde- und 1. Reiter-Regiment;
Divisions-Artillerie-Brigade: 6pfündige gezogene Batterie, 12pfündige gezogene Granatkanonen-Batterie.
Kavallerie-Division v. Fritsch:
1. Kavallerie-Brigade: Garde- und 1. Reiter-Regiment,
2. " " 2. und 3. Reiter-Regiment.
Reserve-Artillerie:
2 12pfündige Granatkanonen- }
2 6pfündige gezogene } Batterien.
1 12pfündige reitende Granatkanonen- }
Pioniere: 2 Kompagnien und Ponton-Abtheilung.
Summe: 16 Bataillone Infanterie,
4 " Jäger,
16 Eskadrons,
58 Geschütze,
2 Kompagnien Pioniere.

Ktowa auf und trat den Vormarsch in nachstehender Truppeneintheilung und Marschordnung an:

Kommandeur: Generallieutenant v. Tümpling,
Generalstabsoffizier: Oberstlieutenant v. Hertzberg,
Kommandeur der Artillerie: Major Rüstow.

Avantgarde:

Oberstlieutenant v. Gaudy vom Leib-Grenadier-Regiment,
2. Eskadron Brandenburgischen Ulanen-Regiments (Kaiser von Rußland) Nr. 3, Rittmeister v. Eckartsberg,
Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (3 Kompagnien), Major v. Unruhe,
5. vierpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Munk,
1. vierpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Grieß,
Füsilier-Bataillon 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48, Major v. Zglinicki,
Füsilier-Bataillon 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12, Major des Barres.
Summe: 2³/₄ Bataillone, 1 Eskadron, 12 Geschütze.

Gros:

9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schimmelmann.
5. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 48, Oberst v. Diringshofen,
1. Bataillon: Major Spieker,
2. Bataillon: Oberstlieutenant v. Wulffen,*)
Leib-Grenadier-Regiment, Oberst v. Berger,
1. Bataillon: Major v. Rheinbaben,
2. Bataillon: Major Michelmann,
1. sechspfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Baron von der Goltz,
4. zwölfpfündige Batterie 3. Artillerie-Regiments, Hauptmann Hübner,
1. Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 3 (Kaiser von Rußland) (3 Eskadrons), Oberstlieutenant v. Tresckow,

*) Die Stärken an diesem Tage betrugen:

1. Bataillon	17	Offiziere,	74	Unteroffiziere,	943	Gemeine.
2.	=	19	=	76	=	864	=
Füs.=	=	16	=	74	=	901	=

10. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. **Kamiensky**,
1. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18, Oberst v. **Kettler**.
1. Bataillon: Oberstlieutenant v. **Auer**,
2. Bataillon: Major v. **Witten**,
Füsilier-Bataillon: Major Graf v. **Finckenstein**,
2. Brandenburgisches Grenadier-Regiment Nr. 12, Oberst v. **Debschitz**,
1. Bataillon: Major v. **Kalinowski**,
2. Bataillon: Major **von der Heyde**.
Summe: 9 Bataillone, 3 Eskadrons, 12 Geschütze.
Total: 11¾ Bataillone, 4 Eskadrons, 24 Geschütze.
Abkommandirt: 12. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments (Hauptmann v. **Wulffen**) zur Deckung der Bagage.

Die Sonne brannte zwischen den Bergen drückend heiß und die schwüle Luft erschwerte den Marsch ungemein. Um rechtzeitig und mit möglichst frischen Kräften Gitschin zu erreichen, entschloß sich der Divisionskommandeur — bei Cimisl angekommen — die Infanterie das Gepäck ablegen zu lassen; nur die Mäntel, Brotbeutel, Kochgeschirre und sämmtliche Patronen behielten die Mannschaften bei sich.

Bis Libun ging der Marsch von Statten, ohne vom Feinde etwas zu bemerken. Hier indessen zeigte sich eine feindliche Eskadron, welche von den Ulanen der Avantgarde vertrieben wurde. Um 3½ Uhr erreichte die Avantgarde Ober-Kniznitz. Kaum hatte die Infanterie derselben den Marsch durch das Dorf begonnen, als eine jenseits aufgefahrene Feld-Batterie ein heftiges Granatfeuer eröffnete, welches zur Folge hatte, daß binnen Kurzem an mehreren Stellen des Dorfes Feuer ausbrach. Eine der ersten Granaten, welche das Füsilier-Bataillon des Regiments erreichten, krepirte unter dem Patronenwagen desselben und beschädigte ein Rad und die Hinterachse so erheblich, daß der zur Führung des Wagens kommandirte Sergeant **Fraedrich**, 12. Kompagnie, denselben hinter das Dorf zurückbringen und unter dem feindlichen Feuer durch Unterbinden von Bäumen ꝛc. herstellen lassen mußte. Das Bataillon blieb während des Gefechts ohne diese Munitions-Reserve, da der Wagen erst Nachts 2 Uhr wieder beim Bataillon einzutreffen vermochte.

Während die an der Tete der Infanterie befindliche 9. und 10. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments durch Kniznitz gingen, weiter nach Ginolitz Terrain gewannen und gegen Klein-Ginolitz und den Nordostrand des bewaldeten Priwisin mit den hierher vorgeschobenen

Abtheilungen der Brigade Poschacher das Feuergefecht aufnahmen, bogen die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 48 und 12, sowie die durch das Vorgehen der Teten-Batterie — 5. vierpfündige — von ihrem Bataillon abgetrennte 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments, links ab und gingen zunächst nördlich um Kniznitz herum. Die ebengenannte Batterie, zu der sich sehr bald auch die 2. Avantgarden-Batterie gesellte, nahm von einer Stellung südöstlich des Dorfes den Geschützkampf auf; die Deckung der Batterien wurde dem Schützenzuge der 12. Kompagnie des Regiments unter Lieutenant Wentzel übertragen.

Ein ungefähres Bild der Situation beim Feinde gewann der zur Rekognoszirung vorreitende Generallieutenant v. Tümpling von einer Höhe südlich Kniznitz, östlich der großen Straße aus, welche eine gute Umsicht gegen Gitschin gestattete. Die vorliegenden Dörfer Podulsch und Klein-Ginolitz zeigten sich von Infanterie besetzt, während eine starke Artillerie-Entwickelung sich westlich Diletz bis zur Höhe von Brada hinauf bemerkbar machte. Unter Berücksichtigung der oben geschilderten Terrainverhältnisse, welche den Angriff des linken feindlichen Flügels in hohem Grade erschwerten und bei der Wahl des rechten Flügels die Vortheile gedeckter Annäherung im Cydlina-Thale boten, sowie im Hinblick auf die strategische Situation, welche gleichfalls auf den rechten Flügel des Feindes behufs Bedrohung der Verbindungslinie mit der Hauptarmee hinwies, disponirte General v. Tümpling, wie folgt:

„Der allgemeine Direktions- und endliche Vereinigungspunkt ist der Kirchthurm von Gitschin. — Die Artillerie des Gros geht im Trabe vor und vereinigt sich mit der bereits aufgefahrenen der Avantgarde. Die Füsilier-Bataillone der Regimenter Nr. 12 und 48 marschiren im Cydlina-Grunde über Zames und Diletz, die 9. Infanterie-Brigade folgt, ebenso das 1. Brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 3. — Das Regiment Nr. 18 folgt den Füsilier-Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments und dirigirt sich auf den Wald. Das Grenadier-Regiment Nr. 12 marschirt nach Ober-Kniznitz und hat als Reserve zu dienen."

Die nördlich um Ober-Kniznitz herumgegangenen Infanterie-Abtheilungen befanden sich also in der richtigen Direktion auf den Cydlina-Grund. Das jetzt an der Tete befindliche Füsilier-Bataillon des Regiments formirte sich in Kompagnie-Kolonnen, die 10. und

11. Kompagnie im ersten, die 9. und 12. Kompagnie im zweiten Treffen; das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 — vorläufig noch in Kolonne nach der Mitte — und die 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments folgten. So ging der Vormarsch, durch eine Terrainfalte gedeckt, in östlicher Richtung bis zum Dorfe Cydlina und von da in fast südlicher Richtung im Grunde des Cydlina-Baches über Bresca gegen Zames. Hier veranlaßte das durchschnittene Terrain und das fortwährende, heftige Granatfeuer, durch welches auch die Dörfer Cydlina und Bresca in Brand gesetzt wurden, den Major v. Zglinicki: die 4 Kompagnie-Kolonnen seines Füsilier-Bataillons mit 50 Schritten Abstand hintereinander, und zwar die 11., 9., 12., 10., am Abhange des Grundes vorrücken zu lassen.

Bald, nachdem Bresca passirt war, mußte das Bataillon, da bei Podulsch sich feindliche Kavallerie gezeigt hatte, zur Deckung der auf der Höhe postirten Batterien Halt machen; die 9., 10. und 11. Kompagnie blieben hinter dem Rande gedeckt stehen, während die 12. Kompagnie (Hauptmann v. Tippelskirch) auf das Plateau geschickt wurde und hier ihren Schützenzug (Lieutenant Wentzel) wieder an sich zog.

Nach einem kurzen Halt ging das Füsilier-Bataillon Nr. 12, links seitwärts vom Bataillon vorbei, gegen Zames vor, wodurch der Major v. Zglinicki veranlaßt wurde, die 3 Kompagnien — die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) als Avantgarde vorgezogen — gleichfalls antreten zu lassen.

Die 12. Kompagnie blieb zunächst in ihrer Stellung zur Deckung der Batterien zurück, bis die zum Gros gehörige 9. Infanterie-Brigade nahe genug herangekommen war, um diese Aufgabe übernehmen zu können.

Während nun das Füsilier-Bataillon Nr. 12 auf dem äußersten linken Flügel durch Zames ging, thaten die drei Kompagnien des Füsilier-Bataillons Nr. 48 dasselbe auf dem rechten Flügel dieser Kolonne. Zunächst ging der Schützenzug der 9. Kompagnie (Lieutenant Friese), gefolgt von den beiden anderen Zügen der Kompagnie als Soutien, zwischen den brennenden Häusern hindurch an die südliche Lisiere und besetzte dieselbe; gleich darauf setzte sich der 4. Zug (Lieutenant Hugo) der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Graf Stillfried) links daneben. Diesem folgte der Schützenzug (Lieutenant Prinz v. Buchau) als Soutien, während der 3. Zug (Lieutenant Dietsch) gegen die westliche Lisiere dirigirt wurde.

Der größte Theil dieser Abtheilungen fand hier Gelegenheit, im Verein mit den Füsilieren des 12. Regiments, die wiederholten Angriffe abzuweisen, welche einige Kompagnien des Regiments Erzherzog Sigismund (Brigade Piret) von Markt-Eisenstadtl her machten, um Zames zu nehmen.

Durch die Besetzung von Zames war die österreichische Geschützlinie bei Dilet in ihrer rechten Flanke bedroht und ein Theil der Batterien zum Abfahren genöthigt; zwei derselben nahmen aber von Neuem auf dem Eisenberge, eine auf der südlich Dilet liegenden Höhe Stellung.

Wie oben bei der Angabe der österreichischen Aufstellung gesagt, befand sich zwischen der Chaussee und Markt-Eisenstadtl außer der Artillerie nur die Kavallerie-Division Edelsheim, von der die Brigaden Appel und Wallis bei Dilet im Cydlina-Grunde Stellung genommen hatten. Um das Vordringen der Füsiliere über Zames hinaus aufzuhalten, wurden mehrere Züge dieser Brigade, besonders des Regiments Liechtenstein-Husaren, zum Fußgefecht bis auf die Höhe zwischen Lunacek und Zames vorgeschoben, wobei sie durch mehrere Attacken der zu Pferde gebliebenen Abtheilungen nicht unwirksam unterstützt wurden.

Gegen diese Kavallerieangriffe wurde auch noch die 11. Kompagnie (Hauptmann Blum), welche in ihrer Reservestellung Flankenfeuer von rechts her erhalten hatte, disponirt und auf die Höhe westlich von Zames vorgezogen, wo sie den Schützenzug (Lieutenant v. Spalding) gegen die abgesessenen Husaren zum Gefecht auflöste. Während dieser Zug nach kurzem Feuergefecht das unangenehme Flankenfeuer verstummen machte, fand der übrige Theil der Kompagnie unter Premierlieutenant v. Wedell einige Male Gelegenheit, erfolgreiche Salven gegen die attackirenden Abtheilungen abzugeben.

Durch das Gefecht dieser Kompagnie, wie auch wohl durch das Erscheinen des Gros nördlich Zames, wurde die feindliche Kavallerie zur Räumung ihrer Stellung genöthigt und ging die Brigade Appel bis hinter Dilet, die Brigade Wallis in eine Stellung zwischen dem Eisen- und Zebin-Berg zurück.

Unterdessen war auch die 12. Kompagnie — ihrer ersten Aufgabe enthoben — bei Zames eingetroffen, dort auf die 9. Kompagnie gestoßen und hatte hinter derselben Stellung genommen. Um 5½ Uhr war somit das Füsilier-Bataillon in und dicht bei Zames vereinigt.

Es bleibt nun die Thätigkeit des Gros nachzuholen.

Die 9. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schimmelmann, war gegen 4½ Uhr Nachmittags bei Libun eingetroffen und von hier aus durch Unter-Kniznitz und die oben erwähnte Terrainfalte gegen Cydlina vorgegangen, nachdem sie sich in derselben in zwei Treffen, die Bataillone in Kolonne nach der Mitte in Kompagnie-Kolonnen, formirt hatte. Die Musketier-Bataillone des Regiments waren im ersten Treffen und zogen je zwei Kompagnie-Kolonnen derartig vor, daß die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Massenbach) am Rande des Plateaus entlang ging, die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) und die 5. Kompagnie (Premierlieutenant Werner) die Front der Brigade deckten, während die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Mellenthin) nach links detachirt wurde, um zunächst die bewaldeten Abhänge des Tabor- und Bradletz-Berges abzusuchen, an denen Kavallerie-Patrouillen feindliche Infanterie gesehen haben wollten, und dann bei dem weiteren Vormarsch die Seitendeckung auf dem linken Cydlina-Ufer zu übernehmen.

In dieser Formation folgte die Brigade der Avantgarde im Grunde des Cydlina-Baches durch die brennenden Dörfer Cydlina und Bresca. Hinter letzterem Orte wurde das 1. Bataillon Nr. 48 durch direkten Befehl des Divisionskommandeurs auf den westlichen Thalrand beordert, um zunächst die 12. Kompagnie als Bedeckung der Geschütze abzulösen. Der Brigade- nnd Regimentskommandeur waren zu ihrer Orientirung vorausgeritten; dadurch kam es, daß sie ohne Kenntniß obigen Befehls blieben. — Die 5. Kompagnie, welche die Avantgarde des 2. Bataillons bildete und gleichfalls keine Benachrichtigung von der Detachirung des 1. Bataillons erhalten hatte, glaubte, um Fühlung und Richtung zu halten, der Seitwärtsbewegung folgen zu müssen, kam dadurch gleichfalls auf das Plateau, verlor den Zusammenhang mit der 6. und 7. Kompagnie und schloß sich für den weiteren Verlauf des Gefechtes dem 1. Bataillon an. Die beiden letztgenannten Kompagnien hielten schließlich, da auch die nach links detachirte 8. Kompagnie zu weit abkam, allein vom Regiment den ursprünglich vorgezeichneten Weg inne. — Es war dies ungefähr gegen 5 Uhr.

Die österreichischen Batterien zwischen Diletz und Brada hielten das ganze Vorterrain, in dem sich die einzelnen Theile der Division vorwärtsschoben, unter einem heftigen Feuer, welches besonders auch das Vorgehen der 10. Infanterie-Brigade von Libun gegen Jawornitz und Ginolitz wesentlich erschwerte. Unter diesen Umständen erschien

es wichtig, die diesseitigen Batterien auf wirksamere Schußweiten heranzubringen. Als Einleitung hierzu wurde dem 1. Bataillon des Regiments vom Generallieutenant v. Tümpling der Befehl, Podulsch zu nehmen, welches von Abtheilungen der Brigade Poschacher — eine Kompagnie vom Regiment König von Preußen und eine Kompagnie 18. Jäger-Bataillons — besetzt war.

Auf diese Weise gliederte sich der Kampf für das Regiment im nächsten Gefechtsmoment in zwei miteinander nicht in direktem Zusammenhange stehende Gruppen:

der Kampf um Podulsch — 1. Bataillon und 5. Kompagnie — und das Vordringen von Zames auf Dilet — Füsilier-Bataillon, 6. und 7. Kompagnie.

Im Rayon des Regiments kämpften die Füsiliere des Regiments Nr. 12 und die 11. Kompagnie Leib-Regiments in Zames; das 1. und 2. Bataillon Leib-Regiments standen nördlich Podulsch in Reserve.

Zum Vorgehen auf Podulsch wurde vom Major Spieker die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) ins Vortreffen genommen. Als dieselbe, mit dem aufgelösten Schützenzuge (Lieutenant Baudouin) vor sich, gegen die Nordlisiere vorging, eröffneten die Vertheidiger auf etwa 400 Schritt ein heftiges Feuer, so daß bald ein weißer Streifen von Pulverdampf ihre Stellung bezeichnete. Die Schützen warfen sich nieder und begannen das Tirailleurfeuer zu erwidern. Auch das Soutien machte einen Augenblick Halt. Da jedoch ein längeres Schützengefecht wenig Erfolg versprach, so gab Hauptmann v. Steinbach mit dem Rufe: „Aufstehen! Marsch, Marsch! Hurrah!" ohne Verzug das Zeichen zum Angriff. Die Kompagnie folgte ihrem Führer, der ihr mit geschwungenem Säbel 20 bis 30 Schritt voran war, in einem keilförmigen Trupp. Unter dem Schlagen der Tambours und mit lautem, wiederhallendem „Hurrah!" ging es im schnellsten Laufe gegen das Dorf — nur wenige Sekunden, und dasselbe war erreicht.

Gleichzeitig mit der 3. Kompagnie griff die 5. (Premierlieutenant Werner) an. Als dieser die Vorbereitungen der 3. Kompagnie zum Angriff sah, ließ er auch seinerseits die Schützen unter Lieutenant van der Bosch zur Attacke antreten, und — gefolgt von dem Gros unter Premierlieutenant Groß — gegen die Nordostecke und den östlichen Ausgang vorbrechen. Die Vertheidiger hatten noch in der Lisiere ihre Gewehre abgeschossen, aber bei der Schnelligkeit und Ueberraschung des Angriffes nicht mehr Zeit gehabt, von Neuem zu laden.

Sie wichen daher zum Theil in regellosen Haufen dem Ausgange des Dorfes zu, zum Theil warfen sie sich in die einzelnen Häuser und Gehöfte, von wo aus sie lebhaft auf die Angreifer feuerten, so daß sich um jede einzelne Baulichkeit ein kurzer, aber hartnäckiger Kampf entspann. Vorzugsweise war dies bei einem einzelnen, auf einem freien Platze gegen Ende des Dorfes stehenden, massiven Gebäude der Fall, in welchem sie sich verbarrikadirten und vertheidigten. Die 5. Kompagnie wandte sich gegen die nach der Seite zu gelegenen Fenster, der Hauptmann v. Steinbach gegen die Rückseite des Hauses, dessen Hinterthür mit Kolben und Bajonett gesprengt wurde.*) Beim Oeffnen der Hausthüre stürzte aus derselben der die Besatzung kommandirende österreichische Offizier mit einem Tuche in der Hand hervor, fiel aber in demselben Augenblicke, von einer Kugel durchbohrt. Eine große Anzahl Gefangener fiel nach und nach in die Hände der Angreifer; die 3. Kompagnie machte deren 52, die 5. 60.

Beide Kompagnien besetzten nun die südliche Lisiere des Dorfes, während die drei anderen Kompagnien des 1. Bataillons gleichfalls in dasselbe rückten und hinter dem mehrgenannten Hause Aufstellung nahmen. Als sie hier von Tirailleuren, die sich nach der Chaussee zurückzogen, in der rechten Flanke Feuer bekamen, wurde zu deren Vertreibung der Schützenzug der 2. Kompagnie (Lieutenant Springborn) an die westliche Lisiere entsandt.

Während sich jetzt die 3. Kompagnie ralliirte, erhielt Premierlieutenant v. Massenbach den Befehl, mit der 2. Kompagnie gegen eine südlich des Dorfes gelegene Anhöhe vorzugehen, auf welcher vier feindliche Kavallerie-Batterien auf etwa 800 Schritt Entfernung standen. Premierlieutenant v. Massenbach entwickelte den halben 3. Zug unter Lieutenant v. Voigt als Schützen und trat den Vormarsch an. Der Feind eröffnete jedoch von der Chaussee und aus den jenseits derselben belegenen Gehöften von Podulsch, namentlich aus der Schänke, ein so heftiges Feuer, daß die 2. Kompagnie hinter einer Anhöhe Halt zu machen und das Feuergefecht gegen diesen Gegner zu eröffnen gezwungen war. In dieser Stellung stieß der Lieutenant Springborn, nachdem er seinen Auftrag erfüllt,

*) Hierbei zeigte sich der Unteroffizier Lorenz, 3. Kompagnie, besonders thätig; mit einigen Leuten der Kompagnie drang er in ein Zimmer des Hauses ein und machte einige 20 Gefangene.

wieder zur Kompagnie und verstärkte die Schützenlinie. Auch die 5. Kompagnie folgte bis zu dieser Anhöhe und setzte sich links neben die 2. Kompagnie.

Der Gegner befand sich in sehr günstiger Position, die ihm gestattete, ein vollständiges Etagenfeuer gegen den Angreifer eröffnen zu können. Er hatte nicht nur das Innere der Gebäude, die festen Zäune der zusammenhängenden Gärten, Barrikaden von Baumstämmen und ineinander gefahrenen Wagen und die Waldlisiere nach Ginolitz zu, sondern auch die theilweise abgedeckten Dächer, sowie das auf der Höhe darüber liegende Dorf Brada, welches somit gleichsam eine dritte Etage bildete, besetzt. Den in erster Linie stehenden besseren Schützen wurden von hinten her die geladenen Gewehre gereicht, so daß trotz der österreichischen Bewaffnung mit Vorderladern ein Schnellfeuer erzeugt wurde, welches dem preußischen nicht nachstand. Eine Viertelstunde lang hatte die 2. Kompagnie dasselbe ausgehalten und erwidert, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen, dabei aber mancherlei Verluste gehabt; so wurden der Lieutenant v. Voigt und der Feldwebel Braatz durch Schüsse durch den Unterschenkel verwundet. Infolge dessen entschloß sich der Major Spieker, die 2. Kompagnie, welche unwillkürlich die linke Schulter schon etwas vorgenommen hatte, völlig rechts einschwenken und die Chaussee besetzen zu lassen. Der Premierlieutenant v. Massenbach löste — um bessere Deckung durch die Grabenböschung zu gewinnen — die ganze Kompagnie auf, aber dennoch verminderten sich die Verluste nur wenig, und wiederum war es die Schänke, welche den Graben fast enfilirte. Hier erhielt Lieutenant Springborn einen Streifschuß über die Hand, welcher ihn jedoch nicht hinderte, bei der Truppe zu bleiben.

Zur ferneren Unterstützung der 2. Kompagnie wurde nun zunächst die 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner) vorgeschickt. Der Schützenzug (Lieutenant v. Ledebur) setzte sich rechts neben die 2. Kompagnie, und während das Soutien der 1. Kompagnie an der Chaussee geschlossen halten blieb, überschritten die 2. Kompagnie und jener Schützenzug mit „Hurrah!" die Chaussee, drangen jenseits trotz des mörderischen Feuers, und ohne im Terrain irgend eine Deckung zu finden, noch eine Strecke vor und warfen sich endlich dicht vor einem Wiesenstreifen in einem Kartoffelfelde nieder.

Gleich darauf schickte Major Spieker noch die 4. Kompagnie (Premierlieutenant v. Borkowski) rechts neben die 1. über die

Chaussee, während die 3. unter einem wahren Hagel von Gewehrkugeln bis an dieselbe heranrückte. Die Schützen der 4. Kompagnie unter Lieutenant Testa erstiegen eine leichte Anhöhe,*) die einen besseren Einblick in das Vorterrain gestattete, und eröffneten ein Feuergefecht; das Soutien war den Schützen dicht gefolgt, fand auch Gelegenheit, auf ein sich zeigendes Soutien eine Salve abzugeben, legte sich aber, da ein weiteres Vordringen unmöglich war, hinter der sanften Anhöhe am Rande jenes Kartoffelfeldes nieder.

In dieser etwas kritischen Situation — die 4. Kompagnie, der Schützenzug der 1. und die 2. Kompagnie jenseits der Chaussee, die 1., 3., 5. Kompagnie an der Chaussee, wo irgend freies Schußfeld sich bot, mit Schützen in den Intervallen — blieb das Bataillon wohl eine gute Viertelstunde, während welcher es vom Feinde mit einem förmlichen Hagel von Kugeln auf eine Entfernung von etwa 300 Schritt überschüttet wurde. Der Feind brach auch einmal mit „Eljen" aus dem Dorfe hervor, um sich hinter näher gelegenen Deckungen zu postiren.

Bei der mangelhaften Deckung, welche die Kompagnien westlich der Chaussee nur fanden, war es natürlich, daß sie hier erhebliche Verluste hatten. Schon bei dem Vorprellen erhielt der Premierlieutenant Freiherr v. Massenbach einen Schuß an den Kopf und brach zusammen, sprang jedoch sofort wieder auf und stürmte der Kompagnie voran, bis ein zweiter Schuß in das Gesicht ihn abermals hinstreckte. Seine Versuche, sich nochmals emporzuraffen, blieben erfolglos, und so ließ er sich denn endlich durch vieles Zureden bewegen, sich zurückbringen zu lassen. Er litt es jedoch nicht, daß die Träger zum Transport den schützenden Chausseegraben wählten, und befahl ihnen ausdrücklich, auf dem Chausseedamm zu gehen; hier traf ihn eine dritte Kugel, so daß er bald darauf verschied. Ferner erhielten von der 2. Kompagnie der Lieutenant Scharffenorth einen Prellschuß am linken Bein und der Portepeefähnrich v. Rohr einen Schuß durch die Seite, gerade in dem Augenblicke, als er einem verwundeten Sergeanten (Richter) die Hand verband. Bei der 1. Kompagnie

---

*) Gefreiter Kerkow und Musketier Gerhardt verdienen, bei diesem Vorgehen besonders genannt zu werden, da sie, als die Stellung am Kartoffelfelde, wohin der Zug sich zuerst dirigirt hatte, kein sehr günstiges Schußfeld bot, auf eigenen Antrieb weiter vorgingen, sich in der besseren Stellung niederlegten, ruhig ihr Feuer abzugeben begannen und durch ihr Beispiel das Folgen der anderen Mannschaften bewirkten.

erhielt der Portepeefähnrich Gutbier einen Schuß durch den Unterkiefer und den Mund. Bei der 4. Kompagnie wurde zunächst der Lieutenant Rosérus durch einen Schuß in die Wade kampfunfähig gemacht, und gleich darauf erhielt der Führer — Premierlieutenant v. Borkowski — einen Schuß in die rechte Schulter und das Schlüsselbein, und als er sich darauf aufrichtete, um sich nach einem Platze umzuschauen, der der Kompagnie mehr Deckung gewähren könne, einen zweiten in die Hüfte, durch welchen das Becken zerschmettert wurde. Er starb unter unsäglichen Schmerzen am 6. Juli im Bade Wartenberg.

Die Lieutenants Scharffenorth und Alisch übernahmen die vorläufige Führung der 2. bezw. 4. Kompagnie.

Der Major Spieker hielt, da er keine Reserve hinter sich hatte, es nicht für möglich, die beiden, durch ihre Lage für die Vertheidigung so günstigen Dörfer wegzunehmen, die nach Angabe der Gefangenen durch Theile der Regimenter Martini und König von Preußen, sowie das 18. Jäger-Bataillon besetzt waren. Er beschloß daher, die von Seiner Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling zugesagte Unterstützung der 10. Brigade abzuwarten und bis dahin die Stellung an der Chaussee gegen etwaige Ausfälle der Besatzung zu halten. Als daher nach einiger Zeit der Pulverdampf auf feindlicher Seite zu einer undurchsichtigen Masse geworden war, sich wie dicker Nebel über die Gegend lagerte und dem Gegner ebenfalls die freie Aussicht nehmen mußte, nahm Major Spieker die vorgeschobenen Kompagnien hinter die Chaussee zurück und sammelte das Bataillon hinter einer Terrainwelle. Einzelne gute Schützen wurden hinter den Bäumen der Chaussee aufgestellt, um das feindliche Feuer gelegentlich zu erwidern und gleichzeitig als Avertissementsposten zu dienen.*)

*) Da die Chausseebäume diesen Avertissementsposten nur wenig Schutz gegen das feindliche Feuer boten, so traten gerade bei diesen Mannschaften recht erhebliche Verluste ein. Umsomehr muß es anerkannt werden, wenn einzelne Leute freiwillig die schützende Deckung verließen. Auf diese Weise übten Musketier Fischer I. der 1. und Molitor der 2. Kompagnie einen sehr günstigen Einfluß auf ihre nähere Umgebung aus. Letzterer berichtete stets laut, was beim Feinde vorging, bis er, in den Oberschenkel getroffen, zum Zurückgehen genöthigt war. Doch auch dies that er erst, nachdem er noch mehrere Male gefeuert, den wiederholten Befehl zum Zurückgehen erhalten hatte, und indem er auch unterwegs noch mehrmals stehen blieb, um Schüsse abzugeben.
Unteroffizier Neubauer, 5. Kompagnie, richtete sein Hauptaugenmerk auf

Noch während dieser Bewegung schien es, als bereite sich der Gegner zu einem Offensivstoß vor; das feindliche Feuer wurde plötzlich intensiver und schien näher zu rücken. Infolge dessen ließ der Hauptmann v. Steinbach die 3. Kompagnie aufmarschiren und fertig machen, um den Gegner mit einer Salve zu empfangen, sobald er aus dem Pulverdampfe hervorgetreten sein würde. Indessen unterblieb der erwartete Vorstoß und nur das massenhafte Schützenfeuer dauerte fort.

Die 5. Kompagnie blieb in ihrer Stellung hinter einer Anhöhe in der Nähe der Chaussee, links vom 1. Bataillon. — Ihre Schützen unterhielten ein lebhaftes Feuer gegen die feindliche Stellung.

Das Gefecht kam hier für längere Zeit zum Stehen, während welcher die Kompagnien durch das noch immer anhaltende Gewehrfeuer bedeutende Verluste hatten. Hier fiel der Lieutenant v. Ledebur durch einen tödtlichen Schuß durch den Hals, und der Premierlieutenant Werner erhielt einen matten Prellschuß über dem Knie.*)

Nun hinüber nach Zames und Diletz!

Die beiden geschlossenen Kompagnien des 2. Bataillons — die 6. (Premierlieutenant v. Kameke) und 7. (Hauptmann v. Stubnitz) — unter Befehl des Oberstlieutenants v. Wulffen waren von Cydlina aus zunächst im Treffenverhältniß neben dem 1. Bataillon, östlich an dem Dorfe Bresca vorbei, der Avantgarde gefolgt, lebhaft beschossen von der Batterie auf dem Eisenberge bei Tesin, und hatten sich von dem Pionierzuge durch das brennende Dorf Zames Bahn brechen lassen, da die Ein- und Ausgänge noch zum Theil gesperrt waren. Die bisher vorgezogen gewesene 5. Kompagnie hatte sich

---

die vom Feinde besetzten Häuser, und rief, sobald ein Kopf sich zeigte, den in der Deckung liegenden Mannschaften die Entfernung und das Abkommen zu, gab selbst seinen Schuß ab und erstattete Bericht über den Erfolg.

*) Zweier Leute möge hier gedacht werden, welche während des nun eintretenden langandauernden Feuergefechts freiwillig um das Wohl ihrer verwundeten Kameraden bemüht waren: Tambour Kuntze, 2. Kompagnie, welcher wiederholt Wasser herbeischaffte, obgleich ihn sein bei dieser Gelegenheit zurückzulegender Weg dem feindlichen Feuer ganz besonders aussetzte; ferner Musketier Gesch, 5. Kompagnie, welcher trotz des heftigen Feuers, welches er zu passiren hatte, um die Erlaubniß bat, den beim 1. Bataillon befindlichen Arzt holen zu dürfen, um den zum Theil im hohen Korn unverbunden liegenden Verwundeten Hülfe zu verschaffen.

mit dem 1. Bataillon nach rechts gezogen, und die Avantgarde das Plateau gewonnen. Für den weiteren Vormarsch wurden deshalb die Schützenzüge unter den Lieutenants v. Joeden und von der Osten vorgenommen, welche auch noch bald Gelegenheit fanden, mit Nachzüglern der zurückgeworfenen Kompagnien des Regiments Sigismund einige Kugeln zu wechseln.

Die 9 Füsilier-Kompagnien der Avantgarde waren unterdessen auf Befehl des Generalmajors v. Schimmelmann, der dem Gros vorangeeilt war, gegen Dilet vorgegangen, wohin ihnen die 6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 48 und das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (Major Michelmann) folgten.

Der Major v. Zglinicki hatte schon während des Gefechtes bei Zames seine Füsilier-Kompagnien auf die Höhe genommen und behielt dieselben hier, um die Richtung auf den Thurm von Gitschin wieder zu gewinnen. Bei dem weiteren Vormarsch gegen Dilet manövrirten sich die Schützenzüge der 9. und 10. Kompagnie (Lieutenants Friese und Hugo) im Grunde gegen die nordöstliche Lisiere, während die Kompagnie-Kolonnen des Bataillons — die 11. Kompagnie im ersten Treffen — von Terrainwelle zu Terrainwelle im Laufschritt vorgehend, die Nordlisiere zu erreichen suchten. Dieser Vormarsch wurde von den Batterien auf dem Eisen- und Zebin-Berge, sowie von den auf dem Wege Brada—Dilet aufgefahrenen Kavallerie-Batterien heftig beschossen, doch standen die Verluste in keinem Verhältniß zu der Menge von Geschossen, die, ohne Nachtheil zu bringen, in der Nähe des Bataillons krepirten.

Die beiden obengenannten Schützenzüge waren verhältnißmäßig schneller, als ihre Soutiens vorgedrungen und hatten, nachdem sie die Attacke einer patrouillirenden halben Schwadron abgewiesen, im Laufschritt das Dorf Dilet erreicht, als General v. Schimmelmann das Vorrücken sächsischer Truppen bemerkte.

Es war dies die 1. Infanterie-Brigade (Oberst v. Boxberg) der Division Stieglitz, welche bald nach Beginn des Gefechtes nach Gitschin herangezogen und jetzt zum Einrücken in die Gefechtslinie bestimmt worden war. Um 6½ Uhr hatte sie nördlich Kbelnitz die Chaussee überschritten und sich auf Dilet dirigirt. Die beiden Divisions-Batterien waren schon etwas früher in die österreichische Artillerie-Aufstellung des Centrums eingerückt; die 4. Infanterie-Brigade blieb hinter Kbelnitz östlich der Chaussee in Reserve; auch die Divisions-Kavallerie blieb zurück. Die Brigade Boxberg ging in

zwei Kolonnen um den vor Diletz gelegenen Berg gegen das Dorf vor. Als die linke Kolonne — 2. und 4. Infanterie-Bataillon — den vor dem Westausgange belegenen Wiesenstreifen erreichte, waren die beiden oben erwähnten Schützenzüge des Füsilier-Bataillons Nr. 48 ungefähr bis in die Mitte des Dorfes gelangt. Gegen diese ging das 2. Bataillon, gefolgt vom 4., sofort zum Angriff vor und zwang die schwache Besatzung, die zunächst ohne Unterstützung geblieben war, dem Angriff auszuweichen. Die beiden Schützenzüge verließen Diletz daher in der Richtung auf Zames, setzten sich indessen außerhalb des Ortes hinter einem Höhenrücken wieder fest und nahmen von hier das Feuergefecht von Neuem auf.

Das 2. Infanterie-Bataillon folgte bis an die nördliche Lisiere und den Westausgang, während das 4. auf dem Dorfanger in Reserve verblieb.

Von der rechten Kolonne, welche der Brigadier Oberst v. Boxberg persönlich führte, besetzte das 1. Infanterie-Bataillon im Anschluß an das 2. Bataillon die Lisiere; den äußersten rechten Flügel dieser Stellung bildete das Jäger-Bataillon in einer östlich des Dorfes befindlichen Kirschplantage; das 3. Infanterie-Bataillon nahm in der Niederung südlich des Dorfes eine Reservestellung.

Den Angriff auf diese Stellung leiteten die Kompagnie-Kolonnen der Avantgarde durch lebhaftes Schützenfeuer ein, hatten auch hier und da Gelegenheit, gegen die an der Lisiere sich zeigenden Soutiens Salven abzugeben.

Auch die diesseitigen Batterien konnten den Angriff auf Diletz in wirksamer Weise durch ihr Feuer vorbereiten, da sie bis in die Linie Zames—Podulsch vorgerückt waren, nachdem die feindlichen Batterien bei Diletz sich durch das Vordringen der Füsiliere genöthigt gesehen hatten, in eine weiter rückwärts gelegene Position abzufahren.

Während dieses Vorbereitungsgefechts wurde der Lieutenant v. Kamienski am Unterleib verwundet.

Auf dem linken Flügel der sich zum Angriff auf Diletz anschickenden Gefechtsgruppe waren inzwischen auch die beiden Kompagnien des 2. Bataillons Nr. 48 unter Führung des Oberstlieutenants v. Wulffen eingetroffen, hier auf die Jäger gestoßen und hatten sich mit diesen engagirt. Bei diesen Kompagnien befand sich auch der Regimentskommandeur, Oberst v. Diringshofen. Derselbe hatte durch das brennende Dorf Zames nach dem Plateau gelangen wollen, um das 1. Bataillon aufzusuchen, nachdem bereits vergeblich der Adjutant

danach ausgesandt war. Bei der brennenden Mühle wurde das Pferd unruhig, trat fehl und stürzte einen Abhang von etwa 40 Fuß herunter. Dem Kommandeur war es gelungen, noch rechtzeitig aus dem Sattel zu kommen, doch war er nun genöthigt, das weitere Gefecht zu Fuß mitzumachen.*)

Die genannten Kompagnien, deren Thätigkeit kurz nachzuholen ist, waren der Avantgarde von Zames aus am Thalrande unter dem Schutze ihrer Schützenzüge gefolgt, auf das lebhafteste von der feindlichen Artillerie beschossen. Eine Granate tödtete die Pferde des Oberstlieutenants v. Wulffen und seines Adjutanten, des Lieutenants von der Oelsnitz; auch war es vermuthlich in diesem Gefechtsmoment, wo die vom Unteroffizier Schmalz, 8. Kompagnie, getragene Fahne einen Gewehrschuß durch die Quaste des Fahnenbandes pro 1864 erhielt.

In der Höhe von Diletz angelangt, hatten die Kompagnien plötzlich von der Höhe rechts Infanteriefeuer bekommen, infolge dessen sofort rechts geschwenkt und die Höhe erstiegen, den Zug des Lieutenants von der Osten vor sich, den des Lieutenants v. Joeden nunmehr in der linken Flanke.

Beim weiteren Vorgehen waren diese Kompagnien auf die sächsischen Jäger gestoßen, von deren Patrouillen wahrscheinlich auch das Flankenfeuer hergerührt hatte. Im ersten Augenblicke war man bei der durch hohe Kornfelder sehr vermehrten Unübersichtlichkeit des Terrains zweifelhaft gewesen, ob man nicht eigene Truppen vor sich habe; Oberst v. Diringshofen hatte daher halten lassen, war selbst zur Rekognoszirung vorgegangen, und erst als er die Nachricht zurückbrachte, daß es wirkliche sächsische Truppen seien, hatten die Schützen, wie erwähnt, ihr Feuer auf dieselben eröffnet.

Der Oberstlieutenant v. Wulffen, in der Absicht, mehr von Norden her gegen Diletz bezw. die Obstplantage zu wirken, schob sich nach und nach weiter rechts. Noch ehe das Bataillon nach diesen Einleitungen zum Angriff vorgehen konnte, waren die Lieutenants v. Joeden und von der Osten durch Schüsse in die Brust schwer verwundet worden; den Zug des Lieutenants v. Joeden**) führte

*) Das Pferd wurde ihm nach beendetem Gefecht völlig unversehrt in Diletz zurückgebracht; er ritt es noch mehrere Jahre.

**) Der Musketier Rohde II., 6. Kompagnie, Bursche des Lieutenants v. Joeden, wich nach der Verwundung seines Herrn nicht von seiner Seite, beobachtete ihn vielmehr immer genau, während er noch thätigen Antheil am Gefecht nahm und trug ihn dann nach dem Verbandplatz zurück. Nachdem er so für seinen Herrn gesorgt, kehrte er sofort in die Schützenlinie zurück.

Sergeant Sasse, ohne den Befehl dazu abzuwarten, mit anerkennenswerther Energie weiter, bis auch er schwer verwundet niedersank.

Unterdessen hatten die Schützen des Füsilier-Bataillons eine kurze Zeit ihr lebhaftes Schützenfeuer fortgesetzt. Als darauf der Major v. Zglinicki auf dem rechten Flügel durch das Signal „Schnell Avanciren" für sein Bataillon das Zeichen zum Angriff gab, stürzten alle Schützen, gefolgt von ihren Kolonnen, in schnellem Lauf und mit lautem Hurrah gegen die nördliche und nordwestliche Lisiere vor.*) Die sächsischen Truppen hatten wenig Zeit gehabt, sich festzusetzen, auch war durch die ausgedehnte und zerstreute Bauart des Dorfes, den Mangel irgend einer Art Umfassung, sowie durch die niedrigen Obstbäume, die sich sehr zahlreich vorfanden, die Gefechtsleitung, Vertheidigung und Uebersicht wesentlich erschwert; so gelang es denn, die Lisiere durch den ersten, überraschenden Anlauf zu nehmen und in das Dorf einzudringen. Dort aber entbrannte ein längeres und heftiges Handgemenge, da in einzelnen Gehöften die sich tapfer vertheidigenden Sachsen den Füsilieren einen sehr energischen Widerstand entgegensetzten.**)

Ziemlich gleichzeitig stürzten sich die 6. und 7. Kompagnie gegen die an der Nordostecke des Dorfes belegene Kirschallee, warfen die Jäger zurück und nisteten sich ihrerseits darin ein.

Das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments (Major Michelmann) war diesen angreifenden Truppen als Reserve gefolgt, ging nun auf Anordnung des Obersten v. Berger westlich um das Dorf

---

*) Hornist Spieß, 10. Kompagnie, welcher im Vorlaufen das Signal „Schnell avanciren" mehrfach wiederholte, war einer der Ersten, welche in die Dorflisiere eindrangen.

**) Auch aus diesem Dorfgefecht sind einige Einzelhandlungen bekannt geworden. So stürzten sich die Füsiliere Schulze und Paul, 10. Kompagnie, auf Befehl des Lieutenants Prinz v. Buchau in eins der Gehöfte, aus denen die Kompagnie Feuer erhalten; Letzterer drang in den Hof, Ersterer, da die Thüre verrammelt war, durch ein Fenster in ein Haus ein, in welchem sie vier sächsische Infanteristen und drei Husaren der Division Edelsheim zu Gefangenen machten.

Unteroffizier Karpe, 11. Kompagnie, erbrach mit 6 Mann das Thor einer Scheune, aus deren Spalten gefeuert wurde, und vertrieb durch sein Erscheinen 11 feindliche Infanteristen.

Gefreiter Porath, 12. Kompagnie, verfolgte einige sächsische Infanteristen bis in einen Stall und zwang hier durch sein energisches Auftreten 6 Mann, die Waffen niederzulegen und sich gefangen zu geben.

herum, zog zwei Kompagnien zum Gefecht vor, vertrieb die feindlichen Reserven und brachte den nach heftigem Widerstande aus dem Dorfe zurückgedrängten sächsischen Bataillonen große Verluste bei.

Um 7½ Uhr war Dilet im Besitz der diesseitigen Truppen.

Die beiderseitigen Verluste waren infolge der Hartnäckigkeit des Gefechtes nicht unbedeutend. Sächsischerseits wurde der Brigadier Oberst v. Boxberg tödtlich verwundet und starb in den folgenden Tagen.*) Von den Offizieren des Regiments erhielt der Hauptmann v. Schorlemmer einen Streifschuß über die Hand, der ihn jedoch nicht kampfunfähig machte, der Premierlieutenant Tapper**) einen Schuß in den rechten Unterschenkel und Lieutenant (der Landwehr) Berndt einen Schuß in den linken Unterarm. — Der Premierlieutenant Graf Stillfried hatte sich beim Vorgehen gegen Dilet durch einen Sturz mit dem Pferde eine Kontusion des Rückenmarkes zugezogen, in deren Folge sich eine Lähmung des Beines zeigte, welche ihn zwang, die Kompagnie zu verlassen, deren Führung der Lieutenant Hugo übernahm.

Während die Kompagnien des Füsilier-Bataillons Nr. 48 sich anschickten, diesem Gegner neben den Kompagnien des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments zu folgen — und zwar 11., 10., 9. Kompagnie im ersten, die 12. Kompagnie im zweiten Treffen — entspann sich auf dem linken Flügel ein neues Gefecht.

In Markt-Eisenstadtl stand noch immer die Brigade Piret, welche an dem bisherigen Gefecht nur geringen Antheil gehabt hatte. Jetzt, gegen 7½ Uhr, entschloß sich der Kommandeur dieser Brigade zu einem Offensivstoß, hauptsächlich um seinen Batterien auf dem Eisen- und Zebin-Berge Zeit zum Abfahren zu verschaffen, da er deren Stellung nach dem Verlust von Dilet für besonders gefährdet hielt. Glücklicherweise wurden die Vorbereitungen und Einleitungen zu diesem Angriff rechtzeitig bemerkt, so daß es gelang, Gegen-

---

*) Es ist derselbe Oberst v. Boxberg, der zu Anfang April 1864 die Besetzung der Landschaft Wagrien übernahm und es dadurch ermöglichte, daß das ganze Detachement des Generals v. Schlegell nach Fehmarn verlegt werden konnte.

**) Die Führung des Zuges des Premierlieutenants Tapper übernahm in ähnlicher Weise, wie oben beim Sergeanten Sasse bemerkt, der Sergeant Endrikatis, 7. Kompagnie. Gefreiter Schiller derselben Kompagnie brachte den genannten Offizier nach dem Verbandplatz, kehrte dann aber gleichfalls sofort in das Gefecht zurück.

maßregeln zu treffen, welche eine ungünstige Situation für die Division verhüteten. Auch die Zersplitterung des feindlichen Angriffs, der mit drei Bataillonen den Cydlina-Bach bei der Walcha-Mühle überschritt und sich auf die Nordostecke von Dilet dirigirte, und mit 3 Bataillonen, 1 Eskadron — 1 Bataillon, 1 Eskadron von der Walcha-Mühle aus auf dem rechten, 2 Bataillone auf dem linken Cydlina-Ufer — Zames zu erreichen suchte, minderte die Chancen des Erfolges herab.

Die ersterwähnten gegen den diesseitigen linken Flügel bei Dilet gerichteten Bataillone hatte der Regimentsadjutant, Premierlieutenant v. Kracht, der zu seiner Orientirung auf eine Anhöhe geritten war, gesehen. Nach der Meldung an den General v. Schimmelmann und Oberst v. Diringshofen wurde er zum Generallieutenant v. Tümpling geschickt, um auch dort zu melden, wie es hier auf dem linken Flügel stehe. Währenddessen besetzten die Soutiens der 6. und 7. Kompagnie die Obstplantage, deployirten und nahmen die Schützen bis in diese neu hergestellte Feuerfront zurück.

Inzwischen hatten die feindlichen Bataillone den Thalrand der Cydlina erstiegen. Ihrer Stoßtaktik treu, gingen sie ohne besondere Feuervorbereitung mit klingendem Spiel und vorgenommenen Schützen zum Angriff vor, der von den diesseitigen Kompagnien schußbereit erwartet wurde. Auf etwa 350 Schritt krachte die erste Salve, der ein intensives Schnellfeuer folgte. Neben der 6. und 7. Kompagnie des Regiments wirkten dabei die Züge der Lieutenants Hugo, Friese und von den Brincken, sowie die 11. Kompagnie Grenadier-Regiments Nr. 12 mit. Trotz erheblicher Verluste, welche der Feind durch das Feuer der obengenannten Abtheilungen erlitt, blieb derselbe in tadellosem Avanciren, so daß es ihm gelang, bis auf etwa 150 Schritt an die Feuerlinie heranzukommen.

Hier indessen erlahmte die Stoßkraft des Gegners — ein Schwanken erst — dann ein Stutzen und Kehrt, und Alles eilte in den deckenden Cydlina-Grund und weiter nach Kloster Karthaus zurück. Dieser Moment schien dem Oberstlieutenant v. Wulffen zur Verfolgung geeignet; ohne zu säumen, formirte er Kolonne nach der Mitte und ging mit Schützen in den Intervallen und schlagenden Tambours 500 bis 600 Schritt weit vor, ohne indessen die fliehenden Bataillone noch einholen zu können. — Die Verluste der beiden Kompagnien waren im Vergleich mit den reihenweise daliegenden Todten und Verwundeten des Gegners sehr gering zu nennen.

Den anderen gegen Zames vorgehenden Bataillonen traten die Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments entgegen, welches als das letzte intakte Bataillon bei Lunaceck zurückgehalten worden war, gegen diesen drohenden Flankenstoß indessen ohne Zögern eingesetzt werden mußte. Der Kommandeur dieses Bataillons, Major v. Rheinbaben, welcher dem Regiment Nr. 48 seit dessen Errichtung längere Zeit angehört, hatte dasselbe bereits in Richtung auf den südöstlichen Ausgang von Zames in Bewegung gesetzt, nachdem er vom Premierlieutenant v. Kracht über die Sachlage orientirt worden war. Major v. Rheinbaben fiel bei diesem Vorgehen, Hauptmann v. Wussow übernahm die Führung des Bataillons, welches zunächst auf das am rechten Cydlina-Ufer entlang gehende feindliche Bataillon stieß. Die 1. und 3. Kompagnie warfen dies Bataillon von dem Höhenrande, den es zu ersteigen sich anschickte, wieder herunter, wiesen auch eine Attacke der begleitenden Schwadron Liechtenstein-Husaren ab und nöthigten die Kolonne, sich der weiteren Feuerwirkung baldigst zu entziehen. Auch die auf dem linken Cydlina-Ufer vorgehenden Bataillone fanden in der 2. und 4. Kompagnie dicht südlich Zames einen Gegner, dessen lebhaftem Schnellfeuer trotz ihrer Tapferkeit sie sich nicht gewachsen zeigten. Bei diesem letzten Kontakt fand auch noch die 8. Kompagnie des Regiments — Hauptmann v. Mellenthin — Gelegenheit, gegen die rechte Flanke der österreichischen Bataillone zu wirken. Diese Kompagnie hatte — wie oben angeführt — den Auftrag erhalten, die bewaldeten Abhänge des Tabor- und Bradletz-Berges abzusuchen, bezw. die linke Seitendeckung zu übernehmen. Nördlich Peklowesz wurde der Schützenzug (Lieutenant v. Hammerstein) vorgenommen, und während dieser den eingezäunten Wildpark absuchte, marschirte die Kompagnie außerhalb des Zaunes entlang, zur Herstellung der Verbindung mit dem Schützenzuge von Zeit zu Zeit eine Planke des Zaunes abbrechend. So beschrieb die Kompagnie einen großen, nach Südwest geöffneten Bogen, ohne etwas vom Feinde zu bemerken. Erst als sie die Oberförsterei Daubrawitz passirte, sah und hörte sie deutlich das Gefecht bei Zames. Hauptmann v. Mellenthin sammelte die Kompagnie und beschloß, durch einen schnellen, möglichst gedeckten Vormarsch dem Gegner in Flanke und Rücken zu fallen. Zwischen den Häusern von Habrina machte er einen kurzen Halt und nahm, da gleichzeitig der Feind in ungeordneten Abtheilungen sichtbar wurde, den 7. Zug (Lieutenant Kisse) als Tirailleurs vor.

Der Gegner hatte sich bisher südöstlich Zames noch gehalten; da er sich nun aber in Flanke und Rücken angegriffen und seine Rückzugslinie bedroht sah, gab er den Versuch, weiter vorzudringen, auf, machte Kehrt und suchte in eiliger Flucht nach Eisenstadtl zu entkommen. Er ließ 20 Gefangene in den Händen der 8. Kompagnie und erlitt durch deren wirksames Schnellfeuer große Verluste an Todten und Verwundeten.

Gegen 8½ Uhr Abends waren somit alle Theile der Brigade Piret blutig abgewiesen, und der Besitz von Zames und Diletz gesichert.

Nachdem Diletz in den diesseitigen Besitz gekommen und die Brigade Piret abgewiesen war, hatte das allgemeine Vorwärtsdrängen auf den Kirchthurm von Gitschin fast auf allen Punkten der Gefechtslinie der 5. Division eine gewisse Unterbrechung erfahren. Auf dem äußersten rechten Flügel bemühte sich das Infanterie-Regiment Nr. 18 vergebens, auf den felsigen Waldwegen gegen Prachow Terrain zu gewinnen. Die Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 12, nach dem ursprünglichen Befehl des Generals v. Tümpling zur Reserve bestimmt, waren irrthümlicherweise mit in das Gefecht bei Klein-Ginolitz verwickelt worden und jetzt, auf Befehl des Divisionskommandeurs im Begriff, den Kontakt mit dem Feinde an dieser Stelle zu lösen und sich an die Chaussee Kniznitz—Podulsch heranzuziehen, um zur Unterstützung der der Position Podulsch—Brada gegenüberliegenden Kompagnien des Regiments Verwendung zu finden. Diese befanden sich noch immer in derselben Situation, in der sie oben verlassen wurden. Die Truppen des äußersten linken Flügels waren nur unwesentlich über Diletz hinaus vorgegangen.

Beim Gegner waren inzwischen bedeutsame Momente eingetreten.

Seinen äußersten linken Flügel hatte die 3. Division v. Werder in einem seit 5½ Uhr währenden Gefecht zwar nur verhältnißmäßig langsam zurückzudrängen vermocht, doch war dies genügend, um die Stellung der gegen die 5. Division gerichteten Brigaden bei Prachow und Brada in bedenklicher Weise zu gefährden. Ferner war, während der Kampf in und um Diletz wogte, ein Befehl des Oberbefehlshabers eingetroffen, welcher nicht nur jede Hoffnung auf Unterstützung, die man nach den bis Mittag eingetroffenen Befehlen bestimmt erwarten durfte, schwinden ließ, sondern der sogar positiv anordnete, „daß unter Vermeidung ernsterer Gefechte der Rückmarsch zur Hauptarmee fortzusetzen sei“.

Der Kronprinz von Sachsen, welcher den Befehl über die gesammten gegnerischen Kräfte übernommen hatte, ordnete deshalb zunächst den Rückzug hinter den Cydlina-Bach und die Konzentration der Truppen in und östlich Gitschin an.

Dieser Befehl gelangte zunächst an die in und um Diletz kämpfenden sächsischen Truppen. Während die Rückzugssignale von den außerhalb des Orts befindlichen Abtheilungen auch sogleich aufgenommen wurden, folgten die in das Dorfgefecht verwickelten Bataillone zunächst nur dem durch die Füsilier-Kompagnien des Oberstlieutenants v. Gaudy bezw. Majors v. Zglinicki ausgeübten Druck.

Die 1. Infanterie-Brigade, gedeckt durch ihr Jäger-Bataillon und gefolgt von den Kompagnien des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments und von den Füsilieren des Regiments, überschritt den Cydlina-Bach bei der Mittelmühle, um sich zunächst hinter den Zebin-Berg zurückzuziehen und, nach dem Eintreffen der 4. Infanterie-Brigade von Kbelnitz her, nach Gitschin weiterzumarschiren.

Die österreichischen Brigaden folgten dem Rückzugsbefehl, je nachdem es ihnen die augenblickliche Gefechtssituation gestattete; indessen war um 9½ Uhr der größte Theil des 1. österreichischen Korps bei Gitschin versammelt oder im Abmarsch dahin begriffen. Die allgemeinen rückgängigen Bewegungen hatten bei der inzwischen hereingebrochenen Abenddämmerung von den diesseitigen Abtheilungen nicht wahrgenommen werden können. Vielmehr zeigte sich die Position Brada—Podulsch nach wie vor stark vom Feinde besetzt, da den in derselben befindlichen Abtheilungen der — inzwischen durch zwei Bataillone der Brigade Leiningen (Regiments Gyulai) verstärkten — Brigade Poschacher ein Rückzugsbefehl nicht zugegangen war.

Diese Position zu nehmen, würde nunmehr die Aufgabe des Majors Spieker, welchem gegen 8½ Uhr — also um dieselbe Zeit, als der Angriff der Brigade Piret gegen Diletz und Zames abgewiesen worden war — ein Adjutant der Division, Premierlieutenant v. Franckenberg vom Regiment Nr. 48, den Befehl brachte: „zum Angriff vorzugehen, sobald die Grenadier-Bataillone Regiments Nr. 12 angelangt sein würden; die beiden Dörfer müßten unter allen Umständen genommen werden, da hiervon die Entscheidung des Treffens abhinge!“

Gleichzeitig wurden auch die Kolonnen des Regiments Nr. 12, welche der Generallieutenant v. Tümpling persönlich heranführte, sichtbar; allein die Ehre, beim Sturm dieser Stellung, der sie stunden-

lang gegenüber gelegen, die Ersten zu sein, wollten sich die Kompagnien des Regiments nicht nehmen lassen! Major Spieker wartete deshalb die Ankunft und das unmittelbare Eingreifen derselben nicht ab, sondern schritt sofort zum Angriff — die ganz als Schützen aufgelöste 2. und 3. Kompagnie voraus, die 1. und 4. Kompagnie unter Befehl des den 5. Stabsoffizier vertretenden Hauptmann Kassner als Soutien dahinter, die 5. Kompagnie links neben den Kompagnien des 1. Bataillons.

Der Angriff sollte durch Ober-Podulsch (oder die Ausbauten) hindurch gegen die Brada-Höhe ausgeführt werden. Mit dem Beginn der Bewegung fiel kein Schuß mehr, und — Major Spieker mit seinem Adjutanten (Lieutenant Köppen), Hauptmann v. Steinbach und den Offizieren der genannten Kompagnie voran — ging es unter lautem Hurrah! und mit schlagenden Tambours gegen das Dorf vor, durch die Gärten und Gehöfte auf die Hauptstraße und, diese verfolgend, nach dem jenseitigen Ausgange, der Brada-Höhe zu. Der Gegner wartete den Bajonettkampf nicht ab, sondern wich nach kurzem Feuergefecht aus der Lisiere und von Abschnitt zu Abschnitt zurück, und wandte sich schließlich zur schleunigen Flucht.

So war man denn endlich Herr der Stellung, aus welcher der Feind den Kompagnien des Regiments so schwere Verluste zugefügt hatte.

Während nach kurzer Pause die fünf Kompagnien weiter vorwärts gingen, suchte der Lieutenant Springborn mit seinem Zuge das Dorf ab, brachte 70 Gefangene ein und stieß auf einer Höhe bei Brada, wo sich das Bataillon gesammelt hatte, wieder zu seiner Kompagnie.*)

Der Premierlieutenant v. Lützow vom Regiment Nr. 48, Ordonnanzoffizier der Division, brachte nun — etwa 9½ Uhr — den Befehl für die auf diesem Punkte vereinigten Truppen, sich vorwärts Brada zu sammeln. Nachdem dies geschehen, wurde den erschöpften Truppen eine kurze Ruhe gewährt.

Auch auf dem linken Flügel war gegen 9¼ Uhr das Gefecht abgebrochen worden. Oberstlieutenant v. Gaudy konzentrirte die

*) Beim Vorgehen gegen die Höhe von Brada war es dem Gefreiten Käschner, 3. Kompagnie, gelungen, mit einigen anderen Leuten der Kompagnie durch überraschenden Flankenanlauf einer Anzahl weichender Oesterreicher den Rückzug in den Wald abzuschneiden und sie gefangen zu nehmen.

Avantgarde hinter der Höhe am südöstlichen Ausgange von Diletz und stellte zwei Feldwachen gegen die Höhen des Eisen- und Zebin-Berges aus. Der Oberstlieutenant v. Wulffen war mit der 6. und 7. Kompagnie in die Obstbaumplantagen zurückgegangen, hatte eine Feldwache (Lieutenant Winckler) gegen Eisenstadtl vorgeschoben und Verbindung mit der nebenstehenden Avantgarde aufgesucht.

Während des Vorführens der Grenadier-Kompagnien des Regiments Nr. 12 war der Generallieutenant v. Tümpling in der Nähe des diesseitigen 1. Bataillons durch einen Gewehrschuß außer Gefecht gesetzt worden.*) Er beauftragte seinen Generalstabsoffizier Oberstlieutenant v. Hertzberg, welcher mit seinen Dispositionen und dem ausgesprochenen Willen: nicht eher zu ruhen, bis Gitschin selbst erobert sei, genau bekannt war, dem Generalmajor v. Kamiensky von seiner Verwundung Kenntniß zu geben und ihn zu ersuchen, den Befehl über die Division zu übernehmen.

Als der Generalmajor v. Kamiensky, welcher sich auf dem äußersten rechten Flügel befunden hatte, im Centrum eintraf, war es bereits weit über 10 Uhr und völlig finster geworden. Nichtsdestoweniger beschloß er, gemäß der Disposition, Gitschin noch heute zu nehmen, und ging mit den bei Brada zur Stelle befindlichen Truppen — unter ihnen das 1. Bataillon und die 5. Kompagnie Regiments Nr. 48 — auf der Chaussee bezw. auf dem über Rybnicek führenden Wege gegen die Stadt vor.

Ziemlich gleichzeitig hatte der Oberstlieutenant v. Gaudy durch den Generalmajor v. Schimmelmann den Befehl erhalten: östlich an Kbelnitz vorbei das linke Ufer des Cydlina-Baches zu gewinnen und dort gegen die nördlichen bezw. nordöstlichen Eingänge Gitschins vorzugehen. Das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments sollte ihm als Reserve folgen.

Auf der Straße von Sobotka war auch die 3. Division gegen Gitschin im Vormarsch.

Auf gegnerischer Seite waren gegen 11 Uhr die letzten Truppenabtheilungen im Durchzug durch Gitschin begriffen, der nach dem Abbrechen des Gefechts an den einzelnen Punkten in ununterbrochener

*) Ein Krankenträger der 3. Kompagnie, der nachmalige Unteroffizier Steinberg, gehörte zu den Leuten, die denselben aus dem Gefecht nach dem Verbandplatz trugen.



Folge gewährt hatte. Die 4. sächsische Infanterie-Brigade näherte sich vom Zebin-Berge her der Stadt, um dieselbe als Arrieregarde zu besetzen. Westlich Gitschin und des Cydlina-Baches befanden sich nur noch drei österreichische Bataillone — zwei Bataillone Regiments Gyulai und ein Bataillon Regiments Khevenhüller — welche theils infolge der herrschenden Dunkelheit, theils durch den verspäteten Empfang des Rückzugsbefehls von ihren nach Gitschin abziehenden Brigaden abgekommen waren. Als dieselben sich dem Westausgang von Gitschin näherten, war ein Bataillon der Avantgarde der 3. Division bereits in die Stadt eingedrungen; mit dem Gros der Division stießen die Bataillone in der Dunkelheit zusammen und verloren eine größere Anzahl Gefangener nach kurzem Widerstande. Da sich westlich der Stadt langgestreckte Sümpfe und Teiche hinziehen, so war für die noch nicht in Gefangenschaft gerathenen Abtheilungen nur ein Ausweichen in nördlicher Richtung möglich. Theile derselben stießen jedoch südlich Kbelnitz auf die Tete der Kolonne des Generals v. Kamiensky — dem 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 18 —, welchem wiederum nach wenigen Schüssen ein nicht unerheblicher Tribut an Gefangenen gezahlt werden mußte. Ein größerer Theil des Bataillons Khevenhüller hatte sich unter Umgehung der Teiche auf Zabineck dirigirt. Auf diesen stieß die Kolonne des Oberstlieutenants v. Gaudy.

So waren alle drei gegen Gitschin vorrückenden Kolonnen ziemlich unerwartet mit dem Feinde in Berührung gekommen. Das Bataillon der 3. Division wurde durch die inzwischen in Gitschin eingerückte 4. sächsische Brigade wieder aus der Stadt hinausgedrängt, worauf die Division westlich derselben ein Bivak bezog. Auf die den Westausgang besetzt haltenden Sachsen stieß nach dem erwähnten Renkontre mit den Abtheilungen der Bataillone Gyulai-Khevenhüller der General v. Kamiensky, welcher sich, da ein Angriff infolge der geschilderten Terrainverhältnisse nur in schmalster Front möglich war, auch die dichte Finsterniß nicht Freund und Feind zu unterscheiden gestattete, entschloß, so lange halten zu bleiben, bis sich das Vorgehen des Oberstlieutenants v. Gaudy fühlbar machen würde.

Letzterer hatte den Vormarsch von Diletz aus gegen 10 Uhr angetreten, die 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments, die 9. und 10. Kompagnie Regiments Nr. 48 im ersten Treffen, dahinter die 11. und 12. Kompagnie desselben Regiments im Halbbataillon, und schließlich das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 als Reserve.

In dieser Formation überschritt die Avantgarde den Cydlina-Bach an der weißen Mühle, welche zur event. Aufnahme durch das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments besetzt wurde.

In der Nähe des Vorwerkes Zabineck stieß die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) auf eine Feldwache des Bataillons Khevenhüller, welche sofort überrannt wurde. Dem hinter der Feldwache stehenden Bataillon rückten die Kompagnien des ersten Treffens der Avantgarde mit dem Bajonett entgegen und trieben es zurück, wobei es in einen Sumpf gerieth, in welchem es in der Front und beiden Flanken umfaßt wurde. Wenige Schüsse genügten, um dem Bataillon seine hülflose Lage so klar vor Augen zu führen, daß es sich in einer Stärke von 1 Oberstlieutenant, 6 Offizieren und 478 Mann gefangen gab. Dem Führer der 10. Kompagnie — Lieutenant Hugo — übergaben allein 5 Offiziere ihre Säbel.

Auf Anordnung des Oberstlieutenants v. Gaudy wurde der Sumpf noch weiter durch die 9. Kompagnie abgesucht und auch hierbei noch eine Anzahl Gefangener gemacht, welche, gleich den Uebrigen, der 12. Kompagnie (Hauptmann v. Tippelskirch) zum Rücktransport übergeben wurden.

Hierdurch war ein Aufenthalt entstanden, infolge dessen die Kolonnen des Oberstlieutenants v. Gaudy erst gegen 12½ Uhr vor Gitschin anlangten.

Noch während jener Arrangements war das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 an dem diesseitigen vorbei und weiter nach der Stadt vormarschirt. Um das am Eingange belegene Jesuitenkloster, welches gleichfalls von den Sachsen besetzt war, entspann sich noch ein lebhaftes Gefecht, welches mit dem Hinausdrängen der Sachsen endete. Beim Hervorbrechen aus demselben traf das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 nur noch auf die letzten Abtheilungen der 4. sächsischen Brigade, welche unter dem Schutze der Nacht die Stadt geräumt hatte.

Der Major v. Zglinicki war mittlerweile mit den drei Kompagnien gefolgt (ungefähr um dieselbe Zeit, als das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 aus dem Jesuitenhofe hervorbrach), mit der 9. und 10. Kompagnie durch die die Stadt umgebenden Hecken und Zäune, mit der 11. Kompagnie durch das nach Dulibitz führende Thor von Norden und Nordosten her in die Stadt eingedrungen und ging nun tambour battant nach dem Marktplatze, wo er mit den anderen Kompagnien der Avantgarde wieder zusammentraf. Der

Widerstand beschränkte sich auf einzelne Schüsse aus einigen Häusern, welche nach völliger Besitznahme der Stadt einer speziellen Untersuchung unterworfen wurden.

Der Oberstlieutenant v. Gaudy forderte die Bewohner auf, Lichter an die Fenster zu stellen, und in wenigen Minuten war die ganze Stadt illuminirt, wodurch das Absuchen der Häuser wesentlich erleichtert wurde. Hierbei fielen der Avantgarde — außer 400 bis 500 Verwundeten — noch mehrere Offiziere und 300 Oesterreicher und Sachsen unverwundet in die Hände.

Einen anderen, zwar materiellen, aber dennoch sehr angenehmen Fund machte der Feldwebel Garbe, 11. Kompagnie: 400 Brote, um so willkommener, als der Zahlmeister Grothe, der eben mit den Verpflegungsbedürfnissen anlangte, deren nur 25 Stück per Kompagnie zu verausgaben hatte.

Oberstlieutenant v. Gaudy besetzte nun die Stadt, wobei das Füsilier-Bataillon des Regiments zwei Feldwachen am südwestlichen Ausgange gab, während der Rest auf dem Markte bivakirte.

Die Meldung von der Besitznahme der Stadt erhielt der Generalmajor v. Kamiensky bald nach 1 Uhr. Er beschloß daher, den zur Stelle befindlichen Theil der Division ein Bivak zwischen Podulsch und Kbelnitz beziehen zu lassen.

Hier stieß auch die 8. Kompagnie des Regiments zu diesen Truppen. Der Hauptmann v. Mellenthin war nach dem abgeschlagenen Angriff der Brigade Piret im Begriff Vorposten auszustellen, als ihm der Premierlieutenant und Regimentsadjutant v. Kracht im Vorbeireiten mittheilte, daß Gitschin noch heute genommen werden solle. Hauptmann v. Mellenthin sammelte darauf seine Kompagnie, zog einzelne Versprengte des Regiments an sich, übergab die Gefangenen dem Unteroffizier Amm, 6. Kompagnie, welcher mit einem Gefangenentransport von Diletz her Zames passirte, ging zwischen Podulsch und Diletz hindurch nach der Chaussee und auf dieser gegen Gitschin vor. Halbwegs zwischen Kbelnitz und Gitschin begegnete der General v. Schimmelmann der Kompagnie und wies ihr den genannten Bivaksplatz an.

Die Truppen der 9. Infanterie-Brigade bivakirten demnach in folgenden Stellungen:

2. Bataillon, 9. und 10. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: im ersten Treffen südlich Kbelnitz, Front gegen Gitschin;

1. Bataillon, 5. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 48: im zweiten Treffen, nördlich Kbelnitz;
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments: bei Zames, Front gegen Eisenstadtl;
6. und 7. Kompagnie Regiments Nr. 48: in der Obstbaumplantage bei Dilez, Front gegen Eisenstadtl (diese wurden am Morgen zur Brigade herangezogen);
9., 10., 11. Kompagnie Regiments Nr. 48 und 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: bei der Avantgarde in Gitschin;
12. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments: zur Deckung der Bagage;
12. Kompagnie Regiments Nr. 48: zum Transport von Gefangenen nach Turnau abkommandirt.

Der Morgen des 30. Juni fand die Theile des Regiments in den eben bezeichneten Biwaks. Erst jetzt wurden die schmerzlichen Lücken fühlbar, welche die Ereignisse des vergangenen Tages in den Reihen des Regiments zurückgelassen hatten. Ringsum die beredtesten Zeugen des stattgehabten heißen Kampfes: Todte, die man hier und dort bereits beschäftigt war, zur ewigen Ruhe zu betten, Waffen und Heergeräth aller Art, das zu sammeln man gleichfalls vielfach thätig war. Schwer waren die Verluste in diesem ersten Kampf, in welchem das Regiment in seiner Gesammtheit seine Feuertaufe erhalten; sie betrugen:

an Todten ꝛc. . . .	4	Offiziere,	86	Mann,
an Verwundeten . . .	8	=	267	=
Summa	12	Offiziere,	353	Mann.

Hiervon entfallen allein auf das 1. Bataillon 3 Offiziere, 25 Mann todt, und 3 Offiziere, 138 Mann verwundet. Von den Regimentern der Division hatte das Regiment bei Weitem die größten Verluste (cfr. Beilage 6b).

Doch diese Zahlen sollen des Soldaten Herz nicht berühren — sind es doch nur ideale Güter, denen er zustrebt, und unter denen der Tod auf dem Schlachtfelde in erster Linie genannt zu werden verdient. Für die Ueberlebenden sind es das Bewußtsein wohlerfüllter Pflicht, die Anerkennung des obersten Kriegsherrn, das Vertrauen des Heerführers, welche auch die ernstesten Stunden heiter zu gestalten geeignet sind. So konnte das Regiment zunächst mit

Befriedigung auf die stattliche Zahl der Gefangenen blicken, um welche die Kraft des Feindes geschwächt worden war. Es waren eingebracht worden:

vom 1. Bataillon: 1 Offizier, 67 Unteroffiziere und Gemeine vom 18. Jäger-Bataillon, den Infanterie-Regimentern Martini und König von Preußen;

vom 2. Bataillon: 166 Unteroffiziere und Gemeine der Infanterie-Regimenter König von Preußen und Großfürst Constantin.

Vom Füsilier-Bataillon läßt sich die Zahl nicht bestimmen, doch kommen von den durch die Avantgarde gemachten Gefangenen — 25 Offiziere, 1200 Unteroffiziere und Gemeine der Regimenter Khevenhüller, Martini, König von Preußen, des 18. Jäger-Bataillons einschl. 5 Offiziere und einiger Infanteristen und Artilleristen Königlich sächsischer Truppen — ein beträchtlicher Theil auf das Bataillon.

Mit großer Freude aber wurden Offiziere wie Mannschaften des Regiments erfüllt, als am Morgen des 30. Juni Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl durch das Bivak ritt, die Mannschaften zu sich heranwinkte und ihnen äußerst gnädige, anerkennende Worte zurief, welche in dem endlichen Ausspruch gipfelten:

„Das kann kein Regiment besser machen!“

Auch ein Ausspruch Sr. Majestät des Königs, dem die Kunde vom Siege bei Gitschin in Reichenberg während der Reise zur Armee in Böhmen zugegangen war, ist seit jenen Tagen im Regiment aufbewahrt worden.

Am 2. Juli passirte Se. Majestät das Gefechtsfeld von Gitschin, auf dem als der Erste vom Regiment der mit einem Kommando nach Cimisl zum Abholen der vor dem Gefecht abgelegten Tornister entsandte Sergeant Gerisch, 6. Kompagnie, das Glück hatte, von Sr. Majestät gesehen, an den Wagen gerufen und nach den Einzelheiten des Gefechts befragt zu werden.

Der König hatte die Gnade, Sich hierauf über das Verhalten des Regiments etwa wie folgt zu äußern:

„Kinder! Ihr habt Euch tapfer geschlagen, Ihr habt gefochten wie die Löwen, Ihr seid brav, Achtundvierziger! Der Ruhm wird fortleben, so lange das Regiment bestehen wird, und wird den Nachkommen unvergeßlich sein.“

Auch manchem Verwundeten des Regiments gereichte es zur Freude, zum Trost und zur Linderung seiner Schmerzen, daß

Se. Majestät es sich bei dem Passiren von Libun nicht versagte, die Lazarethe zu besuchen und überall Worte der Theilnahme und Ermuthigung zu sprechen. Speziell stand Se. Majestät längere Zeit an dem Lager des Lieutenants Tapper, als diesem eben ein neuer Verband angelegt wurde.*)

4. Vormarsch gegen die Bistritz.

Den Impuls zu weiteren Waffenthaten empfing die Armee durch folgende Proklamation, welche Se. Majestät der König vor der Abreise nach dem Kriegsschauplatze erlassen hatte:

„Soldaten Meiner Armee!

Ich begebe Mich heute zu Euch, Meine im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten Eurer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres, und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen."

Und die Direktiven für die nächsten Bewegungen fanden sich in dem Befehl an die I. Armee:

„ohne Aufenthalt in der Richtung auf Königgrätz vorzurücken".

Diesem Befehl hatte Prinz Friedrich Karl durch den eigenen Entschluß vorgegriffen, sich der II. Armee, welche am 29. Juni die Linie Arnau—Königinhof erreicht hatte, und mit der am 30. die

*) Als eine Folge der gestrigen Verluste muß noch erwähnt werden, daß Premierlieutenant Groß die Führung der 2., Premierlieutenant v. Wedell die der 4. und Sekondlieutenant Hugo die der 10. Kompagnie übernahm; letzterer wurde indessen bald durch den Premierlieutenant der Landwehr Hoffmann abgelöst.

Verbindung durch Kavallerie-Entsendung hergestellt war, mehr zu nähern, und zu dem Zweck über Gitschin hinaus auf der Straße nach Königinhof vorzugehen.

Die 5. Division brach daher am 30. Juni 5 Uhr Nachmittags aus dem Bivak bei Kbelnitz auf und bezog um 8 Uhr ein solches bei Dulibitz bis gegen Dolanca.*) Am folgenden Tage Nachmittags 4 Uhr brach die Division das Bivak ab, um ein neues bei Dobes zu beziehen. Während des Marsches dorthin entlud sich über die Truppen ein schweres Gewitter mit starkem Regen, wodurch die Wege, mit Ausnahme der Chausseen, derartig aufgeweicht wurden, daß das Marschiren schwierig und ermüdend, das Fortschaffen der Bagage beinahe unmöglich wurde. Die Truppen kamen um 10 Uhr Abends, die Bagage erst gegen 2 Uhr Nachts in das Bivak, wo am 2. Juli ein Ruhetag abgehalten wurde.

5. Die Schlacht bei Königgrätz.

3. Juli.

In dieser Schlacht gedieh der strategisch-konzentrische Einmarsch in Böhmen zur taktischen Umfassung des Gegners. Die I. und Elb-Armee traten in unmittelbare Berührung mit der II. Armee.

Diese Armee hatte zu ihrem Vormarsch die Pässe von Trautenau, Braunau—Eipel und Nachod benutzt und hierbei eine Reihe hartnäckiger Gefechte zu bestehen gehabt, welche namentlich für den linken Flügel der Armee, das V. Korps, recht verlustreich gewesen waren. Bis zum 2. Juli hatte die Armee an der Elbe in der Linie Arnau—Königinhof—Gradlitz Stellung genommen (Avantgarde Ober-Prausnitz).

Um das Bild der gesammten Situation zu vervollständigen, so stand die I. Armee in der Linie Aujezd—Horitz—Miletin (Avantgarde Milowitz), die Elb-Armee in der Linie Hochwesely—Lhota (Avantgarde Smidar).

Im Laufe des 2. Juli beim Oberkommando der I. Armee eingegangene Nachrichten und besonders die zwischen 6 und 7 Uhr Abends einlaufenden, auf eigener Anschauung beruhenden Meldungen

*) Hier übernahm Hauptmann Kassner die Führung des 1. Bataillons für den erkrankten und in das Lazareth Turnau gebrachten Major Spieker.

einiger mit der Rekognoszirung des Feindes betrauter Offiziere, brachten insofern einige Gewißheit über die Verhältnisse beim Gegner, als sie konstatirten, daß ein großer Theil der österreichischen Armee hinter der Bistritz Stellung genommen habe. Man hatte preußischerseits vermuthet, den Gegner erst hinter der Elbe zwischen Königgrätz und Josephstadt zu treffen. Prinz Friedrich Karl beschloß sofort, den Feind am 3. Juli anzugreifen. Er erließ daher ungesäumt — Abends 9 Uhr — den Befehl für den folgenden Tag, in welchem der Division indessen fürerst keine aktive Rolle zugedacht war. Derselbe, soweit er die Division betrifft, lautet:

„Die I. Armee formirt sich morgen früh mit Tagesanbruch zum Gefecht gegen die Position an der Bistritz bei Sadowa, an der Straße Horitz—Königgrätz.

. . . .

3) Die Divisionen Manstein und Tümpling, unter Befehl des Generals v. Manstein, brechen um 1½ Uhr früh auf und rücken in eine Reservestellung südlich Horitz, die Division Manstein östlich, die Division Tümpling westlich der Straße Horitz—Königgrätz. Es wird erwartet, daß beide Divisionen um 3 Uhr früh die Reservestellung erreicht haben.

. . . .“

Von diesen Anordnungen erging Meldung an Se. Majestät den König und Mittheilung an die Nachbar-Armeen. Aus dem Großen Hauptquartier wurden daher gleichfalls sofort die nöthigen Befehle erlassen, um den Feind vorwärts der Elbe mit allen Kräften anzugreifen.

Im Bivak von Obves traf obiger Befehl Sr. Königlichen Hoheit erst um 1½ Uhr nach Mitternacht ein. Um 2 Uhr wurde der Marsch angetreten. Die bisherige Avantgarde wurde aufgelöst und die Füsilier-Bataillone traten in den Regimentsverband zurück. Statt derselben übernahm das diesseitige 1. Bataillon mit einer Eskadron Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 für den 3. Juli die Avantgarde.*)

---

*) Stärken an diesem Tage:

1. Bataillon:	16 Offiziere,	74 Unteroffiziere,	828 Gemeine,
2. "	15 "	71 "	779 "
Füs. "	12 "	74 "	844 "
Summa	43 Offiziere,	219 Unteroffiziere,	2451 Gemeine.

Von Schlaf war natürlich nicht viel die Rede gewesen. Die Truppen marschirten indessen munter vorwärts, was ihnen aber nicht ermöglichte, die Befehle Sr. Königlichen Hoheit strikte befolgen zu können. Das verspätete Eintreffen des Befehls und vor Allem die durch die vorangegangenen Regengüsse grundlos gewordenen Wege waren Schuld daran, daß die Division erst gegen 6 Uhr Morgens auf dem ihr angewiesenen Platz eintraf.

Der rasche Aufbruch aus dem Bivak hatte es nicht gestattet, daß die Mannschaften des Regiments etwas Warmes zu sich nehmen konnten. Auch jetzt — 6 Uhr früh — blieb nicht die Zeit dazu, Kaffee kochen zu lassen, denn schon nach den ersten Vorbereitungen hierzu kam der Befehl zum Weitermarsch.

Prinz Friedrich Karl hatte sich entschlossen, eine geeignete Stellung nahe an der Bistritz einzunehmen, infolge dessen eine allgemeine Vorwärtsbewegung angeordnet und speziell der 5. und 6. Division befohlen, der 8. Division längs der Chaussee zu folgen. Bei diesem Vormarsch befand sich das Regiment an der Tete der Division und hatte in der Nähe von Milowitz das Glück, Se. Majestät auf der Chaussee vorüberfahren zu sehen und von Allerhöchstdemselben begrüßt zu werden, welchen Gruß es mit enthusiastischem Hurrah erwiderte.

Die österreichische Armee hatte während der Nacht ihre Aufstellung nicht geändert und erwartete offenbar den preußischen Angriff. Diesen zu empfangen, hatte man eine starke, befestigte Position mit fast der gesammten hier verfügbaren Heereskraft besetzt. Der durch die Regengüsse angeschwollene Bistritz-Bach deckte die Front der Stellung, die im Allgemeinen durch die Dörfer Stradek, Problus, Lipa, Chlum, Maslowed und Horenowes bezeichnet wurde.

Diese Dörfer krönen die höchsten Punkte eines Höhenterrains, das nach Westen zu kurz und scharf abfällt und hier noch einige Waldparzellen trägt, die während der Schlacht von Bedeutung wurden. Bei der großen Stärke der Front war hier ein Abwarten und Hinhalten des Gefechts in Aussicht genommen, zum Zweck, des Gegners Aufmerksamkeit so lange zu fesseln, bis das Eingreifen der in seine beiden Flanken dirigirten II. und Elb-Armee sich fühlbar machen würde. Die Kronprinzliche Armee, von deren Eingreifen das Schicksal des Tages abhing, hatte erst einen Marsch von zwei bis drei Meilen auszuführen, war also vor Mittag nicht zu erwarten, während die

Elb-Armee schon zwischen 7 und 9 Uhr bei Nechanitz eintreffen zu können meldete.

Während nun die 3., 4., 7. und 8. Division gegen die Bistritz vorgingen, rückten die 5. und 6. Division bis Klenitz vor und marschirten hier nach 7 Uhr Morgens — erstere westlich, letztere östlich der Chaussee — auf.

Bis 11 Uhr gestaltete sich die Situation etwa folgendermaßen:

Auf dem linken Flügel der I. Armee war die 7. Division von Cerekwitz aus in den Swip-Wald (Wald von Maslowed) eingedrungen, den es nun galt, in schwerem Kampf gegen ununterbrochenes heftiges Anstürmen großer feindlicher Uebermacht und unter heftigstem Geschützfeuer bis zum Eintreffen des Kronprinzen zu behaupten.

Die 8. Division hatte bei Sowetitz die Bistritz überschritten und war in den Hola-Wald eingedrungen; die 4. Division war bei Sadowa übergegangen, hatte Unter-Dohalitz genommen und sich hinter dem Hola-Wald aufgestellt; die 3. Division war im Besitz der Dörfer Mokrowous und Dohalitzka. Gegen diese drei Divisionen richtete sich bis 11 Uhr das Feuer von 100 Geschützen aus der Position von Lipa—Langenhof, so daß dieselben, die Bistritz im Rücken, einen sehr schweren Stand hatten.

Die Elb-Armee, über Nechanitz vorgedrungen, stand in Vorbereitungsgefechten für die Wegnahme der Position von Problus bei Ober- und Nieder-Prim sowie bei Popowitz. Die Reserven — 5. und 6. Division — waren von Klenitz in der Richtung auf Sowetitz nachgezogen worden und hatten um 10½ Uhr den Befehl erhalten, zwischen Ober-Cernutek und dem Roskos-Berge Halt zu machen, das Gepäck abzulegen und sich zu entwickeln.

Der Kampf der in vorderer Linie kämpfenden Divisionen hatte sich zu einem reinen Artilleriekampf gestaltet, gelegentlich durchsetzt mit einzelnen Vorstößen. Es kam ja eben nicht auf ein Vorbrechen gegen die feindliche Position an, sondern auf eine gewiß sehr viel schwierigere Aufgabe für eine Truppe, auf zähes Aushalten im heftigsten Granatfeuer und Festhalten des einmal gewonnenen Terrains. Das Regiment hatte bisher nur Gelegenheit gehabt, von Weitem dem Gange der Schlacht beizuwohnen, ohne in die Sphäre des feindlichen Artilleriefeuers gekommen zu sein.

Ein weiteres Vorgehen der vier Divisionen jenseits der Bistritz hatte Prinz Friedrich Karl bisher untersagt, hielt es gegen Mittag,

wo das Eintreffen der Kronprinzlichen Armee bald zu gewärtigen stand, jedoch für geboten, die Offensive des Centrums der Schlachtlinie vorzubereiten und zog zu diesem Zwecke die Reserven näher heran, während er in den ersten Linien das hinhaltende Gefecht, namentlich durch Artillerie, weiterführen ließ. Beide Divisionen überschritten nun die Bistritz, und zwar die 5. Division, Sadowa links lassend, bei Unter-Dohalitz, welcher Ort heftig mit Granaten beworfen wurde.

Unweit dieses Dorfes hatte das Regiment noch einmal das Glück, Se. Majestät den König begrüßen zu dürfen. Allerhöchstderselbe erwähnt dieses Momentes in dem an Ihre Majestät die Königin am 4. Juli 1866 aus Horzitz gerichteten Schreiben mit folgenden Worten: „Jetzt wurde die 9. Brigade (Schimmelmann), das Leib- und 48. Regiment zur Unterstützung des Angriffs auf das Centrum vorgeschoben. Ich ritt durch die Regimenter durch, die Mich mit lautem Jubel begrüßten (während Piefke im Marsch Heil Dir im Siegerkranz blies) — ein ergreifender Moment."

Die Division entwickelte sich nach rechts bis gegen Dohalitzka. Das Regiment, in Linie aufmarschirt, stand theils in Unter-Dohalitz, theils an der Chaussee und suchte hinter den Baulichkeiten bezw. hinter dem Chausseedamm einige Deckung gegen die feindlichen Geschosse. Das Füsilier-Bataillon hatte hierbei noch den Auftrag, die Deckung der vor dem Dorfe im Gefecht befindlichen Artillerie zu übernehmen.

In dieser Stellung blieb das Regiment fast vier Stunden festgebannt — eine schwere Aufgabe fürwahr, den feindlichen Geschossen als Kugelfang zu dienen und doch nicht thätigen Antheil an dem Kampf in unmittelbarster Nähe nehmen zu können. Fast alle Verluste, die der 3. Juli aufweist, fallen in diese Stunden. Auch das Fahnentuch des 1. Bataillons wurde hier durch einen Granatsplitter beschädigt.

Inzwischen war die Armee Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen in ununterbrochenem Vormarsch gegen den feindlichen rechten Flügel, speziell die weithin sichtbare Höhe von Horenowes, geblieben und von dort weiter gegen Chlum und Nedelist vorgedrungen. Mit der Wegnahme von Chlum und Rosberitz seitens des Garde-Korps war das Schicksal des Tages zu Gunsten der preußischen Fahnen entschieden.

Nach 3 Uhr bemerkte man in der Stellung von Unter-Dohalitz zunächst ein Nachlassen des Feuers und demnächst auch rückgängige

Bewegungen der Artillerie im feindlichen Centrum. So schlug für die Reserven die Erlösungsstunde, endlich war der langersehnte Moment des Vorstoßes gekommen. Es war gegen 4 Uhr Nachmittags, als der 5. und 6. Division der Befehl zum Antreten zuging. Beide Divisionen entwickelten sich zum Gefecht, die 6. Division links, die 5. Division rechts.

Die Brigade v. Schimmelmann erhielt die Direktion auf das inzwischen von der Elb-Armee genommene Problus. Das Regiment formirte sich mit den drei Bataillonen nebeneinander, das Füsilier-Bataillon auf dem rechten Flügel, nahm je zwei Kompagnien vor und eilte so rasch als möglich vorwärts, allein es kam nicht mehr zur Aktion, der Gegner hatte bereits alle Positionen geräumt.

Durch die gesammte Situation hatte der allgemeine Drang nach vorwärts für die Truppen des Centrums die Richtung nach Südosten erhalten. Nichts war natürlicher, als daß dieser sich auch der links der 5. marschirenden 6. Division mittheilte und daß diese nun begann, stark nach rechts zu drängen, dem die vorderen Abtheilungen der 5. Division nicht überall zu widerstehen vermochten. So gelang es nur dem Lieutenant Molière, mit dem Schützenzuge der 1. Kompagnie noch wirksam zu werden gegen Kavallerie-Attacken, die der Feind zur Deckung des Rückzuges seiner Infanterie ausführte und die sich in der Linie Langenhof—Stresetitz—Problus und zunächst vor der Front der 6. Division abspielten.

Nordwestlich des Gehölzes von Bor erreichte die Thätigkeit der 5. Division und damit des Regiments ihr Ende.

Nach 9 Uhr Abends bezog das Regiment ein Bivak bei Wsestar, nachdem dasselbe nach kurzer Nachtruhe 19 Stunden in Bewegung gewesen war und während des ganzen Tages nichts Warmes genossen hatte. Trotzdem dadurch die Kräfte auf das Aeußerste angestrengt waren und es dem Regiment nicht vergönnt gewesen war, durch Erringung neuen Lorbeers diese Strapazen vergessen zu lassen, hatte es doch tapfer ausgehalten.

Groß und entscheidend für den ganzen weiteren Verlauf des Krieges von 1866 war der Tag von Königgrätz, schwer aber auch die Verluste auf beiden Seiten.

Beim Regiment betrugen dieselben trotz seines geringen Antheils an der Schlacht:

an Todten . .	—	Offiziere,	19	Mann,
= Verwundeten	3	=	65	=
Summa	3	Offiziere,	84	Mann.

Die durch Granatsplitter leicht verwundeten Offiziere: Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie Stülpner, Kontusion an der Brust; Premierlieutenant und Führer der 4. Kompagnie v. Wedell, Kontusion am Rücken; Sekondlieutenant und Adjutant des 1. Bataillons Koeppen I., Kontusion an der kleinen Zehe des linken Fußes, vermochten bei der Truppe zu verbleiben.

Am folgenden Tage erließen Se. Majestät nachstehenden Armeebefehl an die Truppen:

Soldaten Meiner in Böhmen versammelten Armeen!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämmtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den Mir vorliegenden Berichten ersehe Ich, daß dies Resultat durch die sichere Führung Meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämmtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrungen der vorhergehenden Tage, unter Meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach heißem Kampfe genommen und einen glorreichen Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen miteinander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Bewunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner Meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Heldenmuthe diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

H.-Q. Horitz, den 4. Juli 1866.

(gez.) Wilhelm.

6. Vormarsch gegen Wien.

Für den 4. Juli war im Allgemeinen Ruhetag befohlen; nur die zur Konzentrirung getrennter Abtheilungen erforderlichen Märsche sollten ausgeführt werden. So blieb denn auch das Regiment bis zum Nachmittage in seinem Bivak bei Wšestar stehen. Hier trafen

der erkrankt zurückgebliebene Major Spieker und ein Transport Ersatzmannschaften unter Führung des dem Regimente aus dem Kadettenkorps überwiesenen Portepeefähnrichs Burchard ein. Aus weiter Ferne hatten sie Tags zuvor den anhaltenden Kanonendonner gehört und ihre Fahrt bezw. ihren Marsch nach Möglichkeit beschleunigt, aber dennoch erst am späten Nachmittag auf dem Schlachtfelde eintreffen, das Regiment jedoch nicht mehr auffinden können.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte für den Nachmittag eine Konzentrirung der I. Armee nach vorwärts angeordnet. Infolge dessen rückten die Abtheilungen derselben, nachdem sie in den bisherigen Stellungen abgekocht hatten, in einen durch die Ortschaften Rechanitz, Lhota, Unter-Libcan und Praskaska begrenzten Rayon. Das Regiment verließ um 5 Uhr Nachmittags sein bisheriges Bivak und bezog ein solches bei Techlowitz, von wo aus es am nächsten Morgen — den 5. Juli — um 6 Uhr weiter nach Süden, gegen die Elbe aufbrach.

Die 5. Division erreichte diesen Fluß bei Mnelitz. Das Füsilier-Bataillon Nr. 48 hatte die Spitze der wiederformirten Avantgarde gehabt, setzte sofort bei der Ankunft die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer) mit Kähnen über, ein Zug der zur Avantgarde kommandirten 2. Schwadron Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 gelangte durch eine Furt auf das jenseitige Ufer, und beide Truppentheile besetzten das Vorterrain, so daß unter ihrem Schutze durch die Brandenburgischen Pioniere eine Brücke geschlagen werden konnte. Gegen 4½ Uhr Nachmittags war die Brücke vollendet, und die Avantgarde, welche durch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 48 verstärkt und dem Kommando des Oberst v. Diringshofen unterstellt worden war, passirte dieselbe, bezog eine Vorpostenstellung bei Wale und ließ die vorliegenden Ortschaften ausfouragiren. Der Regimentsstab belegte die Mühle von Wale.

Während am 6. Juli die Truppen der I. Armee in ihren Stellungen einen Ruhetag hielten, wurde eine Avantgarde unter Befehl des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg aus folgenden Truppen gebildet:

Infanterie (dem Oberst v. Hartmann unterstellt):

7. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60, Oberst v. Hartmann,

Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 18, Major Graf v. Finckenstein (als Kompagniechef dem Regiment angehörig),

Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48, Major v. Zglinicki,
Jäger-Bataillon Nr. 4;

2. leichte Kavallerie-Brigade, bestehend aus:

2. Garde-Dragoner-Regiment,
Husaren-Regiment Nr. 3,
Ulanen-Regiment Nr. 11;

Artillerie:

1. reitende Batterie 2. Artillerie-Regiments,
6. vierpfündige Batterie } 3. Artillerie-Regiments.
2. sechspfündige Batterie }

Mit dieser Avantgarde ging der Herzog am Nachmittage noch rekognoszirend bis Choltitz vor und bezog jenseits des Ortes ein Bivak, das diesseitige Füsilier-Bataillon speziell bivakirte bei Swincan.

Es hatte sich bereits jetzt herausgestellt, daß die Hauptmasse des österreichischen Heeres auf Olmütz zurückweiche, und Seine Majestät der König faßte den wichtigen Entschluß, nur mit der linken Flügel-Armee (der II.) dorthin zu folgen, die beiden anderen dagegen direkt nach Wien zu führen, um so den Feldzug in kürzester Frist zu entscheiden.

Die I. Armee trat demnach am 7. Juli den Weitermarsch nach Süden an, und zwar — um den Verpflegungskolonnen bei den voraussichtlich schnellen Bewegungen das Folgen zu ermöglichen — in breiter Front.

Die Avantgarde erreichte, ohne auf den Feind zu stoßen, Bojanow auf der Straße Hermanmestetz—Nassaberg. Das Füsilier-Bataillon bezog die Vorposten gegen Nassaberg und besetzte mit allen vier Kompagnien die südöstlich des Ortes belegenen Höhen. Infolge der Meldung einer Kavallerie-Patrouille, daß eine feindliche Abtheilung von Nassaberg her im Anmarsch sei, unternahmen zwei Züge der 11. Kompagnie (Hauptmann Blum) eine Rekognoszirung bis nach Lipkow, kehrten jedoch, da sie vom Feinde nichts fanden, zurück.

Das Gros der I. Armee war mit der vorderen Division bis in die Nähe von Hermanmestetz gelangt. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon bezogen enge Kantonnements in Stojitz, das 2. Bataillon bivakirte.

Am folgenden Tage, den 8. Juli, war die Fühlung mit dem Gegner wieder hergestellt. Schon beim Vormarsch war man in der Gegend von Nassaberg auf Patrouillen der leichten Kavallerie-

Division gestoßen, und einige von Hlinsko aus vorgeschobene Abtheilungen fanden bei Kreuzburg zwei Eskadrons Liechtenstein-Husaren, welche sich mit Verlust von vier Gefangenen in der Richtung auf Saar zurückzogen.

Unterdessen bezog die Avantgarde bei Hlinsko ihr Bivak, das Füsilier-Bataillon speziell unter Benutzung der ihm überwiesenen Ortschaften Hamric, Witanow und Kouty. Hier verlor dasselbe zwei Gefangene, Füsiliere der 11. Kompagnie, welche sich unbewaffnet zu weit von ihrem Kantonnement entfernt hatten und aus einem Versteck von Husaren überfallen worden waren.

Die übrigen Divisionen waren der Avantgarde bis in die Höhe von Rassaberg gefolgt, welcher Ort nebst Umgegend von der 5. Division belegt wurde; vom diesseitigen Regiment bezogen der Stab und das 1. Bataillon Lipkow, das 2. Bataillon Chlum als Kantonnement. Für den weiteren Vormarsch wurden der I. Armee die Straßen aus der heutigen Stellung auf Brünn zugewiesen. Die Avantgarde gelangte, nachdem sie bei Cykanka die mährische Grenze überschritten hatte, am folgenden Tage, den 9. Juli, nach Nemetzky, in welchem Orte auch das Füsilier-Bataillon einquartiert wurde. — Die 5. Division war auf der nach Policka führenden Chaussee vorgegangen, und der Regimentsstab mit dem 2. Bataillon in Rychnow nördlich, das 1. Bataillon in Wüst-Kamenitz südlich der Chaussee untergebracht worden.

Am 10. Juli erreichte die Avantgarde die Ortschaften Swolla und Rozinka auf der Straße Neustadt—Tischnowitz—Brünn. Der Stab des Füsilier-Bataillons, die 9. und 10. Kompagnie bezogen vorläufig in Branschow, die 11. Kompagnie in Blazeowitz, die 12. Kompagnie in Rozinka—Opacka Quartiere, am Nachmittage jedoch infolge eingegangenen Befehls mit drei Kompagnien Vorposten, und zwar mit der 9. und 10. Kompagnie bei Rossiczka und mit der 11. bei Bukow; die 12. Kompagnie blieb in ihren Quartieren.

Die übrigen Abtheilungen der I. Armee hatten die Linie Saar—Bistrau erreicht. Vom Regiment quartierten der Stab und das 1. Bataillon nach Diwischow, das 2. Bataillon nach Rowny. Der Größe des Marsches wegen hatte die 5. Division bei der Stadt Swratka einen größeren Halt gemacht, und der Mannschaft Speck und Branntwein verabfolgen lassen.

Am folgenden Tage — den 11. Juli — setzte die I. Armee ihren Marsch gegen Brünn fort. — Die Avantgarde besetzte nach

einem Reitergefechte Tischnowitz und Umgegend, wobei das diesseitige Füsilier-Bataillon Unter-Lauczka belegte. Bald nach dem Eintreffen des Bataillons ging die Meldung ein, daß österreichische Kürassiere in einem ½ Meile entfernten Dorfe fouragirten. Schleunigst brachen die Füsiliere auf, um dieses Unternehmen zu stören; aber noch ehe sie den Gegner erreichen konnten, brach dieser die Fouragirung ab und verließ mit vier beladenen Wagen eilig das Dorf.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments waren mit dem Stabe für heute in Daubrawnik untergebracht.

Nach den eingegangenen Nachrichten war Brünn nur schwach vom Gegner besetzt, und eine Konzentrirung der I. Armee zur Wegnahme desselben daher nicht nöthig. Die Stadt wurde sogar ohne Widerstand geräumt, so daß die Avantgarde am 12. Juli in Brünn einrücken konnte. Das Füsilier-Bataillon kochte auf dem Marktplatze ab und besetzte für die Nacht den Rossitzer Bahnhof.

Der Prinz Friedrich Karl folgte mit der 6. Division noch an demselben Tage in die Stadt, während die 5. Division mit den übrigen Truppen bis etwa eine Meile vor Brünn gelangte. Der Regimentsstab und das 2. Bataillon waren in Mährisch-Kienitz, das 1. Bataillon in Jnatschowitz einquartiert.

Die Truppen hatten sieben Tage hintereinander zum Theil starke Märsche bei oft beschwerlichen Wegen und knapper Verpflegung ausgeführt und waren der Erholung dringend bedürftig; daher bewilligten Seine Majestät auf Antrag des Oberkommandos der I. Armee eine zweitägige Ruhe. Es wurde aus diesem Grunde am nächsten Tage, den 13. Juli, nur die Avantgarde etwas weiter südlich gegen den Obrawa-Bach vorgeschoben, wobei das Füsilier-Bataillon Medritz belegte, und die 5. Division nach Brünn herangezogen. Die beiden Musketier-Bataillone rückten gegen 11 Uhr Morgens ein und wurden das 1. Bataillon in der „Kröna", das 2. Bataillon „am Dornich", untergebracht, zwei Straßen, die der westlich der Stadt belegenen Krönaer Vorstadt angehören.

Am folgenden Ruhetage wurde in der Thomaskirche ein Militär-Gottesdienst abgehalten, welchem Deputationen aller Truppen — die des Regiments unter Führung des Hauptmanns Kassner — beiwohnten.

An demselben Tage wurde auch das Große Hauptquartier hierher verlegt, und trafen Seine Majestät in der Mittagsstunde ein.

Zur Feier des Tages wurde zu 8 Uhr großer Zapfenstreich von sämmtlichen anwesenden Musik- und Tambourkorps befohlen.

Für den weiteren Vormarsch hatte man den Aufbruch der Truppen genau geregelt, um Kreuzungen in der Gegend von Brünn zu vermeiden. Während daher die anderen Truppen am Morgen des 15. Juli aufbrachen, blieb die 5. Division noch für den Vormittag in Brünn zurück. Für die Infanterie derselben war Allerhöchsten Orts ein Feldgottesdienst angeordnet. Die Regimenter formirten sich zu diesem Zwecke auf dem Glacis vor der Statthalterei in einem großen Karree um einen mit vielen Blumen geschmückten Altar, an dessen einer Seite die Musikkorps, an der anderen die Liturgiesänger aufgestellt waren. Um 9 Uhr erschien Seine Majestät der König im Ueberrock und Helm, begleitet von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Carl und Friedrich Karl und den Offizieren des Großen Hauptquartiers, um inmitten seiner Truppen dem Herrn der Heerschaaren Dank zu sagen. Seine Majestät begrüßte in bekannter leutseliger Weise die aufgestellten Bataillone mit „Guten Morgen! Kameraden!“ — Darauf begann der Gottesdienst. Der Divisionsprediger Albert wählte zu seiner Rede den Text: „Nicht uns! Nicht uns! Nein, Ihm allein die Ehre!“ und wies in feuriger, begeisterter und unter solchen Umständen doppelt begeisternder Rede auf die außerordentlichen Erfolge hin, welche Gott der Herr das preußische Heer hatte erringen lassen, daß aber auch vielleicht noch Schweres zu vollbringen sein, im Vertrauen auf Gottes Hülfe jedoch, der unser theures Vaterland und unser Fürstenhaus ja so sichtlich segne, gewiß auch noch vollbracht werden würde.

Die Liturgie, das allgemeine Kirchengebet, zwei Strophen des Liedes „Nun danket Alle Gott“ und der Segen endeten diese gottesdienstliche Feier, der auch ein großer Theil der Einwohner von Brünn beigewohnt hatte.

Nach dem Gottesdienst ging Seine Majestät an den Teten der in rechts abmarschirten Kolonnen aufgestellten Bataillone entlang und erkundigte Sich nach den Verlusten des Regiments und dem Befinden der verwundeten Offiziere.

Auf dem Rückmarsch in die Quartiere hatten beide Bataillone die Ehre, vor Seiner Majestät zu defiliren, da Allerhöchstderselbe noch in dem erzherzoglichen Palais verweilte, welches dem Prinzen

Carl und dem Großherzog von Mecklenburg zur Wohnung diente.

Wie oben bereits erwähnt, hatte man österreichischerseits den hauptsächlichsten Theil der Armee nach Olmütz zurückgezogen. Durch das entschiedene Vorgehen der preußischen Armeen war man jedoch genöthigt worden, den größten Theil der Nordarmee nach Wien heranzuziehen; der. Feldzeugmeister v. Benedek hatte daher schon am 11. angefangen, das 3. Korps und die Königlich sächsische Armee unter Benutzung der Eisenbahn dorthin abrücken zu lassen. Für das Gros der Armee blieb man jedoch auf den Fußmarsch angewiesen, und dieser wurde auf beiden Ufern der March angetreten. — Infolge der Meldungen von Abtheilungen der II. preußischen Armee, welche mit diesen zurückgehenden Truppen zusammengestoßen waren, wurde die I. Armee am 15. Juli angewiesen, mehr in südöstlicher Richtung gegen Lundenburg, dem Knotenpunkt der Eisenbahnen von Olmütz und Brünn nach Wien, und gegen die March in der Richtung Lundenburg—Goeding vorzugehen, um möglicherweise die Marschlinie des Feindes zu durchbrechen.

Dieser Befehl traf erst ein, als ein großer Theil der Truppen den Vormarsch — den früheren Befehlen gemäß — in südlicher Richtung bereits angetreten hatte. — Auch die Avantgarde Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg war über Pohrlitz gegen Muschau vorgegangen, um sich dieses schwierigen Defilees über die Thaya zu versichern, hatte die Brücke aber abgebrannt gefunden. Die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 jedoch ging durch eine Furt, eine Anzahl Leute des Regiments Nr. 60 schwammen durch den Fluß und vertrieben die sich zeigenden feindlichen Patrouillen. — Während nun bei Muschau abgekocht wurde, stellten die Pionierzüge der Avantgarden-Bataillone — der des diesseitigen Füsilier-Bataillons unter Führung des Lieutenants von den Brincken — aus dem Material, das sich gerade vorfand, Laufbrücken für die Infanterie her, machten die Furt durch Herausnahme der dort versenkten Eggen und anderer Hindernißmittel für die Kavallerie wieder gangbar u. s. w., so daß später ein Theil der Avantgarde unter Befehl Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hohenlohe, Kommandeurs des Ulanen-Regiments Nr. 11, die Thaya überschreiten und jenseits Stellung nehmen konnte. — Das Füsilier-Bataillon Nr. 48 bezog die Vorposten bei Unter-Danowitz, lehnte den rechten Flügel an die Thaya und hatte

nach links in der Nähe der Straße nach Nicolsburg Anschluß an das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 18.

Für die 5. Division konnte infolge obigen Befehls noch für heute der Weitermarsch in südöstlicher Richtung angeordnet werden. Sie brach Nachmittags 4 Uhr auf und erreichte nach einem sehr anstrengenden, bei großer Hitze zurückgelegten Marsch die Gegend von Mönitz. Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon bezog in Satczan, das 2. Bataillon in Trzebomislitz Kantonnements.

Am Morgen des 16. Juli defilirte der Rest der Avantgarde über die Thaya, mit der Infanterie auf den erwähnten Laufbrücken, mit der Kavallerie durch die gangbar gemachte Furt; für die Artillerie und das Fuhrwesen hatte jedoch ein Uebergang hergestellt werden müssen. Da inzwischen die Nachricht einging, daß Lundenburg, welches die Avantgarde auf dem rechten Ufer der Thaya erreichen sollte, von der 7. Division auf dem linken Ufer bereits erreicht und besetzt sei, so ging der Herzog nur bis Eisgrub, nachdem die Truppen in Nicolsburg von den Einwohnern gegen Abgabe der Lieferung gespeist worden waren.

Die 5. Division rückte im weiteren Marsch auf Goeding bis in die Gegend von Tscheitsch, und zwar belegte der Regimentsstab und das 1. Bataillon Howoran, das 2. Bataillon Scharditz.

Am folgenden Tage wurde das Füsilier-Bataillon durch Befehl des Oberkommandos aus der Avantgarde abgelöst und über Lundenburg derartig dirigirt, daß es während des Marsches am 21. Juli wieder beim Regimente eintraf.

An demselben Tage, den 17. Juli, besetzte die 5. Division an Stelle der abrückenden 8. Division Goeding; hier waren von letzterer bedeutende Vorräthe an Hafer, Brot, Bier, Tabak und Cigarren mit Beschlag belegt worden, wodurch Gelegenheit geboten wurde, die Mannschaft wieder einmal mit lang entbehrten Genüssen zu erfreuen. — Das 2. Bataillon wurde in dem Städtchen Goeding selbst einquartiert, das 1. Bataillon bivakirte zum Schutz der qu. Vorräthe und zur Deckung der ebenfalls bei Goeding lagernden Reserve-Artillerie des IV. Armee-Korps. Die 2. Kompagnie (Premierlieutenant Groß) besetzte die Feldbäckerei, das Hafermagazin, die Bierbrauerei und die Tabaksfabrik; die 3. Kompagnie (Hauptmann v. Steinbach) schob zwei Züge unter Lieutenant Baudouin und Vizefeldwebel Schmidt als Feldwachen gegen Nordosten vor, während der 3. Zug

der Kompagnie als Repli an der Lundenburg-Olmützer Eisenbahn stand; die 1. und 4. Kompagnie (Hauptmann Stülpner und Premierlieutenant v. Wedell) blieben geschlossen und stellte letztere nur noch eine Flankenwache nach links aus. — Dem Regimentskommandeur, Oberst v. Diringshofen waren für diesen Tag die Funktionen des Kommandanten von Goeding übertragen, ein Amt, welches durch die Vertheilung der gefundenen Vorräthe an die anwesenden Truppen manche Beschwerlichkeit veranlaßte.

Durch diese Seitwärtsbewegung gegen die March und die Besetzung der Uebergänge mußte der Feldzeugmeister v. Benedek den Gedanken: die österreichische Armee im March-Thale nach der Donau zu führen, als unausführbar aufgeben; es blieb also nur übrig, zu versuchen, wie dies Ziel durch einen Umweg durch das Gebirge und im Waag-Thale zu erreichen sein werde.

Dagegen war im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs Wilhelm der Befehl ausgegeben worden, gegen die Donau vorzurücken, wobei indeß die Richtung auf Wien oder Preßburg noch vorbehalten blieb. Die I. Armee sollte diesen Vormarsch auf beiden Ufern der March ausführen, dabei die Uebergänge sichern und wiederherstellen und den Rückzug österreichischer Truppen von Olmütz nach Wien und Preßburg verhindern.

Die 5. Division überschritt zu diesem Behufe am 18. Juli bei Holitsch die March und mit ihr die ungarische Grenze. — Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments, eine Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 3 und die 1. vierpfündige Batterie bezogen bei jenem Orte die Vorposten unter Befehl des Oberst v. Diringshofen, die Front nach Nordosten gegen Skalitz. Die 5. Kompagnie (Premierlieutenant Werner) und die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Mellenthin) besetzten die vorliegenden Dörfer Katto und Wradistye, um hier bei Tage den Ulanen-Feldwachen als Replis zu dienen bezw. für die Nacht dieselben abzulösen.

In diesem Bivak überfiel die Truppen ein starkes Unwetter; einem orkanartigen Sturme, der den Strohhütten arg mitspielte, folgte ein langanhaltendes, schweres Gewitter mit strömendem Regen, was natürlich nicht hinderte, daß das Detachement bis zum Nachmittage des folgenden Tages, wo es um 5 Uhr der Division als Arrieregarde in südlicher Richtung folgte, in seiner Stellung blieb. Gleich nach dem Abmarsch entlud sich ein ähnliches Unwetter, wie Tags zuvor, über die Truppen, durchnäßte Alles und durchweichte

die Wege derart, daß der Marsch ungewöhnlich erschwert wurde. So langte das 2. Bataillon, die Schwadron und die Batterie erst gegen 11½ Uhr Nachts in dem ihnen als Kantonnement angewiesenen Dorfe Broczka an, während das 1. Bataillon bei dem Meierhofe Adamshof Vorposten aussetzte. Die 1. und 2. Kompagnie übernahmen die Deckung nach Norden und Nordosten, die 3. und 4. Kompagnie blieben geschlossen und bivakirten als Replis bei dem genannten Meierhofe. Für die Nacht und den nächsten Morgen war noch das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12 dem Detachement des Oberst v. Diringshofen zugetheilt, traf nach 12 Uhr bei Adamshof ein und bivakirte daselbst.

Um 10 Uhr des anderen Tages (den 20. Juli) rückte das Regiment in die Ordre de bataille wieder ein und marschirte nach Groß-Schützen (Nagy-Levárd) ab, wo es Quartier erhielt.

Beim Weitermarsch am 21. Juli stieß das Füsilier-Bataillon wieder zum Regiment. Infolge des oben erwähnten Befehls: Uebergänge über die March herzustellen, hatte eine Kompagnie des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 bei Hohenau eine Brücke geschlagen, zu deren Besetzung das Füsilier-Bataillon am 19. von Lundenburg aus entsendet worden war. Die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant Hoffmann und Hauptmann Blum) bezogen die Vorposten auf dem linken Ufer der March und patrouillirten bis St. Johann (Sz. János) in Ungarn, während die 9. und 12. Kompagnie (Hauptmann v. Schorlemmer und v. Tippelskirch) als Soutien auf dem rechten Ufer an der Brücke blieben. Von hier aus ging das Bataillon am 20., nachdem nunmehr auch die beiden letztgenannten Kompagnien die ungarische Grenze überschritten hatten, über St. Johann und Klein-Schützen (Kus-Levárd) nach Gajar (Gayring), wo es einquartiert wurde, bis zum folgenden Tage blieb und sich dann dem Regiment bei seinem Durchmarsch durch Gajar anschloß, welches mit den beiden Musketier-Bataillonen am Morgen um 7 Uhr von Groß-Schützen aufgebrochen war. — Zwischen Gajar und Dürnkruth ging das Regiment über die March und in das Erzherzogthum Oesterreich zurück und bezog für diesen Tag Quartiere in Angern, welcher Ort jedoch bereits von Truppen des Kavallerie-Korps Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht (Vater) belegt war.

Die Bewegungen der letzten beiden Tage waren durch die Absicht veranlaßt worden, die I. Armee hinter dem Weiden- bezw. Ruß-Bach in einer Stellung zu konzentriren, welche es ermöglichte, einem feind-

lichen Angriff mit voller Kraft entgegenzutreten, bezw. auch selbst zum Angriff auf die Florisdorfer Verschanzungen vorzugehen, dem letzten Bollwerk und Schutz der feindlichen Hauptstadt. Doch diesen Angriff wollte Oesterreich nach so vielen schweren Schicksalsschlägen nicht mehr abwarten; es war sich wohl des endlichen Ausganges bewußt. So ließ es sich denn herbei, Verhandlungen anzuknüpfen, die am 22. Juli zum Waffenstillstand führten.

7. Waffenstillstand und Friede.

Am Morgen dieses Tages — des 22. Juli — war das Regiment in der Division von deren Rendezvousplatz am südwestlichen Ausgang von Protes eben abmarschirt, als vom Oberkommando die Nachricht vom Abschluß eines fünftägigen Waffenstillstandes (der indessen später noch um einige Tage verlängert wurde) eintraf, und daß der Ruß-Bach für diesen Theil des Kriegsschauplatzes den preußischen Truppen als Demarkationslinie zu dienen habe. Nach Westen ging dieselbe am Ruß-Bach aufwärts bis Wetzleinsdorf, dann nach Schloß Schönborn, den Göllers-Bach abwärts bis Stockerau und Donau aufwärts bis Krems; nach Osten ging sie über Lassee, die Eisenbahnbrücke an der March am Ostrande des Föhrenwaldes entlang. Der Weitermarsch wurde demnach sistirt und ein großer Theil der Division belegte Schönkirchen.

Neben dem Divisions- und Brigadestabe waren dies die ganze 9. Infanterie-Brigade und Theile der Divisions-Kavallerie und Artillerie nebst ihren Stäben.

Wenn nun auch für die Stäbe allenfalls genügende Unterkunftsräume in dem Jagdschloß des Erzherzogs Ernst vorhanden waren, so lagen doch die Truppen so eng, daß eine anderweitige Unterbringung derselben nöthig erschien. Das Leib-Grenadier-Regiment, sowie zwei Bataillone Regiments Nr. 48 verließen daher am 23. Juli Schönkirchen; von letzteren ging das 1. Bataillon nach Dörrfließ, das Füsilier-Bataillon nach Gänserndorf. In Schönkirchen übernahm Oberst v. Diringshofen die Geschäfte eines Kommandanten. — Das Hauptquartier der I. Armee verblieb bis auf Weiteres in Ebenthal.*)

*) Während der letzten Tage hatten beim Regiment einige Personalveränderungen stattgefunden. In dem Bivak bei Adamshof bezw. in Broszka

In den jetzigen Kantonnements trat auch hinsichtlich der Verpflegung ein anderer Modus ein. Bis zum Uebergang über die Elbe hatten die Truppen im Allgemeinen aus den von den Proviant-Kolonnen nachgeführten Beständen verpflegt werden können; von da ab hörte — mit Ausnahme der drei Tage in und um Brünn — jede Lieferung auf und die Truppen waren lediglich auf Requisitionen angewiesen.

Während der nun eingetretenen stabileren Verhältnisse wurden in Schönkirchen Magazine angelegt und aus ihnen die in der Umgegend stehenden Truppen verpflegt. Das mitgeführte bezw. in dem dortigen Magazine vorgefundene Korn wurde gemahlen, durch die Bäcker mit Hinzuziehung der Bäcker aus den Truppen gebacken, und auf diese Weise der Bedarf an Brot gedeckt. Das Fleisch erhielten die Bataillone in lebenden Häuptern. Nur das Futter für die Pferde konnte nicht in ausreichenden Rationen verabfolgt werden, weshalb man frisch gemähten Hafer zu futtern genöthigt war, den die Truppen mit Hinzuziehung der Ortsbehörden selbst zu requiriren hatten.

Wenngleich das Regiment hiernach auch keinen Mangel an Lebensmitteln litt, so war ihm doch ein in diesen Tagen nach energischer Ueberwindung vieler Schwierigkeiten eintreffender Transport an Liebesgaben in hohem Maße willkommen, welchen die alten Garnisonstädte der Regiments, Cüstrin und Soldin, ausgerüstet hatten, und der eine Menge langentbehrter Genüsse, als Wein, Rum, Kognak, Schinken, Wurst, Tabak u. s. w., enthielt.

---

schon war am Morgen des 20. Juli die Nachricht eingegangen, daß der Hauptmann Kassner durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. unter Beförderung zum Major dem Regiment aggregirt und mit der Führung des 4. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beauftragt worden sei. Derselbe reiste sofort nach Leipzig, seinem Bestimmungsorte, ab. — Infolge dieses Avancements wurde am 21. in Angern befohlen, daß der Hauptmann v. Studnitz in die etatsmäßige Stelle des abkommandirten 5. Stabsoffiziers zu rücken habe. Dem bisherigen Regimentsadjutanten, Premierlieutenant v. Kracht, wurde die Führung der 7. Kompagnie übertragen und der Sekondlieutenant Hugo an des letzteren Stelle zum Regimentsadjutanten ernannt. Ebenso wurde die Beförderung des Portepeefähnrichs v. Rohr zum Sekondlieutenant bekannt, und einige Tage später — am 5. August — die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. Juli, wonach der Premierlieutenant v. Rameke zum Hauptmann und Kompagniechef, die Lieutenants Hugo und Graffunder, sowie die zur Mobilmachung eingezogenen Sekondlieutenants Allisch und Lorenz vom Landwehr-Regiment Nr. 8 zu Premierlieutenants befördert worden waren.

Diesen Beweisen der Theilnahme und des guten Einvernehmens des Regiments mit der Einwohnerschaft wurde selbstverständlich die gebührendste Anerkennung zu Theil. Da gleichzeitig noch andere Liebesgaben folgten, welche der Sekondlieutenant v. Rohr bei der Rückkehr nach seiner Heilung mitgeführt hatte, auch das Regiment aus den Tabaks- und Cigarrenvorräthen aus Goeding mit einem nicht unbedeutenden Antheil bedacht worden war, so konnte den Mannschaften eine reichliche materielle Entschädigung für die mancherlei Entbehrungen gewährt werden.

Im Laufe des 27. Juli traf seitens des Oberkommandos der I. Armee die Benachrichtigung ein, daß die Präliminarien eines für Preußen ruhmvollen Friedens unterzeichnet seien und alle Feindseligkeiten zwischen den diesseitigen und den österreichisch-sächsischen Truppen aufhören und während des vom 2. August an eintretenden vierwöchentlichen Waffenstillstandes folgende Bestimmungen einer vom General v. Moltke und Feldzeugmeister Graf Degenfeld unterm 26. Juli abgeschlossenen Militär-Konvention gelten sollten. Dieselben lauteten, soweit auch das Regiment dadurch betroffen wurde, wie folgt:

„§ 1. Während des Waffenstillstandes behalten die Königlich preußischen Truppen einen Rayon, der westlich von einer Linie Eger—Pilsen—Tabor—Neuhaus—Zlabings—Znaym begrenzt wird, die vorgenannten Ortschaften mit einbegriffen; südlich macht die Thaya bis zu ihrem Einfluß in die March, östlich der letztgenannte Fluß aufwärts bis Napagedl, und von hier eine gerade Linie nach Oderberg die Grenze.

§ 4. Innerhalb des den preußischen Truppen gemäß § 1 überlassenen Rayons steht denselben während der Dauer des Waffenstillstandes die ungehinderte Benutzung sämmtlicher Land- und Wasserstraßen und Eisenbahnen zu.

§ 5. Die Kaiserlich Königlich österreichischen Truppen werden die am 22. d. Mts. verabredete Demarkationslinie nicht eher überschreiten, als bis die Queue der Königlich preußischen Truppen die Thaya passirt hat.

Der betreffende Termin wird der Kaiserlich Königlichen Regierung alsbald mitgetheilt werden.

§ 7. Die Verpflegung der Königlich preußischen Truppen geschieht seitens der von ihnen belegten Landestheile. Geldkontributionen werden preußischerseits nicht erhoben.

§ 8. Das Kaiserlich Königliche Staatseigenthum, Kaiserlich Königliche Magazine und Vorräthe, insoweit dieselben nicht schon vor Eintritt des Waffenstillstandes in Besitz genommen waren, sollen preußischerseits nicht mit Beschlag belegt werden.

§ 9. Die Kaiserlich Königliche Regierung wird dafür Sorge tragen, daß ihre Civilbeamten sich baldigst auf ihre Posten zurückbegeben, um bei der Verpflegung der preußischen Armee mitzuwirken.

In der Zwischenzeit vom 27. Juli bis 2. August werden sich die österreichisch-sächsischen Truppen von der unterm 22. d. Mts. verabredeten Demarkationslinie, insoweit dieselbe auf dem linken Donau-Ufer liegt, überall auf eine halbe Meile entfernt halten, wogegen preußischerseits keine Ueberschreitung der vorerwähnten Demarkationslinie stattfinden darf."

Es konnten somit auch alle kriegsmäßigen Sicherheitsmaßregeln unterbleiben, an deren Stelle in den einzelnen Kantonnements nur polizeiliche Anordnungen traten. Hierdurch gewannen die Bataillone wiederum Zeit und Gelegenheit, die Armatur und Bekleidung, namentlich das Schuhzeug, einer gründlichen Revision und Reparatur zu unterwerfen.

Bevor der Rückmarsch in den oben bezeichneten Rayon angetreten wurde, hatte Seine Majestät der König für den 31. Juli eine große Parade der I. Armee auf dem Marchfelde befohlen; es wurde daher das Regiment am Vormittage des 30. Juli bei einem Vorwerke Ernestinenhof zusammengezogen, um nach langer Zeit einmal wieder die Parade-Aufstellung und den Parademarsch vorzuüben. — In weiterer Folge obigen Allerhöchsten Befehls wurde ein engeres Zusammenlegen der genannten Armee nöthig, es quartierten daher das diesseitige 1. und Füsilier-Bataillon wieder nach Schönkirchen und wurden, so gut es anging, untergebracht.

Im Schlosse zu Schönkirchen wurden unterdessen unter theilweiser Mitwirkung von Mannschaften des Regiments, vielfache Vorbereitungen getroffen, zum Empfange Seiner Majestät des Königs und der Prinzen Albrecht (Vater) und Friedrich Karl, welche für den Tag der Parade hier zu bleiben beabsichtigten; die Pforten, Hallen und größeren Säle wurden mit Laubgewinden geschmückt, die preußische Fahne auf dem Schlosse aufgezogen, Zimmer zur Aufnahme der Höchsten Herrschaften hergerichtet u. s. w.

Am folgenden Morgen gegen 8½ Uhr rückten die Truppen der I. Armee bei dem herrlichsten Wetter in die Parade-Aufstellung ein, und zwar derartig, daß — mit der Front nach Wien — im ersten Treffen die 5. und 6. Infanterie-Division, im zweiten die 7. und 8. Infanterie-Division, die Bataillone in Kompagniefront-Kolonnen nebeneinander, im dritten das Kavallerie-Korps und im vierten die Artillerie und die beiden Ponton-Kolonnen standen. Das Regiment war demnach das 2. Regiment des 1. Treffens.

Um 9½ Uhr erschien Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl und ritt — die Truppen begrüßend — die Fronten entlang. Eine halbe Stunde später traf Seine Majestät der König auf dem Platze ein, die Truppen präsentirten und empfingen ihren Allerhöchsten Kriegsherrn mit lautem „Hurrah!" — Nach dem Abreiten der Fronten begann der Parademarsch, welcher von der Infanterie in Kompagniefront-Kolonnen ausgeführt wurde.

Nach beendeter Parade hielt Seine Majestät den versammelten Generalen und Regimentskommandeuren eine Ansprache, wiederholte darin die schon mehrfach kundgegebene Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen und befahl, den Mannschaften Seinen Königlichen Dank dafür auszusprechen. — Darauf begab Sich Allerhöchstderselbe mit der Suite in das Schloß zu Schönkirchen, um dort ein von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl offerirtes Dejeuner einzunehmen. Während desselben spielten die Musikkorps des III. und IV. Armee-Korps gemeinschaftlich besonders ausgewählte Märsche unter Leitung des Musikdirektors Piefke vom Leib-Grenadier-Regiment.

Die Fahnen des Regiments waren bis zu der gegen 7 Uhr Abends stattfindenden Abreise der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Zimmer Sr. Majestät untergebracht.

Die Mannschaften des Regiments trafen unterdessen die nöthigen Vorbereitungen für den zum nächsten Tage — 1. August — befohlenen Abmarsch.

Bei dem an diesem Tage stattfindenden Rendezvous der Brigade bei Schweinebarth überbrachte der Oberst v. Diringshofen den Mannschaften des Regiments den Königlichen Dank Sr. Majestät. An diesem Tage belegten:

der Regimentsstab das 2. Bataillon 9. u. 12. Kompagnie	Hohen-Rupersdorf,

das 1. Bataillon: Martinsdorf,
Stab des Füsilier-Bataillons } Harres.
10. und 11. Kompagnie }

Für den 2. August war das Rendezvous der Brigade am südlichen Ausgang von Schrick — an der großen Straße Wien—Nicolsburg, die indessen nur gekreuzt wurde — befohlen. Der Marsch wurde an diesem Tage geschlossen ausgeführt und erreichte das Regiment folgende Marschquartiere:

Regimentsstab }
1. Bataillon } Markt Aspern.
7. u. 8. Kompagnie }
Stab des 2. Bataillons } Siebenhütten.
5. und 6. Kompagnie }
Füsilier-Bataillon: Schletz.

Die Märsche, welche zunächst den Zeitraum bis zum 13. August ausfüllten, gingen in der allgemeinen Richtung nach Nordwesten auf Prag, zunächst bis in die Gegend von Kamenitz und Neuhaus, am Nordwesthange des böhmisch-mährischen Grenzgebirges, welches kennen zu lernen das Regiment auf dem Marsche von Königgrätz nach Brünn schon einmal Gelegenheit gehabt hatte. An den einzelnen Tagen wurden folgende Etappen erreicht:

Am 3. August: Laa;
am 4. nach Ueberschreitung der Thaya: Erdberg; hier Ruhe am 5.;
am 6.: Niklowitz, nördlich Znaym;
am 7: Höfting;
am 8.: Mährisch-Budwitz;
am 9.: Datschitz; Ruhe am 10.;
am 11.: Königseck und Böhmisch-Rudoletz;
am 12.: Neuhaus und Kamenitz.

Hierbei sind nur die Hauptorte der Kantonnementsrayons des Regiments, und die am stärksten mit Theilen des Regiments belegten Orte angeführt. Es war zur bequemeren Unterbringung der Mannschaften auch die Umgegend der betreffenden Orte herangezogen worden (siehe Anm. * S. 170). Nachdem am 13. noch einige unbedeutendere Kantonnementsveränderungen vom 1. und 2. Bataillon und am 16. vom Füsilier-Bataillon ausgeführt worden waren, war das Regiment bis zum 30. August wie folgt dislozirt:

Regimentsstab: Kamenitz;
Stab des 1. Bataillons: Cernowitz;
1. Kompagnie: Lidman, Morawec (oder Markwarec), Swatowa, Lidmanka;
2. Kompagnie: Wrobatain, Wezna, Wintcro;
3. Kompagnie: Cernowitz, Krec, Wlcowe, Hojowic, Wlkosowic (letzteres am 14. mit Mlyn vertauscht);
Stab des 2. Bataillons } Kamenitz;
Theil der 7. Kompagnie }
5. Kompagnie: Castrow, Pelec, Prawikow (letzteres am 20. mit Ztiborsch vertauscht);
6. Kompagnie: Temnic, Beneschau und Neudorf;
Rest 7. Kompagnie: Neuotting;
8. Kompagnie: Mnich, Bohdalin, Bozdechow, Brezina (letzteres am 17. mit Mirotin vertauscht);

Anmerkung *).

	August 3.	August 4. u. 5.	August 6.	August 7.	August 8.	August 9. u. 10.	August 11.
Regts.-Stab.	Laa.	Erdberg.	Niklowitz.	Höfting.	Littahorn.	Datschitz.	Königseck.
1. Bat.	Laa.	Waltrowitz.	Niklowitz, Rudlitz.	Wohrazenitz, Karolyhof.	Martinkau, Stipkau, Donamühl, Komarowitz, Budkau.	Datschitz. Borken, Friedrichshof, Groß- und Klein-Pantschen.	Königseck, Temmerschlag, Wolschau, Walterschlag.
2. Bat.	Laa.	Grillowitz.	Platsch mit Mühle.	Höfting.	Littahorn, Kollowrat, Traning, St. Jacob, Jacobau, Lessowitz.	Jerzitz, Reispitz, Billkau, Rothenburg, Czernitz.	Hostes, Markwaretz, Kirschwildern, Lipolz, Wolfirz.
Füs.-Bat.	Hanifthal.	Erdberg.	Durchlaß Gaiwitz.	Roskosch, Pulkau mit Mühle.	Mährisch-Budwitz, Lukau.	Ober-Latein, Budischkowitz, Butsch, Weße.	Böhmisch-Kudolitz, Modes, Lithersch, Radischen.

Stab des Füsilier-Bataillons: Neuhaus;
9. Kompagnie: Neuhaus, Ober- und Unter-Grischau, Ulrichschlag;
10. Kompagnie: Neuhaus, Jaroschau und Riedweis;
11. Kompagnie: Neuhaus, Ottenschlag, Heinrichschlag, Blauenschlag;
12. Kompagnie: Neuhaus, Ober- und Nieder-Baumgarten, Köpferschlag.

Die hier nicht mit aufgeführte 4. Kompagnie war am 2. August bereits zur Bedeckung der Korps-Kriegskasse und der Proviant-Kolonne abkommandirt worden. Der Führer derselben, Premierlieutenant v. Wedell, war als krank nach dem Lazareth zu Lindenburg abgegangen, und Lieutenant Alisch hatte die Führung der Kompagnie übernommen. Dieselbe marschirte vom 3. August über: Laa, Groß-Tajax, Nislowitz, Mißliborzitz, Trebitsch und Pirnitz nach Iglau, wo sie am 11. August eintraf.

Während jener Märsche zeigten sich — wie vielfach in der Armee — auch beim Regiment einige Fälle der Cholera, und eine Anzahl Leute, die den feindlichen Geschossen an den Ehrentagen des Regiments bei Gitschin und Königgrätz entgangen waren, wurde von dieser unheimlichen Krankheit dahingerafft. Den ersten Todesfall hatte die abkommandirte 4. Kompagnie. Auch der Stabsarzt des Füsilier-Bataillons Dr. Tzscheutschler wurde von derselben befallen und mußte die Truppe für einige Tage verlassen. Es wurden zwar alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen: infizirte Häuser nicht belegt, Krankenstuben unter beständiger ärztlicher Aufsicht in den Marschquartieren eingerichtet u. s. w., aber dennoch waren nicht alle Fälle zu vermeiden.

Die Verpflegung geschah während dieses Marsches durch die Proviant-Kolonnen; nur die Fleischlieferungen wurden diesen unmöglich, es mußte deshalb Fleisch requirirt werden. Um dieser Unbequemlichkeit jedoch zu entgehen, ließ das Regiment durch die Fouriere Arrangements dahin treffen, daß die Mannschaften gegen Abgabe der Viktualien von den Quartiergebern beköstigt wurden. In den ersten Tagen des Aufenthalts in den genannten Kantonnements trat theilweise Quartierverpflegung ein, doch wurde bald infolge eingehenden Befehls, daß nach der abgeschlossenen Konvention für kantonnirende Truppen nur Magazinverpflegung, für marschirende dagegen aus-

nahmsweise Quartierverpflegung eintreten solle, in Kamenitz ein Magazin etablirt, aus welchem pro Tag und Kopf

1 Pfund rohes Fleisch oder ½ Pfund Speck,
6 Loth Reis oder 7½ Loth Graupen oder 15 Loth Hülsenfrüchte oder 15 Loth Mehl oder 3 Pfund Kartoffeln,
1½ Loth Salz,
1 Loth gebrannter Kaffee,
¼ Seidel Branntwein,

empfangen wurden.

Die Magazinverpflegung lieferte also eine vollkommen gute, ausreichende Nahrung; dabei waren die Quartiere gut, fast jeder Mann hatte ein Bett; so besserte sich der Gesundheitszustand sichtlich, die Fälle der Cholera wurden seltener und hörten schließlich ganz auf. Bis Ende August waren 15 Mann an dieser Krankheit gestorben.

Der der Division zugetheilte Rayon wurde — nachdem das Leib-Grenadier-Regiment ausgeschieden und nach Prag dirigirt worden war — nach den verbleibenden drei Infanterie-Regimentern in drei Distrikte getheilt und das Ulanen-Regiment Nr. 3, zwei Batterien, drei Munitions-Kolonnen, sowie das leichte Feldlazareth und die Krankenträger-Kompagnie dem Distrikte des Regiments Nr. 48 zugetheilt. Zwischen den Quartieren der Distriktskommandeure und dem Divisions-Stabsquartiere Iglau war ein regelmäßiger Ordonnanzenverkehr organisirt und zu diesem Behufe im diesseitigen Distrikt ein Relais von 1 Offizier, 20 Pferden in Pattelau etablirt.

In Kamenitz übernahm der Oberstlieutenant v. Wulffen die Geschäfte des Kommandanten.

Diese Tage der Ruhe wurden neben der Wiederaufnahme der Exerzitien in größeren und kleineren Verbänden dazu benutzt, über die innerhalb der einzelnen Distrikte gelegenen Ortschaften statistisches Material zu sammeln, sowie auch zur Vermehrung des Kartenmaterials des Generalstabes verschiedene Straßennetze zu rekognosziren.

Für diese letztere Thätigkeit waren die Lieutenants v. Hake, Prinz v. Buchau, Molière und Wentzel kommandirt worden.

Am 10. August schon hatten in Prag die Friedensunterhandlungen begonnen, die am 23. zur Unterzeichnung des Friedens führten. Die wichtigsten Bestimmungen dieses am 30. ratifizirten Friedens waren folgende:

Artikel 3. Oesterreich erkennt die Auflösung des Deutschen Bundes an, sowie die neue Gestaltung Deutschlands ohne Oesterreich,

ebenso das engere Verhältniß, welches Preußen nördlich von der Linie des Main begründen wird, und erklärt sich damit einverstanden, daß die südlich von dieser Linie gelegenen deutschen Staaten in einen Verein zusammentreten, dessen nationale Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde der näheren Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleibt und der eine internationale unabhängige Existenz haben wird.

Artikel 5. Oesterreich überträgt seine im Wiener Frieden von 1864 erworbenen Rechte auf Schleswig und Holstein an Preußen.

. . . .

Artikel 12. Die Räumung der von den Königlich preußischen Truppen besetzten österreichischen Territorien wird innerhalb dreier Wochen nach dem Austausche der Ratifikationen des Friedensvertrages vollzogen sein.

Ein besonderes dem Friedensvertrage beigefügtes Protokoll bestimmt, daß zur Ausführung der binnen drei Wochen zu bewirkenden Räumung österreichischen Gebiets der Landstrich südlich der Linie Napagedl—Brünn—Iglau—Tabor am 7., und am 15. Tage nach der Ratifikation alles Land geräumt sein müsse, welches südlich der Eisenbahnlinie Pilsen—Prag—Zittau u. s. w. liegt.

Infolge dieser Bestimmungen wurde der Rückmarsch überall angetreten, und traf der Befehl hierzu am 29. August beim Regiment ein. Am folgenden Tage schon begannen die Märsche in der Richtung auf Prag. Das Regiment ging

am 30. nach Chaustnik und Koschitz;
am 31. nach Tabor;
am 1. September nach Wotitz; hier Ruhe am 2.;
am 3. nach Beneschau;
am 4. nach Michowitz.

Am 5. September quartierte das Regiment in die auf historischem Boden liegenden Ortschaften östlich Prag, südlich der Straße nach Kolin: Unter-Potschernitz, Dubetsch, Micholup und Hostiwar (siehe Anm. * S. 174).

Auch während dieser Märsche blieb die 4. Kompagnie zur Bedeckung der Korps-Kriegskasse abkommandirt und traf schon am 5. in Prag ein, nachdem sie seit dem 30. August von Iglau über Humpoletz, Ledetz, Zbraslawitz, Kohl-Janowitz und Schwarz-Kosteletz im Marsch gewesen war.

Am 6. September rückte das Regiment in Prag ein, nachdem es das Schlachtfeld vom 6. Mai 1757 überschritten hatte. Dicht

vor der Stadt an der Straße von Kuttenberg war es vom General v. Schimmelmann, dem Kommandanten von Prag, empfangen und durch das Roßthor in die böhmische Hauptstadt geleitet worden.

Die Mannschaften des 1. Bataillons wurden in Bürgerquartieren, die des 2. und Füsilier-Bataillons in der auf dem Hradschin belegenen Czernin- bezw. in der Josephs- und Reiter-Kaserne untergebracht, einige Tage später jedoch — am 11. September — auch das 2. Bataillon in Bürgerquartiere verlegt, da jene zuerst genannte Kaserne zur Aufnahme österreichischer Truppen in Stand gesetzt werden sollte.

Prag war nach langer Zeit die erste große Stadt, in welcher das Regiment Quartiere genommen hatte, und bot der Annehmlichkeiten und Abwechselungen so mancherlei, daß die Erinnerung den Betheiligten gewiß noch heute eine angenehme ist. Die Quartiere waren im Allgemeinen gut und die Verpflegung vollkommen ausreichend, zumal noch zahlreiche Liebesgaben von dem Berliner Hülfsverein und dem Johanniter-Orden dem Regimente überwiesen wurden. Aber auch an Schattenseiten fehlte es nicht! Zunächst erschien das

---

Anmerkung *).

	August 30.	August 31.	September 1. und 2.	September 3.	September 4.	September 5.
Regts.-Stab	Chaustnik	Tabor.	Wotitz,	Beneschau.	Michowitz.	Kolodej.
1. Bat.	Chaustnik und Skopytce, Lhota, Kositz, Czernovic.	Tabor.	Wotitz, Smilkau, Bestihoff, Strelitow, Lysa, Serbitz, Olbranowic 2c.	Beneschau.	Ondrejo, Czembla, Hrusti.	Hostiwar, Haj, Micholup.
2. Bat.	Hojowic, Budislau, Brczina, Predporedbor.	Wrazna, Hlinic, Wresec, Nachod.	Neustupod, Wondrichowitz.	Beneschau, Lhota, Konopist, Waklawitz.	Popowitz, Kunitz.	Kunratic, Roskos, Libus, Rabenitz 2c.
Füs.-Bat.	Desna, Chotemic, Dirna, Neudorf.	Bergstadt, Dobronic.	Radmeric, Jankau.	Sobehrad, Mezihor, Petroupin, Wokrauhlitz.	Michowitz, Wsestar, Menschütz.	Dubetsch, Unter-Potschernitz, Kolodej.

unheimliche Gespenst der Cholera wieder und forderte noch einige Opfer.*) Demnächst waren auch die Anforderungen, die in dienstlicher Hinsicht an die Bataillone gestellt werden mußten, nicht unbedeutend, denn außer einer beträchtlichen Anzahl Arbeiter wurden täglich über 210 Mann Wache gegeben, und eine Kompagnie war immer konsignirt, um bei etwaigen Ruhestörungen verwendet zu werden, welche gelegentlich dadurch veranlaßt wurden, daß die auf dem Dresdener Bahnhofe lagernden Getreidevorräthe von brotlosen Arbeitern bestohlen wurden.

Im Allgemeinen kann das Verhältniß zwischen den Einwohnern von Prag und den Mannschaften des Regiments als ein durchaus einhelliges bezeichnet werden; der preußische Soldat hatte es verstanden, sich hier in Feindesland nach jeder Richtung hin die volle Anerkennung zu erwerben. Es zeigte sich dies deutlich, als das Regiment als das letzte der preußischen Besatzung die Stadt verließ, durch das ruhige Verhalten der Einwohner und besonders durch die zahlreiche Theilnahme derselben beim Ausrücken.

Von dem Abschluß des Friedens hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl der ihm unterstellten I. Armee Kenntniß gegeben durch folgenden

Armeebefehl.

H.-Q. Teplitz, den 30. August 1866.

Soldaten der I. Armee!

Ein rühmlicher Friede hat heute diesen glorreichen Feldzug beschlossen. Preußens Machtstellung ist gewachsen und seine Grenzen sind erweitert.

Eure sieggewohnten Fahnen, welche in Sachsen, Böhmen, Mähren, Ungarn, in Niederösterreich und angesichts der Thürme des alten Wien geweht haben — Ihr tragt sie stolz der lieben Heimath entgegen, welche Euch feierlich empfangen wird.

Die mir untergebene I. Armee wird bald zu bestehen aufhören. Ich wünsche daher einige Worte des Abschiedes an Euch zu richten.

Der König und Herr hat verschiedentlich Seine vollste Zufriedenheit und Seinen Königlichen Dank Euch ausgesprochen und wird ihn durch Verleihung einer Reihe wohlverdienter Auszeichnungen

*) Im Ganzen sind während des Feldzuges 48 Mann an Krankheiten verstorben.

bethätigen. Im Vergleich zu solcher Gnade, ich fühle es wohl, hat meine Anerkennung doch nur geringen Werth. Aber vorenthalten darf ich sie Euch dennoch nicht, und so spreche ich sie denn aus vollem Herzen hiermit aus den verdienten Herren Generalen, Euren so bewährten Offizieren und Euch, Soldaten aller Korps und aller Waffen, für Euer Vertrauen und Eure Hingebung.

Mehr wie unsere Schuldigkeit konnten wir ja nicht thun. Diese aber haben wir voll gethan, und so viele Kämpfe die I. Armee zu bestehen hatte, ebenso viele Erfolge hat sie aufzuweisen.

Ich habe Eure Kräfte im Marschiren mehrfach bis zum Aeußersten in Anspruch genommen. Im Kampfe aber haben nur wenige Truppen von uns ihr Aeußerstes thun müssen. Ich habe deshalb, so schnell, glücklich und ruhmreich der jetzt vollendete Siegeslauf auch für uns wie für die ganze Armee gewesen ist, dennoch in Eurem Namen dem Könige die Versicherung geben dürfen, Seine Armee könne noch weit mehr leisten, als sie geleistet hat. Prägt Euch dies ein und zu geeigneter Stunde denkt daran!

Unser Herrgott ist wieder sichtlich mit Preußen gewesen. Nicht uns, Ihm sei Lob, Preis, Dank und Ehre!

Lebt denn wohl, meine tapferen Kameraden, und seid ferner Gott befohlen.

Euer dankbarer Oberbefehlshaber
der General der Kavallerie
(gez.) Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

8. Okkupation von Sachsen und Heimkehr.

Im Verfolg der Bestimmungen des Friedens war die Auflösung der Armee und der allmälige Abmarsch der Truppen in die Heimath angeordnet worden. So schlug auch für das Regiment die Stunde des Abschiedes von österreichischem Gebiet, doch sollte dasselbe seine Heimath vorerst noch nicht wiedersehen.

Es war mit anderen Truppen zur Okkupation des Königreichs Sachsen bestimmt, mit welchem der Friede noch nicht zum Abschluß gekommen war.

Am 18. September, 6 Uhr Nachmittags, wurde das 2. Bataillon eingeschifft. Ihm folgten um 7½ Uhr Abends der Regiments-

stab und das 1. Bataillon, und um 10½ Uhr Abends der Brigadestab mit dem Füsilier-Bataillon. Die Ankunft in Dresden erfolgte am 19. September früh 4, bezw. 5½, bezw. 8½ Uhr und wurde jedem Bataillon hierbei die Ehre zu Theil, von Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Tümpling, welcher die Truppen der Division seit seiner Verwundung bei Gitschin nicht wiedergesehen hatte, begrüßt und wegen des Verhaltens während des Feldzuges belobt zu werden.

Nach kurzen Aufenthalten wurden die Fahrten fortgesetzt, und zwar die

des 2. Bataillons nach Freiberg, von wo es am 20. und 21. September über Lengefeld nach Annaberg marschirte,

des 1. Bataillons mit dem Regimentsstabe nach Freiberg,

des Füsilier-Bataillons nach Meißen.

Die 4. Kompagnie, welche zur Bedeckung der Korps-Kriegskasse verblieben war, hatte den Fußmarsch bereits am 9. September angetreten und war an diesem Tage nach Welwarn gelangt; sie ging dann

am 10. nach Raudnis,
am 11. nach Trebnitz,
am 12. nach Ratsch, wo sie
am 13. Ruhetag hielt,
am 14. nach Altenberg in Sachsen,
am 15. nach Dippoldiswalde,
am 16. nach Neudorf bei Dresden.

Hier wurde die Kompagnie durch einen Zug des Regiments Nr. 64 von ihrem Kommando abgelöst, vorläufig nach Dresden umquartiert und — nachdem eine zur Bedeckung einer Kolonne abkommandirt gewesene Abtheilung eingetroffen war — am 21. per Eisenbahn nach Freiberg befördert.

In den genannten Orten sollten die Bataillone für die nächste Zeit verbleiben und zunächst die Vorbereitungen für die binnen Kurzem zu erwartende Demobilmachung treffen.

Schon am 23. September Abends traf das Ersatz-Bataillon des Regiments unter Führung des Majors z. D. v. Heeren mit der Eisenbahn in Freiberg ein, wurde am folgenden Tage aufgelöst und die Mannschaften auf die drei Bataillone des Regiments vertheilt. Die für das 2. Bataillon bestimmte Quote Ersatzmannschaften trat am 25. September unter Führung des Hauptmanns Dallmer den Marsch über Lengefeld nach Annaberg an, während die für das Füsilier-Bataillon bestimmte unter Führung des Hauptmanns

v. Bagensky per Eisenbahn nach Meißen befördert wurde. Infolge dieses Zuwachses entließen die Bataillone eine entsprechende Anzahl Mannschaften des ältesten Jahrganges. Ebenso wurden einige Zeit später die Trainsoldaten entlassen, nachdem die Pferde der Division nach Dresden herangezogen und verkauft worden waren.

Außer den Offizieren des Ersatz-Bataillons trafen auch noch die anderweitig abkommandirt gewesenen Offiziere und Aerzte, sowie die Verwundeten ein, soweit Letztere nicht bereits während des Aufenthalts des Regiments in Prag zurückgekehrt waren. Die Zahl blieb jedoch eine verhältnißmäßig geringe, so daß noch ein Theil der Landwehroffiziere zur Dienstleistung verblieb.

Auch in den größeren Truppenverbänden wurde die Ueberführung in die Friedensverhältnisse angebahnt und unter Anderem Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl die Führung des III. Armee-Korps wieder übertragen. Folgender Korpsbefehl gab den Truppen hiervon Kenntniß:

Berlin, den 22. September 1866.

Ihr Brandenburger!

Ich freue mich, Euch mitzutheilen, daß der König mir mein altes Korps wieder verliehen hat, das ich in zwei Feldzügen zum Siege führte.

Möge mein sieggewohntes Korps auch ferner in meiner Hand das rüstige Werkzeug bleiben, was es bis dahin war. Dazu werdet Ihr Alle mir in gewohnter Weise mit Freudigkeit helfen.

Unsere braven Kameraden vom 1. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 18 haben in ausgezeichneter Weise in den Reihen des Korps gefochten. Sie scheiden aus demselben. Ich habe diesem Regimente meine volle Anerkennung bei dieser Veranlassung in einem besonderen Befehle ausgesprochen.

Zwei andere brave Regimenter, welche ich seiner Zeit ungern scheiden sah, treten dafür in unser Korps, das ihre Heimath ist, zurück. Ich begrüße freudig das 3. und 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 und 52, welche, jenes bei der Main-Armee, dieses bei der II. Armee, dem brandenburgischen Namen Ehre gemacht haben.

Der kommandirende General
(gez.) Friedrich Karl,
General der Kavallerie.

In dieselbe Zeit fällt auch die Vertheilung und Bekanntmachung der für Auszeichnung während des beendeten Feldzuges durch Kabinets-Ordre vom 20. September bewilligten Allerhöchsten Gnadenbeweise, welche sich zu einer entsprechenden Feierlichkeit gestaltete. (Beilage 7 b.)

Inzwischen war am 21. Oktober der Friedensvertrag zwischen Preußen und Sachsen unterschrieben worden, demzufolge Sachsen 10 Millionen Thaler Kriegskostenentschädigung zahlen und so lange von preußischen Truppen besetzt bleiben sollte, bis die sächsische Armee, welche von nun an einen Bestandtheil des norddeutschen Bundesheeres zu bilden hatte, nach preußischem Muster organisirt sein würde. Die Festung Königstein sollte preußische Garnison behalten.

Infolge dieses Vertrages blieb bis auf Weiteres u. A. die 5. Division in Sachsen zurück; die 6. Division war schon früher in die Heimath zurückgekehrt.

Schon vorher waren die Friedensschlüsse mit den süddeutschen Staaten, sowie die Einverleibung des Königreichs Hannover, des Kurfürstenthums Hessen, des Herzogthums Nassau und des Gebiets der freien Stadt Frankfurt erfolgt.

Infolge dieser erheblichen Gebietsvergrößerung war die Formation neuer Regimenter nöthig geworden, zu welchen die alten Truppen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften abzugeben hatten. Als Vorbereitung hierzu wurde zunächst durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. September die Bildung einer 5. Kompagnie bei jedem Bataillon in der Stärke von 13 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 74 Mann befohlen. Beim Regimente wurden diese neu formirten Kompagnien den Premierlieutenants Groß, Werner und Grafen Stillfried unterstellt.

Am 30. Oktober wurde das Nähere über die Formation der neuen Regimenter befohlen. Die hierdurch veranlaßten Personalveränderungen waren folgende:

1) Zum Regiment Nr. 77 wurden versetzt:
Major v. Zglinicki,
" Kassner,
Hauptmann v. Bagensky,
" Blum,
" v. Schorlemmer,
Premierlieutenant v. Franckenberg unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagniechef.

2) Zum Regiment Nr. 78 wurde versetzt:
Sekondlieutenant Förster als Premierlieutenant.

3) Zum Regiment Nr. 88 wurden versetzt:
Premierlieutenant v. Wedell als Hauptmann und Kompagniechef,
Sekondlieutenant Köppen als Premierlieutenant.

4) Im Regiment wurden befördert:

Premierlieutenant	Graf Stillfried Werner, Groß,	zu Hauptleuten und Kompagniechefs.
Sekondlieutenant	v. Kamienski, v. Hake, v. Joeden-Koniecpolski, v. Jena,	zu Premierlieutenants.

5) Zum diesseitigen Regiment wurden versetzt:
Hauptmann Freiherr v. Hanstein vom 4. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 59 als Major,
Sekondlieutenant Monecke vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 als ältester Sekondlieutenant.

Gleichzeitig wurde bestimmt, daß per Bataillon eine Kompagnie abgegeben und aus diesen Kompagnien bei der 5. Division das 77. Regiment gebildet werden sollte; die vom Regiment abzugebenden Kompagnien sollten die Nummern 3, 7 und 11 führen. Vom 1. und 2. Bataillon traten die neugebildeten 5. Kompagnien zum Regiment 77 über; vom Füsilier-Bataillon dagegen die 10. Kompagnie, da der Hauptmann v. Bagensky nach den erlassenen Bestimmungen seine bisherige Kompagnie unter Zurücklassung des jüngsten Jahrganges mitnehmen sollte, an deren Stelle nun die bisherige 5. Kompagnie des Bataillons — Graf Stillfried — rückte. Diese Kompagnien wurden nach Dresden befördert, welches zum Formationsort für das Regiment Nr. 77 designirt war.

In diese Zeit fällt auch eine Dislokationsänderung des Regiments, deren Erwähnung geschehen muß:

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon wurden nach Bautzen, das 2. Bataillon nach Zittau verlegt. — Der Regimentsstab und das 1. Bataillon verließen Freiberg am 5. November Morgens 8 Uhr, nachdem ½ Stunde vorher sächsische, direkt aus Wien kommende Artillerie daselbst eingerückt und vom Offizierkorps empfangen worden

war, und wurden mit der Eisenbahn über Dresden nach Bautzen befördert, wo sie gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags eintrafen.

Das 2. Bataillon rückte am 6. November nach Lengefeld;

am 7. November mit dem Stabe und der 5. Kompagnie nach Ober- und Nieder-Langenau, der 6. und 7. Kompagnie nach Groß-Hartmannsdorf, der 8. Kompagnie nach Müdesdorf;

am 8. November mit dem Stabe, der 6., 7., 8. Kompagnie nach Freiberg, empfangen von dem sächsischen Offizierkorps, mit der 5. Kompagnie nach Freibergsdorf, Friedeburg und Loßnitz, und wurde am 9. November Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr mit der Eisenbahn nach Zittau befördert.

Kurz vor der Abfahrt des Regimentsstabes und 1. Bataillons von Freiberg traf der Befehl zur Demobilmachung ein, welcher dem 1. und Füsilier-Bataillon gleich mitgetheilt wurde, so daß diese mit der Ausführung beginnen konnten, während dies beim 2. Bataillon bis nach dem Eintreffen in Zittau verschoben werden mußte. Es war dies die Folge des schon erwähnten mit Sachsen abgeschlossenen Friedens.

Es charakterisirt wieder den gottergebenen Sinn unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, daß Er zunächst ein großes allgemeines Friedens-Dankfest zu feiern befahl, damit das ganze preußische Volk, wie es beim Beginn des Krieges um den Segen und Beistand des Höchsten gefleht, Ihm nun auch seinen Dank dafür darbringe. Die im Königreich Sachsen dislozirten Truppen begingen dieses Fest am 11. November.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Dezember 1866 war die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den beendeten Feldzug erfolgt. Dasselbe ist aus eroberten Geschützen gefertigt. Die Arme des Kreuzes sind an den inneren Seiten ausgeschweift und an den äußeren abgerundet. Ein Lorbeerkranz windet sich um das Mittelfeld, welches den Königlichen Namenszug und die Inschrift trägt: „Preußens siegreichem Heere.“ In dem oberen Arm befindet sich die Königskrone, die drei anderen tragen die Worte: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre.“ Die Kehrseite des Kreuzes zeigt im Mittelfelde den preußischen Adler auf einem Geschützrohr; auf den Armen: „Königgrätz den 3. Juli 1866.“ Das Band zum Erinnerungskreuze ist schwarz mit orange-weißer Einfassung.

Ferner hatte Se. Majestät, wie im Jahre 1864, den Truppen auch für diesen Krieg Fahnenbänder in den Farben des Bandes zum Erinnerungskreuz mit Schwertern an den Enden zu verleihen geruht.

1867.

Mit dem Beginn des Jahres 1867 war das Regiment, wenn auch nicht in seinen alten Garnisonen, doch in dem gewohnten Geleise der Friedensausbildung, angefeuert hierzu durch den Neujahrswunsch seines kommandirenden Generals, welcher den Truppen Worte zurief, wie sie den Geist, der die Friedensarbeit des Soldaten beleben soll, nicht treffender charakterisiren können:

„Soldaten des III. Korps! Ich wünsche meinem sieggewohnten lieben Armee-Korps Glück zum neuen Jahr! Es scheint nicht, daß es zu kriegerischer Thätigkeit berufen sein wird. Der Soldat wird also auf seinen Lorbeeren ruhen? Nicht doch! Ihr wißt, Stillstand ist Rückschritt, Fleiß und Arbeit sind Fortschritt und Leben. Also frisch heran an die Ausbildung. Bei den meisten Truppen ist viel nachzuholen. Es liegt das in den Verhältnissen. Wir müssen streben, möglichst bald den im Korps gewohnten Grad der Tüchtigkeit zu erlangen.

Der Geist des Gehorsams, der Hingebung und Freudigkeit, den ich im Korps bei den Offizieren und Mannschaften gleichmäßig kenne, leistet mir Bürgschaft für das Gelingen dieser Aufgabe!"

Die erste Prüfung dieser Thätigkeit erfolgte vom 12. bis 18. Februar durch den Regimentskommandeur in der Besichtigung der vom Ersatz-Bataillon übernommenen Rekruten.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs konnte von den in Sachsen verbliebenen Truppen in diesem Jahre erst am 23. März gefeiert werden, da am Tage zuvor der sächsische Bettag stattfand. Die Feier dieses Tages fiel zusammen mit der Anheftung der für den Feldzug des vorigen Jahres verliehenen Fahnenbänder. Neben einfachen militärischen Feierlichkeiten und Ansprachen der Kommandeure an die detachirten Bataillone, sowie neben gemeinsamen Diners des Offizierkorps und den Tanzbelustigungen, welche für die Mannschaften in gewohnter Weise arrangirt waren, sei vor Allem der Garnisonbefehl erwähnt, den der Oberst v. Diringshofen in Bautzen erließ, der in schöner erhebender Weise die doppelte Bedeutung des Tages schilderte und folgenden Wortlaut hatte:

„Durch die soeben stattgehabte Anheftung der Allergnädigst verliehenen Fahnenbänder wird der heutige, der Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs gewidmete Fest- und Freudentag noch zum besonderen Ehrentage.

Den heißen Segenswünschen für das Wohl unseres theuren Königs und Herrn eint sich daher heute noch ganz besonders das Gefühl der Dankbarkeit für die dem Regimente von Neuem erwiesene Königliche Gnade!

Diese huldreiche Anerkennung dessen, was das Regiment in treuer Hingebung für seinen Königlichen Herrn und in soldatischer Pflichterfüllung zu leisten bestrebt gewesen ist, erfüllt uns mit gerechtem Stolze, mit dem berechtigten Stolze des Soldaten, der von regem Ehrgefühl geleitet und die wahre christliche Demuth nicht verleugnend, auf die glücklichen Erfolge treuer Pflichterfüllung zurückblickt, mit dem festen Vorsatz: überall, wo es gilt, sein Höchstes daran zu setzen, zum Ruhm seines Regiments, zur Freude seines Königs. — Dürfen wir sonach Alle, die dem Regimente angehören, bei solchen Vorsätzen mit solchem Stolze auf unsere Fahnen blicken, so gedenken insbesondere wir, deren Brust heute das Erinnerungskreuz schmückt, wie es dem Regimente im vergangenen Jahre vergönnt war, mit diesen Fahnen die Feuertaufe zu erhalten; wie wir ihrem ungestümen Fluge am Tage von Gitschin, im heißen Kampfe zwar, aber frisch und fröhlich von Sieg zu Siege folgten, und wie wir dann wieder mit und unter ihnen am Tage von Königgrätz bei Dohalic im mehrstündigen thatenlosen, aber mannhaften Ausharren die große Entscheidungsstunde herbeisehnten. — Wir gedenken dabei auch in wehmüthiger Erinnerung derer, die dort für ihren König bluteten und fielen, und deren ehrenvolles Andenken in unseren Herzen stets lebendig bleiben wird! Wir gedenken aber vor Allem, in Demuth und Dank gegen Gott, wie Er, der Lenker der Schlachten, mit unseren Fahnen gewesen, und wie Er uns glücklich wieder heimgeführt hat, um nun im Verein mit Euch, die Ihr seitdem erst unter diese hochgehaltenen Feldzeichen getreten seid, der noch kurzen, aber schon thatenreichen Geschichte des jungen Regiments, neue Blätter der Ehre und des Ruhmes anzufügen, wann und wo unser Königlicher Herr uns zu ernster Thätigkeit berufen mag.

Wie wir alles dessen beim Anblick unserer Fahnen gedenken, und wie wir dadurch, wie durch das Kreuz auf unserer Brust erinnert

werden an den Denkspruch, dessen Wahrheit sich in der jüngsten Vergangenheit so glücklich an uns bewährt hat:

„Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre!"

so sei auch der neue Schmuck unserer Fahnen für alle Zukunft nunmehr geweiht mit dem Spruch, den Preußens erster König schon unter das Wappen seines Reiches setzte:

„Gott mit Uns".

Und so sei denn vor Allem auch heute, wie alle Tage Gott mit unserm theuren König und Herrn; so erneuern wir angesichts dieser unserer neugeschmückten Fahnen das Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue und Hingebung bis zum Tode, und so sei Gott mit uns bei allen Wünschen, die wir für das Wohl unseres theuren Königs heute wie alle Tage in unseren Herzen tragen, und denen wir zum Schluß dieser Feier den gemeinsamen Ausdruck in soldatischer Weise geben:

Auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, unseres Allergnädigsten Herrn! Hurrah!"

Die Fahne des 2. Bataillons sollte noch einen andern Schmuck erhalten, und wurde zu diesem Zwecke durch kriegsministerielle Verfügung vom 22. März 1867 nach Berlin befohlen. Wie an betreffender Stelle schon bemerkt, war in dem Gefecht bei Gitschin am 29. Juni eine silberne Quaste des Fahnenbandes pro 1864 abgeschossen worden. Dieselbe wurde nunmehr durch einen silbernen Ring befestigt, welcher die Aufschrift trägt: Jicin 29. Juni 1866.

Gleich nach dem Friedensschluß hatte man mit der Reorganisation der sächsischen Armee nach preußischem Muster begonnen und hierzu u. A. für die Infanterie in Dresden ein Lehr-Bataillon formirt, zu welchem preußische Offiziere und Unteroffiziere als Instruktoren kommandirt wurden.

Das Regiment hatte zu diesem Zwecke

den Sergeant Wasner, 11. Kompagnie,
" " Otto, 9. Kompagnie,
" " Engelmann, 7. Kompagnie,
den Unteroffizier Lorenz, 3. Kompagnie,

nach Dresden geschickt, welche später für ihre Mühwaltung mit der zum Königlich Sächsischen Albrechts-Orden gehörenden Medaille dekorirt wurden.

Nachdem dieses Bataillon durch Se. Majestät den König Wilhelm als Bundes-Kriegsherrn besichtigt und demnächst aufgelöst

worden war, und da die Reorganisation sich überhaupt mehr und mehr ihrem Abschlusse näherte, so beschloß Se. Majestät: die preußischen Truppen aus Sachsen herauszuziehen; nur Leipzig sollte durch das 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52 und Bautzen durch die beiden Musketier-Bataillone des diesseitigen Regiments besetzt bleiben und von beiden Truppen abwechselnd die Besatzung der Festung Königstein gegeben werden. Seitens des Regiments geschah dies vom 1. August bis 1. November durch eine kombinirte Kompagnie unter Führung des Hauptmanns v. Steinbach.

Das 2. Bataillon rückte demgemäß von Zittau nach Bautzen, wo es am 10. Mai eintraf. Ebenso verließ das Füsilier-Bataillon Meißen am 2. Mai 1867, um vorläufig in Cottbus Kantonnements zu beziehen. Ein eigenthümlicher Zufall verschob die Trennung von der während der Zeit des Aufenthalts dem Bataillon lieb gewordenen Stadt; wenige Minuten vor dem Abmarsch wurde die Schiffbrücke durch die ungeschickte Führung eines durchpassirenden Flosses derartig beschädigt, daß sie für längere Zeit unbrauchbar wurde.

Es mußte daher erst aus Dresden ein Dampfschiff requirirt werden, welches die Mannschaften übersetzte, während die Fahrzeuge und Pferde die eine Meile stromaufwärts belegene Fähre von Kötschenbroda benutzen mußten.

Das Bataillon marschirte in der Zeit vom 2. bis 7. Mai über Großenhain, Ortrand, Senftenberg und Drebkau nach Cottbus, wo es von den Bewohnern der Stadt und des Kreises feierlich und festlich empfangen wurde. Ein Diner vereinigte das Civil und das Offizierkorps in den Räumen des Wintergartens, und für den Abend waren Feste für die Mannschaften in verschiedenen Tanzlokalen arrangirt.

Wenige Tage nach dem Einrücken in die neuen Garnisonen fanden die Besichtigungen der Bataillone durch den Regiments- und Brigadekommandeur, und am 14. Juni durch Se. Königliche Hoheit den kommandirenden Herrn General statt.

So kam denn der 29. Juni heran, der erste Jahrestag des Gefechts von Gitschin, der von den Bataillonen des Regiments in einfacher Weise begangen und dabei der gefallenen Kameraden ehrend gedacht wurde.

An diesem Tage hatte eigentlich die Enthüllung eines Denkmals stattfinden sollen, welches — ein äußeres Zeichen der dankbaren Erinnerung — auf einer Bergkuppe zwischen Podulsch, Zames und

Dilet, also in der Mitte des Gefechtsfeldes des Regiments (dort wo auf dem Generalstabsplan 916 steht), errichtet werden sollte; allein unvorhergesehene Hindernisse erforderten einen Aufschub bis zum 9. Juli 1867.

Zu dem Zwecke der Enthüllung begab sich eine Deputation des Regiments nach Gitschin, bestehend aus dem Hauptmann Werner, Premierlieutenant Hugo, Feldwebel Nossack, Unteroffizier Gronemann und den Gefreiten Strake 3. und Ehrenberg 9. Kompagnie.

Am Morgen jenes Tages fanden sich außer der Deputation des Regiments das Offizierkorps der Gitschiner Garnison, die Geistlichkeit und die Bewohner der umliegenden Dörfer auf dem Platze ein, wo der Hauptmann Werner ungefähr folgende Worte sprach:

„Kameraden des Regiments!

Wir stehen hier auf dem Felde, wo wir in jüngster Vergangenheit einen blutigen Kampf mit Ehren bestanden haben. Wohin das Auge blickt, sehen wir die Gräber derer, die für uns in diesem Kampfe geblutet, die für uns ihr Leben gelassen haben. Ihrer Aller, Aller, Freund und Feind, deren Gebeine der Schooß der Erde längst zur friedlichen Ruhe aufgenommen hat, lasset uns in ehrender Erinnerung gedenken.

Möge der Allmächtige ihnen Seinen Frieden geben!

Und nun, Kameraden des Regiments, gedenket der eigenen Brüder, gedenket der Treuen, die der Kampf Euch entrissen hat, wahret ihr Andenken bis zu Eurem letzten Augenblicke, sie — sie haben ihr Leben für die höchste Ehre eingesetzt, sie starben auf dem Schlachtfelde den ehrenvollsten Tod, den Tod für König und Vaterland!

Möge dieses Denkmal den Gefallenen ein Zeichen des Dankes ihrer Kameraden sein, möge dieser Stein die Erinnerung an sie ewig wach erhalten!

Im Namen des Regiments schmücke ich denselben mit den Zeichen der Erinnerung (Lorbeerkränze und Bänder), weihe ich ihn mit der höchsten Weihe, mit der Weihe unserer treuen, ewig dankbaren Erinnerung.

Und nun lasset uns gemeinsam beten.“ —

Das Denkmal besteht aus einem dreiseitigen, auf einer Seite mit einem Lorbeerkranz geschmückten Obelisken auf einem Sandsteinsockel, welcher Letztere die Inschrift trägt:

„Den am 29. Juni 1866 gefallenen Kameraden das 5. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 48.“

Das Ganze war zuerst mit einer starken eisernen Kette umgeben; es stellte sich jedoch später heraus, daß dieselbe nicht den gewünschten Schutz darbot, es wurde deshalb statt derselben ein eisernes Gitter um den Platz gezogen.

Der Deputation wurde von dem Offizierkorps der Gitschiner Garnison die größte Aufmerksamkeit zu Theil, und hatte dieselbe auch Gelegenheit zu bemerken, wie sich die Pietät der Bewohner Böhmens für dergleichen Denkmale an sämmtlichen dort aufgestellten Monumenten dokumentirte; kein Grabhügel war ohne irgend einen Schmuck, die der Lieutenants von der Osten auf dem Kirchhofe zu Libun, und v. Ledebur in dem Dorfe Podulsch waren mit frischen Kränzen versehen. Des Ersteren Grab trug ein einfaches hölzernes Kreuz, auf dem mit Bleistift der Name des Gefallenen stand, das des Letzteren dagegen war von der Dorfgemeinde mit einem hübschen Stein mit czechischer Inschrift versehen.

Eine ähnliche ernste Feier fand kurz vor der Räumung Sachsens in Dresden statt. Se. Excellenz der Generallieutenant v. Kamiensky, welcher schon während des Feldzuges nach der Verwundung des Generallieutenants v. Tümpling die Division geführt und nach dessen Ernennung zum kommandirenden General des VI. Armee-Korps dieselbe definitiv erhalten hatte, war in der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1867 plötzlich in Dresden gestorben und am 13. auf dem Neustädter Kirchhofe zur Erde bestattet worden, wozu eine Deputation des Offizierkorps des Regiments — die Obersten v. Diringshofen und v. Wulffen, und Premierlieutenant Hugo — zugegen gewesen war. — In dankbarer Erinnerung an den Dahingeschiedenen hatten die 5. Division und die Regimenter Nr. 18 und 64, von denen er das letztere als Regimentskommandeur, das erstere als Brigadekommandeur siegreich geführt hatte, ihm ein Denkmal gesetzt.

Oberst v. Diringshofen, als ältester noch in Sachsen befindlicher Offizier, hatte die Arrangements zur Einweihung des Denkmals getroffen. Dieselbe fand am 13. Dezember statt und nahmen daran 18 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 10 Gemeine als Deputation Theil.

An Stelle des Dahingeschiedenen war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Mai 1867 der frühere Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps, Generalmajor v. Stülpnagel, mit der Führung der Division beauftragt, und am 16. Juli 1867 unter Beförderung zum Generallieutenant zum Kommandeur der Division ernannt worden.

Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß General v. Stülpnagel, der spätere Chef des Regiments, zum ersten Male am 10. Juli 1867 in persönliche Beziehungen zu demselben trat, als er nach der Uebernahme des Kommandos der Division die Bataillone im Exerziren, Turnen und Bajonettiren besichtigte und bei dem Diner, welches zu Ehren seiner Anwesenheit in Bautzen stattfand, seine Freude über den guten Geist im Regiment und besonders über die Harmonie des Kommandeurs und des Offizierkorps aussprach.

Der Ausbildungsgang hatte sich, durch die besonderen Verhältnisse veranlaßt, anders gestaltet, als sonst. Es fand nur Exerziren der beiden Musketier-Bataillone im Regimentsverbande, kein Brigadeexerziren, und an Stelle der Manöver nur Detachementsübungen statt, welche Ende Juli von den beiden Musketier-Bataillonen bei Königswartha und Hochkirch, und vom Füsilier-Bataillon, in Gemeinschaft mit dem Jäger-Bataillon Nr. 3, bei Byhlen, beide unter Leitung des Oberst v. Diringshofen, abgehalten wurden. Nach diesen Uebungen wurden die Reserven, auch früher wie gewöhnlich, in ihre Heimath entlassen, und die Zeit nachher noch zur gründlicheren Detailausbildung im Felddienst benutzt, welchen Dienstzweig Excellenz v. Stülpnagel am 21. und 22. Oktober prüfte.

Gegen Ende des Jahres wurden infolge Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 2. Dezember 1867 auch die letzten Truppen aus Sachsen herausgezogen, und da Cottbus zur Garnison des bisher in Leipzig gewesenen 2. Bataillons Regiments Nr. 52 designirt war, so mußte dies zunächst geräumt werden.

Das Füsilier-Bataillon verließ Cottbus am 27. Dezember und marschirte über Peitz, Lieberose, Beeskow nach Müllrose, verlebte hier den Neujahrstag von 1868, ging dann weiter über Frankfurt a. O., Podelzig, Cüstrin und Neudamm und rückte am 7. Januar 1868 in Soldin ein.

Bevor die beiden Musketier-Bataillone Bautzen verließen, begab sich der Oberst v. Diringshofen — gleichzeitig mit dem Kommandeur des Regiments 52 und dem Kommandanten von Leipzig, einer Allerhöchsten Willensmeinung entsprechend, behufs persönlicher Verabschiedung von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der sächsischen Königsfamilie nach Dresden.

In Bautzen hatte sich das Verhältniß zwischen den Leuten des Regiments und den Einwohnern immer mehr und mehr angenehm

gestaltet und darf als ein durchaus einheitliches bezeichnet werden, was sich auch darin zeigte, daß der Stadtrath und die Stadtverordneten sich veranlaßt sahen, in einem Schreiben an den Regimentskommandeur ihren Dank dafür in den wärmsten Ausdrücken auszusprechen.

Der Regimentsstab und das 1. Bataillon marschirten vom 27. Dezember 1867, das 2. Bataillon vom 29. Dezember ab, über Königswartha, Hoyerswerda, Spremberg, Cottbus und von dort auf derselben Straße, welche das Füsilier-Bataillon genommen hatte, so daß das 1. Bataillon am 9. Januar 1868, das 2. Bataillon am 11. Januar in Cüstrin eintrafen.*)

Der Empfang in den alten Garnisonen war ein freundlicher und herzlicher; Flaggen wehten den Ankommenden ihre Willkommengrüße entgegen, und die Worte, mit denen die Bataillone von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, sowie die Feste, die den Offizieren und Mannschaften gegeben wurden, gaben den Gefühlen der Einwohner lebhaften Ausdruck.

---

*) Die Stärken am Einrücketage betrugen:

Regimentsstab und 1. Bataillon	17 Offiziere,	54 Unteroffiziere,	481 Gemeine.
2. Bataillon	12 "	32 "	350 "
Füsilier-Bataillon	13 "	31 "	378 "

V. Abschnitt.

Friedensjahre 1868—1870.

1868.

Das Jahr 1868 verlief, da das Regiment sich schon bei Beginn desselben in seinen alten Garnisonen heimisch machen konnte, und da auch die Rekruten zu dem gewohnten Termin (4. November 1867) zur Einstellung gelangt waren, in der Weise, wie sie oben (1861) in allgemeinen Zügen geschildert worden ist; der Ausbildungsgang wurde durch keinerlei Sonderverhältnisse beeinflußt. Das Füsilier-Bataillon traf am 7. August in Cüstrin zum Regimentsexerziren ein, welches vom 8. bis 15. dauerte und bei welchem das Regiment auf besonderen Befehl des Königlichen Generalkommandos durch den Chef des Generalstabes des Korps, Oberst v. Voigts-Rhetz, jetzigen Generalinspekteur der Artillerie, geführt wurde. Das Brigade-exerziren fand vom 17. bis 21. August gleichfalls bei Cüstrin unter Generalmajor v. Schimmelmann, die Detachementsübungen unter Leitung des Oberst v. Diepenbrock-Grüter, Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, zwischen Cüstrin und Neudamm statt. Zu den Divisionsübungen, welche Excellenz v. Stülpnagel leitete, und für welche der Terrainabschnitt Bärwalde—Mohrin—Königsberg N.M. bestimmt war, traf Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl am 2. September in Königsberg N. M. ein; die Uebungen dauerten vom 29. August bis 5. September. Nach deren Beendigung traten die Bataillone den Rückmarsch in ihre Garnisonen an, in denen sie am 7. bezw. 9. September eintrafen.

Erwähnt möge hier werden, daß nach der Verordnung, betreffend die Dienstverhältnisse des Beurlaubtenstandes vom 4. Juli 1868 eine neue Kategorie von Offizieren in nähere Beziehungen zum Regiment trat, die der Reserveoffiziere des Regiments, als deren erster der

Sekondlieutenant Pescheck vom Reserve-Landwehr-Bataillon (Berlin) Nr. 35 die Nummer 48 anlegte und lange Jahre hindurch trug (cfr. Beilage 8).

1869.

Auch dieses Jahr nahm bis zum Beginn des Regimentsexerzirens einen normalen Gang, doch fand während des weiteren Verlaufs der Herbstübungen besonders das 1. Bataillon des Regiments eine Verwendung, welche zeigt, wie es auch im Frieden eine Thätigkeit giebt, die ganz besondere Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit des Soldaten stellt und Zwecken gewidmet ist, deren Bedeutung für die Erhaltung der Volkswohlfahrt nicht immer in genügender Weise gewürdigt wird.

Am 5. August wurde nämlich der Ausbruch der Rinderpest konstatirt, welche durch die Einführung von Vieh aus Preußen eingeschleppt worden war, und noch an demselben Tage ergingen von der 5. Division die nöthigen Befehle zur Isolirung der infizirten Ortschaften. Schon am 6. August waren: Gernheim von der 4. Kompagnie (Hauptmann Schaer), Zicher von der 1. Kompagnie (Hauptmann Stülpner), Balz von 40 Mann der 2. Kompagnie (Lieutenant Rosérus I.) besetzt, und es folgten bis zum 10. August nach Zechin und Nischen 40 Mann der 3. Kompagnie (Premierlieutenant v. Jena), nach Balz und Vietz der Rest der 2. Kompagnie (Premierlieutenant Wonneberg). Diese Detachements fanden Verwendung als Posten und Patrouillen, zur dichten Absperrung der betreffenden Ortschaften, zur Beaufsichtigung der Tödtung des Viehes, der Verbrennung von Dünger, Heu und Stroh, sowie des Unterpflügens des nicht brennbaren Düngers.

Die geringe Stärke der Detachements gestattete anfangs nicht, den Mannschaften mehr als eine wachtfreie Nacht zu gewähren. Die Unterbringung derselben fand theils in den von der Seuche verschont gebliebenen Ausbauten, theils in Baracken statt; für die Posten wurden Schilderhäuser erbaut. Erst nach Eintreffen weiterer Verstärkungen — 11. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments in Zicher, Abtheilungen des Jäger-Bataillons 3 in Zechin-Nischen, 3. Kompagnie des Regiments in Vietz — wurden zwei wachtfreie Nächte ermöglicht. Weiter folgten am 22. August die 9. Kompagnie zur Ablösung der 11. Kompagnie Leib-Regiments, am 28. August die 10. Kompagnie nach Batzlow und am 3. September waren nach Entlassung der

Reserven das gesammte 1. und Füsilier-Bataillon in folgender Weise für Absperrungszwecke verwendet:

9. und 12. Kompagnie in dem Abschnitt westlich,

1., 10. und 11. Kompagnie in dem Abschnitt östlich der Zorndorfer Chaussee;

$^2/_3$ der 4. Kompagnie in Gernheim;

2., 3. und $^1/_3$ der 4. Kompagnie in Vietz und Balz.

An Stelle des 1. Bataillons war das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments zur Garnisonsverstärkung in Cüstrin beordert worden. Diesen Maßregeln war es zu danken, daß sich endlich auch ein Erfolg bemerkbar machte; am 7. September konnte der Abschnitt Vietz, am 10. September Gernheim und am 14. September der Abschnitt Zicher dem allgemeinen Verkehr übergeben, und die Kompagnien in ihre Garnisonen entlassen werden.

Während das 1. Bataillon infolge seiner Abkommandirung weder an dem bis 7. August dauernden Regimentsexerziren bei Cüstrin, noch an dem Brigadeexerziren bei Frankfurt a. O. — 12. bis 16. August — noch auch den Detachementsübungen bei Neu-Hardenberg — 19. bis 21. August — unter Generalmajor v. Schimmelmann Theil nehmen konnte, fand es vom Beginn der Divisionsübungen — 23. und 24. August unter Generallieutenant v. Stülpnagel bei Seelow und Buckow — ab Gefährten in Theilen des Füsilier-Bataillons, und doch folgten gerade jetzt Uebungen, welche noch ein besonderes Interesse bieten mußten, da vom 27. bis 30. August Manöver der 5. gegen die 6. Division zwischen Straußberg und Müncheberg, und am 31. August Korpsmanöver vor Sr. Majestät dem Könige stattfanden.

So konnte auch nur das 2. Bataillon den Ausspruch des Königs für sich voll entgegennehmen, welcher anerkannte:

„guten Geist, Aufmerksamkeit und Ausdauer der Truppen".

1870.

Das Jahr 1870 zeigte in seinem Beginn einen ungetrübten politischen Horizont, Niemand ahnte, wie bald schwere Wetterwolken heraufziehen sollten. Kurze Zeit vor diesem Ereigniß sah das Regiment seinen hochverdienten und allgemein geliebten Kommandeur, den Oberst v. Diringshofen, scheiden, der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. April mit der Führung der 38. Infanterie-

Brigade beauftragt worden war, in dem bisherigen Kommandeur des Jäger-Bataillons Nr. 2, Oberstlieutenant v. Garrelts einen Nachfolger erhalten und mit dem sich das Offizierkorps bis zur Trennungsstunde in jener Harmonie vereint gefühlt hatte, welche Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Stülpnagel bei seiner ersten Berührung mit dem Regiment entgegengetreten war.

Es mögen daher den Schluß dieses Abschnitts die Abschiedsworte bilden, die Oberst v. Diringshofen in dem Parolebefehl vom 15. April dem Regiment aussprach:

„Ich scheide von dem Regiment, an dessen Spitze Dank der Tüchtigkeit und dem trefflichen Geiste des Ganzen, wie des Einzelnen, mir jederzeit nur Freude, Ehre, Glück und wohlthuende Begegnung zu Theil geworden ist.

Kameraden! Wir haben so manchen Ehren- und Freudentag des Regiments, so manche ernste und frohe Stunde miteinander durchlebt! — Das knüpft feste Bande, die auch Zeit und Trennung überdauern, und die mich stets nur mit wärmster Dankbarkeit und mit den aufrichtigsten Wünschen für das Wohl des mir so werth und theuer gewordenen Regiments, an jeden Einzelnen in demselben zurückdenken lassen werden."

VI. Abschnitt.

Der Feldzug gegen Frankreich 1870/71.

---

1. An den Rhein.

Es war ein eigenthümliches Spiel des Zufalls, daß gerade an dem Gedenktage der Schlacht von Königgrätz, am 3. Juli 1870, der seit 1866 französischerseits immer wiederholte Ruf „Rache für Sadowa" anfing, eine lebhaftere Färbung dadurch anzunehmen, daß der französische Geschäftsträger Le Sourd im auswärtigen Amt in Berlin den ungünstigen Eindruck schilderte, den die Kandidatur eines Hohenzollern-Prinzen für den spanischen Königsthron in Paris hervorgerufen habe. Diesem ersten Schritte schlossen sich in rascher Folge an: die Rede des Herzogs v. Grammont vom 5. Juli, welche die Volksleidenschaften zum Kriege erregte und anfachte — der Artikel des „Pays" vom 8. Juli, welcher dieselben zu voller Lohe entzündete — die Zumuthungen, welche an Se. Majestät den König zu wiederholten Malen gestellt wurden, um Ihn zu einem Akte zu veranlassen, dessen demüthigende Tendenz kaum stärker gedacht werden konnte — ferner am 14. Juli die Einberufung der Reserven und Forderung eines Kriegskredits — und endlich am 19. Juli die Kriegserklärung.

Dies sind in kurzen Zügen die Momente, welche dem französischen Nationalcharakter genügten, um den blutigsten Krieg der Neuzeit herbeizuführen und dem preußischerseits nichts weiter gegenüberstand, als die einfache Ablehnung jener erwähnten demüthigenden Zumuthung.

War es zum Kriege gegen Dänemark nur nöthig gewesen, einen Bruchtheil der preußischen Armee mobil zu machen, hatten die Ver-

hältnisse des Frühjahres 1866 einen nur schrittweise sich vollziehenden Uebergang in den kriegsfertigen Zustand bedingt, so galt es jetzt, alle Kräfte von vornherein anzuspannen, so rasch als irgend möglich die Truppen marschfertig zu machen und als der Erste und womöglich Stärkste auf dem Kampfplatze zu erscheinen.

In der Nacht zum 16. Juli erging die Allerhöchste Kabinets-Ordre, welche die Mobilmachung des gesammten norddeutschen Bundesheeres aussprach und diesen Tag als ersten Mobilmachungstag bestimmte, und im unmittelbaren Anschluß daran traten die süddeutschen Truppen, die Bayern und Württemberger, für Frankreich unerwartet, mit in Aktivität — zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert alle deutschen Stämme einig, deutschen Boden vor fremder Invasion zu bewahren.

Der Mobilmachungsbefehl, nach den Ereignissen der letzten Tage stündlich erwartet, traf beim Regiment am Morgen des 16. Juli ein. Mit rastlosem Eifer begann sofort die Ausführung der Mobilmachung nach dem eben fertiggestellten Terminkalender. Kommandos zu den verschiedensten Zwecken wurden nach allen Himmelsrichtungen entsendet, die Kriegschargirung und die Augmentationswaffen aus dem Artillerie-Depot in Cüstrin empfangen bezw. dem Füsilier-Bataillon zugeführt, die Fahrzeuge revidirt und nachgebunden, Vorbereitungen zur Einkleidung der Augmentationsmannschaften getroffen, die an das Ersatz-Bataillon abzutretenden Leute ausgesondert, dies letztere am 20. Juli formirt, am 21. Juli die Reserven bei den Bataillonen eingestellt und an demselben Tage die für die beiden Musketier-Bataillone in Bärwalde, für das Füsilier-Bataillon in Soldin ausgehobenen Pferde vertheilt.

Damit ging die Mobilmachung glatt und ohne Stocken ihrem Abschluß entgegen und am 23. Juli Abends standen die Bataillone des Regiments marschbereit in ihren Garnisonen.

Der Marschbefehl ließ auch nicht lange auf sich warten. Schon am folgenden Tage verließen die Bataillone ihre Garnisonen, um nach Maßgabe des schon im Frieden bis ins Detail vorbereiteten Marsch- und Fahrt-Tableaus in den Konzentrationsrayon der II. Armee befördert zu werden. Das Regiment gehörte mit dem III. Armee-Korps — cfr. Beilage 5b — dieser von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen **Friedrich Karl** befehligten Armee an, zu welcher außerdem das Garde-, IV. und X. Armee-Korps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division bestimmt waren; hatte das III. Korps somit

seinen kommandirenden General wiederum verloren, so durfte es ihm doch in dem bevorstehenden Kampfe nahe bleiben.

Mit folgenden Worten verabschiedete sich Se. Königliche Hoheit vom III. Armee-Korps:

Berlin, den 20. Juli 1870.

Soldaten des III. Korps!

Während der Dauer des mobilen Verhältnisses ist mir vom Könige ein höheres Kommando übertragen. Mein bewährtes Armee-Korps bleibt dabei unter meinen Befehlen.

In der Person des Generallieutenants Constantin v. Alvensleben II. habt Ihr einen neuen kommandirenden General an meiner Statt. Ich kenne ihn.

Uebertragt auf diesen bewährten und tapferen Führer dasjenige Vertrauen, das Ihr zu mir habt. Er verdient es und wird Euch ein tüchtiger Führer und sorgender Freund sein.

Geht in den neuen Krieg mit altem Muth, zeigt besonders dieselbe Hingebung im Ertragen von Entbehrungen und Strapazen, die unausbleiblich sind, dieselbe Freudigkeit in der Gefahr, dieselbe Geschicklichkeit, Ruhe und Entschlossenheit, welche Euch bisher von Sieg zu Sieg führten und den Ruf und den Ruhm meines lieben Korps in zwei Feldzügen ausmachten! Seid denn mit Gott des Sieges gewiß!

Auf Wiedersehen!

Es lebe der König!

Der Generallieutenant v. Alvensleben, bisher Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Division und durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juli mit der Führung des Korps beauftragt, übernahm dasselbe mit nachstehendem

Korpsbefehl.

Berlin, den 22. Juli 1870.

Mit fester Zuversicht zu den kriegerischen Tugenden der brandenburgischen Truppen trete ich an ihre Spitze.

Für die Liebe und das gerechte Vertrauen, mit welchem das Armee-Korps zu der hohen Person und der ruhmvollen Führung seines kommandirenden Generals aufblickt, giebt es keinen Ersatz; aber die Frucht dieser Führung: der Geist, die Schule und die Siegesgewohnheit bleibt unter uns. Auf sie wie auf die Pflicht-

treue der preußischen Soldaten zähle ich und darf ich zählen kraft des Vertrauens unseres allergnädigsten Königs und Herrn, das mich auf diesen Platz gestellt hat.

Auch seinen Brigadekommandeur verlor das Regiment. General v. Schimmelmann wurde zum Kommandeur der 17. Division ernannt; an seine Stelle trat der Oberst v. Doering, bisher Kommandeur des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth.

Die innerhalb des Offizierkorps des Regiments eingetretenen Veränderungen, sowie den Stand der Offiziere 2c. am Tage des Ausrückens enthält Beilage 3c.

Bei herrlichem Sonntagswetter, begleitet von den jubelnden Zurufen der dichtgeschaarten Bevölkerung Cüstrins, marschirten die Musketier-Bataillone am 24. Juli Nachmittags vom Sammelplatze nach dem Bahnhofe, um — das 1. Bataillon um 4 Uhr 45 Minuten, das 2. Bataillon um 5 Uhr 51 Minuten — die Fahrt nach dem Rhein anzutreten, für welche das Regiment auf die Linie A — Berlin—Hannover—Köln—Bingerbrück—Neunkirchen — angewiesen worden war. An demselben Tage verließen die Füsiliere Soldin, um zunächst Neudamm, am 25. Juli Cüstrin (Warnick, Bleyn, Tamsel) zu erreichen und am 26. früh 5 Uhr 45 Minuten den Musketieren zu folgen.

Die Ausrückestärke der Bataillone war folgende:

	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Laz.-Gehülf.	Trainsoldaten	Summe der Mannschaften	Zahlmeister	Aerzte	Büchsenmacher	Pferde
1. Bataillon mit dem Regimentsstab	19	79	30	900	4	27	1040	1	1	1	45
2. Bataillon	17	69	21	912	4	22	1028	1	1	1	30
Füsilier-Bataillon	16	49	27	951	3	20	1050	1	1	1	36
Summe	52	197	78	2763	11	69	3118	3	3	3	111

Auf der langen Fahrt nach dem Rhein waren Berlin, Braunschweig, Hamm und Bingerbrück als Verpflegungsstationen bestimmt, wo den Mannschaften — je nach der Tageszeit — warme Kost oder Kaffee verabreicht wurde. Der Patriotismus der Bevölkerung, der später noch so überreiche Gelegenheit finden sollte, sich zu bethätigen,

zeigte sich schon jetzt bei der großartigen Truppenbewegung in hervorragender Weise. Ueberall waren Komitees zusammengetreten, die es sich zur Aufgabe gestellt hatten, die Truppen, Offiziere wie Mannschaften, mit Allem zu versorgen, was ihnen zur Erleichterung der langen Fahrt dienen konnte.

Auf dem Ostbahnhofe in Berlin war ein Güterschuppen zum Speisesaal hergerichtet, in welchem Frau Lina Morgenstern mit einem Damen-Komitee die ersten Spenden reichte. Von dort ging es auf der Verbindungsbahn unter lautem Jubel der Berliner nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo ein anderes Komitee Bier, Wein, Cigarren und dergl. in reichem Maße darbot.

Von Berlin fuhren die Bataillone weiter über Potsdam, Brandenburg, Braunschweig, Hannover, Minden, Dortmund, Köln, Coblenz: all überall festlich und jubelnd empfangen und auf das Freigebigste bewirthet.

Dieser in allen Schichten der Bevölkerung sich kundgebende Enthusiasmus theilte sich rasch den Leuten der Bataillone mit, welche ohnehin die Trennung von Heimath und Familie längst überwunden hatten und der Humor gab sich bei jeder Gelegenheit durch Wort und That kund. „Eilgut nach Paris" und ähnliche Aufschriften fanden sich bald an fast allen Wagen der Züge vor.

Auf und vor der Kölner Rheinbrücke mußten alle drei Züge längere oder kürzere Zeit halten; der größte Theil unserer Märker hatte hier wohl zum ersten Male Gelegenheit, die herrlichen, grünen Fluthen des von den Franzosen so sehr ersehnten deutschen Rheins zu sehen, dessen schöne Ufer mit den Burgen, Städten und reichen Weinbergen freilich einen wunderbaren Kontrast mit den heimathlichen Sandebenen bildeten und Jedem den Werth des Landes klar vor Augen führen mußten, welches zu vertheidigen die Armee gerufen worden war.

Zum ersten Male mag hier nicht nur mit den Lippen, sondern mit den Herzen das Lied des Tages angestimmt worden sein:

„Lieb Vaterland, kannst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein."

Das 1. Bataillon traf am 26. Juli Abends 9½ Uhr in Kreuznach ein, wurde seitens der Stadt durch einen guten Trunk Wein erquickt und trat dann, nachdem es die hier bereits einquartierten Leib-Grenadiere begrüßt hatte, den Fußmarsch nach Freilaubersheim, 4. Kompagnie nach Neu-Bamberg an, der nach der langen

Fahrt und der schönen, kühlen Nachtluft eine wahre Erquickung war. Gegen 12½ Uhr trafen die Kompagnien in ihren Quartieren ein, aufs Herzlichste empfangen von ihren hessischen Quartierwirthen, die sich bemühten, alle Wünsche der Leute bestens zu erfüllen. Das 2. Bataillon wurde gleichfalls bis Kreuznach befördert, traf dort um 12 Uhr Nachts ein, ging nach eingenommenem Nachttrunk nach Siefersheim und detachirte die 6. Kompagnie nach Neu-Bamberg, welche Ortschaften die Kompagnien gegen 4 Uhr Morgens erreichten.

Das Füsilier-Bataillon wurde am 28. Juli Morgens 2 Uhr bereits in Bingerbrück debarkirt und setzte sich gegen 4 Uhr in Marsch nach seinem Kantonnement Wonsheim.

Der Marsch gestaltete sich für dies Bataillon zu einer ganz besonderen Strapaze, da außer den Folgen der langen Eisenbahnfahrt und der mangelnden Gewöhnung an größere Marschleistungen bei den Augmentationsmannschaften sich eine drückende Hitze einstellte, die vielen Füsilieren die Kräfte versagen ließ. Selten wohl wurde daher eine Erfrischung freudiger aufgenommen, als der Wein, den die Kreuznacher auch den Füsilieren im Vorbeimarsch spendeten. Gegen 2 Uhr Nachmittags erst erreichte das Bataillon sein Kantonnement Wonsheim, nachdem es seinen ersten Todten in diesem Feldzuge zu beklagen gehabt hatte: den Füsilier Köckert 12. Kompagnie, der infolge des Hitzschlages starb.

Bei der Schnelligkeit der Mobilmachung und des Transports an den Rhein zur Konzentration der Armee war bisher keine Zeit erübrigt worden, die Kompagnien und Bataillone, deren Friedensphysiognomien kaum noch zu erkennen waren, in den Waffen zu üben, die Elemente miteinander zu verschmelzen. Erst jetzt, am 27. und 28. Juli, war dies bei den Musketier-Bataillonen möglich, die Füsiliere kamen erst am 29. hierzu. Aber wo der gute Wille vorhanden ist, rufen sich die einfachen, altgewohnten Formen rasch ins Gedächtniß zurück. Schwerer mag es den Reservisten geworden sein, sich an die alte, straffe Haltung zu gewöhnen und bei brennender Sonnenhitze, die gerade in den letzten Juli- und ersten Augusttagen sich zu fast unerträglicher Höhe steigerte, allen Anforderungen zu genügen, die an sie gestellt werden mußten. Aber es ging und ging mit jeder Minute besser. Für den 29. und 30. wurde Kantonnementswechsel befohlen und zwar gingen:

der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon nach Sprendlingen, das Füsilier-Bataillon nach St. Johann.

Am 27. Juli fand für die beiden Musketier-Bataillone auf einer Höhe bei Freilaubersheim Feldgottesdienst statt.*)

2. Vom Rhein zur Saar.

Zum Schutz der völligen Durchführung der Konzentration der II. Armee wurden Ende Juli die 5. und 6. Kavallerie-Division in breiter Front gegen die Linie Pirmasens—Völklingen und ihnen als Rückhalt die 5. und 8. Division nach Neunkirchen und Homburg in Bewegung gesetzt. Rechts neben der II. Armee sammelte sich die I. Armee (VII. und VIII. Armee-Korps, 3. Kavallerie-Division unter General v. Steinmetz) zum Vormarsch auf Saarlouis—Merzig, links die III. Armee (V. und XI. Armee-Korps und die süddeutschen Truppen unter Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen) um Landau und Karlsruhe. Die 5. Infanterie-Division trat am 31. Juli den Vormarsch in folgender Truppeneintheilung an:

Kommandeur: Generallieutenant v. Stülpnagel.

Avantgarde: Oberst v. Doering,
Regiment Nr. 48,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
3. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.

Gros: Generalmajor v. Schwerin.
Leib-Grenadier-Regiment,
10. Infanterie-Brigade,
2., 3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. leichte, 3. und 4. schwere Batterie,
Feldlazarethe,
Bagage ꝛc.

*) Eine Aenderung in der Befehlsführung der Musketier-Bataillone ist hier zu erwähnen. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Juli war Hauptmann v. Mellenthin zum Major befördert und dem Regiment aggregirt worden, und die Division hatte bei Publikation dieser Ordre am 27. Juli befohlen, daß derselbe die Führung des 2., Major v. Klinguth die des 1. Bataillons zu übernehmen habe. Beide erhielten hierdurch ihre alten Kompagnien, die 2. und 8., wieder unter ihre Befehle.

Tags zuvor hatte Oberst v. Garrelts an sein zum ersten Male vereintes Regiment kernige, zu Herzen gehende Worte gesprochen, in denen er der Hoffnung Ausdruck gab, daß mehr noch, als es die gemeinsame Regimentsnummer vermöge, den Einen mit dem Andern das Blut verkitten werde, welches alle im Begriff seien, für einen gemeinsamen Zweck dahinzugeben.

Auf dem Rendezvous der Avantgarde bei Kreuznach hatte das Regiment die Freude, durch seinen früheren Kommandeur, den Oberst v. Diringshofen, auf das Herzlichste begrüßt zu werden. Seine Excellenz der Generallieutenant v. Stülpnagel, sowie der neuernannte Brigadekommandeur, Oberst v. Doering, begrüßten hier gleichfalls das Regiment, bevor es den Marsch antrat, der es an den Feind bringen sollte. Die nun folgenden Märsche in der Richtung Fürfeld—Meisenheim—Kusel—Neunkirchen waren nicht nur durch ihre räumliche Ausdehnung — sie waren meist über drei Meilen lang — sondern auch durch die große Hitze beschwerlich, welche sich in den engen Gebirgsthälern der Nahe und der Glan entwickelte, in denen die Wege den Wasserläufen folgten, und die kaum einem kühlen Luftzug Zutritt gestatteten. Der Marsch berührte abwechselnd die bayerische Pfalz und die Rheinprovinz, eine Gegend, welche keinen Anspruch hat, wohlhabend genannt zu werden. Man hatte infolge dessen vielfach mit nicht unerheblichen Verpflegungsschwierigkeiten zu kämpfen, da vorläufig an eine Verpflegung aus den Kolonnen noch nicht zu denken, und man daher auf die Verpflegung durch die Quartierwirthe und die Kommune bezw. auf freihändigen Ankauf angewiesen war; auch führten die Truppen für diese Tage eine sechstägige eiserne Portion bei sich.

Am 31. Juli erreichten
Regimentsstab und 1. Bataillon Hochstätten,
2. Bataillon Feil,
Füsilier-Bataillon Bingert;

am 1. August*)
Regimentsstab } Odenbach,
1. Bataillon }
2. und Füsilier-Bataillon Meisenheim;

---

*) An diesem Tage wurde die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Juli erfolgte Ernennung des Oberst v. Doering zum General und des Oberstlieutenants v. Garrelts zum Obersten bekannt.

am 2. August
Regimentsstab } Altenglan,
1. Bataillon }
2. Bataillon Padersbach,
Füsilier-Bataillon Bedesbach
an Stelle der ursprünglich bestimmten Kantonnementsquartiere Ulmet, Rathsweiler und Niederalben;*)
am 3. August
Regimentsstab } Dörrenbach,
1. Bataillon }
2. Bataillon Breidenbach,
Füsilier-Bataillon Frohnhofen.

Verlassen wir die Bataillone in ihren Kantonnements vom 3. August einen Augenblick, um einen Blick auf die Verhältnisse beim Gegner zu werfen, mit dem man ja in allernächster Zeit zusammenzutreffen erwarten mußte. Seitens der französischen Heeresleitung war der Aufmarsch der Hauptkräfte an der Mosel angeordnet worden.

Hier standen:
das 3. Korps — Marschall Bazaine — bei Metz,
das 4. Korps — Divisionsgeneral Ladmirault — bei Diedenhofen,
die kaiserliche Garde — Divisionsgeneral Bourbaki — bei Nancy;
vor denselben:
das 2. Korps — Divisionsgeneral Frossard — bei St. Avold als Avantgarde vorgeschoben;
zwei Korps sammelten sich im Elsaß.**)

Vor der Front der II. Armee hatten bis zum 3. August nur an zwei Punkten der Grenze feindliche Vorwärtsbewegungen stattgefunden: von Saargemünd aus eine starke Rekognoszirung in das Thal der Blies und der großartig in Scene gesetzte Angriff auf die schwach besetzte Position von Saarbrücken und die Beschießung dieser Stadt. Die Art und Weise, in welcher diese ersten Grenzüberschreitungen ausgeführt worden waren, ließen erkennen, daß sie nicht als der Beginn einer wohlvorbereiteten allgemeinen Offensive zu

*) Der Adjutant des 1. Bataillons, Sekondlieutenant Testa, hatte auf diesem Marsche beim Dorfe Ulmet das Unglück gehabt, nach einem Sturz mit dem Pferde überfahren zu werden und den Arm zu brechen; Sekondlieutenant Molière wurde zu seiner Vertretung kommandirt.

**) Die Ordre de bataille der französischen Armee war bereits am 30. Juli dem Regiment mitgetheilt worden.

betrachten seien, sondern wohl mehr den Zweck gehabt hatten, der französischen Nationaleitelkeit durch einen ersten Erfolg zu schmeicheln. Nun, diesen letzteren Zweck erreichte speziell das Gefecht von Saarbrücken gewiß, denn das Korps Frossard war ja — gegen die wenigen Kompagnien und Eskadrons, denen die Grenzbewachung vor Saarbrücken obgelegen hatte — in ununterbrochenem siegreichen Vorschreiten gewesen; Saarbrücken war besetzt worden, freilich nur ganz vorübergehend, aber das genügte vermuthlich fürs Erste vollkommen. Man war noch am 2. August auf die Höhen hinter der Stadt zurückgegangen, um ein ganz ungerechtfertigtes Artilleriefeuer auf die offene Stadt und besonders den Bahnhof zu eröffnen. Der Kanonendonner von Saarbrücken war übrigens trotz der großen Entfernung von den Bataillonen in ihren Kantonnements gehört und gebührend begrüßt worden.

Da der Feind sich am 3. auf der ganzen Linie vollkommen ruhig verhalten, seine leichten Vortheile also nicht verfolgt und ausgebeutet hatte, so konnte die II. Armee nunmehr hoffen, ihren Durchzug durch die Waldzone von Kaiserslautern zu bewerkstelligen, ohne dabei vom Feinde gestört zu werden.

Am 3. August waren alle Armeen soweit konzentrirt, daß vom Großen Hauptquartier ausgesprochen werden konnte: „Die allgemeine Offensive ist beabsichtigt." Am 4. schon sollte die III. Armee die Grenze bei Weißenburg überschreiten, I. und II. Armee in sich aufschließen bezw. weiter gegen die Grenze vorrücken.

Das III. Armee-Korps sollte am 4. zwar im Allgemeinen in seiner Stellung Baumholder—Kusel verbleiben, die 5. Infanterie-Division aber soweit vorgehen lassen, als es die Rücksicht auf die Kavallerie gebot. General v. Alvensleben befahl daher, daß von der 5. Infanterie-Division die 9. Infanterie-Brigade bis Neunkirchen vorzugehen habe. Die Division löste ihrerseits das bisherige Avantgarden-Verhältniß und bestimmte die Bildung zweier selbstständiger Kolonnen, deren Kern aus den beiden Brigaden bestand.

Der 9. Infanterie-Brigade wurden zugetheilt:

das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3, Stab, 1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 4. leichte und 3. schwere Batterie und das Sanitäts-Detachement;

der 10. Infanterie-Brigade:

die 3. und 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 3. leichte und 4. schwere Batterie und das Feldlazareth.

Die Truppeneintheilung der 9. Infanterie-Brigade war folgende:

Kommandeur: Generalmajor v. Doering.
Avantgarde: Oberst v. Garrelts,
Regiment Nr. 48,
1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,
4. leichte Batterie,
Sanitäts-Detachement.
Gros: Oberst v. L'Estocq,
Leib-Grenadier-Regiment,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
3. schwere Batterie.

Je mehr man sich der französischen Grenze näherte, desto mehr trat die Nothwendigkeit der Sicherung der Kantonnements hervor. Es hatten sich daher von jetzt ab alle Kantonnements stets als im Kriegszustand befindlich zu betrachten, indessen konnte noch möglichste Rücksicht auf die Schonung der Kräfte genommen und brauchten demnach nur leichte Vorposten ausgesetzt werden. Uebrigens mehrten sich auch gelegentlich die Zeichen von der Nähe des Feindes; denn neben dem herüberhallenden Kanonendonner am 2. August sah man wiederholt einzelne Gefangene, die sich auf dem Rücktransport befanden.

Für den 4. August war dem Obersten v. Garrelts als Kommandeur der Avantgarde folgender Auftrag geworden:

„Die Avantgarde sammelt sich morgen früh 6 Uhr bei Fürth nach näherer Anweisung des Obersten v. Garrelts, welcher um 6½ Uhr über Wiebelskirchen nach Neunkirchen marschirt und sich dort mit dem Stabe des Dragoner-Regiments Nr. 12 einquartiert. Von Fürth aus ist ein Bataillon und eine halbe Eskadron nach Ottweiler zu entsenden. Die Avantgarde in Neunkirchen, sowie das rechte Seitendetachement in Ottweiler sichern sich, soweit es nothwendig erscheint, durch Vorposten. Die Avantgarde patrouillirt auf St. Ingbert und Bildstock, das Detachement in Ottweiler auf Bildstock, Illingen und Dirmingen."

Der Marsch nach Neunkirchen und Ottweiler wurde unter starkem Regen angetreten, was nach der vorangegangenen großen Hitze mit Freude begrüßt wurde. Nach Ottweiler wurde das Füsilier-Bataillon des Regiments und ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 entsandt; das Detachement fand jedoch Ottweiler vom Generalkommando VIII. Armee-Korps stark belegt, es quartierte sich daher in dem durch

die Blies getrennten Neumünster, 12. Kompagnie in Ziegelhütte ein. Der Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon erreichten am 4. ihr Ziel, Neunkirchen, bis zu welchem Ort die noch in der Eisenbahnfahrt begriffenen Truppen transportirt werden sollten, und der infolge dessen ein überaus belebtes militärisches Bild darbot. Aber auch zu einem längeren Halt in der Nähe von Wiebelskirchen waren die Bataillone gezwungen worden, da starke Kolonnen des I. Armee-Korps, welche in der Nacht mit der Eisenbahn angekommen und ausgeschifft worden waren, ihre Marschlinie berührten.

Nach den Anstrengungen der letzten Tage war ein Ruhetag sehr willkommen, der außer zur Sammlung frischer Kräfte in beiden Kantonnements zur Abhaltung von Gottesdiensten, beim Füsilier-Bataillon mit Kommunion, benutzt wurde. In Neunkirchen bezog am 4. die 7. Kompagnie, am 5. August die 3. Kompagnie die Vorposten gegen Bildstock und St. Ingbert; bei dem rechten Seitendetachement waren Vorposten nur für die Nacht für erforderlich erachtet worden. Inzwischen hatte Se. Majestät der König zum ersten Male an die vereinigte deutsche Armee folgende Worte gerichtet:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

H.-Q. Mainz, den 2. August 1870.

gez. Wilhelm.

3. Die Schlacht bei Spicheren.

6. August.

Der erste entscheidende Schlag war gefallen! Im Laufe des 5. August war die Nachricht vom Siege des Kronprinzen bei Weißenburg am 4. August bekannt geworden und hatte neben unendlichem Jubel den lebhaften Wunsch erregt, es möglichst bald den Kronprinzlichen gleichthun zu können. Seitens der obersten Heeresleitung war

nun zwar für die I. und II. Armee der erste Schlag noch nicht in so nahe Aussicht gestellt worden, doch fügten es mannigfache Umstände, daß schon am 6. der allgemeine Vorwärtsdrang Befriedigung fand. An diesem Tage sollte die Avantgarde des Korps gegen Saarbrücken, das Gros bis Neunkirchen vorgeschoben werden. Die 5. Division marschirte daher von Neunkirchen in zwei Kolonnen in die Linie Dudweiler—St. Ingbert, erstere hierbei in folgender Truppeneintheilung:

Kommandeur: Generalmajor v. Doering.

Avantgarde: Oberst v. Garrelts.

1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 48, 3. leichte Batterie, 1. und ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, Sanitäts-Detachement,	um 5 Uhr über Bildstock in der Richtung auf Saarbrücken.

Rechtes Seitendetachement: Major Selle.

Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48, ½ 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12,	um 5 Uhr über Steinweiler, Wemmetsweiler und Quierscheid.

Gros: Oberst v. L'Estocq.

Leib-Grenadier-Regiment, Jäger-Bataillon Nr. 3, 3. schwere Batterie,	um 5½ Uhr von Neunkirchen ab.

Gegen 9 Uhr Vormittags erreichte das 1. Bataillon Dudweiler, das 2. Bataillon Sulzbach, während das Füsilier-Bataillon erst gegen 12 Uhr in Dudweiler anlangte, die 9. und 10. Kompagnie nach Herrso detachirte, und diese sich durch Feldwachen deckten.

Anhaltender Kanonendonner bei Saarbrücken hatte den Obersten v. Garrelts veranlaßt, mit seinem Adjutanten gegen Saarbrücken vorzureiten, wo er denn auch sehr bald erfuhr, daß die 14. Division sich vor den Spicherer Höhen mit dem General Frossard engagirt habe. Der Regimentsadjutant — Premierlieutenant Prinz v. Buchau — wurde sofort zum Brigadekommandeur nach Dudweiler mit dieser Meldung und der Bitte zurückgeschickt: die Avantgarde eingreifen zu lassen.

General v. Doering war seinerseits gleichfalls nach Saarbrücken geritten, hatte sich von der Schwierigkeit der Situation der 14. Division und der Nothwendigkeit, sie zu unterstützen, überzeugt und den Befehl zum Antreten für die Brigade ertheilt. Um 12½ Uhr er-

scholl in den Kantonnements des Regiments das Alarmsignal, welches zum ersten Male in diesem Kriege zu schwerer, ernster Arbeit rief. Um 1 Uhr wurde der Marsch angetreten, noch bevor die Füsiliere Zeit gefunden, zu Mittag zu essen. Alles war von dem einzigen Gedanken beseelt, so rasch als möglich an den Feind zu kommen, und so wurde der Marsch bis Saarbrücken in einem Tempo zurückgelegt, welches man bei den Uebungsmärschen in der Garnison kaum für möglich gehalten haben würde.*) Doch jetzt winkten ja wie mahnend und um Hülfe flehend die weißen Dampfwölkchen krepirender Granaten und Shrapnels hoch in der Luft und wurden das Ziel, dem Alles zustrebte.

Mit den beiden Bataillonen marschirte die 3. leichte Batterie und die 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, welch letztere indessen bald zur Deckung der linken Flanke auf Saargemünd vorging.

Doch wie war es zu dieser plötzlichen so ernsten Berührung mit dem Feinde gekommen?

Der General Frossard hatte seine Stellung bei Saarbrücken für gefährdet gehalten und war am Abend des 5. und in der Nacht zum 6. August in der Richtung auf Forbach in das Höhenterrain zurückgegangen, welches freilich einer nachhaltigen Offensive, sollte sie überhaupt geleistet werden, sehr viel mehr Vortheile versprach, als die vorher innegehabten Stellungen.

Diese Höhen nehmen den Raum zwischen der Saar und der Chaussee Saarbrücken—Forbach etwa südlich einer Linie Brebach—Stiring-Wendel ein und überragen das ganze nördlich davon bis zur Saar gelegene Terrain vollkommen, so daß von ihnen aus Einblick in das Saar-Thal und die Uebergänge bei Saarbrücken genommen werden kann. Nur unmittelbar hinter dem Winter-, Nuß-, Rupperts- und Galgenberge, sowie dem Exerzirplatze findet ein von Norden kommender Angreifer einige Deckung, doch hat er für sein weiteres Vorschreiten eine weite vom Vertheidiger völlig beherrschte Niederung vor sich und vermag einen Einblick in die gegnerischen Verhältnisse kaum zu gewinnen. Dies wird nicht nur durch die

*) Das Regiment ging in folgender Stärke in die Schlacht:

1. Bataillon:	17 Offiziere,	76 Unteroffiziere,	942 Gemeine,
2. "	17 "	72 "	910 "
Füsilier-Bataillon:	18 "	75 "	917 "
	52 Offiziere,	223 Unteroffiziere,	2769 Gemeine.

Höhendifferenzen, sondern auch durch die ausgedehnten Waldkomplexe herbeigeführt, welche die Höhen zum großen Theil bedecken. Am weitesten östlich, bis zum Saar-Thal reichend, breitet sich der Stifts-wald von St. Arnual aus, der nach Westen zu in den schmal aus-laufenden Gifert-Wald übergeht. Die Abhänge nach der Forbacher Chaussee zu bedeckt der Spicherer Wald. Weiter westlich, jenseits der Eisenbahn Saarbrücken—Forbach beginnt der sehr ausgedehnte Stiringer Wald. In diesem großartigen Waldterrain finden sich demnach zwei Lücken vor, welche von dem Vertheidiger bei Besetzung dieser Position besonders berücksichtigt waren. Es sind dies die eigentlichen „Spicherer Höhen", zwischen Gifert- und Spicherer Wald, und die durch das Dorf Stiring-Wendel ausgefüllte Lücke zwischen dem Spicherer und dem Stiringer Walde. Die Spicherer Höhen bilden das Centrum der Position; sie werden von besonderer Bedeutung durch einen nach Norden weit vortretenden und sehr steilen Fels-vorsprung, den „Rothen Berg" oder die „Rothe Nase", welcher das Terrain weithin beherrscht, und sowohl ein Vorgehen gegen den Gifert- und Stifts-Wald, als auch gegen Stiring-Wendel aufs Wirksamste zu flankiren gestattet.

In diesem für den Angriff eine Fülle fast unüberwindlich scheinender Schwierigkeiten bietenden Terrain standen die Truppen des Generals Frossard bis zum 6. Vormittags, wie folgt:*)

---

*) **Ordre de bataille des 2. französischen Armee-Korps.**
Kommandirender General: Frossard.
1. Division: General Bergé.
1. Brigade: General Letellier Valazé.
Linien-Regiment 32,
Linien-Regiment 55,
Jäger-Bataillon 3.
2. Brigade: General Jolivet.
Linien-Regimenter 76 und 77.
Artillerie: Oberstlieutenant Chavaudret.
2 Batterien,
1 Mitrailleusen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.
Summe: 13 Bataillone, 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen und 1 Genie-Kompagnie.
2. Division: General Bataille.
1. Brigade: General Pouget.
Linien-Regimenter 8 und 23,
Jäger-Bataillon 12.

Die Division Laveaucoupet auf den Spicherer Höhen und dem Rothen Berge, welcher letztere noch mit Schützengräben und Geschütz-emplacements versehen worden war; von der Division Vergé stand eine Brigade nordöstlich Stiring-Wendel, welcher Ort sich durch seine Lage, wie durch die massive Bauart der Häuser sehr gut zur Vertheidigung eignet, die andere westlich Forbach; die Division Bataille lagerte bei Oetingen, die Kavallerie und Artillerie-Reserve ebenfalls bei Forbach. Hinter dem hier zusammengezogenen 2. Korps stand das 3. Korps mit der Division Decaen und den Reserven in St. Avold, den Divisionen Metman bei Marienthal und Castagny bei Puttelange; die Division Montaudon war zur Ablösung des 5. Korps nach Saargemünd bestimmt.

---

2. Brigade: General Fauvart-Bastoul.
Linien-Regimenter 66 und 67.
Artillerie: Oberstlieutenant de Maintenant.
2 Batterien,
1 Mitrailleusen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.
Summe: 13 Bataillone, 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen und 1 Genie-Kompagnie.
3. Division: General Merle de Labruyière de Laveaucoupet.
1. Brigade: General Doëns.
Linien-Regimenter 2 und 63,
Jäger-Bataillon 10.
2. Brigade: General Micheler.
Linien-Regimenter 24 und 40.
Artillerie: Oberstlieutenant Larroque.
2 Batterien,
1 Mitrailleusen-Batterie,
1 Genie-Kompagnie.
Summe: 13 Bataillone, 12 Geschütze, 6 Mitrailleusen und 1 Genie-Kompagnie.
Kavallerie-Division: General de Valabrègue.
1. Brigade: General de Valabrègue.
Chasseur-Regimenter 4 und 5.
2. Brigade: General Bachelier.
Dragoner-Regimenter 7 und 12.
Summe: 16 Schwadronen.
Artillerie-Reserve: Oberst Beaudouin.
6 Batterien = 36 Geschütze.
Genie-Reserve: 2 Kompagnien.
Total des 2. Korps: 36 Bataillone Infanterie, 3 Jäger-Bataillone, 16 Schwadronen, 72 Geschütze, 18 Mitrailleusen, 5 Genie-Kompagnien.

Wenn endlich noch erwähnt wird, daß die Division Lorencez des 4. Korps am 6. nach Boucheporn bestimmt war, so sind hiermit diejenigen Truppen aufgeführt, die französischerseits zur Schlacht bei Spicheren event. noch hätten herangezogen werden können, wenn man überhaupt einen Zusammenstoß für den 6. August erwartete.

Daß die Führer dieser Truppen nicht dem in früheren Kriegen Frankreichs hervorgetretenen Grundsatze „marcher au feu de canon" huldigten, war zum Glück der preußischen Truppen; die Erfolge des Tages, mühsam genug errungen, wären aller Wahrscheinlichkeit nach in Frage gestellt worden.

Die allgemeine Rückwärtsbewegung auf der ganzen feindlichen Linie am 5. August war von den preußischen Vortruppen nicht unbemerkt geblieben; alle eingehenden Nachrichten rechtfertigten in ihrer Gesammtheit den Schluß, daß Truppeneinschiffungen bei Morsbach und Forbach im Werke seien. Wenn auch Rekognoszirungs-Abtheilungen noch am Morgen des 6. August in der Linie Drahtzug—Stiftswald auf ein schwaches feindliches Detachement aller Waffen stießen, so konnte diese Thatsache nur die Annahme wirklich stattfindender Einschiffungen bei Forbach bestärken. Durch alle diese Meldungen veranlaßt, befahl das Oberkommando der II. Armee, mit der 5. Division Saarbrücken noch heute zu besetzen. Aber gleichzeitig hatten auch die Führer aller im Anmarsch befindlichen Korps und Divisionen, welche der Kanonendonner allmälig angelockt hatte, eine Besetzung Saarbrückens für nöthig erachtet und zum Theil bezügliche Befehle an ihre Truppen ertheilt. Zunächst hatte die 14. Division — Generallieutenant v. Kameke — Saarbrücken erreicht. An ihrem Marschziel Guichenbach um 9½ Uhr Morgens angelangt, befahl General v. Kameke seiner Avantgarde die Besetzung Saarbrückens und das Vorschieben von Vorposten auf die Höhen südlich der Stadt. Die Avantgarde — Regiment Nr. 39, 1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 15 und 1 leichte Batterie — verstärkt durch das Regiment Nr. 74, besetzte demzufolge gegen 11½ Uhr Mittags die Höhen zu beiden Seiten der Chaussee nach Forbach, den Exerzirplatz und den Ruppertsberg, in welcher Stellung sie lebhaft durch die feindlichen Batterien auf dem „Rothen Berge" beschossen wurde.

Daß die Spicherer Höhen das nördlich vorliegende Terrain weit überhöhen und einen Einblick in das Saar-Thal bei Saarbrücken gestatten, ist bereits hervorgehoben worden. Für ein für den folgenden Tag jedenfalls zu erwartendes Vorgehen stärkerer Streitkräfte

über die Saar mußten daher die in feindlichem Besitz befindlichen Höhen störend sein. Da zudem die Entfernung von der jetzt innehabenden preußischen Stellung bis zur Saar eine nur sehr geringe war, so war es von Wichtigkeit, in den Besitz der gegenüberliegenden Höhen zu gelangen, was auch durchführbar erschien, da man nicht sehr bedeutende Kräfte des Gegners daselbst vermuthete.

Kurz vor 12 Uhr entschloß sich daher General v. Kameke, die 27. Infanterie-Brigade (General v. François) zur Vertreibung der Artillerie vom Rothen Berge anzusetzen und die 28. Infanterie-Brigade (General v. Woyna) über Malstatt heranzuziehen.

Das sich in Ausführung dieses Befehls entwickelnde Gefecht zeigte in allen Phasen die Tendenz: Gewinnung des Rothen Berges. Da ein frontales Vorgehen gegen diesen steilen, stark besetzten Felshang nicht rathsam erschien, so entschloß sich General v. François zur Umfassung beider Flanken dieser Stellung.

Er dirigirte daher das 1. und 2. Bataillon Regiments 39 gegen den Stiftswald um die rechte, das 3. Bataillon Regiments 39 und das 2. Bataillon Regiments 74 über Drahtzug gegen das Stiringer Waldstück, um die linke Flanke des Gegners zu gewinnen, und behielt das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments 74 in Reserve auf dem Exerzirplatze und dem Ruppertsberge. Die erstere Kolonne ging über den Winterberg gegen die Waldlücke am Stifts- und Pfaffenwalde vor, und gelang es bis 2½ Uhr dem 1. Bataillon, den Südostrand des Gifert-Waldes nach hartem Kampfe zu erreichen und nach vergeblichen Versuchen weiter vorzubringen, zu halten, — dem mehr gegen den Rothen Berg vorgegangenen 2. Bataillon, den Südrand des Gifert-Waldes zu gewinnen.

Die rechte Flügelkolonne durchschritt über Drahtzug theils das Stiringer Waldstück, theils den östlichen Theil des Kommunalwaldes, konnte sich indessen erst gegen 3 Uhr nach mehrfach hin- und herwogendem, hartnäckigem Kampfe, und unterstützt von Theilen der Reserve-Bataillone, in den Besitz der genannten Oertlichkeiten, der Folster-Höhe und der Höhen der alten Kohlengruben von Alt-Stiringen setzen.

Das Vorgehen beider Kolonnen war durch die gesammte Artillerie der 14. Division unterstützt worden.

Die beiden Reserve-Bataillone — 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 74 — hatte General v. Kameke bereits um 1 Uhr in der Richtung auf den Rothen Berg antreten lassen, da das Vor-

gehen der beiden erwähnten Kolonnen anfangs gute Fortschritte gemacht hatte. Im Vorgehen wurde es nöthig, durch Einsetzen einiger Kompagnien des 1. Bataillons Regiments 74 den rechten Flügel nachdrücklich zu unterstützen; die übrigen Kompagnien erreichten den Fuß des Rothen Berges.

Der Zweck, durch die bisherigen Erfolge die feindliche Stellung auf dem Rothen Berge zu erschüttern, war noch in keiner Weise erreicht, daher ein Erklimmen der steilen Felsenhänge unter dem mörderischsten Feuer völlig aussichtslos. Erst gegen 3 Uhr war es gelungen, die feindliche Artillerie vom Rothen Berge zu vertreiben, auch hatte der rechte Flügel durch das Eingreifen der 28. Brigade (Regimenter Nr. 53 und 77) weitere Fortschritte gegen Alt-Stiringen gemacht; endlich waren auch Kompagnien des Regiments Nr. 39 am Osthange des Rothen Berges erschienen. — Alles dies schien günstig, um zur Wegnahme des Rothen Berges zu schreiten.

Unter großen Verlusten, unter denen der Tod des Generals v. François obenan zu vermerken, gelang dieses kühne Unternehmen, und wurde die äußerste Spitze des Rothen Berges auch gegen einen feindlichen Gegenstoß vom Gifert-Walde her behauptet. Ein weiteres Vorgehen war zunächst unmöglich, es lag vielmehr die Gefahr nahe, dem nächsten Stoß des Feindes weichen zu müssen, wie es soeben auf dem äußersten linken Flügel geschehen war, wo das 1. Bataillon Regiments 39 sich dem Andrängen frischer Kräfte des Feindes gegenüber (Division Bataille) nicht mehr hatte behaupten können und gezwungen war, sich nach dem Winterberg zurückzuziehen.

So stand das Gefecht, als die Teten der 5. und 16. Division auf dem Ruppertsberge eintrafen.

Wir verließen die Bataillone des Regiments auf dem Marsche nach Saarbrücken. Gleichzeitig bewegten sich die übrigen Theile der Avantgarde demselben Ziele zu. Während dieses Marsches dampften verschiedene Eisenbahnzüge, gefüllt mit Abtheilungen des Regiments Nr. 12 an den Bataillonen vorüber, und jubelnde Zurufe wurden herüber und hinüber gewechselt. Ein kurzer, nur aus einem Wagen bestehender Zug nahm besonders die Neugierde der Mannschaften in Anspruch; er führte, wie später bekannt wurde, den kommandirenden General des III. Armee-Korps, Generallieutenant v. Alvensleben mit dem Chef seines Generalstabes, Oberst v. Voigts-Rhetz, und den Major im Generalstabe v. Kretschman auf den Kampfplatz.

General v. Alvensleben hatte nach seinem Eintreffen in Neunkirchen die ihm durch General v. Stülpnagel zugesandte Meldung des Generals v. Doering über die Sachlage bei Saarbrücken erhalten, sofort die nöthigen Befehle ertheilt, „um soviel Truppen seines Korps, als nur möglich, auf den Kampfplatz zu bringen", und dann den Extrazug bestiegen, um möglichst schnell das Gefechtsfeld zu erreichen. Jeder der genannten Offiziere hielt hierbei sein Pferd am Zügel.

Unterdessen waren das 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48 gegen 2½ Uhr in St. Johann eingetroffen und auf einem Platze in der Stadt aufmarschirt, um das 2. Bataillon herankommen zu lassen. Die Gewehre wurden zusammengesetzt, die Mannschaften traten bei den Gewehren aus, und so entwickelte sich hier ein Bild friedlichsten Treibens. Die Einwohner hatten sich in großen Massen eingefunden, um die Mannschaften mit allen in der Eile nur immer herbeizuschaffenden Erfrischungen, als Wein, Cigarren, Bier ꝛc., zu erfreuen. Und in der That war dies von guter Wirkung nach dem scharfen Marsch. Lange konnte dies heitere von hohem Enthusiasmus belebte Treiben jedoch nicht dauern, denn der Kanonendonner rief zu ernster Arbeit, nicht zum Scherzen mit der froh bewegten Einwohnerschaft, die Interesse genug daran haben mußte, die unbequeme, seit fünf Tagen bereits erduldete Nachbarschaft des Feindes endgültig los zu werden. Noch bevor das 2. Bataillon heran war, befahl General v. Doering gegen 3 Uhr den weiteren Vormarsch. Beide Bataillone passirten die alte, südöstliche Brücke von St. Johann nach Saarbrücken und wurden dann nach dem Winterberge dirigirt, wo sie, nachdem das Gepäck abgelegt war, folgende Stellung einnahmen:

Vom 1. Bataillon blieben die 3. und 4. Kompagnie unter Führung des Majors v. Klinguth in der Einsattelung zwischen Nuß- und Winterberg; die 1. Kompagnie — Hauptmann Stülpner — wurde rechts vorgeschoben, während die 2. Kompagnie — Hauptmann Wonneberg — den Kirchhof am südlichen Abhange des Winterberges besetzte.

Das Füsilier-Bataillon stand zunächst hinter, dann auf dem Winterberge, ebenfalls in zwei Treffen.

Schon in dieser Stellung, also auf eine Entfernung von über 2000 m, hatte das Regiment den ersten Verlust, indem der Arzt des 1. Bataillons, Dr. v. Heyne, durch eine Gewehrkugel in den Unterleib schwer verwundet wurde.

Die Verwendung der angekommenen Verstärkungen erschien den höheren Führern, die inzwischen auf dem Gefechtsfelde eingetroffen waren und vom Rupperts- und Winterberge aus die Leitung ausübten, besonders am Rothen Berge und im Gifert-Walde nöthig. Die beiden Bataillone des Regiments erhielten daher bald nach $3\frac{1}{2}$ Uhr den Befehl, gegen den Gifert-Wald vorzugehen, um den rechten Flügel des Feindes zu umfassen. Sie dirigirten sich gegen die sich deutlich markirende Lücke zwischen Gifert- und Pfaffenwald, verfolgten also den von den 39ern bei Beginn der Schlacht genommenen Weg.

Zunächst stieg das Füsilier-Bataillon — die 9. und 12. Kompagnie (Hauptmann Groß und Premierlieutenant Graffunder) im ersten Treffen, die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Voigt und Hauptmann Dallmer) unter Führung des letzteren im Halb-Bataillon dahinter — den Abhang des Winterberges hinunter, überschritt den kleinen Wasserlauf am Fuße desselben, den Tiefweiher links (östlich) lassend, und entwickelte die Schützenzüge der 9. und 12. Kompagnie unter den Lieutenants Tapper und Burchard. Sehr bald kamen die vorderen Kompagnien in ein lebhaftes Infanteriefeuer, das indessen der großen Entfernung wegen noch nicht erwidert werden konnte. Dasselbe nahm an Heftigkeit zu, je mehr man sich dem Fuße des Berges näherte, und zwang die Kompagnien, die letzte Strecke im Laufschritt zurückzulegen, wobei die 12. Kompagnie auch den Westrand des Stiftswaldes zur Deckung benutzte. Der Major Selle befand sich anfangs in der Schützenlinie der 12. Kompagnie und hatte hier durch eine zur Deckung der linken Flanke entsandte Patrouille die Meldung erhalten, daß die bewaldete Höhe auch weiter links (östlich) vom Feinde besetzt sei; es war dies das 2. Linien-Regiment, welches die 39er aus dem Walde gedrängt und den Nordrand des Holzes besetzt hatte. Er dirigirte daher den Premierlieutenant von den Brincken mit dem 8. Zuge nach dieser Richtung. In dieser Formation wurde der steile Abfall des Berges erstiegen, was nur unter großen Anstrengungen ermöglicht werden konnte, da Felsblöcke, Brombeerhecken, Baumstämme, Gestrüpp und Stubben das Aufsteigen ungemein erschwerten. Von Aufrechterhaltung der geschlossenen Ordnung konnte hiernach um so weniger die Rede sein, als man häufig nach einem Platz für den Fuß suchen und sich beim Erklimmen theilweise der Hände bedienen mußte.*) Dabei

*) Sergeant Centner, 9. Kompagnie, machte bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, die Stiefel auszuziehen, da sich die Sohlennägel beim Erklettern des

hatten die Kompagnien nicht unerheblich von dem feindlichen Feuer zu leiden, was sie indessen nicht hinderte, in ununterbrochenem Vorwärtsklimmen den Feind zur Räumung des oberen Höhenrandes zu zwingen. Der Gegner zog sich heftig feuernd auf der Blöße zwischen Gifert- und Pfaffenwald, bezw. innerhalb des Holzes zurück, wobei er die mehrfach dort befindlichen Gräben mit vielem Geschick benutzte. Auf dem Plateau angekommen, wurde ebenfalls das Feuer aufgenommen und seitens der 9. Kompagnie die Schützen durch den 2. Zug (Lieutenant Boß) verstärkt. So gelang es, da die 9. Kompagnie den rechten Flügel etwas vornehmen und den feindlichen Flügel flankiren konnte, den Gegner bis hinter die jenseitige Lisiere zurückzudrängen und diese gegen 5 Uhr zu besetzen.

Die Verluste der beiden Kompagnien waren während des Vorgehens nicht unbedeutend gewesen. So waren von der 9. Kompagnie der Vizefeldwebel Lorenz vom Schützenzuge und gleich darauf der Lieutenant Ernst, Führer des 1. Zuges, beide in die Oberschenkel verwundet; bei der 12. Kompagnie war der brave Feldwebel Fischer, der dem Regimente seit der Gründung angehört und sich schon 1866 durch ganz besonders gutes und tapferes Verhalten ausgezeichnet hatte, gefallen und dem Lieutenant Kunth der Fuß zerschmettert.*) Auch der Adjutant des Bataillons, Lieutenant Winckler, erhielt hierbei eine Verwundung am Fuß.

Die 10. und 11. Kompagnie hatten, den vorderen Kompagnien folgend, nach Ueberschreiten des obenerwähnten Wasserlaufs, unter heftigem Gewehrfeuer einen tiefen Sturzacker passirt, zwischen dem Tiefweiher und dem Fuß der Höhen in einem Hohlwege einen kurzen Halt gemacht und dann im Laufschritt den Rand des Stiftswaldes erreicht, in dessen Schutze sie sich nun wieder südwestlich nach der gelichteten Einsattelung zogen. Auch das Vorgehen dieser Kompagnien war nicht ohne Verluste geschehen. So erhielt der Führer des Halb-Bataillons, Hauptmann Dallmer, bald nach Ueberschreiten des Baches durch eine matte Gewehrkugel und aufspritzendes Gestein eine Kontusion am rechten Oberschenkel, die ihn jedoch nicht hinderte, bis zum nächsten Morgen bei der Kompagnie zu verbleiben; der Lieutenant Kienitz wurde durch die Brust, der Feldwebel Zadow (11. Kompagnie) durch die Wade geschossen.

---

sehr steilen Terrains als unbequem erwiesen, und folgten die Mannschaften auch zum großen Theil seinem sich als praktisch erweisenden Rathe.

*) Nach schwerem Leiden erlag derselbe am 21. Januar 1871 dieser Verwundung.

Nach dem Erklimmen der Höhe dirigirte Major Selle diese Kompagnien halbrechts an dem Ostrande des Gifert-Waldes weiter vor. Von der 11. Kompagnie waren die linken Flügel-Sektionen bezw. Halbzüge bei dem Ersteigen der Höhen etwas zu weit links abgekommen, hatten das Kommando zum Halbrechtsziehen nicht gehört, waren der 12. Kompagnie durch den Pfaffenwald gefolgt, bis in die vorderste Gefechtslinie vorgegangen und hatten sich — nachdem sie vom Premierlieutenant von der Oelsnitz in zwei Zügen rangirt worden waren, deren Kommando der genannte Offizier und Lieutenant von dem Borne übernahmen — an dem Gefechte jener Kompagnien betheiligt. Aus dem bei der Fahne verbliebenen Theile formirte Hauptmann Dallmer gleichfalls zwei Züge, deren einen der Lieutenant Friese führte, und aus Versprengten anderer Kompagnien und Truppentheile, die sich dem Halb-Bataillon angeschlossen, einen dritten Zug.

Das 1. Bataillon war, in zwei Halb-Bataillone auseinandergezogen, auf Treffenabstand dem Füsilier-Bataillon gefolgt, dasselbe rechts und links echelonnirend, hatte, während jenes den Berg erstieg, hinter einer Terrainwelle eine Aufnahmestellung genommen und war schließlich, als die Wegnahme der oberen Kante gesichert erschien, auf Veranlassung des Generals v. Stülpnagel zur Unterstützung des weiteren Angriffes gefolgt. Es erreichte den oberen Rand etwa um 5½ Uhr.

Flankenfeuer, welches das Bataillon während des Aufsteigens von links her erhielt, sowie die eingehende Meldung, daß es dem Füsilier-Bataillon auf dem vorgeschriebenen Wege nicht gelungen sei, die rechte Flanke des Gegners zu gewinnen, dasselbe vielmehr in der eigenen linken Flanke bedroht sei, gab Veranlassung, das 1. Bataillon noch weiter nach links zu ziehen. Es nahm somit den äußersten linken Flügel der gesammten Gefechtsfront ein. Das linke Halb-Bataillon (2. und 4. Kompagnie) unter Führung des Hauptmanns Schaer hatte sogar eine Linksschwenkung ausgeführt und nach und nach den 4. Zug (Lieutenant v. Rohr) und 2. Schützenzug (Lieutenant Tobye) ausschwärmen lassen, welche bis an den südöstlichen Rand einer vorspringenden Ecke des Stifts- bezw. Pfaffenwaldes vordrangen und dort den ganzen Nachmittag sich mit feindlichen Tirailleurs herumschossen, die sich aber stets in erheblicher Entfernung hielten. — Der Rest der 2. Kompagnie und die 4. Kompagnie zogen sich wieder nach rechts an das rechte Halb-Bataillon (1. und 3. Kompagnie, Hauptleute Stülpner und Wentzel) unter

Major v. Klinguth heran, das sich mittlerweile links neben dem Füsilier-Bataillon entwickelt hatte und dort gerade in dem Augenblicke angelangt war, als der Feind einen energischen Vorstoß mit starken Schützenschwärmen unternahm. Es gelang jedoch beiden Bataillonen, denselben überall zurückzuwerfen und den eroberten Waldsaum zu behaupten. Nach und nach wurden hier der 2. Zug (Lieutenant Baudouin), 1. Schützenzug (Lieutenant Kruse) 1. Kompagnie, der 5. und 6. Zug (Lieutenant Bahr, Feldwebel Müller) 3. Kompagnie, der 7. und 8. Zug (Lieutenant Rosérus, Portepeefähnrich v. Randow) 4. Kompagnie an der Lisiere entwickelt. Es blieben somit nur je ein Zug per Kompagnie geschlossen, die dicht hinter der Schützenlinie placirt und gelegentlich zu Salven in dieselbe hineingezogen wurden.

Während dieser Entwickelung hatte das 1. Bataillon gleichfalls viel von Granat- und Gewehrfeuer zu leiden. Der Major v. Klinguth fiel, mitten durch die Brust geschossen, der Hauptmann Stülpner wurde am rechten Arm schwer verwundet und der Portepeefähnrich v. Randow durch eine Granate zerrissen, als er muthig und unerschrocken seinen Zug gegen die feindlichen Tirailleurs vorführte. — Der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Prinz v. Buchau, verlor ein Pferd unter dem Leibe.

Nachdem der feindliche Anprall abgewiesen war und das 1. Bataillon, wie angegeben, den Pfaffenwald besetzt hatte, konnte die 12. Kompagnie — während die beiden Züge des Premierlieutenants von der Oelsnitz in der westlichen Ecke jenes Waldes verblieben — mehr nach rechts herangezogen werden und postirte sich in dem Graben des Weges, der über die Blöße führt. Gleichzeitig war die 9. Kompagnie bis zu einer kleinen Schlucht vorgeprellt, die 10. Kompagnie doublirte zwischen der 9. und 12. ein, und endlich wurde noch der Zug des Lieutenants Friese vorgeschickt, um eine in der Besetzungslinie entstandene Lücke auszufüllen.

Beide Waldparzellen — Pfaffen- und Gifert-Wald — wurden ununterbrochen mit Gewehr- und Granatfeuer überschüttet, das besonders dann an Intensität zunahm, wenn es sich um die Vorbereitung eines der wiederholt unternommenen, aber stets abgewiesenen Vorstöße handelte. Zu jener Zeit war es, wo der Hauptmann Groß — durch die Brust geschossen — fiel und der Lieutenant Voß schwer verwundet wurde, so daß er bald darauf verstarb.

Ebenso wurde der Portepeefähnrich Puppel (11. Kompagnie) durch die rechte Brust und den rechten Oberarm geschossen.

Während das 1. und Füsilier-Bataillon unter Leitung des Oberst v. Garrelts auf dem äußersten linken Flügel ein ziemlich selbstständiges Gefecht führten, kämpfte das 2. Bataillon an der Ostseite des Rothen Berges. Bald nach dem Vormarsch der beiden erstgenannten Bataillone war nämlich auch dieses Bataillon auf dem Winterberge eingetroffen. Dasselbe hatte gegen 1¼ Uhr den Alarmbefehl erhalten und bald darauf Sulzbach verlassen. Nachdem es bald nach dem Passiren von Saarbrücken das Gepäck abgelegt hatte, erhielt es gegen 4½ Uhr den Befehl, die Lücke zwischen den beiden abgesondert kämpfenden Bataillonen des Regiments und den vom Ruppertsberge aus vorgegangenen Truppen auszufüllen. General v. Doering gab dem Bataillon noch die spezielle Weisung, sich in der Richtung auf die Schlucht vorzubewegen, welche sich an der Ostseite des Rothen Berges herabzieht. In Ausführung des erhaltenen Befehls zog sich das Bataillon in Halb-Bataillonen auseinander, von denen das erste (5. und 6. Kompagnie — Hauptleute Werner und v. Kameke) unter Führung des Hauptmanns v. Kameke die eben erwähnte Schlucht verfolgte, während das andere (7. und 8. Kompagnie — Hauptmann v. Kracht und Premierlieutenant v. Kamienski) unter Führung des Hauptmanns v. Kracht den Wald weiter östlich zu gewinnen strebte. In dem Augenblicke, als Hauptmann v. Kracht das Kommando über das Halb-Bataillon übernahm, sank er, durch den Kopf geschossen, todt vom Pferde. Der Premierlieutenant v. Kamienski übernahm die Führung des Halb-Bataillons, bei dem sich auch der Bataillonskommandeur, Major v. Mellenthin, aufhielt, Premierlieutenant v. Hammerstein die der 7. Kompagnie. Das Halb-Bataillon v. Kameke näherte sich unterdessen der Ostseite des Rothen Berges und erstieg die Schlucht bezw. den Hohlweg in Halbzug-Kolonne, ohne Schützen vorgenommen zu haben, da vor ihm Abtheilungen der Regimenter Nr. 12, 39, 40 und 74 — Regiment 12 zur 5., Regiment 40 zur 16. Division gehörig und beide vom Ruppertsberge aus hierher dirigirt — im Gefecht begriffen waren. Das Gefecht wogte hier — es war ungefähr 5 Uhr geworden — in äußerster Heftigkeit um den Besitz des in der Mitte des Gifert-Waldes sich hinziehenden Höhenrückens. Schon während des Hinaufsteigens traten starke Verluste ein; Lieutenant Frhr. v. Falkenhausen fiel, durch den Hals geschossen.

Kurz bevor der Höhenrand erreicht war, ließ der Hauptmann Werner den 2. Zug (Lieutenant van der Bosch) gegen den Wald halblinks ausschwärmen, während er mit den beiden anderen Zügen nach kurzem Halt in einer kleinen Vertiefung rechts des zweiten Zuges auf dem Plateau vorging. Hauptmann v. Kameke wandte sich links gegen den Wald, ließ den 4. Zug (Lieutenant Ritthausen), später auch den 3. Zug (Lieutenant der Reserve Holthoff) ausschwärmen und behielt nur den Schützenzug (Lieutenant Coler) geschlossen. Nach einiger Zeit des Schnellfeuers hielt der Hauptmann Werner den Moment gekommen, dem Gegner mit dem Bajonett zu Leibe zu gehen. Obwohl bereits verwundet, ließ er die Kompagnie zur Attacke antreten, setzte sich selbst an ihre Spitze, indem er sie mit den Worten anfeuerte: „Festen Tritt, Leute! Wir wollen den Franzosen zeigen, daß wir auch im Kugelregen Parademarsch zu machen verstehen!" Gegen diesen Angriff der Kompagnie war auch eine Mitrailleusen-Batterie in Thätigkeit getreten, welche ihr im Moment mit dem verheerenden Massenfeuer sehr schwere Verluste zufügte. Hauptmann Werner sank, von fünf Kugeln tödtlich getroffen, nieder, indem er noch den Leuten zurief: „Nur nicht zurück, Kinder, immer vorwärts!" Er erlag nach qualvollen Tagen am 13. August im Feldlazareth zu Saarbrücken seinen Wunden. Auch Portepeefähnrich v. Briesen wurde durch vier Schüsse in den linken Arm schwer verwundet. Wenn die Kompagnie trotz der Verluste auch nicht zurückging, so konnte sie doch auch nach vorwärts nicht mehr Terrain gewinnen, mußte vielmehr in einer kleinen Schlucht Schutz suchen und das Feuergefecht wieder aufnehmen.

Die Züge der 6. Kompagnie gingen innerhalb der Waldlisiere des Gifert-Waldes, theilweise auch etwas rechts aus derselben heraustretend, vorwärts und wurden hierbei mit ihrem linken Flügel in das lebhaft hin- und herwogende Waldgefecht der schon vorher hierher dirigirten Abtheilungen der Regimenter Nr. 12, 39 und 74 verwickelt.

Wie schon oben erwähnt, war die Aufmerksamkeit der höheren Führer dauernd auf diesen Hauptbrennpunkt des ganzen Schlachtfeldes — Rother Berg, Schlucht östlich davon und westlicher Theil des Gifert-Waldes — gerichtet gewesen, da hier ein Durchbrechen der preußischen Gefechtsfront mit Recht befürchtet werden mußte. Auch seitens der französischen Truppenführer waren die Spicherer Berge als hauptsächlichster Stützpunkt der Vertheidigung erkannt worden.

So kam es, daß von beiden Seiten fast ununterbrochen frische Abtheilungen in das wildtobende Waldgefecht hineingeworfen wurden. Hatten anfangs nur schwache Abtheilungen der Regimenter 39 und 74 gegen das französische 63. Linien-Regiment und 10. Jäger-Bataillon (1. Brigade der Division Laveaucoupet) gekämpft, so traten bis gegen 5½ Uhr preußischerseits das Regiment 40 (16. Division), 2. Bataillon Regiments 12 und das 2. Bataillon Regiments 48, auf gegnerischer Seite die gesammte Division Laveaucoupet und Theile der Division Bataille (Brigade Bastoul) in das Gefecht ein. Je nach dem Eintreffen und dem infolge der mangelnden Uebersicht zufälligen Eingreifen der Verstärkungen schwankte das Uebergewicht wiederholt von einer Seite zur andern hinüber, was im Vor- und Zurückgehen des Gefechts seinen Ausdruck fand. Einer solchen momentanen rückgängigen Bewegung begegnete die 6. Kompagnie, als sie im westlichen Theile des Gifert-Waldes in der oben bezeichneten Weise vorwärts drang. Es gelang dem Hauptmann v. Rameke jedoch, das Gefecht wieder zum Stehen zu bringen und bald auch bis zur Höhe der 5. Kompagnie vorzudringen. An diese Kompagnie hatte sich auch deren 2. Zug, der im Walde seinen Führer, Lieutenant van der Bosch, durch Verwundung im Schenkel verloren hatte, wieder herangezogen. Premierlieutenant Ritthausen (6. Kompagnie), der zuerst die 5. Kompagnie erreichte, übernahm für Hauptmann Werner die Führung dieser Kompagnie. Es gelang demselben nach einiger Zeit, mit der Kompagnie eine rechts vorwärts gelegene, tiefere Schlucht zu erreichen, wo einige zwanzig Gefangene gemacht wurden, und von wo aus der Gegner bei seinen späteren Versuchen, sich des Waldes wieder zu bemächtigen, mit Erfolg flankirt werden konnte. Im Verlauf des Gefechts dieser Kompagnie wurde auch der Premierlieutenant Ritthausen durch Granatsplitter am Knöchel kontusionirt, der Lieutenant Holthoff noch beim Vorgehen durch den rechten Oberschenkel geschossen; Hauptmann v. Rameke erhielt einen Streifschuß über die linke Brust und einen ebensolchen am Kopf, die ihn jedoch nicht kampfunfähig machten, Lieutenant Coler einen Schuß durch die linke Hand und endlich wurde auch Vizefeldwebel Passow verwundet.

Die beiden anderen Kompagnien waren weiter links (östlich) auf den Wald gestoßen. Die 7. Kompagnie entwickelte den 5. und Schützenzug (Lieutenants Graewe und Berghauer), die 8. Kompagnie den Schützenzug (Lieutenant v. Issendorff). So erstiegen

diese Kompagnien die Höhe und begannen, nachdem sie sich einigermaßen ralliirt hatten, in südlicher Richtung mitten im Walde vorzubringen. Bei diesem Vorrücken durch das dichte, der Uebersicht sehr nachtheilige Unterholz konnte es nicht ausbleiben, daß sehr bald eine Mischung mit den hier schon kämpfenden Abtheilungen eintrat und es war naturgemäß, daß eine einheitliche Gefechtsleitung nicht existirte. Der allgemeine instinktive Drang nach vorwärts wurde hier zum leitenden Prinzip: Alles strebte der Südlisiere des Waldes zu, und in der That wurde diese gegen 6 Uhr Abends unter hartnäckigstem Kampf auch erreicht. Die beiden Kompagnien des Regiments hatten sich während des Vorgehens ganz aufgelöst; sie besetzten nun, die 7. rechts neben der 8. Kompagnie, den Waldrand und traten von hier aus in ein stehendes Feuergefecht gegen den Feind ein, der von ihnen soeben aus dem Walde verdrängt war, sich indessen sehr bald wieder gesetzt hatte. Von diesen Kompagnien wurden der Premierlieutenant v. Hammerstein durch einen Schuß in die Brust, Premierlieutenant v. Kamienski und Lieutenant v. Issendorff durch Schüsse in den Oberschenkel verwundet. Lieutenant v. Spalding erhielt einen Streifschuß an der Hüfte.

Major v. Mellenthin prellte, nachdem das Feuergefecht einige Zeit gewährt, mit Theilen seiner Kompagnien, sowie einer Abtheilung des 40. Regiments unter Hauptmann Reydecker weiter vor, um eine Thalmulde zu gewinnen, von der aus er eine bessere Feuerwirkung zu haben glaubte. Da indessen sein Kommando bei dem Toben des Gefechts nur von sehr schwachen Abtheilungen gehört worden war, zudem das feindliche Feuer an Heftigkeit zunahm, sobald er die Waldlisiere verließ, so mußte er in der nächsten Deckung Halt machen und nahm von hier aus das Feuergefecht wieder auf.

In diesen nach und nach bezeichneten Stellungen führten die einzelnen Abtheilungen des Regiments das Gefecht bis zum Einbruch der Dunkelheit und wiesen zuletzt noch die um 7 Uhr Abends unternommenen Vorstöße der Franzosen ab. Mittlerweile hatte das Gefecht auf allen Theilen des Gefechtsfeldes Fortschritte gemacht. Auf der Spicherer Hochebene war der Gegner durch die Umfassung seines linken Flügels seitens einiger Leib-Grenadier-Kompagnien, sowie durch das nur mit größter Energie bewerkstelligte Erscheinen der beiden Batterien der 9. Brigade — der 3. leichten und 3. schweren — auf den Spicherer Höhen genöthigt worden, auf Spicheren und den Forbacher Berg zurückzugehen. Bald nach 7 Uhr machte sich hier

das Vordringen von Abtheilungen des Leib- und 12. Regiments, sowie des 3. Jäger-Bataillons für den Feind auf dem Forbacher Berg, der dadurch in weitem Bogen von preußischen Truppen umstellt war, sehr unangenehm fühlbar; gleichzeitig machte das Gefecht vor Stiring-Wendel, welches zeitweise bis in das Stiringer Waldstück zurückgegangen war, von Neuem infolge eingetroffener Verstärkungen (u. a. des Regiments 52) Fortschritte: Stiring-Wendel wurde im Sturm genommen. Als nun endlich noch die Avantgarde der 13. Division am Kaninchenberg bei Forbach erschienen war, somit nicht nur die Lage der Franzosen auf allen Theilen des Gefechtsfeldes, sondern auch ihre Gesammtsituation eine höchst ungünstige wurde, und es bei weiterem Zögern noch mehr werden mußte, so entschloß sich General Frossard endlich zum Rückzuge. Ein letztes heftiges Granatfeuer vom Pfaffenberge war das Signal zum Beginn der Rückzugsbewegungen, die sich über Oetingen auf Saargemünd richten sollten. Einen vom General v. Doering beabsichtigten Vorstoß gegen den Forbacher Berg hielt General v. Stülpnagel in Rücksicht auf die Dunkelheit und den augenscheinlichen Rückzug nicht mehr für angezeigt. Die in dem heftigen Gefecht sehr durcheinander gerathenen Truppen bedurften zudem der Rangirung und wurden nach Beendigung des Gefechts auf verschiedenen Punkten des Schlachtfeldes zusammengezogen, um die Truppenverbände nach Möglichkeit wiederherzustellen.

Die Vorposten übernahmen fast überall die erst am späten Abend eingetroffenen bezw. nicht mehr zur Verwendung gekommenen Truppen. Vom Regiment blieben nur einzelne Züge auf den Spicherer Höhen.

Es waren dies die Züge der Lieutenants v. Rohr und Tobye, ein Theil der 1. Kompagnie unter Lieutenant Baudouin, ein Theil der 11. Kompagnie unter Premierlieutenant von der Oelsnitz und die Züge der Lieutenants Graewe und Berghauer der 7. Kompagnie. Dieselben deckten sich durch einzelne Posten und namentlich durch Patrouillen, welche in der Richtung auf Alsting und Hesseling vorgingen, wurden indessen später vom Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments abgelöst. Die auf den Höhen verbliebenen Abtheilungen konnten daher an das Aufsuchen Verwundeter und an die Herbeischaffung von Wasser zur Labung derselben denken. Das einzige Gewässer, das in der Nähe zu erspähen war, floß, wie Patrouillen meldeten, in einem vor den Abtheilungen des 1. Bataillons

gelegenen Grunde, nur wenige Hundert Schritt von einigen sichtbar werdenden Bivaksfeuern einer französischen Arrieregarde.

Sergeant Zimmer 1. Kompagnie, der sich freiwillig mit acht Leuten des 1. Bataillons zum Wasserholen meldete, stieß, als er an den Bach herantrat, auf ungefähr ebenso viele Franzosen, als er Leute bei sich hatte, welche von der andern Seite her gleichfalls Wasser holen wollten. Mit raschem Entschluß stürzte er auf die Franzosen los, nahm sie gefangen und brachte sie, nachdem die Kochkessel gefüllt waren, zum Bataillon zurück. Durch die Gefangenen wurde der Rückzug des Feindes bestätigt.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments bezogen ein Bivak zwischen dem Winter- und Ruppertsberge etwa da, wo sie das Gepäck abgelegt; das Füsilier-Bataillon, dem ein Befehl über den Sammelpunkt nicht zugegangen war, ging nach Saarbrücken zurück und bivakirte auf dem dortigen Kirchplatz. Am andern Morgen vereinigte es sich wieder mit den Musketieren auf dem Winterberge.

Die Verluste des Regiments beliefen sich auf:

Todt . . .	8 Offiziere,	125 Mann,	1 Pferd.
Verwundet .	19 „	393 „	— „
Vermißt . .	— „	28 „	— „ *)

Die Zahl der Gefangenen, die während und nach dem Gefecht seitens des Regiments gemacht worden sind, belief sich auf etwa 60 Mann, die nach Saarbrücken abgeliefert wurden.

Nach einer empfindlich kalten Nacht, der ersten von den vielen, die in diesem Feldzuge noch unter freiem Himmel zugebracht werden sollten, sammelte sich das Regiment auf dem Bivaksplatze der beiden Musketier-Bataillone. Jetzt erst wurden die Lücken bemerkbar, welche der Tod bei dieser ersten Feuerprobe in die Reihen des Regiments gerissen hatte. Angesichts der Spicherer Höhen, die eben in den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne erglänzten, zog

*) In der Zahl der Offiziere sind Offizierdienstthuer (Portepeefähnriche, Vizefeldwebel des Beurlaubtenstandes), bei den Todten die an den Wunden Verstorbenen mit eingerechnet.

Unter den Vermißten hat eine große Zahl von Mannschaften eingerechnet werden müssen, welche verwundet waren, über deren Verbleib aber später dem Regiment nichts bekannt geworden ist.

Diese Bemerkung bezieht sich auch auf die späteren Verlustangaben.

Oberst v. Garrelts das Regiment zu einem Appell zusammen. Als eine Anzahl Träger sich zufällig mit der Leiche des gefallenen Lieutenants v. Falkenhausen dem Regiment näherte, ließ Oberst v. Garrelts präsentiren, die Musik intonirte einen Choral und langsam bewegte sich dieser Trauerzug die gesammte Regimentsfront entlang. Manche Thräne, die in diesem feierlichen, tiefergreifenden Moment vergossen wurde, gab den Gefühlen der Dankbarkeit denen gegenüber Ausdruck, welche ihre Hingebung und Treue mit dem Tode besiegelt hatten. Sobald die Träger mit ihrer traurigen Bürde vorüber waren, sprach Oberst v. Garrelts im Namen Sr. Excellenz des Herrn Divisionskommandeurs dem Regiment seinen Dank für die Haltung am vorhergehenden Tage aus und ließ die Gefühle der Begeisterung, die Aller Herzen beseelte, Wiederhall in einem Hoch auf Se. Majestät unsern Allergnädigsten Kriegsherrn finden, welches weithin über das Schlachtfeld brauste. Nach dem Schultern spielte die Musik den Choral: „Nun danket Alle Gott“, und aus vollem Herzen stimmte Alles in dieses an frühere ruhmvolle Waffenthaten des preußischen Heeres erinnernde Lied ein.

Nach dieser kurzen, aber um so ernsteren und schöneren Feier trat wieder die Prosa des Kriegslebens in ihr Recht. Das Regiment richtete sich im Bivak ein, woselbst es abkochte und bis Nachmittags 2 Uhr verblieb. Zu dieser Zeit traf der Befehl ein, daß die 6. Division die Vorposten zwischen Stiring-Wendel und der Saar übernehmen, die 5. Division dagegen Quartiere in St. Johann und Saarbrücken beziehen solle. Das Regiment rückte demzufolge nach Saarbrücken ab, um hier Quartiere zu beziehen, die natürlich bei der großen Zahl Verwundeter, die gestern und heute hierher gebracht worden waren, und bei der Massenhaftigkeit der nun noch unterzubringenden Truppen nur außerordentlich enge sein konnten.

Aber bei der hervorragenden Opferwilligkeit der Einwohner von St. Johann—Saarbrücken wurde das scheinbar Unmögliche möglich gemacht. Es ist hier der Ort, der Einwohnerschaft den Dank des Regiments abzustatten für die treue und hingebende Fürsorge und Pflege, die so vielen Angehörigen des Regiments in überreichem Maße zu Theil geworden ist und so viel zur Linderung ihrer Schmerzen beigetragen hat! In diesen Quartieren blieben die Truppen auch noch am 8. August.

Diese beiden Tage wurden dazu benutzt, die Munition zu ergänzen und einen sechstägigen Bedarf an Portionen und Rationen

zu beschaffen; auch wurden zahlreiche Kommandos zum Aufsuchen und Beerdigen der Todten und zum Sammeln der zerstreut umherliegenden Waffen gegeben. Von den gefallenen Offizieren wurden Hauptmann Groß und Portepeefähnrich v. Randow in ein gemeinsames Grab auf dem Schlachtfelde zur Ruhe gebettet, bis sie wenige Tage später von Verwandten auf den Kirchhof von St. Johann übergeführt wurden. Dort wurde auch am Vormittage des 8. August im Beisein des Generals v. Stülpnagel der Major v. Klinguth unter einem Baume nahe dem Todtenhause beerdigt, wobei Hauptmann Wonneberg die Leichenparade kommandirte und der Divisionspfarrer Kretschmar eine ergreifende Rede hielt. Am Nachmittage desselben Tages fand die Beerdigung des Hauptmanns v. Kracht und Lieutenants v. Falkenhausen auf dem Kirchhofe von Saarbrücken statt.

Die gefallenen Soldaten des Regiments wurden meistens mit denen anderer Regimenter, wie auch theilweise mit den Leichen ihrer Feinde zusammen in großen Gräbern auf dem Schlachtfelde von Spicheren selbst beerdigt.

Für seine Thätigkeit in der Schlacht von Spicheren darf das Regiment auch seinen Theil an der Anerkennung beanspruchen, welche der kommandirende General in dem Korpsbefehl vom 7. August in den Worten aussprach:

„Soldaten! Ihr habt gestern den Feind aus starken Mauern geworfen. Es war ein langer, schwerer Kampf, er hat große Opfer gekostet; neuen Ruhm habt Ihr Euren alten Fahnen hinzugefügt; der König, das Vaterland werden es Euch danken" —

und welche ferner darin ihren Ausdruck fand, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl dem Korps „seinen Gruß und Glückwunsch für das siegreiche Gefecht" entbot.

Die Verluste an Offizieren machten eine Neuvertheilung der Offiziere nöthig. Dieselbe war bis zum 16. August im Wesentlichen folgende:

Kommandeur: Oberst v. Garrelts.
Adjutant: Premierlieutenant Prinz v. Buchau.

1. Bataillon:

Hauptmann Schaer,
Adjutant: Sekondlieutenant Molière.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Roséru s.

2. Kompagnie:
Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant der Reserve Tobye.

3. Kompagnie:
Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant Tirpitz.

4. Kompagnie:
Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant Bahr,
" Dallmer.

2. Bataillon:

Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

5. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Rohr,
" der Reserve Kruse.

6. Kompagnie:
Hauptmann v. Kameke,
Sekondlieutenant Philippi,
" der Reserve Berghauer.

7. Kompagnie:
Sekondlieutenant Friese,
" Graewe.

8. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Spalding — vom 11. August ab Premierlieutenant Monecke vom Ersatz-Bataillon —,
Sekondlieutenant der Reserve Neumann.

Füsilier-Bataillon:

Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Springborn.

9. Kompagnie:
Premierlieutenant von der Oelsnitz,
Sekondlieutenant Korn.

10. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Voigt,
Sekondlieutenant Fritze.
11. Kompagnie:
Sekondlieutenant Burchard,
" von dem Borne.
12. Kompagnie:
Premierlieutenant Graffunder.
Sekondlieutenant Tapper blieb krank in Saarbrücken zurück.

4. Von der Saar zur Mosel.

An demselben Tage, wo Theile der I. und II. Armee zum ersten Male mit dem Feinde auf den Spicherer Bergen rangen und ihm einen empfindlichen Schlag beibrachten, geschah ein Gleiches zum zweiten Male von der III. Armee bei Wörth. Es konnte nunmehr überall der Krieg auf feindliches Gebiet hinübergetragen werden.

Für die an der Saar in der Nähe von Saarbrücken auf engem Raum zusammengezogene I. und II. Armee bot sich Metz, die große Mosel-Grenzfeste, als nächstes Ziel der Operationen. Die am 7. und 8. August in ausgedehntem Maße unternommenen Kavallerie-Rekognoszirungen ergaben als Gesammtresultat, daß der Feind in direkter Richtung auf Metz in beträchtlicher Stärke sich befand, während weiter südlich, vor dem linken Flügel der II. Armee, die Fühlung verloren gegangen war.

Der Marsch auf Metz seitens der I. und II. Armee sollte in Art einer allmäligen Rechtsschwenkung ausgeführt werden, deren Pivot die I. Armee bildete. Zwischen beiden Armeen bildete die Straße Saarbrücken—St. Avold—Metz die Grenze, und wurde dieselbe speziell dem III. Armee-Korps zugewiesen. Vor der Front dieses Korps war der Feind am 7. und 8. August bis hinter die deutsche Nied bei Vionville zurückgewichen.

Es war dies das 3. Korps (Bazaine), welches ursprünglich hinter dem 2. Korps (Frossard) gestanden, durch dessen Ausweichen über Saargemünd, Puttelange und Groß-Tenquin aber in die erste Linie gekommen war. Im französischen Hauptquartier hatte man inzwischen nach mehrfachem Schwanken den Entschluß gefaßt, sich noch östlich Metz den Preußen zur Schlacht zu stellen.

Bis zum 9. August waren die Verhältnisse beim Gegner genügend aufgeklärt, auch war ein längeres Verbleiben bei Saarbrücken in Rücksicht auf die Bewegungen der übrigen Heerestheile nicht mehr geboten. Es begann daher an diesem Tage von hier aus die Westwärtsschiebung. Während die 6. Division auf der obengenannten Straße St. Avold erreichte, rückte die 5. Division bis in die Gegend von Hombourg. Des Morgens war letztere durch Generalmarsch auf den Exerzirplatz bei Saarbrücken zusammengerufen worden, wo die 9. Brigade, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und das Dragoner-Regiment Nr. 12 rechts, die 10. Brigade, die Divisions-Artillerie*), der Feld-Brückentrain, das Sanitäts-Detachement und das der Division bis auf Weiteres zugetheilte Feld-Lazareth Nr. 5 links der Straße Aufstellung nahmen.

Während General v. Doering mit den berittenen Offizieren den Weg über das Schlachtfeld nahm, um die Thätigkeit der Bataillone an den einzelnen Punkten festzustellen, setzten sich die Truppen um 8½ Uhr in Marsch und überschritten mit Hurrah bei der goldenen Bremme die französische Grenze, von der während des Gefechts am 6. recht wenig Notiz genommen worden war, an der Tete die 9. Infanterie-Brigade, das 3. Jäger-Bataillon, 1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 1. leichte Batterie und das Sanitäts-Detachement. Ueberall stieß man auf diesem Marsch auf die Spuren des heftigsten Kampfes, der ja unmittelbar zu beiden Seiten der Straße getobt hatte. Wie in Saarbrücken, so trug auch in dem ersten französischen Städtchen Forbach fast jedes Haus die weiße Flagge mit dem rothen Kreuz, zum Zeichen, daß dort Verwundete untergebracht seien. Die nun folgenden Märsche fanden in völlig kriegsmäßiger Ordnung statt und wurde von allen Instanzen die schärffte Marschdisziplin zur Pflicht gemacht, was bei der Ueberfüllung gerade der Straße Saarbrücken—St. Avold seine guten Früchte trug, da größere Stockungen hierdurch vermieden wurden. Bagage und Trains folgten meist erst um Mittag, wenn alle Truppen des Korps im Marsch waren; die der 5. Division waren von den Bewegungen der Korps-Artillerie abhängig gemacht.

Auf Beschaffung einer sechstägigen Portion war schon in Saarbrücken Bedacht genommen; während der bevorstehenden Märsche, für

*) Am 7. August war die nach der Ordre de bataille für die 5. Division bestimmte 1. Fuß-Abtheilung zur Division gestoßen und die 2. Abtheilung zur Korps-Artillerie zurückgetreten.

welche die Truppen auf Requisitionen hingewiesen wurden, handelte es sich daher entweder um Ergänzung dieser Portionszahl oder um die Verpflegung der Truppen selbst mittelst dieses Verpflegungsmodus. Für diese Requisitionen mußten von den Truppentheilen bestimmte Rayons innegehalten, auch auf ordnungsmäßige Ausstellung von Belägen geachtet werden.*)

Das Wort des Allerhöchsten Kriegsherrn wurde die Richtschnur, nach welcher sich das Verhalten der Truppen auf feindlichem Gebiete regelte. Es wurde in den Quartieren am 9. und 10. August bekannt und lautete:

Soldaten! Die Verfolgung des nach blutigen Kämpfen zurückgedrängten Feindes hat bereits einen großen Theil unserer Armee über die Grenze geführt. Mehrere Korps werden heut und morgen die französische Grenze betreten. Ich erwarte, daß die Mannszucht, durch welche Ihr Euch bisher ausgezeichnet habt, sich auch besonders auf feindlichem Gebiete bewähren werde.

Wir führen nicht Krieg gegen die friedlichen Bewohner des Landes, es ist vielmehr die Pflicht jedes ehrliebenden Soldaten, das Privateigenthum zu schützen und nicht zu dulden, daß der gute Ruf unseres Heeres auch nur durch einzelne Beispiele von Zuchtlosigkeit angetastet werde.

Ich baue auf den guten Geist, der die Armee beseelt, zugleich aber auch auf die Strenge und Umsicht aller Führer.

(gez.) Wilhelm.

Für den 9. August bezog das Regiment Quartiere mit

Regimentsstab,
Stab des 1. Bataillons,
2. und 3. Kompagnie } in Hellering,
2. Bataillon in Bas-Hombourg,
Füsilier-Bataillon in Freyming.

Die 1. und 4. Kompagnie bivakirten unmittelbar beim Dorfe Hellering, da sie in diesem Orte keine Unterkunft mehr hatten finden können.

---

*) Die tägliche Portion wurde von der Division festgesetzt auf:
3/4 kg Brot, 1/2 kg Fleisch, 1/4 kg Speck, 1/2 kg Zugemüse einschl. Salz, 30 g gebrannten Kaffee, 60 g Tabak oder 5 Cigarren, 1/2 l Wein oder 1 l Bier oder 1/10 l Branntwein;
die Ration auf:
6 kg Hafer, 2 kg Heu, 1 1/2 kg Stroh.

Am 10. August blieb das Regiment, wie das gesammte III. Armee-Korps in seinen Quartieren, um dem linken Flügel der II. und der gesammten III. Armee Zeit zu lassen, die oben erwähnte Rechtsschwenkung auszuführen.*)

Am 11. August früh 7½ Uhr trat das Regiment den Weitermarsch an, um im Verein mit dem Jäger-Bataillon, der 1., 2. und 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 und 1. leichten Batterie über Petit-Ebersviller, Valmont, Folchviller, Téting den der 5. Division für diesen Tag angewiesenen Rayon um Pontpierre, östlich Faulquemont, zu erreichen. Dieser Marsch war ein höchst beschwerlicher; da die bisher verfolgte Metzer Chaussee verlassen und derselbe bis in das neue Quartier Guesseling auf Wegen fortgesetzt werden mußte, die durch den seit dem vorigen Tage unaufhörlich herniederströmenden Regen fast grundlos geworden waren.

Die Rekognoszirungen der letzten Tage hatten zu dem Ergebniß geführt, daß der Feind seinen Rückzug sistirt und in beträchtlicher Stärke hinter der französischen Nied Stellung genommen habe. Es erschien somit die Eventualität eines erneuten größeren Zusammenstoßes in unmittelbare Nähe gerückt. Der 12. sollte daher zur engeren Konzentration der I. und II. Armee und zur Einleitung von Umfassungsbewegungen seitens der beiden Flügel der II. Armee benutzt werden. Das III. Korps bildete hierbei den Stützpunkt für die Gesammtheit dieser Bewegungen und blieb somit größtentheils an diesem Tage in seinen Quartieren. Schon im Laufe des 12. hatten sich indessen die Anschauungen über die Absichten des Feindes sehr wesentlich geändert. Schien derselbe soeben noch in starker Position hinter der französischen Nied den anrückenden deutschen Heersäulen Stand halten zu wollen, so wurde jetzt konstatirt, daß er mit seiner Hauptmacht im Rückzuge unter die Mauern von Metz begriffen sei. Während die I. Armee nun am 13. in direkter Richtung auf Metz gegen die Nied vorging, griff die II. Armee nach Süden aus, um mit dem rechten Flügel-Korps — dem III. — ungefähr die Mitte der großen Straße Metz—Château-Salins in der Gegend von Béchy und Buchy zu gewinnen.

Das Regiment verließ an diesem Tage Guesseling bald nach 7 Uhr früh, marschirte über Vahl zum Rendezvous der Division dicht südlich

---

*) Hier wurde die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. August bekannt, durch welche Hauptmann Schaer zum Major befördert worden war.

Faulquemont an der Straße nach Landroff und von hier an der Tete der Division über Many, Herny, Han sur Nied in die ihm zugewiesenen Quartiere:

Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon: Thimonville,
Füsilier-Bataillon: Tragny,

beide Orte etwa eine halbe Meile südlich Béchy gelegen. Erst Nachmittags 4 Uhr trafen die Bataillone hier ein, erhielten aber noch vorher die Weisung, sich für den Fall eines Offensivstoßes von Metz her auf einen Alarm vorzubereiten und die Wege von den Kantonnements nach dem Alarmplatz der Division bei Luppy zu rekognoszieren.

Die vom Großen Hauptquartier von Herny aus für den 14. August ausgegebenen Dispositionen ließen mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Zusammenstoß der I. Armee mit dem Feinde dicht östlich Metz erwarten. Es wurde das III. Armee-Korps in eine Bereitschaftsstellung in der Höhe von Pagny beordert, während das Gros der II. Armee seinen Vormarsch gegen die Mosel fortsetzte.

Die 6. Division besetzte hierauf am Vormittag des 14. August die Höhen südöstlich Louvigny und das Dorf Pagny, die Korps-Artillerie rückte nach St. Jure; die 6. Kavallerie-Division, für diese Tage dem III. Korps unterstellt, beobachtete gegen Metz. Die Truppen der 5. Division verließen um 6¼ Uhr ihre Kantonnements, marschirten über Luppy und Buchy und bezogen gegen 9 Uhr das erste große gemeinsame Bivak auf den Höhen von Vigny. Oberst v. Garrelts wurde zum Lagerkommandanten ernannt; das 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments bezog Vorposten in Höhe von Pagny.

Von diesem Bivak aus zeigte sich zum ersten Male in der Ferne der Dom von Metz, der später so lange Zeit das Ziel der Wünsche aller Cernirungstruppen bilden sollte. Am Nachmittage und Abende hörte man in nördlicher Richtung das lebhafte Geschützfeuer der mit dem beginnenden Abzuge der Franzosen durch Metz auf das linke Mosel-Ufer entbrannten Schlacht von Colombey—Nouilly, konnte auch nach dem Aufblitzen der abgefeuerten Geschosse und dem Krepiren der Granaten auf den Gang des Gefechts schließen, welches natürlich von Offizieren und Mannschaften mit größtem Interesse verfolgt wurde. Fast schien es, als ob die Division auch noch an diesem Waffengange Theil haben sollte, denn das Lager wurde gegen 8¾ Uhr Abends alarmirt; allein die Truppen rückten nicht ab, traten vielmehr bald wieder von den Gewehren weg und brachten die Nacht ruhig in ihrem Bivak zu.

War die Schlacht von Colombey—Nouilly dem Gedanken entsprungen, den Feind in möglichster Stärke auf dem rechten Mosel-Ufer zu fesseln, so kam es nun darauf an, ihm den Abzug in der Richtung auf Verdun direkt zu verwehren.

„Die Früchte des Sieges sind nur durch eine kräftige Offensive der II. Armee gegen die Straße von Metz nach Verdun zu ernten", hieß es in den Direktiven des Großen Hauptquartiers vom 15. August.

Um diese Straße zu erreichen, mußte wiederum eine Rechtsschwenkung gemacht, vorher aber noch zum großen Theil die Mosel überschritten werden. Das III. Korps hatte den kürzesten Weg dorthin zurückzulegen, es konnte also unbeschadet seines Mitwirkens bei der Lösung der Gesammtaufgabe der II. Armee noch zur Disposition des Großen Hauptquartiers behalten werden, als die übrigen Theile dieser Armee der Mosel zueilten. Prinz Friedrich Karl hatte für das III. Armee-Korps zunächst nur ein Heranrücken an die Seille angeordnet, und hatten die Truppen sich demgemäß in Marsch gesetzt.

Die 5. Division brach um 9¾ Uhr das Bivak ab, marschirte über Pagny und war eben bei Pommérieux an die Seille gelangt, Theile der Avantgarde, zu der das Regiment gehörte, eben im Uebergehen in Richtung auf Sillegny begriffen, als der Befehl einging, zu halten, wo man sich befände. Die Avantgarde setzte daher nur noch den Seille-Uebergang fort, um dann südlich Loiville ein Bivak zu beziehen. Hier war das Regiment noch mit dem Abkochen beschäftigt, als schon der Wiederaufbruch befohlen wurde.

Die weiteren Beobachtungen des Feindes hatten ergeben, daß derselbe das linke Mosel-Ufer vollständig geräumt habe und in westlicher und südwestlicher Richtung von Metz in Bewegung sei. Das Große Hauptquartier genehmigte daher die schon am Morgen vom General v. Alvensleben ausgesprochene Bitte, die Mosel unterhalb Pont à Mousson zu überschreiten.

Gegen 6 Uhr Nachmittags wurde die Division alarmirt, um den Marsch über Fey auf Corny anzutreten. Bei herrlichstem Wetter und in heiterster Laune ging's der Mosel zu. Jeder ahnte, daß jeder Schritt vorwärts die Entfernung vom Feinde verkürzte, der seit acht Tagen in fortwährendem Rückzuge geblieben war. Mit Sonnenuntergang stieg das Regiment in das Mosel-Thal nieder, dessen Höhenränder durch das Ulanen-Regiment Nr. 3 besetzt waren.

Nach dem Passiren der Mosel auf der unzerstört gebliebenen Kettenbrücke bei Novéant wurden gegen Mitternacht am Eingange zum

Gorze-Thal Bivaks bezogen und zwar vom 1. und 2. Bataillon an der Straße nach Gorze, vom Füsilier-Bataillon an der Straße nach Pont à Mousson.

Die Vorposten bezog bei Gorze das 2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments mit der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12.

5. Die Schlacht bei Vionville—Mars la Tour.

16. August.

Die Ruhe, welche die Nacht vom 15. zum 16. August den Mannschaften des Regiments gewähren sollte, war nur eine äußerst spärliche. Zwar machte die Einrichtung des Bivaks nicht viel Mühe, da Holz und Stroh nicht hatte herbeigeschafft werden können, auch nach den Anstrengungen des Tages nicht viel mehr nach Behaglichkeit für die Nacht gefragt wurde, doch begann schon in aller Frühe der Vormarsch der 6. Kavallerie-Division gegen Gorze. Diese Division, welche für die Nacht noch auf dem rechten Mosel-Ufer geblieben war, sollte bis 5½ Uhr die Kettenbrücke bei Corny—Novéant passirt haben, und ihr die 5. Infanterie-Division unmittelbar folgen. Die Truppen der Letzteren waren daher schon sehr früh marschbereit, konnten den Marsch aber erst um 7½ Uhr antreten, da die Kavallerie die Kettenbrücke nur einzeln und abgesessen hatte überschreiten können und dadurch erhebliche Verzögerung entstanden war.

Dem III. Armee-Korps war für den 16. August die Aufgabe geworden, sich à cheval der Straße Metz—Verdun zu setzen. Es wurde daher der 6. Infanterie-Division und der Korps-Artillerie die Direktion über Arnaville und Onville auf Mars la Tour, der 6. Kavallerie- und 5. Infanterie-Division diejenige auf Vionville gegeben. Alle Truppen sollten, sobald sie die mehrgenannte Straße erreicht, Front gegen Metz nehmen; als Hauptquartier des III. Armee-Korps war Mars la Tour bestimmt. Die Art der Verwendung des III. Korps war aus der beim Oberkommando der II. Armee herrschenden Ansicht hervorgegangen, daß der Feind im vollen Rückzuge gegen die Maas sich befinde, es aber nöthig sei, durch einen größeren Vorstoß sich von der Richtigkeit dieser Auffassung zu überzeugen. Neben dem III. Korps mit der 6. Kavallerie-Division war auch das X. Korps für diesen Zweck bestimmt, welches die Straße Metz—Verdun bei Maizeray erreichen sollte. Die 5. Kavallerie-Division war bereits seit dem 15. August in der Gegend von Mars la Tour, um einen bestimmten

Einblick in die Verhältnisse beim Feinde zu gewinnen; ihre Aufgabe änderte sich nicht. Das IX. Korps war bestimmt, am 17. dem III. über Gorze zu folgen.

Alle übrigen Korps der II. Armee wurden in direkt westlicher Richtung gegen die Maas in Bewegung gesetzt.

In diesem Rahmen der gesammten Situation bewegte sich die 5. Infanterie-Division am Morgen des 16. August gegen Gorze*) vor. General v. Stülpnagel gab der Avantgarde die Richtung über Flavigny auf Rezonville, um den dortigen Abschnitt zu besetzen, dem Gros die höheren Orts befohlene auf Vionville. Die Marschordnung der Division war folgende:

9. Infanterie-Brigade als Avantgarde: Generalmajor v. Doering,

1. und 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 48,	Vorhut: Oberst v. Garrelts.
Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48, 1. leichte Batterie, Jäger-Bataillon Nr. 3, Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments,	Gros der Avantgarde: Oberstlieutenant v. L'Estocq.

10. Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Schwerin.

1. Bataillon Regiments Nr. 52,

2. leichte, 1. schwere, 2. schwere Batterie,

2. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 52,

2. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 12.**)

---

*) Die Ausrückestärken an diesem Tage waren folgende:

Regimentsstab und 1. Bataillon:	12 Offiziere,	73 Unteroffiziere,	911 Gemeine,
2. "	10 "	57 "	655 "
Füsilier-Bataillon:	8 "	59 "	730 "
Summe des Regiments:	30 Offiziere,	189 Unteroffiz.,	2296 Gemeine.

**) Am Bestande der Division fehlten:

2. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments, 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12	auf Vorposten bei Gorze,
1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments, 3. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12	bei Dornot.

1. Bataillon Regiments Nr. 12 bei Corny zur Deckung der rechten Flanke gegen Metz im Mosel-Thale.

Werfen wir einen Blick in das Gelände nördlich Gorze, dem die Division und mit ihr das Regiment soeben zustrebt. An dem Abschnitt bei Rezonville, den die Avantgarde besetzen soll, befinden sich große feindliche Infanterielager. Südlich der Straße bivakirt hier das 2. Korps (Frossard), mit dem das Regiment schon bei Spicheren Bekanntschaft gemacht hat, nördlich derselben das 6. Korps (Canrobert); weiter nördlich bei St. Marcel steht das 3. Korps (Leboeuf); die Kaiserliche Garde (Bourbaki) hat ein Lager westlich Gravelotte bezogen.

In den Lagern bei Rezonville herrscht große Bewegung; die Truppen sind unangenehm in ihrer Ruhe gestört worden durch das Feuer der reitenden Batterien der 5. Kavallerie-Division, welche, am frühen Morgen von Xonville über Puxieux nach Tronville vorgehend, zuerst die Dragoner-Brigade Murat in ihrem Lager bei Vionville, dann aus einer Position dicht westlich Vionville die zwischen diesem Ort und Rezonville bivakirende Kürassier-Brigade Gramont und Kavallerie-Division Valabrègue durch Feuer auf kürzeste Entfernung überrascht und aufgescheucht hatte und nun sich gegen die Infanterie bei Rezonville wandte. Die reitende Batterie der 6. Kavallerie-Division beschießt aus einer Position nördlich vom Bois de Gaumont ein Infanterielager am Bois de St. Arnould. Die beiden Kavallerie-Divisionen stehen in einer Linie von den Tronviller Büschen bis zur Straße Gorze—Vionville. An dieser Straße, im Grunde am Bois des Prêtres, hält die Brigade Rauch der 6. Kavallerie-Division (Husaren-Regimenter 3 und 16). Sie ist durch lebhaftes Infanteriefeuer aus dem Bois de Vionville von der Höhe vertrieben worden, auf welche sie vorgetrabt war, und wartet jetzt die Tete der 5. Infanterie-Division ab.

Diese war inzwischen gegen 9 Uhr bei Gorze angelangt. In der Marschkolonne machte noch Alles einen höchst friedlichen Eindruck. Den Kanonendonner hatte man noch kaum gehört, und während des Durchmarsches durch Gorze boten die Einwohner den Mannschaften Erfrischungen, sie, die am Nachmittage sich so feindlich unseren Verwundeten gegenüber zeigen sollten. Vorbei ging der Marsch an dem Gehöft St. Thiébault, welches, wie auch die Côte Mousa, vom General v. Doering mit zwei Kompagnien des Vorposten-Bataillons auf die Meldung der vorn befindlichen Kavallerie hin besetzt war, daß starke feindliche Kräfte von Rezonville gegen Gorze sich vorzubewegen schienen. Da, wo sich die Straße nach Vionville abzweigt,

zeigte sich an diesem Tage der volle Ernst der Lage zuerst, denn hier wurde die erste Patrone in den Lauf geschoben. Bei dem darauf folgenden Durchschreiten des tiefeingeschnittenen Thalgrundes und dem beschwerlichen Aufstieg aus demselben wurde es klar, einer wie schwierigen Situation alle die Truppen entgegengingen, welche durch diese enge Straße auf das Plateau geführt wurden. Die an der Tete marschirenden beiden Schwadronen 12. Dragoner erhielten starkes Feuer vom Bois de Vionville her und mußten auf Anconville-Ferme ausweichen. Ihnen folgten nach der Marschordnung die beiden Musketier-Bataillone des Regiments. Dieselben hatten den Befehl erhalten, die westlich vorspringende Ecke des Bois de Vionville zu besetzen. Major v. Mellenthin, dessen Befehl die Bataillone speziell unterstellt waren, formirte dieselben deshalb derart rechts der Vionviller Straße zum Gefecht, daß das 1. Bataillon sich links vom 2. befand, und daß im Besonderen — vom rechten Flügel anfangend — die 5. Kompagnie (Lieutenant v. Rohr), die 6. (Hauptmann v. Kameke), die 2. (Hauptmann Wonneberg) und 1. Kompagnie (Sekondlieutenant Baudouin) im 1. Treffen, die 7. und 8. Kompagnie (Sekondlieutenant Friese und Premierlieutenant Monecke) und die 3. und 4. Kompagnie (Hauptmann Wentzel und Premierlieutenant von den Brincken) als Halb-Bataillone im zweiten Treffen standen.

Von den Kompagnien des ersten Treffens entwickelten die 5. Kompagnie den 2. und 1. Zug (Lieutenant Kruse und Feldwebel Dennert), die 6. Kompagnie den 4. und Schützenzug (Lieutenants Philippi und Berghauer), die 2. Kompagnie den 3. und 4. Zug (Lieutenant Tobye und Vizefeldwebel Güthe), die 1. Kompagnie den 2. und 1. Zug (Lieutenant Rosérus und Vizefeldwebel Ortmann) als Schützen, während die dritten Züge als Soutiens folgten.

In dieser Formation stiegen die Bataillone die Höhe hinan und erlitten schon hier die ersten Verluste durch das Feuer des ihnen vorläufig noch durch den vorliegenden Höhenkamm verborgenen Feindes. Hatte den Bataillonen dies Feuer auch noch nicht direkt gegolten, so geschah dies doch in intensivster Weise von dem Moment an, wo der Kamm der Höhe erreicht, und den Franzosen aus dieser Richtung an diesem Tage die erste preußische Schützenlinie sichtbar wurde.

Für diese bot sich von der eben erstiegenen Höhe ein überraschender Anblick. Soweit das Auge reichte, kamen auf der weiten Hochfläche von Rezonville her starke französische Kolonnen heran. Die Division Vergé vom Frossardschen Korps war von Rezonville in

direkt südlicher Richtung gegen die Straße nach Gorze und die östlich daran gelegenen Waldungen — Bois die Vionville und Bois de St. Arnould — in voller Entwickelung begriffen. Die auf dem rechten Flügel avancirende Brigade Valazé hatte bereits mit den vordersten Spitzen den Nordrand der sich weit nach Norden ausbreitenden Höhe erreicht. Links von ihr zogen die dichten Kolonnen der Brigade Jolivet gegen das unübersichtliche Waldterrain heran; noch weiter links die Brigade Lapasset vom 5. Korps.

Es war dies der erste Blick, den die vorderen Abtheilungen des Regiments auf den Feind werfen konnten. So sehr man geneigt sein konnte, sich von dem imposanten Anblick fesseln zu lassen, so äußerte sich die Plötzlichkeit dieses Bildes doch in etwas anderer und freilich für den vorliegenden Zweck entsprechenderer Weise. Zunächst galt es, den Feind, der im Begriff war, auf der langgestreckten Höhe festen Fuß zu fassen, aus dieser Position zu verdrängen. Diese Aufgabe fiel besonders den Kompagnien des linken Flügels, der 1. und 2., zu, welche sofort mit schlagenden Tambours vorgingen, den Feind nach mehrfach hin- und herwogendem Kampfe in der Richtung auf Rezonville zurückdrückten und sich auf dem nördlichen Theile des breiten Höhenrückens einnisteten.

Im Moment war das Gefecht in der heftigsten Weise auf der ganzen Linie dieses Abschnitts entbrannt, und bot ein wechselvolles Bild, das demjenigen sehr wenig mehr ähnlich sah, welches sich noch kurz vor dem Erreichen der Höhe dargeboten hatte.

Die Soutiens hatten sich in dem allgemeinen instinktiven Drange nach vorwärts in die Schützenlinie ihrer Kompagnien eingemischt, und auch die hinteren Kompagnien waren schon jetzt nicht mehr ganz intakt geblieben.

Immerhin war der Tag unter günstigen Auspicien begonnen. Man hatte Terrain gewonnen und behauptet. Aber es auch fernerhin zu behaupten und keinen Schritt hinter die einmal gewonnene Linie zurückzugehen — das war die Aufgabe, die dem Regiment im Rahmen der 5. Infanterie-Division gestellt und von demselben gelöst wurde — gewiß eine der schwersten Aufgaben, besonders einer Uebermacht gegenüber, wie sie hier dem französischen Oberfeldherrn zu Gebote stand. Daß diese nicht voll zur Geltung gebracht wurde, war gewiß zum Heile der 5. Infanterie-Division, die fürerst ganz auf ihre eigenen Kräfte angewiesen war.

Das Gefecht nahm in der vordersten Linie der beiden Musketier-Bataillone, die sich nach rechts bis in die Nähe der Waldlisiere ausdehnte, den Charakter eines stehenden Feuergefechtes an, welches von beiden Seiten mit großem Aufwand an Geschossen aller Art geführt wurde. Die Erfahrungen von Spicheren hatten noch nicht hingereicht, die Truppe an Enthaltsamkeit in der Abgabe des Feuers zu gewöhnen. Man glaubte, man müsse sich revanchiren, wenn der Feind auf weite Entfernungen Gelegenheit nahm, die Ueberlegenheit seines Chassepotgewehrs den Zündnadelgewehren gegenüber zu zeigen, und man that dies auch um so lieber, als der in den ersten Stadien des Kampfes bei einer jungen Truppe unwillkürlich hervortretenden Erregung eine gewisse Ableitung geschaffen wurde. Es ist dies eine Erscheinung, die auch in den späteren Gefechten noch zuweilen hervortrat. Besonders eifrig zeigte sich eine Mitrailleusen-Batterie, die dicht vorwärts Rezonville aufgefahren war und fortwährend ihr unmelodisches Geknarr in den dumpfen Donner der Geschütze und das lebhaft rollende Geknatter des Kleingewehrfeuers mischte. Hatte sich diese damals neue Erscheinung auf dem Gebiete der Waffentechnik schon bei Spicheren zwar hörbar, aber im Allgemeinen doch wenig fühlbar gemacht, so wollte ihr Letzteres an der richtigen Stelle hier wiederum nicht gelingen. Die breiten Geschoßgarben gingen sämmtlich in hohem Bogen über die vorderen Abtheilungen hinweg, bestrichen den südlichen Abhang der Höhe, wo sie den spärlichen Reserven indessen wenig Schaden zufügten und nur den im Grunde etablirten Verbandplätzen unbequem wurden.

Inzwischen hatte die Brigade Jolivet in dem waldigen Terrain Fortschritte gemacht und begonnen, ihr Feuer von der Lisiere aus gegen die Höhenposition zu richten. Man hatte im ersten Augenblick mehr dem sichtbaren, als dem verborgenen Feinde Aufmerksamkeit gewidmet, und auf Besetzung der unmittelbar östlich gelegenen Lisiere wegen ihrer tieferen Lage wenig Werth gelegt. Indessen veranlaßte das Feuer aus dieser sehr unbequemen Richtung und das von der Höhe aus genau zu beobachtende tadellose Avanciren von ungefähr drei bis vier langen, hintereinander anrückenden feindlichen Infanterie-Linien, welche auch eben im Walde zu verschwinden drohten, schleunige Gegenmaßregeln. Die erste disponible Abtheilung, das Halb-Bataillon des 2. Bataillons — 7. und 8. Kompagnie —, wurde daher in den Wald dirigirt. Auch zog sich ein Theil der auf der Höhe kämpfenden Abtheilungen instinktiv mehr rechts gegen die Lisiere heran.

Dies Streben, nach rechts und vorwärts Terrain zu gewinnen, blieb während der ganzen Schlacht der Grundzug aller Bestrebungen des Regiments, wie der ganzen 9. Infanterie-Brigade.

Bevor indessen in die Schilderung der Einzelheiten dieser Kämpfe eingegangen wird, ist es geboten, die anderen Theile der Marschkolonne in das Gefecht eingreifen zu lassen. Gleich nachdem die Musketier-Bataillone des Regiments durch ihr Vorgehen auf der Höhe einen genügenden Entwickelungsraum geschaffen hatten, wurde die 1. leichte Batterie unter Hauptmann Stöphasius vorgezogen. Es war dies das erste Mal während dieses Krieges, wo das Regiment mit dieser Batterie im engsten Verein im Feuer stand; es mag dies ausdrücklich betont werden, denn es hat sich gerade diese Batterie unter ihrem schneidigen und ritterlichen Chef durch ihr jederzeit rücksichtsloses und wirksames Eingreifen einen Ruf in der ganzen Division, ja im ganzen Korps erworben, so daß es dem Regiment nur eine Freude sein kann, die treue Waffenbrüderschaft zu konstatiren, durch welche es mit der 1. leichten Batterie — beide häufig Theile der Avantgarde der Division — während des ganzen Feldzuges verbunden war.

In dem Gros der Avantgarde befanden sich noch das Füsilier-Bataillon Regiments 48, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und das Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments. Während letzteres zunächst noch in Gorze verblieb, wurden die beiden anderen Bataillone vom General v. Doering auf die Höhe nachgezogen. Zuerst erschien den Hohlweg herauf das Füsilier-Bataillon des Regiments. Es dirigirte sich, von der Straße links abbiegend, nach Anconville-Ferme, einem einzelnen in einer in den Südhang der bisher besetzten Höhe einschneidenden Schlucht gelegenen Gehöft, und formirte sich hier zum weiteren Vorgehen in zwei Treffen, und zwar die 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant v. Voigt und Sekondlieutenant Burchard) im ersten, die 9. und 12. Kompagnie (Premierlieutenants von der Oelsnitz und Graffunder) links debordirend im zweiten Treffen. Die vorderen Kompagnien entwickelten den 4. und 5. Zug (Sergeanten Porath und Wasner) als Schützen, die nach dem Erreichen des Höhenkammes sogleich Gelegenheit fanden, in das gerade in diesem Moment lebhaft hin- und herwogende Feuergefecht einzugreifen. Von den Jägern war eine Kompagnie nach Anconville-Ferme dirigirt worden, um hier als Rückhalt zu dienen, während die

anderen Kompagnien in das Gefecht der Musketier-Bataillone auf dem östlichen Höhenrad und im Walde eingriffen, theils die Feuerkraft der vorderen Abtheilungen durch direktes Eindoubliren verstärkend, theils ihnen als Soutiens Unterstützung gewährend.

Die Lisiere des Bois de Vionville springt, nachdem sie von der nordwestlichen Ecke etwa 500 bis 600 Schritt in direkt südlicher Richtung gegangen ist, plötzlich scharf nach Westen heraus. Hierdurch entsteht in der Lisiere ein Winkel, der durch den Ostabfall der von den vorderen Kompagnien innehabenden Höhe ausgefüllt wird. Dieser Abfall, im Verein mit der nordwärts gehenden Lisiere, bildete nun das Gefechtsfeld für die, wie oben schon erwähnt, zur Verlängerung des äußersten rechten Flügels in die vorderste Gefechtslinie dirigirten Kompagnien. Der 5. Zug (Feldwebel Heinrich) besetzte die Höhe selbst, der 6. Zug (Sekondlieutenant Graewe) als Offensivflanke rechts die Waldlisiere, nur der Schützenzug blieb vorläufig noch in dem erwähnten Waldstück als Soutien, während die 8. Kompagnie successive alle drei Züge in das Gefecht der 7. Kompagnie eingreifen ließ. Auch das Halb-Bataillon des 1. Bataillons (3. und 4. Kompagnie) war der Neigung, mehr nach rechts in die Nähe der Waldlisiere zu kommen, gefolgt und hierdurch über den rechten Flügel der eigenen Schützen hinausgelangt. Während auf diese Weise das gesammte 2. Bataillon und zwei Kompagnien des 1. Bataillons in erster Linie Verwendung fanden, hatte der Feind mit großer Energie wiederholte Angriffe auf diese Position gemacht, wobei er sehr wesentlich durch eine tiefe Bodensenkung begünstigt wurde, welche sich auf kaum 100 Schritt längs der Feuerfront nach der Waldlisiere hinabzog. In dieser Senkung war der Feind zeitweise den Blicken und dem Feuer der Höhenvertheidiger völlig entzogen. Ihn hieraus zu vertreiben, machten die Hauptleute Wonneberg und v. Rameke mit der 2. und 6. Kompagnie, bei welch letzterer soeben Feldwebel Trosse durch Schuß ins Knie verwundet worden war, einen gemeinsamen Vorstoß. Indessen wurden die Kompagnien, sobald sie ungedeckt dem Gegner gegenübertraten, mit einem solchen Hagel von Geschossen empfangen, daß der Angriff nicht zur vollen Durchführung kam und aufgegeben werden mußte. Die 2. Kompagnie verlor hierbei zwei Zugführer: Sekondlieutenant Tobye wurde durch Gewehrschuß in den linken, Vizefeldwebel Güthe in den rechten Unterarm verwundet. Major Schaer zog nun die 3. und 4. Kompagnie aus dem zweiten Treffen vor, um die Schlucht

von dem Feinde zu säubern, dessen Feuer auf so nahe Entfernung die Vertheidigung in hohem Grade belästigte. Doch auch diese Attacke war inzwischen gegenstandslos geworden, da der Feind die Zeit, welche das Vorziehen der beiden Kompagnien immerhin in Anspruch nahm, benutzt hatte, um sich in der Schlucht entlang gegen die Waldlisiere hinzuziehen, wo er plötzlich und überraschend in der linken Flanke der 7. Kompagnie erschien. Bei dem Erscheinen der 3. und 4. Kompagnie auf der Höhe erhielt Lieutenant Tirpitz einen tiefen Streifschuß am Kinn, der ihn indessen nicht bewegen konnte, das Gefecht seiner Kompagnie zu verlassen.*) Die 7. Kompagnie warf sich nun ungesäumt dem hier unerwarteten Gegner mit Theilen der 6. Kompagnie, die sich gleichfalls inzwischen mehr rechts gegen den Wald geschoben hatte, mit Ungestüm entgegen. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, in dem die genannten Kompagnien die Oberhand gewannen und den Feind zurückdrängten.**) Nachdem Lieutenant Berghauer kurz zuvor durch Gewehrschuß am Bein außer Gefecht gesetzt war, erhielt jetzt Lieutenant Graewe zwei Schüsse in den rechten Oberarm und mußte den Kampfplatz verlassen. Aber auch der Feind erlitt erhebliche Verluste, die noch dadurch vermehrt wurden, daß oben auf dem Höhenrücken die ganze 3. Kompagnie, als Schützen aufgelöst, wie auch Abtheilungen des Jäger-Bataillons in die vorderste Linie getreten waren, wodurch deren Feuerkraft eine intensive Stärke erhalten hatte. Diese Abtheilungen waren in die Lücke eingerückt, welche durch das theilweise Rechtsziehen der ursprünglich aufgelösten Abtheilungen entstanden war, was naturgemäß nicht mit Exerzirplatz-Akkuratesse hatte ausgeführt werden

---

*) Wie Sekondlieutenant Tirpitz, so waren auch einige verwundete Mannschaften nicht zum Verlassen des Gefechts zu bewegen. So Musketier Henschke, 4. Kompagnie, der durch Granatsplitter an der rechten Backe, und Musketier Lehmann, 6. Kompagnie, der durch Gewehrschuß am linken Unterarm verwundet worden war. Letzterer lud und feuerte mit dem rechten Arm weiter, bis ihm infolge starker Blutung erschöpft das Gewehr entfiel, und er nun den Befehl erhielt, zurückzugehen. Mit den Worten: „Meine Patronen sind nun auch alle!“ erhob er sich und folgte dem erhaltenen Befehle.

**) Bei diesem Handgemenge hatte der Gefreite Sitzlach, 7. Kompagnie, Gelegenheit, einem Kameraden das Leben zu retten. Ein stämmiger, gewandter Franzose hatte einen Musketier der 6. Kompagnie gefaßt und war eben im Begriff, ihn zu Boden zu werfen, als Sitzlach herbeisprang und dem Franzosen das Bajonett durch den Leib rannte, so daß dieser lautlos zu Boden stürzte.

können. Die 4. Kompagnie aber, mit der 3. zum Vorstoß auf die Höhe geführt, wurde von Major Schaer wieder zurückgezogen und nahm hinter der Höhe eine Reservestellung. Theile der Kompagnie, unter Führung der Sekondlieutenants Bahr und Dallmer, wie auch Theile der 1. Kompagnie — Sekondlieutenants Baudouin und Rosérus — und der 3. Kompagnie hatten bei dem Auftauchen feindlicher Tirailleurs vor dem äußersten linken Flügel der Musketiere nochmals einen partiellen Vorstoß gemacht, waren hierbei dem Feinde bis auf etwa 50 Schritt nahe gekommen und hatten ihn zu eiligem Abzuge gezwungen, den er, ohne weitere Deckung zu finden, unter dem heftigsten Feuer der auf dem vorderen Höhenabfall sich einnistenden Schützen ausführen mußte. Lieutenant Bahr war diesem Erfolge durch einen Gewehrschuß durch beide Oberschenkel zum Opfer gefallen; schwer verwundet wurde er aus dem Gefecht zurückgetragen.

Inzwischen waren auch die Batterien des Gros successive hinter und zwischen den fechtenden Kompagnien zur Thätigkeit gelangt. Die 2. leichte Batterie hatte sich zwischen die 10. und 11. Kompagnie geschoben und dadurch den Bataillonskommandeur, Major Selle, der sich bei der 10. Kompagnie befand, von dem Kern seines Bataillons getrennt. Auch die vor den Batterien befindlichen Schützen wurden gezwungen, um die Front frei zu machen, sich zu theilen. So zog sich Lieutenant Rosérus rechts an die 2. Kompagnie heran, während die Sekondlieutenants Baudouin und Dallmer mit ihren Abtheilungen bei der 10. Kompagnie Aufnahme fanden.

Das Gefecht der Musketier-Bataillone hatte bis jetzt — es war etwa 10½ Uhr geworden — die schmerzlichsten Opfer gefordert. Es hatte von vornherein mit großer Heftigkeit begonnen und war von beiden Seiten stetig genährt und verstärkt worden; die Vorstöße und Massenhaftigkeit der Angriffe der Franzosen auf der ganzen Front der ersten Feuerlinie, die vielfachen partiellen Gegenstöße einzelner Kompagnien hatten nur das eine sichtbare Resultat, daß eine erhebliche Menge von Todten und Verwundeten die Höhe und das vorspringende Waldstück des Bois de Vionville bedeckten, und daß unaufhörlich neue Verwundete den unten im Grunde befindlichen Verbandplätzen zuströmten.

Premierlieutenant Prinz v. Buchau und Sekondlieutenant Molière wurden verwundet, dieser durch Prellschuß am rechten

Oberarm, jener durch Schuß im Gesicht;*) ferner Sekondlieutenants v. Rohr, Schuß in den rechten Oberschenkel, und Kruse, Schuß durch die linke Hand. Ganz besonders aber muß eines Mannes gedacht werden, der hier auf der Hochfläche von Gorze seine tödtliche Wunde erhielt — des Oberst v. Garrelts. Erst kurz vor dem Feldzuge an die Spitze des Regiments gestellt, hatte Jeder im Regiment die hohen soldatischen Tugenden schätzen gelernt, die diesen Kommandeur auszeichneten, und das Regiment war stolz darauf, unter der Führung eines Mannes zu kämpfen, der, wie bei Spicheren, so auch hier, Allen ein leuchtendes Vorbild war. Und er mußte dies sein, nicht nur durch seine verwegene Tapferkeit, die ihn trotz des mörderischsten Feuers zu Pferde bleiben hieß, um überall thätig eingreifen zu können, sondern schon durch seine bloße äußere Erscheinung. Von hoher, imponirender Figur, überragte er auf seinem großen Fuchshengst seine ganze Umgebung, lenkte er unwillkürlich die Blicke Aller auf sich und flößte auch in den kritischsten Momenten dieses ersteu Gefechtstheiles seinen Untergebenen durch seine Haltung und seine Ruhe jenes Gefühl der Zuversicht ein, welches so nöthig war, um dem wiederholten Anprall des Feindes zu widerstehen. Doch auch des Feindes Aufmerksamkeit mag er auf sich gezogen haben, denn oft zeigte er sich zu Pferde in der vordersten Schützenlinie. So erreichte ihn das todbringende Geschoß in dem Moment, wo die 3. und 4. Kompagnie zum Vorstoß auf dem Höhenkamm erschienen, und beraubte das Regiment eines aufrichtig verehrten Vorgesetzten und eines treuen und liebenswürdigen Kameraden! Er hatte einen Gewehrschuß durch den Unterleib erhalten, indessen noch Kraft genug gehabt, bis zur 4. Kompagnie zu reiten, wo er von dem Unteroffizier Winchenbach und dem Musketier Loeprick vom Pferde gehoben wurde. Nach Gorze zurückgebracht, gab er am 18. August unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist auf.

Nicht weniger verlustreich war aber auch das Gefecht auf dem äußersten linken Flügel, in welches inzwischen das gesammte Füsilier-Bataillon verwickelt worden war.

Während Major Selle sich bei der 10. Kompagnie befand, um dieser die nöthigen Weisungen zu geben, und sich an diese zwischen den Batterien gewissermaßen isolirte Gefechtsgruppe die erwähnten

*) Dem Premierlieutenant Prinz v. Buchau war kurz vorher das Pferd unter dem Leibe erschossen.

Theile des 1. Bataillons anschlossen, setzte Oberstlieutenant v. L'Estocq — Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments — in seiner Eigenschaft als Kommandeur des Gros, die 9., 11. und 12. Kompagnie zu einem Vorstoß gegen die rechte Flanke der speziell nach Süden gerichteten feindlichen Gefechtsfront an. Ohne die Ankunft des Majors Selle abzuwarten, wurde die Bewegung angetreten. Die 11. Kompagnie verstärkte ihre Schützen durch den Zug des Sekondlieutenants von dem Borne, während sich die 12. Kompagnie links neben der 11. entwickelte. Premierlieutenant Graffunder führte persönlich den Schützenzug vor, während der 7. und 8. Zug (Feldwebel Hoffmann, Vizefeldwebel Lämmchen) geschlossen folgten. Gleich darauf rückte auch die 9. Kompagnie in die Gefechtslinie ein, indem sie den Schützenzug (Sekondlieutenant Korn) zur Verlängerung des linken Flügels auflöste und gegen den rechten Flügel des Gegners dirigirte. Mit großem Nachdruck wurde dieser erste Vorstoß durchgeführt und die nächste vorliegende Höhe im ersten Anlauf genommen. Hierbei fiel Premierlieutenant Graffunder durch Gewehrschuß in den Unterleib, Lieutenant Korn erhielt einen Gewehrschuß durch den linken Oberschenkel und mußte aus dem Gefecht getragen werden.

Bald darauf wurde noch eine zweite Höhe genommen, aber noch bevor die Schützen sich recht einzunisten vermochten, trafen zur Unterstützung des Gegners starke Abtheilungen ein, denen es gelang, die linke Flanke der Füsiliere zu fassen. Dieser Umstand veranlaßte die Füsilier-Kompagnien, die gewonnene Position wieder aufzugeben. Unter dem heftigsten Feuer des Gegners wichen die Kompagnien in der Richtung auf das Bois de Gaumont zurück, wobei ihnen wiederum zwei Offiziere entrissen wurden: Premierlieutenant von der Oelsnitz fiel tödtlich getroffen, Lieutenant Burchard erhielt einen Gewehrschuß durch beide Kniee, welcher eine Amputation erforderlich machte, an deren Folgen er am 21. August starb; auch Vizefeldwebel Lämmchen hatte hier seinen Tod gefunden.

Langsam aber stetig waren indessen die Kompagnien des 2. Bataillons gegen die nordwestliche, gegen Flavigny vorspringende Ecke und den Nordrand des Bois de Vionville vorgedrungen, wie dies gleichzeitig weiter östlich, jenseits der tiefen nach Gorze herabziehenden Schlucht im Bois de St. Arnould von dem 2. und Füsilier-Bataillon Leib-Grenadier-Regiments geschah, welche von General v. Doering successive von der Côte Mousa, St. Thiébault und Gorze hierher dirigirt worden waren. Ununterbrochen hatte der

Feind — Brigade Jolivet — seine Vorstöße fortgesetzt, und immer waren dieselben mit lebhaftestem Feuer abgewiesen worden. Mehrfach kam es auch hierbei noch zum Handgemenge, wenn es kleinen feindlichen Abtheilungen gelungen war, in die Lisiere einzudringen. Von der 7. und 8. Kompagnie, im Verein mit den Jägern, wurden im Waldgefecht außerdem noch etwa 50 Mann zu Gefangenen gemacht, welche einem Jäger-Kommando zum Rücktransport übergeben wurden. In diesem Waldgefechte fand Lieutenant Philippi durch einen Gewehrschuß in die rechte Brust seinen Tod; Hauptmann v. Kameke erhielt eine Kontusion am linken Oberarm.

Durch das ununterbrochene Feuer, welches zur Erringung dieser spärlichen Vortheile geführt hatte, machte sich um die Mittagstunde ein bedenklicher Munitionsmangel bemerklich. Tornister- und Taschenmunition war fast ganz aufgebraucht, und mühsam gelang es, mit Hülfe der den Todten und Verwundeten abgenommenen und von den Jägern, die erst später ins Gefecht eingegriffen hatten, kameradschaftlichst abgegebenen Munition das Gefecht weiter zu führen. Doch nicht nur hierdurch allein, sondern durch die direkte Unterstützung einiger Kompagnien des Jäger-Bataillons wurde auch der letzte Versuch des Feindes, die Lisiere wieder zu gewinnen, vereitelt.*)

Gegen 1 Uhr gab er seine Vorstöße an dieser Stelle zunächst auf, und es konnte ernstlich an den Munitionsersatz gedacht werden. Dem Adjutanten des 2. Bataillons, Lieutenant Wentzel, welcher eine Verletzung am Auge durch aufspritzendes Gestein erhielt, war es auch bald geglückt, einen Patronenwagen des 64. Regiments heranzuführen, dessen Vorräthe aufs Höchste willkommen waren.

Das bisher fast ausnahmslos auf der Höhe außerhalb des Waldes im Kampf stehende 1. Bataillon hatte bald nach dem Verlust des Oberst v. Garrelts den Tod seines Kommandeurs, des Majors Schaer, zu beklagen, der erst seit wenigen Tagen an Stelle des bei Spicheren gefallenen Kommandeurs, des Majors v. Klinguth,

*) Als bei einem dieser Angriffe eine feindliche Kompagnie, dem preußischen Schnellfeuer nicht mehr Stand haltend, etwa 200 Schritt vor der von der 7. Kompagnie besetzten Waldlisiere Kehrt machte, sprengte ein französischer Offizier heran, sammelte die Fliehenden und führte sie wieder zum Angriff vor; da sprang Musketier Gräber, 7. Kompagnie, kaltblütig einige Schritte aus seiner Deckung vor, legte an, schoß mit dem ersten Schuß den Offizier vom Pferde und veranlaßte dadurch, daß der Feind sich schleunigst zur Flucht wandte.



die Führung des Bataillons übernommen hatte; er erhielt einen Gewehrschuß durch den Kopf. An seine Stelle trat auf Befehl des Generals v. Stülpnagel der Major v. Carnap vom Leib-Grenadier-Regiment. Dieser sammelte, da inzwischen die gesammte Artillerie der 5. Infanterie-Division in den Kampf eingetreten war, die einzelnen Theile des Bataillons und nahm fürerst zum Schutze der Artillerielinie eine gedeckte Stellung in der Nähe der Geschütze, bis in der ersten Nachmittagsstunde durch Einrücken neuer Truppen dem Bataillon ein ergiebigeres Feld der Thätigkeit im Bois de Vionville zugewiesen werden konnte, was um so erwünschter kam, als die Stellung bei den Batterien für das Bataillon erhebliche Verluste zur Folge gehabt hatte. Premierlieutenant von den Brincken erhielt hier durch ein Shrapnelgeschoß eine leichte Verwundung am Zeigefinger, die ihn nur für einen Moment, um sich verbinden zu lassen, die Kompagnie zu verlassen nöthigte. Die hier zunächst eintretende Verstärkung bot ein Detachement des X. Armee-Korps — 2. und Füsilier-Bataillon Regiments 78, 1 Batterie und 2 Schwadronen 9. Dragoner —, welches am 15. August bereits von Pont à Mousson gegen Metz vorgeschoben war, sich heute mit seiner Brigade bei Chambley wieder vereinigen sollte, bei dem Entbrennen eines so hartnäckigen Kampfes nördlich Gorze aber sich der 5. Division zur Verfügung gestellt hatte. General v. Stülpnagel, welcher von einem Punkte zwischen den Batterien und dem Bois de Vionville das Gefecht leitete, ließ die Batterie in die Artillerie-Linie der Division einrücken, je ein Bataillon zum Schutze der Artillerie auf beiden Flügeln derselben Aufstellung nehmen; die Schwadronen schlossen sich der hinter dem linken Flügel der Division im Grunde haltenden Divisions-Kavallerie an.

Als das Gefecht auf dem linken Flügel der 9. Brigade, wie oben gezeigt, eine momentan ungünstige Wendung genommen hatte, war General v. Doering persönlich hierher geeilt, um das Füsilier-Bataillon des Regiments von Neuem vorzuführen. Es war ihm nicht mehr vergönnt, diese Absicht zur Ausführung zu bringen, denn eine tödtliche Verwundung machte seiner schneidigen Führung ein nur zu frühes Ende. Indessen war es seiner Initiative zu danken, daß das eben die Höhe heraufkommende Teten-Bataillon des Gros der Division — 1. Bataillon Regiments 52 — unter Major Graf Schlippenbach sich sofort dem den Füsilier-Kompagnien nachdringenden Feinde entgegenwarf, dessen Vorgehen in einem kurzen,

aber höchst blutigen Gefecht zum Stocken brachte und dadurch der Artillerie, der die feindlichen Tirailleurs bereits bedenklich nahe gekommen waren, die ihr nöthige Sicherheit in ihrer Position wiedergab.

Nicht unerheblich hatte sich an diesem Akt die 10. Kompagnie betheiligt. Major Selle hatte das Zurückgehen seiner drei Kompagnien bemerkt und war, nur den 4. Zug (Sergeant Porath) zwischen den Batterien belassend, um den linken Flügel der Artillerie herumgegangen, wo er durch das intensive Feuer seiner vier ihm momentan noch verbliebenen Züge dem feindlichen Vordringen einen Riegel vorzuschieben vermochte.

Die gleich zu Anfang eingetretene Trennung des Bataillonskommandeurs von dem Gros seines Bataillons und seine nunmehrige Anwesenheit vorn hatten es mit sich gebracht, daß das Bataillon so, wie die Strömungen des Gefechts es gerade herbeiführten, in zwei Gruppen zerfiel.

Während die Fahne des Bataillons den einen Anhaltspunkt bildete, an den sich besonders Theile der 9. und 12. Kompagnie anschlossen, gelang es dem Major Selle, Theile der 11. Kompagnie an sich heranzuziehen. Die erste Gruppe zog sich im Wiedervorgehen rechts nach dem Walde, stieß hier auf das 2. Bataillon, wo sie vom Major v. Mellenthin zur Besetzung der Nordlisiere herangezogen wurde. Die andere Gruppe wirkte bis zum Abend auf dem engeren Gefechtsfelde der 10. Infanterie-Brigade.

Diese Brigade, deren Tete wir bereits im blutigen Kampfe sahen, war vom General v. Stülpnagel unverweilt nachgezogen worden, um die bisherige Gefechtsfront der 9. Brigade in Richtung auf Flavigny—Vionville zu verlängern, sobald derselbe zur Ueberzeugung gekommen war, daß angesichts der feindlichen Massen, die sich von Rezonville her heranwälzten, das Einsetzen voller Kraft geboten, auch die Ausführung der ursprünglichen Absicht, die große Straße nach Verdun zu erreichen, fürerst gegenstandslos geworden sei.

Ein wuchtiger, wiederum mit ansehnlichen Opfern verbundener Vorstoß der 52er unter Oberst v. Wulffen — einem alten Regiments-Kameraden von Gitschin, wo er den Orden pour le mérite erwarb — denen sich ebenfalls Theile der Füsilier-Kompagnien des Regiments angeschlossen hatten, schaffte hier für einige Stunden Luft.

Das Füsilier-Bataillon — d. h. der vom Major Selle persönlich geführte Theil desselben, einschließlich der hierher versprengten

Musketier-Abtheilungen — betheiligte sich nun eine Zeit lang an dem allmälig in ruhige Bahnen übergehenden Feuergefecht.

Da sich indessen auch hier bald ein empfindlicher Mangel an Munition geltend machte, inzwischen auch Kompagnien des Regiments Nr. 78 auf dem linken Flügel der nach Maßgabe des Vorschreitens der Infanterie ebenfalls vorgegangenen Batterien ins Gefecht eingegriffen hatten, auch die Gefechtsverhältnisse, da der Feind sich hier im allmäligen Rückzuge befand, eine Schwächung der sich bis zur Straße Buxières—Rezonville ausdehnenden Feuerlinie gestatteten, so zog Major Selle das Bataillon in das zweite Treffen zurück, um eine möglichste Ordnung der Verbände wieder herzustellen. Unter heftigstem Granatfeuer lag das Bataillon darauf mehrere Stunden zuwartend in dieser Position fest, während welcher der Adjutant des Bataillons, Premierlieutenant Springborn, infolge Kontusion der rechten Hand durch Granatsplitter außer Gefecht gesetzt wurde.

So hatte das Infanteriegefecht in den ersten Nachmittagsstunden im Bereich der 5. Infanterie-Division einen gewissen stagnirenden Charakter angenommen.

Es sei daher jetzt gestattet, die Blicke hinüber zu richten zur 6. Division und nach rückwärts, von wo das Eingreifen frischer Kräfte sehnlichst erwartet wurde.

Die 6. Infanterie-Division hatte etwa eine halbe Stunde später als die 5. den Kampf eröffnet, indem sie, über Buxières und Tronville marschirend, gegen Vionville einschwenkte und auf dem bisherigen Gefechtsfelde der 5. Kavallerie-Division die 11. Brigade — Regimenter Nr. 20 und 35 — südlich, die 12. — Regimenter Nr. 24 und 64 — nördlich der großen Straße Mars la Tour—Vionville—Rezonville entwickelte. Auch hier entspann sich in kurzer Zeit ein schwerer Kampf, der nach und nach das Einsetzen der gesammten Infanterie nöthig machte.

Auf feindlicher Seite kämpften hier die Division Bataille des 2. Korps und das 6. Korps; Hauptstützpunkt des linken Flügels dieser Gefechtsfront bildete Flavigny.

Vionville und Flavigny waren daher die nächsten Angriffsobjekte. Vionville fiel um 11½ Uhr in preußische Hände, und um 12½ Uhr wurde das zäh vertheidigte Flavigny genommen, in demselben Moment etwa, wie auf dem äußersten rechten Flügel der 5. Division der Nordrand der Waldungen an der Straße Gorze—

Rezonville erreicht wurde. Der äußerste linke Flügel dehnte sich bis fast zur Römerstraße aus, an welcher der Feind eine starke Artillerie-Entwickelung hatte. Im Rahmen der 6. Division fochten auch Theile der 37. Brigade — Regimenter 91 und 78 —, mit welchen sich die Bataillone des Regiments 78 vereinigen sollten, die der 5. Division ihre Unterstützung geliehen hatten.

So war der Feind überall allmälig und mit schweren Verlusten zurückgedrückt worden, behauptete aber die vor Rezonville nach Gorze und Vionville zu gelegenen Höhen. Um Mittag wurde das durch den ernsten Kampf stark erschütterte 2. französische Korps durch die Garde-Grenadier-Division Picard abgelöst, und es erklärt sich wohl durch die Einleitungen hierzu die lange Feuerpause, welche den Infanteriekampf zu dieser Stunde unterbrach. Eine zur Deckung der zurückgehenden Truppen des 2. Korps unternommene Kavallerie-Attacke scheiterte an der Vertheidigung von Flavigny. Zur Verfolgung der abgewiesenen Kavallerie ging gegen 1 Uhr die 6. Kavallerie-Division gegen Rezonville vor. Auf dem rechten Flügel des ersten Treffens streiften die Zieten-Husaren die Stellung des Füsilier-Bataillons bei den Batterien, von der aus man auch den Verlauf der Attacke weithin übersehen konnte. Diese Attacke hatte zur Folge, daß die Artillerie, welche die Lücke zwischen den beiden getrennt kämpfenden Divisionen füllte, weiter vorgeschoben werden konnte, somit auch das Füsilier-Bataillon seine Aufstellung etwas weiter nach vorn verlegte. Von dieser Stellung aus waren auch deutlich die Staubwolken erkennbar, welche den Attackenweg der Brigade Bredow (5. Kavallerie-Division, Kürassier-Regiment 7 und Ulanen-Regiment 16) jenseits Vionville gegen Rezonville und zurück nach Flavigny bezeichneten. Diese Attacke war vom General v. Alvensleben befohlen worden, als der Feind sich zu einem Vorstoß von Rezonville her anschickte und starke feindliche Massen von St. Marcel her anrückten, um den äußersten linken Flügel allmälig durch die Tronviller Büsche gegen den Straßenabschnitt Mars la Tour—Vionville zurückzudrängen. Diese Attacke bewirkte, daß das feindliche Centrum sich fernerhin auf das Festhalten seiner Stellung beschränkte; immer drohender indessen gestaltete sich die stetige Verlängerung des feindlichen rechten Flügels und das Vorschreiten desselben südlich der Linie Bruville—St. Marcel (3. und 4. Korps), gegen welche frische Kräfte nicht mehr zur Verfügung standen, und eine lebhaftere Färbung hatte das Gefecht vor den Waldungen mit dem Erscheinen der frischen

feindlichen Truppen gewonnen. Durch Einsetzen der gesammten verfügbaren Artillerie waren bisher noch immer ernstere Schwierigkeiten vermieden worden. Solche drohten aber in entschiedener Weise von Bruville—St. Marcel her, als endlich die langersehnten Unterstützungen auf dem Schlachtfelde eintrafen.

Von Süden her näherte sich gegen 3½ Uhr die 20. Division, welche sofort das 1. und 2. Bataillon Regiments Nr. 56, Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79 und 3 Batterien zur Unterstützung des linken Flügels der 5. Division entsandte, die Hauptkraft aber zum Vorstoß in die Tronviller Büsche bestimmte. Hier gelang es, das Vorgehen des Feindes nicht nur aufzuhalten, sondern auch über den Thalgrund auf Bruville zurückzudrängen. Die Gefahr für die 6. Infanterie-Division, ja für das gesammte III. Armee-Korps war hierdurch beseitigt, und konnte die Sachlage hier mehr und mehr als befestigt angesehen werden, als auch Theile der 19. Division (38. Brigade, Regimenter Nr. 16 und 57) gegen 5 Uhr bei Mars la Tour erschienen waren und den Feind schon hierdurch veranlaßten, an dieser Stelle den erwähnten Thalgrund nicht zu überschreiten, sondern sich auf die Abwehr eines Angriffes dieser Brigade zu beschränken, und als ferner die auf dem äußersten linken Flügel bei Ville sur Yron sich abspielenden großen Kavalleriekämpfe zu Gunsten der preußischen Waffen entschieden waren.

Nun zurück auf den Kampfplatz der 5. Division.

Hier waren die als Batteriebedeckung verwandten Kompagnien des 1. Bataillons des Regiments von Abtheilungen des Regiments Nr. 78 abgelöst und ihrerseits gleichfalls in das Bois de Vionville dirigirt worden, wo sie bei der Besetzung der Nordwest-Ecke Verwendung fanden.

Das 2. Bataillon und die Jäger hatten sich mehr rechts gegen den tiefen nach Gorze herabziehenden Thalgrund gewendet.

Die Musketier-Bataillone, gemischt mit Theilen des 12. und Leib-Regiments, der Jäger, sowie der diesseitigen 9. und 12. Kompagnie nahmen daher längs der Nordlisiere des Waldes von der Westseite bis zum obenerwähnten Thalgrunde etwa folgende Stellung ein:

In erster Linie: 3., 4., 6. und 5. Kompagnie; dicht dahinter als Soutiens: Theile der 1., 9. und 12., sowie die 2., 7. und 8. Kompagnie, und zwar von links nach rechts gerechnet.

Das Füsilier-Bataillon war nach wie vor bei der Artillerie am Wege Vionville—Gorze.

In dieser Situation war das Feuergefecht im Walde nach allseitiger Ergänzung der Munition in den ersten Stunden des Nachmittags fortgeführt worden. Eine namhaftere Unterbrechung erfuhr dasselbe, als gegen 4 Uhr die 78er nach ihrer Ablösung durch das 1. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments als Artilleriebedeckung zu einem Vorstoß gegen die vor dem linken Flügel der Musketiere liegende Höhe (989) schritten.

Durch das Erscheinen vorgehender Abtheilungen in Höhe der Nordlisiere des Waldes veranlaßt, prellten auch die 3. und Theile der 1., 4. und 12. Kompagnie aus dem Walde heraus, wurden aber, wie die 78er, durch heftiges Granat- und Gewehrfeuer gezwungen, sich in den Schutz des Waldes zurückzuziehen. Hauptmann Wentzel erhielt hierbei vor der Front seiner entwickelten Kompagnie einen Prellschuß auf die Brust, der eine starke Kontusion zur Folge hatte.

Weiter links waren etwa zu derselben Zeit auch die Füsiliere unter Major Selle einem Vorstoße gefolgt, welcher vom General v. Schwerin, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, mit zwei Bataillonen des Regiments Nr. 12 in der Richtung auf Rezonville eingeleitet worden war, nachdem drei neue Batterien — der 16. Infanterie-Division von Arry her — die Wirkung der Artillerielinie verstärkt hatten. Auch dieser Stoß scheiterte an dem überwältigenden Feuer des Feindes. Abtheilungen des Füsilier-Bataillons begegneten bei dem Zurückgehen in ihre rückwärtige Stellung den Bataillonen der 20. Division, die, wie oben erwähnt, von Chambley her zur Unterstützung der 5. Division bestimmt, sich eben mit entfalteten Fahnen wie auf dem Exerzirplatze zum Angriff entwickelten. Während sich diese letzterwähnten Gefechtsakte abspielten, war Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, von Pont à Mousson kommend, auf dem Schlachtfelde eingetroffen und mit dem General v. Stülpnagel bis an die Nordwest-Ecke des Bois de Vionville vorgeritten, um sich über den Stand der Schlacht zu unterrichten. Der durch den Hauptmann Wodtke, Adjutant der 5. Division, alsbald an die diesseitigen Musketier-Bataillone überbrachte Befehl, „den Wald unter allen Umständen zu behaupten", war die Folge des an dieser Stelle dem Oberbefehlshaber gegebenen Versprechens, „die Stellungen

der 5. Infanterie-Division bis aufs Aeußerste halten zu wollen".*) Das Verhalten der Musketiere hatte hierdurch seinen ganz bestimmten Charakter bekommen — sie standen in der Lisiere und hielten dieselbe gegen die noch mehrfach in den Abendstunden und besonders gegen 6 Uhr erfolgenden Vorstöße des Feindes von seinen Höhenstellungen herab. Das Gefecht behielt diese Physiognomie in diesem Abschnitt bis zum Eintritt völliger Dunkelheit bei. In der Stellung des Füsilier-Bataillons empfand man nur einmal noch das sich in auffallender Weise von Rezonville her nähernde Gewehr- und Geschützfeuer, fand aber keine Gelegenheit mehr, in vorderer Gefechtslinie thätig zu sein.

Auf dem äußersten linken Flügel hatte die Schlacht mit dem Festhalten der Linie Tronviller Büsche—Mars la Tour ihr Ende erreicht; ein im Centrum vom Oberbefehlshaber von seiner Stellung auf der Höhe bei Flavigny angeordnetes Vorrücken der gesammten Artillerie und Kavallerie kam der Dunkelheit wegen nur theilweise zur Ausführung, ohne indessen dauernd direkte Vortheile für die Gesammtsituation herbeizuführen. Nur auf dem äußersten rechten Flügel war noch bis in den späten Abend starkes Gewehrfeuer hörbar.

Hier waren seit 5½ Uhr successive Theile der 16., 18. und 25. Division (Regimenter 72, 40, 11, 1. und 2. Großherzoglich hessisches), deren Eingreifen von jenseits der Mosel her theils vom General v. Stülpnagel erbeten, theils vom Prinzen Friedrich Karl angeordnet worden war, in einen schweren und verlustreichen Kampf getreten.

Gegen 9 Uhr bezogen die Musketier-Bataillone des Regiments, nachdem der Kampf vor ihrer Front allmälig erloschen, auf den Höhen Bivaks, auf denen 12 Stunden vorher die erste Entwickelung zum Gefecht stattgefunden hatte. Zur Linken des 2. Bataillons bivakirten hessische Batterien, welche erst am Abend in Thätigkeit getreten waren. Das Füsilier-Bataillon rückte in ein Bivak östlich Gorze, an der Straße nach Corny, wohin auch Oberstlieutenant v. L'Estocq Theile des Leib-Grenadier-Regiments geführt hatte. Das Beziehen der Bivaks bestand übrigens nur in dem Zusammensetzen der Gewehre und Ablegen des Gepäcks. Die Leute legten sich bei den Gewehren nieder, ohne Feuer anmachen oder sich ein Lager bereiten zu können.

---

*) Es ist dies die Stelle, auf der sich zwei Jahre später das Denkmal erhob, welches den Gefallenen der 5. Infanterie-Division gewidmet wurde.

Erst gegen 10 Uhr schwieg das Feuer auf allen Punkten, nachdem es den Hessen gelungen war, den Nordwestrand des Bois des Ognons zu erreichen. Vor der Front des Regiments blieb der Feind im Besitz der vielumstrittenen Höhen südlich Rezonville.

In den ersten Morgenstunden des 17. August begab sich Major v. Mellenthin mit dem Musketier Leber der 8. Kompagnie, welcher früher in der französischen Fremdenlegion gedient hatte, zu den äußersten Vorposten, um die Signale zu erkennen, welche von den französischen Bivaks herübertönten. Musketier Leber hörte deutlich die Signale „Esel packen" und bald darauf „Avanciren", woraus auf einen Angriff geschlossen werden mußte. Major v. Mellenthin begab sich hierauf zu seinem Bataillon zurück und konnte auf dem Wege dorthin Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl, der eben im Begriff war, sich von Gorze wieder auf die Höhe von Flavigny zu begeben, Meldung von seinen Wahrnehmungen erstatten.

Die Musketiere machten sich gefechtsbereit, doch erfolgte ein Angriff nicht, vielmehr stellte es sich heraus, daß die Höhen um Rezonville allmälig geräumt wurden und der Feind sich gegen Gravelotte zurückzog. Das Füsilier-Bataillon traf etwa gegen 8½ Uhr auf dem Bivaksplatze des Regiments ein,*) wo es nunmehr erst möglich wurde, die Verluste des gestrigen Tages in vollem Umfange zu übersehen.

Sie betrugen an:

Todten . .	8	Offiziere,	171	Unteroffiziere und Gemeine
Verwundeten	16	„	395	„ „ „
Vermißten .	—	„	30	„ „ „ **)
	24	Offiziere,	596	Unteroffiziere und Gemeine.

In dieser Stellung hatte das Regiment die hohe Freude, von Sr. Majestät dem Könige begrüßt zu werden, welcher, von

*) Bei dem Durchmarsch durch Gorze zeigten sich den Füsilieren Spuren der Lynchjustiz, welche an einigen Einwohnern von Gorze geübt worden war, die Tags zuvor auf die nach Gorze zurücktransportirten Verwundeten wiederholt gefeuert hatten. Dies Feuer scheint es gewesen zu sein, welches, wie später bekannt wurde, den schwerverwundeten Oberst v. Garrelts veranlaßt hatte, zwei geladene Gewehre an sein Lager stellen zu lassen, um für alle Fälle kampfbereit zu sein, auch die anderen verwundeten Offiziere aufzufordern, ein Gleiches zu thun.

**) cfr. Anmerkung S. 223.

Pont à Mousson kommend, das am Wege Gorze—Flavigny liegende Bivak des 2. Bataillons berührte. Mit bewegter Stimme sprach Se. Majestät sowohl dem Major v. Mellenthin wie den Mannschaften gegenüber Allerhöchst Seinen Dank für die Leistungen des gestrigen Tages aus und rief den Letzteren die Worte zu:

„Ich danke Euch, daß Ihr so dem Beispiele Eurer Offiziere gefolgt seid!"

Im Verlauf des Vormittags fand die Rangirung der stark zusammengeschmolzenen Kompagnien und Bataillone statt, welche, wie folgt, mit Offizieren besetzt wurden:

Regimentskommandeur: Major Selle.
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

1. Bataillon: Hauptmann v. Rameke.
Adjutant: Sekondlieutenant Dallmer.

1. Kompagnie: Premierlieutenant Baudouin,
2. " Sekondlieutenant Tirpitz,
3. " Hauptmann Wentzel,
4. " Premierlieutenant von den Brincken.

2. Bataillon: Major v. Mellenthin.
Adjutant: Sekondlieutenant Rosérus.

5. Kompagnie: Sekondlieutenant v. Spalding,
6. " Sekondlieutenant d. R. Neumann,
7. " Sekondlieutenant Friese,
8. " Premierlieutenant Monecke.

Füsilier-Bataillon: Hauptmann Wonneberg.
Adjutant: Sekondlieutenant von dem Borne.

9. Kompagnie } Hauptmann v. Voigt,
10. " }

11. Kompagnie } Sekondlieutenant Fritze.
12. " }

Ferner begrub das Regiment die gefallenen Kameraden, nachdem der Divisionsprediger einen kurzen Trauergottesdienst abgehalten hatte. In einem großen Grabe an der Nordwest-Ecke des Bois de Vionville wurden Major Schaer, 6 Unteroffiziere und 74 Gemeine des Regiments zusammen mit 3 Gemeinen des Leib-Grenadier-Regiments und 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen des 10. Artillerie-Regiments zur ewigen Ruhe gebettet; Major Schaer liegt an der linken Ecke, Front nach Rezonville. Gegen 11 Uhr marschirte die Division, wohl infolge der starken Truppenansammlungen bei Gorze, wodurch

Wassermangel sich einstellte, in ein Bivak zwischen Chambley und Buxières und hatte auf dem Marsch dorthin noch einmal das Glück, unter lautem Jubel bei Sr. Majestät dem Könige vorbeidefiliren zu dürfen.*)

Beim Vorbeimarsch der 8. Kompagnie wurde des Ueberfalls auf Fehmarn gedacht, und äußerte Se. Majestät, dem damaligen Chef dieser Kompagnie, Major v. Mellenthin, die Hand reichend:

„So wie sie damals gezeigt hat, daß sie zu Wasser ihre Pflicht zu thun versteht, so hat sie es auch jetzt zu Lande gezeigt."

In dem Bivak bei Chambley blieb das Regiment bis zum nächsten Tage, ohne daß wesentliche Vorkommnisse die für die Ergänzung der Munition, der Instandsetzung von Bekleidung und Ausrüstung 2c. so nöthige Ruhe störten. Nur einmal, im Laufe des Nachmittags des 17., wurde die Division infolge lebhaften Schießens in der Richtung auf Metz unter das Gewehr gerufen, nach kurzer Zeit indessen wieder entlassen.

6. Die Schlacht von Gravelotte und St. Privat.

18. August.

Am Vormittage dieses Schlachttages verblieb die Division und mit ihr das Regiment im Bivak bei Chambley—Buxières. Erst gegen Mittag erschollen die ersten Kanonenschüsse aus der Richtung von Gravelotte und ließen einen baldigen Aufbruch erwarten. Derselbe erfolgte auch, nachdem das Abkochen beendet war. Gegen 1½ Uhr setzte sich die Division über Tronville, Vionville in der Richtung auf Anoux la Grange — nordwestlich Verneville — in Marsch, wobei die 9. Infanterie-Brigade hinter der Divisions-Kavallerie und -Artillerie sich an der Tete der Infanterie befand. Nach 5 Uhr nahm die Division eine Bereitschaftsstellung zwischen dem Bois de la Cusse und dem Bois Doseuillons, an der Westseite des ersteren, setzte hier die Gewehre zusammen und legte die Tornister ab. Gleichzeitig mit der 5. hatten sich auch die 6. Infanterie- und

*) Bei diesem Vorbeimarsch hatte Sekondlieutenant Tirpitz, welcher mit verbundenem Kopfe an der Tete der 2. Kompagnie ritt, die Ehre, von Sr. Majestät angesprochen und nach Ort, Zeit und Art seiner Verwundung befragt zu werden; er erhielt als einer der Ersten vom Regiment das Eiserne Kreuz.



6. Kavallerie-Division von ihren Biwaks um Vionville aus in Bewegung gesetzt und gleichfalls westlich Verneville eine Bereitschaftsstellung genommen.*)

Das gesammte III. Armee-Korps war dazu bestimmt, als Reserve für das IX. Armee-Korps zu dienen, welches seit Mittag in einer Linie vom Bois des Genivaux bis zur Straße Habonville—Amanvillers in schwerem und sehr verlustreichem Kampfe stand. Der feindliche Oberbefehlshaber — Marschall Bazaine — hatte den 17. August dazu benutzt, nicht, wie man vermuthete, auf Verdun oder Châlons abzumarschiren, sondern eine starke Stellung auf dem von Rozerieulles nordwärts über Amanvillers, St. Privat auf Roncourt gehenden Höhenzuge zu nehmen, um, gestützt auf die Festung, durch Herbeischaffung von Munition und Lebensmitteln die Operationsfähigkeit seiner Armee wieder herzustellen. Diese Absicht wurde indessen erst bei der allmäligen Entwickelung des Kampfes klar erkannt, welcher, der Tendenz folgend, daß „die I. Armee (VII. und VIII. Armee-Korps) die gegnerischen Truppen auf sich zu ziehen, die II. Armee (IX., Garde- und XII. Korps) dessen rechte Flanke von Westen und Norden zu umfassen hätten“, sich zuerst in den Waldungen östlich und südöstlich Gravelotte entsponnen und nach und nach sich in das Bois des Genivaux, östlich Habonville, um Ste. Marie aux Chênes und auf Roncourt fortgepflanzt hatte.

Aus allen diesen Richtungen war für die Division Kanonendonner und lebhaft rollendes Gewehrfeuer ununterbrochen vernehmbar, indessen wurden von derselben zunächst nur die am 16. August auch stark zusammengeschossenen beiden schweren Batterien zum Gefecht vorgezogen, wobei ein im Moment des Anfahrens von der Musik des Leib-Grenadier-Regiments angestimmter, mit lebhaftem Hurrah begrüßter Marsch sie begleitete.

Erst nach Einbruch der Abenddämmerung — kurz vor 8 Uhr — setzte sich auch die gesammte Infanterie des III. Armee-Korps in der Richtung auf Verneville in Bewegung, um einem beabsichtigten Vorstoß des IX. Armee-Korps auf Amanvillers ihre direkte Unterstützung zu leihen.

*) Die Stärken betrugen beim

1. Bataillon:	5 Offiziere,	56 Unteroffiziere,	643 Gemeine
2. "	6 "	49 "	529 "
Füs. "	6 "	47 "	523 "
Regiment:	17 Offiziere,	152 Unteroffiziere,	1695 Gemeine.

Sobald die 9. Infanterie-Brigade, die Regimenter auf Treffendistanz auseinandergezogen, unter Zurücklassung des Gepäcks und ohne geladen zu haben, aus den deckenden Waldparzellen heraustrat, bot sich ihr von der Höhe südwestlich Verneville ein weiter Ueberblick über den nördlichen Theil des Schlachtfeldes in der Richtung auf Amanvillers und St. Privat. So weit das Auge reichte, sah man brennende Dörfer und Gehöfte, und in der Dunkelheit zeigten die feurigen Linien der Granaten den noch immer heftigen Artilleriekampf.

Während dieses Vorgehens machte sich plötzlich ein ganz besonders intensives Feuer in der rechten Flanke bemerkbar. Es rührte von dem letzten verzweifelten Vorstoß her, den die Franzosen auf ihrem linken Flügel gegen das Bois des Genivaux, in welchem durch den Gang der Schlacht eine breite Lücke zwischen dem VIII. und IX. Korps entstanden war, richteten. Diesen Stoß zu pariren, machte das III. Korps an dem Westende des Bois des Genivaux Halt. Es kam indessen nicht mehr zum Kampf, vielmehr machte die sich mehr und mehr verbreitende Dunkelheit der Schlacht ein Ende, nachdem das auf Metz zu sich allmälig zurückziehende Feuer die Ueberzeugung bei den Truppen der Reserve hervorgerufen hatte, daß der 18. August abermals ein für die deutschen Waffen günstiges Resultat gehabt habe. Unter diesem Eindruck bezog die 5. Infanterie-Division, nachdem von dem Platze am Bois Doseuillons die Tornister geholt worden waren, an der Straße Verneville—Malmaison, mit dem Rücken gegen Verneville, Bivak. Das 1. Bataillon des Regiments unter Hauptmann v. Kameke übernahm die Sicherung gegen Malmaison und das Bois des Genivaux, das 2. und Füsilier-Bataillon bivakirten im Brigadeverbande. Die Nacht verlief ungestört, wenn auch von Osten her noch hin und wieder Gewehrfeuer herüberschallte.

7. An der Mosel.

Schon im Laufe des Vormittags des 19. August hatten sich die Verhältnisse beim Feinde derart geklärt, daß Se. Majestät der König die weiteren Ziele des Krieges bezeichnen konnte:

Einschließung der Bazaineschen Armee in Metz durch die I. und II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl, und Verfolgung der bei Weißenburg und Wörth geschlagenen Armee des Marschalls

Mac Mahon durch die III. Armee und die von der II. abgezweigten Korps. Während demzufolge letztere — das Garde-, IV. und XII. Armee-Korps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division — unter dem Befehl des Kronprinzen von Sachsen noch am 19. dem neuen Ziele zustrebten, vollzog sich bei Metz ohne Schwierigkeit die völlige Einschließung der Festung. Naturgemäß wurde auf die Westseite — linkes Mosel-Ufer — als diejenige, gegen welche ein Angriff die meiste Wahrscheinlichkeit hatte, das Hauptgewicht gelegt, und hier das VII., VIII., II. und IX. Korps in erster, das III. und X. Korps und 1. Kavallerie-Division in zweiter Linie verwendet, während die Abschließung der Ostseite — rechtes Mosel-Ufer — dem I. Korps, der Reserve-Division Kummer und der 3. Kavallerie-Division übertragen wurde. Die in der Disposition des Prinzen Friedrich Karl für die Cernirung von Metz enthaltene Bestimmung für das III. Korps speziell lautete, „als Reserve für den rechten Flügel der Cernirungslinie zu dienen und sich täglich zu verbessernde regelmäßige Lager in der Gegend von Caulre-Ferme zu erbauen“.

Bis zum Bekanntwerden dieser Bestimmung blieb es in seiner bisherigen Stellung. So verlebte das Regiment den 19. August noch in seinem Bivak bei Verneville, wo es nach Heranziehung des 1. Bataillons und nach Empfang von etwas Holz und Stroh sich behaglicher einrichten konnte, als es am Abend des 18. August möglich gewesen war. Auch am Vormittag des 20. blieb es hier und hatte Gelegenheit, seiner Todten bei einem Feldgottesdienst zu gedenken, zu welchem sich die Brigade mit dem Jäger-Bataillon vor der Front der Musketier-Bataillone des Regiments zu einem Karree vereinigte, und bei welchem der Divisionspfarrer Kretschmar eine ergreifende und tief zu Herzen gehende Rede hielt.

Nachdem abgekocht war, marschirte die Division um 4 Uhr Nachmittags von Verneville ab, um bei Caulre-Ferme, an der Straße Gravelotte—Doncourt, ein Bivak zu beziehen. Zwischen dieser Ferme und Bagneux lag das Regiment mit dem 1. und 2. Bataillon unmittelbar an der Südlisiere, mit dem Füsilier-Bataillon an der Ostlisiere des östlich Bagneux gelegenen Waldes. Sofort nach dem Einrücken entwickelte sich eine rege Thätigkeit, um zur Nacht bereits einen Schutz gegen das inzwischen eingetretene kühle und regnerische Wetter in Hütten aus Laub und Strauchwerk zu finden, welche Materialien der Wald in reichem Maße bot; das Stroh war von Verneville zu Wagen mitgeführt worden. Die Arbeit der nächsten

Tage, des 21. und 22., war es, diese Hütten immer dichter und widerstandsfähiger zu gestalten.

Während in dieser ersten Zeit der Cernirung bei den vorderen Korps ununterbrochen daran gearbeitet wurde, die Vorpostenstellungen soweit als möglich vorzutreiben, alle geeigneten Oertlichkeiten rings um Metz zu besetzen und durch Anlage von Schützengräben, Verhauen, Geschützemplacements und Feldwerken eine oft zwei- und dreifache Vertheidigungslinie zu schaffen, welche die Leistung zähesten Widerstandes gegen jeden feindlichen Angriff gestattete, so wurde es Aufgabe der hinteren Korps, die Leichenfelder von Vionville und Rezonville aufzuräumen, Waffen und Armeematerial zu sammeln, die Leichen zu beerdigen und die Pferdekadaver zu verscharren. Zu dieser traurigen Arbeit stellte das Regiment am 21. August ein Kommando von 4 Unteroffizieren, 150 Mann unter Führung des Premierlieutenants von den Brincken, welches Morgens 5 Uhr von der Schanzzeug-Kolonne das nöthige Handwerkszeug erhielt, um $5^1/_2$ Uhr abmarschirte und nach anstrengender Thätigkeit erst Abends 8 Uhr ins Lager zurückkehrte. Bis zum 24. wurden diese Kommandos, auch nach erfolgter Verlegung des Bivakplatzes, gegeben, die Offiziere indessen abwechselnd mit dem Leib-Grenadier-Regiment, welches dieselbe Mannschaftsquote stellte; an letzterem Tage stellte das Regiment sogar ein Kommando von 4 Offizieren 400 Mann, um die Umgegend der Ferme Champenois in gleicher Weise aufzuräumen.

Am 23. August Morgens 8 Uhr verließ das Regiment im Verbande der Division sein Bivak bei Vagneux, um gegen $11^1/_2$ Uhr ein weiter nördlich zwischen Habonville und dem Bois de la Cusse gelegenes zu beziehen. Die Erkenntniß, daß der Feind mit seinen Hauptkräften auf dem linken Mosel-Ufer auf der Nordseite von Metz lagere, hatte eine Verlegung des Schwerpunktes der Cernirung auf diesem Ufer mehr nach links und somit eine Linksschiebung der Reserve-Korps nöthig gemacht. Wiederum wurden kompagnie- und korporalschaftsweise Laubhütten — zum Theil in Gassen in den Wald hinein — gebaut, da an ein Beziehen von Kantonnements wegen der Ueberfüllung aller Ortschaften mit Verwundeten fürerst nicht gedacht werden konnte. Auch wurde ein Schutz gegen die Unbill der Witterung um so nöthiger, als der fast unaufhörlich herniederströmende Regen den Boden stark aufweichte, die Unterhaltung der Bivaksfeuer aufs Aeußerste erschwerte, ja häufig unmöglich machte,

und das ohnehin spärlich vorhandene Lagerstroh, das auch von Bagneux mitgeführt worden war, binnen Kurzem unbrauchbar zu machen drohte. Zudem stellten sich schon jetzt Magen- und Darmkatarrhe ein, denen nur mit Mühe durch den Genuß warmen Rothweines entgegengetreten werden konnte. Schwierigkeiten verursachte auch die Beschaffung guten Trinkwassers, welches meist von weither mittelst großer Wasserfässer und unter Zuhülfenahme langer Stangen, an denen 15 bis 20 Kochgeschirre Platz finden konnten, geholt werden mußte.

Bei Habonville bivakirte das Regiment auf dem Kampfplatz der hessischen Division, von deren ernstem Ringen die Gräber Zeugniß ablegten, die sich vielfach in unmittelbarer Nähe der Hütten befanden und deren Erdhügel von den Mannschaften nicht nur erhöht, sondern auch in pietätvoller Weise mit Laub und Zweigen geschmückt wurden.*)

Der 26. August brachte die erste, wenn auch nicht gerade angenehme Abwechselung: gegen 1 Uhr wurde die Division alarmirt gerade in dem Moment, als die Leute mit Kochen beschäftigt, zum Theil auch dabei waren, das mühsam bereitete Essen einzunehmen. Bei Sturm und Regen ging es vorwärts, es war kaum ein Gehen, mehr ein Gleiten zu nennen, wie sich die Bataillone quer durch die Felder an Amanvillers vorbei auf St. Privat vorbewegten, um an der Ostseite des Dorfes eine Bereitschaftsstellung zu nehmen.

Starke Truppenansammlungen beim Fort St. Julien hatten auf einen Durchbruchsversuch Bazaines auf Thionville schließen lassen und Gegenmaßregeln veranlaßt. Da der Feind sich aber ruhig verhielt, auch bald wieder rückgängige Bewegungen erkennen ließ, so kehrte die Division nach mehrstündigem Warten auf ihren Bivaksplatz zurück.

Auf dem Rückmarsch, bei welchem Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl beim Regiment vorbeiritt, ergoß sich ein Hagelschauer über die Truppen, der im Augenblick Alle bis auf die Haut durchnäßte. Ermüdet durch den anstrengenden Marsch im lehmigen Boden und hungrig, da das Mittagessen zum großen Theil

*) Schon jetzt wurden die Maßregeln bekannt, welche der Feind ins Leben gerufen hatte, um den Widerstand gegenüber dem siegreichen Vorwärtsschreiten der Deutschen zu stärken: die Formirung der Mobilgarden-Truppen und Bildung von Frei-Korps (Franktireurs) in den Hauptstädten der Arrondissements.

hatte fortgeschüttet werden müssen, langten die Bataillone gegen 6 Uhr bei ihren Hütten an, die von dem Unwetter derart gelitten hatten, daß von der seit drei Tagen auf den Bau und die Befestigung derselben verwendeten Mühe nichts mehr zu erkennen war. Bereitung eines Nachtmahles, Neubau der Hütten und der Versuch, sich einigermaßen am Feuer zu trocknen und zu erwärmen, bildeten das Nachspiel zu diesem ersten leisen Anflug aktiver Thätigkeit während der Cernirungsperiode.

Mit großem Jubel wurde nach den trüben Erlebnissen der letzten Tage der am nächsten Vormittage — 27. August — eingehende Befehl zum Abmarsch auf Etain begrüßt. Man nahm nichts Anderes an, als daß auch das III. Armee-Korps bestimmt sei, den schon vorausgegangenen Korps der II. Armee auf Paris zu folgen, und glaubte der allgemein gehobenen Stimmung, zu der das langentbehrte Erscheinen eines ersten Sonnenstrahles sehr viel beitrug, nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß die Bataillone unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches ihren Bivakplatz verließen.

Freilich war der Zweck der Entsendung von Truppen der Cernirungs-Armee ein anderer — es galt, zur Abwehr der MacMahonschen Armee bereit zu sein, falls dieser ihre Absicht gelingen sollte, durch weites Ausholen nach Norden der in westlicher Richtung vorrückenden deutschen Armee auszuweichen und der hülflosen Bazaineschen Armee die rettende Hand zu reichen und, falls andererseits nicht mehr die Zeit gewonnen werden könnte, die am weitesten entfernten Korps des äußersten linken Flügels der Deutschen zu dem zu erwartenden entscheidenden Schlage heranzuziehen. So waren die Reserve-Korps des linken Mosel-Ufers — III. und II. Armee-Korps (letzteres wurde durch eine Brigade des VIII. Korps ersetzt) — auf Damvillers und Mangiennes in Marsch gesetzt.

Das III. Armee-Korps sollte noch am 27. mit der Tete Etain erreichen. Dieser Ort wurde demzufolge das Marschziel der an der Tete befindlichen 6. Infanterie-Division, während die 5. in Kantonnements um Buzy rücken sollte. Der Marsch der letzteren ging von ihrem Bivaksplatze über Jouaville, wo Prinz Friedrich Karl sie an sich vorübermarschiren ließ, Conflans und Jeandelize nach Buzy. Gegen 8 Uhr Abends bezog das Regiment in diesem Ort — zusammen mit dem Divisionsstabe, dem 3. Jäger-Bataillon, der gesammten Divisions-Artillerie und dem Sanitäts-Detachement —

Quartiere, die zwar sehr eng, aber doch eine große Wohlthat für Truppen waren, die fast 14 Tage unter schwierigen Verhältnissen unter freiem Himmel gelegen hatten.

Am 28. August früh 7 Uhr marschirte das Regiment zum Rendezvousplatz der Division bei Boinville. Hier traf um 9¼ Uhr der Befehl zur Umkehr und zum Wiedereinrücken in die eben verlassenen Quartiere ein. Es war dies eine Folge der Verzögerung des Marsches der Armee Mac Mahons auf Metz, welche ermöglicht hatte, das Zusammenwirken aller Korps der beiden deutschen Operations-Armeen zu sichern und auf eine Mitwirkung von Korps der Cernirungs-Armee verzichten zu können. So konnte dieser Tag, an dem wiederum starkes Regenwetter eingetreten war, zur allgemeinen Erholung und Instandsetzung der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche durch die Nässe sehr gelitten hatten, voll ausgenutzt werden. Auch der Vormittag des 29. August konnte diesen Zwecken gewidmet werden, da erst am Nachmittage die Truppen alarmirt wurden, um den Rückmarsch auf Metz fortzusetzen. Um nach allen Richtungen hin wirksam werden zu können, wurden die beiden entsandt gewesenen Korps in größerer Entfernung, als bisher, von den Korps der vorderen Linie zurückgehalten, dem II. Korps die Gegend von Briey und Auboué, und dem III. Korps die Gegend von Conflans und Doncourt zum Beziehen von Ortschaftslagern überwiesen. Die 5. Infanterie-Division erhielt den Abschnitt östlich der Orne bis Doncourt.

Das Regiment bezog erst spät Abends, nach 10 Uhr, in völliger Dunkelheit seine Quartiere mit dem Stabe, 1. und Füsilier-Bataillon in Giraumont en Jarnisy, dem 2. Bataillon in Tichémont. Diese Ortschaften waren durch frühere Requisitionen sehr mitgenommen und so unbedeutend, daß jeder Kompagnie nur 1 bis 2 Gehöfte überwiesen werden konnten. Nichtsdestoweniger war man zufrieden, abermals unter Dach und Fach zu sein und auch am 30. August noch hier bleiben zu können.

Seit dem 17. August hatte das Offizier-Korps des Regiments manchen Zuwachs an Offizieren erhalten. Verwundete waren geheilt zurückgekehrt, der erste vom Ersatz-Bataillon requirirte Nachschub an Offizieren war eingetroffen und Versetzungen in das Regiment hatten stattgefunden.

So gestaltete sich die Offiziervertheilung am 30. August wie folgt:

Regimentskommandeur: Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

1. Bataillon:

Hauptmann v. Rameke,
Adjutant: Sekondlieutenant Dallmer.

1. Kompagnie:
Premierlieutenant Baudouin.
2. Kompagnie:
Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant Tirpitz.
3. Kompagnie:
Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech vom Ersatz-Bataillon.
4. Kompagnie:
Premierlieutenant von den Brincken.

2. Bataillon:

Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Rosérus.

5. Kompagnie:
Premierlieutenant Ritthausen.
6. Kompagnie:
Sekondlieutenant v. Spalding.
7. Kompagnie:
Premierlieutenant v. Jena vom Ersatz-Bataillon,
Sekondlieutenant d. R. Neumann.
8. Kompagnie:
Premierlieutenant Monecke.

Füsilier-Bataillon:

Hauptmann v. Tippelskirch,
Adjutant: Sekondlieutenant von dem Borne.

9. Kompagnie:
Hauptmann v. Rexin (bisher Kompagniechef im Kadetten-Korps, dem Regiment aggregirt).
10. Kompagnie:
Hauptmann v. Voigt.

11. Kompagnie:
Sekondlieutenant Friese,
" Fritze.

12. Kompagnie:
Sekondlieutenant Molière.

Nach diesen verhältnißmäßig angenehmen Tagen, welche auf das allgemeine Wohlbefinden von Offizieren und Mannschaften in günstigster Weise eingewirkt hatten, folgte vom 31. August ab wieder eine Reihe anstrengender Tage, welche große Forderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppen stellten.

Zunächst rief ein Alarm am 31., Mittags 12 Uhr, das Regiment aus seinen Kantonnements ab, um nach dem vom 26. her bereits bekannten Rendezvousplatz der Division an der Ostseite von St. Privat zu marschiren. Man täuschte sich nicht in der Annahme, daß Bazaine abermals die Einleitung zu einem Durchbruchsversuche auf Thionville getroffen habe. Es fanden nämlich seit dem Morgen dieses Tages starke Truppenkonzentrationen auf dem rechten Mosel-Ufer hinter Fort St. Julien statt, doch war in den gegen Noisseville und Failly—Servigny gerichteten Angriffen nicht diejenige Energie bemerkbar, welche der ernste Wille, die zwingenden Fesseln zu sprengen, erheischte. Es blieb daher die Zeit, die verhältnißmäßig schwachen Truppen des rechten Mosel-Ufers derart zu verstärken, daß die erste dringende Gefahr als beseitigt angesehen werden konnte.

Nichtsdestoweniger erschien es nicht angängig, das III. Armee-Korps in seine bisherigen Quartiere zurückkehren zu lassen, da die französischen Massen noch in keiner Weise zur vollen Entfaltung gelangt waren. Es bezog daher gegen 7 Uhr Abends Biwaks bei Batilly und St. Privat. Die 5. Infanterie-Division rückte an die Straße St. Privat—Woippy und lagerte bei Ferme Marengo, wobei das Regiment seinen Platz im ersten Treffen hart am Westrande des Bois de Saulny hatte.

Starkes gegen Mitternacht herüberschallendes Geschütz- und Gewehrfeuer störte die Division nicht in ihrer Ruhe. Ein nächtlicher Angriff der Franzosen gegen die Hauptstellung des I. Korps bei Failly—Servigny—Noisseville war von den Ostpreußen mit eigener Kraft abgewiesen worden.

Die Gefahr weiteren ernsten Kampfes blieb indessen nach wie vor bestehen und wirklich entspann sich mit Tagesanbruch erneutes

Gefecht, welches mit zunehmender Heftigkeit weitere Abwehrmaßregeln erforderte. Von diesen wurde auch die 5. Infanterie-Division betroffen, welche den Befehl erhielt, mit der Korps-Artillerie an Stelle des auf das rechte Ufer hinübergezogenen X. Armee-Korps nach Maizières, im Mosel-Thale an der Straße Metz—Thionville gelegen, zu rücken und dort zur Verfügung des Oberbefehlshabers zu bleiben. Um 9½ Uhr brach die Division, mit dem 2. Bataillon des Regiments an der Tete, auf, verfolgte zunächst die Straße nach Woippy, bog aber bald in die nach Fèves ein.

Beim Marsch durch das Bois de Fèves hatte man die ersten Eindrücke von dem drüben jenseits der Mosel-Niederung lebhaft hin- und herwogenden Kampfe, da die Sonne inzwischen durch den Nebel gedrungen war und das Landschaftsbild hell beleuchtete, auch der Wald bei den vielen Lichtungen und dem nach rechts abfallenden Berghange häufigen Durchblick gestattete. Beim Heraustreten aus dem Walde bot sich dem Regiment der erste Blick auf Metz, seine stolze Kathedrale und das weite Mosel-Thal und stimmte Alles zu lautem Jubel. Das waldige durchschrittene Leichenfeld auf der Hochfläche des linken Mosel-Ufers hatte zu viele Schattenbilder des Krieges gezeigt!

Um 11½ Uhr Mittags nahm die geschlossene Division östlich Maizières eine Bereitschaftsstellung. Kurze Zeit darauf verstummte allmälig das Feuer bei Noisseville. In der Erwartung, daß der Feind diese Pause wie gestern nur zum Abkochen benutzen würde, um dann von Neuem den Kampf wieder aufzunehmen, erhielt das 48. Regiment gegen 2 Uhr den Befehl, die durch Schützengräben und Geschützemplacements bezeichnete Position Brieux-Château—Amelange-Ferme — linkes Mosel-Ufer gegenüber Argancy — zu besetzen. Rechts davon nahm das Leib-Grenadier-Regiment Stellung. Innerhalb des Regiments besetzte das 2. Bataillon den rechten Flügel, das Terrain südlich Brieux-Château, indem die 5., 6. und 7. Kompagnie in die dort befindlichen Schützengräben rückten, die 8. Kompagnie dahinter Reserve-Aufstellung nahm; links daneben nahm das Füsilier-Bataillon die 9., 10. und 11. Kompagnie auf der Strecke von Amelange-Ferme bis zur Mosel in die vorderen Schützengräben, die 12. Kompagnie in Reserve; das 1. Bataillon bildete hinter Amelange die allgemeine Reserve. Die Besetzung dieser Stellung sollte indessen nicht mehr wirksam werden, der Feind hatte inzwischen begonnen, die Truppen auf das linke Mosel-Ufer zurückrücken zu

lassen, und da diese rückläufige Bewegung ohne Unterbrechung fortdauerte, so konnte daran gedacht werden, auch die alten Cernirungsstellungen wieder einzunehmen. Prinz Friedrich Karl befahl daher für die 5. Infanterie-Division: „Wenn bis 4½ Uhr kein Schuß gefallen, solle wieder in die Aufstellungen der letzten Nacht eingerückt werden." Da Alles ruhig blieb, erfolgte auch gegen 7 Uhr der Abmarsch, nachdem vorher noch abgekocht und die innegehabte Stellung an die vom rechten Ufer zurückkehrenden Braunschweiger der Brigade Diringshofen vom X. Armee-Korps übergeben war.

Beim Passiren von Maizières verbreitete sich die Nachricht vom Siege bei Beaumont, welche bei den gerade hier beim Eisenbahnübergang sich stark stauenden Truppen einen allgemeinen und lebhaften Jubel hervorrief, der in einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den König seinen beredtesten Ausdruck fand.

Der nun folgende Aufstieg auf die Höhen von Fèves und der Nachtmarsch durch den Wald westlich davon gestaltete sich zu einem überaus anstrengenden, da die enge Straße derartig von Munitions-Kolonnen, Artillerie und starken Infanterie-Kolonnen in Anspruch genommen wurde, daß es häufig zu halbe Stunden währenden Stockungen kam, auch das Marschtempo ein sehr langsames und unregelmäßiges wurde und die Division erst gegen 3 Uhr früh in dem am vorhergehenden Morgen verlassenen Hüttenlager bei Ferme Marengo eintreffen konnte.

Dies Lager war inzwischen von Theilen der 6. Infanterie-Division eingenommen worden. Diese Division hatte nämlich am Nachmittage den Befehl erhalten, den vorderen Cernirungsabschnitt „von der Schlucht von Châtel bis zum Berge nördlich Saulny" zu besetzen; es war dies eine Folge der Rechtsschiebung des VIII. und VII. Armee-Korps, welches letztere zum Eingreifen bei Noisseville hatte verfügbar werden sollen.

So gut es ging, brachte man sich in den Lagergassen und auf den sonstigen freien Plätzen unter, um noch eine kurze Nachtruhe zu genießen.

Um 6½ Uhr früh brach das Regiment wieder auf und bezog in der Division ein Bivak nördlich Amanvillers zu beiden Seiten der Straße nach St. Privat; die Brigade lag westlich dieser Straße, das Regiment im 1. Treffen.

Schon die Nachricht von dem Siege bei Beaumont hatte den Oberbefehlshaber der Cernirungs-Armee zu der Ueberzeugung gebracht,

daß an ein Zusammenwirken der Armeen von Bazaine und Mac Mahon nicht mehr zu denken sei, daß vielmehr jetzt ein Durchbruch nach Süden nach Maßgabe der Terrainverhältnisse und der allgemeinen strategischen und politischen Situation noch die meisten Chancen biete. Es wurde daher durch den Cernirungsbefehl vom 2. September das Hauptgewicht der Einschließung nach Süden und Südosten verlegt. Für die 5. Infanterie-Division brachte dieser Befehl die Aufgabe, „rückwärts der Linie Châtel—Saulny Lager derart zu beziehen, daß eine rechtzeitige Unterstützung gesichert und der Wasserbedarf der Truppen ermöglicht wird". Die Division bezog daher in dem Rayon Champenois—La Folie—Chantrenne—Verneville Biwaks, nachdem sie um 9 Uhr das Biwak bei Amanvillers verlassen. Die 9. Infanterie-Brigade lagerte unmittelbar an der Nordwest-Lisiere des Bois des Genivaux in einem Treffen, das Leib-Grenadier-Regiment mit dem rechten Flügel nicht weit von der Straße Verneville—Gravelotte, das 48. Regiment mit dem linken Flügel bei Chantrenne. Da auch diese Biwaks für längere Zeit bestimmt waren, so schritt man sofort dazu, feste und dauerhafte Hütten zu erbauen, mit deren Zurüstungen, die durch heftiges Regenwetter und den bereits stark aufgeweichten zähen Lehmboden sehr erschwert wurden, der Tag verstrich. Doch noch ehe derselbe zur Neige ging, hatte sich in dem Biwak erst leise, dann lauter und immer lauter die förmlich überwältigende und unglaublich klingende Nachricht von der Gefangennahme Napoleons und der gesammten Mac Mahonschen Armee bei Sedan verbreitet und allgemein stürmischen Jubel hervorgerufen.

Spät Abends — gegen 10 Uhr — verließ die 2. Kompagnie das Biwak, um als Wacht-Kommando nach Verneville, dem Hauptquartier des Generalkommandos und des Divisionsstabes, zu gehen, wo Hauptmann Wonneberg die Funktion eines Kommandanten übernahm.

Der nächste Tag, der 4. September, war ein für das Regiment unvergeßlicher; es wurden die ersten durch die Gnade Sr. Majestät des Königs verliehenen Eisernen Kreuze vertheilt. Nach einem auf einer Blöße im Bois des Genivaux abgehaltenen Feld-Gottesdienst, an dem die ganze Division Theil genommen, befestigte der Oberbefehlshaber der II. Armee, Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, die Kreuze eigenhändig auf der Brust der Auserwählten und brachte nach einer kurzen, kernigen Ansprache ein Hoch

auf unsern siegreichen, greisen Kriegsherrn aus. Vom Regiment erhielten Hauptmann v. Rameke, Sekondlieutenant Tirpitz, Sergeant Wasner 11. und Musketier Henschke II. 4. Kompagnie als die Ersten des Regiments diese Auszeichnung.

Wieder im Bivak angekommen,*) ging es an den weiteren Ausbau der Hütten, auch wurden mit Hülfe von Pionier-Kommandos Pferdeställe erbaut, was besondere Schwierigkeiten bot, da die hierzu nöthigen starken Pfähle in dem weichen Lehmboden nur ungenügenden Halt fanden. In der That fristeten auch diese für die Pferde so nöthigen Schutzmittel nur ein kurzes Dasein.

Nachdem der 5. September bei schönem Wetter verlaufen und zum Reinigen der Wäsche, sowie sorgfältigster Ergänzung aller an der feldmarschmäßigen Ausrüstung in Abgang gekommenen Stücke aus einem in Verneville aus vom Schlachtfelde gesammeltem Armeematerial angelegten Depot benutzt worden war, fing es am 6. September gelegentlich eines Regimentsappells unter orkanartigem Sturm mit solcher Heftigkeit zu regnen an, daß die Hütten zum Theil fortschwammen, die Pferdeställe einstürzten und Mann und Pferd völlig durchnäßt vergebens Schutz gegen den strömenden Regen und den kalten Wind suchten. So regnete es fast ununterbrochen bis zum Morgen des 7.**) Aber bereits am Nachmittage dieses Tages begann der Regen von Neuem, um unaufhörlich auf die jeden Schutzes, auch des wärmenden Feuers, das der Regen immer wieder verlöschte, beraubten Truppen herniederzuströmen. Unter solchen Umständen wurde es zur gebieterischen Nothwendigkeit, den Truppen ein Obdach zu gewähren, so mangelhaft es auch sein mochte, da ein weiteres Verbleiben auf dem inzwischen zum Morast umgewandelten Bivaksplatze, der ein Niederlegen zum Schlaf zur Unmöglichkeit machte, ernstliche Gefahren für Menschen und Pferde erwarten ließ. So traf am 8. September Nachmittags 5 Uhr der Befehl zum Einrücken nach Verneville ein, der mit Freuden begrüßt wurde. Das

*) Beim Wiedereinrücken ins Bivak meldeten sich die vom Ersatz-Bataillon eingetroffenen Offiziere: Hauptmann Tapper, Sekondlieutenants der Reserve Peschek, Schmidt und Loescher; Ersterer übernahm die 12. Kompagnie.

**) In der Nacht vom 6. zum 7. September wurde die 4. Kompagnie auf die Höhen von Champenois entsandt, um hier im Verein mit anderen Kompagnien von 1—5 Uhr früh Schein-Bivaksfeuer zu unterhalten, da ein Transport französischer für Metz zur Auswechselung bestimmter Kriegsgefangener von Sedan die Cernirungslinie passirte.

ärmliche Dorf war bereits mit den schon erwähnten Kommandobehörden und ihren Branchen belegt, beherbergte eine beträchtliche Anzahl Verwundeter, deren Rücktransport noch nicht hatte ermöglicht werden können und erhielt nun noch die ganze 9. Infanterie-Brigade, das Jäger-Bataillon Nr. 3 und ein Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 12, so daß die Kompagnien sich mit 2—3 Häusern begnügen mußten. Es wurde daher jeder Stall, jeder Boden, jeder Hausflur aufs Peinlichste ausgenutzt, und mit Behagen nahm man mit engstem Raum vorlieb, bot er doch eine den Unbilden der Witterung entzogene Lagerstätte und die langentbehrte Erquickung eines ungestörten Schlafes. Diese Anhäufung von Truppen auf so engem Raum machte die umfassendsten sanitätspolizeilichen Maßregeln nöthig. Peinlichste Sauberkeit wurde zur ersten Pflicht; Latrinen wurden an der Dorf-Lisiere eingerichtet und täglich erneuert und besonders der Körperpflege die größte Sorgfalt zugewendet, da Ruhr, Fieber und Dysenterie starken Abgang herbeigeführt hatten und noch mit weiterer Ausbreitung drohten. Die vielen in jenen Tagen vom Korps- und Divisionskommandeur gegebenen Befehle über die Verpflegung gaben von der lebhaften Fürsorge Zeugniß, die fortdauernd dieser wichtigen Pflicht zugewendet wurde. Die Portionssätze wurden erhöht, Mehl und Erbswurst gelangten zur Verausgabung, um den Mannschaften eine warme Abendsuppe zuführen zu können; auch Wein, Schnaps, Tabak und Cigarren — Genußmittel, die bei dem immerhin geringen Wechsel der Feldverpflegung ein Bedürfniß waren — wurden geliefert, und endlich gelangten Leibbinden, wollene Jacken und Strümpfe zur Vertheilung, welche die Heimath als Liebesgaben gespendet hatte.

Alles dies hatte eine rasche Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes zur Folge und war von um so größerem Werth, als das Regiment bis zum 17. September in Verneville bleiben konnte und erst am 21. von Neuem in Bivaks zog.

Die Tage in Verneville boten dem Regiment verhältnißmäßig viel Ruhe, wenngleich gerade jetzt, wo dem Marschall **Bazaine** die Kunde von dem Untergang der zu seinem Entsatz aufgebrochenen Armee zugegangen war, erwartet werden durfte, daß derselbe es versuchen würde, koste es, was es wolle, den starken Cernirungsring zu durchbrechen und wenigstens Theile seiner Armee dem Vaterlande zur Fortsetzung des Widerstandes zur Verfügung zu stellen.

Vorbereitet war man an leitender Stelle auf solche Eventualität, mit angespannter Aufmerksamkeit beobachtete man alle Bewegungen

des eingeschlossenen Feindes und stellte bei jeder außergewöhnlichen Begebenheit die Truppen bereit, um feindlichen Angriffen entgegentreten zu können. Dies geschah bereits für den Abend des 9. September, an welchem ein Beschießen der Festung mit schweren Feldgeschützen von Punkten geplant war, deren Entfernung nur immer irgend eine gewisse Wirkung erwarten ließ. Die Beschießung begann um 7 Uhr, und zu derselben Zeit standen die Truppen in Verneville zum Ausrücken bereit. Hierzu kam es jedoch nicht, da Regen und Finsterniß die Einstellung eines nutzlosen Munitionsverbrauchs forderten, auch beim Feinde Alles ruhig blieb.

Am folgenden Tage rückte das Regiment um 4¹/₄ Uhr Nachmittags aus, um in der Höhe von Champenois, halbwegs zwischen Amanvillers und Verneville, eine Bereitschaftsstellung zu nehmen. Es war dies zur Zeit, als die Vorposten des Korps vom Großherzoge von Mecklenburg, das erst seit wenigen Tagen der Cernirungs-Armee angehörte, aus der Cernirungslinie ausschieden, um ihrem einer neuen Bestimmung entgegengehenden Korps nachzurücken.

Nach längerem Warten rückten die Truppen wieder ab, und um 8 Uhr war Verneville wieder erreicht.

Mit dem 11. September begann das Wetter sich etwas aufzuklären und begünstigte die Ausführung verschiedener nöthig gewordener Arbeiten. Entsprechend den wiederholt gegebenen Befehlen des Oberbefehlshabers, ununterbrochen an der Verstärkung der innehabenden Stellungen innerhalb der Rayons der einzelnen Korps zu arbeiten, war auch das III. Korps, seit es mit dem Einrücken der 6. Infanterie-Division in die vorderste Linie diese neue Aufgabe übernommen hatte, in der Lage, diese fortdauernd im Auge behalten zu müssen. Es wurde das Regiment hiervon schon jetzt betroffen; in der Zeit vom 11. bis 16. September hatte es täglich 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 75 Mann zu Schanzarbeiten südöstlich Amanvillers zu stellen und war auch später bei den Vorposten noch vielfach nach dieser Richtung hin thätig.

Ferner ging man jetzt, da die Unterbringung in Verneville nur als Nothbehelf hatte dienen sollen, daran, auf den verlassenen Bivaksplätzen feste Bretterhütten zu bauen, wozu das Material aus Verneville, Roncourt und Malancourt herangeschafft werden mußte. Sekondlieutenant v. Spalding leitete diesen mit 6 Unteroffizieren und 60 Mann ausgeführten Bau. Auch das Sammeln von Armee-

material wurde in diesen Tagen wieder aufgenommen, da noch immer viel Verwerthbares auf den weiten Gefechtsfeldern umherlag.

Weiter ist zu erwähnen, daß am 13. September Vormittags der zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade ernannte Oberst v. Conta, bisher Kommandeur des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, nachdem er schon im Biwak bei Chantrenne*) das Regiment begrüßt hatte, sich die 4., 7. und 9. Kompagnie vorstellen ließ, um die Details der Ausbildung und des innern Dienstes im Regiment kennen zu lernen, und daß am 15. eine abermalige Vertheilung von Eisernen Kreuzen durch Generallieutenant v. Stülpnagel stattfand.**)

Nachdem das Regiment noch am 13. September sich durch einen 29 Unteroffiziere, 433 Mann und 6 Trainsoldaten starken Transport von Ersatzmannschaften auf eine annähernd gleiche Stärke innerhalb der Bataillone — ungefähr 620 Mann — gebracht hatte, auch wiederum mehrere Offiziere geheilt zum Regiment zurückgekehrt waren,***) konnte es am 17. in einer wesentlich gebesserten Verfassung den Anstrengungen des Vorpostendienstes entgegengehen, welcher für die 5. Infanterie-Division im Rayon der abzulösenden 6. zwischen dem Thale von Châtel und dem Berge nördlich Saulny nunmehr begann.

Bevor in die Detail-Schilderung dieses ersten Vorpostendienstes vor Metz, zu dem das Regiment gelangte, eingegangen wird, ist es nöthig, die Direktiven und Befehle des Prinzen Friedrich Karl kurz zu citiren, durch welche derselbe diesem Dienst einen ganz bestimmten Charakter gab und welche zugleich den Geist und Sinn kennzeichnen, in welchem die Vorpostentruppen an ihre neue Aufgabe herantraten.

---

*) Die Brigade hatte seit dem 17. August anfangs Oberstlieutenant v. L'Estocq, Kommandeur der Leib-Grenadiere, später Oberst v. Wulffen, Kommandeur des Regiments Nr. 52, geführt. Im Biwak von Chantrenne übernahm Major v. Hanstein vom Leib-Grenadier-Regiment für einige Tage die Führung des Regiments, Major Selle daher wieder sein Füsilier-Bataillon, Hauptmann v. Tippelskirch das 1. Bataillon.

**) Es würde zu weit führen, die Namen der successive mit dem Eisernen Kreuz Dekorirten jedes Mal zu nennen, es wird vielmehr dieserhalb auf die Beilagen hingewiesen.

***) Hauptmann Dallmer, Premierlieutenant Prinz v. Buchau, welcher die Führung der 1. Kompagnie übernahm, und Premierlieutenant Testa, Adjutant des 1. Bataillons.

Bereits in dem Befehl vom 22. August hatte der Prinz das Vorschieben der Vorpostenlinien bis zur unmittelbaren Berührung der Schleichpatrouillen mit der feindlichen Vorpostenlinie angeordnet, und den Vorpostenkommandeur dafür verantwortlich gemacht, daß er vollständig über Ort und Art der feindlichen Vorpostenstellung Auskunft geben könne. Weiter heißt es dort wörtlich:

„Es ist meine Absicht, auf diese Weise sämmtlichen auf Vorposten stehenden Truppen Gelegenheit zu verschaffen, in kleinen Patrouillen-Unternehmungen gegen die feindlichen Postenlinien die Ueberlegenheit unserer Truppen in der Felddienst-Ausbildung und im Schießen dem Feinde gegenüber zur Geltung zu bringen."

Ferner sagt der Befehl vom 2. September:

„Die Aufgabe der Cernirungstruppen der ersten Linie bleibt hinfort in noch erhöhtem Grade immer festere Einbauung in die Vertheidigungspositionen, immer dreisteres Vorschieben der Infanterie-Patrouillen zur steten Belästigung und Einschüchterung des Feindes auf der ganzen Linie, immer sicherere Abschließung der Festung zur Verhinderung jeder Kommunikation;" —

auch die Befehle vom 6. und 10. September sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Zur weiteren Anregung sagte General v. Alvensleben im Korpsbefehl vom 9. September: „Es sind mir zwei Eiserne Kreuze für Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich von jetzt ab im Vorpostendienst durch Umsicht, gutes Schießen, kühnen Entschluß und Tapferkeit besonders hervorthun, zur unmittelbaren Vertheilung überwiesen worden. Hervorragende Thaten sind mir ungesäumt zu melden."

Die oben erwähnte allgemeine Vorpostenlinie zerfiel in zwei Abschnitte; der rechte auf dem Plateau von Plappeville mit den Fermen St. Vincent und St. Maurice und den rückwärts liegenden Kantonnements Montigny la Grange und Amanvillers wurde der 9., der linke zu beiden Seiten der Straße Metz—Briey mit Saulny und dem Kantonnement St. Privat der 10. Infanterie-Brigade zugetheilt, beide durch Beigabe von Kavallerie und Artillerie verstärkt. Nach rechts schloß sich im Bois de Châtel das IX. Armee-Korps (9. Jäger-Bataillon seit 5. September hier eingerückt), nach links, wie früher erwähnt, das X. Armee-Korps an.

Für den 17. September war folgende Dislokation befohlen:

Divisionsstab: Ferme Marengo.*)
Stab der 9. Infanterie-Brigade: Montigny la Grange,
Leib-Regiment: Vorposten,
Regiment Nr. 48: Amanvillers,
Jäger-Bataillon: Montigny la Grange,
Stab der 10. Infanterie-Brigade: St. Privat,
Regiment Nr. 12: Vorposten,
Regiment Nr. 52: St. Privat,
Dragoner-Regiment Nr. 12: 1 Eskadron, Amanvillers,
1 Zug auf Vorposten,
1 Eskadron, St. Privat,
1 Zug auf Vorposten,
2 Eskadrons, Montois,
Artillerie-Abtheilung:
1 Batterie: Montigny la Grange,
1 " Amanvillers,
1 " Vorposten der 9. Infanterie-Brigade,
1 " " " 10. " "
Pionier-Kompagnie: Amanvillers.

In diese ihre Bestimmungsorte rückten die Truppen aus Verneville um 11 Uhr ab. Nach Amanvillers waren Quartiermacher des Regiments unter Premierlieutenant Molière vorausgegangen.

Major v. Mellenthin übernahm die Geschäfte des Kommandanten des Orts. Amanvillers, an und für sich klein, hatte in der Schlacht vom 18. August durch Granatfeuer derartig gelitten, daß eine große Zahl der schönsten und größten Gehöfte sich zu Brandruinen umgewandelt hatten. Da ferner die noch erhaltenen durch eingebrochene Schießscharten zur Vertheidigung eingerichtet waren und deshalb für die Unterbringung häufig nur sehr zweifelhaften Werth hatten, so blieben die Kompagnien wieder nur auf 2 bis 3 Häuser beschränkt. Diese, zum großen Theil mit Verwundeten angefüllt gewesen, zeigten in blutigem Stroh, Lappen und Unrath noch deutlich die Spuren ihrer traurigen Bestimmung. Die Leichenhügel, die sich massenhaft rings um das Dorf in nächster Nähe befanden, waren durch den langen Regen ihrer schützenden Erddecke beraubt, so daß hier und dort ein Fuß, ein Arm, auch Pferdekadaver zu Tage traten und die Luft mit widerwärtigstem Geruch erfüllten.

*) Der Divisionsstab blieb hier bis zur Beendigung der Cernirung.

Es galt daher, hier sofort mit aller Energie ans Werk zu gehen, um alle diese die Gesundheit schädigenden Einflüsse zu beseitigen. Gründlichste Reinigung der Schlaf- und Wohnräume, der Höfe und Gärten, in welch letzteren meist die Kochherde errichtet werden mußten; Entfernung der vor den Häusern auf der Dorfstraße liegenden Düngerhaufen, des blutigen Strohes und der Kleiderfetzen, und Vergraben und Verbrennen derselben außerhalb des Orts; Anlage der Latrinen an den äußersten Dorfrändern; Schlachten des Viehes weitab vom Dorfe und sofortiges Vergraben der Abfälle; Aufschüttung oder Tieferlegung der Gräber — dies waren die Maßregeln, die theils sofort begonnen, theils während des Aufenthalts in Amanvillers stetig fortgesetzt wurden, und mit Hülfe deren es endlich gelang, einen einigermaßen erträglichen Aufenthalt zu schaffen, wenn auch infolge des trüben und kalkhaltigen Wassers Manches zu wünschen übrig blieb.

Mit diesen Arbeiten waren die Tage bis zum 21. September, an welchem das Regiment Vorposten zu beziehen hatte, vollauf angefüllt. Daneben wurde, wo sich nur immer Gelegenheit bot, exerzirt, wie dies übrigens auch in den Bivaks und während der Tage in Verneville geschehen war. Täglich ging 1 Offizier mit 10 Mann zu den Vorposten, um sich vollkommen über das Detail der Vorposten-Aufstellung des Divisions-Rayons und über das Terrain zu orientiren, in dem man sich demnächst bewegen sollte. Einmal — am 19. gegen Abend — rief auch ein Alarm die Bataillone infolge heftigen Geschützfeuers von Metz her für kurze Zeit unter das Gewehr, und am 20. früh 4½ Uhr machte sich das Regiment infolge Alarms im Rayon des IX. Armee-Korps zum Ausrücken bereit.

In Amanvillers übernahm am 18. September der Oberstlieutenant v. Ende vom 3. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 71, bisher Kommandeur eines Landwehr-Besatzungs-Regiments in Magdeburg, die Führung des Regiments, zu dessen Kommandeur er für die Dauer des mobilen Verhältnisses durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September ernannt worden war; Major Freiherr v. Hanstein trat zum Leib-Grenadier-Regiment zurück. Am 21. September*)

*) Die Stärke des Regiments am 20. September betrug:

1. Bataillon:	13 Offiziere,	617 Mann,
2. "	11 "	630 "
Füs. "	11 "	613 "

und der Krankenrapport wies nach:

1. Bataillon:	236 Verwundete,	174 Kranke,
2. "	288 "	168 "
Füs. "	281 "	119 "

sollte das Regiment das Leib-Grenadier-Regiment auf Vorposten ablösen und war angeordnet worden, daß jede Kompagnie an die Stelle der gleichnamigen des anderen Regiments zu treten habe. Um 12 Uhr marschirte das Regiment von Amanvillers ab, von wo aus es durch eine am südöstlichen Ausgange aufgestellte Wache von 1 Offizier, 40 Mann die Verbindung mit der

Haupt-Vertheidigungsstellung

der Vorposten gehalten hatte.

Diese lag 500 bis 600 Schritt vorwärts des Punktes, wo die Straße Amanvillers—Plappeville aus dem Walde tritt. Hier befanden sich rittlings der Straße Emplacements für 6 Geschütze und Schützengräben für die Infanterie, welche beim Beginn des Gefechts sofort mit einem Bataillon in diese Hauptstellung rücken sollte. Obdach fand das Bataillon in den vor den Flügeln liegenden Gehöften St. Maurice und St. Vincent, je zur Hälfte, die Batterien dagegen in einem Barackenlager am Waldrande.

Vorwärts dieser Stellung lag die

Vertheidigungsstellung

an der „alten Eiche" zu beiden Seiten der Straße südöstlich der ebengenannten Gehöfte, die außer den erwähnten dort unterzubringenden Kompagnien noch je 2 Kompagnien Besatzung erhielten. Den Kern dieser Stellung bildete eine geschlossene Schanze, dicht links der Straße, an welche sich zu beiden Seiten Schützengräben anschlossen. Zur Besetzung dieser Stellung dienten vor St. Vincent 1²/₃, vor St. Maurice 1 Kompagnie, welche, durch das Bois de Châtel bezw. Bois de Vigneulles verdeckt, in Baracken untergebracht waren.

Die vorderste Beobachtungslinie

war bezeichnet durch breite durch die ebenbezeichneten Waldkomplexe gezogene Verhaue und durch einen Schützengraben, der sich quer über die Blöße zog und die beiden Verhaue verband. Hinter den Verhauen standen die vier vom Regiment zu stellenden Feldwachen, und zwar:

Feldwache Nr. 1 — einen Zug stark, hinter dem Verhau an der Waldlisiere des Bois de Châtel; sie hatte einen Horchtrupp über den Verhau hinaus zur Verbindung mit den Feldwachen des 9. Jäger-Bataillons vorgeschoben, welche den Waldvorsprung gegenüber dem Fort Plappeville besetzt hatten.

Feldwache Nr. 2 — einen Zug stark, an der Lisiere des Bois de Vigneulles hinter dem Verhau.

Feldwachen Nr. 3 und 4 — gleichfalls je einen Zug stark, im Walde am Verhau entlang, in größeren Abständen, die bei Nacht und stürmischem Wetter durch Verbindungstrupps abgekürzt wurden. Unweit der Feldwache Nr. 4 lag ein Observatorium, welches lange Zeit von dem Lieutenant Tapper des Regiments besetzt war und vor welchem sich die Posten der 10. Infanterie-Brigade anschlossen. Feldwache Nr. 2 schob einen detachirten Unteroffizier-Posten längs der Waldlisiere bis an den Gabelpunkt der Wege nach Vigneulles und Lorry vor, während Feldwachen Nr. 3 und 4 bei Nacht Horchtrupps etwa 400 Schritt vor den Verhau, bei Tage und bei Nacht aber Patrouillen bis an den jenseitigen Waldrand gegenüber den beiden letztgenannten Dörfern vorschickten, nicht nur, um zu verhindern, daß von dort aus französische Patrouillen an den diesseitigen Verhau herangingen, sich dort postirten oder auf die Lauer legten und den Verkehr längs des Verhaues durch Feuer gefährdeten, sondern um auch ihrerseits mit allem Ernst zu versuchen, die feindlichen Patrouillen niederzuschießen, sie aus Verstecken zu überfallen, Gefangene zu machen und überhaupt, in Uebereinstimmung mit den oben citirten Befehlen, dem Sicherheitsdienst in diesem Waldrevier „das Gepräge der Aktivität und der unternehmungssüchtigen Offensive zu verleihen".

Zusammengefaßt, war also die Vorpostenstellung folgende:

1) Rechter Flügel: südöstlich der Straße Amanvillers—Plappeville:
   a. in erster Linie: eine Feldwache — Nr. 1;
   b. in zweiter Linie: $1^{2}/_{3}$ Kompagnien in Baracken nördlich der alten Eiche;
   c. in dritter Linie: 2 Kompagnien in St. Vincent; (von hier wurde noch eine Wache an den Eisenbahn-Tunnel im Thale von Châtel zur Verbindung mit dem dort stehenden Repli des IX. Korps gegeben).

   Summa: 4 Kompagnien = 1 Bataillon.

2) Linker Flügel: nordöstlich der genannten Straße:
   a. in erster Linie: drei starke Feldwachen — Nr. 2, 3 und 4;
   b. in zweiter Linie: 1 Kompagnie nordöstlich der Schanze am Waldrande in Baracken;
   c. in dritter Linie: 2 Kompagnien in St. Maurice-Ferme.

   Summa: 4 Kompagnien = 1 Bataillon.

3) Reserve: 1 Bataillon mit je 2 Kompagnien in den Gehöften, 1 Batterie in Baracken am Waldrande, 1 Zug Kavallerie, soweit dieser nicht als Meldereiter bei den Feldwachen, den einzelnen Kompagnien, oder als Ordonnanzen bei den höheren Vorgesetzten Verwendung fand.

Für den Fall eines Angriffs galt folgende Disposition:

„Wird durch die Patrouillen, Horchtrupps und Posten ein Vorrücken des Feindes gemeldet, so bieten der vorderste Schützengraben und die starken Verhaue im Walde Gelegenheit zu vortheilhaftem Schützengefecht in gedeckter Stellung. Muß diese vorderste Linie vor der Uebermacht des Feindes weichen, so ziehen sich die hier befindlichen Abtheilungen, also die vier Feldwachen, längs des Waldrandes in die starke Stellung an der alten Eiche zurück, wo sie durch die inzwischen hier eingerückten Piket-Kompagnien aus den Baracken aufgenommen werden. Diese Vertheidigungsstellung, nunmehr von vier Kompagnien besetzt, bietet durch die Gestaltung des Terrains und die Verstärkungsarbeiten treffliche Gelegenheit zu hartnäckigem Widerstande. Zwischen den Kompagnien der beiden Flügel bildet die Straße nach Plappeville die Grenze, so daß die Besetzung der Schanze einer Kompagnie des linken Flügels zufällt.

Der eventuelle Abzug aus dieser Stellung findet nach beiden Flügeln hin statt, damit das Feuer der in der Hauptvertheidigungsstellung postirten Batterie nicht maskirt wird. Gedeckt und gesichert wird dieser Abzug durch die Besetzung der zur Vertheidigung eingerichteten Gehöfte St. Vincent und St. Maurice durch je eine Kompagnie im Innern und eine Kompagnie als Reserve hinter dem Gehöft. Letztere hat speziell zu verhüten, daß das Gehöft umgangen, von rückwärts angefallen oder gar umschlossen wird. Der hier kommandirende Offizier hat demnach zu bestimmen, wann das Gehöft geräumt werden soll, um den Abzug nach der Hauptvertheidigungsstellung zu bewirken.

In dieser konzentriren sich alle Kräfte, über die der Vorpostenkommandeur (d. h. der jedesmalige Regimentskommandeur) zu verfügen hat, und darf dieselbe nur auf höheren Befehl geräumt werden."*)

*) In ein Gefecht auf dieser Hochfläche vermochten auch die auf den Höhen von Montigny la Grange postirten Batterien einzugreifen.



In die hier spezifizirten Stellungen rückte das Regiment ein und besetzte den Abschnitt rechts mit dem 2., den Abschnitt links mit dem Füsilier-Bataillon; das 1. Bataillon kam in Reserve.

Nach zwei Tagen, am 23. Mittags, tauschten das 1. und 2. Bataillon, während das Füsilier-Bataillon den Abschnitt links während der vier Tage bis zum 25. besetzt hielt. Es war ein viertägiger Turnus angeordnet worden, die vier Kompagnien eines Bataillons konnten daher, täglich wechselnd, die Feldwachen, die Pikets und die Besetzung der Gehöfte einnehmen.

Die Thätigkeit des Regiments in diesen Tagen charakterisirt sich, wie dies bei dem nahen Gegenüberstehen mit dem Feinde nicht anders zu erwarten war, durch häufige Alarmirungen und stundenlanges Warten in den vorbereiteten Stellungen. In den ersten Tagen waren die Alarmirungen nöthig zur allseitigen Instruktion über das Verhalten jedes einzelnen Theils im Falle eines feindlichen Angriffs.

So wurden die Stellungen am Morgen des 22. und 23. um 3 Uhr, am 24. um 2 Uhr besetzt und blieben es bis gegen 5½ bezw. 4 Uhr. Feindliche Truppenbewegungen, die vom Observatorium aus beobachtet waren, erforderten am 22. bis Nachmittags 5½ Uhr Bereitschaft; an diesem Tage fand nach langer Passivität wieder die erste Angriffsbewegung beim Feinde auf dem rechten Mosel-Ufer statt. Diese kleinen Ausfälle, die sich in den nächsten Tagen häufig wiederholten, wurden meist mit starkem Geschützfeuer eingeleitet, dann folgte ein Vorbrechen dichter Schützenschwärme mit starken Kolonnen dahinter, ein Zurückdrücken der diesseitigen schwachen Feldwachen und eine Ausfouragirung des momentan gewonnenen Terrainstreifens, dessen dauernde Behauptung jedoch nirgends mit besonderer Zähigkeit angestrebt wurde. Diese Ausfälle galten den Cernirungstruppen als ein erstes Anzeichen, daß dem Feinde die Subsistenzmittel anfingen knapp zu werden; sie waren aber zugleich für die Vorpostentruppen die direkteste Anregung, in steter Aufmerksamkeit und Kampfbereitschaft nicht zu erlahmen.*)

---

*) Am 22. traf der durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. September aus dem Kriegsministerium in das Regiment versetzte Major v. Schmieden beim Regiment ein und übernahm das Kommando des 1. Bataillons. Wie aufmerksam die feindlichen Vorposten alle Vorgänge verfolgten, davon bekam er sofort einen deutlichen Beweis, als er mit dem Adjutanten, Premierlieutenant Testa, dieser auf einem Schimmel, zur Rekognoszirung der gesammten

Am 23. Nachmittags wiederholte sich dies Bild: Ausfall gegen die Division Kummer auf dem anderen Ufer, Bereitschaft bei den Vorposten dieses Ufers. Im Morgengrauen des 25. ließ lebhafter Patrouillengang des Feindes gegen den Verhau vor dem linken Flügel des Regiments ein Vorbrechen erwarten, doch blieb bis auf leichtes Geplänkel, wobei der Feind zwei Verwundete verlor, Alles ruhig. Sobald der Bereitschaftszustand es gestattete, wurden die Terrainverstärkungen, besonders die Schützengräben bei den Geschützen, noch mehr erweitert und erhöht, auch die Baracken vor St. Vincent, die noch nicht fertig geworden waren, mit Mauerwerk und Brettern vollendet. Am 25. September rückte das Regiment nach Ablösung durch das Leib-Grenadier-Regiment nach Amanvillers zurück, wo es in den folgenden Tagen fast mehr noch als vorn resultatlosen Alarmirungen ausgesetzt war. So stand es am 26. Morgens von 7 bis 9 Uhr, am 27. Nachmittags von 1½ bis 4½ Uhr, am 28. Nachmittags und am 29. Morgens von 4½ bis 6 Uhr unter dem Gewehr. Im Uebrigen wurde wiederum fleißig exerzirt, auch Parademarsch geübt. Am 27. fand ein Feldgottesdienst für das Regiment statt, dem der Oberst v. Conta beiwohnte, und welchem sich eine erneute Vertheilung Eiserner Kreuze anschloß. Nachdem das Regiment sich am 28. noch durch einen neuen Transport von 409 Ersatz-Mannschaften verstärkt hatte, bezog es am 29. abermals die Vorposten in dem bekannten Terrain:

1. Bataillon: Abschnitt rechts,
2. Bataillon: Abschnitt links,
Füsilier-Bataillon: Reserve.

Der Vorpostendienst verlief im Allgemeinen wie das erste Mal. In den frühen Morgenstunden war Alles in seinen Stellungen bereit, da das lebhafte Treiben in und vor dem Fort Plappeville, die herübertönende Musik, das Trommeln und Blasen von Signalen als Einleitung eines Offensivstoßes angesehen werden mußten.

Indessen fand ein solcher erst am 1. Oktober früh 5¼ Uhr gegen die Feldwache des 9. Jäger-Bataillons in dem Waldabschnitt rechts vorwärts von Feldwache Nr. 1 statt. Es kam hier zu einem lebhaften Gefecht, welches sich auch für die vordersten Abtheilungen

---

Vorpostenstellung am Waldrande entlang bis zur vordersten Linie ritt. Der Feind eröffnete, sobald er der beiden Reiter ansichtig ward, ein lebhaftes Feuer auf dieselben, ohne ihnen indessen Schaden zuzufügen.



des Regiments hinter dem Verhau und in den Schützengräben durch das Einschlagen von Gewehrkugeln fühlbar machte. Eine wirksame Betheiligung war indessen wegen der für das Zündnadelgewehr zu großen Entfernung nicht möglich. Gegen 7½ Uhr mischten sich auch die Forts Plappeville und St. Quentin durch Werfen von Granaten schwersten Kalibers nach der Stellung an der alten Eiche, später sogar bis St. Maurice in den Kampf. Erst um 10 Uhr erlosch das Geschützfeuer. Das Regiment hatte trotz dieses starken Feuers keinen Verlust zu beklagen.

Am Mittag dieses Tages fand bereits die Ablösung durch das Infanterie-Regiment Nr. 64 der 6. Division statt, und ging das Regiment nicht, wie erwartet, nach Amanvillers, sondern in weiter rückwärts bis zur Orne gelegene Kantonnements, und zwar: Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon nach Montois la Montagne, das Füsilier-Bataillon nach Joeuf. Dieser für die Truppe auffallenden Erscheinung lag folgendes Motiv zu Grunde: Die Ausfälle der letzten Tage hatten sich meist nach Nordosten und Norden gerichtet, zwischen Metz und Thionville waren mehrfach Leuchtsignale gewechselt worden, auch andere Anzeichen*) hatten den Oberbefehlshaber bestimmt, das Hauptgewicht der Cernirung nach dieser Seite zu legen. Die Stellungen rechts der Mosel wurden daher verstärkt, indem das X. Armee-Korps mit der Division Kummer tauschte, und das III. Armee-Korps seinen linken Flügel bis Norroy ausdehnte; für letzteres war ferner angeordnet, seine rückwärtigen Truppen so zu disloziren, daß sie, „namentlich nach links hin", schnell in ein Gefecht eingreifen könnten. Zudem hatte auch General v. Alvensleben beabsichtigt, die Abwehr eines in großem Umfange unternommenen Angriffs auf dem für alle Fälle geeigneteren, nunmehr genügend fortifikatorisch verstärkten Höhenrücken Montigny la Grange—St. Privat eintreten zu lassen, und auch deshalb die Truppen weiter nach rückwärts zu verlegen.

Der Gesundheitszustand hatte sich während des Vorpostendienstes auf dem Plateau von Plappeville wesentlich gebessert; die frische, gesunde Waldluft und das gute, aus Quellen geholte Wasser übten

---

*) In dem Befehle vom 29. September sagt Prinz Friedrich Karl:

„Ich habe Veranlassung, die Armee-Korps der Cernirungs-Armee für die nächste Zeit ganz besonders auf ein alertes Bereitsein der Truppen hinzuweisen, gegen feindliche Versuche, sich durchzuschlagen bezw. nach außen die Verbindung mit Zufuhren etwa von Thionville her zu erkämpfen."

einen unverkennbar wohlthätigen Einfluß aus, wenn auch noch in den letzten Tagen fünf Offiziere*) und eine Anzahl Mannschaften infolge Erkrankung an Ruhr, Typhus und gastrisch-rheumatischen Erscheinungen das Regiment hatten verlassen müssen.

Der Aufenthalt in Joeuf, in dem landschaftlich anziehenden Orne-Thale gelegen, war ein sehr angenehmer und erquickender, weniger in Montois, wo alle größeren Gebäude zu Lazarethen, namentlich für Typhuskranke, eingerichtet waren und wiederum umfassende sanitätspolizeiliche Maßnahmen nöthig machten. Die Tage der Ruhe dauerten bis zum 4. Oktober, nur unterbrochen durch einen Alarm am 3. Morgens, der das Regiment nach der Ferme Marengo führte, und von welchem es nach abermaligem Empfang von Eisernen Kreuzen aus der Hand des Brigadekommandeurs um 12 Uhr in die Quartiere zurückkehrte. Auch Entsendungen starker Offizier-Patrouillen in die rückwärts gelegenen Waldungen fanden infolge höheren Befehls statt, da das Auftreten von Franktireurs begonnen hatte, sich hier und da fühlbar zu machen. Diesem Motiv entsprangen auch die bald darauf getroffenen Anordnungen zum Durchsuchen der Kantonnements nach Waffen, die Beobachtung aller in den belegten Ortschaften noch vorhandenen Civilpersonen und das Vigiliren auf Personen verdächtigen Charakters.

Hatte der Feind bisher für seine kleinen Ausfälle das rechte Mosel-Ufer gewählt, so schien es, als ob er dieselben mit dem Erscheinen der Division Kummer auf dem linken Ufer gleichfalls hierher verlegen wollte; am 2. und 3. Oktober Morgens hatte er die Vorposten dieser Division angegriffen, ihnen auch einige spärliche Vortheile abgerungen, damit aber Anordnungen in der Cernirung hervorgerufen, die eine intensivere und raschere Unterstützung derselben ermöglichten.

Der Abschnitt Roncourt—Montois, in welchem die Brigade augenblicklich lag, war zu weit entfernt, es wurden daher die Orte Marange, Fèves, Bronvaux und Norroy der mit beiden schweren Batterien und der 4. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 dotirten 9. Infanterie-Brigade zur Belegung und der Vorpostenabschnitt von Plenois zur Besetzung überwiesen.

*) Hauptmann v. Rexin, Premierlieutenants Monecke und Ritthausen, Sekondlieutenants von dem Borne und Neumann; an Stelle der beiden ersteren übernahmen die Premierlieutenants Molière und Baudouin die Führung der 6. bezw. 8. Kompagnie. Hauptmann v. Rexin kehrte nicht mehr zum Regiment zurück, er starb bereits am 12. Oktober im Lazareth Nancy.



Bei herrlichem Wetter wurde am 4. Oktober Mittags 1 Uhr der Marsch dorthin angetreten; es quartierten der Regimentsstab und 1. Bataillon nach Fèves, das 2. nach Marange, das Füsilier-Bataillon nach Norroy und Senorroy, während das Leib-Regiment mit 1 Bataillon die Vorposten bezog und mit dem Regimentsstabe und 1½ Bataillonen Norroy und ½ Bataillon Senorroy belegte. Je 1 Batterie kam nach Fèves und Norroy, die Schwadron nach Marange, wo auch der Brigadestab Quartier nahm.

Bei dem Einrücken in die Kantonnements des Regiments bot sich ein Bild, welches an den tiefsten Frieden erinnerte. Die Weinlese hatte in den hier nach der Mosel abfallenden Berghängen begonnen und ein reges fröhliches Treiben der Bewohner, die die Trauben in hohen Körben und mit Hülfe von Eseln einbrachten, herrschte allenthalben. Freigebig theilten die Bewohner den Mannschaften von ihrer Fülle mit, und es entwickelte sich mit Ersteren sogleich das beste Einvernehmen. In den folgenden Tagen sah man mitten in diesem Treiben detailexerzirende und Appell mit Bekleidungs- ꝛc. Stücken abhaltende Kompagnien erscheinen — so hätte man wohl den Ernst der Lage vergessen können, wenn nicht die Forts durch ihr seit einigen Tagen fast ununterbrochen auf alle Theile der Einschließungslinie gerichtetes und von den diesseitigen Batterien gelegentlich erwidertes Feuer aus Geschützen schwersten Kalibers immer von Neuem ihren Mahnruf hätten erschallen lassen. Sonst boten diese ersten Tage in Fèves nichts Besonderes. Infolge Divisionsbefehls vom 2. Oktober begaben sich die Mannschaften des Abends um 8 Uhr bereits zur Ruhe, um am nächsten Morgen um 5½ Uhr den Kaffee gekocht zu haben und zum Ausrücken bereit zu sein.

Der Vorpostenabschnitt, in welchen mit dem 7. Oktober das Regiment einrücken sollte, schloß sich mit dem rechten Flügel am Rande des Bois de Plenois nördlich Saulny an die Vorposten der 10. Infanterie-Brigade, welche durch den Wechsel in der Vorpostenstellung im Wesentlichen unberührt geblieben war, an und nahm über Villers les Plenois, die Ziegelei östlich davon und die Waldparzelle vor Point du jour die Richtung auf die Gehölze La Forêt und de la Julière, welche, wie Bellevue, Les Petites-, Les Grandes-Tapes und Franclonchamp von den Vorposten der Division Kummer besetzt waren. Die Vertheidigung dieses Abschnittes wurde durch das Terrain begünstigt, welches aus der allgemeinen Richtung von Südosten gegen die Linie Fèves—Norroy—Plenois scharf ansteigt; die schluchten-

artigen Einschnitte, die vielfach vorhandenen Knicks, die hier und da zerstreuten Waldparzellen, die sumpfige Niederung nördlich des Weges Plenois—St. Remy erhöhten die natürliche Stärke desselben wesentlich, und diese war noch bedeutend vermehrt durch die seit Beginn der Cernirung geschaffenen fortifikatorischen Anlagen. Das Dorf Fèves war in seinem oberen und Hauptttheil gründlich zur Vertheidigung eingerichtet; an der Ostseite befand sich eine Batterie von sechs gezogenen Sechspfündern; Semécourt, südöstlich Fèves, war mit einer Zwölfpfünder-Batterie versehen. Von Fèves lief eine zusammenhängende, meist aus Verhauen und Schützengräben gebildete Vertheidigungslinie über Moulin aux Prés, Norroy, Villers les Plenois bis in die Nähe von Saulny; im Bois de Woippy sperrte ein langer Verhau die Straße Point du jour—Woippy, dahinter lag die zur Vertheidigung eingerichtete Ziegelei von Villers, durch Schützengräben nach rechts mit dem Verhau bei Villers les Plenois verbunden, nach links die Waldremise vor Point du jour umfassend. Die spezielle Vorpostenaufstellung, wie sie mit unwesentlichen Abweichungen für die ganze Zeit bis zur Kapitulation von Metz bestehen blieb, war folgende:

Die vorderste Beobachtungslinie war von vier 600 bis 700 Schritt auseinanderstehenden Feldwachen besetzt, hinter denen in geringer Entfernung die übrigen Theile der betreffenden Kompagnien theils in Baracken, theils in Gehöften untergebracht waren.

Feldwache Nr. 1 stand am Abhang der Höhe nördlich Saulny, auf deren obersten Punkte sich eins der großen, rings um Metz angelegten Observatorien befand, in der Nähe des Südwestrandes des Bois de Plenois; 300 Schritt hinter der Feldwache lag der Rest der Kompagnie in Baracken. Ein detachirter Posten war an den oben erwähnten Verhau jenseit des Weges Saulny—Villers les Plenois vorgeschoben. Im Fall eines feindlichen Angriffs hatte die Kompagnie den Ostrand des genannten Waldes zu besetzen.

Feldwache Nr. 2 stand hinter einer Anhöhe dicht südlich Villers les Plenois an dem dortigen Verhau; der übrige Theil der Kompagnie nebst dem Stabe des Bataillons, welches die vorderste Beobachtungslinie besetzt hatte, war in dem zur Vertheidigung eingerichteten Schlosse Villers les Plenois untergebracht. Bei einem Angriffe hatte die Kompagnie die Schützengräben südlich Villers im Anschluß an Feldwache Nr. 1 bis zur Ziegelei einzunehmen.

In letzterer lag eine dritte Kompagnie, welche

die Feldwache Nr. 3 bis an die Lisiere des Bois de Woippy, in welchem sich weiter vorn der erwähnte Verhau befand, vorgeschoben hatte. (Dies änderte sich später insofern, als die Feldwache mit in der Ziegelei verblieb und nur einen starken Posten bis weit in das Bois de Woippy vorschickte.) Die Kompagnie hatte die Ziegelei besetzt zu halten und war durch einen Zug der in Point du jour liegenden Repli-Kompagnie eines anderen Bataillons zu verstärken. Die Ziegelei, welche den exponirtesten Punkt der ganzen Aufstellung bildete, war nach der feindlichen Seite durch eine starke steinerne Gartenmauer eingefaßt, an welche sich nach rechts eine Lehmgrube, nach links ein Schützengraben anschloß, der zugleich die Straße nach Woippy sperrte.

In Point du jour endlich lag die 4. Kompagnie, die ihre Feldwache Nr. 4 in der südöstlich davon gelegenen Waldremise ausgestellt hatte und beim Angriff die Südlisiere derselben besetzen sollte. — Oestlich hiervon standen die Vorposten der Division Kummer.

Die Feldwachen ihrerseits sicherten sich am Tage nur durch wenige eingegrabene Posten; Nachts wurden Horchtrupps weiter vorgeschickt und lebhafter Patrouillengang im Bois de Woippy unterhalten, in welchem außerdem stets ein starker Unteroffizierposten mit wechselndem Standort etablirt war. Hinter dieser vordersten Linie stand ein zweites Bataillon als Spezialreserve der Vorposten mit drei Kompagnien in Plenois und mit einer Kompagnie zur sofortigen Unterstützung der Ziegeleibesatzung in Point du jour. Die drei in Plenois kantonnirenden Kompagnien sollten im Falle eines Angriffs das zur Vertheidigung eingerichtete Villers les Plenois besetzen. Das dritte Bataillon des auf Vorposten befindlichen Regiments war als Hauptreserve in Norroy untergebracht und hatte event. nach Anweisung des Vorpostenkommandeurs die obigen Positionen zu unterstützen.

Das andere Regiment der Brigade lag im Allgemeinen in den Ortschaften nördlich der Linie Senorroy—Kalembourg und zwar mit 1½ Bataillon in Fèves, 1 Kompagnie in Moulin aux Prés, 1 Kompagnie in Aumont und je ½ Bataillon in Norroy und Senorroy; dies Regiment besetzte beim feindlichen Angriff die Hauptvertheidigungsstellung bei Fèves.

Der Vorpostendienst selbst war innerhalb der Brigade derart geregelt, daß jedes Regiment drei Tage hintereinander auf Vorposten blieb, innerhalb dieser Zeit täglich mit einem andern Bataillon die

vorderste Linie besetzte und dann durch das andere Regiment abgelöst wurde, dessen Quartiere es nunmehr bezog.

Auf diese Weise kam jedes Bataillon jeden sechsten Tag in die vorderste Linie.

In diesen neuen Zeitabschnitt und speziell in das Gefecht des 7. Oktober trat das Regiment mit folgender Offiziervertheilung ein:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. Ende,
Regimentsadjutant: Sekondlieutenant Wentzel.

1. Bataillon. Major v. Schmieden,
Adjutant: Premierlieutenant Testa.

1. Kompagnie: Premierlieutenant Prinz v. Buchau,
2. " Hauptmann Wonneberg,
Sekondlieutenant Tirpitz,
3. " Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech,
Sekondlieutenant Dallmer,
4. " Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant der Reserve Pescheck.

2. Bataillon. Major v. Mellenthin,
Adjutant: Sekondlieutenant Friese (f. 27. 9.).

5. Kompagnie: Hauptmann Tapper,
6. " " v. Kameke,
Sekondlieutenant v. Spalding,
Sekondlieutenant der Reserve Passow,
7. " Hauptmann v. Jena,
Sekondlieutenant der Reserve Loescher,
8. " Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Korn.

Füsilier-Bataillon. Major Selle,
Adjutant: Sekondlieutenant Fritze (f. 1. 10.).

9. Kompagnie: Premierlieutenant Molière,
Sekondlieutenant der Reserve Schmidt,
10. " Hauptmann v. Voigt,
Sekondlieutenant Rosérus,
11. " Hauptmann Dallmer,

12. Kompagnie: Hauptmann v. Tippelskirch*),
Sekondlieutenant Tapper (am 7. Oktober auf dem Observatorium von Fèves).

Das Ausfallgefecht bei Les Tapes, Bellevue und Woippy.

7. Oktober.

Am 7. Oktober Mittags verließen die Bataillone des Regiments bei schönem, warmem Herbstwetter ihre Kantonnements, um die entsprechenden Bataillone des Leib-Grenadier-Regiments auf Vorposten abzulösen. Dies Regiment hatte etwa folgende Stellung inne:**)

Feldwache Nr. 1 mit Soutien: 2. Kompagnie;
" " 2 } und Soutiens in Villers les Plenois:
" " 3 } 3. und 1. Kompagnie;
" " 4 mit Soutien: 4. Kompagnie;
Soutien der Vorposten in Plenois: 2. Bataillon;
Reserve in Norroy: Füsilier-Bataillon.

Vom Regiment Nr. 48 waren gegen 12½ Uhr das 2. und Füsilier-Bataillon in Norroy eingetroffen, die Kompagnien des 1. Bataillons hatten sich bereits getrennt, um die Vorpostenstellungen bei Saulny und Point du jour einzunehmen, der Regimentskommandeur übernahm vom Kommandeur des Leib-Grenadier-Regiments in Norroy den Dienst, als plötzlich ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer vom Nordrande des Bois de Woippy, aus der Richtung von Bellevue und der westlich davon gelegenen Waldparzelle hörbar wurde, auch das Feuer der Forts an Stärke zunahm.

Von der Höhe südlich Villers les Plenois aus war das Terrain bis Bellevue und die ungefähre Lage der Dinge dort zu übersehen,

---

*) Die Stärke des Regiments am 7. Oktober betrug beim

1. Bataillon:	12	Offiziere,	71	Unteroffiziere,	727	Mann,
2. "	10	"	57	"	697	"
Füs. "	9	"	60	"	729	"
Regiment:	31	Offiziere,	188	Unteroffiziere,	2153	Mann.

**) Es erschien nöthig, für dieses Gefecht die Thätigkeit des Leib-Grenadier-Regiments eingehender zu behandeln, da beide Regimenter der Brigade durch den Umstand, daß das Gefecht im Moment der Ablösung erfolgte, in so enger Vereinigung und Durcheinandermischung fochten, daß ein irgendwie abgegrenzter Gefechtsabschnitt sich für das Regiment nicht ergeben konnte.

und Patrouillen des Leib-Regiments, die in das vorliegende Bois de Woippy entsandt gewesen waren, hatten gemeldet, daß der Feind in bedeutender Stärke im Walde vorrücke.*) Es traten somit schon in den ersten Stadien der Entwickelung des Gefechts an die 9. Infanterie-Brigade die Aufgaben heran, die bei der Tags zuvor in Ferme Marengo durch den Generallieutenant v. Stülpnagel an die versammelten Kommandeure ertheilten Instruktion für den Fall eines feindlichen Angriffs ihr zugewiesen waren: Besetzung und Vertheidigung der oben skizzirten Stellung und Unterstützung der Division Kummer. Diesen allgemeinen Aufgaben gemäß entwickelte sich das Gefecht nach zwei Richtungen, theils durch Befehle der Regimentskommandeure von der Höhe südlich Villers, wo sich seit Beginn des Gefechts der Generalstabsoffizier und der Adjutant der 5. Infanterie-Division, Major v. Lewinski und Hauptmann Wodtke, befanden,**) um die Anschauungen des krank in Ferme Marengo darniederliegenden Divisionskommandeurs zur Geltung zu bringen, theils aus eigener Initiative der Bataillonskommandeure.

Der Feind hatte in der That wieder einen jener in den letzten 14 Tagen wiederholt unternommenen und jetzt seit mehreren Tagen erwarteten Ausfälle eingeleitet und sich in ganz beträchtlicher Stärke nördlich der Linie Bois de Woippy—St. Agathe—Ladonchamps—La Maxe gegen die Vorposten der Division Kummer entwickelt und rückwärts starke Reserven gezeigt. Gegen die Gehöfte Bellevue, St. Remy, Les Petites-, Les Grandes-Tapes und Franclonchamp entwickelte sich die Garde-Voltigeur-Division Deligny; eine Brigade der gegen Ladonchamps dirigirten Division Le Vassor Sorval des 6. Korps, ging durch den östlichen Theil des Bois de Woippy in der Richtung auf die Höhe bei Ste. Anne vor; eine Brigade der Division Grenier des 4. Korps dirigirte sich von Woippy durch den Wald auf Villers les Plenois, eine andere auf das Bois de Vigneulles. In der Richtung auf die oben genannten Gehöfte machte der Feind entschieden Fortschritte, so daß ein baldiges Eingreifen

*) Der an diesem Tage auf dem Observatorium über Saulny kommandirte Sekondlieutenant Tapper des Regiments hatte bald nach 12 Uhr bereits an den Divisionskommandeur nach Ferme Marengo Meldung über „Hervorbrechen starker feindlicher Kolonnen aus Woippy“ erstattet.

**) Wohl infolge der oben erwähnten Meldung des Sekondlieutenants Tapper.



auf Bellevue in das hier ausgebrochene lebhafte Gefecht zur Nothwendigkeit wurde.

Das in vorderster Linie stehende und bei den ersten Anzeichen bevorstehenden Kampfes in die Vertheidigungsstellung gerückte 1. Bataillon Leib-Regiments erhielt Unterstützung durch das 2. Bataillon Regiments Nr. 48, welches Major v. Mellenthin von Norroy über Villers les Plenois nach der Ziegelei von Villers führte. Das 1. Bataillon Nr. 48 und 2. Bataillon Leib-Regiments schlugen, letzteres von Plenois aus, die Richtung auf Bellevue ein; ebendahin dirigirte Oberstlieutenant v. Ende, nachdem er sich auf die Höhe südlich Villers begeben hatte, das Füsilier-Bataillon des Regiments. Das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments endlich war nach erfolgter Ablösung von Norroy nach Fèves marschirt und konnte daher erst später mit zur direkten Verwendung gelangen. Die Batterien der Brigade nahmen anfangs, gedeckt durch die 8. Kompagnie des Regiments, Stellung bei Fèves, wohin auch die Schwadron von Marange herangezogen war.

Major v. Schmieden hatte die 4. Kompagnie bereits nach Point du jour, die 2. auf Saulny dirigirt und war mit der 1. und 3. Kompagnie bei Villers angekommen, als er das lebhafte Gewehrfeuer aus den erwähnten Richtungen hörte. Er ritt sofort zu seiner Orientirung auf die Höhe südlich Villers vor und hörte hier vom Major v. Lewinski die Ansicht äußern, „daß es von großer Wichtigkeit sei, die anscheinend von diesseitigen Truppen gänzlich entblößte Waldparzelle westlich Bellevue mit Truppen zu besetzen“.

Major v. Schmieden schwenkte daher, ohne den Befehl hierzu abzuwarten, mit der zur Stelle befindlichen 1. und 3. Kompagnie sofort links ab, überschritt bei Tournebride die Straße Norroy—Woippy und ging in direkt östlicher Richtung auf das Bois de la Julière vor; der 2. und 4. Kompagnie ließ er den Befehl zugehen, dieser Bewegung zu folgen. Gleich nach dem Passiren der Straße wurde der 2. Zug (Feldwebel Schummert) mit dem Auftrage in der Richtung auf die Waldremise östlich Tournebride vorgezogen, das Halb-Bataillon unausgesetzt in der rechten Flanke zu begleiten, da ein heftiges Feuer vom Bois de Woippy hatte erkennen lassen, daß der Feind auch hier in erheblicher Weise Terrain gewonnen hatte. Derselbe war in der That an der Nordwestlisiere des Waldes erschienen und unterhielt jetzt mit starken Schützenschwärmen ein hinhaltendes Feuergefecht gegen die von einer Abtheilung des Leib-

Regiments besetzte Waldremise. Der Zug des Feldwebels Schummert konnte in derselben des Unterholzes wegen nicht gleichen Schritt mit den Kompagnien halten, welche nördlich an derselben vorbeigingen, er blieb vielmehr soweit zurück, daß er beim Heraustreten am jenseitigen Rande den Anschluß an die beiden Kompagnien verlor und daher an dem Feuergefecht von der Lisiere der Waldremise aus gegen den Rand des Bois de Woippy sich betheiligte. An seine Stelle trat der Schützenzug der 1. Kompagnie (Sergeant Kranig), dem die Direktion durch die Obstplantage östlich der mehrerwähnten Waldremise auf den rechten Flügel einer südlich des Gehölzes La Forêt im Feuer befindlichen Schützenlinie des Leib-Regiments gegeben wurde.

Beim Beginn dieser Bewegung wurde der Premierlieutenant Prinz v. Buchau durch Gewehrschuß an der rechten Hand und Streifschuß am rechten Oberschenkel verwundet und genöthigt, nach Point du jour zurückzugehen. Da während dieses Vorgehens das Feuer in der rechten Flanke nicht nachgelassen hatte, so ließ Major v. Schmieden eine Sektion des 6. Zuges als Seitenplänkler rechts herausziehen und bald darauf den Rest des Zuges (Sekondlieutenant Krech) folgen.

Die 2. und 4. Kompagnie hatten sich im Verfolg des Befehls des Majors v. Schmieden bei Point du jour vereinigt und sich in der Richtung der Waldremise, die die beiden anderen Kompagnien vorher passirt hatten, vorbewegt, die 2. Kompagnie links, die 4. rechts derselben sich haltend, da das Unterholz, wie schon gesagt, das Vorwärtskommen erschwerte. Beide Kompagnien hatten Schützen vorgenommen, und zwar die 4. Kompagnie den Schützenzug (Portepeefähnrich Schwerdtfeger), die 2. Kompagnie den 3. und 4. Zug (Vizefeldwebel Herzberg und Tobye), denen die anderen Züge als Soutiens folgten. In der Stellung an der Waldremise befand sich auch die 6. Kompagnie Leib-Grenadier-Regiments. Das 2. Bataillon dieses Regiments war von Plenois aus nach Point du jour gerückt, hatte hier die 5. und 7. Kompagnie belassen, die 6. zur Unterstützung der Feldwache Nr. 4 und die 8. Kompagnie auf Bellevue vorgeschoben; diese trat in Verbindung mit Abtheilungen des 6. Landwehr-Regiments der Division Kummer und an sie schlossen sich die diesseitige 1. und 3. Kompagnie an.

Das Füsilier-Bataillon 48. Regiments stand noch in Norroy, als es den Befehl erhielt, auf Bellevue vorzugehen; es marschirte, die 10. Kompagnie auf Befehl des Brigadekommandeurs, Oberst

v. Conta, in Moulin aux Prés zurücklassend, und die 11. Kompagnie als Avantgarde vorgezogen, über Kalembourg auf das Gehölz La Forêt.

Mit dem 2. Bataillon 48. Regiments hatte sich Major v. Mellenthin an der Ziegelei, wie folgt, eingerichtet:

Die 5. Kompagnie stand mit dem 2. und Schützenzuge (Vizefeldwebel Weger und Sergeant Lilie) in der Lehmgrube rechts der Ziegelei, mit dem 1. Zuge (Portepeefähnrich v. Wietersheim) in einer Bodensenkung als Soutien dahinter.

Von der 6. Kompagnie war der Schützenzug (Sekondlieutenant der Reserve Passow) in dem der Ziegelei zunächst gelegenen Theil der Lehmgrube, der 3. (Sergeant Stolle) an der massiven Gartenmauer und der 4. Zug (Sekondlieutenant v. Spalding) in dem Schützengraben placirt, der sich von der Ecke der Gartenmauer nach links über die Straße zog. Die 7. Kompagnie stand hinter der Ziegelei in Reserve.

Aus dieser Stellung eröffneten die beiden vorderen Kompagnien sofort ein lebhaftes Schnellfeuer gegen den auch hier bis an die Waldlisiere vorgedrungenen Feind und verstärkten so in intensiver Weise die Feuerkraft der hier befindlichen beiden Züge der 3. Kompagnie Leib-Regiments. Dies währte bis gegen 1½ Uhr, um welche Zeit Major v. Mellenthin, einer Anregung des Majors v. Lewinski folgend, der 5. und 7. Kompagnie befahl, die Lisiere des Bois de Woippy anzugreifen. Die 5. Kompagnie, der sich die beiden Züge der 3. Kompagnie Leib-Regiments anschlossen, trat sofort zum Angriff an, der sich zu einem größeren Vorstoß auch der nebenkämpfenden Abtheilungen gestaltete.

Rechts der Straße bewegte sich der 2. Zug der 5. Kompagnie und ein Zug Leib-Regiments in erster Linie, der 1. Zug der 5. Kompagnie und der andere Zug Leib-Regiments als Soutien, links der Straße der Schützenzug der 5. Kompagnie vor. Weiter nach links folgten dieser Bewegung der eben auf einer Terrainwelle vor der Waldremise von Tournebride ins Gefecht getretene Schützenzug der 4. Kompagnie (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) und Theile der 6. Kompagnie Leib-Regiments.

Die Waldlisiere erreichten diese Abtheilungen ohne wesentlichen Verlust und drangen dem sich zurückziehenden Feinde in den Wald nach. Nachdem sie jedoch etliche Hundert Schritte in demselben vorgedrungen waren, stießen sie auf der hier befindlichen Blöße auf

starke feindliche Reserven, die bisher noch nicht zur Thätigkeit gelangt waren, nun aber ein derartiges Feuer in Front und Flanken der Angreifer eröffneten, daß weder ein weiteres Vordringen, noch ein Festhalten des erreichten Abschnittes möglich war, vielmehr der Rückzug angetreten werden mußte. Unter sehr erheblichen Verlusten wurde der Nordrand des Waldes wieder erreicht, hier noch einmal dem ungestüm nachdringenden Feinde entgegengetreten, endlich aber die innegehabten Stellungen wieder eingenommen, um das Schußfeld für die 6. Kompagnie einerseits, die 4. und 2. Kompagnie, die inzwischen gleichfalls jene erwähnte Terrainwelle vorwärts des Waldstücks besetzt hatten, andererseits, frei zu machen. Der Führer der 3. Kompagnie Leib-Regiments war gefallen, Hauptmann Tapper durch einen Gewehrschuß in den linken Oberschenkel schwer verwundet und Portepeefähnrich Schwerdtfeger, nachdem er Schüsse durch Helm, Mantel und Tornister erhalten und infolge einer Kontusion am Kopfe besinnungslos niedergestürzt war, in Gefangenschaft gerathen.

Der Rückzug über die etwa 200 Schritt breite Fläche nach der Ziegelei war insofern schwierig, als ein auf halbem Wege liegender mannstiefer, breiter und mit Baumstümpfen besetzter Graben zu passiren war. Kaum war dies indessen geschehen, als der Feind am Waldrande erschien und von der 6. Kompagnie aus der Ziegelei mit einem ruhigen wohlgezielten Feuer empfangen wurde. Der seines Führers beraubte Schützenzug der 4. Kompagnie ging größtentheils gleichfalls nach der Ziegelei zurück. Die anderen an dem Vorstoß betheiligten Abtheilungen machten am Rande der Waldremise bezw. an dem sich an der Südlisiere und über dieselbe östlich hinaus ziehenden Schützengraben wieder Front, wohin auch die in der Terrainwelle eingenisteten Schützen der 4. (Sekondlieutenant der Reserve Pescheck) und 2. Kompagnie zurückkehrten. Den 7. und 8. Zug sammelte Premierlieutenant von den Brincken und besetzte den Schützengraben an der westlichen Ecke, den rechten Flügel der hier befindlichen Gefechtsgruppe bildend. In diese Schützengräben waren bei dem letzten Zurückgehen auch Theile der 7. Kompagnie gelangt. Hauptmann v. Jena hatte vom Oberstlieutenant v. Ende durch den Regimentsadjutanten, Sekondlieutenant Wentzel, die Weisung zum Vorgehen auf Bellevue erhalten, vom Major v. Mellenthin den Befehl, den anderen in das Bois de Woippy vorgehenden Kompagnien zu folgen. Den Schützenzug unter Ser-

geant Tiede vor sich, hatte die Kompagnie darauf die Straße in dem Moment überschritten, wo die anderen Abtheilungen auf der Waldblöße der feindlichen Uebermacht gegenübertraten. Das Flankenfeuer, welches die 7. Kompagnie bei dem Vorgehen in östlicher Richtung vom Walde her traf, und das bald darauf erfolgende Zurückgehen der oben genannten Abtheilungen veranlaßten den Hauptmann v. Jena, seine Schützen in den bezeichneten Schützengraben zu werfen und mit den beiden anderen Zügen dahinter Stellung zu nehmen.

In der Ziegelei bildete Hauptmann v. Kameke aus Mannschaften der 4. und 5. Kompagnie eine Reserve und stellte sie hinter dem Hauptgebäude derselben auf.

Hauptmann v. Falckenstein, Führer des 2. Bataillons Leib-Regiments, ordnete auch für die Waldremise die Bildung einer Reserve an, indem er die 2. und 7. Kompagnie Regiments 48, soweit dieselben aus dem augenblicklichen Feuergefecht hatten gezogen werden können, anwies, Point du jour zu besetzen. Demzufolge nahmen Theile der 2. Kompagnie an dem hier befindlichen Verhau, Theile der 7. Kompagnie an dem Gehöfte selbst Stellung.

Die 1. und 3. Kompagnie waren in der oben angedeuteten Vorwärtsbewegung in der Richtung auf das Bois de la Julière geblieben, wohin sich auch weiter links beim Gehölz La Forêt die 8. und die Soutienzüge der 4. Kompagnie Leib-Regiments gewendet hatten. Je weiter sich die Kompagnien vorwärts schoben, desto intensiver wurde das feindliche Feuer. Gegen das Flankenfeuer vom Bois de Woippy her boten die vereinzelten dünnen Obstbäume nur sehr ungenügenden Schutz; von vorn wirkte das Feuer französischer Abtheilungen aus Schützengräben, welche diese beim ersten Anlauf zu Beginn des Gefechts den hier befindlichen Landwehrtruppen (Kompagnien des Landwehr-Bataillons Görlitz) entrissen hatten. Diese Schützengräben lagen auf der Höhe westlich des Bois de la Julière bezw. St. Anne und bildeten nunmehr das Objekt, gegen welches Major v. Schmieden unaufhaltsam vorwärts drang.

Noch bevor der Einbruch in diese von den Schützen der 1. Kompagnie günstig enfilirte Stellung des Feindes erfolgte, waren die Füsilier-Bataillone beider Regimenter in der Nähe dieses engeren Gefechtsfeldes eingetroffen. Das Füsilier-Bataillon Regiments 48 (9., 11. und 12. Kompagnie) war eben an dem Gehölz La Forêt

angekommen, als das Gefecht an der Ziegelei, wo gerade der schon beschriebene Angriff auf das Bois de Woippy stattfand, heftiger zu werden begann. Major Selle, in der Meinung, das Gefecht stehe für die dort kämpfenden Abtheilungen ungünstig, sandte die 9. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Tippelskirch durch den westlicheren Theil der Obstplantage auf das Plateau östlich der Waldremise vor Point du jour, während die 11. Kompagnie an der Südwestecke des Gehölzes La Forêt eine Reservestellung nahm. Auf dem Plateau angekommen, ließ Hauptmann v. Tippelskirch zur Unterstützung der eben aus dem Walde zurückgehenden Kompagnien sofort zwei Züge der 9. Kompagnie (Sekondlieutenant Schmidt, Sergeant Triest) ausschwärmen, die nun links vorwärts der Stellung an der Waldremise in das Feuergefecht gegen den Waldrand traten — 2½ Uhr. —

Das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments war von Fèves, wo es nach Ablösung durch das diesseitige Füsilier-Bataillon in Norroy bereits eingetroffen war, bei Beginn des Gefechts auf Point du jour dirigirt worden. Von hier wurden die 9. und 10. Kompagnie im ersten, die 11. Kompagnie im zweiten Treffen in südöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt. Die 9. Kompagnie bog hierbei rechts ab, ging durch die Waldremise und über die hier postirte 6. Kompagnie Leib-Regiments hinaus zu einem Vorstoß auf den besetzten Rand des Bois de Woippy vor. Theile der diesseitigen 9. Kompagnie schlossen sich diesem Vorstoß an, der sehr wirksam durch das Feuer der Kompagnien an der Waldremise vorbereitet war.*) Die 10. und 11. Kompagnie hatten die Direktion auf Bellevue innegehalten und waren bald in ein heftiges Feuer von vorn und rechts gerathen. Die 10. Kompagnie sah sich hierdurch veranlaßt, sich gegen den östlichen Theil des Bois de Woippy zu entwickeln, während die 11. Kompagnie sich der Kampfgruppe gegenüber den Schützengräben vor St. Anne zuwandte.

Die 10. Kompagnie Leib-Regiments schickte sich hier etwa gleichzeitig zum Einbruch in den Wald an, als Major v. Schmieden seine beiden Kompagnien zum entscheidenden Stoß gegen die Schützengräben vorführte. Während diese von den vier Zügen der 1. und 3. Kompagnie, sowie der 8. Kompagnie Leib-Regiments mit einem

*) Dem Gefreiten Schulz, 9. Kompagnie, gelang es hierbei, mit einigen anderen Leuten sechs Gefangene zu machen.

kräftigen Bajonettangriff genommen wurden, drang der Zug des Lieutenants Krech, im Verein mit der genannten Kompagnie Leib-Regiments, nachdem er an der Lisiere noch heftigen Widerstand gefunden hatte, in den Wald ein. Der Angriff reüssirte, kostete aber schwere Opfer. Lieutenant Krech wurde durch einen Gewehrschuß in die linke Seite schwer verwundet, der Führer des Schützenzuges der 1. Kompagnie, Sergeant Kranig, fiel tödtlich getroffen;*) vom Leib-Regiment fielen bezw. wurden verwundet der Führer und der Adjutant des Füsilier-Bataillons, sowie der Chef der 10. Kompagnie. Auch Major v. Schmieden wurde verwundet, als er dem aus den Schützengräben weichenden Feinde in den Wald nachdrang; er erhielt kurz hintereinander zwei starke Streifschüsse an beiden Schultern. Nachdem die preußischen Abtheilungen einmal in den Wald eingedrungen waren, leistete der Feind nur noch geringen Widerstand und räumte allmälig den ganzen östlichen Theil des Bois de Woippy.

In östlicher Richtung wich der Feind unter dem wirksamen Feuer der in den genommenen Schützengräben eingenisteten Kompagnien auf die Gehöfte Bellevue und Ste. Anne zurück, die er sofort in vertheidigungsfähigen Zustand zu setzen begann, wie dies deutlich an dem Schlagen von Schießscharten in die Mauern beobachtet werden konnte. Namentlich das näher gelegene St. Anne und die sich bis an die kleine Waldparzelle südwestlich davon hinziehenden Hecken wurden stark besetzt. Ein weiteres Vorgehen gegen die Gehöfte erschien zunächst nicht rathsam; die Kompagnien blieben deshalb im großen Ganzen in den momentan innehabenden Stellungen auf der Höhe südwestlich des Bois de la Julière, welches letztere von Abtheilungen des 10. Jäger-Bataillons besetzt war. Während dieses Gefechts hatte die bei der 3. Kompagnie befindliche Fahne des 1. Bataillons einen Gewehrschuß erhalten, der sie einer schwarzsilbernen Quaste beraubte. Die 3. Kompagnie Regiments 48 zog sich nach kurzer

---

*) Welch heroischer Kampfesmuth die Mannschaft in diesem ersten Gefecht nach der langen trüben Bivakszeit beseelte, dafür diene das Verhalten des Musketiers Putziger, 1. Kompagnie, als Beispiel, welcher, durch einen Schuß in die linke Brust schwer verwundet, auf dem Wege zum Verbandplatze einer Abtheilung 10. Jäger zurief: „Kameraden, ich habe vorn ein Loch und hinten eins, aber fallen thue ich deshalb doch nicht; sobald ich verbunden bin, gehe ich vor."

Dies Vorhaben konnte er indessen nicht mehr ausführen, da sich die Wunde als tödtlich erwies.

Zeit aus der Höhenstellung mehr gegen die Nordostecke des Bois de Woippy herab und entsandte, nachdem der 6. Zug wieder bei der Kompagnie eingetroffen war, den Schützenzug (Sekondlieutenant Dallmer) an der Lisiere entlang bis an einen Graben vor, welcher sich durch eine Reihe herbstlich gelbgefärbter Pappeln weithin sichtbar machte. Erst von dieser näher gelegenen Stellung aus konnte das Feuer auf Ste. Anne und die Hecken eröffnet werden, nachdem der rechte Flügel gegen vereinzelte noch immer im Walde umherschwärmende Franzosen durch eine Sektion gedeckt war.

Major v. Schmieden, der trotz seiner Verwundungen noch eine Zeit lang im Gefecht geblieben war, ging jetzt, nachdem hier eine Gefechtspause eingetreten war, nach Point du jour zurück, um sich verbinden zu lassen. Auf seinen Befehl übernahm Hauptmann Wentzel auch die Leitung der 1. Kompagnie, mit welcher der Bataillonsadjutant, Premierlieutenant Testa, die Verbindung aufrecht erhielt, indem er im feindlichen Feuer mehrfach den Weg von einer Kompagnie zur andern zu Fuß zurücklegte, nachdem ihm vorher ein Pferd unter dem Leibe erschossen war.

Gegen 3½ Uhr war die Situation auf gegnerischer Seite etwa folgende: Der der Ziegelei gegenüberliegende Theil des Bois de Woippy ist noch vom Feinde besetzt und wird mit den Vertheidigern der Ziegelei ein lebhaftes Feuergefecht geführt; der östliche Theil des Waldes ist geräumt; nur im Besitz der in der ersten Stunde des Gefechts genommenen Gehöfte befindet sich der Feind nach wie vor, vermag indessen in der freien Ebene nördlich davon, gegen die Linie Semécourt — Amelange, keinerlei Fortschritte zu machen gegenüber dem Feuer der Batterien der Division Kummer, des X. Armee-Korps vom rechten Ufer her, der 12 Pfünder-Batterie bei Semécourt und der Batterien der 9. Infanterie-Brigade bei Fèves, welche begonnen haben, die vom Feinde besetzten Gehöfte — auch St. Anne — unter Feuer zu nehmen.

Während auf dem linken Flügel der 9. Infanterie-Brigade vor St. Anne eine mehr oder weniger abwartende Haltung auf beiden Seiten beobachtet wurde, schien auf dem rechten Flügel an der Ziegelei der Feind gegen 3¾ Uhr einen Vorstoß aus dem Walde vorbereiten zu wollen, da die Schützenlinie verstärkt wurde und das Feuer demgemäß an Heftigkeit zunahm. Oberstlieutenant v. Ende zog deshalb die noch bei Point du jour stehenden Theile der 2. und 7. Kompagnie nach Villers als Reserve für die Ziegelei-Besatzung

heran. Die 7. Kompagnie besetzte hier neben der Feldwache Nr. 2 (1 Zug 3. Kompagnie Leib-Regiments) die Schützengräben am Berghange, die 2. Kompagnie die Häuser an der Ostlisiere des Dorfes.

In der That brach der Feind gegen 4 Uhr aus dem Walde hervor, gelangte auch bis an den oben erwähnten mannstiefen Graben, von dem aus er ein sehr heftiges Feuer auf die Ziegelei, namentlich auf den Zug des Lieutenants v. Spalding, der in dem Schützengraben quer über der Straße lag, eröffnete. Hauptmann v. Kameke führte deshalb die Reserve bis an diesen Zug heran und ließ sie stehend darüber hinwegfeuern, wobei er durch einen Schuß durch rechte Backe und rechtes Ohr schwer verwundet wurde. Den Versuch, weiter gegen dieses starke ihm entgegengeworfene Feuer vorzudringen, mußte der Feind sehr bald aufgeben. Er zog sich nach dem Walde zurück, in dessen Dunkel er kurze Zeit darauf verschwand. Zur Beobachtung ihm nachgesandte Patrouillen kamen mit zwölf Gefangenen und der Meldung zurück, daß der Feind sich nach dem Dorfe Woippy zurückgezogen habe.

Dasselbe hatte Major v. Schmieden Gelegenheit von der Südlisiere des Bois de Woippy aus zu konstatiren. Derselbe hatte sich, nachdem seine Wunden in Point du jour verbunden waren, von Neuem auf das Gefechtsfeld begeben, um sich über die Stellung der beiden Kompagnien seines Bataillons zu orientiren, deren Thätigkeit er bisher nicht hatte übersehen können. Durch einen Unteroffizier der 2. Kompagnie nach Villers gewiesen, ging er dorthin, rekognoszirte von der mehrerwähnten Höhe südlich des Orts die feindliche Stellung und führte darauf die 2. Kompagnie gegen einige noch vom Feinde besetzte Gräben am Westrande des Waldes vor. Noch bevor die Kompagnie aber ins Gefecht treten konnte, räumte der Feind die Stellung und ging im Walde zurück. Major v. Schmieden führte die Kompagnie daher gegen die Südwestecke und später am Südrande des Waldes entlang so weit in der Richtung auf Woippy vor, daß er nach Metz hin völlig freie Aussicht hatte. Nachdem festgestellt war, daß der Feind in langen Kolonnen ununterbrochen im Rückmarsch blieb, rückte die 2. Kompagnie nach ihrer Vorpostenstellung bei Saulny ab. Auf dem Wege dorthin hatte Major v. Schmieden Gelegenheit, dem Führer der 12. Kompagnie Leib-Regiments, welche, von Fèves über Norroy und Villers kommend, gleichfalls bis zum Südrande des Waldes vorgedrungen war, seine Wahrnehmungen mitzutheilen.

Oberst v. Conta hatte gleichzeitig mit der letztgenannten Kompagnie Leib-Regiments die diesseitige 8. Kompagnie von Fèves und die 10. Kompagnie von Moulin aux Prés auf das Gefechtsfeld dirigirt, und ging die 8. Kompagnie über Plenois und Point du jour nach der Ziegelei, wo Major v. Mellenthin, da eben der feindliche Angriff abgeschlagen war, sie als Reserve placirte, die 10. Kompagnie hingegen nach dem Gehölz La Forêt, wo sie mit der 11. Kompagnie unter Major Selle zusammentraf.

Gegen 5 Uhr war das Infanteriegefecht westlich von St. Anne fast völlig verstummt, nur die Batterien feuerten mit Lebhaftigkeit auf die Gehöfte, so daß das Einschlagen der Granaten aus dieser seitwärtigen Stellung wohl beobachtet werden konnte. Instinktiv machte sich daher in den vordersten Abtheilungen der Wunsch geltend, St. Anne mit stürmender Hand zu nehmen, sobald die erste Granate getroffen habe.

Oberst v. Conta hatte die Zeit des Stillstandes des Gefechts vor St. Anne benutzt, um einige Ordnung in die etwas stark durcheinander gewürfelten Kompagnien der beiden Regimenter zu bringen und eine geschlossene Reserve, an der es auf diesem Theil des Gefechtsfeldes fast ganz gebrach,*) für den Angriff zu schaffen, der, wie ihm bekannt war, von Truppen der Division Kummer unternommen werden sollte, um die verlorenen Posten wieder zu gewinnen. Es fanden daher bis 6 Uhr einige Verschiebungen in der oben bezeichneten Aufstellung statt, so daß diese sich etwa folgendermaßen gestaltete.

Auf dem rechten Flügel am Rande des Bois de Woippy stand die 3., links daneben die 9. Kompagnie Regiments 48; in dem Raume bis nach den Schützengräben auf der Höhe die 1. und 12. Kompagnie Regiments 48, die 5., 7. (von Point du jour herangezogen), 4. und 11. Kompagnie Leib-, die 10. und 11. Kompagnie 48. Regiments.

Während diese Bewegungen sich hier vollzogen, hatte bald nach 5 Uhr ein Angriff der vom rechten Mosel-Ufer herangezogenen 38. Infanterie-Brigade (X. Armee-Korps) die Gehöfte Les Petites- und Les Grandes-Tapes, sowie Francloncham p wieder in preußischen Besitz gebracht, gegen die Nordseite von Bellevue war das Landwehr-Bataillon Samter und gegen dessen Westseite und St. Anne das 1. und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 19 im Anmarsch. Doch bevor

*) Bei Ferme Marengo und Amanvillers standen alle nicht in vorderer Linie engagirten Truppen des III. Armee-Korps gefechtsbereit.

diese Truppen St. Anne erreicht hatten, war eine Scheune dieses Gehöftes in Brand geschossen und dies das Zeichen zum Angriff geworden. Hauptmann Wentzel ging sofort mit dem 5. und 6. Zuge der 3. Kompagnie mit schlagenden Tambours auf St. Anne vor, Premierlieutenant Molière schloß sich dieser Bewegung links an, während die anderen Kompagnien den Angriff durch ihr Feuer unterstützten; Sekondlieutenant Dallmer mit dem Schützenzuge der 3. Kompagnie wandte sich am Waldrande und an dem ihn begleitenden tiefen Graben entlang in raschem Laufe gegen die erwähnten Hecken. Mit geringen Verlusten wurde diese Stellung erreicht, die der Feind, nachdem er noch einmal ein heftiges Feuer auf die Angreifer abgegeben, bereits begonnen hatte, zu räumen.*)

Die 3. Kompagnie besetzte sofort die noch unversehrt gebliebenen Gebäude des Gehöftes, die 9. Kompagnie mit einem Zuge einen Schützengraben vorwärts desselben, zwei Züge blieben in Reserve hinter dem Gehöft. Dem Schützenzuge der 3. Kompagnie war es gelungen, aus einer Stellung südlich St. Anne und südlich des nach Bellevue sich hinziehenden Grabens ein heftiges und wirksames Feuer aus kurzer Entfernung auf den von St. Anne und Bellevue in dichten Kolonnen auf St. Agathe zurückströmenden Gegner zu richten. Bald nach dem Einnehmen dieser Stellung — $6^1/_4$ Uhr — erschienen daselbst auch Theile des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 19; der 10. Kompagnie dieses Regiments übergab Hauptmann Wentzel das Gehöft St. Anne, während die 9. Kompagnie sich in dem Graben einnistete, in welchem sich Lieutenant Dallmer mit seinem Zuge placirt hatte. Das Infanteriegefecht erlosch an dieser Stelle bald völlig, da die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit keinerlei Erfolg mehr versprach. Die beiderseitigen Artillerien nur setzten das Feuer fort; die französische sogar mit besonderer Heftigkeit, doch brachte es dem Regiment keine Verluste, da die Granaten weit über St. Anne hinweggingen.

---

*) Der Kompagnie fielen hierbei acht Gefangene in die Hände, bei deren Einbringung sich der Musketier Herzke besonders hervorthat, der als einer der Ersten in St. Anne eindrang.

Musketier Pfab war in gleicher Weise den anderen Leuten beim Angriff auf den Verhau voran, nachdem er vorher einen feindlichen Offizier vom Pferde geschossen, auch ein Maulthier eines Munitionskarrens getödtet hatte, welcher mehrfach von der kleinen Waldparzelle nach dem Gehöft gefahren war.

Gegen 7 Uhr befanden sich, da bis auf vereinzelte Schüsse Alles ruhig blieb, die einzelnen Theile der 9. Infanterie-Brigade auf dem Wege in ihre Stellungen und Kantonnements. Die 2., 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 48, letztere auf Befehl des inzwischen bei derselben eingetroffenen Majors v. Schmieden, bezogen die ihnen zugewiesenen Feldwachen 1 bis 3 nebst deren Soutiens; die 4. Kompagnie hatte bereits in ihrem Rayon gefochten, in welchem sie daher verblieb; die 7. Kompagnie ging von Villers, die 5., 6. und 8. Kompagnie von der Ziegelei nach Plenois, das Füsilier-Bataillon, nachdem die 9. und 12. Kompagnie sich westlich des Bois de la Julière mit der 10. und 11. Kompagnie vereint hatten, nach Norroy. Auf dem Wege dorthin, in der Höhe von Kalembourg, sah sich Major Selle noch einmal veranlaßt, Front zu machen, da ein heftiges Feuer aus südöstlicher Richtung herüberschallte.

Es rührte dies von dem Angriff her, welchen Theile der Linien-Brigade der Division Kummer (Regimenter 19 und 81) gegen Schloß Ladonchamp unternahmen, aus welchem der Feind wenige Tage zuvor die Vorposten dieser Division verdrängt hatte. Die Abwehr dieses Angriffs wurde auch für den Schützenzug der 3. Kompagnie fühlbar, der noch in seiner Stellung dicht westlich Bellevue verblieben war. Nachdem der Angriff an der sehr starken Stellung des Feindes gescheitert war, verstummte das Feuer allmälig auf dem ganzen Gefechtsfelde. Die Truppen der 9. Brigade blieben zum Theil noch bis gegen 10 Uhr in ihren Stellungen unter dem Gewehr und bezogen dann Alarmquartiere, um am nächsten Morgen um 5 Uhr wiederum gefechtsbereit zu sein.

Die Nacht zum 8. Oktober verlief indessen ganz ruhig und auch dieser Tag brachte für das Regiment kein neues Gefecht, welches man nach den Aussagen der Gefangenen und nach der seit Langem nicht in so hohem Maße gezeigten Energie des Angriffs mit Bestimmtheit erwartet hatte.

Die Verluste des Regiments am 7. Oktober waren folgende:

Todt:	— Offiziere,	33 Unteroffiziere und Gemeine,
Verwundet:	5 „	83 „ „ „
Vermißt:	1 Offizier*)	— „ „ „

Die größte Mehrzahl derselben entfiel auf das 1. Bataillon.

*) Portepeefähnrich Schwerdtfeger, auch als Verwundeter zu führen.

In den seit dem frühen Morgen des 8. Oktober eingenommenen Bereitschaftsstellungen (2. Bataillon: 3 Kompagnien Plenois, 1 Kompagnie Point du jour; Füsilier-Bataillon: 3 Kompagnien Norroy, 1 Kompagnie Moulin aux Prés) verblieben die Truppen bis zum Nachmittag und kochten auch daselbst vor dem Wiedereinrücken ab. Außer der 9. stand auch die 10. Infanterie-Brigade in ihren Vorpostenstellungen und das ganze übrige Korps bei Ferme Marengo und Amanvillers bereit.

Durch die Aussagen der Gefangenen bekam man auch im Regiment, was gerüchtweise schon vorher bekannt geworden war, direkte Kenntniß davon, daß die eingeschlossene Armee anfinge, einen erheblichen Mangel an Lebensmitteln zu empfinden. Seit Langem schon gelangte nur Pferdefleisch zur Verausgabung, wodurch der Bestand an Pferden bereits so herabgesunken war, daß ein großer Theil der Kavallerie und Artillerie keine ihrer Waffe entsprechende Verwendung mehr finden konnte. Die Brotportionen waren erheblich herabgesetzt, und Salz fehlte fast ganz.

Der Charakter des Gefechts vom 7. Oktober hatte nicht mit Bestimmtheit erkennen lassen, ob der Feind eine Fouragirung in größerem Maßstabe, wofür das Erscheinen einer großen Wagenkolonne hinter den vorderen Truppen sprach, oder einen wirklichen Durchbruchsversuch beabsichtigt habe. Das Fehlen von Lebensmitteln konnte allerdings den Gedanken nahe legen, daß Bazaine das Letztere nochmals versuchen werde, da eine bloße Fouragirung oder selbst das Einbringen von Proviant von Thionville her, doch immer nur einen vorübergehenden Werth haben konnte.*) So gestaltete sich der letzte Abschnitt der Cernirungsperiode mehr noch als vorher zu einem in hohem Grade anstrengenden, da das stete Bereitsein zum Ausrücken, der häufige Alarm, das oft stundenlange Warten unter dem Gewehr bei kaltem, regnerischem Herbstwetter, wie es seit dem 8. Oktober eintrat, die große Gefahr allmäliger Abspannung und Erschlaffung in sich barg, deren Bekämpfung einen bei weitem höheren Grad von Energie und Selbstbeherrschung jedes Einzelnen erforderte, als eine gelegentliche ernstere Berührung mit dem Feinde.

---

*) Thatsächlich hatte Marschall Bazaine bei dem anfänglichen günstigen Stande der Dinge, wenn auch nur vorübergehend, den Gedanken, den Durchbruchsversuch zu wagen.

Unter diesen Umständen gewann das bereits am 9. September vom Prinzen Friedrich Karl ausgesprochene Wort:

„Gesicherte ausreichende Verpflegung, fester Wille und die Ueberzeugung, daß der Feind noch mehr leidet, wie wir, wird uns auch diese Prüfung überwinden lassen" —

mehr denn je für das Regiment seine volle Bedeutung. Wie schon oben angedeutet, war die Fürsorge für die Verpflegung ein Moment, dem von allen Seiten ununterbrochen die vollste Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so daß sich thatsächlich für die Truppen niemals wirkliche Entbehrungen in dieser Hinsicht ergaben, und jeder Einzelne das sichere Gefühl hatte, daß der Mangel an Abwechselung, der sich gerade in dieser letzten Periode in der häufigen Lieferung von Hammelfleisch bemerkbar machte, in Ursachen seine Begründung hatte, die sich füglich nicht vermeiden ließen.

Neben der Sorge für die Verpflegung trat aber auch die Sorge für die gesicherte Unterkunft möglichst aller Truppen, auch der auf den äußersten Vorposten befindlichen, wieder in den Vordergrund. Fèves, Norroy, Plenois unter Hinzuziehung von Senorroy und der dazwischen liegenden kleineren Gehöfte Aumont, Moulin aux Prés, Point du jour boten solche in ausreichendem Maße, ja es gestalteten sich die Verhältnisse hier in gewissem Sinne dadurch zu angenehmen, daß jeder Truppentheil, sobald er nicht auf den äußeren Vorposten lag, immer wieder in dieselben Quartiere zurückging, für deren innere Einrichtung er also in der gegründeten Hoffnung etwas thun konnte, auch das Resultat seiner Bemühungen genießen zu können. Für die Feldwachen und deren Soutiens, soweit sie nicht in Baulichkeiten gelegt werden konnten, wurden Baracken, mit Pritschen versehen und mit Dachpappe gedeckt, und für die Doppelposten, soweit angängig, Schilderhäuser mit trockenem Bretterboden erbaut.*) Auch für Erneuerung und für Ergänzung des Strohs wurde Sorge getragen, doch war gerade die Beschaffung dieses Artikels mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft; das in einem Depot der Division in Marange lagernde Stroh hatte zum Theil von Mannschaften aus den Truppen selbst gedroschen werden müssen. Die sehr umfangreiche Lieferung an wollenen Unterkleidern aus den Liebesgaben-Depots ermöglichte es, fast alle Mannschaften gegen die unmittelbare Einwirkung

*) Dies bezog sich besonders auf Feldwachen Nr. 1 und 2, und stellte das Regiment zu dieser Arbeit Kommandos von erheblicher Stärke.

der rauhen Witterung in genügender Weise zu schützen. Auch die Offiziere hatte man in vorsorglicher Weise bedacht und eine Lieferung von Steppdecken trug viel dazu bei, den Aufenthalt in den Baracken zu einem erträglichen zu gestalten. Um Mitte Oktober wurde sogar die Ausstattung der Baracken mit eisernen Oefen und der Posten mit Pelzen ins Auge gefaßt, auch der Bedarf durch die Bataillone nach den örtlichen Verhältnissen festgestellt, ein Umstand, der den Truppen indessen weniger angenehm erschien, insofern er erwarten ließ, daß die Cernirung sich noch bis in die Wintermonate hineinziehen würde.

Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß auch die Hebung des moralischen Elements die ihr gebührende Berücksichtigung erhielt. Mehrfacher Gottesdienst, theils in der Kirche von Fèves, theils unter freiem Himmel abgehalten, lenkte die Gedanken von den Mühseligkeiten des Augenblicks ab, und die gerade in dieser Periode in größerer Zahl zur Vertheilung kommenden Eisernen Kreuze*) regten immer von Neuem zu treuester Pflichterfüllung an.

Daß endlich „der Feind wirklich mehr zu leiden hatte, als wir", dafür hatten die Vorpostentruppen die allerhandgreiflichsten Beweise in dem kläglichen Aussehen der Gefangenen, in den Versuchen, die in den Feldern unmittelbar vor der Postenlinie noch befindlichen Kartoffeln herauszunehmen, in dem Beginn zahlreicher Desertionen, in dem jammervollen Zustande, in welchem die zu Skeletten abgemagerten Pferde herrenlos zwischen den Postenlinien umherliefen. Die während des Oktober stetig wachsende Verschlimmerung der Lage der französischen Armee machte sich für die Cernirungs- und besonders für diejenigen Truppen, die, wie das Regiment, ununterbrochen in enger Verbindung mit den Vorgängen beim Feinde blieben, durch bestimmte Thatsachen fühlbar, die in ihrem allmäligen Erscheinen hier noch kurz verfolgt zu werden verdienen.

Vorausgeschickt sei, daß seit dem 7. Oktober die Dislokationsverhältnisse der Brigade etwas verändert waren; Marange wurde vom Regiment nicht mehr belegt. Das Regiment war vielmehr, alle drei Tage mit dem Leib-Regiment wechselnd, wie folgt untergebracht:

In vorderer Linie:

1. Bataillon:

Auf Vorposten: 7., 15., 21. und 27. Oktober.

*) Es fand am 18., 20. und 21. Oktober durch den Oberst v. Conta die Vertheilung einer großen Anzahl Eiserner Kreuze statt.

Da am 9. die 2. Kompagnie nach Briey zur Sicherung der dortigen Lazarethe gegen Franktireurs ging, wurde das Bataillon jedes Mal durch eine Kompagnie des als Spezial-Reserve in Plenois liegenden Bataillons ergänzt, welche Villers und Feldwache Nr. 2 besetzte. Für Major v. Schmieden, welcher trotz seiner Verwundung die Führung seines Bataillons behalten hatte, sich aber den Strapazen des Vorpostendienstes noch nicht hinzugeben vermochte, trat jedes Mal der Hauptmann v. Tippelskirch als Vorpostenkommandeur ein.

Haupt-Reserve in Norroy:*) 8., 9., 13., 14., 19., 20., 25. und 26. Oktober.

2. Bataillon:

Auf Vorposten: 9., 14., 19. und 26. Oktober.

Spezial-Reserve in Plenois 2c.: 7., 8., 13., 20., 21. und 25. Oktober.

Haupt-Reserve in Norroy: 15. und 27. Oktober.

Füsilier-Bataillon:

Auf Vorposten: 8., 13., 20. und 25. Oktober.

Spezial-Reserve: 9., 14., 15., 19., 26. und 27. Oktober.

Haupt-Reserve: 7. und 21. Oktober.

In hinterer Linie:

Vom 10.—12., 16.—18., 22.—24. Oktober.

1. Bataillon:

1 Kompagnie Norroy, 2 Kompagnien Senorroy.

2. Bataillon:

2 Kompagnien im untern Theil von Fèves, 1 in Aumont, 1 in Moulin aux Prés.

Füsilier-Bataillon:

Im oberen Theile von Fèves.

Bis zum 15. Oktober kamen keinerlei Ereignisse von Bedeutung vor.**) Die Forts unterhielten zwar ein heftiges Geschützfeuer, doch wurde demselben im Allgemeinen wenig Beachtung geschenkt, da es

---

*) Als Spezial-Reserve in Plenois 2c. fungirte das Bataillon nicht, da es durch sein Verbleiben in Norroy und Senorroy ohnehin durch die Bewegung bei den Vorposten häufiger in Mitleidenschaft gezogen wurde.

**) An diesem Tage mußte der Regimentsadjutant, Sekondlieutenant Wentzel, infolge Erkrankung am Typhus das Regiment verlassen; an seine Stelle trat Premierlieutenant Testa, der als Adjutant des 1. Bataillons durch den Sekondlieutenant der Reserve Pescheck ersetzt wurde.

keinen Erfolg erzielte. An diesem Tage mehrte sich indessen die Zahl der Ueberläufer und der unbewaffneten Kartoffelsucher derartig, daß von der Ziegelei aus am Vormittag von der 6. Kompagnie 6, am Nachmittag von der 3. Kompagnie 17 Gefangene eingebracht wurden. Dem Einjährig-Freiwilligen Meyer, 3. Kompagnie, gelang es auch, sich in den Besitz einer Nummer des Indépendant de la Moselle vom 15. Oktober zu setzen, welche, nachdem Hauptmann Wentzel auf der Ziegelei von dem Inhalt derselben Kenntniß genommen hatte, an das Oberkommando der Cernirungs-Armee weitergegeben wurde. Natürlich verbreiteten sich die hieraus gewonnenen Nachrichten im Regimente sehr rasch, dienten sie doch wesentlich dazu, der Hoffnung auf ein baldiges Ende der Cernirung neue Nahrung zu geben. Im Wesentlichen erfuhr man, daß der Pferdebestand infolge der schlechten Witterung in raschem Schmelzen begriffen sei, daß die täglichen Rationen erneute Einschränkungen erfahren, daß eine Feststellung der gesammten Quantitäten an Lebensmitteln stattgefunden habe, die Disposition über die Brotvorräthe und die Bemessung des täglich an die Erwachsenen und an die Kinder von 4 bis 12 und unter 4 Jahren zu verausgabenden Brotes von der Kommandantur in die Hand genommen sei, auch die Sterblichkeit einen nicht unbedeutenden Umfang erreicht habe. Und nur allzu deutlich leuchtete hervor, daß die Stimmung bei einem Theil der Truppen und bei der Civilbevölkerung ganz jenes zuversichtlichen Schwunges entbehrte, von dem allein noch ein durchgreifender Umschwung der allgemeinen Lage erhofft werden konnte.

Daß das innere Gefüge der Armee anfing, in bedenklichem Grade schwankend zu werden, das zeigten am klarsten die Vorgänge vor den diesseitigen Vorposten, und doch waren gerade sie es, welche eine greifbare Warnung enthielten und rasch genug Gegenmaßregeln hervorriefen. Gewährte man dem Feinde die Ausbeutung der zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien gelegenen Felder, so bereicherte er seine Lebensmittelbestände, nahm man ihm zu viel Gefangene ab, so verringerte sich die Zahl der Theilnehmer an denselben, beide Momente mußten aber dazu beitragen, den feindlichen Widerstand zu verlängern, auch konnte dies auffällige Verhalten des Feindes nur zu leicht die Folge haben, die Aufmerksamkeit der Vorposten einzuschläfern und die klare Auffassung des Ernstes der Kriegslage durch ein unzeitgemäßes Mitgefühl zu verwischen. Diesen Verhältnissen gegenüber gaben die nachstehenden Befehle die sichere Richtschnur für das Verhalten der Truppen.

Prinz Friedrich Karl sagte bereits am 16. Oktober:

„Es hat den Anschein, als wenn die entscheidenden Tage für die Armee von Metz jetzt herannahten.

Der feindliche Oberbefehlshaber wird möglicherweise am morgenden Tage seinen Entschluß fassen, und, falls er das Durchschlagen wählt, schnell handeln.

Ich weise deshalb die Armee-Korps auf genaueste Wachsamkeit und Beobachtung aller Vorkommnisse beim Feinde hin. Je mehr aber das nebelige Wetter die Beobachtung erschwert, desto mehr müssen von morgen ab die Truppen bereit gehalten werden, um schnell die Gefechtsstellungen einzunehmen.

Erfolgt auf irgend einer Seite ein Angriff des Feindes mit größeren Kräften, so haben die Vortruppen, ohne sich Verlusten auszusetzen, sich auf die Gefechtsstellung unter Demaskirung der Batterien in jetzt schon festzustellende Richtungen zurückzuziehen; die Korps aber haben ihre Stellungen bis zum letzten Mann zu vertheidigen.

Die nicht angegriffenen Korps werden das Gefecht auf ihren Flügeln genau beobachten, um mit einer Division und der Korps-Artillerie, nach dem Feuer marschirend, dort einzugreifen.

Es ist weiter die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß in der feindlichen Armee Uneinigkeit ausbricht und daß einzelne Korpschefs nach verschiedenen Seiten zur Rettung der Waffenehre durchzubrechen suchen, während der andere Theil der Armee in Metz zurückbleibt; umsomehr ist es nöthig, daß die Korps sich folgende Vorschriften gegenwärtig halten:

Jedes Korps weist die Angriffe auf seine Front hartnäckig zurück.

Jedes Korps hält die Cernirung auf seiner Linie bis auf meine weiteren Befehle aufrecht . . . .

Da unter den ärmeren Bewohnern von Metz die Hungersnoth bereits zu Revolten geführt hat, ist es nothwendig, die Vorposten nochmals besonders darüber zu instruiren, daß der Ausbruch von Schaaren von Einwohnern nöthigenfalls durch Waffengewalt zurückzuweisen ist."

Ferner ordnete Generallieutenant v. Stülpnagel im Anschluß an den hierzu ergangenen Korpsbefehl an:

„Von morgen ab bis auf Weiteres haben sämmtliche Truppen um 6 Uhr Morgens bereits Kaffee gekocht und sind in den Quartieren zum Ausrücken bereit."

Und:

„Unbewaffnete Ueberläufer sind von den Vorposten in größerer Zahl zurückzuweisen, einzelne hin und wieder anzunehmen. Ebenso sind die Patrouillen zu instruiren, daß sie nicht darauf ausgehen, unbewaffnete Gefangene zu machen, da hierdurch nur die Zahl der Esser in Metz vermindert wird."

So standen die Bataillone am 17. früh in der hinteren Linie wiederum gefechtsbereit, doch gelangten sie nicht zur Thätigkeit, da der Feind sich an diesem Tage womöglich noch unthätiger verhielt, wie vorher.*)

Auch während der folgenden Tage änderte er sein Verhalten nicht, zog vielmehr seine Vorposten immer näher an die Festung heran, so daß das Regiment, als es am 19. wieder auf Vorposten zog, den ganzen Wald von Woippy und das Terrain jenseits desselben bis Woippy frei vom Feinde fand und der von der Ziegelei aus im Walde aufgestellte detachirte Unteroffizier-Posten bis zur jenseitigen Lisiere vorgeschoben werden konnte.**)

Daß aber trotzdem keinerlei Sorglosigkeit am Platze war, zeigten die von dem Divisionskommando am 21. Oktober den Truppen als warnendes Beispiel mitgetheilten Fälle, in welchen ein Jäger und ein Offizier des 12. Regiments, die sich mit französischen Ueberläufern in eine Unterhaltung eingelassen hatten, erschossen worden waren. General v. Stülpnagel fügte diesen Mittheilungen hinzu:

„So sehr auch die Anzeichen, daß seitens der Franzosen nichts Ernstliches mehr unternommen werden wird, sich mehren, ist doch nicht ausgeschlossen, daß dies auf trügerischen Voraussetzungen beruht und daß noch im letzten Moment ein verzweifelter Versuch zum Durchbruch gemacht werden kann. . . ."***)

---

*) Oberstlieutenant v. Ende sagt in dem Kriegstagebuche des Regiments: „Alles ist ruhig, sogar das Geschützfeuer schweigt gänzlich — eine ungewohnte Erscheinung."

**) Beiläufig sei bemerkt, daß das Regiment am 20. Oktober 8 Chassepotgewehre zu dem Zwecke überwiesen erhielt, deren größere Tragweite im Vorpostendienst in entsprechender Weise zu verwerthen; das Verhalten des Feindes ließ es indessen hierzu nicht mehr kommen.

***) An demselben Tage, dem 21. Oktober, erregte nachstehender Befehl des

Ein weiterer bedeutsamer Schritt vollzog sich am 24. Oktober. Zum ersten Male erhielt das Regiment Kenntniß davon, daß Verhandlungen seitens des Feindes angeknüpft waren, durch das an den Korpskommandeur gerichtete und auf dem Instanzenwege mitgetheilte Telegramm des Oberbefehlshabers:

„Uebersende soeben an Marschall Bazaine die Nachricht, daß alle seine Hoffnungen auf politische Verhandlungen gescheitert. Ich empfehle deshalb Bereitschaft und Wachsamkeit. Das Fraternisiren der Vorposten ist streng zu verhindern."

Noch immer also mußte angesichts der bittersten Nothwendigkeit ein letzter verzweifelter Schlag erwartet werden. Daß diese Erwartung ihre volle Berechtigung hatte, zeigt ein Befehl des Generals v. Alvensleben, der den Truppen von den Absichten des Feindes in folgenden Worten Kenntniß gab:

„Der Marschall Bazaine hat es ausgesprochen, seine Armee in einer oder der anderen Weise von der Festung zu trennen."

Welcher Art diese Trennung der Armee von der nie besiegten Festung sein konnte und wie man sich dem gegenüber zu verhalten habe, zeigt der Schlußsatz dieses Befehls:

„Sollten sich vielleicht gar regimenterweise unbewaffnete Franzosen den Vorposten nähern, so sind dieselben rücksichtslos als Feinde zu behandeln, d. h. durch Gewehrfeuer zurückzutreiben."

Alle diese Befehle brachten es in überraschender Weise zum Ausdruck, wie nahe man sich dem ersehnten Ende einer an Mühen aller Art reichen Kriegsperiode befand.

Generallieutenants v. Stülpnagel bei den Truppen der 5. Infanterie-Division allgemeine Freude:

„Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, mir unter dem 18. d. Mts. das Eiserne Kreuz 1. Klasse zu verleihen. — Hoch beglückt durch diese mir gewordene Gnade, kann ich in derselben doch nur den sichtbaren Beweis der vollen und ungetheilten Zufriedenheit erblicken, welche unser Allergnädigster König und Herr damit jedem Truppentheile und jedem der Herren Offiziere und Mannschaften der Division hat ausdrücken wollen für ihre im bisherigen Verlaufe des Krieges und namentlich in den so ruhmreichen Siegestagen vom 6. und 16. August bewiesene hohe Tapferkeit und unvergleichliche Hingebung!

Dieser Tapferkeit und Hingebung allein verdanke ich die mir gewordene Auszeichnung — darum meinen Dank dafür jedem der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Division."

In der That hatte Marschall Bazaine am 11. Oktober bereits einen Unterhändler, den General Boyer, mit der Forderung „freien Abzuges der Armee mit kriegerischen Ehren" nach Versailles geschickt, indessen ein Entgegenkommen auf dieser Basis um so weniger gefunden, als die nach der Katastrophe von Sedan ins Leben getretene veränderte Regierungsform seitens der Metzer Armee noch keine Anerkennung gefunden hatte.

Die Bedingungen der Kapitulation von Sedan waren es vielmehr, die auch von der Armee Bazaines und der Festung Metz gefordert wurden. Wie schwer es dem Marschall wurde, den entscheidenden Entschluß zu fassen, davon gaben die im weiteren Verlaufe des 24. Oktober und der folgenden Tage dem Regiment zugehenden Befehle Zeugniß, die in raschem Wechsel äußerste Gefechtsbereitschaft und Wiederaufhebung der eben getroffenen besonderen Maßregeln anordneten. So war auf Grund der bereits citirten höheren Befehle noch Abends 7½ Uhr vom Brigadekommandeur befohlen worden, daß am 25. früh 6½ Uhr neun Kompagnien des Regiments und vier Kompagnien Leib-Regiments in Norroy, drei Kompagnien des Regiments in Fèves bereit stehen sollten; für die Vorposten hatte General v. Stülpnagel bereits „sehr lebhaften Patrouillengang von Mitternacht an in der Richtung auf Woippy und Vigneulles" angeordnet.

Diese Befehle, am späten Abend erst bis zu den einzelnen Kompagnien durchgedrungen, wurden jedoch bald nach Mitternacht bereits durch folgenden von 9 Uhr aus Verneville datirten Befehl des Generals v. Alvensleben wieder aufgehoben:

„Der Vorpostendienst wird in der bisherigen Weise gehandhabt; Ueberläufer werden nur in beschränkter Zahl angenommen. Die Truppen verbleiben in ihren bisherigen Kantonnements und Quartieren."

Diese plötzliche Aenderung der Lage war hervorgerufen worden durch die gegen Abend dieses ernsten Tages dem Prinzen Friedrich Karl vom Marschall Bazaine ausgesprochene Bitte, dem General Changarnier eine Audienz zu gewähren. Es war also, da der Feind zu unterhandeln wünschte, zunächst der erwartete Akt der Verzweiflung seitens desselben nicht zu erwarten und es brauchten die Kräfte der Truppen nicht unnütz in Anspruch genommen zu werden.

Die infolge der gewährten Bitte Bazaines am 25. Oktober stattfindenden Verhandlungen mit den Generalen Changarnier und Cissey führten dem Marschall nur allzu klar den unbeugsamen Ent-

schluß des Prinzen Friedrich Karl vor Augen: „Kriegsgefangenschaft der Armee und Uebergabe der Festung mit allem Kriegsmaterial" zu fordern.

Noch widerstrebte der französische Oberbefehlshaber der Anerkennung dieser Bedingungen; davon erhielt das Regiment, welches seit dem Mittag des 25. wieder in vorderer Linie war, durch einen von 11½ Uhr Abends datirten und direkt an den Oberstlieutenant v. Ende gerichteten Divisionsbefehl Kenntniß, dessen Eingang lautete:

„Die Verhandlungen mit dem Feinde sind abgebrochen, die Korps müssen morgen früh auf feindlichen Angriff vorbereitet sein",

und in dessen weiterer Folge am 26. früh 6 Uhr das auf Vorposten befindliche Füsilier-Bataillon unter dem Gewehr, das 1. und 2. Bataillon in Norroy und Plenois mit umgeschnalltem Lederzeug zum Ausrücken bereit standen. Doch auch der 26. Oktober verging, ohne daß irgend eine Veränderung in dem Verhalten des Gegners eintrat, so daß die Truppen Nachmittags 3 Uhr in die Quartiere entlassen werden konnten.

Abermals hatte Bazàine sich entschließen müssen, die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen und damit endlich das unabweisbare Schicksal seiner Armee und der Festung Metz nach den Bedingungen zu besiegeln, welche Prinz Friedrich Karl von Anfang an gestellt und an denen er in allen Stadien der Unterhandlungen unentwegt festgehalten hatte.

Während der letzten Tage hatte sich das Gerücht von der Kapitulation wiederholt unter den Truppen verbreitet, deshalb wagte man nicht an die vollzogene Thatsache zu glauben, als am Nachmittag des 27. Oktober dieselbe Nachricht von Mund zu Mund ging, als der allgemeine Jubel von einem Kantonnement zum andern flog und der Hurrahruf sich sogar bis in die äußerste Vorpostenlinie, in welcher an diesem Tage das 1. Bataillon stand, fortpflanzte. Die Bestätigung dieses Ereignisses erhielt das Regiment erst durch einen kurzen, aber inhaltreichen Befehl des Generals v. Stülpnagel:

„Laut mir gewordener mündlicher Mittheilung hat heute der Marschall Bazaine sich mit der Festung und 150 000*) Mann als Kriegsgefangenen ergeben."

So endlich durfte man sich frohen Muthes der Hoffnung hingeben, einer neuen kriegerischen Thätigkeit entgegenzugehen, welche

*) Die Zahl erwies sich später erheblich höher: 173 000 Mann.

anregender und erfrischender sein mußte, als die in den letzten Wochen und Monaten entfaltete.

Prinz Friedrich Karl theilte den Fall von Metz den Truppen in dem Armeebefehl vom 28. Oktober mit, der auf Befehl des Divisionskommandeurs den Mannschaften beim Appell vorgelesen wurde und folgenden Wortlaut hatte:

Soldaten der I. und II. Armee!

Ihr habt Schlachten geschlagen und den von Euch besiegten Feind in Metz 70 Tage umschlossen, 70 lange Tage, von denen aber die meisten Eure Regimenter an Ruhm und Ehren reicher, keiner sie daran ärmer machte! Keinen Ausweg ließet Ihr dem tapferen Feinde, bis er die Waffen strecken würde. Heute endlich hat diese Armee von noch voll 173 000 Mann, die beste Frankreichs, über fünf ganze Armee-Korps, darunter die Kaiser-Garde, mit drei Marschällen von Frankreich, mit über 50 Generalen und über 6000 Offizieren kapitulirt und mit ihr Metz, das niemals zuvor genommen.

Mit diesem Bollwerk, das wir Deutschland zurückgeben, sind unermeßliche Vorräthe an Kanonen, Waffen und Kriegsgeräth dem Sieger zugefallen.

Diesen blutigen Lorbeer, Ihr habt ihn gebrochen durch Eure Tapferkeit in der zweitägigen Schlacht bei Noisseville und in den Gefechten um Metz, die zahlreicher sind, als die es rings umgebenden Oertlichkeiten, nach denen Ihr diese Kämpfe benennt.

Ich erkenne gern und dankbar Eure Tapferkeit an, aber nicht sie allein. Beinahe höher stelle ich Eueren Gehorsam und den Gleichmuth, die Freudigkeit, die Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art. Das kennzeichnet den guten Soldaten. Vorbereitet wurde der heutige große denkwürdige Erfolg durch die Schlachten, die wir schlugen, ehe wir Metz einschlossen und — erinnern wir uns dessen in Dankbarkeit — durch den König selbst, durch die mit ihm abmarschirten Korps und durch alle diejenigen Kameraden, die den Tod auf dem Schlachtfelde starben oder ihn sich durch hier geholte Leiden zugezogen. Dies ermöglichte erst das ganze Werk, das Ihr heute mit Gott vollendet seht, nämlich, daß Frankreichs Macht gebrochen ist. Die Tragweite des heutigen Ereignisses ist unberechenbar.

Ihr aber, Soldaten, die Ihr zu diesem Ende unter meinen Befehlen vor Metz vereinigt waret, Ihr geht nächstens verschiedenen Bestimmungen entgegen.

Mein Lebewohl also den Generalen, Offizieren und Soldaten der I. Armee und der Division Kummer und ein „Glückauf" zu ferneren Erfolgen!

Der General der Kavallerie
gez. Friedrich Karl.

Noch bevor indessen der Marsch zur Erringung fernerer Erfolge angetreten werden konnte, vollzog sich ein Ereigniß, welches nicht verfehlte, allseitig den tiefsten Eindruck zu machen:

„Der Ausmarsch der kriegsgefangenen Armee aus der Festung!" Derselbe hatte bereits am 28. stattfinden sollen und hatten die Bataillone des Regiments zu diesem Zweck bereits ihre Kantonnements verlassen, als ein neuer Befehl diesen Akt auf den folgenden Tag verschob. Der Feind hatte diesen Aufschub erbeten, da er dessen zur Abgabe der Waffen in den Arsenalen und zu den Vorbereitungen für den Ausmarsch dringend bedurfte.

Der Ausmarsch der französischen Armee fand nach Maßgabe der bezüglichen Bestimmungen des Kapitulationsprotokolls und dessen Beilage statt, welche wie folgt lauteten:

„Erster Artikel des Protokolls.

Die unter dem Befehle des Marschalls Bazaine stehende französische Armee ist kriegsgefangen.

Zweiter Artikel.

Die Festung und die Stadt Metz mit allen Forts, dem Kriegsmaterial, den Vorräthen aller Art und allem Staatseigenthum wird der preußischen Armee in dem Zustande übergeben, in welchem sie sich im Augenblick der Unterzeichnung dieser Uebereinkunft befindet. Die Forts St. Quentin, Plappeville, St. Julien, Queuleu und St. Privat, sowie das Thor Mazelle (Straße nach Straßburg), werden am Sonnabend den 29. Oktober Mittags den preußischen Truppen übergeben.

Um 10 Uhr Morgens desselben Tages werden Artillerie- und Ingenieur-Offiziere mit einigen Unteroffizieren in die genannten Forts hineingelassen, um die Pulvermagazine in Besitz zu nehmen und etwaige Minen unschädlich zu machen.

Dritter Artikel.

Die Waffen, sowie das ganze Kriegsmaterial der Armee, bestehend in Fahnen, Adlern, Kanonen, Mitrailleusen, Pferden, Kriegskassen, Militärfahrzeugen, Munition u. s. w., wird in Metz und in den Forts an eine von Herrn Marschall Bazaine eingesetzte Militärkommission überliefert, um unmittelbar danach an preußische Kommissäre übergeben zu werden.

Die unbewaffneten Truppen werden regimenter- oder korpsweise rangirt und in militärischer Ordnung an die Plätze geführt, welche für jedes Korps bezeichnet werden.

Die Offiziere kehren dann allein unter der Bedingung in das Innere des verschanzten Lagers oder nach Metz zurück, daß dieselben hierdurch auf ihr Ehrenwort verpflichtet sind, Metz nicht ohne Befehl des preußischen Kommandanten zu verlassen.

Die Truppen werden dann durch ihre Unteroffiziere auf die Bivaksplätze geführt.

Die Soldaten behalten ihre Tornister, Effekten und Lagergegenstände (Zelte, Decken, Kochgeräthschaften u. s. w.).

Vierter Artikel.

Alle Generale und Offiziere, sowie die Militär-Beamten mit Offiziersrang, welche schriftlich ihr Ehrenwort abgeben, bis zum Schluß des gegenwärtigen Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen und auch auf keine andere Weise gegen seine Interessen zu handeln, werden nicht kriegsgefangen.

Die Offiziere und Beamten, welche diese Bedingung annehmen, behalten ihre Waffen und ihr persönliches Eigenthum.

Um den Muth anzuerkennen, den die Armee wie die Garnison während der Dauer des Feldzuges gezeigt haben, wird außerdem denjenigen Offizieren, welche die Kriegsgefangenschaft wählen, erlaubt, ihre Degen oder Säbel mit sich zu nehmen, sowie all ihr persönliches Eigenthum.

Artikel 8 der Beilage.

In Betreff des Ausmarsches der französischen Truppen aus ihren Bivaks, wie Artikel 3 des Protokolls ihn festsetzt, wird in folgender Weise verfahren werden:

Die Offiziere werden ihre Truppen auf die Punkte und in den Richtungen führen, die nachfolgend angegeben sind. Dort ange-

kommen, werden sie dem preußischen Truppenkommandeur den Stand der Truppen, die sie führen, übergeben, wonach sie das Kommando an die Unteroffiziere abgeben und sich zurückziehen.

Das 6. Korps und die Kavallerie-Division Forton verfolgen die Straße von Thionville bis Ladonchamps.

Das 4. Korps, zwischen den Forts St. Quentin und Plappeville auf der Straße nach Amanvillers ausrückend, wird bis zu den preußischen Linien geführt.

Die Garde, die allgemeine Artillerie-Reserve, die Genie-Kompagnie und der Equipage-Train des Großen Hauptquartiers nehmen, auf dem Eisenbahndamme passirend, die Straße nach Nancy bis Tournebride.

Das 2. Korps mit der Division Laveaucoupet und der Brigade Lapasset, die dazu gehören, rückt auf der Straße nach Magny sur Seille aus und hält bei der Meierei St. Thiébault.

Die Mobilgarde von Metz und alle anderen Truppen der Garnison, außer der Division Laveaucoupet, rücken auf der Straße nach Straßburg bis Grigy.

Endlich rückt das 3. Korps auf der Straße nach Saarbrücken bis zur Meierei Bellecroix."

Hiernach hatte das 4. Korps — L'Admirault — den Cernirungsrayon des III. Armee-Korps zu passiren, es war daher von diesem in Empfang zu nehmen. Auch das Fort Plappeville war vom III. Korps zu besetzen. Zu diesem Behufe stand das Korps am 29. Oktober Mittags 12 Uhr auf dem Plateau von Plappeville vor St. Maurice bereit, die 5. Infanterie-Division in Höhe der alten Eiche östlich, die 6. Division westlich der Straße Plappeville—Amanvillers, 100 Schritt zu beiden Seiten derselben ein Spalier bildend. Da die alten Vorpostenstellungen, wenn auch in vereinfachter Weise, hatten besetzt bleiben müssen, so fehlte das 2. Bataillon des Regiments bei diesem feierlichen Akt.

Während die Truppen auf der Hochfläche von Plappeville in ihre Stellungen rückten, begaben sich die Generale und Regimentskommandeure an den Ostausgang von Amanvillers, um dort den General v. Alvensleben zu erwarten, der sich mit diesem stattlichen Gefolge auf den linken Flügel der 5. Division begab, um dort den Rapport aus den Händen des Generals L'Admirault entgegenzunehmen.

Nachdem die preußische Fahne auf dem Fort Plappeville erschienen und von den Truppen mit Jubel begrüßt war, begann unten im Mosel-Thale der Ausmarsch aus den Thoren von Metz. Die Tete des Korps L'Admirault erschien gegen 2 Uhr — ein seltsam feierlicher Moment, dessen tiefe Bedeutung wohl die Brust jedes Einzelnen durchbebte: der Feind, mit dem das Korps in drei Schlachten schwer gerungen, der die Kräfte Aller aufs Aeußerste angespannt hatte, er nahte sich ohne Wehr und Waffen, in langem unabsehbaren Zuge — über 22 000 Mann!

Ein Ereigniß, wie die Kriegsgeschichte nicht seines Gleichen zählt, spielte sich hier ab und, erfüllt von Mitleid mit der unglücklichen Lage einer tapferen Armee, war nur der Eine Gedanke vorherrschend: „Möge die preußische Armee stets vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahrt bleiben!"

Als General v. Alvensleben den Stärke-Rapport in Empfang genommen, traten die französischen Offiziere den Rückweg nach Metz an, während die Kolonnen von den Unteroffizieren weiter geführt wurden.

An der Spitze des in Sektionsfront marschirenden Zuges befanden sich Artilleristen und Kavalleristen, Leute von gutem militärischen Aussehen in durchweg neuen Uniformen, die in guter Ordnung und Haltung, weder rechts noch links sehend, einherschritten. Je länger aber der Zug wurde, desto mehr verschwand die anfängliche Ordnung und löste sich schließlich bei der Linien-Infanterie vollkommen auf, so daß erst spät am Abend die letzten Gefangenen das Bivak erreichten, welches bei Amanvillers für sie vorbereitet war und von dem aus sie allmälig per Fußmarsch und Eisenbahn in die preußischen Festungen überführt werden sollten.

Zu dem trüben Bilde, welches sich hier auf den Feldern um Metz entrollt hatte, stimmte der graue trübe Himmel, der während der ganzen Zeit einen feinen Regen herniedersandte.

Erst spät am Abend, bei völliger Dunkelheit und ganz durchnäßt, langten die Bataillone in ihren alten Kantonnements an, wo ihnen noch in der Nacht der Befehl zuging, am nächsten Mittag den ersten Marsch zur Einleitung weiterer Operationen anzutreten.*)

---

*) Im Personalbestande der Offiziere waren seit dem 8. folgende Veränderungen eingetreten:

Von ihrer Verwundung bezw. Erkrankung wiederhergestellt waren zum Regiment zurückgekehrt: Hauptmann v. Kamienski, der seine 8., Premier-

Bevor diese begannen, hatte Se. Majestät der König am 28. Oktober abermals Worte an die Armee gerichtet, welche überall mit einem begeisterten Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn begrüßt wurden:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen! Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zuversicht aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zuversicht hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris 2c.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeit zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldaten besonders zieren: den höchsten Muth im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung.

Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu

---

lieutenant Springborn, der die 5., Premierlieutenant Freiherr v. Hammerstein, der die 6. Kompagnie übernahm; ferner Sekondlieutenants v. Rohr und v. Briesen, die Sekondlieutenants der Reserve Tobye, Holthoff und Neumann; zum Offizier ward befördert Portepeefähnrich v. Wietersheim.

Das Regiment hatten verlassen Sekondlieutenants v. Spalding und Korn, letzterer infolge Verschlimmerung seiner Wunde. Premierlieutenant Baudouin hatte die Führung der 1. Kompagnie übernommen.



Generalfeldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge — Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden.

gez. Wilhelm.

8. Von der Mosel zur Loire.

Sobald die Anzeichen von dem nahe bevorstehenden Fall von Metz sich gemehrt hatten, waren von dem Großen Hauptquartier die Anordnungen für die weitere Verwendung der demnächst verfügbar werdenden Truppen getroffen worden. Es handelte sich dabei im Ganzen um die Sicherung der Cernirung von Paris gegen die im Norden und Süden zum Zweck des Entsatzes der Hauptstadt gebildeten neuen Armeen. Während die I. Armee neben dem Gefangenen-Transport, der Besetzung von Metz und der Belagerung von Thionville und Montmédy ihre Hauptthätigkeit im Norden finden sollte, war der II. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl, bestehend (nach Abkommandirung des II. Korps) aus dem III., IX. und X. Armee-Korps und der 1. Kavallerie-Division, „der beschleunigte Vormarsch über Troyes gegen die mittlere Loire" aufgegeben worden.

Die Ausführung dieser Anordnungen begann bereits am 30. Oktober. Für das Retablissement der Truppen hatte somit keine Zeit erübrigt werden können, vielmehr waren alle in dieser Beziehung nöthigen Arrangements schon im Laufe der letzten acht Tage der Cernirung getroffen worden. Hierzu gehörte vor Allem die ärztliche Untersuchung aller Mannschaften, Aussonderung derjenigen, welche den Anstrengungen starker Märsche, wie sie in Aussicht gestellt wurden, nicht gewachsen waren, und Formirung einer Rekonvaleszenten-Kompagnie, bei welcher vom Regiment der Sekondlieutenant Tapper und 45 Mann zurückblieben, und welche zur Bewachung der Lazarethe in St. Marie aux Chênes Verwendung fand; ferner Revision und Ergänzung des Schuhzeugs, Revision der gesammten Fahrzeuge und Pferde, Ergänzung des Hufbeschlages. Dem inneren Halt der Kompagnien, die zu dieser Zeit bereits zum großen Theil aus Rekruten bestanden, welche erst nach dem Abrücken des Regiments aus der

Garnison eingestellt worden, war durch fleißiges Exerziren und Instruktion über alle Zweige des Felddienstes und der Handhabung der Waffe mögliche Festigkeit gegeben worden. Der 30. Oktober diente dazu, das III. Armee-Korps in den Rayon Ars sur Moselle—Moulins les Metz überzuführen; das IX. Korps schob sich in einen Rayon rechts vorwärts davon, die 1. Kavallerie-Division ging bereits gegen die Maas vor; das X. Korps, fürerst durch die Gefangenenbewachung vor Metz gefesselt, hatte sich demnächst links des III. Korps dem Vormarsch anzuschließen. In diesem Verhältniß sollte die II. Armee in den nächsten Tagen sich südwestwärts bewegen, wobei das in der Mitte befindliche III. Korps die Richtung Commercy—Ligny—Joinville—Bar sur Aube—Vendeuvre zu halten und das XIV. Korps (Werder) bei Vesoul—Besançon die Deckung der linken Flanke der II. Armee gegen Lyon zu übernehmen hatte.

Die ersten Märsche führten das III. Korps in diese Richtung.

Dem Regiment waren am 30. Oktober als Quartiere angewiesen: für den Regimentsstab, das 1. und 2. Bataillon St. Ruffine; für das Füsilier-Bataillon Sey.

Der Marsch dorthin wurde von den Bataillonen gegen 12 Uhr Mittags angetreten und führte sie noch einmal an die bisherige Vorpostenlinie, durch das nunmehr von den Verhauen befreite Bois de Woippy, das Dorf Woippy und mittels eines unter diesen Verhältnissen wohl nur zu gerechtfertigten Umweges durch die Lager der Nordseite und einen Theil der Festung Metz. Hier erst bekam man einen klaren Begriff von den Leiden, denen der Feind ausgesetzt gewesen war. Straßen und Lagerplätze waren völlig durchweicht, fußhoher Schmutz nivellirte alle Unebenheiten und ließ von einem Paar auf der Straße krepirter Maulthiere nur die äußersten Konturen erkennen; hier und da standen noch Pferde in dem elendesten Zustande umher, zu matt, um sich noch bewegen zu können und halb im Verscheiden begriffen; die Bäume waren ihrer Rinde beraubt und jede Spur von Vegetation verschwunden. In den Straßen von Metz sah man überall französische Offiziere und Soldaten, die theilnahmlos die preußischen Bataillone an sich vorüberziehen ließen. Im Uebrigen herrschte jedoch der lebhafteste Verkehr nach und aus Metz; vor der Einschließung in die Festung geflüchtete Einwohner kehrten zurück, und Zufuhren aller Art strömten hinein.

Die Quartiere des 30. waren die letzten, wo die deutlichsten Spuren langen Kampfes sich zeigten; fast jedes Haus in St. Ruffine

und Sey war von Granaten stark beschädigt, und nur mit Mühe konnte die Unterbringung bewerkstelligt werden.*)

Unter strömendem Regen wurde der Marsch am 31. Oktober früh 8 Uhr über Ars sur Moselle und Novéant fortgesetzt und erst Nachmittags 4 Uhr das Quartier Vandières erreicht.**) Am 1. November wurde die Richtung nach Westen eingeschlagen, nachdem man bei Pont à Mousson dem Mosel-Thale den Rücken gekehrt hatte.

Es war dies der erste einer langen Reihe geschlossener Kriegsmärsche, und führte derselbe

den Regimentsstab und das 1. Bataillon nach Flirey,
das 2. Bataillon nach Limey,
das Füsilier-Bataillon nach Lironville.

Am 2. November quartierten:

Stab und 1. Bataillon nach Commercy,
2. Bataillon nach Vignot,
Füsilier-Bataillon nach Euville.

Diese ersten Märsche waren in Bezug auf die praktische Prüfung der bezüglich der Unterbringung und Verpflegung getroffenen Maßregeln von besonderer Wichtigkeit. Da alle Sicherheitsmaßregeln „im Hinblick auf eine insurgirte Bevölkerung" anzuordnen waren, so erschien das bisher angewendete Verfahren, die Fouriere etwa vom großen Rendezvous aus vorauszusenden, nicht mehr angängig, vielmehr die Entsendung besonderer Detachements nöthig. Diese hatten gleichzeitig die Bewohner durch den Maire auffordern zu lassen, für die Einquartierung die Verpflegung bereit zu halten; es waren Kontributionen in Aussicht gestellt, falls diese Anordnung kein genügendes Resultat liefern sollte. Die Verpflegung durch die Quartierwirthe hatte den Zweck, zu verhindern, daß der auf den Wagen mitgeführte zweitägige Lebensmittelbedarf nicht vorzeitig angegriffen werde, brachte

---

*) Die 2. Kompagnie traf am 30. Oktober beim Regiment wieder ein; starker Wacht- und Patrouillendienst war ihre dreiwöchentliche Aufgabe gewesen, die indessen ohne störenden Zwischenfall verlief.

**) Für den erkrankten Divisionskommandeur übernahm General v. Schwerin, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, die Führung der Division.

Am 31. traf ein Rekonvaleszenten-Kommando von 27 Mann beim Regiment ein; ebenso vom Ersatz-Bataillon die Premierlieutenants a. D. Thierbach und Behrmann, Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg. Die beiden Ersteren übernahmen die Führung der 9. bezw. 5. Kompagnie.

aber Uebelstände vielfach dadurch mit sich, daß die Leute oft sehr spät und unregelmäßig ihre Mahlzeit erhielten. Es wurden daher später in den belegten Ortschaften unmittelbar nach dem Einrücken mitgeführte Lebensmittel ausgegeben, die Bestände durch sofort gegen Bons vorgenommene Requisitionen ergänzt und das Vieh noch an demselben Tage geschlachtet. Durch diese letztere Maßregel wurde vermieden, daß die Leute Fleisch von ganz frisch geschlachtetem Vieh zu essen bekamen. Brot wurde von den Bäckern der Truppen täglich gebacken und am Morgen vor dem Ausrücken verausgabt.

An Sicherheitsmaßregeln hatte die Rücksicht auf die insurgirte Bevölkerung ferner die Entsendung einer Avantgarde, bestehend aus dem Regiment Nr. 48, 1 Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 und der 1. schweren Batterie unter Oberstlieutenant v. Ende, umfangreiche Sicherung der einzelnen Kantonnements, Nachsuchung nach Waffen und Munition und die Anordnung hervorgerufen, niemals einzelne Reiter außerhalb des Kantonnements zu zeigen, auch etwaige Kranke nicht zurückzulassen, sondern sie auf den Fahrzeugen bezw. den Geschützen mitzuführen, zu welch letzterem Zweck die Artillerie Anweisung zur Annahme von Kranken auch der Fußtruppen erhielt.

Der 3. November, an welchem Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe nach Commercy kam, war für die Truppen des III. Korps Ruhetag. Nur ein Detachement der Avantgarde, bestehend aus dem 2. Bataillon des Regiments und einer Schwadron 12. Dragoner unter Major v. Mellenthin ging noch am Mittag über Commercy hinaus vor und erreichte Abends 10 Uhr Ligny. Dies Detachement verfolgte nicht nur den schon angedeuteten Zweck, die Einquartierung anzusagen und die Vorbereitung für die Verpflegung zu bewirken, sondern diente auch dazu, möglichst rasch die Eisenbahn Chaumont—Blesme bei Joinville zu erreichen. Die Deckung der linken Flanke des Korps, die augenblicklich ganz offen lag, da das X. Korps noch weit zurück war, und die Absicht, sich in den Besitz der wichtigen Eisenbahnknotenpunkte Bologne und Bricon zu setzen und event. das hier befindliche Eisenbahnmaterial mit Beschlag zu belegen, bewirkte die Entsendung eines Detachements unter Oberst v. Conta, bestehend aus 2 Bataillonen Leib-Regiments, 3 Schwadronen der Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 12 und der 1. schweren Batterie. Während dies Detachement in den Tagen vom 4. bis 6. über Gondrecourt nach Doulaincourt vorging, erreichte das Detachement Mellenthin und die allmälig wieder aufschließenden anderen Theile der Avantgarde

über Montiers sur Saulx die Gegend südwestlich von Joinville. Die Märsche am 4. und 5. verliefen ohne Störung. Am 4. marschirte das Regiment über St. Aubin und Ligny nach Longeau, wo der Regimentsstab und das 1. Bataillon gegen 4½ Uhr eintrafen, das Füsilier-Bataillon kam nach Nantois und Naix.

Am 5. erreichte es mit dem Regimentsstabe, der 1. und 3. Kompagnie Paroy, dem Stabe des 1. Bataillons, der 2. und 4. Kompagnie Effincourt, dem Füsilier-Bataillon Osne le Val; das 2. Bataillon kantonnirte am 4. in Montiers sur Saulx, am 5. in Joinville. Letzterem zeigten sich bereits an diesem Tage die ersten Spuren von Franktireurs, Barrikaden und aufgerissene Straßen. Diese Hindernisse konnten den Marsch indessen nicht lange aufhalten, da sie mit Hülfe der Einwohner bald beseitigt waren. Deutlichere Beweise waren für alle Theile des Regiments das Geschütz- und Gewehrfeuer, welches am 6. nach dem Passiren von Joinville in südlicher Richtung hörbar war. Dasselbe rührte von einem Zusammenstoß des Detachements des Oberst v. Conta mit Franktireurs und Mobilgarden her, der erfolgt war, als dasselbe bei Froncles in das Marne-Thal hinabzusteigen im Begriff stand. Dieser Ort, wie der nordwestlich davon an der Straße Joinville—Bologne gelegene, Provenchères, wurde vom Feinde besetzt gefunden. Die Nachricht, daß stärkere Kräfte von Langres nach Chaumont vorgerückt und die Volksbewaffnung in diesem Territorium bereits größere Ausdehnung gewonnen, hatte darauf den Oberst v. Conta bewogen, durch eine Aufstellung bei Gudmont und Rouvray, nördlich Provenchères, zunächst die Verbindung mit der Division wieder herzustellen.

Die Verhältnisse in der linken Flanke des Korps bedurften der Klärung. Das Detachement Conta ging daher am 7., durch das beim Gros verbliebene Bataillon Leib-Regiments verstärkt, direkt auf Chaumont vor. Das Gros der Division konzentrirte sich im Marne-Thal südlich Joinville um Donjeux und Mussey in engen Kantonnements; die Avantgarde — 1. und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48, Jäger-Bataillon Nr. 3, 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, 1. leichte Batterie — wurde aus den Quartieren des 6.,

Regimentsstab, 1. und 3. Kompagnie Brachey,
Stab des 1. Bataillons, 2. und 4. Kompagnie Flammerécourt,
Stab des 2. Bataillons, 5. und 6. Kompagnie Ferrières,
7. Kompagnie La Folie,

8. Kompagnie Garette-Ferme und Les bons Hommes-Ferme*),
Füsilier-Bataillon Les Chères,

in südöstlicher Richtung zusammengeschoben.

Das Regiment belegte am Vormittag des 7. mit dem

Stabe und 1. Bataillon Les Chères,

2. Bataillon Blécourt,

Füsilier-Bataillon Rouécourt;

am Nachmittag wurde der Stab und das 1. Bataillon nach Cérisières, das 2. Bataillon nach Les Chères verlegt.

An diesen beiden Tagen waren in den Kantonnements besondere Vorsichtsmaßregeln nöthig gewesen und fingen die Nachsuchungen nach Waffen an ziemlich erhebliche Resultate, besonders an Miniégewehren, zu liefern, welche an die Kommandantur nach Joinville zurückgebracht wurden; hierher ging auch als Arrestant der Adjunkt des Maire von Les Chères, welcher in seiner Wohnung Waffen und Ausrüstungsstücke verheimlicht hatte.

Das Detachement Conta war bei dem Vorgehen auf Chaumont erst bei einem Gehölz zwischen Bologne und Bretenay auf eine feindliche Abtheilung gestoßen, welche, nachdem ihr durch Umgehung des Gehölzes von beiden Seiten jeder Ausweg abgeschnitten, fast in ihrer ganzen Stärke gefangen oder getödtet wurde. Dem weiteren Vorgehen der Dragoner auf Chaumont bot jedoch eine Abtheilung geschlossener französischer Infanterie dicht vor der Stadt Halt.

Es wurden daher für den 8. dem Oberst v. Conta noch weitere Verstärkungen in dem Regiment Nr. 48, dem Jäger-Bataillon, der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12, der 1. leichten Batterie und dem Sanitäts-Detachement zugewiesen.

Das Regiment marschirte demzufolge an diesem Tage früh 8 Uhr über Vignory an die Straße nach Chaumont und stand um 9 Uhr bei Bologne bereit, wo es Gelegenheit hatte, eine Abtheilung gefangener Franktireurs passiren zu sehen.

Das nunmehr 7 Bataillone, 4 Eskadrons und 2 Batterien starke Detachement fand indessen keine Gelegenheit mehr, sich mit dem Feinde zu messen, da dieser es vorgezogen hatte, das durch Natur und Kunst der Vertheidigung, besonders an der Nordseite, äußerst günstige Chaumont zu räumen und auf Langres abzuziehen.

*) Dies Bataillon bewegte sich vom 7. ab wieder völlig im Rahmen des Regiments.

Chaumont wurde Nachmittags um 4 Uhr vom Regiment Nr. 48, der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 2 und der 1. leichten Batterie besetzt und Oberstlieutenant v. Ende zum Kommandanten der Stadt ernannt; der Rest des Detachements ging in Quartiere nordwestlich Chaumont. In Chaumont besetzte das Füsilier-Bataillon den südlichen Theil, das 1. den westlichen, das 2. den östlichen und mittleren Theil, die 4. Kompagnie den Bahnhof, wo die Telegraphenleitung nach Châtillon sur Seine und Langres unterbrochen wurde; die verbarrikadirten Ausgänge erhielten starke Wachen, auch bezog ein Theil jeder Kompagnie Alarmhäuser.

Der Aufenthalt in Chaumont war ein in jeder Beziehung sehr angenehmer. Trugen schon die seit einigen Tagen sehr günstigen Witterungsverhältnisse viel zur guten Stimmung der Offiziere und Mannschaften bei, so wurde diese noch mehr durch das angenehme Gefühl verstärkt, welches man bei dem Einmarsch in eine Stadt empfand, um deren Besitz man am Morgen noch bestimmt geglaubt hatte, kämpfen zu müssen, und welche sich jetzt in einer jeden Gedanken an den Ernst der Lage verwischenden Weise zeigte. Reges Leben herrschte überall, Häuser und Läden waren hell erleuchtet, die Quartiere gut und die Bewohner froh, die undisziplinirten Schaaren los zu sein, die sich seit einigen Tagen mancherlei Ausschreitungen hatten zu Schulden kommen lassen.*)

Am 9. blieb das Detachement wie die gesammte 5. Division in den innehabenden Quartieren, um die für den 10. bevorstehende Ankunft des X. Armee-Korps abzuwarten. Nur ein kleines Detachement, bestehend aus der 1. und 3. Kompagnie Regiments Nr. 48 und einem Zuge der 1. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 2 unter Major v. Lützow vom letztgenannten Regiment, marschirte um 11½ Uhr Vormittags nach Bricon ab, um diesen Eisenbahnknotenpunkt zu besetzen, das Betriebsmaterial mit Beschlag zu belegen und die am Wege liegenden Ortschaften nach Waffen und Munition zu durchsuchen. Dies letztere Geschäft lieferte ein besonders günstiges Resultat; mehrere Wagenladungen neuer Gewehre konnten nach Chaumont zurückgeschickt werden.

Am 10. November wurde Chaumont vom X. Korps besetzt, die 5. Division setzte ihren Marsch in nordwestlicher Richtung fort, um

*) In Chaumont wurde ein großes Tabaksdepot mit Beschlag belegt, aus dem Offiziere und Mannschaften reichlich mit diesem Genußmittel versehen werden konnten.



den Anschluß an das bis Vendeuvre gelangte Korps wiederzugewinnen; das IX. Korps und die 1. Kavallerie-Division hatten an demselben Tage Troyes erreicht. Das Regiment quartierte:

Regimentsstab und 1. Bataillon in Vaudrémont,
2. Bataillon in Braux,
Füsilier-Bataillon in Bricon.

Die Bataillone marschirten direkt in ihre Kantonnements, das Detachement Bricon schloß sich beim Durchmarsch des 1. Bataillons an. Das Füsilier-Bataillon verließ Chaumont erst Mittags 1 Uhr, nachdem die Tete des X. Korps eingetroffen war.

Mit dem 10. November erlitt die Bestimmung der II. Armee eine Veränderung.

Die Ereignisse im Süden von Paris hatten es erforderlich gemacht, den Marsch gegen die mittlere Loire zunächst aufzugeben und die Richtung mit dem rechten Flügel auf Fontainebleau einzuschlagen.

Das I. bayerische Korps (General von der Tann), welches, nach Zurückwerfen schwächerer feindlicher Streitkräfte über die Loire, Orléans seit dem Ablauf des ersten Drittels des Oktober besetzt gehalten hatte, war gezwungen worden, diese Stadt zu räumen, als starke Truppenmassen aus der Richtung des Waldes von Marchénoir auf dem rechten Loire-Ufer gegen Orléans vorrückten und gleichzeitig sich Bewegungen feindlicher Kräfte bei Gien bemerkbar machten. Nach dem Treffen von Coulmiers, 2½ Meilen nordwestlich von Orléans, hatte General von der Tann sich sodann auf der Straße nach Paris bis Toury zurückgezogen, war aber vom Gegner zunächst nur bis in die Höhe des Nordrandes des Waldes von Orléans verfolgt worden. Wenn somit ein weiteres Vorgehen des Feindes der Cernirung von Paris von Süden her ernstere Gefahren bringen mußte, so war dies in demselben Augenblicke auch von Westen her der Fall, wo hinter der Eure gleichfalls lebhaftere Truppenbewegungen beobachtet worden waren. Nach diesen beiden Richtungen war hiernach die Cernirung von Paris zu decken. Zur Lösung dieser Gesammtaufgabe waren nach dem Treffen von Coulmiers das I. bayerische Korps, die 17. und 22. Infanterie-, die 2., 4. und 6. Kavallerie-Division dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zur Verfügung gestellt worden. Derselbe beabsichtigte, seiner Aufgabe durch eine Aufstellung seiner Hauptkräfte bei Chartres gerecht zu werden, um sich je nach dem Vorbrechen des Feindes auf Dreux oder auf Artenay zu wenden, da er über die Vertheilung und Stärke

der gegnerischen Streitkräfte keine genügende Klarheit hatte gewinnen können.

Ueberall in dem bezeichneten Abschnitt waren die Rekognoszirungsabtheilungen auf den Feind gestoßen, den die eigenthümlichen Terrainverhältnisse der Beauce und Perche in hohem Grade begünstigten.

Unter solchen Umständen mußte es sehr erwünscht sein, die Korps der II. Armee möglichst bald auf dem neuen Kampfplatz erscheinen zu sehen, und diesem Gedanken entsprachen daher die Bewegungen der nächsten Tage.

Das IX. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division wurden auf Fontainebleau dirigirt; Marschziel des III. war Nemours, das des X. Joigny. Innerhalb des III. Armee-Korps setzte sich die 6. Infanterie-Division, die sich bisher im Allgemeinen rechts der 5. gehalten, auf die Straße Troyes—Estissac—Sens—Nemours, ihr folgten die Korps-Artillerie und die 5. Division. Troyes war indessen erst mittelst einer Rechtsschiebung zu erreichen, welche in den Tagen vom 11. bis 14. seitens der 5. Division ohne wesentliche Vorkommnisse ausgeführt wurde.

Die Quartiere des Regiments in diesen Tagen waren:

	11.	12.	13.	14.
Regimentsstab 1. Bataillon	St. Usage	Bar sur Seine	Villemoyenne 3. Komp. Courbeton	Troyes Faubourg Ste. Savine
2. Bataillon	Champignol		St. Parres les Baudes	
Füs.-Bataillon		Merrey	Rumilly les Baudes	Stab, 10., 11. Les Noës 9. La Grange 12. Cliqual

Zu bemerken ist, daß diese Märsche nicht in der geschlossenen Division, sondern in einzelnen Detachements ausgeführt wurden, deren Zusammensetzung sich nach der gemeinsamen Unterbringung in bestimmten Rayons richtete; meist bildeten die Infanterie-Regimenter den Kern der Kolonnen, an welchen sich die einzelnen Schwadronen

und Batterien anfügten. Hierdurch wurde die Unterbringung und Unterhaltung der Truppen wesentlich erleichtert. Die Märsche wurden aber zum Theil durch heftiges Schneegestöber, wie am 11., durch ihre Länge, bis 30 km, und durch mangelhafte Wegebeschaffenheit, wie in dem Terrain vor Bar sur Seine, anstrengend; eine Erleichterung für die Mannschaften trat daher vom 13. ab dadurch ein, daß die Tornister gefahren wurden.

In Troyes rückte die Division geschlossen ein, nachdem sie sich zuvor an der großen Straße von Bar sur Seine gesammelt hatte. Die in Troyes untergebrachten Theile des Regiments lagen meist in den Arbeitervierteln, die Quartiere waren daher unerwartet schlecht, und wurde dieser ungünstige Eindruck noch dadurch erhöht, daß fast alle Läden und die Jalousien an den Häusern geschlossen waren, auch die Einwohner sich nur spärlich in den Straßen zeigten.

An diesem Tage, dem 14. November, war der rechte Flügel der II. Armee an seinem nächsten Ziele, Fontainebleau, angelangt. An den folgenden Tagen ging derselbe weiter bis zur großen Straße Paris—Orléans, welche nunmehr in der Höhe von Angreville und vorwärts durch das IX. Korps, die 1. und die vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hier zurückgelassene 2. Kavallerie-Division gesperrt wurde. Der Großherzog war rechts abmarschirt, um in den nächsten Tagen die Schaaren zu zerstreuen, welche von der Eure her die Cernirung von Paris bedrohten.

Das III. Armee-Korps führte seine Aufgabe, bis zum 18. Nemours zu erreichen, ohne Unterbrechung aus. Das Regiment gehörte während dieser Märsche zum Gros der 5. Division, welche ihrerseits eine Avantgarde vorausschob, da der Abstand von den übrigen Theilen des Korps verhältnißmäßig groß und sich auch in dem zu durchschreitenden Landstrich die aktive Betheiligung der Bevölkerung am Kampfe bereits deutlich bemerkbar gemacht hatte.

Das Regiment quartierte in diesen Tagen, wie umstehende Tabelle zeigt.

Die Quartiere des 15. waren für das 1. und 2. Bataillon recht mangelhaft; zum ersten Male seit dem Einmarsch in Frankreich sah man hier mit Stroh gedeckte Bauernhäuser. Am 17. zeugten aufgerissene Straßen und rauchende Trümmer von Gebäuden in Molinons und Chigy, aus denen auf die Kavalleriespitzen der Avantgarde geschossen worden war, von der Feindseligkeit der Bevölkerung und von der sofortigen energischen Abwehr derartiger Angriffe.

	15.	16.	17.	18.
Regimentsstab	Neuville sur Vanne (westlich Estissac)	Villeneuve L'Archevêque	Sens	Le Vignon
1. Bataillon	Stab, 2. u. 4. Neuville 1. u. 3. Bourg de Partie			
2. Bataillon	Stab, 5., 6., 7. Mesnil St. Loup 8. Tartarat-Ferme		St. Clément	Jouy
Füs.-Bataillon	Estissac	Vagneaux	10. Sennepie-Ferme	Stab, 9., 10., 12. Bazoches 11. Le Grand Village

Am 18. hatten die Spitzen der beiden Divisionen des III. Korps den Loing bei Nemours und Château Landon erreicht.

Ohne Aufenthalt und mit Zurücklegung noch größerer Wegstrecken ging es indessen nach Westen weiter, da Prinz Friedrich Karl inzwischen behufs Einleitung des Angriffs auf Orléans, durch den er „die der II. Armee übertragene Sicherung der Cernirung von Paris gegen Süden" am ehesten zu erreichen glaubte, die Heranziehung des III. Korps nach Pithiviers angeordnet hatte. Hier sollte das Korps am 20. eintreffen, es hatte daher noch zwei starke Tagemärsche zurückzulegen, zu deren Erleichterung die Anordnung getroffen wurde, per Bataillon zehn Wagen zu requiriren, um abwechselnd ein Viertel der Mannschaften fahren zu lassen. Die Wagen zum Fahren des Gepäcks blieben daneben bestehen. Diese Maßregel bewährte sich indessen nur so lange, als der Weg fest war. Als derselbe aber bei dem Marsche am 19. nach dem Passiren von Château Landon anfing sich zu verschlechtern und viele ausgefahrene weiche Stellen zu zeigen, war es trotz vermehrten Vorspanns unmöglich, die landesüblichen schwerfälligen zweirädrigen Karren vorwärts zu bringen. Die Mannschaften waren auch durch die vorangegangenen Märsche derart einmarschirt, daß sie Strecken von fünf Meilen ohne jede Störung zurückzulegen vermochten und anderer Erleichterungen, als das Ablegen des Gepäcks, nicht bedurften.

Am 19. erreichte das Regiment erst in der Dunkelheit — gegen 6 Uhr — seine Quartiere:

Regimentsstab und 1. Bataillon: Bordeaux,
2. Bataillon: Sceaux,
Füsilier-Bataillon: Courtempierre.

Der 20. November brachte die erste direkte Berührung mit dem neuen Feinde. Das Regiment hatte um 8 Uhr seinen Vormarsch von Bordeaux nach den Quartieren südlich Pithiviers angetreten. Als es gegen Mittag über Beaumont bei Barville angelangt war, erscholl lebhaftes Feuer aus der Richtung von Beaune la Rolande.

Ein seit einigen Tagen der Division vorausgehendes Detachement von 1 Kompagnie Jäger und 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 12 unter Major v. Heydebreck dieses Regiments hatte Nancray und Beaune vom Feinde besetzt gefunden. Während sich daher die Division bei Barville gefechtsbereit machte, ging Major v. Schmieden mit dem 1. Bataillon des Regiments, 1 Eskadron 12. Dragoner und 2 Geschützen der 1. leichten Batterie (Stöphasius) auf Beaune vor. Nur letztere, welche vorausstrabten, kamen noch in Thätigkeit; beim Eintreffen des Bataillons war Beaune bereits von den Jägern besetzt. Auch in Batilly, wohin Major v. Schmieden sich demnächst wendete, fand derselbe Truppen der Division — Theile vom Füsilier-Bataillon Leib-Regiments. Er trat daher den Weitermarsch in der Richtung auf Pithiviers an, wohin auch die übrigen Theile der Division schon aufgebrochen waren. Wiederum wurden die Quartiere erst in der Dunkelheit erreicht, da am Nachmittag nochmals anhaltendes Gewehr- und Geschützfeuer bei Courcelles einen erneuten Aufenthalt verursacht hatte.

Am Abend des 20. hatten die Vorposten fast vor ihrer ganzen von der Straße Pithiviers—Orléans über Laas, Ascoux, Mousseau auf Egry laufenden Front die Fühlung mit dem Feinde aufgenommen. Innerhalb der bezeichneten Linie stand die 9. Infanterie-Brigade auf dem rechten, die 10. auf dem gegen Beaune etwas zurückgezogenen linken Flügel; der Rimarde-Bach bildete zwischen beiden die Grenze. Nach rechts schlossen sich die Vorposten der 6. Infanterie-Division und an diese die der 1. und 2. Kavallerie-Division an. Es war also nunmehr der ganze Nordrand des Waldes von Orléans von einer zusammenhängenden Vorpostenlinie umspannt. Mit dem X. Armee-Korps fehlte nach links noch die Verbindung.

Das Regiment bezog am 20. mit dem Stabe und dem 1. Bataillon Quartier in Ascoux, mit dem Stabe des 2. Bataillons, der 6., 7. und 8. Kompagnie in Rougemont, mit der 5. Kompagnie in Thiellay; das Füsilier-Bataillon ging, nachdem es sich bereits in den vor der Front der bezeichneten Vorpostenlinie liegenden und ihm zugewiesenen Ortschaften Verine und Bouilly untergebracht, noch am späten Abend auf Befehl des Brigadekommandeurs mit dem Stabe, der 9., 10. und 11. Kompagnie nach Ascoux und der 12. nach Grand Arvilliers.

Ascoux mußte, als in der Vorpostenlinie liegend, mit starken Wachen besetzt werden. In diesen Quartieren hatte das Regiment am 21. November Ruhe. Seit dem Abmarsche von Metz war dies für das 2. Bataillon, die 1. und 3. Kompagnie der zweite, für die anderen Theile des Regiments der dritte Ruhetag. Das Regiment hatte in der Zeit vom 31. Oktober bis 20. November, also in 21 Tagen, 420 km — 56 Meilen — zurückgelegt. Ein großer Theil der Märsche hatte 30—36 km betragen.

Bis auf wenige Tage war zwar günstiges Marschwetter gewesen, doch hatte häufig in für die Jahreszeit sehr früher Morgenstunde ausgerückt werden müssen, und erst gegen Abend das neue Quartier erreicht werden können. Der Gesundheitszustand war indessen dabei ein ziemlich günstiger geblieben.*)

Des Prinzen Friedrich Karl lebhafter Wunsch war, den gegenüberstehenden Feind so bald als möglich zurückzuwerfen, und

---

*) Die Stärke des Regiments betrug am 21. November

beim 1. Bataillon	599	Köpfe,
„ 2. „	680	„
„ Füsilier-Bataillon	635	„
Summa	1914	Köpfe.

An Veränderungen in dem Personalbestande seit dem 1. November sind zu erwähnen:

In Troyes traf Hauptmann Graf Stillfried vom Ersatz-Bataillon mit einem Kommando von 42 Mann ein, während in Sens Premierlieutenant Thierbach mit 3 Unteroffizieren, 48 Mann bei einer dort formirten Rekonvaleszenten-Kompagnie verblieb. Als krank hatten das Regiment verlassen: Hauptmann v. Voigt, Sekondlieutenant v. Rohr; geheilt bezw. genesen zurückgekehrt waren: Premierlieutenants Winckler und van der Bosch, Sekondlieutenants Bahr und von dem Borne. Demzufolge übernahm Hauptmann Graf Stillfried die 1., Premierlieutenant Baudouin die 9., Ritthausen die 10. Kompagnie.

als nächstes Ziel sich den Besitz von Orléans zu erkämpfen. Was die Armee auf dem Wege dorthin an feindlichen Streitkräften finden würde, darüber herrschte beim Eintreffen der II. Armee dem Forêt d'Orléans gegenüber noch große Unsicherheit. Es galt daher zunächst, Klarheit über die Verhältnisse beim Feinde zu gewinnen.

Der Wald von Orléans, der sich wie ein breiter Gürtel der Loire-Strecke Orléans—Gien vorlagert, war jedoch ganz dazu geeignet, die Absichten und Stärke des Gegners zu verschleiern. Die zahllosen, in den ausgedehnten Weinbergen und Gärten umherliegenden Gehöfte boten überdies für die Betheiligung der Bevölkerung am Kampfe die besten Stützpunkte und verhinderten ohne große Schwierigkeiten die Versuche der Kavallerie, diesen Schleier zu lüften.

So war man im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl anfangs nur auf die Nachrichten angewiesen gewesen, die aus dem Großen Hauptquartier kamen. Danach war als Gegner der II. Armee die Loire-Armee unter General d'Aurelle de Paladines zu betrachten, welche als die bedeutendste der aus den Resten der kaiserlichen, aus algerischen und neugeschaffenen Truppen, Mobil- und Nationalgarden zusammengesetzten Armeen galt. Sie sollte etwa 60 000 Mann stark sein und aus dem XV. und XVI. Korps bestehen, denen sich Freischaaren angeschlossen. Weitere Nachrichten von Gefangenen und Privatpersonen, sowie aus Journalen sprachen sodann von namhaften Verstärkungen, welche der Loire-Armee, besonders auch per Eisenbahn, aus dem Osten zugeführt wurden, und daß die Armee sich vor Orléans in verstärkter Stellung befinde. Die Truppen-Zusammenstöße und Rekognoszirungen bis zum 21. November zeigten den Feind auf der ganzen acht Meilen langen Linie von Orgères, westlich der Pariser Straße, bis Beaune la Rolande in Patrouillen, kleineren und größeren Abtheilungen; zahlreiche Biwaksfeuer waren zwischen Artenay und Chevilly an der Straße Paris—Orléans erkennbar. Die große Ausdehnung der Aufstellung und die Art und Weise des Auftretens des neuen Feindes hatten bald erkennen lassen, daß die Bedeutung der Loire-Armee, wie dies anfangs wohl geschehen, in keiner Weise unterschätzt werden dürfe, und alle verfügbaren Kräfte zu deren Bekämpfuug heranzuziehen seien.

Prinz Friedrich Karl beschloß demzufolge für den 22. November ein festeres Zusammenfassen seiner Armee, eine engere Konzentrirung derselben nach dem rechten Flügel und ein Aufschieben des Angriffs bis zum Eintreffen des X. Armee-Korps. Der Angriff wurde daher

erst für den 26. in Aussicht genommen; bis dahin sollte aber täglich Fühlung mit dem Feinde gesucht werden. Die erwähnte Rechtsschiebung führte das III. Armee-Korps und die ihm nunmehr unterstellte 1. Kavallerie-Division in die Linie Bazoches les Gallerandes—Pithiviers; das IX. Armee-Korps und die 2. Kavallerie-Division schoben sich an der Straße Toury—Allaines und vorwärts zusammen; dem X. Korps wurde die Direktion auf Beaune la Rolande gegeben, und der Großherzog von Mecklenburg endlich zu einer Diversion über Le Mans gegen Tours, den Sitz der neu konstituirten Regierung Gambettas, aufgefordert.

Innerhalb des Rayons des III. Armee-Korps wurde der 5. Infanterie-Division*) der linke Flügel-Abschnitt Pithiviers—Boynes, der 9. Infanterie-Brigade der Abschnitt Frapuy—Laas, in diesem dem Regiment mit dem Jäger-Bataillon, 2 Eskadrons Dragoner-Regiments Nr. 12 und der 1. leichten Batterie die Besetzung der vorderen Linien und die Sicherung der Straße Pithiviers—Orléans südlich Escrennes zugewiesen, und Oberstlieutenant v. Ende zum Vorpostenkommandeur ernannt.

Die Brigade hatte hier Anschluß nach rechts an die 6. Division in Atray, nach links an die 10. Brigade in Ascoux.

Das Regiment marschirte am 22. November um 1 Uhr Mittags aus seinen Kantonnements ab, um folgende Quartiere zu beziehen:

Stab und 1. Bataillon: Escrennes;
Stab des 2. Bataillons, 6., 8. und halbe 7. Kompagnie: Bretonnière;
5. und halbe 7. Kompagnie: Frapuy;
Stab des Füsilier-Bataillons und 12. Kompagnie: Gourvilliers;
9. Kompagnie: Pithiviers le Vieil;
10. " Le Boulay und Brinvilliers;
11. " Le Monceau.

Bald nach dem Einrücken in Escrennes kam es bereits zum ersten Renkontre mit dem Feinde.**) Die auf der Chaussee nach Orléans bis zu ihrer Ablösung durch die Kavallerie der 5. Infanterie-Division noch stehengebliebene Feldwache des Dragoner-Regiments

*) Deren Kommando mit dem 21. November wieder Generallieutenant v. Stülpnagel übernahm.

**) Hauptsächlich war es zunächst das Freikorps des Oberst Cathelineau, welches der Division hier gegenüberstand.

Nr. 2 der 6. Infanterie-Division meldete gegen $3^1/_2$ Uhr, daß sie aus Mareau Gewehrfeuer erhalten habe und genöthigt worden sei, sich auf Escrennes zurückzuziehen. Major v. Schmieden ließ sofort die 1. Kompagnie (Hauptmann Graf Stillfried) auf Mareau vorgehen, während die anderen drei Kompagnien bei dem Gehöfte Bengin südlich Escrennes Aufstellung nahmen. Bei dem Vorgehen über Pont d'Atouas auf Mareau erhielt der Schützenzug und die vorausgehenden Dragoner-Patrouillen noch mehrfach Feuer. Dasselbe schwieg indessen bei weiterem Vorgehen, und das Absuchen des Dorfes vollzog sich ohne weitere Störung. Mit fünf verdächtigen Personen, unter denen der Maire sich befand, mit einer Kiste Gewehrpatronen und der Nachricht, daß Turkos in Mareau gewesen und später auf Courcy zurückgegangen seien, kehrte die Kompagnie nach Escrennes zurück. Die Gefangenen wurden als Geiseln im Schlosse Escrennes untergebracht.

Mit dem 23. November war die Vorpostenstellung in folgender Weise geordnet:

„Frapuy, als rechter Flügelposten, vermittelt den Anschluß nach Atray an die 6. Infanterie-Division, schiebt eine Feldwache in die südlich gelegene Windmühle vor und läßt über La Brosse nach Santeau patrouilliren. Frapuy selbst wird gründlich zur Vertheidigung eingerichtet.

Vom Centrum in Escrennes aus werden starke Feldwachen in den Gehöften La Grouelle und Bengin aufgestellt, und die Südostlisiere von La Bretonnière mit Schießscharten und Barrikaden versehen.

Auf der Straße Pithiviers—Orléans ist bei Tage eine Offizier-Feldwache der Kavallerie bis Pont d'Atouas vorgeschoben, welche auf der Straße und nach Mareau patrouillirt. Bei Nacht wird sie durch eine starke Infanterie-Feldwache ersetzt, welche, durch Schützengräben gedeckt, südlich von Bengin an der Chaussee steht.

Das große Gehöft an dem Punkt, wo der Weg von Escrennes in die Chaussee mündet, ist zur Vertheidigung eingerichtet und mit einer Kompagnie besetzt.

Die 1. leichte Batterie parkirt an der Ostseite des Schlosses, gesichert durch einen Zug Infanterie, der im Alarmquartier unmittelbar neben dem Parkplatz liegt.

Der linke Flügel, durch das in Laas kantonnirende 3. Jäger-Bataillon gebildet, hat Anschluß durch eine im Mühlengehöft von Escrennes stehende Kompagnie und jenseits des Weges von Denainvillers Verbindung mit der 10. Infanterie-Brigade.

Die Dragoner, von denen $1^1/_2$ Eskadrons in Escrennes, eine halbe Eskadron in Laas kantonniren, geben die Feldwache an der Chaussee und kleine Detachements zu den einzelnen Infanterie-Posten, um den Patrouillendienst bei Tage und den Meldedienst zu übernehmen."

Während das Füsilier-Bataillon in seinen rückwärtigen Kantonnements während der nächsten Tage einige Ruhe genoß, brachten diese für die Musketiere, welche nach der angeführten Dislokation den Vorpostendienst versahen, mancherlei besondere Anstrengungen. Fast täglich war Gewehrfeuer, von Patrouillen-Plänkeleien herrührend, hörbar; kleine feindliche Abtheilungen machten kurze Vorstöße, stärkere diesseitige Rekognoszirungs-Patrouillen und Requisitionskommandos*) gingen in die zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien liegenden Ortschaften vor. — Alles dies machte ein häufiges langes Stehen unter dem Gewehr und das Zusammenhalten eines großen Theiles

---

*) Diese Requisitionskommandos gewannen in diesen Tagen, wo die Truppen infolge der Unsicherheit der rückwärtigen Verbindungen ihre Verpflegung aus dem innehabenden Landstriche ziehen mußten, besondere Bedeutung. In den ersten Tagen machte nur die Beschaffung des Hafers einige Schwierigkeiten, und durfte man sich daher nicht scheuen, auch die nach dem Feinde zu gelegenen Ortschaften auszufouragiren, unter denen namentlich Mareau gute Ausbeute lieferte. Bei längerem Verbleiben in dieser Gegend, wie solches durch die noch zu schildernden Verhältnisse bedingt wurde, mußten jedoch ernstere Verlegenheiten entstehen, wenn nicht mit allen Mitteln (Requisition, freihändiger Ankauf ꝛc.) danach gestrebt wurde, die nöthigen Subsistenzmittel zu beschaffen. Daß man gewisse Befürchtungen in dieser Hinsicht hegte, zeigt der Eingang zu dem die Regelung der Verpflegungsverhältnisse scharf ins Auge fassenden Korpsbefehl vom 1. Dezember:

„Die Verpflegung des Armee-Korps ist durch die unerwartet lange Dauer des Aufenthalts in dieser Gegend, durch den Mangel einer Etappenstraße und durch das Fehlen von Armee-Centralmagazinen in eine mißliche Lage gerathen.

Bei zweckmäßiger Organisation, systematischer und energischer Behandlung der Sache bezweifle ich indessen nicht, daß die Bedürfnisse der Truppen noch für längere Zeit auch bei fortgesetzt enger Konzentrirung sich werden decken lassen."

Die nun folgenden Anordnungen in Bezug auf intensive Ausbeutung der innehabenden Ortschaften durch gemischte Kommissionen kamen freilich nicht mehr ganz zur Durchführung, da bereits am zweiten Tage nach Erlaß des Befehls die vor dem Orléans-Walde ins Stocken gerathene Vorwärtsbewegung von Neuem in Fluß kam und das Korps in Gegenden führte, die bisher vom Kriege fast ganz verschont geblieben waren.

der nicht in vorderster Linie stehenden Kompagnien in Alarmhäusern im Schloß Escrennes, im Dorf und an der großen Straße nöthig.

Größere Unternehmungen brachte zuerst der 24. November in dem

Scharmützel bei Chilleurs aux Bois, Santeau und Escrennes.

Die Nothwendigkeit, Klarheit über die Stärke und Vertheilung der feindlichen Streitkräfte zu erhalten, hatten den Prinzen Friedrich Karl veranlaßt, starke Rekognoszirungen aller Korps gegen den Wald von Orléans zu richten.

Im Rayon der 9. Infanterie-Brigade setzten sich demzufolge am frühen Morgen drei gemischte kleine Detachements in Bewegung. Auf dem rechten Flügel ging der Schützenzug der 5. Kompagnie und ein Zug 12. Dragoner unter Lieutenant v. Lützow vom Dragoner-Regiment von Frapuy aus mit dem Auftrage vor, festzustellen, ob Santeau und Chilleurs aux Bois noch vom Feinde besetzt seien. Die durch La Brosse vortrabenden Dragoner erhielten zunächst Feuer aus der südlich davon gelegenen Mühle; feindliche Chasseurs à cheval gingen bald darauf auf Santeau zurück; die Dragoner wandten sich nun gegen Chilleurs und wurden erst dicht vor dem Ort durch starkes Feuer zur Umkehr genöthigt. Am Eisenbahndamm südlich La Brosse fanden sie Aufnahme bei dem hier verbliebenen Schützenzuge, mit welchem sie darauf nach Frapuy zurückkehrten. Auf der großen Straße überschritt Hauptmann v. Kamienski mit zwei Zügen der 8. Kompagnie und einem Zug Dragoner den Oeuf-Bach, um gleichfalls Santeau und Chilleurs zu rekognosziren; Lieutenant Neumann wandte sich mit 20 Mann zur Deckung der linken Flanke über Mareau.

Bei Santeau wurden die Dragoner lebhaft beschossen, und bei ihrem Zurückgehen von der Infanterie zu beiden Seiten der Straße aufgenommen. Der Feind erschien in der Lisiere in beträchtlicher Stärke, begnügte sich indessen mit der Eröffnung eines wirkungslosen Feuers und ließ dem Detachement später nur Patrouillen folgen, so daß dasselbe ungehindert die alte Stellung vor Escrennes erreichte. Kaum war indessen die Kavallerie-Feldwache hinter dem Oeuf-Bache etablirt, als der Feind in dichten Schützenschwärmen aus Santeau hervorbrach, die ebengenannte Feldwache zurückdrückte und selbst bis über den Bach gelangte. Ein auf größere Entfernung abgegebenes

Schnellfeuer der 8. Kompagnie veranlaßte jedoch den Feind mit einem Verlust von 1 Todten und 3 Verwundeten zur sofortigen Umkehr.

Von Laas endlich durchstreiften die Jäger das südliche Gelände bis auf $1^1/_2$ Meilen. Die hierbei gemachte Wahrnehmung, daß es in diesem Rayon an gebauten Wegen gänzlich fehle, und bei der seit einigen Tagen herrschenden nassen Witterung die Bewegung von Kolonnen in dem fetten Boden kaum möglich sei, wurde insofern von Wichtigkeit, als man bei der Bewegung der nächsten Tage nur auf die eine Straße Pithiviers—Boynes—Beaune la Rolande beschränkt blieb.

Während des ganzen Vormittags des 24. war starker Kanonendonner aus Südwest gehört worden. Derselbe rührte von einem Rekognoszirungsgefecht her, welches ein starkes Detachement der 6. Infanterie-Division bei Neuville aux Bois hatte. Das bis in den Nachmittag aus Südost herüberschallende Geschützfeuer fand seine Begründung in heftigen Zusammenstößen, welche einzelne Brigaden des X. Korps auf ihren Märschen von Montargis nach Beaune la Rolande mit sehr starken französischen Streitkräften gehabt und siegreich bestanden hatten. Die Ereignisse der beiden letzten Tage hatten die Aufmerksamkeit des Oberkommandos nach dem linken Flügel gelenkt. Schon am 23. war der äußerste linke Flügel des Feindes nicht mehr in Orgères gefunden worden; dem IX. Korps war am 24. der Gegner an der Pariser Straße nach leichtem Gefecht ausgewichen; die 6. Division hatte bei Neuville ein starkes Detachement aller Waffen gefunden, überall waren hier Rechtsschiebungen beim Feinde beobachtet; das X. Korps hatte bei Ladon und Maizières gekämpft, starke Kolonnen von Bellegarde auf Boiscommun gesehen, und Nachrichten besagten, ein Korps von 80 000 Mann sei von Gien auf Montargis in Vormarsch. Das Resultat dieser Wahrnehmungen war der in der Nacht zum 25. dem Regiment zugehende Befehl des Prinzen Friedrich Karl, welcher

„in der Voraussicht, daß der Feind mit seinem rechten Flügel-Korps die heute eingeleitete Offensive gegen das X. Korps fortsetzen könnte“,

eine Konzentration der Truppen für den 25. Vormittags 9 Uhr anordnete. Die 5. Infanterie-Division stand infolge dessen zur befohlenen Zeit auf ihrem Alarmplatz bei Dadonville. Auf Vorposten blieben von jeder Brigade zwei Kompagnien und zwei Eskadrons; bei der

9. Brigade waren dies die 6.*) und 8. Kompagnie des Regiments und zwei Eskadrons des seit dem 24. der Division zugetheilten Ulanen-Regiments Nr. 12 der 1. Kavallerie-Division unter dessen Kommandeur Oberstlieutenant v. Rosenberg.

Die Befürchtung bestätigte sich nicht, der Feind verhielt sich ruhig, so daß um 2 Uhr Nachmittags die Truppen den Rückmarsch in ihre Kantonnements antreten konnten; um 4 Uhr waren die Bataillone wieder in ihren am Morgen verlassenen Stellungen und Quartieren.

Am 26.**) fand wiederum ein kleiner Zusammenstoß mit dem Feinde statt, indem derselbe mit einem Zug Infanterie und einem Zug Kavallerie einen Vorstoß auf La Bretonnière machte, von der 6. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Hammerstein) indessen leicht abgewiesen wurde. Der ursprünglich für diesen Tag geplante allgemeine Angriff war verschoben worden, bis die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg, welche nach Zerstreuung der an der Eure bei Dreux versammelten Schaaren in der Richtung auf Le Mans operirte, zur unmittelbaren Mitwirkung herangekommen sein konnte. Eine solche in engster Verbindung mit der II. Armee war umsomehr für nöthig erachtet worden, je mehr die Nachrichten von den großen Truppenansammlungen und Bewegungen des Feindes gegenüber dem diesseitigen linken Flügel Sicherheit und Klarheit in die allgemeine Situation brachten.

Dem Regiment gegenüber verhielt sich der Feind zwar am 27. völlig ruhig, so daß sich die Truppen in Escrennes zu einem Feldgottesdienste im Schloßhofe vereinigen konnten, für die allgemeinen Verhältnisse jedoch war dieser Tag durch die Nachricht wichtig, daß Montargis von einem 25 000 Mann starken Korps besetzt und jenseits des Kanals d'Orléans lebhafte Truppenbewegung zu bemerken sei. Dies veranlaßte den Oberbefehlshaber zu einer theilweisen

*) An diesem Tage hatte der Musketier Schmied, 6. Kompagnie, Gelegenheit, sich als Führer einer Schleichpatrouille auszuzeichnen. Auf Santeau vorgehend, erhielt die Spitze derselben Feuer. Schmied ging deshalb allein im Chausseegraben weiter und sah sich bald einem Trupp von 15 bis 20 Franzosen gegenüber, die ein lebhaftes Feuer auf ihn richteten. Er deckte sich, so gut es ging, schoß drei Gegner nieder und veranlaßte den Rest zur Umkehr.

**) Im Schloßpark von Escrennes wurde an diesem Tage ein Individuum kriegsrechtlich erschossen, welches einige Tage zuvor in Sceaux einen Dragoner mit dem geladenen Gewehr bedroht hatte.



Linksschiebung des II. Armee und zur Heranziehung der ihm von jetzt ab unterstellten Armee-Abtheilung des Großherzogs an die Straße Paris — Orléans; auch wurde ins Auge gefaßt, einem etwaigen Vorgehen des Feindes Loing abwärts, auf Fontainebleau, nachdrücklich entgegenzutreten.

Die Bestimmung der 5. Infanterie-Division war daher zunächst, wie am 25., die Konzentration bei Dadonville, unter Belassung eines Vorposten-Detachements vor Pithiviers bis zur Ablösung durch die 6. Infanterie-Division. Diese hatte in den Rayon der 5. Division zu rücken; wohin letztere sich zu wenden habe, blieb von dem Verhalten des Gegners abhängig, welches einen Zusammenstoß in nächste Nähe gerückt erscheinen ließ.

So stand am Morgen des 28.*) um 7½ Uhr das Regiment — mit Ausnahme von zwei Dritteln 6. und der 8. Kompagnie — im Verbande der Division wiederum bereit und harrte der ihm zufallenden Aufgabe.

Kanonendonner vom Rayon des X. Korps her verkündete auch bald den Beginn der

Schlacht von Beaune la Rolande.

28. November.**)

General v. Stülpnagel änderte deshalb infolge Befehls des Korpskommandeurs im Laufe des Vormittags die Aufstellung der Division und ging bis an den Rimarde-Bach vor. Da jedoch das

---

*) Bis zu diesem Tage hatten das Regiment als krank verlassen: Hauptmann Graf Stillfried, Premierlieutenant Winckler, Sekondlieutenants Roséruſ und Springborn, infolge Verwundung mit seinem Revolver Premierlieutenant van der Bosch.

Zum Regiment zurück: Hauptmann v. Hake, nach Ablösung von seinem Kommando zum Kadettenhause Plön, Sekondlieutenant Tapper vom Rekonvaleszenten-Korps in St. Marie.

Hauptmann v. Hake übernahm die 9., Premierlieutenant Baudouin die 1. Kompagnie, Premierlieutenant Molière die Funktion als Adjutant des Füsilier-Bataillons.

**) Die Stärken beim Regiment betrugen:

1. Bataillon:	13 Offiziere,	53 Unteroffiziere,	611 Gemeine.
2. "	11 "	49 "	627 "
Füs. "	10 "	50 "	669 "
Sa. d. Regts.	34 Offiziere,	152 Unteroffiziere,	1907 Gemeine.

Feuer immer heftiger wurde, auch eingehende Meldungen den Ernst der Lage des X. Korps bestätigten, so setzte er aus eigener Initiative den in der Richtung auf Beaune la Rolande schon begonnenen Marsch fort. Während desselben ritt Prinz Friedrich Karl an der Kolonne vorüber, aufs Lebhafteste von den Truppen begrüßt. Von ihm erhielt die Division nach dem Passiren von Boynes gegen 3 Uhr Nachmittags den Befehl, in südlicher Richtung in den heftig um Beaune la Rolande wogenden Kampf des X. Korps einzugreifen. Die Bewegungen des Feindes während der letzten Tage und der heutige Angriff hatten den Zweck, das von Gambetta von Tours aus angeordnete Vorgehen der Loire-Armee auf Pithiviers einzuleiten. Speziell waren eine Division des 18. und drei Divisionen des 20. Korps hierzu bereit gestellt, auch das weiter links stehende 15. Korps angewiesen worden, eventuell unterstützend einzugreifen.

Von dieser großen numerischen Ueberlegenheit war das X. Korps am Morgen angegriffen und auf der ganzen Linie von Corbeilles bis zur Straße Beaune—Barville hart bedrängt worden. Den Hauptbrennpunkt des Kampfes bildete das Städtchen Beaune la Rolande, welches von dem Infanterie-Regiment Nr. 16 besetzt und durch Barrikaden und Schießscharten in den Häusern und Mauern der Lisiere zur hartnäckigen Vertheidigung eingerichtet war. Und in der That erreichte die Vertheidigung im Verlaufe des Tages den höchsten Grad von Hartnäckigkeit, da der Feind Beaune von drei Seiten her mit sehr bedeutender Ueberlegenheit umfaßte und seine wiederholten Angriffe mit äußerster Energie bis dicht an die preußische Feuerlinie führte.

Das Vorgehen der 5. Division mußte des Gegners linke Flanke und Rücken treffen und somit Gelegenheit geben, dem X. Korps die bei Vionville dem III. Korps geleisteten Dienste zu vergelten.

Die 10. Brigade, von welcher sich das 52. Regiment in der Avantgarde, das Regiment 12 an der Tete des Gros befand, entwickelte sich südlich Barville zum Gefecht, die 9. südöstlich dieses Ortes zur Rendezvousstellung in zwei Treffen, wobei das Regiment Nr. 48 im ersten Treffen Aufstellung nahm. Während die Regimenter der 10. Brigade nun längs der Chaussee nach Beaune, unterstützt von den successive ins Gefecht eingreifenden Batterien der Division und der reitenden Korps-Artillerie, Terrain gewannen, ging das Jäger-Bataillon zur Deckung der Artillerie gegen Arconville vor, wo es auf den Feind traf und in ein stehendes Feuergefecht mit demselben

eintrat. Die 9. Brigade folgte westlich der Straße, mit dem linken Flügel an derselben, im Treffenverhältniß, wobei die brennenden Gebäude von Beaune la Rolande in der hereinbrechenden Dämmerung die Richtung bezeichneten. Der Vormarsch war durch ausgedehnte Weinanlagen und durch den aufgeweichten fetten Boden einigermaßen erschwert. Es wurde daher etwa 500 m südöstlich der Butte de l'Ormeteau das Gepäck abgelegt. Von hier gingen auf Befehl des Generals v. Hartmann, Kommandeurs der 1. Kavallerie-Division, die 5. und 7. Kompagnie des Regiments rechts heraus, um den Jägern als Rückhalt zu dienen. Inzwischen war es dem Regiment Nr. 52 gelungen, im Verein mit Bataillonen des X. Korps dem Feinde La Pierre percée zu entreißen und denselben in der Richtung auf Bois de la Leu zurückzuwerfen. Der mit nur kurzen Unterbrechungen im Vorgehen gebliebenen 9. Infanterie-Brigade gelang es infolge der erwähnten Bodenverhältnisse nicht mehr, mit dem Feinde unmittelbar in Berührung zu kommen, trotzdem sie mehrfach durch herbeieilende Adjutanten des Generalkommandos zur Beschleunigung ihrer Bewegung aufgefordert worden war. Nur einmal erhielt sie Granatfeuer von Batilly her, welches indessen keinerlei Verluste herbeiführte; ein bald darauf erfolgendes kurzes, intensives Kleingewehrfeuer aus derselben Richtung setzte jedoch drei Leute des Regiments außer Gefecht. Der Regimentsarzt, Stabsarzt Dr. Elze, welcher auf das Gefechtsfeld der 10. Infanterie-Brigade vorausgeritten war, erhielt einen Streifschuß an der linken Backe, der ihn indessen nicht nöthigte, das Regiment zu verlassen.

Beim Eintreffen der Brigade an der oben genannten Straße war der Feind in vollem Rückzuge nach Westen. Nach kurzem Halt erhielt die Brigade um 7½ Uhr den Befehl zum Abrücken in ein Bivak zwischen La Pierre percée und La Bretonnière. Während das 1. und 2. Bataillon diesem Befehl folgten, nachdem sie zuvor das Gepäck wiedergeholt, blieb das Füsilier-Bataillon auf Vorposten, mit der Front gegen Batilly, nach rechts mit dem Jäger-Bataillon Nr. 3, nach links mit den Truppen des X. Korps in Beaune Verbindung haltend.

Spät Abends erst war das Bivak bei La Pierre percée etablirt, in dem reichliche Vorräthe an Holz und Stroh guten Schutz gegen die kalte Novembernacht boten.*)

*) Hier stießen die auf Vorposten vor Escrennes verbliebenen Kompagnien des 2. Bataillons wieder zum Regiment, nachdem sie Nachmittags 3 Uhr von der 6. Division abgelöst worden waren.

Die große Energie der noch bis in die Dunkelheit hinein unternommenen Angriffe auf Beaune la Rolande ließ eine Erneuerung des Kampfes am Morgen des 29. erwarten. Die Truppen waren daher von früh ab in ihren Stellungen gefechtsbereit. Der Feind erneuerte indessen den Angriff nicht, ging vielmehr auf Boiscommun und Bellegarde zurück. Die schon erwähnte Bedrohung vom Loing her veranlaßte das Oberkommando zur Verschiebung des X. Korps in den Abschnitt östlich der Linie Egry—Beaune; das III. sollte sich in dem Abschnitt zwischen dem Rimarde-Bach bei Courcelles bis zur Straße Beaune—Maizières etabliren und innerhalb desselben eine von Batilly südwestlich gezogene Linie die Grenze zwischen den beiden Divisionen bilden.

In dem erst gegen 8 Uhr Abends beim Regiment eingehenden Befehl wurden der 9. Brigade mit dem Jäger-Bataillon, 3 Eskadrons Ulanen-Regiments Nr. 12 und 2 Batterien enge Quartiere um Batilly und der Vorposten-Abschnitt bis St. Loup zur Besetzung angewiesen. Oberst v. Conta bestimmte den Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon des Regiments und einer halben 4. Eskadron Ulanen für den linken Flügel-Abschnitt Montbarrois—St. Loup; den rechten Abschnitt bezog das 1. Bataillon Leib-Regiments mit der anderen halben Schwadron zum Anschluß an die 6. Division, nach links schloß sich die 10. Brigade bis zur Straße nach Maizières an. Gegen 8½ Uhr wurde bei völliger Dunkelheit der Marsch in die Quartiere, und zwar:

Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons 1., 2., 4. Kompagnie und Füsilier-Bataillon: Batilly mit den umliegenden Gehöften,
die 3. Kompagnie: Galveau,

angetreten, in denen einzelne Kompagnien des zuletzt auf Vorposten gewesenen 1. Bataillons erst Nachts 12½ Uhr anlangten.

Das 2. Bataillon ging über Beaune la Rolande seiner Bestimmung entgegen. Für dieses Bataillon mußte der Passus des die vorstehenden Anordnungen treffenden Divisions-Befehls von besonderer Wichtigkeit sein, in dem es hieß:

„Die Vorposten werden soweit vorgeschoben, als es die feindliche Stellung gestattet. Es wird bemerkt, daß heute Nachmittag Boiscommun vom Feinde besetzt und auch in Montbarrois feindliche Abtheilungen gewesen sind."

Das Bataillon konnte deshalb mit einiger Sicherheit auf einen Zusammenstoß mit dem Feinde rechnen und hatte jedenfalls bei der

herrschenden Dunkelheit beim Vormarsch besondere Vorsicht zu beobachten. Bald nach 10 Uhr hatte das Bataillon Beaume la Rolande passirt, nachdem es genöthigt gewesen, mehrere Hindernisse und Barrikaden fortzuräumen, welche noch gestern die zähe Vertheidigung der Stadt wesentlich unterstützt hatten. Die 5. Kompagnie als Avantgarde, die 6., 7. und 8. Kompagnie, die Handpferde, Fahrzeuge und halbe Schwadron im Gros, 2 Sektionen der 7. Kompagnie als Arrieregarde, ging es über Orme bis an den Weg vor, der sich nach St. Loup abzweigt. Hier bog die 8. Kompagnie mit dem Auftrage ab, in St. Loup die Vorposten zum Anschluß nach links an die 10. Infanterie-Brigade zu beziehen. Die Ausführung dieses Befehls führte zu der ersten Einleitung des

Gefechts von Montbarrois,

30. November.*)

Die 8. Kompagnie war etwa ½ Stunde auf dem sehr aufgeweichten Landwege gegen St. Loup im Marsch, als die Spitze plötzlich auf kürzeste Entfernung von dem „Qui vive?“ eines französischen Doppelpostens gestellt wurde. Unmittelbar darauf eröffnete eine auf dem Wege stehende geschlossene Kolonne ein heftiges Feuer, welches den Hauptmann v. Kamienski veranlaßte, Kehrt zu machen, um außerhalb des wirksamen Schußbereichs die Feldwach-Aufstellung zu nehmen. Bei dieser Rückbewegung wurde die Kompagnie auch in den Flanken mehrfach beschossen und erlitt einen Verlust von 3 Mann.**)

Das plötzliche Feuer in der linken Flanke hatte die anderen drei Kompagnien einen Augenblick zum Halten veranlaßt. Da jedoch später Alles ruhig blieb, setzte Major v. Mellenthin den Marsch nach Montbarrois fort. Bei der Mairie und der Schule dieses

*) Die Stärke des Regiments betrug:

1. Bataillon . .	13 Offiziere,	58 Unteroffiziere,	608 Gemeine,
2. " . .	11 "	49 "	628 "
Füs. " . .	10 "	50 "	666 "
Summa . . .	34 Offiziere,	152 Unteroffiziere,	1902 Gemeine.

**) Sergeant Belling, welcher zurückgeblieben war, um einen Verwundeten zu holen, wurde abgeschnitten und gezwungen, die Nacht innerhalb der feindlichen Postenkette zuzubringen. Im Morgengrauen erst gelang es ihm, sich durchzuschleichen und seine Kompagnie wieder zu erreichen.

Orts angelangt, traf die Avantgarden-Kompagnie, die 5. (Premierlieutenant Behrmann), auf eine hier aufgestellte Wache von 12 Mann, welche geräuschlos überfallen und aufgehoben wurde.*)

Nach Aussage der Gefangenen war der etwa 1 $^1/_2$ km entfernte Flecken Boiscommun stark vom Feinde besetzt. Das Detachement machte daher Halt, um da, wo es sich gerade befand, die Vorposten zu etabliren.

Orientirung und Ueberſicht wurde außer durch das Dunkel der Nacht auch durch die weit zerstreut umherliegenden Gehöfte und Häuser von Montbarrois, durch die vielen einzelnen Bäume und kleinen Weinfelder sehr erschwert, die gerade an der Straße Beaune—Boiscommun sich in ausgedehnter Weise vorfinden. Major v. Mellenthin beschränkte sich deshalb darauf, an und zu beiden Seiten der Straße bis auf wenige Hundert Schritt Stellung zu nehmen. Die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) besetzte die Mairie und Schule und schob eine Feldwache (Vizefeldwebel Brandt) auf der Straße, eine andere (Sekondlieutenant der Reserve Holthoff) etwa 200 Schritt nach links bis zu einer Mühle vor.

Die 5. Kompagnie hatte den Auftrag erhalten, eine Feldwache rechts der Straße auszusetzen und die Verbindung mit den Vorposten des Leib-Regiments in Richtung auf Queschevelle aufzusuchen. Da dies infolge der geschilderten Verhältnisse nicht glückte, schloß sich Premierlieutenant Behrmann an die 7. Kompagnie in der Mairie an. Die 6. Kompagnie (Premierlieutenant v. Hammerstein) besetzte als Repli zwei weiter rückwärts gelegene Gehöfte. Die Ulanen nahmen rechts der Straße zwischen zwei Häusern Aufstellung. Fahrzeuge und Packpferde waren bereits nach Beaune zurückgeschickt worden, als sich durch das Feuer zur Linken die Schwierigkeit der Lage erkennen ließ.**)

Die wenigen Nachtstunden, welche dem Bataillon in dieser Stellung noch blieben, wurden dazu benutzt, um alle besetzten Gehöfte zu nachhaltiger Vertheidigung einzurichten.

---

*) Hierbei zeichnete sich besonders der Gefreite Hübscher als Führer einer Patrouille aus; seiner geschickten Führung war dieser schnelle und unerwartete Erfolg mit zu verdanken

**) Dem Unteroffizier Stutzbach, der mit 2 Sektionen der 7. Kompagnie den Patronenwagen begleitete, gelang es, in Orme 15 französische Soldaten, die sich dort verborgen gehalten hatten, durch sein energisches Auftreten zu Gefangenen zu machen

Patrouillen der 7. Kompagnie unter Lieutenant Holthoff fanden auf ganz kurze Entfernung Fühlung mit dem Feinde, dessen große Nähe stete Aufmerksamkeit und Gefechtsbereitschaft nöthig machte; die Kompagnien blieben deshalb bis zum Morgen unter dem Gewehr.

Um 5 Uhr früh fielen die ersten Schüsse vor der Feldwache an der Straße, gegen welche eine feindliche Patrouille vorgeprellt war. Bald darauf tauchte auf etwa 20 Schritt vor der Feldwache eine Infanterie-Patrouille auf, von welcher zwei Mann dem sofort eröffneten Feuer erlagen, während der dritte gefangen genommen wurde.

Von diesem erfuhr man, daß eine Rekognoszirungs-Abtheilung in der Stärke von sechs Kompagnien im Anrücken begriffen sei. In der That erschien vor der Feldwache an der Straße eine feindliche Kolonne, welche, nachdem sie lebhaft beschossen worden war, sich zum Gefecht entwickelte, dichte Tirailleurketten an der Straße entlang vorwärtsschob und die beiden Feldwachen zwang, sich auf die Mairie zurückzuziehen, welche nunmehr den Hauptstützpunkt der Vertheidigung bildete.

Der Feind eröffnete ein heftiges Feuer auf die Gehöfte und entwickelte, da dasselbe kein Resultat zeigte, nach und nach immer mehr Kräfte, wobei er mit seinem linken Flügel, auf welchem er auch Kavallerie zeigte, die rechte Flanke der Stellung gefährdete. Seinen rechten Flügel verlängerte er im Verlauf des Gefechts derart, daß er nicht nur die linke Flanke der vorderen Kompagnie völlig umfaßte, sondern auch die Stellung der Repli-Kompagnien in Flanke und zeitweise im Rücken bedrohte.

Die Stellung an der Mairie war während des größten Theils des Gefechtes etwa wie folgt besetzt: In dem Hauptgebäude befand sich in der unteren Etage der 2. Zug, in der oberen der 6. Zug; im engsten Anschluß hieran hatten sich zu beiden Seiten der Straße der 5. Zug und die beiden Schützenzüge eingenistet; in diesem Komplex kommandirten Hauptmann v. Jena, Sekondlieutenants Holthoff und v. Wietersheim. Mit dem 1. Zuge übernahm Premierlieutenant Behrmann die Vertheidigung eines wenige Hundert Schritt westlich gelegenen kleinen Gehöftes, um auf diese Weise die rechte Flanke der Mairie-Stellung zu decken, als sich deren Bedrohung immer deutlicher aussprach.

Von der Replistellung aus konnten Premierlieutenant Freiherr v. Hammerstein und Sekondlieutenant der Reserve Passow das Feuer ihrer Abtheilungen gelegentlich gegen die immer bedrohlicher werdende Umfassung der linken Flanke richten.

Die halbe Schwadron Ulanen hatte Major v. Mellenthin gleich bei Beginn des Gefechts nach Beaune zurückgeschickt.

Der Feind machte wiederholte und zum Theil sehr energische Versuche, sich der vorderen Gehöfte zu bemächtigen. Er wurde jedoch stets durch das ruhige wohlgezielte Feuer der Musketiere mit erheblichen Verlusten abgewiesen. Die in guter Stellung befindlichen Kompagnien hatten verhältnißmäßig wenig durch das heftige Feuer des Angreifers zu leiden.

Das Bewußtsein, daß die Verluste sich erheblich steigern müßten, sobald die Kompagnien ihre Stellungen aufgäben, veranlaßte den Major v. Mellenthin, in derselben auszuharren und die Hülfe von rückwärts zu erwarten. Solche nahte gegen 9½ Uhr Vormittags.

Vom Oberkommando waren nämlich dem III. Korps für den 30. Rekognoszirungen gegen Boiscommun und Bellegarde aufgetragen worden. General v. Alvensleben hatte daher die Entsendung von drei Detachements von jeder Division in der Stärke von einer Kompagnie und einer Schwadron befohlen. Denselben war hauptsächlich Boiscommun als Ziel gegeben, welches von Nancray, Batilly und Beaune aus erreicht werden sollte. Um 9 Uhr hatten sich diese Detachements in Bewegung gesetzt, während sich die übrigen Truppen der betreffenden Kantonnements zu ihrer Aufnahme bereitstellen sollten.

So waren Kompagnien des Jäger-Bataillons Nr. 3 von St. Michel in Richtung auf Boiscommun, und ein Detachement des Regiments Nr. 52 unter Major Blum*) von Beaune auf St. Loup vorgegangen und ins Gefecht getreten. Mit letzterem vereinigte sich die 8. Kompagnie. Hauptmann v. Kamienski hatte es im Morgengrauen nochmals, sich mehr westwärts wendend, versucht, St. Loup zu erreichen; es war ihm auch geglückt, einen vorgeschobenen Posten des Feindes, 14 Mann stark, der sich in einem einzelnen Hause befand, zu überraschen und gefangen zu nehmen.

---

*) Früher auch dem Regiment angehörig.

Angesichts einer starken Besetzung der Höhen von St. Loup hatte er indessen seinen Versuch aufgegeben, sich nach der Ferme Villiers gewandt und dieselbe besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet. Hier hatte er sich dem von Beaune kommenden Major **Blum** zur Verfügung gestellt, welcher ihn beauftragte, den von ihm befehligten Abtheilungen als Soutien zu dienen. Bei dem gemeinsamen Vorgehen gegen St. Loup kam das Detachement in heftiges Granat- und Kleingewehrfeuer; da letzteres von dem Detachement erwidert werden konnte, besetzte die 8. Kompagnie im Verein mit der 12. Kompagnie Regiments Nr. 52 mit zwei Zügen ein am Wege liegendes Haus, mit einem Zuge einen weiter vorwärts belegenen Graben; der Führer dieses Zuges, Vizefeldwebel **Wagner**, fand hier seinen Tod.

Als der Feind nach einiger Zeit seine Stellung räumte, verfolgte ihn Major **Blum** und stellte die beiden Kompagnien zur Deckung der inzwischen gleichfalls ins Gefecht eingetretenen 1. leichten Batterie auf.

Gegen 10 Uhr begann der Feind überall seine rückgängige Bewegung. Hauptmann v. **Jena** hielt deshalb den Moment zu einem Vorstoß von der Mairie aus für gekommen. Theile der 5. und 7. Kompagnie brachen bis zur Mühle und dem südlich davon gelegenen Gehöft vor, nahmen dem Feinde 25 Gefangene ab, mußten sich aber, infolge erneuter starker Tirailleur-Entwickelung allmälig wieder in die alte Stellung zurückziehen. Nochmals drang nun der Feind gegen die Mairie vor, um abermals abgewiesen zu werden. Um 11½ Uhr ging er definitiv auf Boiscommun zurück. Die Mühle wurde sofort wieder besetzt, Premierlieutenant **Behrmann** folgte mit einem Theil seiner Kompagnie bis an den Kirchhof von Boiscommun, dessen starke Umfassungsmauer von überlegenen Kräften besetzt war. Mit sechs bei diesem Vorstoß gemachten Gefangenen, kehrte er darauf nach Montbarrois zurück. Durch die Gefangenen erfuhr man, daß Boiscommun von zwei feindlichen Bataillonen besetzt sei.

Zu diesem günstigen Endergebniß des Gefechts hatte besonders das Vorgehen des Jäger-Bataillons Nr. 3 beigetragen, welches, von St. Michel kommend, die linke Flanke des Gegners traf und ihm im Laufe des Gefechts gegen 100 Gefangene abnahm.

Um Mittag war das Gefecht um Montbarrois und St. Loup beendet, welches dem 2. Bataillon an Todten 1 Offizierdienstthuer

und 6 Mann, an Verwundeten 16 Mann gekostet, dafür aber 65 Gefangene eingebracht hatte.

Das 1. und Füsilier-Bataillon, sowie die übrigen in Batilly liegenden Truppen waren infolge des auf Montbarrois stattfindenden Angriffs des Feindes gegen 8½ Uhr alarmirt worden und hatten östlich Le Clouseau an der Römerstraße Rendezvousstellung genommen, ohne indessen zur Thätigkeit zu gelangen. Nur ein bei Beginn des Gefechts von Galveau aus vorgesandter und von dem Vorpostenkommandeur, Major Freiherrn v. Hanstein vom Leib-Grenadier-Regiment, mit Besetzung einer Höhe beauftragter Halbzug der 3. Kompagnie unter Sekondlieutenant Dallmer war etwa eine Stunde lang dem feindlichen Feuer ausgesetzt gewesen, ohne dasselbe der großen Entfernung wegen erwidern zu können. Gegen 1 Uhr rückte das Gros der 9. Infanterie-Brigade nach Beaune la Rolande, von wo auf Befehl des Generals v. Stülpnagel ein starkes Detachement der 10. Infanterie-Brigade zur Unterstützung der bei Maizières im Gefecht befindlichen Theile des X. Korps vorgerückt war. Das Regiment besetzte die Höhen Les Roches dicht nordöstlich der Stadt, richtete die dort vorhandenen Gehöfte, das Schulhaus und die Mühle zur Vertheidigung ein und besetzte sie mit dem Füsilier-Bataillon, während das 1. dahinter in Reserve verblieb. Auch hier kamen die Bataillone nicht mehr zur Wirksamkeit, da das Gefecht bei Maizières mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen wurde, und der Feind den Abzug der im Gefecht gewesenen Truppen ungehindert sich vollziehen ließ.

Gegen 5 Uhr rückten die Truppen wieder in die Quartiere, doch erhielt das 1. Bataillon den Befehl, das 2. Bataillon auf Vorposten abzulösen. Dies erfolgte um 7 Uhr, zu welcher Zeit das 2. Bataillon nach Batilly, die 8. Kompagnie nach Galveau abrückte.

Die Rekognoszirungen des 30. November hatten ergeben, daß der Feind dem Bereich des III. Korps gegenüber noch immer in beträchtlicher Stärke stehe. Ein Angriff, wie er am Morgen stattgefunden, war daher für den 1. Dezember nicht ausgeschlossen. Ein Abends 9½ Uhr dem Major v. Schmieden in Montbarrois zugehender Korpsbefehl, welcher lautete:



„Die Vorposten halten im Allgemeinen die gestern eingenommenen Linien. Ich bestimme jedoch, daß Montbarrois und St. Loup für die Nacht nicht besetzt, aber unter Patrouille gehalten werden; morgen bei Tagesanbruch werden die Orte wieder besetzt" — rief deshalb das Bataillon aus seiner weit vorgeschobenen Stellung wieder zurück. Major v. Schmieden ließ die 4. Kompagnie (Premierlieutenant von den Brincken) allein in der Schule und Mairie zurück, in der Hoffnung, daß es ihr bei einem event. feindlichen Angriff wohl gelingen würde, den Feind über die geringe Stärke der Besatzung von Montbarrois so lange zu täuschen, bis die drei anderen Kompagnien von Neuem den Ort besetzt hätten. Die Kompagnie sicherte sich während der Nacht durch lebhaften Patrouillengang, der bis dicht an die Stellung des Feindes streifte; die drei anderen Kompagnien führte Major v. Schmieden in ein Bivak dicht nördlich Orme, nachdem südwestlich dieses Ortes Vorposten der 10. Infanterie-Brigade angetroffen worden waren. Die Kompagnien bivakirten somit auf dem Gefechtsfelde des 28. November. Hier fanden sich die sichersten Beweise von der Heftigkeit des Kampfes, von der Energie des Angriffs und der Wirkung der Vertheidigung in den Massen von Todten, die überall zerstreut umherlagen, und besonders an dem von den Bataillonen des Regiments mehrfach passirten Straßentheil Beaune—Orme lange Reihen in den Chausseegräben bildeten.

Mit Tagesgrauen rückten die Kompagnien wieder in Montbarrois ein, und besetzte die 1. Kompagnie das westlich des Dorfes gelegene Schloß, die hier befindliche 5. Kompagnie Leib-Regiments ablösend, die 2. ein mehr gegen St. Michel hin gelegenes Gehöft, während die 3. die Replistellung in Montbarrois einnahm und die 4. in ihrer Stellung an der Schule und Mairie verblieb.

Der Feind verhielt sich während des Vormittags ruhig; es zeigten sich nur einzelne Patrouillen Chasseurs à cheval. Infolge eines gegen Mittag dem Major v. Schmieden zugehenden Befehls des Generals v. Stülpnagel rückte derselbe mit dem Bataillon und der halben Schwadron 12. Ulanen nach Boiscommun vor. Die in der Avantgarde befindliche 1. Kompagnie traf außer einem einzelnen Chasseur, den Unteroffizier Tietz vom Pferde schoß, keinen Feind mehr an. Derselbe schien die Stadt, die stark zur Vertheidigung eingerichtet war, soeben erst geräumt zu haben. Erst die in der Richtung auf Montliard und auf den Wald von Orléans, dem man hier dicht

gegenüberstand, vorgehenden Patrouillen erhielten aus letzterem Feuer. Boiscommun wurde gegen 3 Uhr Nachmittags besetzt, alle Ausgänge nach der feindlichen Seite zu verbarrikadirt und mit starken Wachen versehen, die Kompagnien in Alarmhäusern in der Nähe der Lisiere zusammengehalten und lebhafter Patrouillengang der Infanterie nach dem Walde zu, der Ulanen auf Bellegarde und nach Nancray angeordnet.

Montbarrois wurde am Nachmittag vom Füsilier-Bataillon und einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 12 besetzt und die Verbindung zwischen Boiscommun und St. Loup, wo der rechte Flügel der 10. Brigade stand, durch einzelne vorgeschobene Feldwachen hergestellt. Oberstlieutenant v. Ende ging gleichfalls hierher, um den Befehl über Vorposten und Reserven zu übernehmen.

Die Nacht zum 2. Dezember verlief ohne Störung.

Beim Feinde war inzwischen eine wichtige Aenderung der Sachlage eingetreten. Am 29. bereits war von Gambetta befohlen worden, den Angriff auf Beaune nicht zu erneuern. Das Vorgehen auf Montbarrois und St. Loup am 30. hatte daher nur den Zweck gehabt, den Abmarsch der bei Boiscommun gewesenen starken Kräfte nach Westen zu verdecken, auch am Loing waren rückläufige Bewegungen beobachtet. Hiermit im Zusammenhange stehend, erschienen dem äußersten rechten Flügel der Armee-Abtheilung des Großherzogs gegenüber stärkere Detachements aller Waffen. Man hatte sich französischerseits im Hinblick auf einen soeben stattfindenden Ausfall der Pariser Armee nach Süden zum energischen Vordringen mit allen Kräften auf Pithiviers entschlossen und zunächst den starken linken Flügel (16., 17.*) und 15. Korps) in dem Gelände westlich des Orléans-Waldes vorgeführt. Hier stieß dieser am 2. Dezember in der Linie Loigny—Pouprv auf die Truppen des Großherzogs.

Der Stellung der Division gegenüber zeigten sich indessen an diesem Tage noch immer feindliche Kräfte und in dem

Rekognoszirungsgefecht von Montliard
2. Dezember

kamen Theile des Regiments mit denselben in Berührung. Während am Morgen des 2. Dezember von der 10. Brigade gegen Bellegarde

*) Ein 17. Korps, in dem Abschnitt Mer—Blois formirt, hatte inzwischen die Loire-Armee verstärkt.



rekognoszirt wurde, welches der Feind nach Räumung von Maizières Tags zuvor noch besetzt gehalten hatte, gingen von Boiscommun Ulanen-Patrouillen mit Tagesanbruch gegen Combreux und Montliard vor. Vor letzterem Orte stießen die Ulanen auf feindliche Infanterie, deren Feuer sie am weiteren Vorgehen hinderte. Um diese zu vertreiben, zog Major v. Schmieden um 7½ Uhr den Schützenzug der 4. Kompagnie (Sekondlieutenant v. Briesen) und bald darauf die beiden anderen Züge (Premierlieutenant von den Brincken) längs der Chaussee zum Gefecht vor. Die feindlichen Plänkler wichen infolge dessen zurück, besetzten jedoch, nachdem Verstärkungen herangekommen waren, die vor Montliard gelegenen Waldparzellen und einzelnen Häuser und eröffneten auf die 4. Kompagnie ein lebhaftes Tirailleurfeuer, welches diese auch noch durch den 8. Zug (Sekondlieutenant Bahr) erwiderte. Da ein weiteres Vordringen unter diesen Umständen nicht angezeigt erschien, so beauftragte Major v. Schmieden den Premierlieutenant von den Brincken, mit der Kompagnie eine Beobachtungsstellung nach dieser Richtung zu nehmen. Zwei rückwärts gelegene Gehöfte erschienen hierzu geeignet; diese wurden successive von den drei Zügen erreicht, indem die Leute zur Vermeidung unnützer Verluste eine vom Feinde unter stetem Feuer gehaltene freie Strecke von 250 bis 300 Schritt einzeln und unter möglichster Terrainbenutzung passirten. Eine hier befindliche Sektion der 3. Kompagnie kehrte zu ihrer am Südostausgange von Boiscommun stehenden Kompagnie zurück.

In den Gehöften richtete sich die Kompagnie zur Vertheidigung ein und blieb hier bis zum Einbruch der Dämmerung, das feindliche Feuer nur ab und zu erwidernd. Die rechte Flanke deckte eine in einem Gehöfte rechts vorwärts eingenistete Patrouille; links fand sich die Kompagnie von Abtheilungen des 3. Jäger-Bataillons gedeckt, welche Oberst v. Conta um 8 Uhr von Boiscommun aus zu gleichem Zweck, auf Montliard zu rekognosziren, vorgesandt hatte; rückwärts standen an den Eingängen von Boiscommun die anderen drei Kompagnien des 1. Bataillons zur Aufnahme bereit, wiederholt durch die bis hierher reichenden feindlichen Geschosse belästigt. In den Flanken patrouillirten die Ulanen während der ganzen Dauer des bis in den Nachmittag sich hineinziehenden Gefechts.

Auch der Stellung des Füsilier-Bataillons gegenüber erschienen am Nachmittage starke Patrouillen des Gegners von Bellegarde her und traten mit der westlich St. Loup stehenden Feldwache der

9. Kompagnie in leichtes Geplänkel ein, bei welchem der Feldwachkommandeur, Sergeant Triest, erschossen wurde.

Nachmittags 2½ Uhr befahl Oberst v. Conta den Abbruch des Gefechts vor Boiscommun und die Ablösung des 1. durch das Jäger-Bataillon in der Besetzung der Vorposten des linken Flügels der Brigade. Gegen 4 Uhr war die Ablösung beendet, und die 4. Kompagnie, welche in dem Gefecht des Tages nur einen Verwundeten gehabt hatte, beim Bataillon eingerückt. Dieses trat darauf den Marsch nach St. Michel, dem bisherigen Quartier des Jäger-Bataillons, an, wo es um 6 Uhr eintraf. Die 7. Kompagnie des Regiments, welche am Morgen nach dem Abrücken des Jäger-Bataillons St. Michel besetzt hatte, ging in ihr Quartier nach Batilly zurück. Die Ruhe in diesen Quartieren war nur von sehr kurzer Dauer, denn bereits um 7 Uhr rief das Alarmsignal in St. Michel und Batilly die Bataillone unter das Gewehr. Es geschah dies infolge des soeben eingetroffenen Befehls des Generals v. Stülpnagel:

„Die Division konzentrirt sich noch heute in der Gegend von Ascoux und südlich .....",

welcher im Weiteren der 10. Brigade Quartiere in der Linie Ascoux—Rougemont, der 9. in der Linie Arville—Bouilly, und dem Regiment speziell Bouilly und Les Marchais für den Stab, das 1. und 2. Bataillon anwies.

Dem Füsilier-Bataillon war gleichzeitig in Montbarrois der Befehl zugegangen, „die Vorposten still einzuziehen", und über Batilly abzumarschiren, um mit einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 12 in dem Abschnitt Nancray—Batilly die Vorposten mit Anschluß nach rechts an die 6. Division, nach links an das X. Korps zu beziehen.

Major Selle bestimmte die 10. und 11. Kompagnie für die vordere Linie, die 9. und 12. Kompagnie in das Gros, welches in Arconville Stellung nahm.

Diese Bewegungen vollzogen sich bei empfindlicher Kälte und hellem Mondschein. Der Nachtmarsch der Musketiere geschah im Brigadeverbande und ging von Batilly über Nancray und Courcelles; es war also die linke Flanke dauernd dem Walde von Orléans zugewendet, in welchem ab und zu aufleuchtende Bivaksfeuer die Nähe des Feindes andeuteten. Erst lange nach Mitternacht waren alle Theile des Regiments in den zugewiesenen Ortschaften untergebracht. Doch auch jetzt konnte von Ruhe nicht viel die Rede sein, denn um

4½ Uhr Morgens bereits erhielt der Oberstlieutenant v. Ende den von 1 Uhr datirten Befehl des Generals v. Stülpnagel, welcher die Konzentration der Division nördlich Mareau aux Bois bei La Tezardière, die Instradirung der Bagage in aller Frühe durch Pithiviers auf einen Platz nördlich der Stadt, die Mitnahme nur der Patronenwagen, Medizinkarren und Handpferde und die Ausrüstung jedes Mannes mit der vollen Tagesportion anordnete.

Dieser Befehl und der vorangegangene plötzliche Abmarsch nach Nordwest zeigten nur zu deutlich, daß der entscheidende Schlag, der sich wider Erwarten so lange verzögert hatte, nunmehr unmittelbar bevorstehe.

Und in der That stand das Regiment wenige Stunden später auch bereits im Feuer.*)

9. Die Schlacht bei Orléans.

3. und 4. Dezember.*)

Das Gefecht bei Santeau und Chilleurs aux Bois.

3. Dezember.

Schon am Nachmittag des 2. Dezember war dem Prinzen Friedrich Karl aus dem Großen Hauptquartier folgende Weisung zugegangen:

„Se. Majestät erachten es für unbedingt erforderlich, daß die II. Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orléans schreitet, um die Entscheidung herbeizuführen."

Diesem Befehle waren die Anordnungen für die Rechtsschiebung der II. Armee gefolgt, welche den Nachtmarsch des Regiments herbeigeführt hatte, und am Abend diejenigen für den Angriff.

In letzterem war dem III. Armee-Korps folgende Aufgabe gestellt worden:

---

*) Seit dem 28. November waren Hauptmann Dallmer und Sekondlieutenant Fritze erkrankt; Premierlieutenant Ritthausen übernahm die Führung der 11. Kompagnie, nachdem Hauptmann v. Voigt zu seiner 10. Kompagnie zurückgekehrt war.

**) Die Stärke des Regiments betrug:

1. Bataillon:	12 Offiziere,	53 Unteroffiziere,	603 Gemeine,
2. "	12 "	46 "	612 "
Füs. "	11 "	49 "	666 "
Summa	35 Offiziere,	148 Unteroffiziere,	1881 Gemeine.

„Das III. Armee-Korps marschirt mit mehreren Teten in größerer Breite gegen Chilleurs aux Bois vor, schreitet um 10½ Uhr zum entscheidenden Angriff auf Chilleurs, nimmt diesen Ort und den Waldsaum unter ausgiebigster Verwendung seiner Artillerie und schiebt dann eine starke Avantgarde bis über Loury hinaus vor. Das Korps muß morgen mit seinem Gros Loury erreichen . . . .“

Da das IX. Korps für den Angriff längs der Straße Paris—Orléans auf Artenay, ein Seitendetachement desselben auf die Römerstraße Bazoches—St. Lyé, das X. Korps für die Reserve in die Linie Villereau—Chilleurs aux Bois, die aber erst am Nachmittag erreicht werden konnte, die Armee-Abtheilung des Großherzogs zur Ausbeutung des gestern erfochtenen Sieges nur zur Mitwirkung bei dem konzentrischen Angriff auf Orléans aus der Linie Loigny—Poupry heraus disponirt waren, so fand das III. Korps sich zunächst auf ein selbstständiges Gefechtsfeld verwiesen.

Dies Gefechtsfeld bildete für den 3. Dezember die freie Ebene zu beiden Seiten der Straße Pithiviers—Orléans zwischen dem Oeuf-Bach und dem Waldrande, welche von einzelnen Theilen des Regiments bereits bei den Rekognoszirungen des 24. November betreten worden war.

In diesem Gelände stand unter dem Befehl des Generals Martin des Pallières die französischerseits auf 25 000 Mann angegebene 1. Division des 15. Korps mit zahlreicher Artillerie, welche letztere bereits ihr Feuer eröffnete, als das III. Armee-Korps sich nördlich Mareau aux Bois hinter dem Oeuf-Bach, mit der 6. Infanterie-Division rechts, der 5. links, der Korps-Artillerie hinter der 6., im Rendezvous sammelte.

Um dies Rendezvous um 8¾ Uhr zu erreichen, waren die Musketier-Bataillone bereits vor 7 Uhr aus ihren Quartieren abgerückt. Dem Major Selle war Nachts 2 Uhr der Befehl zugegangen, mit Tagesanbruch die Vorposten einzuziehen und gleichfalls zu dem Rendezvous zu marschiren. Er rückte deshalb mit der 9. und 12. Kompagnie um 5½ Uhr von Arconville ab, während er der 10. und 11. Kompagnie den Befehl gab, selbstständig nach Einziehung der Feldwachen und Posten zu folgen.

Die Ulanen-Schwadron kehrte mit ihrem Regiment in den Verband der 1. Kavallerie-Division zurück, welche zur Deckung der linken Flanke der II. Armee in der Gegend von Barville verblieb.

Gegen die feindliche Stellung, in welcher neben der Artillerie auch eine stärkere Infanterie-Besatzung sichtbar wurde, traten die Batterien beider Divisionen zu beiden Seiten der Straße in den Kampf, während sich die Infanterie aus der Rendezvousstellung bei Mareau zum Gefecht entwickelte.

Die Aufgabe der 6. Division wurde es, westlich der Straße vorgehend, den feindlichen linken Flügel zu umfassen, und an Santeau und Chilleurs vorbei, die Richtung auf den Eingang der großen Straße in den Wald von Orléans zu verfolgen. Die 5. Division hatte sich östlich der Straße zu halten, in Gefechtsformation gegen den Wald vorzurücken und den rechten Flügel zu umfassen. Innerhalb derselben dirigirte sich die 9. Infanterie-Brigade auf Santeau, die 10. auf Le Vieux Santeau. Erstere streifte mit ihrem rechten Flügel die Straße, nahm das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments in die Avantgarde, das Regiment Nr. 48 in das erste, die beiden anderen Bataillone Leib-Regiments in das zweite Treffen. Beim Regiment waren die Bataillone auf ganze Distanz auseinandergezogen, die beiden Füsilier-Kompagnien als Halb-Bataillon auf dem rechten Flügel, demnächst folgend das 1. und 2. Bataillon in Kolonne nach der Mitte. In diesem Verhältniß war das Regiment bald nach 10 Uhr im Vorgehen auf Santeau.

Das lebhafte Granatfeuer des Feindes veranlaßte den Oberst v. Conta, das erste Treffen eine Ziehung halblinks ausführen zu lassen, um Deckung hinter einer Anhöhe und hier befindlichen Häusern zu gewinnen. Er kam hierdurch mit dem linken Flügel bis in die Höhe der im Feuer befindlichen Batterien und hatte einige Verluste durch das auf weite Entfernung abgegebene Infanterie- und Mitrailleusenfeuer. Dem Major Selle wurde durch einen Granatsplitter ein Pferd unter dem Leibe erschossen, eine volle Granate traf eine der in der Nähe des 2. Bataillons stehenden Protzen der 2. leichten Batterie und führte eine heftige Explosion herbei; sonst war das feindliche Artilleriefeuer ziemlich wirkungslos. Dem gegenüber waren die Batterien des Gegners gegen 11 Uhr gezwungen, ihre Stellungen zu räumen und auf Chilleurs abzuziehen; auch die Infanterie leistete angesichts des in rangirter Schlachtordnung in stetem Vorrücken bleibenden Armee-Korps nur geringen Widerstand, zu dessen Beseitigung vor der Front der 9. Brigade die Kräfte der Avantgarde völlig ausreichten. Gegen 12 Uhr passirte das Regiment die Stellung

von Santeau, die durch Schützengräben und Geschützemplacements erheblich verstärkt worden war:

Die Batterien gingen weiter vor, um den bei Chilleurs von Neuem Stellung nehmenden Feind zu bekämpfen; die Infanterie, besonders des hinteren Treffens, blieb in fast ununterbrochener Bewegung, wobei „der Kirchthurm von Chilleurs" den Marschrichtungspunkt der Brigade bezeichnete. Doch auch hier gelangte das Regiment, bei welchem inzwischen die 10. und 11. Kompagnie eingetroffen waren, nicht mehr zur direkten Thätigkeit. Immer wirksamer wurde die Umfassung beider feindlichen Flügel, immer schneller die Rückzugsbewegungen des Feindes, immer größer die Auflösung seiner ohnehin losen Verbände, so daß sich immer deutlicher die Hoffnung aussprach, daß das Korps seine Tagesaufgabe ohne große Opfer werde erreichen können.

Als Chilleurs passirt war und man dem schwer zugänglichen Walde von Orléans immer näher rückte, drängten die Truppen des linken Flügels mehr und mehr an die große Straße heran, so daß um 3 Uhr an dem Waldrande, dicht an der Chaussee, die Truppen der Brigade, einige Batterien und Dragoner-Schwadronen auf engstem Raume zusammengedrängt waren. Diesen Moment schien der Feind erwartet zu haben, denn alsbald überschüttete er diese Truppenmassen von einer weit rückwärts im Walde vor Loury postirten Batterie mit einem förmlichen Hagel von Granaten. Gingen diese auch meist zu weit und verfehlten ihr Ziel, da die Treffenabstände infolge der vorn eingetretenen Stockungen allmälig verschwunden waren, so schlugen doch wiederholt Granaten in die Truppenmassen selbst ein, oder krepirten hoch in der Luft über denselben, ohne indessen den mit der Aufwendung eines so großen Munitionsquantums beabsichtigten Erfolg zu haben.*)

Das Regiment hatte in dem Gefecht einen Verlust von:

2 Mann todt,
4 „ verwundet,
1 „ vermißt;

ferner hatte Stabsarzt Dr. Eltze einen Streifschuß am Fuß erhalten.

*) Das III. Korps verlor am 3. Dezember nur 6 Offiziere, 1 Arzt und 96 Mann.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit blieb das Regiment in seiner Stellung am Walde, während die übrigen Theile der Division zur Verfolgung des Feindes in den Wald eindrangen. Hier hielt im Allgemeinen die 6. Division die große Straße, die 5. Division den unmittelbar östlich davon direkt nach Süden gehenden Gestellweg. Der Feind bot hier keinen direkten Widerstand mehr; nur indirekt erschwerte er das Vorgehen durch flüchtig angelegte Verhaue und Straßendurchstiche. Er war hauptsächlich in westlicher Richtung auf St. Lyé ausgewichen.

Nachdem das Geschützfeuer des Feindes verstummt und der kommandirende General, Excellenz v. Alvensleben, mit seinem Stabe am Regiment vorbei in den Wald hineingeritten war, bezog dasselbe als Rückendeckung für die Division und zum Schutze der zurückgebliebenen Batterien vor dem Waldeingang ein Bivak. Es geschah dies bei einigen weiter rückwärts gelegenen kleinen Gehöften, in denen man Stroh in reichlichem Maße und dadurch die Mittel fand, sich gegen das gegen Abend beginnende heftige Schneegestöber und die Kälte einigermaßen zu schützen. Während des Abkochens erregte noch einmal ein auf kurze Zeit aus westlicher Richtung herüberschallendes heftiges Kleingewehrfeuer die Aufmerksamkeit. Es hatte Theilen des X. Korps gegolten, welche in Erfüllung ihrer Aufgabe, in die allgemeine Linie Villereau—Chilleurs einzurücken, in Neuville auf eine stärkere feindliche Besatzung gestoßen waren.

Um 8½ Uhr erhielt Oberstlieutenant v. Ende folgenden Divisions-Befehl:

„Das 48. Regiment erhält Befehl, der Division auf der von ihr eingeschlagenen Straße bis auf den großen Schnittpunkt der Straße zu folgen und daselbst Bivak zu beziehen. Mit einem Bataillon hat dasselbe die linke Flanke der Division zu decken; eine Kompagnie bleibt am Eingang des Waldes zur Verbindung mit Chilleurs und zur Rückendeckung der Division zurück. Chilleurs ist vom X. Korps besetzt. Das Dragoner-Regiment hat dem Oberstlieutenant v. Ende zwei Züge beizugeben."

Um 9 Uhr trat das Regiment den Marsch unter Mitnahme des Bivaksstrohes an, von dem jeder Mann ein Bund trug. Am Waldeingang blieb die 2. Kompagnie (Hauptmann Wonneberg) zurück, während Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon die Vorposten in der linken Flanke der Division bezog, die in und bei den Fermen nordöstlich Loury bivakirte. Die Deckung der linken

Flanke war um so nöthiger, als man die Anwesenheit des Feindes in Bellegarde und dem östlichen Theile des Waldes noch gestern überall wahrgenommen hatte. Die beiden anderen Bataillone bivakirten im Walde von Orléans an der Avenue de Nibelle. Nur mit Mühe gelang es hier, in dem dichten Unterholz zu beiden Seiten des Weges den Raum für die Bivaksplätze der Kompagnien zu gewinnen, und bei der während der Nacht herrschenden Kälte von 5 Grad, dem schneebedeckten Boden und dem nassen Holze spärliche Wachtfeuer in Brand zu erhalten.

Diesen wenig angenehmen Bivaksplatz verließ das Regiment am 4. Dezember Morgens 8 Uhr, um auf das Rendezvous der 5. Infanterie-Division südlich Loury zu rücken.

Das Gefecht bei Chézy.

4. Dezember.

Für diesen Tag war dem III. Armee-Korps aufgetragen: „Weitermarsch auf der Straße Loury—Orléans, unter Deckung der linken Flanke gegen etwa von Bellegarde anmarschirende Abtheilungen, und Erreichung des Ziels: Gegen die Stadt Orléans Artillerie in Anwendung zu bringen."

Der Feind hatte gestern auch an der Pariser Straße nur verhältnißmäßig geringen Widerstand geleistet. Infolge des glücklichen Zusammenwirkens des IX. Korps und der Armee-Abtheilung war er von Stellung zu Stellung zurückgewichen und hatte noch in der Dunkelheit Chevilly geräumt. Endlich hatten sich auch die dem äußersten rechten Flügel gegenüberstehenden feindlichen Kräfte mehr oder weniger passiv verhalten. Daß der Feind die befestigte Stellung vor Orléans aber leichten Kaufs aufgeben würde, durfte man trotz dieser Vorgänge nicht erwarten. Vielmehr verstärkte Prinz Friedrich Karl die Heerestheile, denen naturgemäß die Hauptarbeit des Tages zufallen mußte, das IX. Korps und die Armee-Abtheilung, durch Heranziehung des X. Korps als Reserve nach Chevilly. Mehr noch, wie am 3., befand sich deshalb heute das III. Korps in isolirter Lage und bei der Unübersichtlichkeit des Waldterrains und der Eigenthümlichkeit der Situation in der Nothwendigkeit, sich nach allen Richtungen hin decken zu müssen.

Das Armee-Korps trat den Marsch in zwei Kolonnen an:

Rechts: Auf der Chaussee Loury—Orléans die 6. Infanterie-Division mit einem Seitendetachement über Rebréchien—Marigny;

Links: Ueber Château la Roncière, Vennecy auf Boigny die 5. Infanterie-Division mit einem Seitendetachement über Trainou auf Chézy.

Das Regiment befand sich bei diesem Vormarsch in der Haupt-Kolonne der Division; zwei Bataillone Leib-Regiments mit einer Schwadron 12. Dragoner unter Oberstlieutenant v. L'Estocq deckten die linke Flanke. Die Vorbewegung geschah anfangs in Gefechtsformation; südlich La Roncière wurde in die Marschformation übergegangen, doch mußte auch hier noch vielfach querfeldein marschirt werden, da außer der Chaussee ein großer Mangel an guten durchgehenden Wegen herrschte.

Boigny wurde um Mittag erreicht, ohne daß es zu besonderen Vorkommnissen gekommen wäre, wenn auch hier und dort einzelne Schüsse eine flüchtige Aufmerksamkeit erregten. Hier stieß die 2. Kompagnie, die das Rendezvous nicht mehr rechtzeitig hatte erreichen können, wieder zum Regiment.

Von Pont de Boigny aus wurde die 5. Infanterie-Division über Bourgneuf auf die große Straße Orléans—Chézy dirigirt, um von dort die Richtung auf Orléans einzuschlagen. Der 6. Division stellte sich bei Baumainbert der erste entschlossene Widerstand in Theilen der 1. Division des 15. Korps entgegen, welche auf dem Umwege über St. Lyé, Cercottes und Orléans hierher gelangt waren. Auch bei der 5. Division entwickelte sich bald nach Beginn des Weitermarsches auf Bourgneuf ein lebhaftes Feuergefecht. Das Detachement L'Estocq war bei Chézy unerwartet auf den Feind gestoßen. Es war die Tete des 20. Korps, welches von Chambon, wo es seit dem 30. November gewesen, über Sully und Fay aux Loges marschirend, soeben im Begriff war, bei Pont aux Moines rechts einzuschwenken, um sich den Weg nach Orléans zu bahnen. Die beiden sich feindlichen Korps hatten also in einer Entfernung von 1½ Meilen einen Parallelmarsch nach derselben Richtung ausgeführt.

Den Leib-Grenadieren gelang es am Ostrande von Chézy dem Vorgehen des sehr überlegenen Feindes Halt zu gebieten. Als Verstärkung des Detachements L'Estocq entsandte Generallieutenant

v. Stülpnagel das Regiment Nr. 48 auf Chézy, um dort in das Gefecht einzugreifen.

Das Füsilier-Bataillon erhielt Befehl, durch die vorliegenden Weinberge über Bourgneuf vorgehend, den linken Flügel des Detachements L'Estocq auf den Höhen nördlich Chézy zu unterstützen. Major Selle besetzte infolge dessen mit der 9., 10. und 11. Kompagnie drei Gehöfte und eine Waldparzelle nordwestlich des Nord-Ausganges von Chézy. In dieser Stellung wurden die Kompagnien lebhaft vom Feinde beschossen, ohne das Feuer zu erwidern, welches ihnen keine Verluste zufügte. Nur bei der 12. Kompagnie wurde ein Füsilier verwundet, als Hauptmann v. Tippelskirch die Kompagnie gegen eine vom Feinde besetzte Höhe vorführte. Das 1. Bataillon wurde bald nach dem Füsilier-Bataillon — gegen $2^1/_2$ Uhr — über Laveau auf die große Straße Orléans—Chézy dirigirt. Bei Ausführung dieser Bewegung wurden zwei Leute der 3. Kompagnie durch verlorene Kugeln verwundet.

Auf Befehl des Oberst v. Conta besetzten zwei Kompagnien — die 2. und 3. unter Hauptmann Wonneberg — ein Gehöft westlich Chézy, während die beiden anderen Kompagnien unter Major v. Schmieden durch Chézy vorgingen und dicht östlich des Ortes gegen Pont aux Moines hin Stellung nahmen. Nachdem dies geschehen, wurden auch die Füsiliere bis in gleiche Höhe vorgeschoben. Der Angriff des Feindes wurde bald nach 3 Uhr durch die Leib-Grenadiere abgewiesen; der Feind ging über die bei Pont aux Moines befindliche Brücke über den Kanal von Orléans zurück und verbarrikadirte und besetzte diese, wie den jenseitigen Dorftheil und die Höhen von Mardie. Gegen diese neue Stellung des Feindes trat die 2. schwere Batterie aus einer Position nördlich Chézy in Thätigkeit, deren Deckung die 1. und 4. Kompagnie übernahmen. Mit dem 2. Bataillon ging Major v. Mellenthin um $3^1/_2$ Uhr gegen den Kanal zur Verfolgung vor.

Die 5., 6. und 7. Kompagnie wandten sich dem Uebergang an der großen Straße, die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) dem südöstlich Chézy gelegenen zu.

Die 6. Kompagnie (Premierlieutenant Freiherr v. Hammerstein) drang an der Tete in Pont aux Moines ein, welches der Feind trotz mehrerer in der Eile errichteter Barrikaden räumte; bei Absuchung des Dorfes wurden gegen 30 Gefangene eingebracht, die sich in den Häusern versteckt hatten. Dieselben gehörten einem Truppen-

theil an, welcher schon bei Montbarrois dem 2. Bataillon gegenübergestanden hatte.

Die Verluste in dem Gefecht bei Chézy betrugen nur:
1 Todten und 2 Verwundete.

Die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit untersagte eine weitere Verfolgung; die Kompagnien gingen deshalb in den westlich des Kanals gelegenen Dorftheil zurück; die 8. Kompagnie besetzte die Ferme Herpinière. Am Abend befand sich die Division in der eigenthümlichen Lage, nach drei Richtungen Front machen zu müssen. Von Fay aux Loges her waren noch immer starke feindliche Kräfte im Anmarsch, auf St. Denis de l'Hôtel waren Theile derselben zurückgegangen, und bei St. Loup traf eine zum Aufsuchen der Verbindung mit der 6. Division entsandte Abtheilung der 10. Brigade auf kräftigen Widerstand; in der vierten Richtung befand sich der Kanal von Orléans und die Loire. Diese Lage erheischte besondere Vorsichtsmaßregeln. So wurden spät am Abend noch die 7. und 8. Kompagnie nach Mardie gelegt und Feldwachen gegen St. Denis ausgesetzt; die 5. Kompagnie ging zur Deckung der linken Flanke nach Schloß La Perrière. Nach Pont aux Moines rückte Major Selle mit der 10. und 11. Kompagnie heran, während die 9. und 12. Kompagnie, gleichfalls nach links herausgeschoben, Château Neuilly besetzten; das 1. Bataillon bezog enge Quartiere in Chézy,*) wo auch das Leib-Regiment untergebracht war. Durch lebhaften Patrouillengang längs des Kanals auf Donnery und in der Richtung auf St. Denis wurde die nöthige Sicherheit für die Nacht gewonnen.

Das Korps hatte seine Tagesaufgabe nicht ganz zu erreichen vermocht, die früh begonnene Dunkelheit, der Widerstand bei St. Loup und Baumainbert, das Erscheinen starker Kräfte in der linken Flanke, die Schwierigkeiten des Terrains vor Orléans mit seinen Weinbergen, Gärten, Villen, größeren und kleineren Gebäudekomplexen und die Unsicherheit über den Stand der Dinge an der Pariser Straße hatten den kommandirenden General zu dem Entschluß genöthigt, sich

---

*) Von der von Chézy aus gegebenen Wache der 4. Kompagnie wurde am Abend der Unteroffizier Kiele mit 7 Mann ausgeschickt, um Lebensmittel herbeizuschaffen. Er stieß dabei auf ein etwa 500 Schritt vorliegendes größeres Haus, welches noch von ungefähr 50 Franzosen besetzt war; nach Abgabe einiger Schüsse ging er mit Hurrah darauf los und bewog den Feind, schleunigst die Flucht zu ergreifen. Mit 5 Gefangenen und mit einem Vorrath von Lebensmitteln kehrte er darauf zur Feldwache zurück.

mit dem Werfen einiger schwerer Granaten in die östlichen Vorstädte von Orléans zu begnügen.

Die Nacht zum 5. Dezember verlief ruhig, doch stand schon um 6¾ Uhr früh das Gros der Brigade an der großen Straße bei Chézy zum Gefecht bereit.

Wider Erwarten kam es aber zu einem solchen nicht, da der Feind weder von St. Denis noch von Fay aux Loges her zum Angriff schritt und dem erneuten Vorgehen von Theilen der 10. Infanterie-Brigade auf St. Loup nur unbedeutenden Widerstand entgegensetzte.

Inzwischen war nämlich, ohne daß man beim III. Armee-Korps Kenntniß davon hatte, das Ziel aller Kämpfe und seit dem 20. November gemachten Anstrengungen erreicht worden. Orléans hatte sich nach Androhung eines Bombardements in der Nacht zum 5. Dezember dem Großherzog von Mecklenburg übergeben. Hierbei hatte sich das seltsame Schauspiel gezeigt, daß von Westen her Truppen der Armee-Abtheilung ihren Einzug in die Stadt hielten, während im Norden an den Thoren der Stadt das IX. Korps und im Osten das III. Korps hartnäckigen Widerstand fanden.

10. An der Loire.

Durch das konzentrische Vorgehen der drei Heerestheile des Prinzen Friedrich Karl auf Orléans war die Loire-Armee in drei Gruppen auseinandergesprengt und damit die Hoffnung zerstört worden, welche ganz Frankreich auf diese stärkste und wichtigste aller neu gebildeten Armeen gesetzt hatte.

Im großen Ganzen waren das 16. und 17. Korps auf Beaugency zurückgegangen; ihnen sollte die Armee-Abtheilung des Großherzogs folgen; das 15. Korps war durch Orléans auf das linke Ufer der Loire übergetreten, nach dieser Richtung wurden die Teten des IX. Korps vorgeschoben; das 18. und 20. Korps waren von Chambon und Bellegarde her im Anmarsch. Dieser Gruppe trat das III. Armee-Korps und von Beaune la Rolande her die 1. Kavallerie-Division entgegen. Für das Korps hatten die Bewegungen der nächsten Tage Loire aufwärts den Zweck, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche sich aus der Anwesenheit starker feindlicher Kräfte in der linken Flanke der II. Armee ergeben mußten.

Der Korpsbefehl vom 5. Dezember Mittags ordnete daher zunächst „die Formirung des Korps zum Vormarsch auf Jargeau“ an. Der hier befindliche Loire-Uebergang war das erste zu erstrebende Ziel. Während sich zu dessen Besetzung Oberstlieutenant v. L'Estocq mit 2 Bataillonen seines Regiments, 1 Eskadron und 1 Batterie auf der großen Straße auf St. Denis vorbewegte, besetzte Oberst v. Conta mit dem Gros der Brigade die Kanalübergänge bei Chézy und Pont aux Moines. In letzterem Ort konzentrirte Oberstlieutenant v. Ende das Regiment Nr. 48.

Die zur Deckung der linken Flanke nach Château la Perrière und Neuilly detachirten Kompagnien blieben in ihren Stellungen, da Fay aux Loges am Vormittag noch vom Feinde besetzt gefunden worden war.

Nachdem das Detachement L'Estocq St. Denis ohne Kampf erreicht, die Uebergänge aber zerstört gefunden hatte, dehnte sich die Division auch vorwärts des Kanals aus. Das 1. und 2. Bataillon quartierten Nachmittags 3 Uhr nach Mardie, von wo die 8. Kompagnie eine größere Rekognoszirung auf Bou unternahm, ohne vom Feinde etwas zu finden.*)

*) Daß die Verpflegung in diesen Tagen des Kampfes, der steten Gefechtsbereitschaft, des anstrengenden Vorpostendienstes und der Märsche mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ist bereits erwähnt worden. Es erhöhten sich diese noch da, wo die Einwohner geflohen waren, ihr Hab und Gut im Stich gelassen, und wo doch vom Wege ordentlicher Requisition nicht abgewichen werden konnte. Wie in dieser Beziehung in der 5. Division der beim Betreten des französischen Bodens erlassene Armeebefehl Sr. Majestät des Königs aufgefaßt wurde, davon möge der nachstehende Befehl des Generals v. Stülpnagel vom 5. Dezember Zeugniß ablegen:

„Die Furcht des französischen Volkes vor unseren siegreichen Truppen hat einen großen Theil der Einwohner veranlaßt, ihre Häuser zu verlassen, uns deshalb genöthigt, dieselben mit Gewalt zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit sind mehrfache Ausschreitungen zu Tage getreten, welche die Ehre des preußischen Soldaten beeinträchtigen. Ich finde mich daher veranlaßt, heute, an dem denkwürdigen Tage der Einnahme von Orléans, in dieser Beziehung ein ernstes Wort an die Truppen der Division zu richten.

Die Allerhöchsten Ortes vielfach anerkannten glänzenden Thaten und Erfolge der Division werden noch gesteigert werden, wenn allen Truppen der Division nachgerühmt werden kann, daß sie jederzeit Ordnung und Disziplin bewahrt haben, und daß sie sich überall nicht nur als tapfere Soldaten, sondern auch eben so sehr als brave und gesittete Männer erwiesen haben. Ich bin überzeugt, daß es nur dieser Mahnung an das Ehrgefühl meiner tapferen Division bedürfen wird, um allen Ungehörigkeiten in dieser Beziehung Einhalt zu thun.“

Am 6. Dezember trat das Armee-Korps den Marsch Loire aufwärts an, um mit dem Gros der an der Tete befindlichen 5. Infanterie-Division Châteauneuf zu erreichen; hinter derselben hatte die 6. Division und demnächst die Korps-Artillerie zu folgen. Das Tagesziel lag nahe, es brauchte daher erst nach dem Abkochen angetreten zu werden.

Die Avantgarde: Leib-Regiment, 1 Eskadron Dragoner, 2. leichte Batterie und Pionier-Kompagnie unter Oberstlieutenant v. L'Estocq erreichte St. Aignan; das 48. Regiment mit den ihm zugetheilten Spezialwaffen, 2 Eskadrons Dragoner und der 1. schweren Batterie, verließ um 12 Uhr die Quartiere, sammelte sich in Höhe von Mardie an der Chaussee, passirte St. Denis und Châteauneuf, wo der Uebergang gleichfalls zerstört war, und erreichte gegen 5 Uhr Abends die Quartiere:

Regimentsstab, 1. Bataillon, Stab des 2. Bataillons, 5. und 6. Kompagnie: St. Martin d'Abat,
Füsilier-Bataillon, 7. und 8. Kompagnie: Germigny.

Nirgends fand man geschlossenen Widerstand; die Masse des 20. Korps hatte sich hinter die Loire zurückgezogen; ein großer Theil Versprengter nur schweifte sowohl im Walde von Orléans, als in dem Gelände zwischen Kanal und Loire umher und ergab sich meist ohne Gegenwehr den zu diesem Zweck in die seitwärts der Marschstraße gelegenen Gehöfte entsandten Kompagnien. Solcher Versprengter fand das Füsilier-Bataillon beim Durchsuchen seines Quartiers Germigny noch 25, welche an die Kommandantur in Orléans zurücktransportirt wurden.

Für den 7. Dezember war Gien als Ziel der Avantgarde bezeichnet; vom Regiment sollte 1 Bataillon Nevoy, 1 Bataillon Arcole und Les Guérets, 1 Bataillon die Gehöfte östlich Dampierre erreichen. Da in dem für diesen Tag erlassenen Korpsbefehl der Passus enthalten war:

„Man glaubt, daß der Feind es versuchen werde, die Loire oberhalb Orléans zu passiren und die Loing-Linie zu erreichen",

so war die Besetzung der Uebergänge von Sully und Gien von besonderer Bedeutung.

Um 8 Uhr begann der Vormarsch von St. Martin; bei St. Aignan reihte sich das Füsilier-Bataillon in die Marschkolonne ein; hinter Bray schied das 2. Bataillon aus derselben aus, um St. Père

und den Uebergang bei Sully so lange besetzt zu halten, bis es von der 6. Division abgelöst werden würde.

Major v. Mellenthin übernahm den Posten von einer Kompagnie Leib-Regiments, fand aber den Holzbelag der Kettenbrücke noch brennend vor. Sofort angeordnete Löscharbeiten blieben ohne Erfolg; dagegen wurden etwa 80 Versprengte in den Häusern von St. Père aufgegriffen und beim Eintreffen der Truppen der 6. Division um 3 Uhr Nachmittags diesen übergeben. Das Bataillon marschirte, nachdem es abgelöst, an der Loire entlang, machte in Château Orme noch 24 Franzosen zu Gefangenen, erbeutete auch einen beträchtlichen Waffenvorrath und eine Menge Hafer und rückte sodann in seine Quartiere Les Guérets — 5. und 6. Kompagnie — und Arcole — Stab, 7. und 8. Kompagnie.

Während das 2. Bataillon sich nach St. Père abzweigte, setzte die Brigade den Marsch auf Gien fort, wobei die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Hake) vorübergehend detachirt wurde, um die rechts der Straße gelegenen Gehöfte nach Versprengten abzusuchen, deren sieben eingebracht wurden. Für die Marschkolonne, welcher das 1. und Füsilier-Bataillon angehörten, kam es wiederholt zu größeren Stockungen, da bereits in Ouzouer sur Loire eine feindliche Abtheilung dem Vormarsche der Avantgarde Hindernisse bereitete und das Eingreifen der Batterie nöthig machte. Unter Verlust vieler Gefangener wich sodann der Feind allmälig zurück und fand endlich Nachmittags gegen 3 Uhr jenseit Dampierre bei anderen Truppen Aufnahme.

Das Gefecht von Nevoy.
7. Dezember.*)

In beträchtlicher Stärke trat der Feind in dem mit vielen Waldparzellen bedeckten Gelände nordwestlich von Nevoy der Avantgarde entgegen, allem Anscheine nach, um die Eisenbahn und den Bahnübergang bei Gien zu decken. Es waren dies Theile des 18.

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1. Bataillon	12	Offiziere,	53	Unteroffiziere,	603	Gemeine,
2.	=	12	=	46	=	608	=
Füs.	=	10	=	49	=	669	=

Summa 34 Offiziere, 148 Unteroffiziere, 1880 Gemeine.

Korps, welches auf seinem Marsch nach der Loire sich von Lorris auf Châteauneuf, Sully und Gien gewendet hatte.

Dies besagte eine Meldung der 1. Kavallerie-Division, welche, wie erwähnt, bei dem Rechtsabmarsch des III. und X. Korps am 2. Dezember Abends bei Barville verblieben war, um das Terrain zwischen dem Walde von Orléans und dem Loing zu beobachten, und bei dem Vormarsch des III. Korps von Chézy auf Gien, in dessen linker Flanke über Bellegarde und Lorris auf Gien und Montargis aufzuklären hatte. Seit dem 6. Dezember stand die Kavallerie-Division wieder unter dem Befehl des Generals v. Alvensleben.

Gegen die Positionen von Nevoy entwickelte sich das Leib-Regiment zu beiden Seiten der Straße und trat sogleich in ein lebhaftes Feuergefecht, in welches successive alle zur Stelle befindlichen Kompagnien der Avantgarde, sowie deren Batterie gezogen wurden. Der Widerstand, den die französische Infanterie, unterstützt durch Artillerie, leistete, machte es nöthig, auch die dem Regiment Nr. 48 zugetheilte 1. schwere Batterie in Stellung zu bringen. Auch rückten die beiden Bataillone des Regiments näher heran, um als Reserve für das Leib-Grenadier-Regiment in einem Grunde nördlich Nevoy, rechts der Chaussee, Stellung zu nehmen.

Gegen 3 Uhr erhielt Oberstlieutenant v. Ende vom Brigadekommandeur Oberst v. Conta den Befehl, zwei Kompagnien nördlich der Straße vorgehen zu lassen, um den feindlichen rechten Flügel zu umfassen und zu werfen. Es wurden hierzu die 11. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Tippelskirch bestimmt. Dieser führte die beiden Kompagnien in nordöstlicher Richtung, die Chaussee überschreitend, auf eine Waldparzelle vor, umging dieselbe und entwickelte sich demnächst zum Gefecht gegen den Feind, welcher ein bis an die Straße sich erstreckendes Waldstück besetzt hielt und heftig, aber wenig wirksam, auf die Füsiliere feuerte. Die Schützen beider Kompagnien ließ Hauptmann v. Tippelskirch nach kurzer Erwiderung des Feuers im Marsch-Marsch auf den Wald losgehen. Der Feind räumte die Lisiere, doch war ein weiteres Vorgehen der Kompagnien ausgeschlossen, da die diesseitige Artillerie den Wald noch immer unter Feuer hielt. Während die 11. Kompagnie (Premierlieutenant Ritthausen) mit der Front nach der Straße den gewonnenen Punkt festhielt, wandte sich Hauptmann v. Tippelskirch mit der 12. Kompagnie mit einer Linksschwenkung einer andern Waldparzelle zu, aus

welcher gleichfalls gefeuert wurde. Es gelang, den Feind aus derselben zu vertreiben und den jenseitigen Rand zu erreichen.

Da es inzwischen 5 Uhr und völlig dunkel geworden war, brach Hauptmann v. Tippelskirch das Gefecht ab und ging in eine Stellung bei Les Petites und Grandes Brosses, wo er sich rechts neben drei Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Regiments etablirte.

Das 1. Bataillon und die beiden anderen Füsilier-Kompagnien waren bis zur Dunkelheit in ihrer Reservestellung verblieben, dann an den vom Feinde inzwischen geräumten Wald herangezogen und noch von einzelnen Kugeln des allmälig verstummenden Gefechts belästigt worden. Die Bataillone waren hier gerade im Begriff, sich ihr Biwak einzurichten und ihre Mahlzeit zu bereiten, als noch spät Abends — gegen 10 Uhr — der Befehl zum Einrücken in Quartiere kam. Da Gien nicht mehr hatte besetzt werden können, so fielen Nevoy und Umgegend der Avantgarde und die zerstreut umherliegenden kleinen Gehöfte dem Regiment zu. Das Auffinden dieser Quartiere war bei dem Dunkel der Nacht und dem leichten Schneegestöber, welches inzwischen begonnen hatte, sehr erschwert, so daß einzelne Kompagnien erst lange nach Mitternacht unter Dach und Fach kamen.

Es belegten:

Regimentsstab: La Chevallerie,

1. Bataillon: Château Marchécreux, Le Breuillois und einige Fermen nördlich der Chaussee,

Füsilier-Bataillon: Les Guérets, La Gaumerier, La Crapellerie, südlich der Chaussee.

Das 2. Bataillon konzentrirte sich ganz in Arcole, nachdem die Kompagnien aus Les Guérets ihre Quartiere an die Füsiliere abgegeben hatten.

Der Verlust des Tages belief sich auf zwei Verwundete der 12. Kompagnie.

Das Renkontre bei Gien und Briare.

8. Dezember.*)

Am 8. Dezember wurde die Bewegung fortgesetzt, welche die hereinbrechende Nacht unterbrochen hatte. Die Avantgarde setzte sich

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1. Bataillon:	13 Offiziere,	53 Unteroffiziere,	597 Gemeine,
2. "	11 "	45 "	603 "
Füs. "	10 "	49 "	669 "
Summa	34 Offiziere,	147 Unteroffiziere,	1869 Gemeine.

früh auf Gien in Marsch, um sich womöglich des dortigen Ueberganges zu versichern, bevor der Feind Zeit gefunden, ihn zu zerstören. Das Regiment mit den zugetheilten Spezialwaffen sammelte sich um 8 Uhr an der Chaussee südöstlich von Dampierre, um in der angegebenen Richtung zu folgen. Schon auf dem Marsche dorthin verkündete eine heftige Detonation, daß es dem Feinde auch hier gelungen sei, den Loire-Uebergang zu sprengen. In der That war in der massiven Brücke bei Gien durch Sprengung eines Pfeilers und zweier Bogen eine etwa 60 Fuß breite Lücke entstanden. In den am jenseitigen Ufer liegenden massiven Gebäuden und in den Gartenmauern und Hecken hatten sich dann sofort feindliche Schützen eingenistet, um die von Gien nach dem Flusse herabführenden Straßen und die Chaussee nach Briare auf eine gewisse Strecke unter Feuer zu nehmen. Gegen diese gut gedeckten Schützen trat die Avantgarden-Batterie — 2. leichte — aus einer Stellung nördlich Gien in Thätigkeit, doch gelang es ihr nicht, einen Erfolg zu erzielen. Auch die an den Chausseebäumen am Südost-Ausgange placirten Schützen des Leib-Regiments vermochten nicht, das für den Weitermarsch immerhin unbequeme Feuer des Gegners vom andern Ufer her zum Schweigen zu bringen.

Als das Regiment sich gegen 10 Uhr dem Nordeingang von Gien näherte, hatte das Leib-Regiment den Ort bereits passirt, indem es theils durch, theils nördlich um denselben herum ging, und befand sich bereits im Marsch auf Briare und den nächsten, etwa 2½ Meilen aufwärts, Châtillon gegenüberliegenden Loire-Uebergang. Nach kurzem Aufenthalt folgten der Avantgarde der Regimentsstab, das 2. Bataillon und die 2. schwere Batterie und passirten die Uferstraße, ohne Verluste zu erleiden. Während des Durchmarsches dieser Truppen erwiderte ein Zug der 6. Kompagnie von der gesprengten Brücke aus das feindliche Feuer. Außerhalb des Bereichs desselben sammelten sich die einzelnen Theile der 9. Infanterie-Brigade, um wieder die geschlossene Marschordnung herzustellen.

In Gien blieben zunächst das 1. und Füsilier-Bataillon zurück. Ersteres wurde indessen, nachdem es kurze Zeit auf dem Marktplatz und den dem Ufer parallel laufenden Straßen in Stellung gewesen war, nachgezogen, während letzteres infolge Befehls des in Gien anwesenden kommandirenden Generals bis zum Eintreffen der 6. Division daselbst verblieb.

Als das 1. Bataillon seinen Weitermarsch antrat, um den Anschluß an die Brigade zu erreichen, und aus der schützenden Uferstraße von Gien heraustrat, eröffnete der Feind ein besonders lebhaftes Feuer. Das Bataillon überließ die Erwiderung desselben den hinter den Chausseebäumen aufgestellten Schützen des Leib-Regiments. Jeder Aufenthalt behufs Entwickelung von Schützen nach der rechten Flanke der Marschkolonne konnte die Verluste, die das Bataillon bereits beim Passiren der Stadt gehabt hatte, nur vermehren. Die einzige Deckung bot die Pappelreihe zur Rechten, welche die Chaussee einfaßte und in deren dürre Aeste die feindlichen Geschosse fortwährend einschlugen.

Ein Ausweichen nach links wurde durch den hier auf eine weite Strecke senkrecht abgestochenen Berghang zur Unmöglichkeit. So blieb nur das einzige Mittel, in ununterbrochenem Marsch sich der bis etwa 2 km reichenden Wirkungssphäre des Feindes zu entziehen. Hierbei trat aber störend hinzu, daß sich das Marschtempo infolge der Glätte verzögerte, die der in der Nacht gefallene Schnee, der herrschende Frost und der auf der Straße stattgehabte Truppenverkehr erzeugt hatte.

Dieser Flankenmarsch im wirksamsten Feuerbereich kostete dem Bataillon 2 Todte und 4 Verwundete,*) von denen 1 Todter und 1 Verwundeter auf die Regimentsmusik entfielen.

Es war gegen 12 Uhr, als die Avantgarde sich weiter auf Briare in Bewegung setzte und die Musketier-Bataillone des Regiments derselben folgten. Letztere fanden an diesem Tage keine Ge-

*) Bei dieser Gelegenheit wurde ein besonders braver Soldat, der Musketier Unverdrossen, genannt Loeprick, schwer am Arm verwundet. Derselbe hatte sich von Beginn des Feldzuges an bei jeder Gelegenheit voller Eifer und freudigen Muthes gezeigt. Im Gefecht wirkte er durch seinen trockenen Witz belebend auf die Leute seiner Kompagnie, stets war er voran, wenn es galt, schwierige Gefechtsmomente zu überwinden oder auf Schleichpatrouille zu gehen; er war, was sein Name besagte, der „unverdrossene Loeprick", der schon früh mit dem Eisernen Kreuz beliehen und für sein gutes Verhalten zum Gefreiten befördert wurde. Das einzige russische Georgs-Kreuz 5. Klasse, welches das Regiment erhielt, wurde Loeprick zu Theil, nachdem er auch noch zum Unteroffizier ernannt worden war.

Als sein Kompagnieführer, Premierlieutenant von den Brincken, mit herzlichen Worten Abschied von ihm nahm, sprach Loeprick, den Schmerz der Wunde nicht beachtend, nur sein lebhaftes Bedauern aus, nicht mehr mit seinen Kameraden gegen die Franzosen kämpfen zu können.

legenheit zur Thätigkeit mehr, da das von schwachen feindlichen Abtheilungen leicht vertheidigte Briare nach kurzem Gefecht von der Avantgarde passirt werden konnte und auch die Thätigkeit dieser infolge des eiligen Abzuges jener Abtheilungen nur auf das Folgen der Dragoner-Schwadron beschränkt blieb. Diese brachte, als die Avantgarde eben aus Briare heraustrat, die Meldung, daß auch der Uebergang bei Châtillon zerstört worden sei. Der Weitermarsch der Brigade würde daher unterbrochen, das Leib-Regiment stellte die Vorposten in südöstlicher Richtung aus, der Stab und die Musketier-Bataillone des Regiments bezogen — es war inzwischen 4½ Uhr geworden — enge Quartiere in dem südlichen Stadttheile von Briare, woselbst auch das Jäger-Bataillon und die dem Regiment zugetheilten Spezialwaffen untergebracht wurden. An Stelle der 1. schweren trat die 2. leichte Batterie, welche nach dem Aufenthalt bei Gien den Anschluß an die Avantgarde nicht mehr hatte erreichen können; erstere war mit dem Leib-Regiment auf Vorposten gezogen. Auch der Divisions- und Brigadestab nahmen in Briare Quartier.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments war, wie erwähnt, in Gien geblieben und nach wie vor von den feindlichen Schützen belästigt worden. Major Selle hatte mit der 10. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt) und der 11. (Premierlieutenant Ritthausen) den Nord- bezw. Nordwest-Ausgang von Gien besetzt, was um so wichtiger schien, als hier und da noch immer Nachzügler einzeln und truppweise auftauchten und die im Feuer stehenden Batterien zu gefährden vermochten. Die 9. und 12. Kompagnie blieben geschlossen im Innern der Stadt. Gegen den Feind in der jenseitigen Vorstadt wirkten besonders die Batterien der 10. Infanterie-Brigade, welchen es gelang, dieselbe in Brand zu schießen. Aber auch einzelne als gute Schützen ausgesuchte Füsiliere des Regiments nahmen das Feuergefecht auf, nachdem sie sich theils in der Nähe der hochgelegenen Kirche, theils in den direkt am Wasser befindlichen Häusern und hinter einer an der gesprengten Brücke schnell errichteten Barrikade eingenistet hatten.

Der Zweck aller bisher getroffenen Maßregeln, nämlich die endgültige Vertreibung des Feindes aus den Lokalitäten des jenseitigen Ufers, wurde indessen erst erreicht, als es gelungen war, Kähne zusammen zu bringen und mit deren Hülfe einzelne Abtheilungen der 2. Feld-Pionier-Kompagnie und des Regiments Nr. 52 überzusetzen.

Gegen $4^3/_4$ Uhr Nachmittags erst rückte die Tete der 6. Infanterie-Division in Gien ein und entband das Füsilier-Bataillon von seiner bisherigen Aufgabe. Gegen 8 Uhr erreichte das Bataillon sein Quartier Briare, ohne durch das Gefecht des Tages einen Verlust gehabt zu haben.

Am Vormittag des 9. Dezember blieb das Regiment ungestört in den innehabenden Quartieren, vollauf beschäftigt mit Brotbacken, Schlachten und Instandsetzen des Anzuges. Besonders die Fußbekleidung bedurfte sorgfältiger Reparatur, da sie sehr defekt zu werden begann und auf einen Ersatz durch Nachzug aus der Heimath fürerst nicht gerechnet werden konnte. Auch dem scharfen Hufbeschlag mußte Sorgfalt gewidmet werden, da alle Straßen und Wege spiegelglatt waren und bereits bei dem Marsch am 8. der Vorwärtsbewegung der Fahrzeuge große Schwierigkeiten bereitet hatten.

Da bis zum Mittag bei dem Divisions- und Brigadekommando ein Marschbefehl nicht einging, so befahl General v. Stülpnagel die Ablösung der Vorposten.

Demzufolge waren die Bataillone des Regiments und die 2. Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 12 Nachmittags $2^1/_2$ Uhr gerade im Abmarsch nach den Stellungen und Quartieren des Leib-Regiments begriffen, als Gegenbefehl eintraf und Alles wieder in die eben verlassenen Quartiere zurückkehrte.

Am Abend nach 7 Uhr ging folgender Divisionsbefehl beim Oberstlieutenant v. Ende ein:

„Auf Befehl des Oberkommandos soll das Armee-Korps heute und morgen den Rückmarsch auf Orléans unter möglichster Beschleunigung ausführen. Das Regiment hat sich mit der 2. Eskadron, der 2. leichten Batterie, Sanitäts-Detachement, Pionier-Kompagnie, 1. und 9. Feldlazareth angesichts dieses auf Gien in Marsch zu setzen. Weitere Befehle werden unterwegs gegeben werden."

Ein Befehl, so dringend wie dieser, konnte nur die Folge einer Situation sein, deren Schwierigkeit man beim III. Armee-Korps nach den Erfahrungen der letzten Tage über den inneren Halt der Loire-Armee nicht vorausgesehen hatte. Es ist daher nöthig, sich die Lage zu vergegenwärtigen, in welcher sich die übrigen, dem Prinzen Friedrich Karl unterstellten Heerestheile befanden.

Während das III. Korps auf seinem fast 10 Meilen langen Marsch bis über Briare hinaus nur mäßigen Widerstand fand,

streifte die 6. Kavallerie-Division, verstärkt durch Abtheilungen des IX. Korps, eben so weit nach Süden über Salbris auf Vierzon, gleichfalls ohne nachhaltigen Aufenthalt zu erfahren; nur die Armee-Abtheilung des Großherzogs traf den Feind bereits hinter Meung in starker Stellung. Bis zum 8. Dezember noch glaubte Prinz Friedrich Karl, daß es dem Großherzog gelingen würde, die allerdings nicht unbedeutenden gegnerischen Streitkräfte aus ihrer Stellung Beaugency—Cravant zu werfen und im raschen Vormarsch Loire abwärts Tours, den Sitz der Regierungsdelegation, zu bedrohen, kotoyirt hierbei auf dem linken Ufer durch eine Division des IX. Korps, und daß somit die Masse der II. Armee, unbeirrt durch die nur drei Meilen von Orléans entfernten feindlichen Heeresgruppen, zur völligen Vernichtung derjenigen Korps aufbrechen könnte, welche vor den Teten der deutschen Heerestheile südwärts strömten, um sich hinter Yèvre und Cher zu neuen Schlägen zu rüsten. In diesem Sinne waren am 8. alle Anordnungen für die nächsten Operationen getroffen und dem

IX.	Korps	von Blois (bis wohin Kotoyirung der Armee-Abtheilung),
X.	=	von Orléans,
III.	=	von dem am frühesten wiederherzustellenden Loire-Uebergange aus,

die Richtung auf die Linie Vierzon—Bourges gegeben worden, während die 6. Kavallerie-Division in breiter Front ihre begonnenen Rekognoszirungen bis zum Eintreffen der Korps fortzusetzen hatte.

Doch schon am 9. Dezember trat ein völliger Umschwung in der Gesammtlage der II. Armee ein; die dem Großherzog gegenüberstehende 2. Loire-Armee — 16., 17. und 21. Korps und Division Camô — unter General Chanzy leistete energischen Widerstand; in verlustreichen Gefechten waren nur geringe Vortheile errungen, und neue Kämpfe drohten die ohnehin stark in Anspruch genommenen Kräfte zu absorbiren. Unter diesen Verhältnissen wurde die direkte Unterstützung des Großherzogs zur Nothwendigkeit, und als am Vormittag des 9. die Weisung aus dem Großen Hauptquartier beim Oberkommando einging, die Armee-Abtheilung bei dem überaus wichtigen Vordringen auf Tours so schnell als möglich durch mindestens eine Division auf dem rechten Loire-Ufer zu unterstützen, ein gleichzeitiges Vorrücken starker Kräfte auf der linken Stromseite aber dem Prinzen Friedrich Karl anheimgestellt und diesem die

obere Leitung der gesammten Bewegungen an der Loire übertragen wurde, entschloß sich der Prinz sofort, alle irgend verfügbaren Kräfte der II. Armee diesem einen Ziele zuzuführen und die sich bei Bourges sammelnde 1. Loire-Armee, deren Kommando an Stelle Aurelles der General Bourbaki übernommen hatte, durch vorgeschobene Posten beobachten zu lassen. Das IX. Korps behielt daher seine bisherige Aufgabe zum Vordringen gegen Blois auf dem linken Loire-Ufer; das X. Korps wurde von Orléans an das Gefechtsfeld der Armee-Abtheilung herangeschoben; das III. Korps und die 1. Kavallerie-Division hatten sich in starken Etappen auf Orléans in Marsch zu setzen.

Dem oben angeführten Divisionsbefehl gemäß trat das Detachement v. Ende bald nach 8 Uhr von Briare an, um bei erheblicher Kälte und auf der glatten Chaussee in die ihm während des Marsches bezeichneten Quartiere nordwestlich von Gien zu rücken, und zwar

Regimentsstab: Château Gaillard,
1. Bataillon: Les Bonbons,
2. Bataillon: Château Gaillard und die Fermen Pisserate und La Courtandière,
Füsilier-Bataillon: Monfort, Les Merceaux und Les Petites Brosses.

Nachts 1 Uhr erst wurden diese Quartiere zu kurzer Nachtruhe erreicht; ein Halbzug der 7. Kompagnie, der zur Bedeckung der Bagage kommandirt war, langte sogar erst um 3 Uhr Morgens in seinem Kantonnement an.

Die Märsche der folgenden Tage entsprachen der geschilderten Sachlage. Am 10. Dezember erreichte das Regiment nach einem Marsch von etwa 30 km Nachmittags gegen 4 Uhr Bouzy, am 11. das 33 km entfernte Bou, südlich von Pont aux Moines. An beiden Tagen war die Kälte noch immer recht empfindlich, am 11. betrug sie 5 bis 6 Grad, so daß die Loire, die schon seit dem 4. stark mit Treibeis ging, bis zu $^3/_4$ ihrer Breite zufror.

Am 11. hatte das Regiment die erste Begegnung mit bayerischen Truppen; eine Abtheilung des Korps von der Tann war im Marsch auf Gien, um hier an Stelle eines zunächst vom III. Korps zurückgelassenen Detachements eine Beobachtungsstellung gegen Süden zu nehmen; das genannte Korps war infolge seiner starken Verluste

in den Kämpfen der letzten Wochen zur Besetzung von Orléans 2c. beordert worden.

Mit dem 12. änderte sich das Wetter; der Marsch nach Orléans geschah unter strömendem Regen. Die Division sammelte sich früh 8¾ Uhr auf der großen Straße mit der Tete bei Chézy, dicht aufgeschlossen, zum Einmarsch, der gegen Mittag erfolgte, nachdem das Wetter etwas freundlicher geworden war. Auf dem Platz an der Kathedrale ließ Generallieutenant v. Stülpnagel die Division an sich vorbeidefiliren. Die an der Queue der Division befindliche 9. Infanterie-Brigade bezog Quartiere in den westlichen Vorstädten, das Regiment in der Faubourg Madeleine. Orléans, auf welches Aller Erwartungen und Wünsche seit Wochen sich konzentrirt hatten, entsprach denselben in keiner Weise. Die Quartiere waren sehr eng und schlecht, auch zum großen Theil von Bayern belegt, welche noch am 12. von Beaugency her einrückten; die Wirthe waren vielfach entflohen, die Preise für Materialien und Bedürfnisse, deren Beschaffung man für Orléans aufgespart hatte, zu ganz außergewöhnlicher Höhe emporgeschraubt — kurz dem Idealismus, der sich in dem ehernen Standbild der „Jungfrau von Orléans" verkörpert fand, stand die realistische Seite des Krieges als trübes Schattenbild gegenüber.*)

Am 13. früh ging der Befehl zum Weitermarsch dem Regiment zu. Aus dem Anfang dieses Befehls:

„Nach den eingegangenen Nachrichten soll die bei Beaugency im Gefecht gewesene feindliche Armee sich bei Vendôme konzentriren"

erfuhr man erst den Gang der Ereignisse der letzten Tage. General Chanzy hatte, um Zeit zu gewinnen, auch am 10. bei Beaugency—Cravant nicht nur hartnäckig Stand gehalten, sondern auch wiederholt energische Offensivstöße unternommen in der Hoffnung, daß General Bourbaki durch Vorgehen von Bourges her ihn degagiren werde. Da diese Hoffnung sich indessen nicht erfüllte, trat er am 11. den Rückzug an. Wohin seine Hauptkräfte sich gewendet, darüber hatte

---

*) In Orléans blieben Major Selle und Hauptmann v. Tippelskirch krank zurück, es übernahm daher Hauptmann Wonneberg die Führung des Füsilier-Bataillons, Premierlieutenant Springborn, der kurze Zeit vorher genesen beim Regiment wieder eingetroffen war, die der 12., Sekondlieutenant der Landwehr Krech, nach Heilung seiner Wunde zurückgekehrt, die der 2. Kompagnie.

das Oberkommando am 12. indessen noch nicht volle Gewißheit; es war deshalb dem III. Korps für den 13. nur ein Aufschließen auf die bis Beaugency gelangte Tete der 6. Infanterie-Division, und der 5. Division das Erreichen von Meung befohlen. Um 9 Uhr trat die Brigade den Marsch dorthin an, nachdem sie sich am westlichen Ausgange von Faubourg Madeleine gesammelt hatte. Die gesammte Brigade mit den zugetheilten Spezialwaffen quartierte nach Meung, welchen Ort sie um 2½ Uhr Nachmittags erreichte. Major v. Mellenthin wurde zum Kommandanten von Meung ernannt, da einerseits die geregelte Einquartierung der Truppen in den mit Verwundeten aus den jüngsten Kämpfen weniger belegten Revieren und Quartieren, andererseits die am Abend noch nöthig werdende Unterbringung und Verpflegung von 600 Kriegsgefangenen einheitliche Anordnungen nöthig machten. Für letztere bot die Kirche den einzig möglichen Aufenthaltsort, ihre Verpflegung verursachte aber trotz der im Allgemeinen entgegenkommenden Einwohnerschaft große Schwierigkeiten, da in Meung infolge der langen Anwesenheit feindlicher Truppen wenig Lebensmittel mehr zu haben waren. Der Marsch am 14. Dezember, der um 9 Uhr in der geschlossenen Division von Foinard aus angetreten wurde, führte diese bis Mer, während die 6. Division bereits auf die sich hier abzweigende Straße auf Vendôme abgebogen war. Hierher richtete sich nunmehr die Marschrichtung aller hier verfügbaren Heerestheile, nachdem festgestellt war, daß die Hauptmasse der feindlichen Armee sich zu neuem Widerstande hinter dem Loir anschickte. Ueberall fanden sich an der Straße Meung—Mer in den von Granaten durchlöcherten und vom Feuer zerstörten Häusern die deutlichsten Zeichen der heftigen Kämpfe, die sich hier in den Tagen vom 7. bis 10. abgespielt hatten.

Noch in der Nacht zum 15. theilte Generallieutenant v. Stülpnagel den Truppen mit, daß dieser Tag ihnen als Ruhetag bewilligt sei.*) Ein solcher war gerade jetzt von hoher Wichtigkeit. Die ununterbrochenen Märsche und Gefechte, denen die Truppen seit dem Eintreffen vor Orléans ausgesetzt gewesen waren, hatten ihnen nicht die nöthige Zeit gelassen, die stark in Anspruch genommene Tuchbekleidung und das Schuhzeug in genügend brauchbarem Zustande zu erhalten. Besonders hatte letzteres stark gelitten, da das Thau- und Regen-

*) Hier erkrankte Premierlieutenant Freiherr v. Hammerstein; die 6. Kompagnie übernahm daher Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg.

wetter der letzten Tage selbst die von dem vorangegangenen Truppenverkehr allerdings stark in Anspruch genommene Chaussee Orléans—Mer derart aufgeweicht hatte, daß dieselbe wie mit einer Kruste von Schmutz und kleinen scharfen Chausseesteinen überzogen schien. Die Zahl der Fußkranken hatte hierdurch eine Höhe erreicht,*) welche ohne energische Gegenmaßregeln die Schlagfertigkeit der einzelnen Truppentheile entschieden in Frage stellen mußte.**) Das bei den Kolonnen bestandene Rekonvaleszenten-Kommando von 200 Mann wurde aufgelöst, da die Mannschaften inzwischen wiederhergestellt waren, und durch ein aus Fußkranken und Schonungsbedürftigen neugebildetes Kommando ersetzt. Der Ruhetag in Mer wurde fast ausschließlich der Aufbesserung des Schuhzeugs gewidmet, da es gelungen war, Leder zu requiriren, auch die Montirungswagen der Bataillone noch einen geringen Vorrath an Sohlen herzugeben vermochten.

Am 16. Dezember verließ auch die 5. Division die große Straße und folgte der 6. über Maves bis Selommes zur engen Konzentrirung des Korps, die stattfinden sollte,

„um für alle Eventualitäten am 17. bereit zu stehen".

Indessen vollzogen sich, während die 5. Division sich gegen Vendôme vorbewegte, am Loir Ereignisse, welche die eben noch in Aussicht gestellte Eventualität des Eingreifens in den Kampf gegen die 2. Loire-Armee fürerst illusorisch machten.

Noch am Abend des 15. stand die Armee-Abtheilung des Großherzogs in enger Fühlung mit dem Feinde bei Fréteval; die äußersten Spitzen der 6. Infanterie-Division waren dicht östlich, die des X. Korps südlich Vendôme auf den Feind gestoßen, endlich hatte das IX. Korps Befehl, dem X. über Blois auf Vendôme zu folgen. So sollte am 17. die Entscheidung am Loir mit allen Kräften erkämpft werden. General Chanzy entschloß sich jedoch, diese Entscheidung durch Abzug auf Le Mans noch hinaus zu schieben, da seine zwischen Vendôme und Cloyes stehende Armee durch die voran-

*) Das 1. Bataillon hatte allein 70 Mann als fußkrank in Orléans zurücklassen müssen.

**) Am 14. war die Ausrückestärke auf den bis dahin niedrigsten Stand gesunken:

1. Bataillon: 477 Köpfe,
2. Bataillon: 551 Köpfe,
Füsilier-Bataillon: 533 Köpfe.

gegangenen Kämpfe und Strapazen in ihrem Gefüge bereits stark gelockert und neuen Kämpfen kaum gewachsen war. Der Abmarsch vollzog sich großentheils in der Nacht zum 16. Dezember, so daß Vendôme an diesem Tage von den Teten des III. und X. Korps ohne Kampf besetzt werden konnte.

Eine Entscheidung durch Nachfolgen in das schwierige Sarthe-Gebiet zu erzwingen, lag um so weniger in den Intentionen des Prinzen Friedrich Karl, als soeben die 1. Loire-Armee von Neuem die Aufmerksamkeit auf sich zog. Bei Vierzon und Gien waren die hier befindlichen Beobachtungs-Detachements zum Abzug gezwungen worden. Die Bewegungen des Feindes mußten als die Einleitung zu dem schon früher erwarteten Vorgehen auf Montargis—Fontainebleau angesehen werden und erforderten schleunige Gegenmaßregeln, da nur die Bayern bei Orléans zur Abwehr verfügbar waren.

Während die Verfolgung der 2. Loire-Armee dem Großherzog und dem X. Korps zufiel, wurde das IX. schleunigst nach Orléans dirigirt, und dem III. Korps der Befehl ertheilt:

„Nicht weiter zu folgen, sich für heute, möglichst weit nach Osten greifend, zu disloziren, am 17. mit Tete und Hauptquartier Mer und am 18. Beaugency zu erreichen."

Nachmittags gegen 6 Uhr langten die Bataillone nach einem sehr beschwerlichen, von vielen Stockungen unterbrochenen Marsch in Quartieren an, die in keiner Weise für die Strapazen des Tages entschädigten:

Regimentsstab und Füsilier-Bataillon: Selommes,
1. Bataillon: Ormeaux,
2. Bataillon, Stab, 5., 6., 8. Kompagnie: Le Bouchet,
7. Kompagnie: Monteaux.

Die Märsche vom 16. und 17. gestalteten sich durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und deren Folgen zu den anstrengendsten dieser ganzen Kriegsperiode. Die Wege waren in des Wortes vollster Bedeutung grundlos geworden, in dem tiefdurchwühlten Lehmboden konnten sich die Mannschaften nur mit äußerster Mühe fortbewegen, zur Unmöglichkeit wurde dieses stellenweise bei den Fahrzeugen, deren Räder sich bald zu großen unförmlichen, jeder Bewegung unfähigen Lehmklumpen gestalteten. Hierdurch wurden die Marschkolonnen entweder gezwungen, größere Umwege zu machen, um weniger benutzte und zerwühlte Straßen zu erreichen, oder auszubiegen und in den Feldern außerhalb der Wege sich der Gefahr

auszusetzen, die Fußbekleidung, deren Sohlen sich infolge Faulens der Nähte — selbst bei neuen starken Stiefeln — bereits lösten, vollends zu verlieren.

Am 17. erreichte das Regiment, um 8 Uhr von Villegrimont abmarschirend, mit

dem Stabe und dem 1. Bataillon: La Chapelle St. Martin,
" 2. Bataillon: Chouzy,
" Füsilier-Bataillon: Mervilliers,

am 18. bei etwas besserem Wetter und günstigeren Verhältnissen über Mer mit

dem Regimentsstab, 1. und 2. Bataillon: Tavers,
" Füsilier-Bataillon: Fermen nordöstlich Tavers (Les Caves, Grand Villière, Grand und Petit Mizian),

wo am 19. geruht wurde.

An diesem Tage ging der Befehl für das III. Korps zum Beziehen weitläufiger Quartiere zwischen Beaugency und Orléans ein, da der erwartete Offensivstoß der 1. Loire-Armee nicht erfolgte, und infolge von Direktiven aus dem Großen Hauptquartier die zum Schutz der zur Cernirung von Paris bestimmten Armeen sich nicht in weitreichende Verfolgungen der feindlichen Heeresgruppen einlassen, sondern in konzentrirter Stellung deren Vorgehen abwarten sollten, um dann in kurzer kräftiger Offensive einen vernichtenden Schlag zu führen.

Nach Orléans und westlich quartierte die 6. Division, es folgten die Korps-Artillerie und zwischen Meung und Beaugency die 5. Division. Innerhalb dieses Rayons belegte das Regiment mit der Pionier-Kompagnie, dem Sanitäts-Detachement, der 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3*) und der 1. schweren Batterie die Ortschaften in dem Dreieck Baulle — Messas — Langlochère. Im Speziellen belegten:

Regimentsstab: Baulle;
1. Bataillon:
Stab, 1., 2. und 4. Kompagnie: La Bruère,
3. Kompagnie: Langlochère;

---

*) Dies Regiment trat von jetzt ab in den Verband der 5. Infanterie-Division, das 12. Dragoner-Regiment dagegen in den der 6. Kavallerie-Division.

2. Bataillon:

Stab, 5., 6. und 7. Kompagnie: Messas und Fermen südlich davon,

8. Kompagnie: Hautes Tolons;

Füsilier-Bataillon:

Stab, 9. und 11. Kompagnie: Baulle,

10. Kompagnie: Villeneuve,

12. Kompagnie: Baullette;

Pionier-Kompagnie: La Bruère;

Sanitäts-Detachement: La Bruère;

2. Eskadron Ulanen-Regiments: Messas;

1. schwere Batterie: Baulle.

Dies waren die Quartiere, in denen es dem Regiment vergönnt war, wenn auch fern von der Heimath, so doch in ruhigen, geordneten, fast friedlichen Verhältnissen das herannahende Weihnachtsfest zu verleben.

Die Quartiere waren so weit, daß jeder Mann mit lang entbehrter Bequemlichkeit untergebracht werden konnte. Die Spuren der stattgehabten Kämpfe, die sich beim Einrücken noch an sehr vielen Häusern zeigten, verschwanden durch die Fürsorge ihrer Bewohner in den ersten Tagen und in der Umgebung der Kantonnements erinnerten nur die einfachen Holzkreuze, welche durch die Pietät der Leute auf den Gräbern der gefallenen Kameraden erstanden, und die in den Weinbergen sich hier und dort vorfindenden Reihen von Metall-Patronenhülsen an den zähen Widerstand, den die Armee-Abtheilung des Großherzogs hier gefunden. Die Kälte der letzten Dezembertage wurde durch Heranschaffung genügender Quantitäten von Brennholz, trotz der mangelhaften, aus Kaminen oder eisernen Oefen bestehenden Heizvorrichtungen der französischen Bauernhäuser, mit Leichtigkeit überwunden. Die Hauptsorge blieb vom ersten in diesen Ruhequartieren verlebten Tage an die Aufbesserung des gesammten Bekleidungsbestandes. Schuhmacher und Schneider arbeiteten unablässig, um die großen sich darbietenden Schwierigkeiten zu überwinden. Tuch und Leder wurde theils von der Divisions-Intendantur auf Anmeldung der Truppen empfangen, theils in Meung oder Orléans angekauft. Das Tuch diente zum großen Theile zur Anfertigung von Handschuhen und Ohrenklappen, deren Fehlen sich in den letzten Wochen mehrfach recht unangenehm fühlbar gemacht hatte, und welche nun von den Schneidern zugeschnitten und von den Mannschaften selbst in einfachster Form hergestellt wurden.

Die Heranziehung eines großen Transports von Tuchhosen und Stiefeln, auch Handschuhen und Ohrenklappen, welche dem Regiment bereits Ende Oktober nach Courcelles bei Metz zugesandt worden waren, hatte infolge des schleunigen Abmarsches von Metz und des Mangels an Transportmitteln nicht bewirkt werden können. Jetzt, gegen Ende Dezember, erhielt das Regiment die Mittheilung, daß ein Theil dieser Effekten in Lagny vor Paris eingetroffen sei. Da man dieser Stücke dringend bedurfte, so ging alsbald Vizefeldwebel Waescher mit drei Wagen und einer Eskorte von 20 Mann nach Lagny ab, um dieselben dem Regiment zuzuführen, welchen Auftrag er trotz mancher sich aus den Verhältnissen ergebenden Schwierigkeiten in kurzer Zeit ausführte.

Bei den am 28. und 29. Dezember stattfindenden Appells der Kompagnien konnte Oberstlieutenant v. Ende sich davon überzeugen, daß jeder Mann im Regiment mit brauchbaren Bekleidungsstücken und mit genügenden Schutzmitteln gegen die Kälte versehen war, und man somit den weiteren Anforderungen eines Winterfeldzuges beruhigt entgegenzusehen vermochte; ein zweites Paar Stiefel für jeden Mann zu beschaffen war indessen nicht möglich gewesen.

Uebrigens wurden auch die Gewehre einer gründlichen Revision unterzogen, und ein Umtausch der in den Regentagen unbrauchbar gewordenen Munition bewirkt, auch der Hufbeschlag erneuert und Reservehufeisen nebst scharfem Beschlag bei Glatteis angefertigt.

Die Beschaffung der Verpflegung erforderte in dieser schon stark ausgesogenen Gegend besondere Anstrengungen; die Bestände der Kolonnen durften nur im äußersten Nothfall in Anspruch genommen werden. Schlachtvieh war nur mit großer Mühe aufzutreiben, Mehl, Getreide und Hafer mußten meilenweit durch Requisitions-Kommandos herangeschafft werden, welche unter Führung von Offizieren bis in die Gegend von Ouzouer le Marché streiften und mehrfach auch die Nacht fern von ihren Kantonnements zuzubringen gezwungen waren. Rothwein gab es aber auch hier im Ueberfluß, so daß den Mannschaften täglich davon gegeben werden konnte, was einen günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand*) und das Wohlbefinden derselben ausübte.

*) Dieser besserte sich während des letzten Drittels des Dezember in so erheblicher Weise, daß die Zahl der Erkrankungen von 314 in den beiden ersten Dekaden auf 87 in der letzten herabsank.



Die Gefechtsstärke der Bataillone erhielt in diesen Ruhetagen mehrfach durch eintreffende Rekonvaleszenten einen wünschenswerthen Zuwachs; am 19. bereits war der in Sens zurückgebliebene Premierlieutenant Thierbach*) über Briare und Orléans mit 4 Unteroffizieren, 36 Mann eingetroffen; am 20. folgte ein Transport von 9 Unteroffizieren, 70 Mann vom Ersatz-Bataillon; auch die in Orléans zurückgelassenen Kranken trafen successive beim Regiment wieder ein, so daß die Ausrückestärke am Jahresschluß

beim 1. Bataillon:	672	Köpfe,
= 2. =	655	=
= Füs. =	632	=

betrug.

Auch für die Wiederherstellung straffer Disziplin waren diese Weihnachtstage von großem Werth. Schon vom 23. ab fanden in den Kompagnien täglich Exerzitien statt, auch Zielen, Instruktion und Felddienstüben fanden ihren Platz in den Programms der Kompagniechefs — das Schlachtfeld von Beaugency—Cravant war zum Uebungsplatz der gewohnten Winter-Dienstperiode geworden!

Erinnerten diese Verhältnisse schon stark an die Friedensthätigkeit auf den heimathlichen Fluren, so war dies noch mehr der Fall durch die Art und Weise, wie das Fest des Friedens, das in diese Ruhezeit fiel, in allen Kantonnements gefeiert wurde.

Am heiligen Abend versammelten sich die Offiziere der Bataillone in Baulle, Langlochère und Messas, um unter dem brennenden Tannenbaum bei gegenseitiger Darbringung kleiner Ueberraschungen in Ernst und Scherz der fernen Heimath und einer glücklichen Wiederkehr zu gedenken. Auch den Mannschaften waren in den Kompagnien korporalschafts- oder quartierweise Weihnachtsbäume angezündet, und sie durch manche kleine Gabe erfreut worden, die dem Soldaten im Felde lieb und werth ist. Aber auch an direkten Grüßen aus der Heimath fehlte es nicht, da die durch den augenblicklichen Stillstand der Operationen in geregeltere Verhältnisse übergehenden rückwärtigen Verbindungen auch die schnellere Beförderung der Privatpäckereien ermöglichten. Freilich trafen auch erst jetzt Sendungen ein, welche, wie die Bekleidungsstücke des Regiments, noch während der Cernirung von Metz die Heimath verlassen hatten.

---

*) Derselbe übernahm die 6. Kompagnie.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen fand in den Kirchen zu Baulle und Messas Gottesdienst durch den bewährten Seelsorger, den Divisionspfarrer Kretschmar, statt, zu welchem die Kompagnien Deputationen entsandten, auch hatten in diesen Tagen noch einzelne Offiziere und Mannschaften die Freude, für ihre Auszeichnung in den Dezember-Gefechten mit dem Eisernen Kreuz beliehen zu werden.

So neigte sich das Jahr 1870 seinem Ende zu. Ein Rückblick auf das, was die Armeen seit der Kapitulation von Metz geleistet, wird am besten durch den Armeebefehl Sr. Majestät des Königs vom 15. Dezember 1870 gewonnen, der in diesen Tagen beim Regiment einging und den Mannschaften beim Appell bekannt gemacht wurde. Er allein möge daher den Schluß dieses inhaltsschweren Abschnittes bilden:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Wir stehen abermals vor einem Abschnitt des Krieges. Als Ich zuletzt zu Euch sprach, war mit der Kapitulation von Metz die letzte der feindlichen Armeen vernichtet worden, welche uns beim Beginn des Feldzuges gegenüberstanden. Seitdem hat der Feind durch die außerordentlichsten Anstrengungen uns neugebildete Truppen entgegengestellt. Ein großer Theil der Bewohner Frankreichs hat seine friedlichen von uns nicht gehinderten Gewerbe verlassen, um die Waffen in die Hand zu nehmen. Der Feind war uns an Zahl oft überlegen, aber dennoch habt Ihr ihn wiederum geschlagen, denn Tapferkeit und Mannszucht und das Vertrauen auf eine gerechte Sache sind mehr werth, als die Ueberzahl.

Alle Versuche des Feindes, die Cernirungslinie von Paris zu durchbrechen, sind mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden, oft zwar mit vielen blutigen Opfern, wie bei Champigny und Le Bourget — aber auch mit einem Heldenmuth, wie Ihr ihn überall bewährt.

Die Armeen des Feindes, welche zum Entsatz von Paris von allen Seiten heranrückten, sind sämmtlich geschlagen. Unsere Truppen, die zum Theil noch vor wenig Wochen vor Metz und Straßburg standen, sind heute schon über Rouen, Orléans und Dijon hinaus, und neben vielen kleineren Gefechten sind zwei große neue Ehrentage — Amiens und die mehrtägige Schlacht von Orléans — den früheren hinzugetreten. Mehrere Festungen

sind erobert und vieles Kriegsmaterial ist genommen worden; somit habe Ich nur Anlaß zur größten Zufriedenheit und es ist Mir eine Freude und ein Bedürfniß, Euch dies auszusprechen.

Ich danke Euch Allen, vom General bis zum gemeinen Soldaten. Beharrt der Feind bei einer weiteren Fortsetzung des Krieges, so weiß Ich, daß Ihr fortfahren werdet, dieselbe Anspannung aller Kräfte zu bethätigen, welcher wir unsere bisherigen Erfolge verdanken, bis wir einen ehrenvollen Frieden erringen, der würdig der großen Opfer ist, die an Blut und Leben gebracht werden.

Versailles, den 15. Dezember 1870.

gez. Wilhelm.

11. Von der Loire zur Sarthe.

Schon der Neujahrstag von 1871 brachte die ersten Andeutungen wiederbeginnenden Kampfes durch eine Notiz des Generalkommandos und folgende Mittheilung des Generallieutenants v. Stülpnagel:

„Ich benachrichtige die Truppen hierdurch, daß der Feind gestern Vendôme angegriffen hat, aber mit Verlust von 4 Geschützen und einer Anzahl von Gefangenen abgewiesen worden ist. Da dieser Wiederbeginn der Operationen feindlicherseits auch die Wiederaufnahme der diesseitigen Operationen voraussichtlich nach sich ziehen wird, so wollen sich die Truppen noch im Laufe des heutigen Tages zu einem eventuellen Abmarsch vorbereiten, namentlich in Betreff der erfahrungsmäßig einen längeren Zeitraum erfordernden Packung und Beladung ihrer Fahrzeuge."

Diesem Befehle schlossen sich Bestimmungen für die Alarmplätze der Brigaden an.

Es war dies die unmittelbarste Illustration zu den von den Vorgesetzten den Truppen zum Jahreswechsel ausgesprochenen Glückwünschen. Von diesen mögen die warm empfundenen und lebhaften Wiederhall in der 5. Infanterie-Division findenden Worte ihres Kommandeurs die Einleitung zu der neuen Kriegsepoche bilden:

„Ich spreche hierdurch sämmtlichen Herren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Division zu dem morgen beginnenden neuen Jahre meine herzlichen und warmen Glückwünsche aus, ebenso

für ihr eigenes Wohl, als wie das damit eng verbundene Wohlergehen aller Ihrigen in der fernen lieben Heimath.

Die Truppen meiner tapferen Division haben in dem heute ablaufenden Jahre sich ohne Ausnahme einen reichen Kranz von Ruhm und Ehre errungen, ihre Fahnen mit neuem, unverwelklichem Lorbeer geschmückt und sich dadurch wiederholt die volle Zufriedenheit und Anerkennung ihres Königs und Herrn erworben.

Den Truppen der Division ist dabei das seltene Glück zu Theil geworden, daß von der Stunde des Krieges an bis zu dem heutigen Tage alle von ihnen durchkämpften Gefechte, Schlachten und Belagerungen ebenso viele Erfolge, ebenso viele stolze und glänzende Siege über den Feind gewesen sind. Haben zu diesen Erfolgen, zu diesen Siegen wir Alle mit Einsetzung unserer vollen Hingebung für unseren König, mit Einsetzung unserer ganzen Kraft und unseres Lebens das Unsere beigetragen — den größten Antheil an unserem Ruhm und unseren Siegen danken wir doch denjenigen unserer Kameraden, welche dieselben mit ihrem Blute, mit ihrem Leben erkauft haben. Bewahren wir ihnen Alle in der Tiefe unserer Herzen eine dankbare Erinnerung!

Obgleich bisher auf allen Punkten und allüberall besiegt, ist der Feind doch noch nicht gewillt, uns einen ehrenvollen, aller Opfer des Vaterlandes würdigen Frieden zu gewähren. Wir werden daher zur Erreichung dieses Friedens erneut in den Kampf treten müssen.

Fassen wir den festen Entschluß, in dem neuen Jahre mit demselben festen Muthe, mit der gleichen Tapferkeit und Hingebung zu kämpfen, durch welche wir in dem heute ablaufenden Jahre unsere großen Siege erkämpft haben. Ist dies unser fester Wille, halten wir auch fernerhin unsere Treue und Hingebung für König und Vaterland fest aufrecht, so wird Gott uns auch fernerhin den Sieg über unsere Feinde gewähren."

Am Neujahrstage fand, um dem religiösen Bedürfniß zu genügen, die Feier des heiligen Abendmahls in der Dorfkirche von Messas statt, an welchem das Offizierkorps des Regiments mit seinem Kommandeur an der Spitze und eine große Zahl von Unteroffizieren und Mannschaften Theil nahmen.

Nachdem dem Regiment am 2. Januar noch ein Transport von 12 Unteroffizieren, 123 Ersatzmannschaften durch den Sekond-

lieutenant a. D. Geyer*) zugeführt worden war, trat es am 3. früh, auf kurz zuvor erhaltenen Befehl, den Marsch in der schon einmal eingeschlagenen Richtung auf Vendôme an. Bei Beginn dieses Abschnittes war die Vertheilung der Offiziere folgende:

Regimentskommandeur: Oberstlieutenant v. Ende,
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Testa.

1. Bataillon: Major v. Schmieden,
Adjutant: Sekondlieutenant der Reserve Pescheck.

1. Kompagnie: Premierlieutenant Baudouin,
Sekondlieutenant Tapper.

2. Kompagnie: Sekondlieutenant a. D. Geyer,
" Tirpitz.

3. Kompagnie: Hauptmann Wentzel,
Sekondlieutenant der Landwehr Krech,
" Dallmer.

4. Kompagnie: Premierlieutenant von den Brincken,
Sekondlieutenant Bahr,
" der Reserve Tobye.

2. Bataillon: Major v. Mellenthin,
Adjutant: Premierlieutenant Friese.

5. Kompagnie: Premierlieutenant a. D. Behrmann,
Sekondlieutenant v. Wietersheim.

6. Kompagnie: Premierlieutenant a. D. Thierbach,
Sekondlieutenant der Reserve Passow.

7. Kompagnie: Hauptmann v. Jena,
Sekondlieutenant Coler,
" der Reserve Holthoff.

8. Kompagnie: Hauptmann v. Kamienski,
Sekondlieutenant der Reserve Loescher,
" " " Neumann.

Füsilier-Bataillon: Hauptmann Wonneberg,
Adjutant: Premierlieutenant Molière.

9. Kompagnie: Hauptmann v. Hake,
Sekondlieutenant v. Spalding,
" v. Briesen.

---

*) Dieser übernahm die 2. Kompagnie aus den Händen des kürzlich erst zum Regiment zurückgekehrten Sekondlieutenants v. Spalding; außer diesem waren auch die bei Spicheren verwundeten Sekondlieutenants Coler und Ernst geheilt wieder eingetroffen.

10. Kompagnie: Hauptmann v. Voigt,
Sekondlieutenant der Reserve Schmidt.
11. Kompagnie: Premierlieutenant Ritthausen,
Sekondlieutenant der Reserve Herzberg,
" von dem Borne.
12. Kompagnie: Premierlieutenant Springborn,
Sekondlieutenant der Reserve Ernst.

Die Grundlage für die Operationen der nun beginnenden letzten Kriegsperiode bildete der folgende Befehl, den Graf Moltke am 1. Januar 1871 an den Chef des Generalstabes der II. Armee richtete:

„Die von verschiedenen Seiten eingehenden Nachrichten ergeben, daß die Armee Bourbakis, wenn nicht ganz, so doch zum größten Theil, sich vor wenigen Tagen noch bei Bourges befand. Der demnächstige Vormarsch auch dieser Streitkräfte ist zu erwarten, nachdem aus westlicher Richtung die feindliche Offensive gegen Vendôme und Courtalin bereits begonnen hat.

Es würde bedenklich sein, das nähere Aneinanderrücken beider jetzt noch auf weite Entfernung getrennten Heeresgruppen abzuwarten; es erscheint vielmehr die schleunigste Offensive gegen die nächste mit überlegenen Streitkräften geboten, um diese abzufertigen, ehe die andere zur nahen Einwirkung gelangt.

Se. Majestät der König befehlen demnach, daß die II. Armee sofort die Offensive gegen die von Westen heranrückenden feindlichen Streitkräfte ergreift.

Um der II. Armee die ausreichende Stärke zu verleihen, tritt nicht nur das XIII. Armee-Korps (17. und 22. Infanterie-Division unter Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin), sondern auch die 2. und 4. Kavallerie-Division unter den direkten Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl.

Es bleibt ferner Aufgabe der II. Armee, Orléans besetzt zu halten und für die nächsten Tage wenigstens die auf dem rechten Ufer der Loire auf Nevers laufenden Straßen mit ausreichenden Kräften zu beobachten.

Um überhaupt die Aufgaben der II. Armee thunlichst zu erleichtern, haben Se. Majestät der König den Abmarsch des II. Armee-Korps auf Montargis angeordnet und zu befehlen geruht,

daß auch der General v. Zastrow wieder in westlicher Richtung herangezogen werde.

Se. Majestät erwarten hiernach, daß die II. Armee in der Stärke von 3½ Armee-Korps und 3 Kavallerie-Divisionen die Offensivoperationen unverzüglich aufnimmt. Als Einleitung derselben dürfte etwa die Vereinigung am Loir von Vendôme bis Illiers anzuordnen und innerhalb zweier Tage auszuführen sein.

Die 5. Kavallerie-Division wird angewiesen werden, die rechte Flanke der II. Armee zu sichern."

Prinz Friedrich Karl traf unverzüglich seine Anordnungen zur Konzentration der ihm unterstellten Heerestheile. Danach hatten am 6. Januar zu erreichen:

Das bisher in der Linie Vendôme—Blois stehende X. Korps, dem die 1. und 6. Kavallerie-Division zugetheilt wurde, Montoire;

das III. Korps, sich südlich des Waldes von Marchénoir vorbewegend, Vendôme, mit den Teten den Abschnitt des Azay-Baches;

das IX. Korps mit der 2. Kavallerie-Division, unter Zurücklassung der 25. Division bei Orléans, Gien und Blois—Morée;

das XIII. Korps und die 4. Kavallerie-Division, aus der Gegend von Chartres, wohin der Großherzog nach Lösung der Fühlung mit dem Feinde am Loir zurückgegangen war, Brou und Nogent le Rotrou.

Als Operationslinien für die einzelnen Korps waren schon jetzt bezeichnet:

Für das X. Korps La Chartre—Parigné l'Evêque;

für das III. Korps St. Calais—Ardenay;

für das IX. Korps Epuisay—St. Calais—Bouloire;

für das XIII. Korps Authon—La Ferté Bernard—St. Mars la Bruyère.

General Chanzy war nach dem Aufgeben der Loir-Linie mit seinem Gros nach Le Mans zurückgegangen, woselbst das 21. Korps östlich der Stadt zu beiden Seiten der Huisne, das 16. südlich, das 17. westlich derselben Ruhequartiere bezogen. Eine Division des 21. Korps hatte Nogent le Rotrou, eine Division des 17. Korps, verstärkt durch Theile des 15. und 16. Korps und mehrere Kavallerie-Regimenter, unter General Jouffroy den Braye-Abschnitt besetzt. Letztere hatte den Vorstoß auf Vendôme unternommen, von dem General v. Stülpnagel am Neujahrstage Mittheilung machte.

Ferner standen eine Division des 16. Korps unter General Barry bei La Chartre sur le Loir und stärkere Kräfte unter General Curten bei Château-Renault.

Die Märsche am 3., 4. und 5. Januar führten das Regiment bis auf eine starke Meile an Vendôme heran, wobei es ungefähr dieselbe Straße inne hielt, wie bei dem ersten Vormarsch gegen den Loir. Das Regiment marschirte im Verbande der 9. Infanterie-Brigade, welcher die 1. und 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, die 2. leichte und 1. schwere Batterie, die Pionier-Kompagnie, das Sanitäts-Detachement und 2 Feld-Lazarethe zugetheilt waren.

Es belegte am 3. folgende Quartiere nordöstlich Mer:

Regimentsstab, 1. Bataillon, 5. und 6. Kompagnie Courbouzon,
Stab des 2. Bataillons, 7. und 8. Kompagnie Herbilly,
Stab des Füsilier-Bataillons und 12. Kompagnie Chantecaille,
9. Kompagnie Glatigny,
10. Kompagnie La Maignetterie,
11. Kompagnie L'Aumont.

Auf dem Rendezvous der Brigade am Nordosteingange von Beaugency hatte Generallieutenant v. Stülpnagel das Regiment persönlich zum Jahreswechsel beglückwünscht, es mit erhebenden Worten an die ruhmvollen Thaten in dem bisherigen Verlauf des Feldzuges erinnert und die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen, „daß bei dem Wiederbeginn des Kampfes neue Siege und erhöhter Ruhm die Fahnen des Regiments schmücken würden".

Am 4. ging der Marsch bei leichtem Schneegestöber über Mer und La Chapelle—St. Martin in die Quartiere:

Regimentsstab, Stab 1. Bataillons, 3., 4. und 12. Kompagnie Villexanton,
1., 2. Kompagnie Villerochain,
2. Bataillon Villier,
Füsilier-Bataillon: Stab, 10. und 11. Kompagnie Villesablon,
9. Kompagnie Morée;

am 5. bei einer Kälte von 8 Grad über Maves und Selommes in den Abschnitt südöstlich Vendôme:

Regimentsstab und 1. Bataillon Périgny;
2. Bataillon Villeromain;

Füsilier-Bataillon, Stab, 11. und 12. Kompagnie Le Coudray;

9. und 10. Kompagnie Malignas.

Noch vor dem Eintritt in die letzte Periode ernster Kämpfe erhielten die Truppen einen Hinweis auf die Schwierigkeiten, denen die II. Armee entgegengehe, durch folgenden Befehl des Generals v. Stülpnagel vom 5. Januar:

„Der Wiederbeginn der Operationen und das Terrain, in welchem dieselben stattfinden, sowie die numerische Schwäche der Truppen gebietet es, mit Sorgfalt und Strenge darauf zu achten, daß kein Mann dem Dienst in der Front durch anderweitige Beschäftigungen entzogen wird, sofern dies irgend vermieden werden kann, und — nur die unbedingt nothwendigen Fahrzeuge sich bei den Truppen befinden.

Ich verbiete daher auf das Strengste:

1) Alle Kompagnie-Packkarren an Stelle der reglementsmäßigen Packpferde. Sollten nach der langen Ruhezeit Packpferde noch nicht wiederhergestellt oder ausgetauscht sein, so ist dies ein Fehler der Truppen, dessen Folgen nunmehr von ihnen getragen werden müssen.

2) Ich untersage ferner jedes Mitführen sogenannter Marketenderwagen: Nur solche Marketender, welche als Nichtkombattanten aus der Heimath mitgekommen sind, und eigene Pferde und Fahrzeuge besitzen, dürfen bei der Truppe belassen werden; das Mitführen der Fleisch- und Brotwagen ist auf das dringendste Minimum herabzusetzen. Die Abkommandirung von Mannschaften zu den Fahrzeugen und die Gestattung von Fahren auf den Fahrzeugen ist nur in durchaus gebotenen Fällen zu gewähren und danach zu streben, soviel Leute als irgend möglich in Reih und Glied zu haben. Ich mache zunächst die Bataillonskommandeure dafür verantwortlich, daß in dieser Beziehung bei ihrem Bataillon die gebotene Aufsicht und Ordnung vorhanden ist."

Was das Terrain betrifft, in welches die bevorstehenden Operationen die II. Armee führten, so ist dasselbe für die Vertheidigung in hohem Grade günstig. Der ganze Landstrich zwischen Loir und Sarthe ist ein stark gewelltes, die verschiedenartigsten Konfigurationen in raschem Wechsel zeigendes Hügelland, in welches eine große Zahl von Wasserläufen tief einschneidet, die eine Reihe natürlicher Abschnitte bilden. Dieselben lagern sich fast ausnahmslos

der Marschrichtung eines von Vendôme auf Le Mans operirenden Angreifers quer vor und nöthigen diesen immer von Neuem zur Gefechtsentwickelung. Diese aber ist sehr erschwert durch die in ausgedehnter Weise sich vorfindenden Weinfelder, Obstplantagen und Wiesen, durch die von hohen Knicks, Hecken, Wällen und Zäunen umgebenen Fermen, die sich nur selten zu abgegrenzten Ortschaften zusammenschließen und durch den fetten schweren Boden, der die Bewegungsfreiheit der Truppen, besonders der Kavallerie und Artillerie, erheblich beeinträchtigt. So fällt denn naturgemäß der Infanterie die Hauptarbeit zu, und jedes Gewehr mußte daher umsomehr von Wichtigkeit sein, als die Armee Chanzys mehr als doppelt so stark, wie die Armee des Prinzen Friedrich Karl war. Während diese rund 65 000 Mann, 16 000 Pferde und 354 Geschütze zählte, hat General Chanzy die Stärke seiner Armee selbst auf 150 000 Mann angegeben.

Das Treffen von Azay und Mazange.

6. Januar.*)

In Ausführung des oben erwähnten Befehls des Prinzen Friedrich Karl hatte General v. Alvensleben für den 6. Januar früh die Versammlung der 5. Infanterie-Division bei Malignas, der 6. bei Coulommiers angeordnet; von hier sollten sich Erstere über Vendôme auf Villiers, Letztere über Meslay gegen die Straße Vendôme—Epuisay, ein Seitendetachement derselben über St. Firmin auf Danzé wenden, und Quartiere zu beiden Seiten der Straße nach Epuisay beziehen. Avantgarden beider Divisionen sollten den Azay-Bach überschreiten und gegen Fortan und Epuisay aufklären.

In und vorwärts Vendôme standen bis zum Morgen des 6 noch Theile des X. Korps in enger Fühlung mit starken feindlichen Kräften, welche General Jouffroy am 5. in den Wald von Vendôme vorgeschoben hatte. Mit diesen mußte das III. Korps in Verfolg der gegebenen Disposition zusammentreffen.

*) Die Stärke des Regiments an diesem Tage betrug:

1. Bataillon . . .	14 Offiziere,	61 Unteroffiziere,	682 Gemeine.
2. „ . . .	13 „	55 „	658 „
Füs. „ . . .	12 „	50 „	704 „
Summa	39 Offiziere,	166 Unteroffiziere,	2044 Gemeine.

Während das X. Korps aus der Linie St. Amand—Vendôme auf Montois—Les Roches rückte und den Abmarsch von Vendôme durch zwei auf Vorposten befindliche Bataillone des Regiments Nr. 17, den Flankenmarsch durch Belassung des Jäger-Bataillons Nr. 10 vorwärts Villiers deckte, schickte sich das III. Korps zum Vormarsch gegen den Loir an.

Die 5. Infanterie-Division versammelte General v. Stülpnagel um 9½ Uhr auf der Straße Blois—Vendôme in der Marschkolonne, und zwar die 9. Infanterie-Brigade mit dem Ulanen-Regiment Nr. 3, zwei Batterien, dem Sanitäts-Detachement und zwei Feld-Lazarethen am Schnittpunkt des Weges Malignas—Le Plessis, die 10. Infanterie-Brigade mit den beiden anderen Batterien nördlich Villeromain.

An der Tete der 9. Infanterie-Brigade gab General v. Stülpnagel an die Brigade- und Regimentskommandeure folgende Disposition aus:

„Die Avantgarde geht durch Vendôme und auf dem Wege jenseits über Villiers nach Mazange vor, wo sie Vorposten bezieht. Das Gros folgt auf demselben Wege über Villiers."

Um 10 Uhr wurde der Vormarsch in folgender Truppeneintheilung und Marschordnung angetreten:

Avantgarde: Oberst Graf v. d. Groeben, Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 3.

2., 3. und 5. Eskadron Ulanen 1. Bataillon Regiments Nr. 48	Vorhut.
2. Bataillon Regiments Nr. 48 1. schwere Batterie Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 48	Gros der Avant-Garde.

Gros:

Leib-Grenadier-Regiment 2. leichte Batterie 2. Feld-Pionier-Kompagnie	Oberst v. Conta.
10. Infanterie-Brigade 4. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 2. schwere und 1. leichte Batterie	General v. Schwerin.

Bei schönem, sonnigem Wetter bewegte sich die Division auf der guten Chaussee Vendôme zu, welcher Ort gegen 11 Uhr passirt wurde.

Schon bei der Annäherung an die Stadt schallten aus dem Gelände jenseit des Loir die ersten Schüsse herüber, und als die Tete der Avantgarde aus Vendôme heraustrat, befanden sich die hier stehenden Vorposten-Bataillone des X. Korps bereits in lebhaftem Kampfe mit feindlichen Abtheilungen, welche General Jouffroy zu einem größeren Vorstoß auf Vendôme hatte antreten lassen, und die in südöstlicher Richtung aus dem Walde hervorgebrochen waren.

Da die 6. Infanterie-Division die ihr zugewiesene große Straße nach Epuisay noch nicht erreicht hatte, so zog General v. Stülpnagel das 2. Bataillon des Regiments, die 2. Schwadron Ulanen und die 1. schwere Batterie über Courtiras aus der Avantgarde heraus, während die anderen Theile derselben den Marsch auf Villiers fortsetzten.

Während desselben wurde hier gleichfalls lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer hörbar, welches von dem Gefecht herrührte, in dem sich die 10. Jäger einem sehr überlegenen Gegner gegenüber befanden.

Den Flankenmarsch deckte die steil gegen den Loir abfallende südliche Begrenzung des Plateaus von Villiers, auf welche Major v. Schmieden den 4. Zug der 2. Kompagnie (Sekondlieutenant Tirpitz) vorgeschoben hatte.

Bald nach 12½ Uhr traf das 1. Bataillon in Villiers ein, wo Major v. Schmieden sich sofort mit dem Kommandeur des Jäger-Bataillons in Verbindung setzte und von demselben erfuhr, daß das Bataillon im Laufe des Vormittags Villiers genommen habe, am weiteren Vordringen aber behindert sei, weil ihm bedeutend überlegene Streitkräfte gegenüberständen, die auf fünf Bataillone geschätzt würden. Noch während dieser Besprechung über die Gefechtslage traf die Meldung ein, daß die rechte Flanke des Jäger-Bataillons hart bedrängt sei. Hier galt es daher, die ersten frisch anrückenden Kräfte einzusetzen.

Ohne Zögern entschloß sich Major v. Schmieden, sein Bataillon gegen einen etwa 800 Schritt entfernten vom Feinde stark besetzten Höhenrücken, sowie einige denselben krönende Waldparzellen vorzuführen. Er zog zunächst die an der Tete befindliche 2. Kompagnie (Sekondlieutenant a. D. Geyer) durch einen steilen Hohlweg auf das Plateau vor, wo die beiden der Kompagnie noch verbliebenen Züge (Feldwebel Schultz und Vizefeldwebel Herzberg) sehr bald das Feuergefecht aufnahmen. Links neben der 2. Kompagnie trat

die 1. (Premierlieutenant Baudouin) in das Gefecht ein, und löste den 2. Zug (Sekondlieutenant Tapper) als Schützen auf; eine Gruppe des 1. Zuges unter Vizefeldwebel Güthe zweigte Major v. Schmieden ab, um die rechte Flanke gegen den Feind zu decken, welcher von Le Briard her dem Bataillon in seiner Hauptangriffsrichtung lästig zu werden drohte. Demselben Ziele strebte auch Sekondlieutenant Tirpitz mit seinem Zuge, sowie Abtheilungen des 2. Bataillons, letztere von der Straße Courtiras—Epuisay her, zu.

Durch die Lage der Angriffsobjekte lockerte sich die vorderste Gefechtslinie des 1. Bataillons, welche Major v. Schmieden durch ununterbrochenes persönliches Eingreifen vorwärts zu schieben bemüht war. Es wurden daher noch der Schützenzug der 1. Kompagnie (Sergeant Doering) und auf dem linken Flügel successive alle drei Züge der 3. Kompagnie (Hauptmann Wentzel) in das Schützengefecht gezogen. Von letzterer rückte zuerst der 5. Zug (Feldwebel Müller) in die durch Abtheilungen des Jäger-Bataillons und der anderen Kompagnien des Bataillons bezeichnete Feuerlinie ein, wobei sich der linke Flügel an den Weg lehnte, der durch die Weinberge nordwestlich Villiers in der Richtung auf Moulin du Liers führt. Dieser Zug verlor schon beim ersten Vorgehen seinen Führer; Feldwebel Müller fiel, von einer Gewehrkugel durch den Kopf getroffen, als er im Begriff war, seine Schützen einzunisten. An seiner Stelle übernahm Portepeefähnrich Schwerdtfeger die Führung des Zuges.

Der 6. Zug (Sekondlieutenant der Landwehr Krech) verstärkte darauf die Feuerlinie rechts des 5., während der Schützenzug (Sekondlieutenant Dallmer) dieselbe nach links, jenseit des bezeichneten Weges, verlängerte, und somit den linken Flügel der ganzen Schützenlinie bildete.

Hinter derselben endlich folgte die 4. Kompagnie (Premierlieutenant von den Brincken) geschlossen als Reserve. Der Feind richtete ein sehr heftiges Feuer auf die Angreifer; seine in dem Waldstück wohlgedeckte Infanterie beherrschte das ganze Plateau bis zum Rande des Steilabfalls von Villiers, und die auf dem Plateau jenseit des Azay-Baches postirte Artillerie bewarf das Terrain bis Villiers aufs Lebhafteste mit Granaten und Shrapnels. Das Bestreben, rasch an den Feind zu kommen und eine wenig Deckung bietende Feuerzone zu durchschreiten, erfuhr durch die hier allenthalben befindlichen Weinplantagen erhebliche Hindernisse. Indessen blieb die Vorbewegung, Dank der unermüdlichen Einwirkung des Majors

v. Schmieden, stetig im Fluß, und die feindliche Infanterie ließ bald erkennen, daß sie es auf einen hartnäckigen Widerstand nicht ankommen lassen würde. Als die Schützen endlich mit Hurrah gegen die Waldlisiere vorbrachen, räumte der Feind dieselbe, indem er einige Gefangene in den Händen des Angreifers zurückließ. Er ging, gefolgt von den diesseitigen Schützen, gegen den Thalrand des Azay-Baches zurück, vor welchem er sich noch einmal zum Widerstande anschickte. Dem ungestümen, von einem erneuten kräftigen Hurrah begleiteten Drängen der vorderen Abtheilungen gegenüber wich er indessen sehr bald fluchtartig über den Wiesengrund zurück, wobei ihm Sekondlieutenant Geyer mit zwei Zügen der 2. Kompagnie, sowie Sergeant Doering mit dem Schützenzuge der 1. Kompagnie dicht auf den Fersen blieben, während die anderen Züge ihn mit lebhaftem Feuer vom östlichen Thalrande aus verfolgten.

Bei diesem Zurückwerfen des Gegners über den Azay-Grund hatten die 2. leichte Batterie, sowie zwei Züge des Füsilier-Bataillons mitgewirkt.

Sobald nämlich das 1. Bataillon durch sein Vorgehen den nöthigen Entwickelungsraum geschaffen hatte, war die eben genannte Batterie vom Oberst v. Conta auf das Plateau nachgezogen, dem Befehl des Majors v. Schmieden unterstellt worden, und bei Haute Boissière in Stellung gegangen.

Von hier zog Major v. Schmieden zwei Geschütze bis dicht an den Thalrand heran, um das Feuer gegen die den jenseitigen Abhang hinaufeilenden Franzosen zu richten.

Sie eröffneten dasselbe aus einer Stellung am linken Flügel der 3. Kompagnie.

Auch das Füsilier-Bataillon hatte bald nach 2 Uhr das Plateau vor Villiers betreten. Es war von dem in Villiers anwesenden Divisionskommandeur anfangs an die Befehle des Majors v. Schmieden gewiesen und bis an den Plateaurand nachgezogen worden. Oberstlieutenant v. Ende war bei dem bei Courtiras belassenen Detachement verblieben und begab sich erst später infolge Aufforderung des Avantgardenkommandeurs, Obersten Grafen von der Groeben, nach Villiers, um die Gefechtsleitung der beiden Bataillone zu übernehmen. Hier angelangt, konnte er noch dem Führer des Füsilier-Bataillons, Hauptmann Wonneberg, die ungefähre Richtung auf den rechten Flügel des 1. Bataillons bezeichnen, um so zu ermöglichen, daß es für die beiden Musketier-Bataillone als Reserve dienen

könne. Hauptmann Wonneberg zog zunächst die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Hake) vor; ihr unmittelbar folgte die 12. (Premierlieutenant Springborn) und als Reserve die 10. und 11. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt und Premierlieutenant Ritthausen). Da auch diese Kompagnien sehr bald in ein lebhaftes feindliches Feuer geriethen, so wurden nach und nach der Schützenzug der 11. Kompagnie (Sekondlieutenant von dem Borne) und der 7. Zug (Sekondlieutenant der Reserve Ernst) als Schützen entwickelt. Beide fanden hierdurch Gelegenheit, noch diesseits des Azay-Baches in das Gefecht des 1. Bataillons direkt einzugreifen. Bei Beginn der Vorwärtsbewegung auf dem Plateau wurde Premierlieutenant Ritthausen infolge Kontusion der Brust durch einen Granatsplitter genöthigt, die Führung seiner Kompagnie dem Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg zu übergeben; im weiteren Verlauf des Gefechts erhielt Sekondlieutenant der Reserve Ernst eine schwere Verwundung durch Gewehrschuß in den Oberschenkel und in das Becken; dem Oberstlieutenant v. Ende wurde durch Granatsplitter ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Gleichzeitig mit dem Erreichen des Thalhanges gegenüber Vauchalupeau fiel auch Le Briard Abtheilungen des 1. und 2. Bataillons in die Hände. Das Letztere, zu dem bei Courtiras von der Avantgarde abgezweigten Detachement gehörig, war auf der großen Straße nach Epuisay bis etwa halbwegs an den Azay-Abschnitt vorgegangen. Das anfangs sehr schwache feindliche Feuer hatte allmälig an Stärke zugenommen und den Major v. Mellenthin veranlaßt, sein Bataillon zum Gefecht zu entwickeln. Die 5. Kompagnie (Premierlieutenant a. D. Behrmann) breitete sich zu beiden Seiten der Chaussee aus, die 6. Kompagnie (Premierlieutenant a. D. Thierbach) besetzte eine Waldparzelle links derselben, und die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) dirigirte sich auf den aus dem Walde von Vendôme nach Westen herausspringenden schmalen Waldstreifen. Die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) blieb bei der links der Straße in Stellung gehenden Batterie in Reserve; die Ulanen-Schwadron machte die Front frei und zog sich gegen Courtiras zurück.

Die ersten in Thätigkeit tretenden Schützen waren die des 1. und 2. Zuges (Sekondlieutenant v. Wietersheim und Sergeant Lilie), ersterer rechts, letzterer links der Straße.

Rechts der 5. Kompagnie erschien bald darauf der 5. Zug der 7. Kompagnie, während der 4. Zug der 6. Kompagnie (Sekondlieutenant der Reserve Passow) sich am Rande der erwähnten Waldparzelle einnistete.

Vor der Front des Bataillons zeigte sich das Gehöft Le Plessis und eine sich über die Straße hinüberziehende schluchtartige Vertiefung vom Feinde stark besetzt und dieser im Begriff, mit dichten Schützenlinien gegen den linken Flügel des 2. Bataillons vorzugehen.

Gegen diese richtete die Batterie ihr Feuer; auch die links der Straße entwickelten Schützen konnten nach allmäliger Verringerung der Entfernung ihr Feuer eröffnen, wodurch der Feind veranlaßt wurde, zu stehendem Feuergefecht überzugehen.

Bald nach 1 Uhr näherte sich die Tete der 6. Infanterie-Division von Courtiras her und durch den Wald von Vendôme, dem eben bezeichneten Gefechtsfelde. Das Verbleiben des Detachements der 5. Division an der Straße nach Epuisay war daher nicht mehr erforderlich, vielmehr galt es jetzt, den Anschluß an die Truppen vor Villiers zu gewinnen. Oberst Graf von der Groeben befahl deshalb, daß das 2. Bataillon sich allmälig nach Villiers hinüberziehen und die 1. schwere Batterie und Ulanen-Schwadron dieser Bewegung folgen sollten. Die Linksziehung ging nur langsam von Statten, da sie unter dem Flankenfeuer von Le Plessis her auszuführen war, und eine Reihe kleiner Waldparzellen und ausgedehnter Weinfelder die Ueberſicht und Bewegung erschwerten. Zudem war es nicht gelungen, die ursprünglich rechts der Straße entwickelten Theile des Bataillons — die 7. Kompagnie und den Zug des Sekondlieutenants v. Wietersheim der 5. Kompagnie —, denen die große Straße als natürliche Richtungslinie galt, der Bewegung nach links anzuschließen.

Hauptmann v. Jena war bereits, als ihm durch den Adjutanten des Bataillons, Premierlieutenant Friese, der Befehl zuging, sich über die Straße hinüberzuziehen und dem Bataillon zu folgen, über den obenerwähnten Waldstreifen hinausgelangt und befand sich, nach Auflösung auch des 6. Zuges (Sekondlieutenant Coler), in lebhaftem Feuergefecht mit der feindlichen Tirailleurlinie, welche die mit einer dichten Hecke versehene tiefe Schlucht rechts der Chaussee besetzt hatte.

Er glaubte daher, den Kontakt mit dem Feinde augenblicklich nicht lösen zu können, sondern ging, nachdem er einige Zeit durch

Feuer gewirkt und die vorderen Züge allmälig mit einer leichten Linksschwenkung weiter vorgeschoben hatte, mit Hurrah auf die Schlucht los. Die feindlichen Schützen räumten dieselbe und zogen sich eiligst auf die weiter rückwärts stehenden Reserven zurück, wobei etwa 20 Mann, welche durch die Hecke aufgehalten worden waren, in die Hände der 7. Kompagnie fielen. Hauptmann v. Jena sammelte hierauf seine Kompagnie vorwärts der Schlucht und ließ demnächst den bis dahin geschlossen gehaltenen Schützenzug (Vizefeldwebel Brandt) zu beiden Seiten der Chaussee ausschwärmen. Als gegen 2 Uhr mehrere Schützenzüge des Füsilier-Regiments Nr. 35 (6. Infanterie-Division) von rückwärts her in das Gefecht der Kompagnie eingriffen, ging diese im Verein mit den frischen Kräften noch einige Hundert Schritte weiter vor, bis das starke Feuer, welches der Feind ihnen entgegenwarf, dem weiteren Vordringen zunächst ein Ziel setzte. Es entwickelte sich an dieser Stelle nunmehr ein stehendes Feuergefecht, in dessen Verlauf der Feind mehrfach erfolglose Vorstöße auf die Stellung der 7. Kompagnie unternahm.

Sekondlieutenant v. Wietersheim war dem Befehle, den anderen Schützen der Kompagnie nach links zu folgen, anfangs nachgekommen, hatte die Chaussee überschritten, sich dann aber veranlaßt gesehen, von Neuem das Feuer gegen den Feind zu eröffnen, der sich vorwärts Le Plessis eingenistet hatte, und gegen den soeben Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 20 (6. Infanterie-Division) in Thätigkeit traten.

Mit diesen vereint, ging der Zug darauf zum Angriff vor und besetzte, nachdem der Feind aus der ersten Stellung geworfen, im weiteren Laufe des Gefechts einige Häuser von Le Plessis, welche er zur Vertheidigung einrichtete, da die nördlich vorliegenden Weinberge und Gehöfte noch stark vom Feinde besetzt waren. Hier traf etwas später auch Hauptmann v. Jena mit seiner Kompagnie ein. Diesem war in der letzterwähnten Stellung nochmals der Befehl zugegangen, den Anschluß an das Bataillon wieder zu gewinnen. Um dies zu erreichen, war die vom Feinde stark unter Feuer gehaltene Chaussee zu passiren. Hauptmann v. Jena ordnete daher an, daß die Leute einzeln in schnellem Laufe hinübergehen sollten.

Trotz dieser Maßregel hatte die Kompagnie gerade hierbei mehrfache Verluste. Nachdem dieselbe darauf gesammelt war, ging sie in einer tiefen Terrainfalte westwärts weiter, bis sie auf das vom Lieutenant v. Wietersheim besetzte Gehöft stieß, wo sie sich gleich-

falls einnistete und bis zum Anbruch der Dunkelheit verblieb. Die hier befindlichen vier Züge bildeten somit den äußersten rechten Flügel der 5. Division. Die 6. Division hatte mit ihrem linken Flügel Le Plessis gestreift, sie wandte sich dann mit ihren Hauptkräften gegen die zwischen Le Boile und Georgeat befindliche tiefe Schlucht, und später, nach Zurückwerfung des Gegners, auf ihr Tagesziel Azay, welches sie am Abend unter namhaften Verlusten mit Sturm nahm.

Für die Linksbewegung des 2. Bataillons war zunächst die in Reserve stehende 8. Kompagnie verfügbar gewesen; ihr schloß sich die 6. Kompagnie an, bei welcher der Zug des Sekondlieutenants Passow ausgeschwärmt blieb, um gelegentlich das Feuer von Le Plessis und das sich bald fühlbar machende von Le Briard zu erwidern.

Der Soutienzug der 5. Kompagnie, Premierlieutenant Behrmann, war, da er den Befehl etwas später erhalten, in einiger Entfernung gefolgt, ebenso der Zug des Sergeanten Lilie. Von diesen letztgenannten Zügen erhielt der des Premierlieutenants Behrmann vom Oberstlieutenant v. Ende den speziellen Befehl, die Verbindung mit dem 1. Bataillon aufzusuchen. Hierdurch löste sich seine Verbindung mit dem Kern des Bataillons; auch Sergeant Lilie vermochte infolge der geschilderten Terrainverhältnisse die Richtung der 6. und 8. Kompagnie nicht festzuhalten, verlor die Fühlung und schloß sich später dem 1. Bataillon an. Die 1. schwere Batterie, welche sich der Linksbewegung unmittelbar angeschlossen hatte, fuhr mit der von Villiers gekommenen 2. leichten Batterie zusammen bei Haute Boissière auf.

Somit bestand das 2. Bataillon als Gefechtskörper nur aus der 6. und 8. Kompagnie. Je mehr diese Kompagnien in westlicher Richtung Terrain gewannen, desto stärker wurde das Granat- und Gewehrfeuer, mit welchem der Feind das Plateau vor Villiers beherrschte. Besonders von Le Briard her feuerte derselbe in heftiger Weise. Dieser Weiler wurde daher unwillkürlich das Objekt, dem die entwickelten Schützen der an der Tete befindlichen 8. Kompagnie unter Sekondlieutenant der Reserve Neumann zustrebten. Während dieses Vorgehens gewann die 8. Kompagnie Fühlung mit den auf dem äußersten rechten Flügel des 1. Bataillons verbliebenen Abtheilungen unter Sekondlieutenant Tirpitz und Vizefeldwebel Güthe. Diese Abtheilungen drangen von zwei Seiten auf Le Briard vor und nahmen den umfangreichen Gebäudekomplex mittels einer mit Energie durchgeführten Schwärmattacke. Die Sekondlieutenants Neu-

mann und Tirpitz waren mit ihren Abtheilungen die ersten am Feinde und in den Gehöften, welche dieser unter Zurücklassung einer Anzahl Gefangener in eiliger Flucht verließ, um sich durch das breite Wiesenthal auf die den jenseitigen Berghang bedeckenden Lokalitäten zurückzuziehen. Der Feind, der in dem Grunde wenig Deckung fand, wurde auch hier von den rasch in und um Le Briard eingenisteten Schützen durch lebhaftes Feuer verfolgt. Auch gelang es diesen Tirailleurs, ihr Feuer gegen eine feindliche Schützengruppe zu richten, welche in einer südlich gelegenen Schlucht, mit dem Rücken gegen Le Briard, dem Andringen der weiter links vorgegangenen Abtheilungen des 1. Bataillons noch Stand zu halten suchte.

An dem Westabfall des Plateaus von Villiers kam die Angriffsbewegung für einige Zeit zum Stehen. Ein allgemeines sofortiges Folgen über den Azay-Grund konnte umsoweniger angezeigt sein, als schon während des Vorgehens des 1. Bataillons gegen die Waldparzellen feindliche Truppenbewegungen gegenüber dem äußersten linken Flügel der Schützenlinie bemerkbar geworden waren und den Major v. Schmieden veranlaßt hatten, die 4. Kompagnie zur Deckung der linken Flanke links herauszuschieben.

Premierlieutenant von den Brincken hatte den Schützenzug (Sekondlieutenant der Reserve Tobye) aufgelöst und auf einen Punkt des Plateaurandes dirigirt, der der Einmündung des Azay-Baches in den Loir nordostwärts gegenüberliegt. Hier nahm die Kompagnie angesichts einer auf zwei Bataillone geschätzten feindlichen Kolonne das Feuergefecht auf, indem der 7. und halbe Schützenzug sich am Abhange selbst einnisteten, und der 8. Zug (Sekondlieutenant Bahr) als Soutien dahinter Aufstellung nahm. Die andere Hälfte des Schützenzuges unter Sergeant Triest hatte Major v. Schmieden, der persönlich hierher geeilt war, um die erforderlichen Anordnungen zu treffen, in ein kleines unten im Grunde liegendes Gehöft geworfen. In dieser Stellung verblieb die Kompagnie unter starkem feindlichen Feuer bis zur Dunkelheit im Verfolg der ihr gewordenen Aufgabe, „die linke Flanke des Bataillons jedenfalls vor Ungelegenheiten zu schützen".

In dieser Stellung bildete die 4. Kompagnie das Pivot, um welches sich im weiteren Verlaufe des Gefechts eine Linksschwenkung der fürerst am Azay-Grunde zum Stehen gekommenen Gefechtslinie vollzog. Bald nach 3 Uhr fing der Feind an, den ganzen Wiesengrund bis Le Briard hinauf unter starkes Geschütz- und Gewehrfeuer

zu nehmen; er brachte nach und nach sechs bis sieben Batterien zur Thätigkeit, auch ließen sich lebhafte Bewegungen von Infanterie-Kolonnen aus der Linie Mazange—Clouseau heraus erkennen, deren linkem Flügel gegenüber die bereits über den Grund und durch Vauchalupeau vorgegangenen Züge der 1. und 2. Kompagnie einen schweren Stand hatten.

Die Verfolgung des Feindes durch Feuer hatte nur kurze Zeit gewährt; der Initiative des Bataillonskommandeurs folgend, hatten Theile des 1. Bataillons sehr bald begonnen, den Azay-Grund zu überschreiten.

Hauptmann Wentzel führte unter dem Schutz der bereits in den ersten Häusern von Vauchalupeau eingenisteten Schützen des Sergeanten Doering die drei Züge seiner Kompagnie nach der Moulin du Liers. Sekondlieutenant Dallmer war kurz vorher am Plateaurande durch Gewehrschuß am linken Oberschenkel außer Gefecht gesetzt worden.

Sekondlieutenant Tirpitz überschritt südöstlich Vauraçon den Azay-Bach und dirigirte sich, Vauchalupeau links lassend, gegen La Motte, wo er die von Sekondlieutenant Geyer über den Grund geführten Züge der 2. Kompagnie traf. Dieser Offizier, den ein bei Beginn des Gefechts erhaltener Gewehrschuß am linken Arm nicht hatte bewegen können, seine Kompagnie zu verlassen, war inzwischen durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet worden, als er seine Leute zur schnellen Verfolgung des Gegners anfeuerte. Auf Befehl des Majors v. Schmieden übernahm Sekondlieutenant Tirpitz die Führung der 2. Kompagnie.

Ferner hatte von Le Briard aus Hauptmann v. Kamienski die 8. Kompagnie auf La Motte vorgeführt, und endlich waren die beiden Füsilierzüge des Sekondlieutenants von dem Borne und Sergeant Centner — dieser an Stelle des inzwischen verwundeten Sekondlieutenants Ernst — beim Ueberschreiten des Grundes in enger Verbindung mit dem 1. Bataillon geblieben. Dies waren die Abtheilungen, mit denen Major v. Schmieden, abgetrennt von den übrigen Theilen der Division, dem Andringen starker Kräfte von Mazange her einen energischen Widerstand entgegensetzte. 3½ Uhr.

Das Erscheinen der starken Kräfte in der Linie Mazange—Clouseau hatte etwa zu derselben Zeit das Eingreifen der Fuß-Abtheilung der Korps-Artillerie zur Folge, welche General v. Alvens-

leben zur Unterstützung der 5. Division bereits vorgezogen hatte, als deren Gefecht ernstere Dimensionen anzunehmen schien.

Dieselbe ging östlich Le Briard in Stellung und richtete im Verein mit den bereits inzwischen hierher vorgegangenen Batterien der 9. Brigade ein wirksames Feuer auf die feindliche Artillerie.

Dichte feindliche Schützenschwärme, die gegen Le Gué du Loir vordrangen, sich hier einnisteten und somit die linke Flanke der Division ernstlich bedrohten, veranlaßten den Oberst v. Conta, der inzwischen die Gefechtsleitung auf dem linken Flügel übernommen und sich persönlich an den vorderen Plateaurand begeben hatte, auch das Leib-Grenadier-Regiment zum Gefecht vorzuziehen. Zwei Füsilier-Kompagnien verdrängten den Feind nach kurzem Kampf aus Le Gué du Loir; das 1. Bataillon rückte, in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, gegen den Thalrand vor; das 2. Bataillon nahm als geschlossene Reserve für den linken Flügel der Division Stellung auf dem Plateau, und die beiden anderen Füsilier-Kompagnien behielten Villiers besetzt.

Das 1. Bataillon Leib-Regiments war es somit, welches als erste direkte Unterstützung dem diesseitigen 1. Bataillon folgte. Noch diesseit des Azay-Grundes gewann es Fühlung mit den hier zurückgebliebenen Theilen desselben. Auf dem linken Flügel trat dessen 1. Kompagnie mit der 4. Kompagnie in enge Verbindung. Dieses Verhältniß blieb bis zur Beendigung des Gefechts bestehen. Dasselbe gestaltete sich für die beiden Kompagnien zu einem besonders verlustreichen, da dem Feinde das Anrücken frischer Truppen nicht entgangen zu sein schien und er fortdauernd ein heftiges Feuer auf dieselben richtete.*) Bei der 4. Kompagnie erhielt Sekondlieutenant Tobye einen Gewehrschuß am linken Kniegelenk.

Der rechte Flügel der Leib-Grenadiere dehnte sich bis zu der Artillerielinie aus, in deren Nähe Premierlieutenant Baudouin mit dem 1. und 2. Zuge seiner Kompagnie und dem zu denselben gestoßenen Zuge des Sergeanten Lilie der 5. Kompagnie Aufstellung genommen hatte. Diese Abtheilungen behielten ihre Stellung auf später erhaltenen Befehl des Regimentskommandeurs bis zur Beendigung des Gefechts inne.

*) Die beiden Kompagnien hatten von allen Kompagnien der Brigade die meisten Verluste. Bei der 1. Kompagnie Leib-Regiments wurden drei Offiziere außer Gefecht gesetzt.

Inzwischen hatte sich die Lage der bei Bauchalupeau unter Major v. Schmieden kämpfenden Abtheilungen zu einer sehr ernsten gestaltet. Der Feind versuchte Bauchalupeau wiederzunehmen, wurde jedoch abgewiesen und in der Richtung auf Mazange verfolgt. Bald aber machte er von Neuem Front und richtete ein äußerst heftiges Feuer auf die Verfolger, von denen alle verfügbaren Kräfte in Thätigkeit waren, nachdem Major v. Schmieden die 3. Kompagnie von Moulin du Liers, westlich an La Ripopière vorbei, an den linken Flügel der von La Motte vorgegangenen 2. Kompagnie herangezogen hatte.

Mehr noch als auf dem Plateau von Villiers war hier die Bewegung, und neben dieser die Uebersicht, durch Wein- und Obstplantagen, sowie stark gewelltes Terrain erschwert. Ein erneuter Vorstoß des Majors v. Schmieden hatte daher zwar einen momentanen Erfolg, konnte aber angesichts der großen numerischen Ueberlegenheit und des heftigen Kleingewehrfeuers des Gegners, unter welchem besonders die 2. Kompagnie sehr zu leiden hatte,*) eine entscheidende Wirkung nicht erzielen.

Immerhin aber wurde das einmal gewonnene Terrain bis zum Eintreffen frischer Truppen behauptet.

In diesem Moment, um 3¾ Uhr, wurde der tapfere Kommandeur des 1. Bataillons, Major v. Schmieden, als er bei der 2. Kompagnie, von Gruppe zu Gruppe schreitend, zu festem Ausharren ermahnte, zum Tode verwundet.

Er erhielt einen Gewehrschuß durch das Kniegelenk, welcher am 16. Januar im Lazareth von Vendôme seinen Tod herbeiführte. Das 1. Bataillon verlor hier seinen dritten Kommandeur, welcher es in der kurzen Zeit, während der er dem Regiment angehörte, verstanden hatte, sich die hohe Werthschätzung aller Vorgesetzten und jedes seiner Untergebenen, des Offiziers wie des Gemeinen, durch die Energie und die Schneidigkeit seines Auftretens in allen Situationen des Kriegslebens, durch die Tapferkeit und Umsicht im Gefecht und

---

*) Seinen Kameraden voran, wurde hier der Musketier Dobberke schwer verwundet, nachdem er zwei Prellschüsse, welche er am Arme erhalten hatte, unberücksichtigt gelassen. Im Zusammenbrechen rief er seinem Zugführer, dem Sekondlieutenant Tirpitz, zu: „Daß es nur jetzt vorwärts geht, Herr Lieutenant! Vor den feindlichen Kugeln habe ich mich nicht gefürchtet, aber den Franzosen in die Hände fallen möchte ich nicht."

Sein Wunsch ging in Erfüllung; doch erlag Dobberke später seiner schweren Verwundung, einem Schusse in die linke Kniescheibe.



die wohlwollende Fürsorge für sein Bataillon auf dem Marsch und im Quartier zu erwerben. Er war der Erste vom Regiment, der der hohen Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse für würdig erachtet wurde; doch konnte er sich derselben nicht mehr freuen, da er kurz zuvor seiner Wunde erlegen war.*)

Hauptmann Wentzel übernahm an Stelle des verwundeten Kommandeurs die Führung des 1. Bataillons.

Kurze Zeit, nachdem Major v. Schmieden den Kampfplatz verlassen hatte, erschien eine willkommene Unterstützung durch die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 52, durch drei Kompagnien des 1. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments, sowie durch das Füsilier-Bataillon und die 6. Kompagnie des Regiments. Die beiden Bataillone des Regiments Nr. 52, anfangs im Brigadeverbande bei Courtiras zurückgehalten, hatten um 3½ Uhr mit den beiden Batterien der 10. Brigade in das Gefecht der 6. Division eingegriffen, waren jedoch nach dessen günstiger Gestaltung durch den General v. Stülpnagel über Le Briard auf Mazange dirigirt worden. Hierher wandte sich auch das 1. Bataillon Leib-Regiments über Moulin du Liers und La Ripopière.

Beim Eintreffen der ersteren Bataillone südlich Le Briard kreuzten sich dieselben mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments, welches sich bald nach 4 Uhr im Marsch den Grund aufwärts befand, um südöstlich Vauraçon, einem Befehl des Divisionskommandeurs folgend, den Grund zu überschreiten und in das Gefecht des 1. Bataillons einzugreifen.

Das Bataillon formirte sich am jenseitigen Thalrande in zwei Treffen, und Oberst Graf von der Groeben ließ zwei Kompagnien des zweiten Treffens — die 9. und 10. — rechts herausziehen, um die rechte Flanke der Avantgarde gegen die Gehöfte nördlich La Motte zu decken, welche sich noch im Besitz des Feindes befanden. Der Marsch bis La Motte konnte jedoch ohne Störung ausgeführt und das Bataillon daher hier wieder zusammengezogen werden, um sich demnächst am Sturm auf Mazange zu betheiligen.

Die 6. Kompagnie des Regiments, der sich Premierlieutenant Behrmann mit einem Zuge der 5. Kompagnie angeschlossen hatte, war bald nach der 8. Kompagnie in Le Briard eingetroffen, und vom Major v. Mellenthin von Moulin du Liers aus, wo dieser vor-

---

*) Major v. Schmieden ruht auf dem Kirchhof in Vendôme.

übergehend die Führung des Regiments übernommen, vorgezogen worden, um bei dem Angriff des feindlichen linken Flügels in dem Terrain östlich Mazange mitzuwirken. Premierlieutenant Thierbach führte die Kompagnie noch vor dem Füsilier-Bataillon über den Grund, besetzte auf Befehl des Avantgardenkommandeurs ein nördlich Vauraçon auf der Höhe gelegenes Wäldchen und wandte sich dann in das Terrain nördlich La Motte, wo er den Anschluß an die 8. Kompagnie des Regiments, bei der sich die Gruppe Güthe der 1. Kompagnie befand, erreichte.

Der letzte entscheidende Angriff, vom Generallieutenant v. Stülpnagel und Obersten Graf von der Groeben persönlich geleitet, wandte sich theils gegen Mazange, theils gegen die Gehöfte nördlich La Motte, und wurde vorbereitet und unterstützt durch die sechs Batterien bei Le Briard und die beiden über den Azay-Grund gefolgten und nordöstlich Mazange in Stellung gegangenen Batterien der 10. Brigade. Der Gegner hatte inzwischen in und um Mazange hartnäckigen Widerstand geleistet; seine nördlich Clouseau stehenden Batterien waren angesichts der in immer größerer Stärke den Azay-Grund überschreitenden Kolonnen nicht unthätig geblieben, hatten denselben aber keinen erheblichen Schaden zufügen können.

Es war bald nach 5 Uhr, als der Sturm auf Mazange in voller Bewegung war. Der Feind richtete noch einmal ein heftiges Gewehrfeuer gegen die angreifenden Kompagnien, fügte ihnen erhebliche Verluste zu, vermochte aber dem von drei Seiten unternommenen wuchtigen Stoß nicht mehr zu widerstehen. Um 5½ Uhr war Mazange genommen.

Neben den drei schon genannten Bataillonen der Regimenter 8 und 52 waren die bereits hier im Kampf gewesenen Kompagnien des 1. Bataillons, sowie alle Kompagnien des Füsilier-Bataillons an dem Sturm betheiligt. Von letzterem war die 11. Kompagnie in Verbindung mit den Bataillonen des 52. Regiments vorgegangen; als Halb-Bataillon unter Hauptmann Wonneberg waren die 10. und 12. Kompagnie gefolgt, während die 9. Kompagnie zur persönlichen Verfügung des Divisionskommandeurs halbwegs zwischen La Motte und Mazange Stellung genommen hatte.

Die 8. Kompagnie hatte sich auf Befehl des Avantgardenkommandeurs, gleichzeitig mit dem Beginn der Bewegung auf Mazange, gegen ein nördlich La Motte gelegenes Wäldchen gewendet, den Feind daraus vertrieben und auf Le Chêné verfolgt.

Auf dem Wege dorthin vereinigte sie sich mit der 6. Kompagnie und nahm das Gehöft, zusammen mit dieser, in kräftigem Anlauf; auch Fourmange fiel bald darauf in die Hände des Hauptmanns v. Kamienski, der hier die Leitung des Gefechts übernommen hatte.

So war der Gegner überall in westlicher Richtung zurückgeworfen, und seine durch die inzwischen hereingebrochene Dunkelheit ertönenden Signale verkündeten seinen definitiven Rückzug und damit das Ende des Gefechts. Der Feind wandte sich auf Lunay; Dunkelheit und Terrainverhältnisse verhinderten seine Verfolgung. Man begnügte sich mit den erreichten Resultaten, da die Tagesziele, Mazange wie Azay, sich in den Händen des III. Korps befanden.

Es galt nun, die Sicherung für die Nacht und die Ordnung der hier und dort stark gelockerten Verbände herzustellen. Während das 1. Bataillon Leib- und die beiden Bataillone 52. Regiments über den Azay-Grund zurückgingen, und das Füsilier-Bataillon Leib-Regiments Le Gué du Loir besetzte, konzentrirten sich alle Theile der Avantgarde, und somit auch des Regiments, in und um Mazange.

Das Füsilier-Bataillon bezog Alarmquartiere in diesem Orte, das 1. Bataillon die Vorposten gegen Lunay (1. Kompagnie Boutte-faie, 4. Kompagnie La Hacherie), und das 2. Bataillon gegen Fortan (in den zuletzt genommenen Fermen: 6. und 8. Kompagnie Fourmange, 7. Kompagnie Le Chêné, 5. Kompagnie La Motte).

Die Verluste des Regiments betrugen:

An Todten:	1 Offizier	20 Mann.	
„ Verwundeten:	5 „	90 „	
„ Vermißten:	— „	1 „	*)

Außerdem ein Arzt (Assistenzarzt Dr. Casper, Granatsplitter an beiden Händen).

Ueber 100 Gefangene waren dem Regiment in die Hände gefallen.

Der 6. Januar hatte auch für andere Theile der II. Armee Zusammenstöße mit dem Feinde gebracht.

---

*) Die Verluste an Offizieren machten einige Verschiebungen in der Offiziervertheilung nöthig. Hauptmann Wentzel behielt die im Gefecht übernommene Führung des 1. Bataillons, Sekondlieutenant v. Spalding übernahm diejenige der 2., Sekondlieutenant der Landwehr Krech die der 3. Kompagnie. Premierlieutenant Ritthausen hatte die Führung seiner Kompagnie nur vorübergehend abgegeben.

Ein starkes rechtes Seitendetachement des XIII. Korps hatte das ihm angegebene Marschziel Nogent le Rotrou nicht erreichen können, da es bei La Fourche auf zähen Widerstand von Abtheilungen der Division Rousseau stieß. Das X. Korps hatte Montoire zwar nach leichtem Gefecht erreicht, die linke Flanke desselben war indessen von den Truppen des Generals de Curten von Château Renault derart bedroht worden, daß eine Verstärkung des zur Deckung dieser Flanke entsendeten Detachements nöthig wurde.

So standen am 7. Januar früh zum Vormarsch in den schon oben bezeichneten Richtungen bereit:

das XIII. Korps in der Linie Brou—Nogent,
" IX. " um Morée—Fréteval,
" III. " in Vendôme und vorwärts,
" X. " in Montoire;

ein starkes Seitendetachement desselben an der Straße Vendôme—Château Renault; das Oberkommando befand sich in Vendôme. Es sei vorweg bemerkt, daß dies letztere Detachement während des in den nächsten Tagen erfolgenden konzentrischen Vormarsches der II. Armee auf Le Mans mit der allgemeinen Aufgabe hier verblieb, die linke Flanke der Arme und speziell Vendôme zu decken.

„Fortsetzung der Offensive" war die Aufgabe aller Korps für den 7. Januar.*) Für das Centrum — III. und IX. Korps — handelte es sich dabei um Gewinnung der Linie des Braye-Baches und dessen Uebergänge.

General v. Alvensleben gedachte seiner Aufgabe durch Umfassung des linken feindlichen Flügels und Zurückwerfen desselben auf das X. Korps gerecht zu werden, und ordnete an, daß die 9. Infanterie-Brigade mit der Fußabtheilung der Korps-Artillerie unter Kommando des Generals v. Stülpnagel den Azay-Abschnitt bei Mazange festhalten sollte, während die drei anderen Brigaden — die 12. voran — auf Epuisay vorgingen.

Das Regiment blieb daher zunächst in den am Abend vorher bezogenen Stellungen. Erst als durch die am frühen Morgen

---

*) Die Stärke des Regiments betrug beim:

1. Bataillon	9 Offiziere,	57 Unteroffiziere,	631 Gemeine,
2. "	11 "	54 "	632 "
Füs. "	12 "	50 "	684 "
Summa	32 Offiziere,	161 Unteroffiziere,	1947 Gemeine.

begonnenen Rekognoszirungen der Ulanen der Avantgarde festgestellt war, daß Lunay und Fortan vom Feinde geräumt seien, wurde die Kolonne Stülpnagel in der Richtung auf den Braye-Abschnitt in Marsch gesetzt. Bald nach 10 Uhr war die Avantgarde unter Oberst Graf von der Groeben in Bewegung. Von derselben ging die 5. Eskadron des Ulanen-Regiments auf der Straße nach Savigny vor. Ihr folgte von Bouttefaie aus das 1. Bataillon, weiter das Füsilier-Bataillon und die 1. schwere Batterie. Das 2. Bataillon ging aus den innehabenden Fermen direkt gegen Fortan vor. Auf dem Wege dorthin wurde heftiges Gewehrfeuer aus nördlicher Richtung hörbar, welches von der Hauptkolonne des Korps herrührte, die vor Epuisay auf den Feind gestoßen war. Auch von St. Amand her wurde schwacher Kanonendonner von einem Gefecht des linken Seitendetachements des X. Korps vernommen. Die Uebersicht war an diesem Tage aufs Aeußerste erschwert. Dem kalten Wetter der letzten Tage war in der Nacht Thauwetter gefolgt, und ein dichter Nebel lagerte über der Erde, so daß man nur wenige Hundert Schritt weit sehen konnte. Dies im Verein mit den bereits geschilderten Schwierigkeiten des Terrains ließen es rathsam erscheinen, zunächst die Erfolge der Hauptkolonne bei Epuisay abzuwarten. Die Kolonne Stülpnagel blieb deshalb da, wo sie sich befand, halten. Das 1. und Füsilier-Bataillon nahmen an den Schnittpunkten ihrer Marschstraße mit dem Wege Fortan—Lunay Stellung, das 2. Bataillon besetzte Fortan.

Inzwischen warf die Tete der 12. Brigade im Verein mit der eben von Morée her eintreffenden Tete des IX. Korps den Feind gegen $1^1/_2$ Uhr aus Epuisay und verfolgte ihn in der Richtung auf den Braye-Bach. Von einem allgemeinen Angriff auf die hinter demselben vermutheten Hauptkräfte des Feindes sah Prinz Friedrich Karl in Anbetracht des nur noch kurzen Wintertages und der geschilderten Witterungsverhältnisse, welche jedes sichere Erkennen der feindlichen Stellung und Absicht verhinderten, ab und ordnete für den 7. nur noch an, daß das III. Korps sich bis an den Braye-Bach zu dislozについては, das IX. bis Epuisay aufzuschließen habe.

Bei ihrem Vorgehen vermochte die Hauptkolonne jedoch nur schrittweise Terrain zu gewinnen, da der Feind an jeder Hecke, an jedem Gehöft von Neuem Widerstand leistete. Um 4 Uhr Nachmittags endlich wurde Le Poirier genommen und mit Einbruch der Dunkelheit Sargé erreicht, worauf der Feind auf St. Calais zurückwich.

Um 4 Uhr etwa erhielt auch die Kolonne Stülpnagel den Befehl zum Weitermarsch gegen den Braye-Abschnitt; der Avantgarde fiel die Wegnahme von Savigny und das Beziehen der Vorposten an dem genannten Abschnitt zu. Fortan rechts liegen lassend, zog sich dieselbe nach der großen Straße Montoire—Savigny hinüber. Daß letzterer Ort vom Feinde besetzt sei, bekundete der Führer eines von dort kommenden Wagens, der von der Spitze angehalten worden war. Danach hatte man fünf feindliche Bataillone in Savigny zu gewärtigen. Die Dunkelheit und das schwierige Gelände forderten daher zu besonderer Vorsicht auf, weshalb bei dem an der Tete befindlichen 1. Bataillon mehrfache Marschstockungen unvermeidlich waren. Bis auf wenige Kilometer an Savigny herangekommen, wurde eine große Anzahl Bivakfeuer südwestlich des Ortes bemerkbar. Mit jedem Schritte vorwärts mußte man erwarten, auf die feindlichen Vortruppen zu stoßen. Hauptmann Wentzel zog deshalb den 4. Zug (Sekondlieutenant Tirpitz) zur Absuchung des Terrains östlich der Straße heraus, wo derselbe mehrfach auf noch glimmende Wachtfeuer stieß, die von den Feldwachen des Feindes soeben erst verlassen zu sein schienen; das Terrain westlich der Straße suchte in gleicher Weise Premierlieutenant von den Brincken mit zwei Zügen der 4. Kompagnie ab. Zusammenstöße mit dem Feinde kamen hierbei nicht vor. Auf der Straße selbst waren die Ulanen gegen die Stadt vorgeritten und hatten — wie es in dem Knick- und Hecken-Terrain sich mehrfach als praktisch erwiesen — ihre Pistolen und Chassepotgewehre gegen dieselbe abgefeuert, um den Feind zur Antwort aufzufordern. Eine Ulanen-Patrouille meldete auch, daß sie von einer feindlichen Feldwache Feuer erhalten. Um der Ungewißheit rasch ein Ende zu machen, erbat und erhielt Hauptmann Wentzel nach 7 Uhr vom Avantgardenkommandeur den Befehl, Savigny mit dem 1. Bataillon zu nehmen. Rasch zog Hauptmann Wentzel die 4. und 3. Kompagnie vor und ließ die 2. und 1. Kompagnie einige Hundert Schritt vor dem Orte halten. Am Eingange desselben ließ er eine Sektion der 4. Kompagnie in einer Straße rechts, den Zug des Lieutenants Bahr, der bisher die Tete gehabt, in einer Straße links, die 3. Kompagnie geradeaus vorgehen und, nachdem die vordersten Abtheilungen mit Hurrah in den Ort eingedrungen waren, die beiden andern Kompagnien im Laufschritt folgen. Den allgemeinen Richtungspunkt bildete dabei der Kirchthurm, der deutlich sichtbar erschien, da der Mond inzwischen durch den bisher herrschenden Nebel hindurchgebrochen war.

Wider Erwarten fand das Bataillon einen nennenswerthen Widerstand nicht, dafür aber die deutlichsten Zeichen der großen Nähe des Feindes in den auf dem Marktplatz befindlichen, noch brennenden Biwaksfeuern, an denen die Kochgeschirre zurückgelassen worden waren, und in dem deutlich hörbaren Rollen der Fuhrwerke und dem Stimmengewirr des Feindes auf der Straße nach St. Calais.

Den Aussagen der Einwohner von Savigny zufolge hatte eine Kolonne von etwa 5000 Mann den Ort passirt; 27 versprengte Franzosen fielen dem 1. Bataillon in die Hände.

Die 3. und 4. Kompagnie rückten sofort bis an die Brücke über den Braye-Bach, die unbesetzt und unversehrt gefunden wurde; die 1. und 2. Kompagnie besetzten den Ausgang an der Straße nach Sargé.

Unmittelbar nach dem 1. rückte das Füsilier-, etwas später auch das 2. Bataillon in Savigny ein. Ersteres bezog mit zwei Zügen der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 unter Hauptmann Wonneberg die Vorposten; die 9. und 12. Kompagnie besetzten die Brücke, verbarrikadirten dieselbe und richteten die Gehöfte zu beiden Seiten zur Vertheidigung ein; die 10. Kompagnie nahm nordöstlich Savigny Aufstellung und unterhielt durch Kavallerie-Patrouillen Fühlung mit den Vorposten der 6. Division in der Richtung auf Sargé; die 11. Kompagnie sicherte den linken Flügel der Vorposten bei der Ferme La Roche. Zur Aufnahme einer auf Montoire zur Rekognoszirung vorgehenden Ulanen-Eskadron nahmen zwei Kompagnien des 2. Bataillons vorübergehend eine Aufnahmestellung am Südausgange des Ortes. Nach Rückkehr der Schwadron gingen die Kompagnien, gleichwie dies inzwischen die beiden anderen Kompagnien und das 1. Bataillon gethan, in Alarmquartiere.

In den Quartieren fand sich eine Reihe von Nachzüglern und Versprengten vor, die sich mit augenscheinlicher Befriedigung gefangen nehmen ließen. Die Zahl der auf diese Weise dem Regiment in die Hände fallenden Franzosen wuchs bis zum Morgen auf 89.

Am Abend des 7. Januar standen das

XIII. Korps bei Nogent le Rotrou und Authon,
2. Kavallerie-Division bei Mondoubleau,
III. Korps am Braye-Abschnitt,
IX. „ bei Epuisay,
X. „ bei Montoire.

Die Aufgabe für den 8. Januar war noch schärfer durch die Worte in dem Befehl des Oberbefehlshabers gefaßt: „Energisches Vordringen aller Korps auf Le Mans geboten.“ Es war durch eine

inzwischen aus dem Großen Hauptquartier eingegangene Mittheilung bekannt geworden, daß die 1. Loire-Armee mit ihrer Hauptmasse sich auf Dijon gewendet und General Chanzy Befehl erhalten habe, über Nogent le Rotrou die Offensive zu ergreifen. Rasches Handeln konnte diese Absicht paralysiren.

Dem Centrum fiel zunächst die Forcirung des Braye-Abschnittes zu. Die rechte Kolonne des III. Korps ging auf der großen Straße auf St. Calais vor, während die linke von Savigny dasselbe Ziel zu erreichen strebte. Die Avantgarde der letzteren trat um 8½ Uhr den Marsch über den Braye-Bach an, nachdem die am frühen Morgen auf St. Calais und St. Gervais vorgegangenen Ulanen-Patrouillen nur noch auf Versprengte gestoßen waren und zahlreiche Gefangene eingebracht hatten. Vom Regiment marschirte heute das 2. Bataillon an der Tete, ihm folgten das Füsilier- und 1. Bataillon.

Gegen 11 Uhr wurde bei St. Calais der tief eingeschnittene Anille-Bach auf einem südlich der großen Straße befindlichen Uebergange überschritten und darauf die Richtung auf Ste. Cervotte eingeschlagen. Bei diesem Orte machte die Avantgarde Halt, das 2. Bataillon setzte einige Gehöfte in Vertheidigungszustand, da Feuer von vorn und in der rechten Flanke die nahe Anwesenheit des Feindes bekundete.

Evaillé und Ecorpain waren von den Ulanen, die noch fortwährend Versprengte aufgriffen, besetzt gefunden. Der Tete der Avantgarde der rechten Kolonne setzte der Feind an zahlreichen Chausseecoupüren immer neuen, wenn auch nur leichten Widerstand entgegen, sich meist auf Wagen zu raschem Abzuge wendend, sobald der Zweck, Marschstockungen herbeizuführen, erreicht war.

Gegen 2 Uhr wurde der Weitermarsch in zwei Kolonnen angetreten. Die Avantgarde wurde über La Machotterie auf Ecorpain, die anderen Theile der Kolonne mit dem Divisionsstabe auf Evaillé dirigirt, um die Vorposten am Tusson-Bache mit zurückgebogenem linken Flügel zu etabliren.

Während des Marsches befahl Oberst Graf von der Groeben den Major v. Mellenthin mit dem 2. Bataillon und der 1. Eskadron Ulanen zu den Vorposten in der bezeichneten Linie, rechter Flügel an die Straße St. Calais—Le Mans gelehnt, linker Flügel bei der Ferme Grande Borde zum Anschluß an die Vorposten des Leib-Regiments. Dem Regimentsstab und dem 1. Bataillon wurde Ecorpain, dem Füsilier-Bataillon Hautes Bergères und Umgegend

(10 Fermen westlich und südlich Ecorpain, für den Stab Les Creux) zur Belegung überwiesen.

Die Vorposten besetzten Bois Gaudin, Les Varasses, Borgas und Les Bordes, die Kompagnien nach der Nummer vom rechten Flügel. Nach rechts hatten dieselben Verbindung mit den Vorposten der 6. Division im Bois des Loges; das Gros des Korps bezog Quartiere zwischen dem Anille- und Tusson-Bach. Weiter nach rechts hatte die 2. Kavallerie-Division Conflans, ein linkes Seitendetachement des XIII. Korps Vibraye und Berfait, dieses selbst La Ferté Bernard erreicht. Der Feind war hier auf Connerré zurückgewichen. Nach links war über Vancé die Verbindung mit einem rechten Seitendetachement des X. Korps hergestellt. Dies Korps erreichte La Chartre sur le Loir; das Vorgehen beider Kolonnen war wesentlich durch feindliche Abtheilungen erschwert worden, welche theils der von St. Calais gegen Grand Lucé ausweichenden Division Jouffroy, theils der Division Barry angehörten. Das IX. Korps war dem III. bis St. Calais gefolgt, wo auch das Oberkommando Quartier nahm.

Für den 9. Januar bezeichnete Prinz Friedrich Karl diejenigen Punkte als Tagesziele, welche bereits nach dem ursprünglichen Befehle vom 2. Januar den einzelnen Korps zugewiesen waren: St. Mars la Bruyère, Ardenay, Bouloire und Parigné l'Evêque. Vom III. Korps verfolgte die 6. Division die große Straße Bouloire—Ardenay, die 5. Division die Nebenwege südlich derselben, um den Abschnitt des Narais-Baches zu erreichen.

Von letzterer versammelte sich die Avantgarde am Westausgange von Ecorpain und marschirte über Maisoncelles und La Maison neuve in folgender Ordnung:

2. Eskadron Ulanen, Füsilier-, 1. Bataillon, 1. schwere Batterie, 2. Bataillon, Sanitäts-Detachement, 3. Eskadron; die 1. Eskadron wurde detachirt, um die Verbindung mit dem rechten Seitendetachement des X. Korps aufzunehmen, und dies zum Vorgehen auf Parigné l'Evêque zu veranlassen.

Bei Maison neuve fügte sich Oberst v. Conta, von Evaillé über Maisoncelles kommend, in die Marschkolonne des Gros der Division ein.

Schon in der Nacht hatte es angefangen zu schneien, und dauerte der Schneefall während des ganzen Tages ununterbrochen fort. Ein Westwind trieb die dichten Schneeflocken der Marschkolonne direkt ins Gesicht; zudem war die Marschstraße mit tiefen festgefrorenen Geleise-

spuren und Gruben versehen. Dies und der Umstand, daß der Schnee ballte und große Glätte erzeugte, erschwerte die Vorwärtsbewegung ungemein; die Thätigkeit der Kavallerie konnte dabei nur eine beschränkte sein, Artillerie und Fahrzeuge führten häufige Marschstockungen herbei. So kam es, daß erst Nachmittags 3 Uhr die Tete der Avantgarde bei Gué de l'Aune am Narais-Bache anlangte. Dieses Gewässer war stark übergetreten und nur ein zerfallener gemauerter Steg vorhanden, welchen die Infanterie nur einzeln passiren konnte; die Ulanen benutzten eine noch gangbare Furth und breiteten sich am anderen Ufer sofort wieder nach allen Seiten aus. Die in der linken Flanke liegende, eine halbe Meile entfernte Stadt Parigné wurde von denselben unbesetzt gefunden, doch stießen die nach Changé vorgeschickten Patrouillen schon etwa halbwegs dorthin auf feindliche Abtheilungen.

Sobald die 9. Kompagnie, welche die Tete hatte, jenseits des Narais gesammelt war, nahm sie einige Hundert Schritt vorwärts Gefechtsstellung. Die 10. folgte und deckte in gleicher Weise die rechte, die 11. die linke Flanke; die 12. stellte sich bei Gué de l'Aune auf. Dem Füsilier-Bataillon folgte nach der Marschordnung das 1., diesem das 2. Bataillon.

Ueber diese erste Aufstellung hinaus traten das 1. Bataillon und die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 den Weitermarsch auf der Straße nach Changé an, um unter dem Kommando des Rittmeisters Bothe, Chefs der genannten Schwadron, als dem älteren der beiden Führer, die Vorposten am Westende des großen Loudon-Waldes zu beziehen.

Rittmeister Bothe disponirte über die ihm unterstellten Truppen zunächst folgendermaßen:

Die 3. Kompagnie (Sekondlieutenant Krech) und 1 Zug Ulanen sucht den Wald von Loudon nördlich des Weges nach Changé ab und besetzt als rechter Flügel der Feldwach-Aufstellung das Schloß La Buzardière. Die 1. Kompagnie (Premierlieutenant Baudouin) geht bis an den Westrand des Waldes auf der innehabenden Straße vor und besetzt die hier liegenden Fermen. Ein Zug der 4. Kompagnie übernimmt die Sicherung der linken Flanke durch Aufstellung bei Les Grenouillères.

Dieser letztere Zug unter Sekondlieutenant Bahr marschirte auf dem bei Brault und Les Clos vorbeiführenden Wege gegen Parigné vor. In der bereits hereingebrochenen Dämmerung und dem noch

herrschenden leichten Schneegestöber fand er die ihm bezeichnete Ferme nicht, sondern gelangte bis auf eine Höhe vor Parigné.

Sobald Lieutenant Bahr erkannte, daß seine Stellung zu exponirt sei, machte er Kehrt, besetzte die Fermen Les Clos, richtete sie zur Vertheidigung ein und meldete dies dem Vorpostenkommandeur, der ihn nach etwa einer Stunde anwies, nach La Renaudière zu marschiren.

Hierher waren inzwischen auch die beiden anderen Züge der 4. Kompagnie und ein halber Zug Ulanen unter Premierlieutenant von den Brincken dirigirt worden. Derselbe richtete sich in der Nähe dieser Ferme derart ein, daß der 7. Zug (Feldwebel Vorwerk) in einem Gehöft dicht östlich des Weges Parigné—Changé als Repli Stellung nahm, der 8. Zug (Unteroffizier Winchenbach) zwei links vorwärts davon gelegene Häuser besetzte, und ein 300 Schritt nördlich gelegenes Gehöft für den Zug des Lieutenants Bahr bestimmt wurde, der gegen 9 Uhr Abends hier eintraf.

Bei dem Replizuge befanden sich auch die Ulanen. Ein Haus, bestimmt den Kernpunkt der Vertheidigung im Bereich der Kompagnie zu bilden, wurde mit besonderer Sorgfalt für diesen Zweck eingerichtet.

Eine zweite Gruppe in der Vorpostenstellung bildete weiter nördlich die 1. Kompagnie an der Straße nach Changé. Hier besetzte Premierlieutenant Baudouin mit dem 1. Zuge (Sergeant Doering II.) das Gehöft La Queue de l'Etang und sandte den 2. Zug (Sekondlieutenant Tapper) in zwei vorwärts gelegene, zu Les Vernelles gehörige Häuser; der Schützenzug (Vizefeldwebel Güthe) blieb beim Gros der Vorposten — 2. Kompagnie (Sekondlieutenant v. Spalding) und der nicht detachirte Theil der Schwadron —, welches in den nördlich der Straße von Gué de l'Aune gelegenen Gehöften Les Chasseries und La Blottière Aufstellung genommen hatte. Hier befanden sich auch der Vorpostenkommandeur und der Stab des 1. Bataillons. Den rechten Flügel endlich hatte, wie erwähnt, die 3. Kompagnie inne. Diese war erst gegen 6½ Uhr in dem Schlosse La Buzardière angelangt, da das Absuchen des Waldes, die schnell hereinbrechende Dunkelheit und der von rechts rückwärts herüberschallende Kanonendonner manchen Aufenthalt herbeigeführt hatten.

Dies letzte Moment war es, welches den Vorpostenkommandeur veranlaßte, besonders auf die Stellung von La Buzardière ein ganz

besonderes Gewicht zu legen. Das Schloß, ein starkes massives Gebäude, umgeben von einer gleichfalls massiven Umfassungsmauer mit nur einem Eingang, war an und für sich zur Vertheidigung außerordentlich geeignet. Mit Hülfe von 30 Pionieren, welche dem Vorpostenkommandeur noch gegen Abend zur Verfügung gestellt waren, wurde es aber durch Verrammelung des Zuganges, Versetzen der Fenster und Einhauen von Schießscharten nahezu uneinnehmbar gemacht.

Während das 1. Bataillon diese Vorposten-Aufstellung einnahm, war das Füsilier-Bataillon bei der Ferme Saulais wieder zusammengezogen worden und erhielt von dem Kommandeur der Avantgarde den Befehl, Parigné zu besetzen.

Es war 4 Uhr, als das Bataillon, mit der 9. Kompagnie als Avantgarde, den Marsch nach Parigné antrat. Als es die Fermen La Heraudière und La Beucherie erreicht hatte, erhielt es Gegenbefehl, besetzte demzufolge ebengenannte Fermen und richtete sie zur Vertheidigung ein. Infolge des schon erwähnten heftigen Gewehr- und Geschützfeuers, welches aus nördlicher Richtung herüberschallte, wurden jedoch die 10., 11. und 12. Kompagnie zurückbeordert, und nur die 9. blieb in La Heraudière stehen. Sie entsendete von hier aus eine starke Patrouille nach Parigné hinein, welche nach einiger Zeit mit der Meldung zurückkehrte, daß Parigné vom Feinde nicht besetzt sei.

Die anderen drei Kompagnien nahmen wieder an dem Straßenknotenpunkt bei Saulais Aufstellung. Da das Gewehrfeuer in der rechten Flanke bis 5 Uhr stetig an Heftigkeit zunahm, so erhielt die 12. Kompagnie den Befehl, rekognoszirend in dieser Richtung vorzugehen. Sie marschirte auf der Straße nach Ardenay durch den Wald von Loudon bis zur Brücke über den Narais bei La Combardière, Schaaren Versprengter vor sich hertreibend, die indessen nirgend Widerstand leisteten.

Von hier sandte Premierlieutenant Springborn einen Zug seiner Kompagnie bis nach Ardenay vor, der nach einiger Zeit die Meldung brachte, daß dieser Ort von Truppen der 6. Infanterie-Division besetzt sei.

Diese Division war vor Ardenay auf heftigen Widerstand der 2. Division des 17. Korps unter General Paris gestoßen, welche General Chanzy von Le Mans aus vorgeschoben hatte, nachdem General Jouffroy durch sein Ausweichen gegen Grand Lucé diese

Hauptstraße dem III. Armee-Korps völlig freigegeben. Der 6. Division war es gelungen, den Widerstand zu brechen und ihre Vorposten bis an den Narais-Bach vorzuschieben.

Nachdem der entsendete Zug zurückgekehrt war, bezog die ganze 12. Kompagnie in Loudon ein Alarmquartier. Auch den anderen Kompagnien des Bataillons wurden nunmehr Gehöfte als Alarmquartiere angewiesen. Es quartierte die 9. Kompagnie nach Les Grands und Petits Brault, die 10. nach Les Galanges, die 11., sowie der Bataillonsstab nach Grand Saulais.

Das 2. Bataillon, welches als Reserve bei Gué de l'Aune stehen geblieben war, bezog hier und in den zunächst liegenden Gehöften Alarmquartiere. Die 5. und 6. Kompagnie verblieben in Gué de l'Aune, mußten aber, da das Gehöft nur wenig Raum bot, zum Theil bivakiren; die 7. Kompagnie quartierte in Grand Moulin, die 8. in La Rivière und Bégau.

Der Avantgardenkommandeur und der Regimentsstab nahmen ihr Quartier in Gué de l'Aune, woselbst inzwischen durch Pioniere eine Brücke hergestellt worden war.

Die allgemeine Lage am Abend des 9. Januar war folgende:

Das Gros der 9. Brigade war bis Gué de l'Aune aufgeschlossen, die 10. Brigade hatte in und vorwärts Volnay Quartier bezogen. Die Stellung der 6. Division ist bereits erwähnt.

Dem XIII. Korps gegenüber war General Rousseau bis hinter den Abschnitt von Connerré zurückgegangen, und dem X. Korps gegenüber General Barry auf Jupilles ausgewichen; das X. Korps stand mit seinen Vortruppen halbwegs zwischen La Chartre sur le Loir und Grand Lucé.

So war das III. Armee-Korps am Vorabend der dreitägigen Schlacht vor Le Mans wie ein Keil mitten in die Aufstellung der feindlichen Armee vorgedrungen; beide Nachbarkorps standen noch weit zurück. Die Spitze dieses Keiles bildete das 1. Bataillon des Regiments, welches in seiner Vorposten-Aufstellung wenig mehr als 1½ Meilen von Le Mans, dem ersehnten Ziel der Gesammtoperationen der II. Armee, entfernt stand. Es war daher auch das Erste, welches am frühen Morgen des 10. Januar den Entscheidungskampf mit der 2. Loire-Armee eröffnete.

12. Die Schlacht vor Le Mans.*)

1. Der 10. Januar.

Prinz Friedrich Karl ordnete für diesen Tag wiederum die Fortsetzung der Offensive in den drei durch die großen Straßen bezeichneten Richtungen an. Der Befehl für das III. Korps lautete:

„Das III. Armee-Korps drängt den Feind über Ardenay gegen Le Mans morgen weiter zurück. Die linke Flügel-Brigade des III. Korps muß von Volnay aus gegen die Straße Grand Lucé—Parigné l'Evêque vorgehen und ist anzuweisen, sich eventuell nach dem Gefecht des X. Korps zu dessen wirksamster Unterstützung zu dirigiren."

Allgemein war hinzugefügt: „Für alle befohlenen Angriffsbewegungen gilt als Gesichtspunkt, daß, je schneller und entschiedener die einzelnen Kolonnen gegen Le Mans Terrain gewinnen, in desto größere Verlegenheit die vereinzelten feindlichen Abtheilungen, welche sich noch zwischen unseren Marschrichtungen befinden, gerathen müssen."

Dem gegenüber hatte General Chanzy für den 10. Januar befohlen, daß das 21. Korps durch Vorgehen zu beiden Seiten des Huisne den Connerré-Abschnitt wiedernehmen solle; die Division Paris hatte von Neuem gegen Ardenay vorzugehen, die Division Jouffroy von Grand Lucé her Parigné zu besetzen. Da die Ausführung dieses letzteren Befehls in keiner Weise gesichert erschien, so wurde noch in der Nacht die Brigade Pereira der 1. Division des 16. Korps — General Deplanque — von Le Mans nach Parigné vorgeschoben, während die Brigade Ribell derselben Division vorwärts Changé Stellung nahm. Diese beiden Brigaden wurden speziell die

---

*) Die Ausrückestärke beim Beginn der dreitägigen Schlacht war:

Beim 1. Bataillon . .	9 Offiziere,	57 Unteroffiziere,	627 Gemeine,
= 2. = . .	12 =	53 =	625 =
= Füsilier-Bataillon	11 =	50 =	682 =
Summa . .	32 Offiziere,	160 Unteroffiziere,	1934 Gemeine.

Gegner des III. Korps an diesem Tage.*) Weiter rückwärts am Chemin aux Boeufs stand die Brigade Roquebrune der 1. Division des 17. Korps.

General v. Alvensleben hatte den Vormarsch des Korps in 4 Kolonnen, deren Kern die Infanterie-Brigaden bildeten, angeordnet und zwar den der 12. auf der großen Straße, der 11. über Les Brosses, der 9. über Les Chasseries, der 10. auf Parigné; die 9. und 11. Brigade hatten sich bei Changé zu vereinigen.

Die Truppeneintheilung der 9. Brigade blieb die der letzten Tage:

Avantgarde: Oberst Graf von der Groeben.
Infanterie-Regiment Nr. 48,
2., 4. und 5. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3,
1. schwere Batterie,
Pionier-Detachement.

Gros: Oberst v. Conta.
Leib-Grenadier-Regiment,
Jäger-Bataillon Nr. 3,
2. leichte Batterie,
2. Feld-Pionier-Kompagnie.

Das Gefecht von Parigné l'Evêque.

Noch bevor diese Brigade ihren Vormarsch antrat, waren die Vorposten von Parigné her bereits von starker Uebermacht angegriffen worden. Schon von Mitternacht an war bei den Vorposten der 4. und 1. Kompagnie deutlich das nahe Rasseln von Geschützen und Wagen, wie auch theilweise das Geräusch marschirender Abtheilungen vernommen worden, herrührend von der von Le Mans nach Parigné heranrückenden Brigade Pereira. Dieselbe zeigte sich jedoch nirgends in solcher Nähe, daß es zum Wechseln von Schüssen gekommen wäre. Auch den Ulanen-Patrouillen gelang es mehrfach, ohne beschossen zu werden, einzelne Franzosen von ihren Bivaksfeuern fortzuholen, welche die Preußen in so großer Nähe noch nicht ver-

*) Ordre de bataille der Brigade Pereira: 39. Marsch-Regiment, 75. Mobilgarden-Regiment, 3. Marsch-Jäger-Bataillon, Legion der Mobilisirten der Maine und Loire, eine Mitrailleusen- und eine Batterie des 15. Korps. An dem Gefecht um Parigné nahmen später noch ein Infanterie-Regiment und einige Batterien der Division Jouffroy Theil.

muthet zu haben schienen. Diese Gefangenen bestätigten dem Vorposten-Kommandeur schon frühzeitig die feindlicherseits erfolgte Besetzung des hinter dem linken Flügel der Vorposten-Aufstellung liegenden Städtchens Parigné.

Thatsächlich wurden auch, als es gegen 7 Uhr allmälig hell geworden war, vor verschiedenen Feldwachen feindliche Truppenbewegungen bemerkt. So zeigte sich vor der Feldwache in Les Vernelles ein feindlicher Trupp von 50 bis 100 Mann.

Sekondlieutenant Tapper, welcher diese Feldwache kommandirte, entsendete deshalb den Sergeanten Doering II. mit 8 Mann, um Nachricht über Stellung und Bewegung des Feindes einzuziehen. Als die Patrouille in die Nähe eines etwa 300 Schritt entfernten Gehöftes gekommen war, erhielt sie lebhaftes Feuer, zog sich deshalb etwas seitwärts in eine deckende Waldparzelle und eröffnete von hier aus ein langsames wohlgezieltes Feuer, infolge dessen die feindliche Abtheilung in der Richtung auf die Stellung der 4. Kompagnie abzog. Ein zur Unterstützung des Sekondlieutenants Tapper vom Repli vorgesandter Zug der 2. Kompagnie (Vizefeldwebel Herzberg) gelangte nicht mehr zur Thätigkeit und wurde sehr bald wieder zum Gros herangezogen.

Später zeigten sich stärkere feindliche Truppen — das Marsch-Jäger-Bataillon — vor der Front der 4. Kompagnie. Die Feldwache derselben, sowie das Repli gingen deshalb an der Enceinte der von ihnen besetzten Gehöfte, sowie an den anstoßenden Knicks in Stellung. Die Franzosen begannen allmälig das Feuer zu eröffnen, welches jedoch von der 4. Kompagnie fürerst nur schwach erwidert wurde. Die bei dieser Kompagnie befindlichen Ulanen begaben sich, da ihre Verwendung ausgeschlossen war, zu ihrer Schwadron nach Les Chasseries zurück.

Während sich auf diese Weise bei den Vorposten ein Gefecht zu entwickeln begann, waren das 2. und Füsilier-Bataillon, sowie die übrigen Abtheilungen der Avantgarde im Begriff, sich in der Höhe von Grands Brault zum demnächstigen Vormarsch auf Changé zu sammeln. Infolge des herüberschallenden Gewehrfeuers konnte indessen an den Abmarsch um so weniger gedacht werden, als sich des sehr bedeckten Geländes wegen die Ausdehnung und Bedeutung des Gefechts noch gar nicht übersehen ließ. Es wurden deshalb die Gewehre zusammengesetzt und die weitere Entwickelung abgewartet. Zwischen den Vorposten und dem herangerückten Gros der Avant-

garde befand sich ein Theil des großen Loudon-Waldes, der dem letzteren den Schall des Feuergefechts in sehr veränderter Gestalt zuleitete. Auch war das Terrain, welches zum Gefechtsfelde des Regiments wurde, durch den raschen Wechsel von Erhebungen und Senkungen, durch kleinere und größere Waldparzellen und viele einzelne Gehöfte, namentlich aber durch die zahlreichen parallel laufenden und sich rechtwinkelig schneidenden, 5 Fuß hohen, mit Hecken besetzten Wälle, Knicks, ein sehr unübersichtliches und erhöhte in erheblicher Weise die Schwierigkeiten, welche oben bereits für das gesammte Sarthe-Gebiet erwähnt wurden.

Diese Eigenthümlichkeiten des Terrains begünstigten zwar die Leistung erfolgreichen Widerstandes seitens einer in ihrem inneren Gefüge gelockerten Truppe, sie erleichterten aber auch das ungesehene Herankommen an vom Feinde besetzte Punkte, waren somit dem Gefecht in kleinen zerstreuten Abtheilungen bei geschickter Benutzung unendlich günstig und haben wesentlich zu den glänzenden Erfolgen des Regiments einer numerisch bedeutenden Uebermacht des Feindes gegenüber beigetragen. Denselben Verhältnissen sind auch die verhältnißmäßig geringen Verluste des Regiments, sowie die bedeutende Zahl der im Laufe des Gefechts gemachten Gefangenen zuzuschreiben.

Zu diesen Terrainverhältnissen kam am 10. Januar noch hinzu, daß die ganze Landschaft in eine einen halben Fuß hohe Schneedecke gehüllt war und die Glätte der Wege infolge eingetretener trockener Kälte sich erheblich gesteigert hatte. Der Gebrauch von Kavallerie war hierdurch fast ganz ausgeschlossen, die Artillerie konnte sich nur mühsam fortbewegen, und die Infanterie trat daher noch mehr, wie bei Mazange, in den Vordergrund.

Der inzwischen stark bedrohten 4. Kompagnie hatte der Vorposten-Kommandeur bereits um 8 Uhr die erste Unterstützung, den 4. Zug der 2. Kompagnie (Sekondlieutenant Tirpitz), zugesandt. Bei der 4. Kompagnie war anfangs besonders die Feldwache des Unteroffiziers Winchenbach vom feindlichen Feuer belästigt worden, später richtete sich dasselbe in heftiger Weise gegen den Zug des Sekondlieutenants Bahr. Es war inzwischen noch ein zweites feindliches Bataillon in das Gefecht getreten, dessen sich die Kompagnie zu erwehren hatte. Die von den einzelnen Theilen der Kompagnie besetzten Gräben, Knicks und Häuser boten indessen so gute Deckung, daß das starke Feuer der feindlichen Uebermacht nur geringen Schaden

anzurichten vermochte. In den Zug des Lieutenants Bahr ließ Lieutenant Tirpitz seinen 4. Zug eindoubliren; er kam zu rechter Zeit, da der Feind in bedenklicher Weise Terrain gewonnen hatte. Nur dem von beiden Zügen fast ununterbrochen abgegebenen Schnellfeuer war es zuzuschreiben, daß der Feind in der Front dieser Feuerlinie nicht in entscheidender Weise noch weiter vordringen konnte. Erst als der starke Munitionsverbrauch zur Einschränkung des Feuers mahnte, eine nach rechts detachirte Sektion aus ihrer Position verdrängt war und der Feind den von beiden Zügen besetzten Graben zu flankiren begann, räumten diese ihre Stellung.

Sekondlieutenant Tirpitz führte seinen Zug direkt zurück und schloß sich dem Soutienzuge der Kompagnie unter Premierlieutenant von den Brincken an. Sekondlieutenant Bahr begab sich in einen Graben am Waldrande, der links rückwärts der bisherigen Stellung und etwa zwischen dem Gehöft des Premierlieutenants von den Brincken und der Feldwache des Unteroffiziers Winchenbach lag. Er vermochte von hier ein Vordringen der Franzosen gegen die Stellung des Premierlieutenants von den Brincken wirksam zu flankiren und war im weiteren Verlauf des Gefechts wiederholt in diesem Sinne thätig.

Der Feind nistete sich sofort in der verlassenen Stellung in bedeutender Stärke ein und versuchte, sich durch Benutzung der vielen umherliegenden Reisighaufen der Stellung des Kompagnieführers zu nähern. Ein mit völliger Ruhe geleitetes und abgegebenes Feuer, welches ersichtlich von gutem Erfolge begleitet war*), hielt den Feind zwar in einer Entfernung von wenig über hundert Schritt zurück, verhinderte aber nicht, daß derselbe die Kompagnie nach wie vor hart bedrängte.

Eine weitere Unterstützung dieser Gefechtsgruppe mußte daher in hohem Grade erwünscht kommen. Eine solche nahte, wenn auch für die Kompagnie nicht direkt fühlbar, durch das Vorgehen des

---

*) In Bezug auf ruhige Abgabe des Feuers zeichnete sich hier der Musketier Behrend, 4. Kompagnie, aus, der an einem offenen Fenster des Hauses stand und die einzeln sich heranschleichenden Franzosen aufs Korn nahm, wobei er mehrfach seiner Freude über das gute Abkommen Ausdruck gab. Er behauptete seinen Posten, trotzdem durch das Fenster mehrfach Kugeln in das Innere des Zimmers einschlugen. Es gelang ihm unter Anderem, eine Kuh zu Falle zu bringen, welche, quer zur Schußrichtung stehend, vom Gegner als Deckungsmittel benutzt wurde.

2. Bataillons über Grands Brault gegen Parigné und durch das Linksziehen der 1. und 3. Kompagnie, die in ihren Vorpostenstellungen keinen Feind sich gegenüber hatten. Als nämlich das Gefecht bei den Vorposten anfing an Heftigkeit zuzunehmen, gab der Oberst Graf von der Groeben dem 2. Bataillon den Befehl, den linken Flügel der Vorposten zu unterstützen. Major v. Mellenthin führte daher gegen 9 Uhr sein Bataillon über Grands Brault vor, welches Gehöft die Teten-Kompagnie, die 6. (Premierlieutenant Thierbach), unbesetzt fand. Von hier wurde die südwestliche Richtung gegen den Ostrand der auf Parigné vorspringenden Spitze des Bois de Loudon eingeschlagen. Beim Passiren der längs dieses Waldrandes südwärts gegen Parigné hinstreichenden Senkung erhielt die 6. Kompagnie Kleingewehrfeuer, welches sich bald zu großer Lebhaftigkeit steigerte und der Kompagnie die ersten Verluste zufügte.

Der Feind hatte, den linken Flügel der Vorposten völlig umfassend, von Parigné her in direkt nördlicher Richtung starke Kräfte vorgeschoben, welche in und zum Theil nördlich der Linie Les Clos—Les Grenouillères sich eingenistet hatten. Der Kompagnie gelang es, unter dem Schutze von Knicks und der nahen Waldlisiere bis zum Gehöft Corps Levé vorzudringen und dasselbe mit dem aufgelösten Schützenzuge im ersten Anlauf zu nehmen, wobei ihr 16 Gefangene in die Hände fielen. Die beiden anderen Züge besetzten die anstoßenden Knicks und nahmen von hier aus das Feuergefecht auf. Hierbei fand der Führer des 4. Zuges, Sekondlieutenant der Reserve Passow, durch eine Kugel in die Brust seinen Tod.

Die 7. Kompagnie (Hauptmann v. Jena) war zunächst der 6. unmittelbar gefolgt, infolge des starken Feuers aber, und um die Verbindung mit dem 1. Bataillon aufzunehmen, rechts neben dieselbe vorgezogen worden.

Ungefähr in gleicher Höhe mit der 6. Kompagnie im Walde vorgehend, hatte sie successive den Schützen- und 5. Zug aufgelöst, während der 6. Zug (Sekondlieutenant der Reserve Holthoff) als Soutien folgte. Den Südrand des Waldes vermochte die Kompagnie ohne wesentlichen Aufenthalt zu erreichen, ein Heraustreten aus demselben war jedoch nicht möglich, da ein Kreuzfeuer, welches die Kompagnie von Parigné und von dem engeren Gefechtsfelde der 4. Kompagnie her erhielt, sie zwang, sich in den deckenden Knicks zur Aufnahme des Feuergefechts zu etabliren. Beide Kompagnien

— die 6. und 7. — geriethen hier am Südrande des Loudon-Waldes in eine schwierige Situation, die ihre Unterstützung nöthig machte.

Die 5. und 8. Kompagnie waren anfangs bei einem etwa 300 Schritt nördlich La Ville gelegenen Gehöft zurückgelassen worden. Während die 5. Kompagnie, deren Führung der Sekondlieutenant Coler an Stelle des in der Nacht zum 10. erkrankten Premierlieutenants Behrmann übernommen hatte, das Gehöft in Vertheidigungszustand setzte und in demselben Aufstellung nahm, wurde die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Kamienski) nachdem sie in dieser Reservestellung kaum eine halbe Stunde verweilt hatte, vom Major v. Mellenthin vorgezogen, um den hart bedrängten Kompagnien schleunige Hülfe zu bringen. Dieselbe kam jedoch zu spät, da die Kompagnien dem unaufhörlichen Feuer, welches inzwischen auch von der links rückwärts der Stellung gelegenen Waldparzelle auf dieselben abgegeben wurde, und an welchem sich auch eine Mitrailleusen-Batterie vom Nordrande von Parigné her betheiligte, nicht hatten widerstehen können.

Bei der rückgängigen Bewegung entzogen sich die Kompagnien zwar der direkten Wirkung des feindlichen Feuers durch die Knicks und den Wald, doch brachten es gerade diese Terrainverhältnisse mit sich, daß die Verbindung zwischen denselben sich lockerte und der ausgeschwärmte Schützenzug der 7. Kompagnie die von dieser eingeschlagene Richtung verlor. Der Schützenzug hatte sich mehr gegen die Stellung der 4. Kompagnie zurückgezogen und hierdurch eine flüchtige Verbindung zwischen dem 1. und 2. Bataillon hergestellt. Die beiden anderen Züge führte Hauptmann v. Jena in eine mehr östlich im Walde gelegene Stellung zurück. Von der 6. Kompagnie placirte Major v. Mellenthin einen Zug in der Ferme La Ville, während die beiden anderen Züge sich rechts rückwärts am Waldrande sammelten. Dieser Kompagnie war es gelungen, ihre 16 Gefangenen mit zurückzuführen.

Die 8. Kompagnie gelangte bei ihrem Vorgehen zwischen die auseinander gekommenen beiden Kompagnien, welche sie hatte unterstützen sollen, ging mit aufgelöstem 7. Zuge (Sekondlieutenant der Reserve Loescher) bis an einen einspringenden Winkel der Waldlisiere vor, von wo aus sie ein hinhaltendes Feuergefecht mit den im Grunde vor Les Clos befindlichen feindlichen Schützen führte. Auch hier gerieth die Kompagnie in das Feuer der das Terrain

östlich des Waldes beherrschenden Mitrailleusen-Batterie, welches ihr indessen keinen besonderen Schaden zuzufügen vermochte.

Während dieser Vorgänge war auch die 5. Kompagnie vom Feinde nicht unbehelligt geblieben. Sie hatte aus der links vorwärts, östlich La Ville gelegenen Waldparzelle Feuer erhalten, welches den Sekondlieutenant Coler veranlaßte, einen Zug nach dieser Richtung hin zu entwickeln. Durch das Feuer desselben, wie durch dasjenige von $1\frac{1}{2}$ Zügen, die in einem großen in der Front befindlichen massiven Gebäude postirt waren, wurde ein Vorstoß des Feindes aus dem Walde heraus in seinem Beginn unterdrückt und dadurch die nächste Gefahr für die linke Flanke der Kompagnie abgewendet. Einzelne auf dem Boden des Hauptgebäudes angestellte gute Schützen versuchten es sogar, die mehrerwähnte Mitrailleusen-Batterie am nordwestlichen Ausgange von Parigné unter Feuer zu nehmen, durften aber freilich mit ihren Zündnadelgewehren auf diese weite Entfernung einen Erfolg nicht erwarten.

Diese Situation des 2. Bataillons hatte sich in dem kurzen Zeitraum von noch nicht $\frac{3}{4}$ Stunden gestaltet. Der Zweck, den linken Flügel des 1. Bataillons zu degagiren, war zwar zum Theil erreicht, indem derselbe wenigstens vor Umgehungen gesichert war, doch war eine Klarheit über die Verhältnisse beim Gegner noch in keiner Weise gewonnen und eine Bedrohung des äußersten linken Flügels durch die sich in dem Terrain nordöstlich Parigné fühlbar machende Ueberlegenheit desselben nach wie vor zu erwarten.

Hierher war daher das Augenmerk der höheren Führer während des weiteren Verlaufes des Gefechts besonders gerichtet.

Auf dem äußersten rechten Flügel hatten inzwischen auf Befehl des Vorpostenkommandeurs die 1. und 3. Kompagnie der 4. die ersehnte Hülfe gebracht.

Bei der 1. Kompagnie war schon am frühen Morgen nach der ersten Meldung von der Anwesenheit einer feindlichen Abtheilung der während der Nacht beim Gros gewesene Zug des Vizefeldwebels Güthe wieder eingetroffen. Infolge Anordnung des Rittmeisters Bothe, sich gegen die linke Flanke des gegen die 4. Kompagnie gerichteten Angriffs zu entwickeln, führte Premierlieutenant Baudouin nach 8 Uhr zwei Züge seiner Kompagnie in südlicher Richtung vor; an der Straße nach Changé blieb Sekondlieutenant Tapper mit seinem Zuge stehen, bis die 3. Kompagnie die Sicherung nach dieser

ursprünglichen Richtung des heutigen Vormarsches übernahm. Ohne Verlust erreichte Premierlieutenant Baudouin ein am Waldrande halbwegs zwischen Le Rouge-Bec und La Renaudière gelegenes Gehöft, in dessen Nähe sich die beiden Züge, da die Baulichkeiten sich wenig zur Vertheidigung eigneten, derart festsetzten, daß der Zug des Vizefeldwebels Güthe in einem Graben und Knick etwa 100 Schritt vor dem Gehöft, der des Sergeanten Doering in der Waldlisiere ausschwärmte. Durch Patrouillen des letzteren wurde die Fühlung mit dem rechten Flügel der 4. Kompagnie aufgenommen. In dieser Stellung sah sich besonders der Zug am Knick sehr bald in ein lebhaftes Tirailleurgefecht verwickelt.

Nach einiger Zeit glaubte der Zugführer, Vizefeldwebel Güthe, eine rückgängige Bewegung der feindlichen Schützen zu erkennen; dies veranlaßte ihn, ohne einen Befehl hierzu abzuwarten, sofort aus seiner Deckung hervorzubrechen, um dem Feinde mit dem Bajonett auf den Leib zu gehen. Dieser gab auch vorübergehend dem energischen Vordringen nach, verstärkte sich indessen bald und setzte einen so kräftigen Widerstand entgegen, daß der Zug genöthigt war, mit beträchtlichen Verlusten hinter den deckenden Knick zurückzugehen. Diese Bewegung wurde unterstützt durch die Feuerwirkung des am Walde postirten Zuges, sowie durch das im rechten Augenblick erfolgende Eingreifen des Sekondlieutenants Tapper von der Straße nach Changé her. Allen drei Zügen gelang es, dem Vordringen des dem Vizefeldwebel Güthe folgenden Feindes in entschiedener Weise Einhalt zu thun und ihre Stellungen fernerhin bis zum Ende des Gefechts zu behaupten. Durch das Eingreifen der 1. Kompagnie hatte zwar die 4. Kompagnie eine wesentliche Erleichterung ihrer Lage erfahren, da der Gegner seine Aufmerksamkeit theilte, neue Schwierigkeiten aber ergaben sich für dieselbe in dem stark fühlbar werdenden Patronenmangel, dem erst nach stundenlanger Erwartung gegen 11 Uhr abgeholfen wurde. Es geschah dies durch einzelne zu diesem Zweck nach Les Chasseries, wo der Bataillons-Patronenwagen stand, zurückgesandte Leute, welche hierbei eine vom Feinde stark bestrichene Terrainstrecke auf dem Hin- und Rückwege zu durchschreiten gezwungen waren.*)

---

*) Auf die Frage des Premierlieutenants von den Brincken, wer freiwillig Patronen holen wolle, meldeten sich die Musketiere Richter 4. und Thieme 2. Kompagnie. Es gelang ihnen trotz des heftigsten feindlichen Feuers, den gefahrvollen Weg glücklich zurückzulegen und einen Kasten der so nöthigen Munition zur Kompagnie zu bringen.

Mit der 3. Kompagnie verließ Sekondlieutenant der Landwehr Krech gegen 9 Uhr, gleichfalls auf Befehl des Vorpostenkommandeurs, der für die rechte Flanke der Vorposten-Aufstellung keinerlei Gefahr mehr sah, sein festes Schloß La Buzardière, von welchem die Pioniere schon am Morgen zum Gros nach Les Chasseries gerückt waren. Ein Zug (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) sicherte gegen Changé durch eine Aufstellung am Gabelpunkt der Wege von Gué de l'Aune und Parigné nach Changé, die beiden anderen Züge blieben in Reserve bei La Vidauderie, wo auch zwei Züge der Vorposten-Schwadron Stellung nahmen.

Von der Kompagnie griff gegen 11 Uhr auf Befehl des Hauptmanns Wentzel, der von der Stellung der 1. Kompagnie aus die Gefechtsleitung führte, ein Zug, den Sekondlieutenant Krech unter geschickter Benutzung des Terrains persönlich vorführte, von Le Rouge-Bec aus in das Gefecht ein. Die infolge eines Mißverständnisses gleichfalls auf dem Gefechtsfelde hinter der 1. Kompagnie erscheinenden beiden anderen Züge schickte Hauptmann Wentzel in ihre alten Stellungen zurück, in denen sie bis zur Entscheidung des Gefechts verblieben.

Im Bereich der Vorposten waren somit der 3. und Schützenzug der 2. Kompagnie, zwei Züge Ulanen und die Pionier-Abtheilung, die einzige geschlossene Reserve, welche in und bei Les Chasseries eine Bereitschaftsstellung genommen hatte.

Während die Musketier-Bataillone in der geschilderten Weise allmälig in das Gefecht verwickelt wurden, war auch das Füsilier-Bataillon nicht mehr intakt geblieben. Infolge der bereits angedeuteten schwierigen Verhältnisse auf dem linken Flügel hatte Oberst Graf von der Groeben um 9½ Uhr dem Hauptmann Wonneberg den Befehl ertheilt, mit zwei Füsilier-Kompagnien „über Les Brault vorzugehen, die linke Flanke der beiden engagirten Bataillone zu decken und womöglich des Feindes rechte Flanke anzugreifen."

Hauptmann Wonneberg führte die 10. und 11. Kompagnie (Hauptmann v. Voigt und Premierlieutenant Ritthausen — erstere an der Tete —) persönlich in der bezeichneten Richtung vor. Nach dem Passiren von Les Petits Brault erhielten die Kompagnien ein äußerst heftiges Granat- und Mitrailleusenfeuer, welches sie indessen nicht hinderte, in ununterbrochener Vorwärtsbewegung zu bleiben. Dem zunächst aufgelösten 4. Zuge (Sekondlieutenant der Reserve

Schmidt) folgten nach und nach der 3. und endlich der Schützenzug der 10. Kompagnie (Vizefeldwebel Trusen). Bei dem Herabsteigen von dem Abhange nördlich Les Grenouillères geriethen die Kompagnien auch in das Infanteriefeuer des Feindes, welches dieselben erwiderten, als die 10. Kompagnie bis an den tief eingeschnittenen, im Grunde entlang führenden Weg Les Grenouillères—Les Guettes gelangt war. Das Vorgehen dieser Kompagnien und das Feuer der beiden Züge der 5. und 6. Kompagnie in und nördlich La Ville hatten inzwischen die Räumung der Waldparzelle östlich dieser Ferme zur Folge gehabt.

Zur Vorbereitung des Angriffs auf das zunächst gelegene Gehöft Les Clos wurde auch der Schützenzug der etwa 100 Schritt rückwärts stehenden 11. Kompagnie (Sekondlieutenant von dem Borne) in die Feuerlinie gezogen.

Nach wenigen Minuten Feuergefechts gingen die vier vorderen Züge mit lautem Hurrah gegen die vom Feinde besetzten Knicks und Häuser von Les Clos vor.

Nachdem zwei Knicks überklettert waren, wurden die Gehöfte genommen und besetzt. Der Feind zog unter Zurücklassung eines Gefangenen und mehrerer Todten nach Parigné und der Chaussee ab.

Die 10. Kompagnie erhielt jetzt den Auftrag, die Verbindung mit dem 2. Bataillon aufzusuchen. Hauptmann v. Voigt ging auch mit einem Theil seiner Kompagnie nach rechts vor, konnte aber angesichts des starken auf wenige Hundert Schritt von Parigné auf die Schützen eindringenden Feuers umsoweniger seinen Zweck errreichen, als das 2. Bataillon, wie oben dargelegt, sich etwa 600 Schritt weiter nördlich befand. Das Resultat der Rechtsziehung war, daß die drei ausgeschwärmt gebliebenen Züge der 10. Kompagnie auf weite Entfernung auseinandergezogen wurden. Der Zug des Sekondlieutenants von dem Borne hielt an einem Knick etwa 150 Schritt vorwärts Les Clos den Anschluß an die 10. Kompagnie fest, während die beiden Soutienzüge der 11. Kompagnie bis Les Clos heranrückten und hinter den Gehöften Aufstellung nahmen. Der Feind beschoß die beiden Kompagnien in ihrer sehr exponirten Stellung in intensivster Weise. Zum Glück ging aber das Artillerie- und Mitrailleusenfeuer zu hoch, und nur das Infanteriefeuer vermochte einige Resultate zu erzielen. Dies Feuer wurde von der 10. Kompagnie lebhaft erwidert, während der Zug des Sekondlieutenants von dem Borne die Mitrailleusen-Batterie, von der er wenig mehr als 300 Schritt entfernt stand, mit Erfolg beschoß.

Auch an vereinzelten Vorstößen auf die isolirten Kompagnien fehlte es nicht, dieselben wurden jedoch stets abgewiesen*) und die Kompagnien konnten ihre Position trotz der Nähe des so überlegenen Feindes behaupten, bis das Eingreifen frischer Kräfte das Gefecht entschied.

Um mit diesen, nämlich dem Leib-Regiment und der 10. Infanterie-Brigade, deren Eingreifen auf dem linken Flügel in Aussicht gestellt war, Verbindung aufzusuchen, wurden vom Soutien wiederholt Patrouillen in nordöstlicher Richtung entsendet, doch waren diese Bemühungen lange Zeit hindurch nicht von Erfolg begleitet.

Bald nach den Füsilier-Kompagnien war auch die Avantgarden-Batterie in Thätigkeit getreten. Unter dem Schutze des von La Ville herangezogenen Zuges der 6. Kompagnie fuhren drei Geschütze der 1. schweren Batterie in der Höhe der Nordostecke der Waldparzelle östlich La Ville auf und eröffneten ihr Feuer auf Parigné und die Mitrailleusen-Batterie, welche letztere jedoch nur vorübergehend zum Schweigen gebracht wurde. Die anderen drei Geschütze hatten in dem schwierigen Terrain nicht placirt werden können.

Die Gefahr, in welcher das Halb-Bataillon Füsiliere schwebte, wurde erst gegen 11 Uhr durch das Erscheinen des 2. Bataillons Leib-Grenadier-Regiments, dreier Jäger-Kompagnien und der 2. leichten Batterie gehoben. Diese Verstärkung hatte Oberst v. Conta aus dem bis Saulais vorgerückten Gros der Brigade mit dem Befehl entsandt, gegen Parigné vorzugehen. Die 2. leichte Batterie ging mit vier Geschützen westlich La Heraudière, etwa halbwegs zwischen der 1. schweren Batterie und dem von den Füsilieren besetzten Gehöft Les Clos, in Stellung und eröffnete ein erfolgreiches Feuer gegen die nördlich und südlich von Parigné stehende feindliche Artillerie.

---

*) So bemerkte Hauptmann v. Voigt, wie eine etwa 40 Mann starke Abtheilung sich gegen seine linke Flanke heranzuschleichen suchte. Er ließ daher einen in dieser Richtung liegenden Knick durch eine Sektion besetzen. Die feindliche Abtheilung war schon nahe heran, und Füsilier Miether bemerkte, als er zu seiner Orientirung auf den Knick sprang, einen französischen Offizier, der ihm in gebrochenem Deutsch die Worte zurief: „Kanaille, will er weg“ und mit dem Revolver auf ihn anlegte. Miether hatte sofort das Gewehr an der Backe und schoß den Offizier nieder, während ihn das Geschoß des Revolvers nur an der linken Hand leicht verwundete. Die sich im Moment abspielende Scene hatte zur Folge, daß die französische Abtheilung sich schleunigst zur Flucht wendete.



Die Ankunft des 2. Bataillons Leib-Regiments machte sich für die vorn im Gefecht befindlichen Abtheilungen durch die veränderte Richtung der feindlichen Granaten bemerkbar. Dies Bataillon ging mit zwei Kompagnien zu beiden Seiten des Weges über La Heraudière im ersten, und mit zwei Kompagnien im zweiten Treffen, La Hellerie rechts lassend, gegen Parigné vor und gelangte bis auf eine Entfernung von etwa 250 Schritten an den auch hier stark besetzten Dorfrand heran und nahm sogleich ein lebhaftes Feuer gegen die Ziele auf, die bereits von den Füsilieren längere Zeit beschossen worden waren. Etwas später folgten drei Jäger-Kompagnien auf das Gefechtsfeld der Leib-Grenadiere und verlängerten die Gefechtsfront derselben nach links mit einer Kompagnie, während die beiden anderen in Reserve blieben. Alle jetzt im Gefecht stehenden Abtheilungen führten nun ein hinhaltendes Feuergefecht, da der anwesende Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Stülpnagel, die Kräfte der 9. Infanterie-Brigade für den ernsten Kampf sparen wollte, der mit Sicherheit vor Erreichung des Tageszieles, Changé, zu erwarten stand, und das Erscheinen der 10. Infanterie-Brigade ausschlaggebend zu werden versprach.

Diese hatte auf ihrem Marsche von Volnay her den Befehl erhalten, zur Unterstützung der 9. Infanterie-Brigade auf Parigné vorzugehen. Die Batterien der Brigade gingen um Mittag links neben der 2. leichten Batterie in Position und bereiteten den unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriff auf das hoch gelegene Parigné vor. Um 12½ Uhr schritten vier Bataillone der Regimenter Nr. 12 und 52 von Les Boutinières und Les Blinières zum Angriff, dem sich die Jäger und Leib-Grenadiere anschlossen. Als in demselben Augenblicke vom Gefechtsfelde des 1. Bataillons das Signal „das Ganze avanciren" herübertönte, stürzten sich auch die Füsilier-Kompagnien mit lautem Hurrah auf die nordöstlichen Gehöfte von Parigné. Im Verein mit Theilen des Leib- und 12. Regiments, denen es schon gelungen war, die beiden lange beschossenen Mitrailleusen zu erobern, wurde der Feind gezwungen, seine Stellungen in schleuniger Flucht zu räumen. Die stürmenden Truppen ralliirten sich erst an der Chaussee nach Le Mans, auf welcher sie nach einiger Zeit den Weitermarsch antraten.

Die Füsilier-Kompagnien gingen hier etwa 2 km weit mit Theilen der 10. Infanterie-Brigade vor.

Oberst Graf von der Groeben hatte während des Sturmes auf Parigné dem 2. Bataillon den Befehl ertheilt, nunmehr zur Offensive auch gegen den linken feindlichen Flügel vorzugehen. Major v. Mellenthin führte das Bataillon durch den südlichen Theil des Loudon-Waldes und trat gegen $12^1/_2$ Uhr an der Spitze der 8. Kompagnie bei der Stellung der 4. Kompagnie aus demselben heraus. Ohne Aufenthalt ging die Kompagnie zwischen der 4. und 1. Kompagnie hindurch, brachte durch ihr bloßes Erscheinen das Feuer des der 4. Kompagnie gegenüberstehenden Feindes zum Schweigen, nahm im weiteren Vorgehen die Ferme Les Guettes, wobei ihr einige Gefangene in die Hände fielen, und drang in südwestlicher Richtung bis zur Chaussee und, auf dieser sich rechts wendend, gegen Le Mans vor. Beide Offiziere der Kompagnie wurden hierbei durch Gewehrkugeln kontusionirt, Sekondlieutenant der Reserve Loescher am rechten Unterschenkel, Sekondlieutenant der Reserve Neumann an der linken Wade.

Premierlieutenant von den Brincken benutzte den Augenblick, wo das Feuer aus dem gegenüberliegenden Gehöft von La Renaudière schwieg, die hinter der Hausthür angelegte Barrikade fortzureißen, sich mit seinem und dem Zuge des Lieutenants Tirpitz in raschem Anlauf auf das Gehöft zu stürzen und dessen Besatzung gefangen zu nehmen.*) 1 Offizier und über 100 Mann fielen ihm hierbei in die Hände.

Von den drei anderen Kompagnien des 2. Bataillons waren Theile der 7. Kompagnie bei diesem letzterwähnten Akt, die 5. und 6. Kompagnie im Verein mit den Zügen des Lieutenants Bahr und Unteroffiziers Winchenbach der 4. Kompagnie bei der Einnahme der Gehöfte von Les Guettes thätig gewesen, in welchen 2 Offiziere, 237 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Von hier setzten sich die Kompagnien nach der Chaussee Parigné

*) Sergeant Triest, 4. Kompagnie, der sich durch seine große Ruhe und Umsicht während des Gefechts ausgezeichnet hatte, führte hierbei einen Theil der Mannschaft gegen eine Hecke vor, hinter welcher ein Franzose soeben auf ihn anlegte. Noch ehe dieser aber schießen konnte, griff Triest ihm über die Hecke ins Genick, zog ihn, vermöge seiner hervorragenden Körperkraft, zu sich heran und nahm ihn gefangen. Als der Sergeant bald darauf in übermüthiger Freude über die glücklich genommene feindliche Stellung ein Chassepotgewehr zerschlug, entlud sich dasselbe und brachte ihm eine tödtliche Wunde bei, der er einige Tage später erlag.

—Le Mans in Bewegung, wo Major v. Mellenthin wieder das Kommando über dieselben übernahm.

Vom Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schwerin, wurden dieselben darauf von weiterem Vorgehen auf der Chaussee abgehalten und nach der Straße Gué de l'Aune—Changé hinüberdirigirt, auf welcher General v. Stülpnagel beabsichtigte, den durch das Gefecht unterbrochenen Marsch zur Erfüllung der gestellten Tagesaufgabe anzutreten.

Zu demselben Zweck erhielten auch die Kompagnien des 1. Bataillons den Befehl, sich an der Straße nach Changé, da wo der Weg von Parigné einmündet, zu sammeln, und auch die 9. und 12. Kompagnie folgten der angegebenen Richtung.

Diese beiden Kompagnien hatten den Vormittag über bei Grands Brault in Reserve gestanden und waren beim Beginn der allgemeinen Vorwärtsbewegung vom Regimentskommandeur persönlich nach Les Chasseries vorgeführt worden, um den linken Flügel der Vorposten zu unterstützen, falls dies nöthig werden sollte. Da Rittmeister Bothe dieser Unterstützung nicht zu bedürfen glaubte, so blieben die Kompagnien vorläufig an dem von Les Chasseries nach Parigné führenden Gestellwege halten und übernahmen die Deckung der 1. schweren Batterie, welche inzwischen auf Befehl des Avantgardenkommandeurs gleichfalls hierher gerückt war. Das sehr schwierige Terrain gestattete indessen nicht, die Batterie gegen die auf der Straße Parigné—Le Mans in dichten Kolonnen zurückgehenden Franzosen wirken zu lassen.

Gegen 1½ Uhr begannen bei der 9. Infanterie-Brigade die Vorbewegungen, welche in weiterer Folge zu dem

Gefecht von Changé

führten. Zu dem Vormarsch waren an dem gedachten Vereinigungspunkte zunächst verfügbar: die 9. und 12. Kompagnie, 2 Jäger-Kompagnien, das der Avantgarde zugetheilte Pionier-Detachement und das 1. Bataillon. Hinter dieser Avantgarde marschirte im Gros das in allen seinen Theilen an die Marschstraße wieder herangezogene Leib-Grenadier-Regiment, die Ulanen und Batterien; an der Queue der Brigade befanden sich die 5., 6. und 7. und die 10. und 11. Kompagnie, welche den Anschluß an die andere Hälfte des Regiments nicht mehr rechtzeitig hatten erreichen können.

Die eben genannten Kompagnien des 2. Bataillons hatte Major v. Mellenthin über Les Guettes nachgeführt, von wo aus der Transport der Gefangenen nach St. Calais unter Eskorte des 6. Zuges der 7. Kompagnie unter Kommando des Sekondlieutenants Holthoff abgefertigt wurde.

Ein kurzer Aufenthalt war zur Erfüllung der traurigen Pflicht benutzt worden, die Leiche des gefallenen Kameraden, des Sekondlieutenants der Reserve Passow, zur ewigen Ruhe zu betten.

Die 10. und 11. Kompagnie, welche, wie erwähnt, auf der großen Chaussee nach Le Mans im Vormarsch begriffen waren, hatten hier die Freude, nach dem glänzenden Sturm auf Parigné Se. Excellenz den Generallieutenant v. Stülpnagel begrüßen zu können. Derselbe hatte sich hierher begeben, um den geordneten Weitermarsch der beiden Brigaden in die Wege zu leiten. Er ertheilte dem Hauptmann Wonneberg den Befehl, sich schleunigst zu den Truppen der Avantgarde der 9. Infanterie-Brigade zurückzubegeben. Gegen 2½ Uhr verließ dieser daher die Chaussee, um in schnellem Marsch auf Feldwegen und über freies Terrain die Straße Parigné—Changé zu gewinnen und sich hier an die Queue des 2. Bataillons anzuschließen.

Um 3¼ Uhr etwa war das Regiment auf der mehrgenannten Straße nach Changé im Vormarsch begriffen. Nur die 8. Kompagnie fehlte am Bestande des Regiments. Mit derselben war Hauptmann v. Kamienski auf der Straße nach Le Mans auf eine feindliche Kolonne von mehreren Tausend Mann gestoßen, die sich in zögernder und apathischer Weise auf Le Mans zu bewegten. Der einzige hier befindliche Theil der beim Sturm auf Parigné betheiligt gewesenen Truppen war ein Zug des 12. Regiments unter Hauptmann v. Kracht. Dieser und die durch den schnellen Vormarsch auf etwa zwei Drittel ihrer Stärke zusammengeschmolzene 8. Kompagnie folgten der Kolonne, die keine Miene machte, von ihrer großen Ueberlegenheit auch nur vorübergehenden Gebrauch zu machen.

Plötzlich machte die Kolonne auf der Chaussee Halt, wodurch es dem Hauptmann v. Kamienski, der gleichfalls jedes Schießen vermied, möglich wurde, sich derselben mehr und mehr zu nähern. Als er bis auf 150 Schritt an die Kolonne herangekommen war, ritt ein höherer französischer Offizier vor, um sich, wie er sagte, mit seinen Leuten gefangen zu geben. Er, mehrere andere Offiziere und viele Leute, welche seinem Beispiel folgten, wurden entwaffnet. Die feind-

liche Kolonne hatte sich inzwischen langsam weiter fortbewegt, von der Kompagnie unmittelbar gefolgt. Durch Winken und Rufen gelang es derselben, bald Einzelne, bald kleinere Trupps von 20 und mehr Mann, im Ganzen etwa 200 Mann, zum Strecken der Waffen zu bewegen. Die Gefangenen wurden unter schwacher Bedeckung zurückgeschickt und an die in beträchtlicher Entfernung nachfolgenden Truppentheile der 10. Brigade abgegeben. Der vom Hauptmann v. Kamienski gemachte Versuch, mit einem Zuavenkapitän über eine förmliche Kapitulation zu verhandeln, schlug fehl, weil den feindlichen Offizieren die isolirte Lage der schwachen preußischen Abtheilungen nicht lange hatte verborgen bleiben können. Es wurde daher Gefechtsstellung eingenommen, Hauptmann v. Kamienski rechts der Chaussee, die Abtheilung des 12. Regiments links derselben. Ein unmittelbares Folgen verbot sich auch durch das beginnende Feuer von zwei Geschützen der 1. leichten Batterie, welche vom General v. Schwerin herangezogen worden waren und das Resultat erzielten, daß die feindliche Kolonne völlig auseinander gesprengt wurde, von der Chaussee verschwand und in die naheliegenden Waldstücke flüchtete.

Nachdem inzwischen das Grenadier-Regiment Nr. 12 herangekommen war, unterstellte sich Hauptmann v. Kamienski dem Kommandeur desselben, Oberst v. Kalinowski, der ihm die Deckung der beiden Geschütze übertrug.

Für die 10. Brigade hatte General v. Stülpnagel das Vorrücken auf der Chaussee Parigné—Le Mans nach Zurücklassung zweier Bataillone in Parigné zur Deckung der Flanke gegen Ruaudin befohlen. Als dieselbe von Château de la Paillerie und Chef Raison Artilleriefeuer erhielt, blieb hier nur ein Bataillon des Regiments Nr. 12 stehen, während das Gros der Brigade die Richtung auf Boyère einschlug. Hauptmann v. Kamienski, der den Rückmarsch angetreten hatte, sobald die Verfolgung des Feindes 7 km vor Le Mans ihr Ende erreichte, wurde vom General v. Stülpnagel gleichfalls in diese Richtung gewiesen. Dem Oberst v. Wulffen, Kommandeur des Regiments Nr. 52, unterstellt, nahm die 8. Kompagnie an der Einnahme der Gehöfte Boyère und Sabloné Theil und diente hier den beiden Bataillonen des ebengenannten Regiments als Rückhalt, mit welchen Oberst v. Wulffen im Abenddunkel Changé mit Sturm nahm.

Die Marschkolonne, in welcher die anderen Theile des Regiments sich auf Changé vorbewegten, konnte nur verhältnißmäßig

langsam Terrain gewinnen, da die vielen kleinen Waldparzellen, Gehöfte und Knicks Uebersicht, Bewegungsfreiheit und Aufklärung erheblich behinderten.

Als die Jäger und die beiden in der Vorhut befindlichen Füsilier-Kompagnien des Regiments aus der Waldparzelle bei La Roé heraustraten, wurden sie von vorn und von rechts mit Feuer empfangen. Es rührte von dem Gefecht her, in welches die 11. Brigade auf den jenseits des Gué-Perray-Baches gelegenen Höhen in der Linie L'Amigné—La Goudrière verwickelt war und welches sich auf dem äußersten linken Flügel der Brigade gegen den aus einer Reihe von Gehöften bestehenden Weiler Gué la Hart richtete.

Für die Teten-Abtheilungen ergab sich hiernach als Aufgabe der Angriff gegen diesen Weiler.

Derselbe kam um so unerwarteter, als der Regimentsadjutant, Premierlieutenant Testa, der der Avantgarde vorausgeritten war, noch vor einer halben Stunde die Gehöfte unbesetzt gefunden hatte. Man schien sich auf feindlicher Seite erst im letzten Augenblick zur Vertheidigung von Gué la Hart entschlossen zu haben.

Auf Befehl des Avantgardenkommandeurs leitete Oberstlieutenant v. Ende den Angriff unverzüglich ein, indem er die beiden Jäger-Kompagnien von Süden, die beiden Füsilier-Kompagnien von Westen gegen die besetzten Gehöfte vorgehen ließ.

Der Schützen-Zug der 12. Kompagnie (Sekondlieutenant der Landwehr Herzberg), welcher den Vortrupp gebildet hatte, schwärmte rechts, der 7. Zug (Sergeant Centner) links der Straße aus und eröffnete das Feuer gegen die am Wege nach Boyère gelegenen Gehöfte. Der 8. Zug unter Premierlieutenant Springborn und die 9. Kompagnie unter Hauptmann v. Hake blieben vorläufig in gedeckter Stellung halten. Nachdem das Feuer der beiden Züge einige Zeit gewährt, trat Hauptmann v. Hake mit den vier Soutienzügen auf der Straße zum Angriff an. Mit schlagenden Tambours und lautem Hurrah stürmten dieselben in Halbzugfront, da die von Knicks eingefaßte Straße eine breitere Front nicht gestattete, mit den Schützen zu beiden Seiten der Straße vorwärts und bemächtigten sich der ersten Gehöfte, La Heraudière und Le Bordage, in welchen einige Gefangene gemacht wurden. Dieser Erfolg war durch den Tod des Führers der 12. Kompagnie, Premierlieutenant Springborn, erkauft worden, den eine feindliche Kugel durch den Kopf traf, als er an der Spitze der Sturmkolonne bis dicht an die vom Feinde stark

besetzten Gehöfte vorgedrungen war. Für ihn übernahm Sekondlieutenant **Herzberg** die Führung der 12. Kompagnie.

Den Füsilieren begegnete indessen bald ein so intensives Feuer, daß ein weiteres Vordringen auf der Straße nicht mehr möglich war. Sie bogen deshalb rechts aus und suchten hinter einem etwas vorwärts Le Bordage, rechts der Straße gelegenen Gehöft Deckung. Hier ralliirten sie sich und besetzten die dem Feinde zugekehrte Seite desselben.

Dieser hatte sich bis zu dem Hauptgehöft, dem eigentlichen Gué la Hart, zurückgezogen und vertheidigte es auf das Hartnäckigste, indem er aus allen Fenstern und Dachluken, sowie von den an das Gehöft stoßenden Knicks und Gräben ein überaus lebhaftes Feuer unterhielt, dessen ununterbrochenes Rollen deutlich an einzelne Momente der großen August-Schlachten erinnerte.

Gegen diesen Feind traten auch die 1. und 2. Kompagnie in Thätigkeit. Unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs Oberstlieutenant v. **Ende** war das 1. Bataillon den Füsilieren in Sektionskolonnen auf der Straße im Laufschritt mit Hurrah und Trommelschall, die Fahne an der Tete der 1. Kompagnie, gefolgt und gleichfalls vom Feinde mit starkem Gewehrfeuer begrüßt worden. Dies hatte ein mehrmaliges Niederwerfen der vorlaufenden Kompagnien zur Folge gehabt und dem Vordringen in der Höhe von Le Bordage Einhalt gethan. Aus dem Gehöft und den anstoßenden Knicks nahmen die 1. und 2. Kompagnie das Feuer auf, während die 3. und 4. Kompagnie als Soutien Aufstellung nahmen, gedeckt durch einzelne Häuser und einen von der Straße rechtwinklig bis zu dem Gué-Perray-Bache sich hinziehenden Erdwall.

Der Führer der letzteren, Premierlieutenant **von den Brincken**, war bei diesem Vorgehen durch einen Gewehrschuß durch die linke Wade außer Gefecht gesetzt worden; Sekondlieutenant **Tapper** bekam einen Prellschuß an der rechten Hand, der ihn aber nicht zwang, die Kompagnie zu verlassen. Die Fahne erhielt einen Schuß durch die Stange und einen ebensolchen durch das Tuch.*)

Das auf eine Entfernung von wenig über 100 Schritt Gué la Hart gegenüber zum Stehen gekommene Gefecht kam erst von Neuem in Fluß, als von Norden her zwei über den Bach gelangte

*) Die Fahne erhielt später um die Stange einen silbernen Ring mit der Inschrift: „Changé, 10. 1. 1871."



Kompagnien des Regiments Nr. 20 sich gegen die linke Flanke des Feindes wandten und die Jäger durch Erstürmung von La Girardrie dessen rechte Flanke gefährdeten.

Etwa eine halbe Stunde hatte das Feuergefecht in der Front gedauert, als Oberstlieutenant v. Ende, der mit seinem Adjutanten, Premierlieutenant Testa, wiederholt in die vordere Schützenlinie geritten war, die 3. und 4. Kompagnie unter Hurrah und Trommelschlag auf der Straße zum Sturm vorführte. Die rechts und links der Straße stehenden Abtheilungen schlossen sich demselben an. Die dem Feinde zunächststehenden Züge der 9. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Hake, sowie Theile der 1., 2. und 4. Kompagnie unter den Sergeanten Beck und Bachmann und dem Feldwebel Vorwerk stürmten Gué la Hart.

Die dort postirten Franzosen wehrten sich wie Verzweifelte und leisteten sehr energischen Widerstand. Es kam zu einem äußerst blutigen Kampfe, Mann gegen Mann, jedes Haus mußte erobert werden, und Kolben und Bajonett wurden zu furchtbaren Waffen. Es bedurfte der vollen Energie aller Führer, um den Kampf siegreich durchzuführen.*) Derselbe wurde um so erbitterter, als aus mehreren Häusern die Angreifer um Pardon gebeten wurden und dennoch bei ihrer Annäherung Feuer erhielten. So kam es, daß nur wenige Franzosen der Wuth der Mannschaften entgingen und nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl Gefangener, etwa 30, eingebracht wurde.

*) Bei diesem Einzelkampf that sich besonders der Feldwebel Vorwerk der 4. Kompagnie hervor. Derselbe eilte an der Spitze seines Zuges auf ein besonders lebhaft vertheidigtes Gehöft zu, half bei der gewaltsamen Oeffnung des Einganges, schlug die auf ihn gerichteten Gewehre zur Seite und stieß mehrere Franzosen mit der blanken Waffe nieder. Die nachfolgende Mannschaft überwand hierauf rasch die Besatzung des Gehöfts.

Ebenso verdient Musketier Lustig, 2. Kompagnie, Erwähnung. Derselbe sprang an das Fenster eines besetzten Hauses, um hineinzuschießen, allein sein Gewehr versagte. Gelassen trat er hinter einen Vorsprung der Hauswand zurück, entlud sein Gewehr und schob eine neue Patrone in den Lauf, mit welcher er einen am Fenster stehenden Gegner niederschoß. Als bald darauf der Ruf „Pardon" erscholl, ging Lustig auf die Hausthür los und drang in das Haus ein, aus welchem der Feind von Neuem zu schießen begann. Lustig stach den ersten Franzosen nieder, faßte den nächsten bei der Kehle und warf ihn zur Thür hinaus, worauf mit anderen herbeigeeilten Mannschaften der Widerstand bald bewältigt wurde.

Die Gesammtzahl der am Nachmittage den betheiligten Kompagnien in die Hände gefallenen Franzosen betrug gegen 300, welche später durch den Vizefeldwebel Tobye nach Ardenay transportirt wurden.

Was vom Feinde nicht todt auf dem Platze blieb oder gefangen genommen wurde, eilte schleunigst auf Changé zurück. Der Dunkelheit halber mußte von einer Verfolgung Abstand genommen werden. Gegen 7 Uhr erreichte das Gefecht an dieser Stelle sein Ende.

Die 9. Kompagnie besetzte den Westrand von Gué la Hart, die 12. Kompagnie nahm hinter dem Gehöft eine Reservestellung. Das 1. Bataillon wurde hinter dem bereits erwähnten Erdwall ralliirt und setzte hier die Gewehre zusammen. Noch immer verirrten sich in diese Aufstellung einzelne Gewehrkugeln; sie kamen aus der Richtung von Changé, in welchem Ort um diese Zeit noch die Bataillone des Regiments Nr. 52, denen Hauptmann v. Kamienski sich angeschlossen, einen erbitterten Straßen- und Häuserkampf zu bestehen hatten, der mit der endlichen Einnahme von Changé, dem gesteckten Tagesziel, endigte.

Die fünf Kompagnien des Regiments, welche an der Queue der Brigade dem Marsch gegen Changé sich angeschlossen, waren, noch bevor sich das Gefecht vor Gué la Hart entspann, bei La Chalerie an dem Leib-Regiment vorbei an die Tete des Gros gezogen worden. In diesem Verhältniß weitermarschirend, hatten sie die Waldparzelle bei La Noé erreicht, als der Kampf um die Gehöfte in vollem Gange war, und hier auf Befehl des Oberst Grafen von der Groeben in einer Sandgrube Stellung genommen. Diese schützte die Kompagnien vor Verlusten durch die Kugeln, die von dem Gefechtsfelde von Gué la Hart her in großer Menge ihren Weg bis hierher fanden. Später besetzten die 6. und 7. Kompagnie die Ferme La Pelouse, die 5. Kompagnie Mirçon, richteten dieselben zur Vertheidigung ein, kamen aber nicht mehr zur Thätigkeit, da die Kräfte der anderen Kompagnien des Regiments ausgereicht hatten, das Gefecht zu einem glücklichen Ausgange zu führen. Ebensowenig kamen das Leib-Regiment, die Ulanen und die Batterien noch zur Entwickelung, sondern blieben östlich La Noé in Reserve.

Bald nach 7 Uhr langten die 5., 6., 7., 10. und 11. Kompagnie, gegen 8 Uhr auch die 8. Kompagnie, auf dem Biwakplatz des 1. Bataillons an, so daß hier nun das ganze Regiment, eng konzentrirt, den weiteren Eventualitäten entgegensehen konnte.

Da fürerst eine weitere Thätigkeit nicht zu erwarten war, so wurden Bivaksfeuer angezündet, um welche sich Alles um so lieber zusammendrängte, als der hohe Schnee, die Kälte und ein gegen Abend hereinbrechendes heftiges Schneetreiben den Aufenthalt in freier Luft fast unerträglich machte.

Erst nach 11½ Uhr kam der Befehl zum Aufsuchen von Unterkunftsräumen für die Nacht. Das 1. Bataillon theilte sich mit den Jägern in die vor wenigen Stunden mit stürmender Hand genommenen Gehöfte; das 2. und Füsilier-Bataillon marschirten nach Changé in Alarmquartiere. Die Unterkunft war eine überaus mangelhafte. Beide Ortschaften waren stark mit Verwundeten belegt, in Changé hatten sich außerdem mehrere Bataillone der 6. Division zusammengedrängt. Es gelang daher nur mit größter Mühe, die sehr ermüdeten, hungrigen, durchfrorenen und durchnäßten Mannschaften unter Dach und Fach zu bringen.

Lange nach Mitternacht erst war dies schwierige Werk beendet. Unterkunftsräume, die Schutz gegen die kalte Winternacht boten, waren nur in vereinzelten Fällen noch frei gefunden, meist mußte man sich mit einem zugigen Stall oder Heuboden begnügen, wollte man nicht inmitten von Verwundeten und Sterbenden sein Lager suchen; viele zogen es vor, am Wachtfeuer den Anbruch eines neuen Schlachttages zu erwarten.

Die Verluste des Regiments beliefen sich:

an Todten	auf 2 Offiziere,	19 Mannschaften,
" Verwundeten	" 4 "	68 "

Während des Gefechts war das Regiment bereits mit Theilen der 10. und 11. Brigade in Berührung gekommen; die bisher nicht erwähnte 12. Brigade hatte Champagné genommen und stand hier in ebenso enger Fühlung mit dem Feinde, wie die Truppen in Changé. Die durch diese beiden Punkte angedeutete Linie bezeichnete somit das vom III. Armee-Korps erreichte Resultat des Tages. Das Gros der 5. Division war in den Ortschaften zwischen Changé und Parigné untergebracht.

Das XIII. und X. Korps hatten die Tagesaufgabe nicht zu erreichen vermocht; ersteres infolge des kräftigen Widerstandes, den es bei Couléon-Château und Veillé fand, sowie der Anwesenheit starker feindlicher Kräfte bei Montfort und Pont de Gesnes; letzteres infolge der bereits erwähnten Wegebeschaffenheit, welche das Korps

nicht hatte über Grand Lucé hinaus gelangen lassen. Das IX. Korps war bis Bouloire aufgeschlossen.

So war das III. Korps in noch ungünstigerer Lage wie gestern; es war in die feindliche Stellung hineingedrungen, stand einem starken Feinde mit engster Fühlung gegenüber, während beide Flügel-Korps noch weit zurück waren.

Demgegenüber hatte General Chanzy seine durch Nationalgarden inzwischen sehr verstärkte Armee in einem Halbkreis vor Le Mans zu beiden Seiten des Huisne aufgestellt, um den weiteren Angriff abzuwarten.

2. Der 11. Januar.

Die allgemeine Aufgabe blieb dieselbe wie gestern — Angriff auf Le Mans: XIII. Korps von Norden über Savigné, III. und IX. Korps von Osten, X. von Süden über Mulsanne.

Die spezielle Aufgabe für das III. Korps hatte Prinz Friedrich Karl in folgende Worte gefaßt:

„Dem XIII. Korps steht heute ein ernstliches Gefecht westlich Connerré bevor. Die Unterstützung hierfür kann nur darin bestehen, daß das III. Armee-Korps ebenso zum entscheidenden Angriff auf Le Mans möglichst früh unter Einsetzung der letzten Kraft vorgeht."

Nach den ernsten Kämpfen der letzten Tage, wie man sie seit Metz nicht mehr zu bestehen gehabt, nach den Entbehrungen und Strapazen, wie sie die Witterungs- und Terrainverhältnisse, sowie die mangelhafte Verpflegung mit sich brachten — die Kolonnen hatten der Glätte wegen nicht folgen können —, war die unter dem Druck der Nothwendigkeit einer raschen Entscheidung gestellte Aufgabe eine in der That schwere und bedurfte um so mehr der Zusammenfassung aller Kräfte des nur noch etwa 12 000 Gewehre zählenden Korps, als die feindliche Stellung der Vertheidigung eine große Stärke verlieh.

General v. Alvensleben befahl daher, daß die 9., 10. und 11. Brigade sich bei Changé, die 12. bei Lune d'Auvours konzentriren sollten.

Der 9. Infanterie-Brigade war speziell das Rendezvous zwischen Gué la Hart und La Noé angegeben. Die Bataillone aus Changé verließen gegen 8 Uhr bei einer Kälte von 6 Grad ihre zweifelhaften Quartiere, um dieselben gegen einen vielstündigen Aufenthalt auf schnee- und eisbedecktem Boden zu vertauschen.

Im Laufe des Vormittags, als der Kampf bereits von Neuem begonnen hatte, versammelten sich der Brigadekommandeur, Oberst v. Conta, der Regimentskommandeur und die Offiziere des Regiments, um auf dem Gefechtsfelde des gestrigen Abends die Leiche des Premierlieutenants Springborn in einfach militärischer Weise zu beerdigen.

Unter den epheuumrankten Pappeln an der Straße La Noé—Gué la Hart, da wo Premierlieutenant Springborn gefallen, war mit Hülfe der Pioniere das Grab in den hartgefrorenen Boden gehauen und mit einem Holzkreuz geschmückt worden.*) Eine Hand voll Erde, ein kurzes Gebet waren der Scheidegruß, der dem letzten Offizier folgte, welchen der Tod aus den ohnehin stark gelichteten Reihen des Offizierkorps des Regiments gerissen hatte!

Bis nach 11 Uhr war in der Front westlich Changé von einem Gefecht nichts zu hören. Nur aus nördlicher Richtung schallte Kanonendonner und Kleingewehrfeuer herüber. Hier waren Theile der 12. Brigade, welche das gestern Abend verlassene Champagné wieder genommen, im Kampfe gegen das vom Feinde stark besetzte Plateau d'Auvours und zunächst verhindert, die Bewegung gegen Les Arches Château anzutreten, von welcher General v. Alvensleben den Angriff anfangs abhängig gemacht hatte. Erst nachdem das IX. Korps herangekommen war und den Angriff gegen das Plateau übernommen hatte, konnte sich die Brigade der gedachten Richtung zuwenden.

Dem III. Armee-Korps gegenüber hatten die Divisionen Jouffroy, Roquebrune und Deplanque den Wald von Pontlieue stark besetzt und an seinem Ostrande mit Verschanzungen versehen.

Gegen den linken Flügel dieser Stellung hatte der kommandirende General zunächst den Angriff gerichtet und um 11 Uhr die 11. Brigade längs des Gué-Perray-Baches antreten lassen. Dieselbe ging unter heftigem feindlichen Feuer über Les Arches-Château, Les Noyers-Château und Les Granges vor, wurde hier in ein lebhaft hin und her schwankendes Waldgefecht gegen bedeutende Uebermacht verwickelt, welches bis zur Dunkelheit währte und bei La Landrière endete, wo beide Gegner während der Nacht in enger Fühlung blieben.

---

*) Von den Angehörigen wurde die Leiche später abgeholt und in Altona in heimathlicher Erde beigesetzt.

Schon in seinen ersten Stadien war zu erkennen, wie ernst und schwer der Entscheidungskampf zu werden versprach. Um Mittag gab daher Prinz Friedrich Karl dem nach der Straße Château du Loir—Pontlieue im Marsch befindlichen X. Korps den Befehl, auf dem kürzesten Wege sich dem Kampfplatz des III. Korps zu nähern. Sodann trat um 1 Uhr die 10. Brigade in der Richtung auf Le Tertre in den Kampf ein. Sie nahm die Fermen Le Pavillon und le Grand Auneau, fand aber vor Le Tertre einen so heftigen und durch Zuzug frischer Kräfte von Pontlieue her immer neue Nahrung findenden Widerstand, daß eine Unterstützung durch Theile der 9. Infanterie-Brigade seitens des Divisionskommandeurs angeordnet werden mußte. Von dieser wurde das Leib-Regiment gegen 3 Uhr, das Regiment Nr. 48 um $3^1/_2$ Uhr nach Changé herangezogen.

Vom Regiment blieb nur die 4. Kompagnie (deren Führung Sekondlieutenant Bahr übernommen hatte) in der bisherigen Aufstellung zurück, um die Deckung der hier zusammengezogenen Korps-Artillerie zu übernehmen. Sie kehrte erst Abends 10 Uhr zum Bataillon zurück.

Während das 2. und Füsilier-Bataillon Leib-Regiments gegen Courte Boule und Le Tertre in das Gefecht eingriffen und gegen 5 Uhr den günstigen Umschwung einer schwierig gewordenen Sachlage herbeiführten, besetzte das 1. Bataillon Leib-Regiments den Süd-, das 2. Bataillon 48. Regiments den West- und Nordrand von Changé und richteten die vorhandenen Baulichkeiten mit Hülfe der Pionier-Kompagnie zu nachhaltiger Vertheidigung ein. Auf Befehl des anwesenden Divisionskommandeurs wurden die Eingänge verrammelt und mit starken Detachements besetzt.

Das 1. Bataillon — exkl. 4. Kompagnie — und das Füsilier-Bataillon blieben zunächst auf dem Marktplatz von Changé in Reserve.

Schon während des Marsches nach Changé hatte man immer deutlicher und stärker das Kampfgetöse vernommen, aus dem heraus sich der unheimliche Ton der Revolverkanone und Mitrailleuse genau unterscheiden ließ. In Changé aber wurde der Kampf auch durch die verlorenen Kugeln fühlbar, die während des Wartens fast ununterbrochen in die Bäume und Gebäude des Ortes einschlugen, indessen nur einen Mann der 10. Kompagnie verwundeten.

Um $4^1/_4$ Uhr erhielt Oberstlieutenant v. Ende den Befehl, mit dem 1. und Füsilier-Bataillon in der Richtung auf Les Arches

Château zur Unterstützung der hier im Gefecht befindlichen 12. Infanterie-Brigade vorzugehen. Diese Brigade war genöthigt gewesen, das genannte Schloß dem Feinde von Neuem zu entreißen, da dieser es, nachdem die 11. Brigade sich gegen Les Noyers Château gewendet, wiederum besetzt hatte. Die auf den Höhen am Schloß auffahrenden Batterien der 6. Division wurden indessen durch eine starke, auf dem rechten Huisne-Ufer etablirte feindliche Artillerielinie derart mit Feuer überschüttet, daß sie, stark zerschossen, ihre Stellung aufgeben mußten.

Da der Feind auch von Yvré her einen Vorstoß gegen das Schloß unternahm, der in weiterer Folge die rechte Flanke und den Rücken des Korps treffen mußte, so erschien der Moment für das Einsetzen der letzten Reserven gekommen.

Der Kommandeur der 6. Division, Generallieutenant v. Buddenbrock, führte die Bataillone des Regiments persönlich in der bezeichneten Richtung vor. Doch schon während des Vormarsches erlahmte mit hereinbrechender Dunkelheit allmälig das während vieler Stunden mit äußerster Heftigkeit unterhaltene Geschütz- und Kleingewehrfeuer, der Vorstoß auf Schloß Les Arches wurde abgewiesen, und die Bataillone des Regiments gelangten nicht mehr zum Eingreifen.

Sie machten an der Waldlisiere in der Höhe von Amigné Halt, während vorwärts des in nördlicher Richtung sich ausdehnenden Waldtheiles die 6. Division sich sammelte.

Gegen 6 Uhr Abends kehrte das 1. Bataillon nach Changé zurück, eine halbe Stunde später auch das Füsilier-Bataillon.

Bis gegen 10 Uhr standen sie hier auf dem Platze an der Kirche in Bereitschaft, um dann in Alarmquartiere entlassen zu werden.

Auch das Leib-Regiment, das Generalkommando und der Stab der 5. Infanterie-Division nahmen in Changé Quartier, zu dessen Kommandanten Oberstlieutenant v. Ende ernannt wurde.

Wiederum waren die Quartiere überaus eng und dürftig, da außer den genannten Kommandobehörden und Truppentheilen, sowie einer großen Zahl Verwundeter, noch mehrere Hundert Kriegsgefangene unterzubringen waren. Letztere erwarteten in der Kirche ihre Abführung, zu welcher die 7. Kompagnie ein stärkeres Kommando stellte.

Die 10. Brigade bezog die Vorposten mit dem rechten Flügel an der Straße Changé—Le Mans im Anschluß an die Vorposten

der 6. Division, kantonnirte in dem Rayon südlich Changé und stellte die Verbindung mit dem rechten Flügel des X. Korps her, welches unter Zurückdrängung des Feindes mit einem Seitendetachement die Straße Parigné—Pontlieue bei Château de la Paillerie, mit der Tete der Avantgarde der Hauptkolonne Les Mortes Aures, auf der Straße Château du Loir—Le Mans, erreicht hatte. Das IX. Korps hatte sich in den Besitz des Plateau d'Auvours und des Huisne-Ueberganges bei Champagné gesetzt, und das XIII. Korps auf dem rechten Huisne-Ufer bis halbwegs zwischen Connerré und Montfort Terrain gewonnen.

3. Der 12. Januar.

Noch immer war die Entscheidung nicht gefallen, die Aufgaben blieben daher dieselben, wie Tages zuvor.

Der Gegner, mit dem die Brigaden des III. Korps bis zur Dunkelheit gerungen, stand ihnen noch auf nächste Entfernung gegenüber, hatte sich durch Verhaue im Walde von Pontlieue erheblich verstärkt und alle Huisne-Uebergänge von Les Noyers abwärts, sowie die jenseits des Flusses stufenweise aus dem Thal aufsteigenden Höhen mit dichten Schützenlinien besetzt; Geschützeinschnitte und Schießscharten deuteten auf den Entschluß zur nachhaltigsten Vertheidigung. So versprach die Ueberwindung der letzten halben Meile bis Le Mans den ernstesten Kampf. In Anbetracht der außergewöhnlichen Anstrengungen, welchen das III. Korps in den letzten Tagen ausgesetzt gewesen war, billigte Prinz Friedrich Karl den Entschluß des kommandirenden Generals, den Kampf so lange hinhaltend zu führen, bis das X. Korps, dessen Gros noch weit zurück war, mitzuwirken vermöge, dann sollte der linke Flügel unter möglichster Ausnutzung der Artillerie den Angriff auf Le Mans fortsetzen.

Mit dem ersten Morgengrauen begann von Neuem heftiges Gewehrfeuer; eine feindliche Abtheilung hatte die Brücke bei Les Noyers-Château zu sprengen versucht, war aber von den Vorposten der 6. Division abgewiesen worden. Nach kurzer Pause wiederholte sich das Feuer aus der Richtung von Le Tertre, bis wohin der Feind mit Uebermacht die Vorposten der 10. Infanterie-Brigade zurückdrängte. In Changé war deutlich zu bemerken, wie das Feuer sich allmälig näherte. Der Kommandant des Ortes, Oberstlieutenant v. Ende, ließ deshalb die Truppen dieses Kantonnements um 6¾ Uhr alarmiren und unter das Gewehr treten. Das 2. Bataillon des

Regiments, sowie 2 Bataillone Leib-Regiments besetzten den Süd- und Westrand von Changé, während die anderen Bataillone in Reserve blieben, das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments auf dem Platz an der Kirche. Trotzdem das Gefecht auf einer Entfernung von nur 1200 m entbrannt war, konnte doch des dichten Nebels wegen nichts davon gesehen werden. Nur verlorene Kugeln flogen unaufhörlich bis nach Changé hinein.

Bis nach 10 Uhr währte das Gefecht, in welches allmälig alle Theile der 10. Brigade eintraten. Da eine Unterstützung derselben nicht nöthig wurde, so erhielten die Bataillone des Regiments den Befehl, in ihre Quartiere zu rücken, dort abzukochen, aber jeden Augenblick zum Ausrücken bereit zu sein. Seit drei Tagen gab es zum ersten Male Fleischlieferung, welche entbehrt werden mußte, da die Kolonnen und Bagagen nicht hatten herangezogen werden können, und die innegehabten Quartiere nur mangelhafte Ausbeute zu liefern vermochten. Das Abkochen geschah abtheilungsweise, wurde aber vom Feinde nicht gestört, da derselbe seit 11 Uhr der Divisionsfront gegenüber die entschiedene Absicht erkennen ließ, auf Pontlieue abzuziehen. Thatsächlich hatte General Chanzy bereits am Morgen den allgemeinen Rückzug angeordnet und eingeleitet. So kam es auf der ganzen Front der Armee nur zu einer Reihe vereinzelter, wenn auch heftiger und blutiger Kämpfe. Die am Feinde befindliche 10. Infanterie-Brigade folgte demselben auf dem Fuße, wobei es noch wiederholt zu Zusammenstößen kam. Während sich hier das Ende des großen Kampfes vorbereitete, wurde die Zeit der Muße beim Regiment in Changé benutzt, um die Gewehre, denen in den letzten Tagen wenig Aufmerksamkeit hatte zugewendet werden können, wieder in Stand zu bringen und Appells mit den gereinigten Gewehren in den Kompagnien abzuhalten.

In der Mittagsstunde hatte sich bei dem in Changé anwesenden Stabe des Generalkommandos eine gewisse Spannung bemerkbar gemacht; man erwartete Nachricht über den Stand der Dinge beim X. Korps, über welche jedoch erst gegen 2 Uhr Meldung eintraf; die 20. Division war demnach im raschen Vorwärtsschreiten auf Pontlieue.

Diese Vorstadt von Le Mans und der hier befindliche Huisne-Uebergang wurde nunmehr das Ziel, welchem auf den Straßen von Mulsanne, Parigné und Changé dichte Kolonnen zueilten. Auf der letzteren Straße bewegten sich die 10. Brigade, die Korps-Artillerie,

viele Fuhrwerke und von 4 Uhr ab auch die 9. Brigade vorwärts. Der Marsch führte das Regiment über Courte Boule auf das Gefechtsfeld der 10. Brigade, auf dem die vielen todten Grenadiere vom 12. Regiment Zeugniß von der zähen Energie ablegten, von welcher Theile der Chanzyschen Armee noch bis in die letzten Momente des Kampfes hinein beseelt gewesen waren. Vom Chemin aux Boeufs bog das Regiment auf die Chaussee von Parigné ein.

Waren schon bei dem ersten Theil des Marsches häufige Stockungen vorgekommen, so häuften sich die Hindernisse für das Vorwärtskommen mit dem Betreten der großen Straße und bei dem Weitermarsch auf Pontlieue. Marschkolonnen des III. und X. Korps gingen nebeneinander her und begrüßten sich mit lautem Jubel, und während vorn noch der Straßenkampf in den nördlichen Theilen von Le Mans tobte, erschollen hier aus voller freudig bewegter Soldatenbrust die alten schönen Lieder: „Ich bin ein Preuße!“ und „Heil Dir im Siegerkranz!“ Jeder Einzelne fühlte die Wichtigkeit des Augenblicks! Das große Ziel war erreicht. Le Mans mit allen seinen Vorräthen in Händen des X. Korps und der 5. Division, die weit überlegene Armee Chanzys, nachdem sie viele Tausende von Gefangenen und vieles Armeematerial eingebüßt, geschlagen und im schleunigen Rückzuge begriffen!

Während des Marsches war das Füsilier-Bataillon des Regiments vorübergehend zur Bedeckung der bei Funay-Château auffahrenden Korps-Artillerie kommandirt. Da diese infolge der inzwischen hereingebrochenen Dunkelheit und des Vorschreitens der stürmenden Truppen nicht mehr zum Feuern kam, so folgte das Bataillon den Musketieren, welche es sehr bald einholte, da der Marsch in Pontlieue und auf dem zwischen dieser Vorstadt und Le Mans liegenden Straßentheil durch Begegnung mit aus der Stadt zurückkehrenden Truppen des X. Korps häufig zu völligem Stillstande gelangte. Erst nach 7 Uhr befand sich das Gros der 5. Division im Marsch durch Pontlieue und gegen 9 Uhr erreichte die 9. Brigade einen freien Platz hinter der Kaserne de la Mission, wo sie mit den zugetheilten Spezialwaffen Rendezvousstellung, mit dem Regiment Nr. 48 im ersten Treffen, einnahm. Nach mehrstündigem Warten wurden dem Regiment Quartiere an der östlichen Seite der Avenue de Pontlieue angewiesen, in denen es sich bis Mitternacht nothdürftig unterbrachte.

Im Rayon des Regiments wurden noch die 2. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, die 1. schwere Batterie, die Pionier-Kompagnie und das Sanitäts-Detachement einquartiert.

Mit der Einnahme von Le Mans endete eine Periode des Krieges, welche eine Fülle ungeahnter Schwierigkeiten durch das Terrain, die Witterung, die feindliche numerische Ueberlegenheit und durch die Eigenthümlichkeit der taktischen und strategischen Situationen gebracht und die höchsten Anforderungen, besonders an das III. Korps, gestellt hatte. Mit Energie und Ausdauer aber waren alle Hindernisse überwunden, und die Strapazen und Entbehrungen rasch vergessen, nachdem Le Mans*) den Truppen einige Tage der Ruhe gebracht hatte. Von den nicht bis Le Mans gelangten Truppen standen am Abend des 12. die 6. Division bei Changé und Yvré, das IX. Korps zu beiden Seiten des Huisne in Höhe von Champagné, das XIII. Korps bei St. Corneille und Chanteloup.

13. An der Sarthe.

Durch den Sieg von Le Mans war der nächste Zweck der Operationen der II. Armee erreicht; die feindliche 2. Loire-Armee war geschlagen und befand sich in einem Zustande, der ihr nicht gestattete, der Cernirung von Paris fürerst gefährlich zu werden. Prinz Friedrich Karl beschloß daher, an der Sarthe stehen zu bleiben und den Feind nur durch einzelne gemischte Detachements verfolgen zu lassen. Unter einer Reihe von kleinen Zusammenstößen vollzog sich während der nächsten Tage der Rückzug der Chanzy'schen Armee hinter die Linie der Mayenne. Das XIII. Korps und die 4. Kavallerie-Division wandten sich nach Alençon, das IX. Korps und die 2. Kavallerie-Division bezogen Quartiere nördlich bezw. nordöstlich Le Mans, das X. Korps und die 6. Kavallerie-Division folgten dem Feinde auf den Straßen nach Mayenne und Laval; das III. Korps konzentrirte sich in Le Mans, wo auch das Armee-Oberkommando Quartier nahm.

Aus dieser Sachlage ergaben sich für das III. Korps und damit für das Regiment eine Reihe von Ruhetagen, die von vornherein mit Eifer benutzt wurden, die volle innere Kriegstüchtigkeit der Truppe wiederherzustellen, da man noch keineswegs zu übersehen vermochte,

---

*) Das Regiment trat hier vorübergehend erneut in direkte Beziehung zu seinem früheren Kommandeur, dem General v. Diringshofen, welcher zum ersten Kommandanten von Le Mans ernannt worden war.

wie bald der Feind dieselbe von Neuem auf die Probe stellen würde. Diese Probe gut zu bestehen, dazu mußte der Armeebefehl anspornen, den Prinz Friedrich Karl am 16. erließ:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, nach den letzten schweren Tagen der Armee bekannt geben zu können, daß Seine Majestät die Gnade gehabt haben, mir und meiner braven Armee zu den siegreichen Gefechten der letzten Tage Glück zu wünschen und den Königlichen Dank auszusprechen."

Für die Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes war eine möglichst gute Unterbringung und Verpflegung von Wichtigkeit. In ersterer Beziehung entsprachen jedoch die Quartiere nicht den zu stellenden Anforderungen. Der dem Regiment überwiesene Stadttheil wurde meist von Arbeiterfamilien bewohnt, die zum großen Theil geflüchtet waren und während der Anwesenheit des Regiments auch nicht zurückkehrten. Die Häuser waren durch den Kampf des 12. Januar vielfach stark beschädigt, hier und da auch, wo die Betheiligung der Civilbevölkerung am Kampfe festgestellt war, gänzlich zerstört. Ferner war ein Theil derselben durch Verwundete in Anspruch genommen, und endlich entzog eine leichte Pockenepidemie Theile der Stadt der Bequartierung. Von Quartierverpflegung, wie solche in erster Linie in Aussicht genommen war, mußte unter diesen Umständen Abstand genommen werden und für Offiziere und Mannschaften, nach wie vor, Portionslieferung eintreten. Der eiserne Bestand und die Wagenvorräthe der Bataillone wurden nach Heranziehung der Kolonnen des Korps sofort ergänzt und durften bis zum Eintritt neuer Operationen nicht angegriffen werden.

Die Anhäufung so bedeutender Truppenmassen, wie sich besonders in den ersten Tagen in Le Mans befanden, machten peinlichste Ordnung und Sauberkeit nöthig. In dieser Hinsicht gab es innerhalb der einzelnen Einquartierungsbezirke viel zu thun. Allenthalben standen herrenlose Pferde und Wagen in den Straßen umher, welche von den Französischen Trains herrührten, die sich bei dem schleunigen Rückzug durch Le Mans verfahren hatten und zurückgelassen werden mußten. Auch ließ der Straßenkampf seine deutlichen Spuren in den zahlreichen Todten erkennen, die der Beerdigung harrten.

Neben diesen Aufräumungsarbeiten wurde die Nachsuchung nach Waffen durchgeführt. Vor Allem aber galt es, den Bekleidungszustand zu heben, der trotz der in den Ruhequartieren bei Beaugency

aufgewendeten Mühe wiederum auf eine sehr niedrige Stufe herabgesunken war. Besonders hatten die Tuchhosen und Stiefel stark gelitten. Durch die Fürsorge des Divisionskommandos trat jedoch hier eine ausreichende und rechtzeitige Hülfe ein, indem dem Regiment 900 Paar französischer Tuchbeinkleider, eine Quantität Schuhe und lederne Kamaschen, auch mehrere Hundert tentes d'abris, diese zur Anfertigung neuer Brotbeutel, geliefert wurden.

In disziplinarer Hinsicht boten die Tage in Le Mans gleichfalls die Zeit, auf die Mannschaft einzuwirken. Täglich fanden Bataillons-Appells statt, die den Kommandeuren Gelegenheit boten, sich von dem stetig sich bessernden Bekleidungszustande zu überzeugen. Die Kriegsartikel wurden erneut vorgelesen, auch Exerzitien und Instruktionsstunden in den Kompagnien wieder aufgenommen.

Endlich aber gab der umfangreiche Wachtdienst, der die Bataillone abwechselnd in voller Stärke absorbirte, das geeignete Mittel an die Hand, den inneren Halt der Kompagnien neu zu stärken und zu befestigen. Der Umfang des Wachtdienstes war mit durch die vielen Gefangenen bedingt, welche noch in Le Mans ihrer Abführung entgegensahen. Täglich gingen größere Transporte derselben ab, so am 18. Januar, an welchem Tage Premierlieutenant Baudouin 1100 Gefangene mit einem von den Regimentern der Division gestellten Begleit-Kommando von 110 Mann und 30 Ulanen nach Bouloire zu bringen hatte. Am 19. ging Sekondlieutenant der Reserve Weger mit 3 Unteroffizieren 42 Mann nach La Ferté Bernard, um hier zu einer aus Schonungsbedürftigen bestehenden Etappen-Kompagnie zu stoßen.*)

Während dieser Tage gewannen die Nachrichten von den anderen Kriegsschauplätzen, und besonders von Paris, eine erhöhte Bedeutung, da nach dem Siege von Le Mans sich unwillkürlich die allgemeine Stimmung dem Gedanken zuwandte, daß die Entscheidung des großen Krieges nur eine Frage der nächsten Zeit sein könne. Mit Jubel war daher der Korpsbefehl vom 14. Januar begrüßt worden, welcher mittheilte, daß das am 5. begonnene Feuer vor Paris mit gutem Erfolge fortgesetzt und konstatirt sei, daß bereits am ersten Tage

---

*) Am 21. betrug die Kopfstärke der Bataillone:

1. Bataillon	. . . .	585 Köpfe,
2. "	. . . .	598 "
Füsilier-Bataillon	. . . . .	642 "

nachdem eine Anzahl von Rekonvaleszenten zum Regiment zurückgekehrt war.

unsere Granaten bis in den Garten des Luxembourg eingeschlagen seien; ebenso die Nachricht von der glücklichen Abweisung dreier in der Nacht zum 14. unternommenen Ausfälle, und endlich folgender Tagesbefehl des Oberkommandos vom 20.: „Am 19. vor Paris Ausfall bedeutender feindlicher Streitkräfte vom Mont Valérien aus gegen die Stellung des V. Korps; derselbe wurde nach sechsstündigem Kampf unter nicht bedeutenden eigenen Verlusten zurückgewiesen. Die Belagerungs-Artillerie setzt ihr Feuer gegen Paris ununterbrochen fort.“ Auch die gleichzeitig bekannt gegebenen Nachrichten von den entscheidenden Waffenerfolgen an der Lisaine und von St. Quentin konnten nur dazu dienen, überall die freudigsten Empfindungen und die frohesten Hoffnungen zu erwecken.

Noch aber war es nicht an der Zeit, sich solchen Empfindungen völlig hinzugeben, da Theile des Regiments bereits am 22. zu erneuter kriegerischer Thätigkeit gerufen wurden.

Solche ergaben sich aus der Lage, in welche die II. Armee mit dem 22. Januar eintrat. Nachdem um Mitte Januar bereits das XIII. Korps aus dem Rahmen der Armee ausgeschieden war, um auf dem nördlichen Kriegsschauplatze bei Rouen Verwendung zu finden, setzte sich an dem letztgenannten Tage das IX. Korps von Conlie aus auf Orléans in Marsch, da neue feindliche Bewegungen in der Sologne die Bereitstellung stärkerer Kräfte an der mittleren Loire nöthig gemacht hatten. Bei Le Mans blieben daher nur verfügbar: Das III. und X. Korps, die 2., 4. und 6. Kavallerie-Division, deren Verwendung vom 23. ab derart stattfinden sollte, daß das III. Korps und die Kavallerie-Divisionen die Sicherung gegen die Mayenne übernahmen und das X. in Ruhequartiere nach Le Mans ging. Von den Kavallerie-Divisionen nahmen die 6. auf dem linken Flügel zwischen der Sarthe und dem Loir, die 2. zu beiden Seiten der Straße Le Mans—Laval hinter der Erve Stellung, während die 4. nach dem Abmarsche des XIII. Korps bis Beaumont und Fresnay an der Sarthe zurückgegangen war.

Mit letzterer trat das 1. Bataillon des Regiments in nähere Berührung. Die vorherrschend felsige Landschaft, durch welche sich hier die Sarthe in vielen Krümmungen mit steilen Ufern drängt, war der Thätigkeit der Kavallerie höchst ungünstig und gefahrbringend. Die unübersichtlichen, von Knicks und tiefen Gräben durchschnittenen, meist bewaldeten Höhen leisteten den tückischen Streifereien der Franktireurs bedeutenden Vorschub, welche hier in kleinen Trupps

ihr Unwesen trieben und im Verein mit den mobilisirten Nationalgarden von Mayenne die Besatzung von Fresnay (10. Kavallerie-Brigade, Husaren-Regiment Nr. 2 und Dragoner-Regiment Nr. 5) fast täglich beunruhigten. Um diesem Treiben, welches die Kavallerie allein nicht zu hindern vermochte, mit Nachdruck entgegen treten zu können, wurde das 1. Bataillon der 4. Kavallerie-Division attachirt. Es verließ daher am Mittag des 22. Januar Le Mans,*) erreichte gegen Abend St. Jean d'Assé und am folgenden Tage mit dem Stabe, der 1. und 2. Kompagnie Beaumont, mit der 3. und 4. Kompagnie Fresnay. Die letztgenannten Kompagnien kamen gerade zur rechten Zeit. Schon vor Fresnay war dem Hauptmann Wentzel der Befehl des Generals v. Krosigk zugegangen, den Marsch zu beschleunigen, weil die Annäherung von drei Mobilgarden-Kompagnien gemeldet worden war; eine aus der Richtung von Averton zurückkehrende Patrouille hatte St. Paul stark vom Feinde besetzt gefunden und nur auf großen Umwegen Fresnay wieder erreicht; auch in dem dreiviertel Meilen nordwestlich dieses Ortes liegenden Dorfe Sougé waren feindliche Abtheilungen getroffen worden. Infolge dieser Anzeichen eines vom Feinde beabsichtigten allgemeinen Vorstoßes auf Fresnay fanden die Kompagnien bei ihrem Eintreffen daselbst die Kavallerie marschbereit auf dem Marktplatze. Sogleich sandte General v. Krosigk die 3. Kompagnie (Hauptmann Wentzel) auf Sougé vor, während die 4. Kompagnie (Sekondlieutenant Krech) geschlossen auf dem obenerwähnten Platze zurückblieb. Erstere konnte jedoch schon nach Zurücklegung von 2 km gleichfalls halten bleiben, da inzwischen die Meldung eingetroffen war, daß der Feind die Ortschaften verlassen und sich zurückgezogen habe.

Die 3. Kompagnie bezog die Vorposten auf und zu beiden Seiten der Straße nach Sougé mit drei Feldwachen in Höhe von

---

*) Während der Zeit in Le Mans waren im Offizierkorps folgende Veränderungen vorgegangen:

Die Vizefeldwebel Wäscher, Tobye, Lorenz, Güthe, Weger, Rättig, Trusen und Herzberg waren zu Sekondlieutenants der Reserve befördert und diese Ernennungen am Morgen des 11. während des Gefechts in Changé bekannt geworden.

Hauptmann v. Kameke kehrte geheilt zurück und übernahm die Führung des 1. Bataillons, Hauptmann Wentzel die seiner 3., Sekondlieutenant Krech die der 4. Kompagnie; ebenso kehrte Premierlieutenant Behrmann gesund zurück und übernahm wiederum die 5. Kompagnie.

La Chaterie; die Kavallerie gab eine Feldwache in gleicher Höhe, hielt die Ausgänge von Fresnay besetzt und überließ der 4. Kompagnie denjenigen nach Mamers. Patrouillen der Kavallerie und Infanterie streiften bis St. Léonard bezw. Gué Orry.

Das Scharmützel bei St. Paul.

24. Januar.

Dieser Tag brachte der 3. und 4. Kompagnie Gelegenheit, eine neue Seite des Krieges kennen zu lernen, da ihnen eine besondere Rolle bei einer weitreichenden Unternehmung gegen die Franktireurs zugedacht war.

General v. Krosigk hatte im Hinblick auf die empfindlichen Verluste, welche seine Kavallerie bereits erlitten hatte, beschlossen, das Terrain nordwestlich Fresnay von den Franktireurs zu säubern und an den Ortschaften, in welchen die Patrouillen von den Einwohnern selbst öfters räuberisch überfallen waren, einen gerechten Strafakt zu vollziehen. Zu dem Zweck stand Morgens 7½ Uhr hinter der Feldwache bei La Chaterie ein Detachement unter Major v. Kloke vom Dragoner-Regiment Nr. 5, bestehend aus der 3. und 4. Kompagnie und je einer Schwadron Husaren und Dragoner zum Abmarsch bereit.

Major v. Kloke disponirte, wie folgt:

„Sekondlieutenant Naegele vom Dragoner-Regiment übernimmt mit der halben 4. Kompagnie und einer halben Schwadron Dragoner die Avantgarde. Dieselbe geht auf St. Paul vor und requirirt auf dem Wege dorthin soviel Wagen, als zur Fortschaffung der Infanterie erforderlich sind. Von St. Paul rückt diese Avantgarde als selbstständiges Detachement auf der Straße nach Averton weiter vor und sucht womöglich die 3½ Meilen entfernte Stadt Villaines zu erreichen."

„Sekondlieutenant Krech vom Regiment Nr. 48 wendet sich von St. Paul aus mit der andern halben Kompagnie und Schwadron auf der Straße nach La Potée nördlich gegen den Wald von Chemasson, marschirt bis Chêne Poteau und sucht durch Kavallerie-Patrouillen die nördlich vorbeiführende Straße Villaines—Alençon zu rekognosziren. In St. Paul verbleibt die Husaren-Schwadron und die 3. Kompagnie in Aufnahmestellung.

Diejenigen Ortschaften, in denen sich feindliche Banden zeigen, sind den Flammen zu übergeben." *)

Um 8 Uhr trat das Detachement den Vormarsch an und erreichte ohne Zwischenfall Sougé und den Sarthe-Uebergang bei Gué Orry, bei welchem 1 Unteroffizier 10 Mann der 3. Kompagnie als Wache zurückgelassen wurden.

In St. Paul vollzog sich die Trennung der Detachements nach der Disposition.

Das Detachement Naegele setzte den Weitermarsch in folgender Ordnung fort:

8 Dragoner, 800 Schritt dahinter eine geschlossene Sektion, 12 zweiräderige Karren mit der halben Kompagnie, die halbe Schwadron, von der auf 800 Schritt 8 Dragoner als Rückendeckung folgten. Die Wege waren bei dem gelinden Frost gut, doch erschwerten Quergräben, welche von Kilometer zu Kilometer angelegt waren, die Vorbewegung der Karren.

Die Tete hatte ungefähr ³/₄ Meilen von St. Paul aus zurückgelegt, als plötzlich in den Hecken rechts der Straße, nördlich von Le vieux Chesnay, ein Trupp Blousenmänner auftauchte, auf 100 Schritt Feuer gab und der zurückweichenden Spitze anscheinend in der Meinung folgte, nur eine Patrouille, wie bisher, vor sich zu haben. Kaum waren die ersten Schüsse gefallen, als Sekondlieutenant Bahr des Regiments mit der geschlossenen Sektion, im Chausseegraben gedeckt, voreilte und durch sein bloßes Erscheinen, welches den Franktireurs offenbar unerwartet kam, deren schleunigsten Rückzug auf die Ferme La Vigne nommée bewirkte. Sekondlieutenant Bahr folgte ihnen mit der ausgeschwärmten Sektion auf dem Fuße. Auf dem Rande des nordwärts zum Merderau-Bache abfallenden Plateaus angekommen, dirigirte er dieselbe, um ein Ausweichen des Gegners zu verhüten, gegen die Westseite der genannten Ferme, während die inzwischen durch Feldwebel Vorwerk gesammelte und nachgeführte Abtheilung sich der Ostseite zuwendete. Beide Abtheilungen drangen auf ein Zeichen des Sekondlieutenants Bahr mit Hurrah in die Ferme ein. In keinem der Häuser begegnete den Musketieren Widerstand, die Franktireurs hatten sich schleunigst ihrer Waffen entledigt und in die einzelnen Baulichkeiten zerstreut. Letztere wurden

*) Die Stärke der Detachements Naegele und Krech waren je 2 Offiziere, 50 Mann Infanterie, 40 Dragoner.

nun einer genauen Durchsuchung unterworfen, welche gegen 20 männliche Individuen, theilweise aus Verstecken hervorgeholt, jedoch weder Waffen noch Munition lieferte; nur Zündhütchen fanden sich in den Taschen zweier Franzosen.

Nachdem auf Befehl des Sekondlieutenants Naegele mehrere Häuser angezündet und 15 Bauern gefesselt zurückgebracht und die umliegenden Fermen durch Infanterie-Patrouillen abgesucht waren, sammelte sich das Detachement an der Chaussee, um, infolge Weisung des Majors v. Kloke, dem Meldung von diesem ersten Zusammenstoß gemacht war, den Weitermarsch auf Averton anzutreten — 2½ Uhr.

Es waren kaum 1000 Schritte zurückgelegt, als aus den Gebüschen an der Straße wiederum einige Schüsse fielen. Der rasch herangerückten Infanterie gelang es jedoch nicht, eine Spur der feindlichen Schützen zu entdecken.

Um 4 Uhr traf das Detachement vor Averton ein. Trotzdem eine durch diesen Ort bis zu der 1500 Schritt jenseits desselben liegenden Ferme Le Bois Fichard vorgerittene Patrouille nichts vom Feinde bemerkt hatte, hielt Sekondlieutenant Naegele das Erscheinen von Infanterie, um Furcht bei den Einwohnern zu erwecken, doch von Wichtigkeit. Als die Infanterie nach dem Verlassen der Karren sich eben zum Ueberschreiten des vor Averton die Chaussee schneidenden Merdereau-Baches anschickte, mahnten einige verdächtige Gestalten, die sich auf den südlich des Weges steil ansteigenden Höhen zeigten, zu erneuten Vorsichtsmaßregeln. Während 1 Unteroffizier, 8 Mann sich den Weg durch die Knicks in südlicher Richtung bahnten, suchten die Dragoner das Terrain nördlich der Straße ab.

Da Alles ruhig blieb, rückte Lieutenant Bahr nach etwa 10 Minuten, unter Zurücklassung eines Beobachtungspostens, in Averton ein und vor die Wohnung des Maire, der auf das Bestimmteste versicherte, daß sich im Dorfe und in der Umgegend nirgends feindliche Trupps befänden, auch von den Einwohnern nicht die geringste Feindseligkeit zu erwarten sei. Seine Betheuerungen mußten in Anbetracht der herrschenden Ruhe Glauben finden. Die Infanterie verließ deshalb das Dorf und kehrte zu den Wagen zurück.

Da von der gleich anfangs entsendeten Infanterie-Patrouille noch immer nichts zu sehen war, auch die vorgerückte Tagesstunde zum baldigen Antritt des Rückmarsches nöthigte, so ließ Sekond-

lieutenant Naegele das Signal „das Ganze sammeln" blasen. Kaum war dasselbe erschollen, als jenseits Averton ein heftiges Schnellfeuer ertönte. Bald darauf kam ein Dragoner mit der Meldung zurück, daß die Spitze in Höhe von Le Bois Fichard Feuer erhalten und 3 Dragoner niedergeschossen seien. Sofort rückte Lieutenant Bahr mit der disponiblen Infanterie (3 Unteroffiziere, 38 Mann) durch das Dorf und erreichte den Westausgang desselben gerade in dem Augenblick, als der Rest der Avantgarden-Kavallerie, der bis jetzt dem bis auf 80 Schritt herangerückten Gegner Stand gehalten hatte, sich zum Abzuge anschickte.

Der auf etwa 40 Mann geschätzte Feind hatte sich in den Hecken und Büschen links der Straße eingenistet und empfing die Musketiere mit einem lebhaften, aber wirkungslosen Feuer. Sekondlieutenant Bahr entwickelte seine Abtheilung dagegen und eröffnete das Feuer. Da er sich indessen bei der guten Deckung des Gegners einen Erfolg nicht versprechen durfte, so versuchte er demselben von der Chaussee und vom Westausgange von Averton aus mit dem Bajonett auf den Leib zu gehen.

Dies Vordringen bot aber sehr bedeutende Schwierigkeiten, da die Mannschaften sich erst mit dem Seitengewehr durch das Gestrüpp der Knicks Bahn brechen mußten. Hierdurch gewann der Feind Zeit, sich dem Angriff völlig zu entziehen. Von einer Verfolgung desselben nahm Sekondlieutenant Bahr in Rücksicht auf das Terrain und die inzwischen hereingebrochene Dämmerung Abstand; er ging vielmehr nach Averton zurück, wo er von einer nachgerückten Abtheilung Dragoner aufgenommen wurde.

Bei dem Rückmarsch durch das Dorf zeigte sich dasselbe plötzlich belebt und Gruppen von Einwohnern sammelten sich in drohender Haltung an den Straßenecken. Das energische Auftreten der vorauf befindlichen Dragoner, welche sofort in den Haufen hineinritten, sowie die ruhige und feste Haltung der Infanterie-Abtheilung verhinderten jeden Versuch eines Widerstandes, als zur Strafe für das offenbare Einverständniß mit den Franktireurs der Maire einer körperlichen Züchtigung unterworfen und eine Scheune in Brand gesteckt wurde.

Ohne weitere Belästigung erreichte das kleine Detachement die Wagen, bei denen inzwischen auch die detachirte Sektion wieder eingetroffen war, der es nicht gelungen, der erwähnten verdächtigen Individuen habhaft zu werden.

Um 5¼ Uhr war das ganze Detachement gesammelt, alle Infanteristen auf den Wagen untergebracht und in schnellem Trabe ging es in der Dunkelheit St. Paul zu. Noch einmal spürte das Detachement die Nähe des Feindes, nachdem es etwa 2 km zurückgelegt hatte.

Aus dem unmittelbar an der Straße hinlaufenden Knick fielen einige Schüsse, die zwei der dicht hinter den Wagen herreitenden Dragoner schwer verwundeten. Leider machte es die Dunkelheit den hinterlistigen Schützen möglich, sich den Musketieren zu entziehen, die rasch von den Wagen heruntersprangen und sich durch den Knick hindurcharbeiteten. Eng aufgeschlossen, die Kavallerie an der Tete, traf das Detachement ohne neue Mißhelligkeiten in St. Paul ein.

Das Detachement Krech hatte in ähnlicher Marschordnung, wie das Detachement Naegele, von St. Paul aus auf der bergan führenden Straße den Marsch gegen den Wald von Chemasson angetreten.

Es war etwa eine Viertelmeile marschirt, als die Spitze der vom Sekondlieutenant Holthoff geführten Kavallerie aus dem Waldrande Feuer erhielt. Von der schnell ralliirten Infanterie schwärmten sofort zwei Sektionen zu beiden Seiten des Weges aus und trieben den Feind durch lebhaftes Feuer weiter zurück. Der Rest der halben Kompagnie folgte geschlossen, während die Dragoner bei dem vollständig unübersichtlichen und coupirten Terrain zurückblieben und seitwärts der Straße eine Aufstellung nahmen. Die feindlichen Schützen zogen sich im Walde zurück und wurden an dem hier befindlichen Wegekreuz von einer stärkeren Abtheilung — wie sich später herausstellte von zwei Kompagnien mobilisirter Nationalgarde — aufgenommen. Dieselben hatten sich auf einer mit mehreren kleinen Gehöften, Chemasson, besetzten Höhe eingenistet. Sekondlieutenant Krech schritt sofort zum Angriff auf diese Stellung, indem er die schon ausgeschwärmten Schützen in der Front verstärkte und einige Sektionen in die linke Flanke des Feindes entsendete. Dieser räumte die Stellung, als er sich bei dem allmäligen Vordringen der Schützen auch in seiner rechten Flanke bedroht sah. Hierbei und bei der weiteren Verfolgung in der Richtung auf das westwärts sich anschließende Forêt de Pail fielen den Angreifern 2 Offiziere und 38 Mann in die Hände. Außer diesen verlor der Feind noch 14 bis 16 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Verfolgung mußte eingestellt werden, als die Meldung des Sekondlieutenants Holthoff einlief, daß die rückwärts stehenden Dragoner von beiden Seiten Feuer erhielten und als die Stärke des Gegners mehr und mehr erkennbar geworden war. Sekondlieutenant Krech trat, vom Feinde unbehelligt, den Rückmarsch an und erreichte gegen 3 Uhr Nachmittags St. Paul, wo er sich mit dem Gros des Detachements vereinigte.

Den Schluß der Expedition des 24. Januar bildete noch die Zerstörung des Dorfes Sougé. Dasselbe war bereits als eines der widerspenstigsten bekannt und stets ein Asyl umherstreifender Banden gewesen. Auch heute hatten zwei Husaren, die mit einer Meldung nach Fresnay geschickt waren, aus einem Gehöft Feuer erhalten.

Major v. Kloke beschloß deshalb eine harte, aber gerechte Maßregel, indem er einen Zug der 3. Kompagnie unter Sekondlieutenant der Reserve Güthe und eine Abtheilung Husaren mit dem Befehl entsendete, das Dorf der Vernichtung zu weihen und die hier befindliche Bande aufzuheben.

Gegen 6³/₄ Uhr, bald nach dem Eintreffen der Abtheilung Naegele, wurde der Rückzug unter dem Schutz eines Zuges der 3. Kompagnie (Portepeefähnrich Schwerdtfeger) angetreten. Als das Detachement gegen 8 Uhr Sougé erreichte, war das Dorf bereits ein Flammenmeer. Mehrere Einwohner und drei Franktireurs, welche einen Widerstand versuchten, wurden niedergemacht, der Maire aber, der stets jede Anwesenheit von feindlichen Trupps geleugnet hatte, gefangen mitgeführt.

Nachdem um 8¹/₄ Uhr das ganze Detachement östlich Sougé wieder gesammelt war, befahl Major v. Kloke dem Sekondlieutenant Bahr, einen der am Mittag zu Gefangenen gemachten 15 Franktireurs zu füsilieren, die anderen aber in Anbetracht der großen Zahl und der schon erduldeten Körperstrafen zu entlassen. Als auch dieser Akt still am Wege vollzogen war, setzten die Abtheilungen den Marsch fort und erreichten um 9¹/₂ Uhr Fresnay, wo die 4. Kompagnie die Feldwachen bezog und die 3. Kompagnie in Quartiere ging.

In den Tagen bis zum 1. Februar wechselten die beiden Kompagnien täglich in Besetzung der Feldwachen und des Replis. Im Uebrigen hatte der Streifzug vom 24. Januar einen derartigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, daß diese selbst häufig die An-

wesenheit von Franktireurs verrieth und die Kavallerie-Patrouillen ungehindert bis St. Léonard und Villaines streifen konnten. Ein Eingreifen der beiden Kompagnien wurde daher nur insofern noch einmal erforderlich, als sie am 27. einen größeren Marsch zur Absuchung des Terrains nordwestlich Fresnay unternahmen. Die 3. Kompagnie durchzog hierbei über St. Léonard den Wald von Chemasson und kehrte über St. Paul zurück, während die 4. bis Villaines vorging; irgend welche feindselige Handlung kam hierbei nicht vor.

Die beiden anderen Kompagnien des 1. Bataillons hatten anfangs in dem weiter rückwärts gelegenen Beaumont größere Ruhe genossen und sich auf Gestellung von Kantonnementswachen beschränken können. Nur einmal — am 26. Januar — wurde die 1. Kompagnie (Premierlieutenant Baudouin) entsendet, um mit einer Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 10 (8. Kavallerie-Brigade) und zwei Geschützen der 2. reitenden Batterie des XI. Armee-Korps unter Befehl des Rittmeisters v. Kleist einen Streifzug zu unternehmen, der zum

Scharmützel von Alençon

führte. Tags zuvor waren Kavallerie-Patrouillen dicht vor dieser Stadt auf feindlichen Widerstand gestoßen und hatten erfahren, daß Alençon von stärkeren Kräften besetzt sei.

Um 8 Uhr Morgens trat das kleine Detachement den Vormarsch an, während gleichzeitig die 3. Kompagnie und 2. Eskadron Husaren von Fresnay in der Richtung auf Alençon bis Gesne vorrückten. Etwa 2 km vor Alençon erhielt die Spitze der an der Tete befindlichen Ulanen Feuer. Sofort wurden die Kompagnie und die beiden Geschütze vorgezogen. Letztere warfen einige Granaten in die Vorstadt von Alençon, worauf sich der Widerstand löste und die Kompagnie ungehindert in die Stadt einrücken konnte, welche soeben von zwei Bataillonen Nationalgarden verlassen worden war.

Während die Ulanen die Straßen der Stadt abpatrouillirten und ein Theil der Avantgarde auch über dieselbe hinausging, rückte Premierlieutenant Baudouin mit der Kompagnie vor die Präfektur, aus welcher der Präfekt bei der Annäherung des Detachements geflohen war. Auf der Mairie, welche alsdann besetzt wurde, erhob Rittmeister v. Kleist 5000 Francs Kontribution.

Die vorgeschickten Ulanen-Patrouillen brachten drei Gefangene ein. Nach Verpflegung der Mannschaften trat das Kommando den Rückmarsch auf requirirten Wagen an und nahm 14 Mann des XIII. Armee-Korps mit, welche in Alençon krank zurückgelassen worden waren. Um $8^1/_2$ Uhr Abends traf das Detachement wieder in Beaumont ein.

Nach den Aussagen der Kranken war ihnen seitens der Mairie und der Bürger von Alençon eine sehr wohlwollende Behandlung zu Theil geworden. Der Maire hatte ihre Waffen vor dem Präfekten verheimlicht, der dieselben zur Ausrüstung von Franktireurs benutzen wollte.

Infolge des guten Verhaltens der Stadt, die gegen jede Vertheidigung protestirt hatte und von den beiden Nationalgarden-Bataillonen terrorisirt worden war, wurde derselben die erhobene Kontribution auf Befehl des Führers der 4. Kavallerie-Division, Generalmajors v. Bernhardi, einige Tage später wieder zugestellt.

Gleichzeitig mit dem 1. Bataillon hatten die Füsilier-Bataillone des Leib- und 12. Regiments Le Mans verlassen, um in ähnlicher Weise im Rayon der 2. Kavallerie-Division Verwendung zu finden.

Am 23. folgte diesen Bataillonen das Gros der Division, wie des Korps, um sich brigadeweise vom rechten Flügel hinter der Linie Sillé—Sablé zu dislozieren. Die kombinirte 9. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Leib-, 48. Regiment, Jäger-Bataillon, zwei Eskadrons Ulanen, einer leichten und einer schweren Batterie, Pionier-Kompagnie und Sanitäts-Detachement, befand sich hierbei auf dem rechten Flügel in und um Sillé und Conlie. Das Regiment kantonnirte in der zweiten Linie und zwar mit dem Stabe und dem 2. Bataillon in Tennie, mit dem Füsilier-Bataillon in Verniette und Umgegend. Am 24. zog der in Conlie kantonnirende Oberst v. Conta zwei Füsilier-Kompagnien, die 9. und 12., hierher nach, da die Vorschiebung kleinerer Infanterie-Abtheilungen zur Verstärkung der Kavallerie ein engeres Aufschließen nöthig machte.

Wachtdienst, Appells und kleinere Exerzitien waren in diesen Kantonnements die Beschäftigung der beiden Bataillone. Die Verpflegung derselben geschah durch Requisition von Mehl und Schlachtvieh; auch Hafer wurde requirirt, nachträglich aber der Preis von

15 Francs pro Centner bezahlt, um die Einwohner zur Lieferung größerer Quantitäten zu veranlassen.

In den Quartieren bei Conlie erfuhr das Regiment die letzten Ereignisse vor Paris, die dem Waffenstillstand vorhergingen.

Am 26. theilte das Generalkommando mit, daß Verhandlungen mit Paris stattfänden und ein Verzweiflungscoup seitens der Franzosen, wenn sie diese Nachricht erführen, wahrscheinlich sei. Das in Conlie befindliche Jäger-Bataillon wurde daher vom 27. ab der 2. Kavallerie-Division beigegeben und dasselbe durch die Heranziehung des Stabes des Füsilier-Bataillons, der 10. und 11. Kompagnie des Regiments in Conlie ersetzt.

Der 28. Januar brachte den erhebenden Armeebefehl Seiner Majestät des Königs vom 18. Januar zur Kenntniß der Truppen. Oberst v. Ende*) versammelte um 9½ Uhr früh das 2. Bataillon des Regiments mit fliegender Fahne auf dem Sammelplatz an der Nordostseite von Tennie, um denselben vor der Front des Bataillons verlesen zu lassen. Derselbe lautete wie folgt:

Mit dem heutigen für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der von Mir durch Gottes Gnade ererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt. Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer wie heute mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

H.-Q. Versailles, den 18. Januar 1871.

gez. Wilhelm.

Eine darauf folgende kurze Ansprache des Regimentskommandeurs legte den Mannschaften die hohe Bedeutung dieses wichtigen Staats-

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Januar 1871 hierzu befördert.



aktes dar, ein unter präsentirtem Gewehr ausgebrachtes weithinschallendes Hurrah galt dem ersten Deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern, dem Könige und Kriegsherrn Wilhelm I., und dies Hurrah verkündete der Bevölkerung des feindlichen Landes, welches Ereigniß sich in dem französischen Königsschlosse zu Versailles, angesichts ihrer in den letzten Zügen liegenden umschlossenen Hauptstadt vollzogen habe! Ein Parademarsch endete diese kurze und doch so inhaltschwere Feier.

In ähnlicher Weise fand auch in den übrigen Kantonnements des Regiments die Kaiser-Proklamation statt.

Am folgenden Tage schon, dem 29. Januar, kam die stündlich erwartete Nachricht des Falles von Paris in der kurzen Mittheilung des Generallieutenants v. Stülpnagel:

„Hurrah! Pariser Forts heute um 10 Uhr besetzt. Vom 31. an allgemeiner Waffenstillstand.“

Der so nahe bevorstehende Beginn desselben brachte dem Regiment noch einige schleunige Veränderungen seiner Dislokation. Prinz Friedrich Karl hielt es für nöthig, Alençon noch vorher anzugreifen und zu behaupten. Demzufolge rückte von Beaumont am 29. Nachmittags 4½ Uhr ein Detachement in derselben Stärke, wie am 26. — 1. Kompagnie des Regiments, eine Eskadron 10. Ulanen und zwei Geschütze unter Rittmeister v. Kleist — nach Alençon ab, wo es Abends 9½ Uhr einrückte, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Premierlieutenant Baudouin besetzte die drei Sarthe-Brücken mit Wachen und hielt den Rest der Kompagnie in Alarmquartieren bereit, bis am Nachmittage des folgenden Tages weitere Truppen eintrafen.

Gleichfalls am 29.*) ging ein schwaches Detachement der 4. Kompagnie unter Sekondlieutenant Krech nach Montreuil an der Straße Fresnay—Sillé, da hier eine Feindseligkeit von Mobilgarden erwartet wurde; dasselbe rückte jedoch am 30. nach Ablösung durch die 2. Kompagnie nach Fresnay zurück, ohne in die Lage gekommen zu sein, von den Waffen Gebrauch machen zu müssen.

---

*) Am 29. wurden die Sekondlieutenants v. Spalding und Neumann zum Regiment Nr. 52 kommandirt, da dies Regiment einen besonders fühlbaren Mangel an Offizieren hatte. Eine weitere Einbuße an Offizieren erlitt das Regiment durch den Abgang der kranken Sekondlieutenants v. Wietersheim und Holthoff; zum Regiment zurückgekehrt war dagegen Major Selle, Kommandeur des Füsilier-Bataillons.

Dem 2. und Füsilier-Bataillon ging in der Nacht zum 30. der Befehl zu, an diesem Tage früh 5½ Uhr zum Abmarsch nach Fresnay bereit zu stehen, wo Oberst v. Conta um 9 Uhr mit drei Bataillonen seiner Brigade und den beiden Batterien zur Verfügung des Generals v. Bernhardi sein sollte. Unter Zurücklassung eines aus Schonungsbedürftigen bestehenden Wachtkommandos unter Sekondlieutenant Coler in Conlie traten die Bataillone den Marsch an, der zunächst bis an das ½ Meile nordöstlich Fresnay liegende Wegekreuz bei La Hutte ging. Nachdem hier abgekocht worden war, marschirte Oberst v. Conta auf Befehl des Generals v. Bernhardi*) nach Alençon weiter und traf hier um 4½ Uhr Nachmittags ein. Oberst v. Ende regelte als Kommandant von Alençon die Einquartierung aller hier befindlichen Truppen, besetzte die Ausgänge mit starken Wachen und ließ von der Kavallerie nach der feindlichen Seite zu patrouilliren. Eine Störung fand jedoch nirgends statt.**)

Sicherheitsmaßregeln waren nach wie vor geboten, da der General Chanzy noch nicht sein Einverständniß mit dem am 28. in Versailles abgeschlossenen Waffenstillstand ausgesprochen hatte. Solches geschah erst im Laufe des 31. Januar, so daß erst am 1. Februar die Maßregeln durchgeführt werden konnten, welche den Stipulationen des Vertrages entsprachen.

14. Waffenstillstand, Friede, Heimkehr.

Die Konvention vom 28. Januar enthielt die Einstellung aller Feindseligkeiten, ausgeschlossen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz, und bezeichnete die Grenzen der von den beiderseitigen Armeen freizulassenden Gebietstheile. Innerhalb des von der II. Armee besetzten Gebiets war eine von der Seine-Mündung südwestwärts gegen die Sarthe zwischen Angers und Le Mans und weiter zur Loire bei

*) General v. Bernhardi nahm hierbei Gelegenheit, dem Regimentskommandeur seine Anerkennung für die guten Dienste auszusprechen, welche das 1. Bataillon der Kavallerie-Division geleistet hatte.

**) Das 2. Bataillon hatte die Strecke von Tennie bis Alençon, über 6 Meilen, in 9 Stunden 50 Minuten, das Füsilier-Bataillon 5½ Meilen in 8 Stunden 40 Minuten zurückgelegt; eine um so günstigere Marschleistung, als die Straßen durch festgetretenen Schnee sehr glatt waren. Marode kamen nicht vor.

Saumur gehende Linie als Grenzlinie einer 10 km breiten neutralen Zone bezeichnet. Hinter derselben bezog das III. Korps in dem Abschnitt Alençon—Le Mans Ruhequartiere; der 5. Division fiel Alençon und Umgegend zu. Die Dislokation war eine sehr weitläufige, da gute Unterkunft von Mann und Pferd als leitendes Prinzip in den Vordergrund trat und in militärischer Hinsicht für ausreichend erachtet wurde, daß die Division sich zu einem eventuellen Wiederbeginn der Feindseligkeiten innerhalb 36 Stunden versammeln könne.

Das Regiment konzentrirte sich am 1. Februar in Alençon, indem die 2., 3. und 4. Kompagnie von Montreuil und Fresnay nachrückten.

Eine Verschiebung innerhalb der Quartiere wurde nöthig, da einzelne Kompagnien jenseit des hier als Grenzlinie geltenden Brianthe-Baches lagen. Am 3. Februar ging das Füsilier-Bataillon in Quartiere südlich Alençon, und zwar:

Stab
9. Kompagnie Champfleur,
10. " St. Paterne Arçonnay,
11. " Bethon, Bérus,
12. " Pt. Oisseau, Chérisay.

Die Zeit des Waffenstillstandes, der vom 31. Januar bis 19. Februar dauern sollte, wurde dazu benutzt, um, den gegebenen Höheren und Allerhöchsten Weisungen entsprechend, einen möglichst hohen Grad von Kriegsfertigkeit in Bezug auf Kompletirung, Bekleidung, Ausrüstung und Ausbildung zu erreichen, da noch in keiner Weise zu übersehen war, wie sich die zu berufende Nationalversammlung zu der Frage der definitiven Einstellung der Feindseligkeiten stellen würde.

Schon in den ersten Tagen des Februar trafen eine Reihe von Ersatzmannschaften und Rekonvaleszenten-Transporte ein, so 586 Rekruten vom Ersatz-Bataillon unter Hauptmann v. Bosse und 380 Rekonvaleszenten unter den Sekondlieutenants Schulz, Jeckstein und Korn, so daß das Regiment bereits am 10. Februar die Stärke von 2706 Köpfen*) erreichte. Dieselbe blieb im Weiteren auf fast

*) 1. Bataillon 932,
2. " 871,
Füs. " 903.

gleicher Höhe, da der Gesundheitszustand sich mehr und mehr besserte und als ein fortdauernd guter bezeichnet werden konnte.

Der Bekleidungszustand erfuhr durch das Eintreffen eines großen Transports von Tuchbeinkleidern, Stiefeln und Sohlen ꝛc. sowie durch wiederholte Lieferung von Tuch, Leder, Leinwand zu Brotbeuteln seitens der Division, und endlich durch Ankauf der nöthigsten Materialien aus zur Verfügung gestellten Kontributionsgeldern eine derartige Aufbesserung, daß das Regiment beim Verlassen von Alençon am 24. als einigermaßen retablirt angesehen werden konnte, wenn auch die Bekleidung ein Gegenstand steter Beachtung bleiben mußte. Tägliches Exerziren, Tirailliren, Felddienstüben, auch gelegentliches Ueben des Parademarsches nach der Regimentsmusik, und endlich Schießen der Rekruten brachten die Kompagnien in eine Verfassung, welche bei den vom 14. bis 16. Februar stattfindenden Besichtigungen derselben die Zufriedenheit des Brigade- und Divisionskommandeurs fand.

In Bezug auf die Verpflegung zeigten die Behörden und Einwohner der belegten Ortschaften und besonders diejenigen von Alençon guten Willen. Den ärmeren Einwohnern war es indessen nicht immer möglich, die geforderte reglementsmäßige Verpflegung zu liefern. Dieselben wurden daher schon von den ersten Tagen ab von der Mairie durch Ausgabe von Fleisch und Brot für ihre Einquartierung unterstützt. Magazinverpflegung fand im Anfang des Waffenstillstandes nur ausnahmsweise statt. Den Offizieren war nach einer Mittheilung der General-Intendantur der Armee in Anbetracht der herrschenden Theuerung für alle Lebensbedürfnisse ein tägliches Portionsgeld von 15 Francs für die Dauer des Waffenstillstandes bewilligt worden, welches durch Kontributionen in den innehabenden Bezirken aufzubringen war. Hierdurch erlitt in Alençon das sonst so gute Einvernehmen des Regiments mit der Bevölkerung eine bedauerliche Einbuße. Die Weigerung der Stadt, die verlangte Kontribution zu zahlen, machte die Verhaftung des Maire und einer Reihe der angesehensten Einwohner, sowie die Schließung der werthvollsten Läden der Stadt nöthig. Zur Anwendung von Waffengewalt kam es indessen trotz der Erregung der Bevölkerung nicht.

Am 18. wechselten das 2. und Füsilier-Bataillon mit ihren Quartieren, am 21. und 22. fand eine erneute Vertheilung Eiserner Kreuze durch den Regimentskommandeur vor den in Parade ausgerückten Bataillonen statt; am 24., dem letzten Tage des Aufenthalts

in den Quartieren in und bei Alençon endlich besichtigte Generallieutenant v. Stülpnagel das 1. und Füsilier-Bataillon und sprach sich mit Anerkennung über deren Haltung und Aussehen aus.

Inzwischen hatten sich am 8. Februar die Wahlen zur Nationalversammlung in Bordeaux in voller Ordnung vollzogen; das Regiment war davon nur insofern berührt worden, als einzelne Kompagnien in der Gendarmeriekaserne zum eventuellen Ausrücken konsignirt waren. Die Stimmung der Nationalversammlung war, nachdem der Diktator Gambetta sein Amt niedergelegt hatte, eine durchaus friedliche; auch bei der Bevölkerung zeigte sich die Friedensneigung in unverhohlener Weise.

Nichtsdestoweniger nahmen die Friedensverhandlungen einen langsamen Verlauf, so daß der Waffenstillstand bis zum 24. Mittags und später noch einmal, bis zur Mitternacht vom 26. zum 27. Februar, verlängert werden mußte.

Die Wiederaufnahme der Operationen blieb nach wie vor im Bereiche der Möglichkeit. Bei einer solchen befand sich die inzwischen durch das IV. Korps verstärkte II. Armee der stärksten französischen Armee gegenüber, nachdem auf dem von der Waffenstillstandskonvention vom 28. Januar nicht berührten südöstlichen Kriegsschauplatz der Uebertritt der Bourbakischen Armee auf Schweizer Gebiet erfolgt war.

Es wurden daher gegen Ende der Waffenstillstandsperiode alle Maßregeln getroffen, welche eine kräftige Offensive ermöglichten. Dazu gehörte die engere Konzentration des III. Armee-Korps um Le Mans.

Bald nach Eingang der bezüglichen Befehle brachen deshalb die Bataillone noch am späten Nachmittage und am Abend des 24. auf, um bis zum 26. die Gegend von Savigné l'Evêque zu erreichen.*)

---

*) Inzwischen hatten sich folgende Veränderungen im Offizierkorps vollzogen:

Major v. Doering, vom Regiment Nr. 41 versetzt, übernahm die Führung des 1. Bataillons, Hauptmann v. Rameke die seiner 6., Premierlieutenant Thierbach der 4. Kompagnie. Von ihren Wunden geheilt und von Krankheit genesen kehrten zurück: Hauptleute Graf Stillfried, 1. Kompagnie, Tapper, 5. Kompagnie, Premierlieutenants Monecke, 11. Kompagnie, Freiherr v. Hammerstein, van der Bosch, Sekondlieutenants v. Rohr, v. Issendorff, Holthoff; vom Kommando zurück: Sekondlieutenants Coler, Neumann und Weger.

Das Regiment hatte während dieser Märsche folgende Quartiere:

Datum.	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
24.	Chérancé.	Stab und 1. Kompagnie Chérancé, 2., 3., 4. Kompagnie Grandchamp.	Stab, 5. und 6. Kompagnie Piacé, 7. und 8. Kompagnie Doncelles und Congé les Guérets.	Stab, 10., 12. Kompagnie René, 9. Kompagnie Toigné, 11. " Courgains.
25.	St. Mars sous Ballon.	St. Mars.	Stab und 5. Kompagnie Souligné, 6., 7., 8. Kompagnie Courceboeufs.	Stab und 9. Kompagnie Torcé, 10., 11., 12. Beaufay, St. Célerin, La Chapelle und St. Remy.
26.	Savigné l'Evêque.	Stab, 1. und 3. Kompagnie Savigné, 2. Kompagnie Ste. Corneille, 4. Kompagnie Fatines.	Stab und 8. Kompagnie Montfort, 5. Kompagnie Sillé le Philippe, 6. Kompagnie Lombron, 7. Kompagnie Pont de Gesnes.	

Bald nach Eintreffen in diesen Quartieren erregte nachstehendes vom Divisionskommandeur mitgetheiltes Telegramm des Prinzen Friedrich Karl allgemeine Freude:

„Friedenspräliminarien sind unterzeichnet. Waffenstillstand bis zum 12. März; vom 3. März kann derselbe mit dreitägiger Frist gekündigt werden."

So durfte man sich endlich der bestimmten Hoffnung hingeben, daß der Friede gesichert sei und der Beginn des Rückmarsches nicht mehr in allzuweiter Ferne liege.

In der That begann derselbe, als die Ratifikation des Präliminarvertrages nach dem am 1. März stattgehabten Einzuge eines Theils der deutschen Truppen in Paris erfolgt war.

Ein Theil Lothringens und das Elsaß, und eine Kriegsentschädigung von fünf Milliarden Francs fielen dem Sieger zu. Nach Maßgabe der Zahlung der letzteren hatte die Räumung des feindlichen Gebiets zu erfolgen.

Fürerst handelte es sich jedoch um die Räumung des zwischen Seine und Loire gelegenen Abschnittes, zu welchem Zweck das Regiment den Marsch am 6. März antrat, nachdem alles überflüssige Gepäck

von Le Mans per Bahn vorausgeschickt und ein siebentägiger Lebensmittelbedarf empfangen war.

Bei der 5. Division erfolgte der Marsch in vier Echelons, von denen das unter dem Befehl des Oberst v. Ende aus dem Regiment Nr. 48, der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3, der 1. leichten Batterie und der Proviant-Kolonne Nr. 1 bestand, und ging bis zum 28. März über Chartres, Etampes, Melun, Provins in das Departement der Aube, wo das Regiment nordöstlich Troyes für längere Zeit Standquartier nahm.

Das nachfolgende Dislokationstableau (siehe S. 463 bis 465) enthält die Quartiere des Regiments während dieser Märsche, welche ohne besondere Zwischenfälle verliefen.

Am 11. März erhielt Major v. Mellenthin, der das 2. Bataillon während des ganzen Feldzuges ununterbrochen geführt hatte, das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Das Wetter war ziemlich günstig, nur am 16. März machte Sturm und Schneetreiben den Marsch zu einem sehr beschwerlichen.

In dieser Zeit wurden dem Regiment auch die Worte bekannt, mit denen Se. Majestät der Kaiser und König bei der Rückkehr in die Heimath vom deutschen Heere Abschied nahm:

Soldaten der deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und Ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen.

Nancy, den 15. März 1871. gez. Wilhelm.



Dislokationstableau.

Datum	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
6. 3.	St. Aubin.	Stab, 1. und 3. Kompagnie St. Aubin, 2. und 4. Kompagnie St. Martin.	La Ferté Bernard.	La Ferté Bernard.
7.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.	Nogent le Rotrou.
8. u. 9.	La Loupe.	La Loupe.	La Loupe.	Stab und 12. Kompagnie Vaupillon, 9. Kompagnie Fermen bei La Loupe, 10. und 11. Kompagnie St. Eliph und La Loupe.
10.	Courville.	Courville.	Stab und 7. Kompagnie Landelles, 5. und 6. Kompagnie Chuisnes, 8. Kompagnie La Noëlle.	Stab, 10., 11., 12. Kompagnie Pontgouin, 9. Kompagnie Guimanvilliers.
11.	Chartres.	Chartres.	Chartres.	Chartres.
12. u. 13.	Gallardon.	Gallardon.	Stab Echemont Château, 5. Kompagnie Gourville, 6. Kompagnie St. Symphorien, 7. Kompagnie Bleury, 8. Kompagnie Banville.	Stab, 12. Kompagnie Auneau, 10., 11. Kompagnie Eguillemont, St. Remy, La Folie, 9. Kompagnie Poissac, Dinville.
14.	Dourdan.	Stab und 1. Kompagnie St. Mêsme, 2., 3., 4. Kompagnie Dourdan.	Dourdan.	Stab, 9., 10. und 11. Kompagnie Authon, 12. Kompagnie Ameaux.
15.	Auvers.	Stab, 1. und 4. Kompagnie Etréchy, 2. Kompagnie Chamarande, 3. Kompagnie Auvers.	Etampes.	Stab, 9. und 10. Kompagnie Etampes, 11. Kompagnie Bouvilliers, 12. Kompagnie Morigny.

Datum	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
16.17.	Ballancourt.	Ballancourt.	Stab Château Villers, 5., 8. Kompagnie Cerny, 6. Kompagnie Montmireau, Le Pont, 7. Kompagnie Longueville.	La Ferté Aleps.
18.	Dammarie.	Dammarie.	Stab, 7. Kompagnie Brainville, 5, 6. Kompagnie Perthes, 8. Kompagnie St. Sauveur.	Chailly.
19.	Chatillon la Borde.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Chatillon la Borde, 3. Kompagnie Courtry, 4. Kompagnie Le Châtelet.	Le Châtelet.	Sivry.
20.21.	Fontaine St. Croix.	Stab und 2. Kompagnie Sermuise, 1. Kompagnie Rampillan, 3. und 4. Kompagnie Rangis	Rangis.	Stab, 9., 11., 12. Kompagnie Fontenailles, 10. Kompagnie Glatigny.
22.	Provins.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Provins, 3. und 4. Kompagnie Brice.	Provins.	Stab, 10. und 11. Kompagnie Roulains, 9., 12. Kompagnie St. Colombe.
23.	Villenauxe.	Villenauxe.	Villenauxe.	Stab, 9. und 12. Kompagnie Mont le Potier, 10. Kompagnie Courtion, 11. Kompagnie Les Vignaux.
24.25.	St. Just.	Stab und 1. Kompagnie St. Just, 2. und 3. Kompagnie Clesles, 4. Kompagnie Sauvage.	Stab, 5., 8. Kompagnie Bagneux, 6. Kompagnie Les Grèves, 7. Kompagnie Montahon.	Stab, 9., 10., 11. Kompagnie Anglure, 12. Kompagnie Baudemont.
26.	Pougy.	Pougy, 1/3 4. Kompagnie Béricourt.	Stab, 6., 7. Kompagnie Lesmont, 5., 8. Kompagnie Précy St. Martin rc.	Stab, 10., 11., 12. Kompagnie Nogent sur Aube, 9. Kompagnie Coelois.

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
28.	Brienne Napoléon.	Stab, 2., 3. und 4. Kompagnie Brienne Napoléon, 1. Kompagnie Legers sous Brienne.	Stab, 6., 7. Kompagnie Dienville, 5. Kompagnie Brienne la Ville, 8. Kompagnie Radonvilliers.	Stab, 11. Kompagnie Pougy, 9. Kompagnie Lesmont, 10. Kompagnie St. Martin, Précy, 12. Kompagnie Chalette, Magnicourt.

Mit Sr. Majestät verließ auch Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl den Boden Frankreichs, um der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin beizuwohnen.

Auch der erste „Kaisers Geburtstag" fiel in diese Marschperiode und wurde in einer durch die Verhältnisse bedingten Form gefeiert.

Die beiden auf dem Marsch nach Provins befindlichen Musketier-Bataillone nebst der 3. Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 3 und der 1. leichten Batterie vereinigten sich in der Nähe von Maison rouge unter dem Kommando des Oberst v. Ende zu einem Feldgottesdienst, den der Divisionspfarrer Kretschmar in Gegenwart des Generallieutenants v. Stülpnagel und seines Stabes abhielt. Nach Beendigung des gottesdienstlichen Aktes richtete der Divisionskommandeur eine erhebende Ansprache an die versammelten Truppen und brachte mit dreimaligem Hurrahruf, in den die Truppen begeistert einstimmten, die Empfindungen derselben zu gewaltigem Ausdruck. Der sonst übliche Vorbeimarsch fand erst um Mittag beim Einrücken in Provins statt, wobei General v. Stülpnagel über Marsch und Haltung der Bataillone seine besondere Zufriedenheit aussprach. Dieser nahm auch an einem Festmahle der Offiziere des Kantonnements Provins Theil und brachte hier den feierlichen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus.

Bei dem an diesem Tage allein marschirenden Füsilier-Bataillon wies Major Selle in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Tages hin; auch bildeten sich hier einige engere kameradschaftliche Kreise, um den Geburtstag des Allerhöchsten Kriegsherrn zu feiern. Den Unteroffizieren und Mannschaften war für diesen Tag eine Zulage von 5 Silbergroschen bewilligt worden.

Der Verpflegungsmodus hatte inzwischen, entsprechend den abgeschlossenen Verträgen, mancherlei Aenderungen erfahren. Während

noch bis zum 11. März die Verpflegung durch die Quartierwirthe geschah und häufig infolge von Armuth oder Böswilligkeit mangelhaft und unzureichend ausfiel, so trat von diesem Tage an die Bestimmung in Kraft, daß, falls die Lieferung aus Magazinen unmöglich, Requisitionen gegen Bons einzutreten hätten, die von der französischen Regierung eingelöst werden sollten. Wenige Tage später jedoch hörten sämmtliche Requisitionen von Lebensmitteln und Fourage auf; die Truppen wurden auf freihändigen Einkauf verwiesen, wobei die hinzuzuziehenden Maires die Ortsüblichkeit der Preise zu bescheinigen hatten.

In den um Brienne Napoléon bezogenen Standquartieren verblieb das Regiment bis zum 10. Mai und gab sich während dieser Zeit ausschließlich den Beschäftigungen hin, welche der Friedensdienst erforderte. Exerziren in der Kompagnie und im Bataillon, Felddienstübungen und Uebungsmärsche wechselten ab, die Instruktion der Einjährig-Freiwilligen begann, das Retablissement wurde durch Nachziehung von neuen Stücken unausgesetzt gefördert.*) In letzterer Beziehung handelte es sich darum, einen Bekleidungs- und Ausrüstungsstand zu erreichen, der bei einer für Anfang Juni in Aussicht stehenden ökonomischen Musterung allen Anforderungen zu genügen vermöchte.

Die erneute Verleihung einer Anzahl Eiserner Kreuze für das Regiment gab am 25. und 26. April Veranlassung zu militärischen Feierlichkeiten auf der Schloßterrasse in Brienne Napoléon, bezw. dem Exerzirplatz in Dienville.

Vor der Front der 3. bezw. 8. Kompagnie wurden Hauptmann Wentzel und Feldwebel Scherer**) durch den Regimentskommandeur mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt.***)

---

*) So trafen am 24. April 300 neue Waffenröcke, 1000 Garnituren für Waffenröcke, 1000 Paar Stiefel, 3000 Hemden ein; das Montirungsdepot in Nancy lieferte gleichfalls größere Quantitäten neuer Stücke.

**) Feldwebel Scherer war der Erste aus dem Mannschaftsstande, dem diese hohe Auszeichnung zu Theil wurde. Einer der ältesten Soldaten des Regiments, schlicht und ernst, voller Pflichttreue und Hingebung für den Dienst, übte er den vorzüglichsten Einfluß auf die Haltung der Mannschaft aus und machte den ganzen Feldzug bei der Kompagnie mit, von der er, wie er sagte, „nicht weggehen wolle, so lange er noch einen Athemzug im Leibe habe“.

***) In diesen Tagen erhielt auch der Gefreite Loeprick, 4. Kompagnie, den Kaiserlich russischen Georgs-Orden 5. Klasse.

Die Art der Verpflegung blieb dieselbe, wie sie schon während der letzten Märsche gewesen, nur wurde vom 1. April ab das Portionsgeld der Offiziere auf 5 Francs herabgesetzt; die Unteroffiziere erhielten eine tägliche Zulage in Höhe ihrer Löhnung, die Gemeinen eine solche von 2½ Silbergroschen.

Der Stand an Offizieren und Mannschaften erfuhr wiederum manche Veränderung.*)

Auch erfolgten bereits Beurlaubungen von Mannschaften der älteren Jahrgänge in die Heimath, wenn besondere Dringlichkeit der häuslichen Verhältnisse die Anwesenheit derselben daselbst erforderte. Eine Abwechselung in dem ungewohnten Einerlei des Friedensdienstes bot sich für die Offiziere in der Möglichkeit, einen, wenn auch nur kurzen, Urlaub zu erhalten, sei es, um die Schlachtfelder von Metz noch einmal zu besuchen, sei es, um von St. Denis oder den Pariser Forts aus einen Blick auf die französische Hauptstadt zu werfen, wo seit dem Ende des März der Aufstand der Kommune wüthete.

Dieser Aufstand machte sich für das Regiment nur insofern fühlbar, als die zur Unterdrückung desselben aus den Provinzen herangezogenen Truppen gelegentlich die Marschlinien oder Einquartierungsrayons berührten und eine sorgfältige Beobachtung der Bevölkerung, ihrer Stimmung und ihrer Presse geboten war.

Im Uebrigen übte derselbe insofern auf die Situation der Mächte einen Einfluß aus, als Frankreich sich wohl oder übel den einmal gestellten Forderungen, an denen noch mehrfach zu rütteln versucht worden war, zu unterwerfen gezwungen sah und sich entschloß, zum Abschluß des definitiven Friedens einen Delegirten nach Frankfurt a. M. zu senden. So konnte am 10. Mai der Friede unterzeichnet und mit der Räumung Frankreichs begonnen werden. Bevor diese indessen begann, fand mit Rücksicht auf eine geeignetere Unterbringung aller Korps der II. Armee eine Verlegung der 5. Division in die Champagne statt. Vom 10. bis 17. Mai marschirte das Regiment von der Aube zur Marne und hatte dabei folgende Quartiere:

---

*) Zum Regiment kehrten zurück: Hauptmann Dallmer, 11. Kompagnie; Premierlieutenants von den Brincken, 4. Kompagnie; Prinz v. Buchau; Winckler, Adjutant des Füsilier-Bataillons; Sekondlieutenant Graewe. Dagegen verließen dasselbe: Premierlieutenants a. D. Behrmann und Thierbach zum Ersatz-Bataillon; Hauptmann Wonneberg, Sekondlieutenant v. Briesen, krank. Premierlieutenant Frhr. v. Hammerstein übernahm die 2. Kompagnie.

Datum	Regiments-stab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
10. 5.	—	—	Stab, 5. u. 8. Kompagnie Pougy, 6. und 7. Lesmont.	Stab, 9., 10., 12. Kompagnie Ramerupt, 11. Isle Aubigny.
11.	Nogent sur Aube.	Stab, 2., 3. und 4. Kompagnie Nogent sur Aube, 1. Chandray.	Stab, 1/2 6., 7. Kompagnie Ramerupt, 1/2 6., 8. Isle Aubigny, 5. Binets.	Mailly le Grand, le Petit.
12.	Champigny.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Allibaudière, 3. und 4. Ormes.	Mailly le Grand, le Petit.	Fère Champenoise.
13.14.	Semoine.	Stab, 1., 2. u. 2/3 3. Kompagnie Gourganson, 1/3 3. u. 4. Semoine.	Fère Champenoise.	Le Mesnil sur Oger.
15.	Aulnay.	Stab, 1. und 2. Kompagnie Bannes, 3. Aulnay und Morains, 4. Ecury.	Bertus.	Epernay.
16.	Avize.	Avize.	Epernay.	Stab Châtillon s. M., 9. Kompagnie Verneuil, 10. Cuisles, Baslieux und Jonquery, 11. Bandières u. Châtillon, 12. Châtillon s. M.
17.	Damery.	Stab u. 1. Kompagnie Damery, 2. Cumières, 3. Hautvillers, 4. Dizy.	Stab Villers sous Châtillon, 5. Kompagnie Reuil s. M. und Binson—Orquigny, 6. Fleury, Roméry u. Raday, 7. Venteuil, Harty u. Fleury, 8. Venteuil u. Tincourt.	—

Die dienstlichen Verhältnisse waren hier dieselben, wie in den Kantonnements an der Aube, die außerdienstlichen Verhältnisse gewannen aber durch die Schönheiten des Marne-Thales und durch herrlichstes Frühlingswetter erhöhten Reiz. Das Offizierkorps des Regiments versammelte sich mehrfach zu fröhlichem Beisammensein auf Château Boursault und in Villers sous Châtillon. Diese Vereinigungen hatten lange entbehrt werden müssen und fanden hier auch zum ersten Male in möglichster Vollzähligkeit statt, da gerade in diesen Frühlingswochen eine Reihe von Offizieren zum Regiment zurückkehrten, welche während eines großen Theils des Krieges durch ihre Wunden an das Krankenlager gefesselt waren.*)

So schön aber auch diese letzten Wochen auf französischem Boden waren und so groß der Kontrast der Landschaft mit der märkischen Haide, so wurde doch die Nachricht mit großem Jubel begrüßt, daß die 5. Division dazu bestimmt sei, in die Heimath zurückzukehren, während die 6. Division bei der Okkupations-Armee in Frankreich zu verbleiben hatte, bis die gesammte Kriegsschuld bezahlt sein würde.

Am 2. Juni Nachmittags 3³/₄ Uhr traf die telegraphische Weisung ein, daß das Regiment sich zum Abmarsch bereit halten solle, und bereits um 6³/₄ Uhr folgte der Befehl zum Abmarsch für den folgenden Morgen. Als Zielpunkt für die 5. Division war Saargemünd bezeichnet, von wo aus der Eisenbahntransport in die alten Garnisonen Cüstrin und Soldin erfolgen sollte. Der Marsch nach Saargemünd ging über Châlons sur Marne, Vitry le Français, Bar le Duc und Pont à Mousson.

Die Quartiere im Speziellen ergiebt umstehende Uebersicht.

Am 7. Juni gingen Feldwebel Scherer 8., die Gefreiten Bohnhoff 1., Schwer 7. und Tepper 9. Kompagnie nach Berlin, um zu einem Bataillon zu stoßen, welches aus Mannschaften aller Bataillone der deutschen Armee bestand und berufen war, diese bei dem am 16. Juni stattfindenden feierlichen Einzuge in Berlin, die Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches, zu vertreten.

---

*) Der ins Regiment versetzte Major v. Henning auf Schönhoff übernahm das 1. Bataillon. Hauptmann Stülpner, Premierlieutenant Molière, Sekondlieutenants Wentzel, Adjutant des 1. Bataillons, Rosérus, Tobye I., Dallmer, v. Briesen kehrten zurück.

Datum	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
3. 6.	Condé sur Marne.	Stab, 1., 2., 2/3 3. Komp. Condé sur Marne, 1/3 3. u. 4. Aigny.	Stab, 5. Kompagnie Bisseuil, 6., 7., 8. Tours sur Marne.	Stab, 9., 10. Kompagnie Ay, 11., 12. Avenay.
4.	Sarry.	Stab, 1. u. 2. Komp. Sarry, 3. Moncets, 4. Chepy.	Châlons sur Marne.	Châlons sur Marne.
5. u. 6.	Vitry le Français.	Vitry le Français.	St. Amand.	Stab, 10., 11., 12. Komp. La Chaussée, 9. Asneuil.
7.	Pargny sur Saulx.	Stab, 3. u. 4. Komp. Pargny, 1. u. 2. Sermaize.	Stab, 5., 7., 8. Kompagnie Jussecourt, Minecourt, 6. Logny.	Stab, 9., 11., 12. Kompagnie Heiltz le Maurupt, 10. Villers le Sec.
8.	Bar le Duc.	Bar le Duc.	Bar le Duc.	Stab, 9., 10., 11. Kompagnie Chardogne, 12. Bussy.
9.	Fresnes.	Stab, 3. u. 4. Komp. Rupt, 1. u. 2. Fresnes.	Stab, 6. Kompagnie Villotte, 5. Ville, 7. Gimécourt, 8. Baudrémont.	Stab, 2/3 10., 11., 12. Komp. Pierrefitte, 9., 1/3 10. Nicey.
10. 11.	Apremont.	Stab, 3. u. 4. Komp. Apremont, 1. u. 2. Varnéville.	St. Mihiel.	St. Mihiel.
12.	Thiaucourt.	Thiaucourt.	Stab, 5., 6. Kompagnie Novéant aux Prés, 7., 8. Bernécourt.	Stab, 9., 10. Kompagnie Manbres, 11. Ansauville, 12. Hamonville.
13.	Loisy.	Stab, 2/3 3. u. 4. Kompagnie Loisy, 1., 2. 1/3 3. Atton.	Pont à Mousson.	Pont à Mousson.
14. 15.	Abaucourt.	Stab, 3. u. 4. Komp. Abaucourt, 1. u. 2. Mailly.	Roméný.	Clémery.
16.	Oron.	Stab, 3. u. 1/2 4. Komp. Frémery, 1., 2. u. 1/2 4. Oron.	Stab, 7., 8. Kompagnie Lucy, 5. Prévocourt, 6. Hannocourt.	Stab, 9., 10. Kompagnie Tincry, 11., 12. Viviers.

Datum	Regimentsstab	1. Bataillon	2. Bataillon	Füsilier-Bataillon
17.	Wintringen.	Stab, 1., 2. u. 3. Kompagnie Vallerange, 4. Bérig.	Stab, 8. Kompagnie Biller, 5. Suisse, 6. Harprich, 7. Linchviller.	Stab, 11., 12. Vermering, 9., 10. Racrange.
18.19.	Püttlingen.	Püttlingen.	St. Jean—Rohrbach.	Hilsprich.
20.	Saargemünd.	Welferdingen.	Neunkirchen.	Saargemünd.

Während dieser Einzug stattfand, überschritten die Bataillone des Regiments bei Aulnois die Grenze des neuerworbenen Reichslandes Lothringen unter den Klängen der Nationalhymne und donnerndem Hurrahruf, um demnächst Quartiere zu beziehen, in denen zum ersten Male die Bewohner wieder deutsch sprachen!

Die Tage in Saargemünd wurden zur Vorbereitung des Eisenbahntransports durch Abgabe aller überetatsmäßigen Pferde und Wagen, Instruktion über das Verhalten auf Eisenbahnen und Untersuchung der Pferde auf ansteckende Krankheiten benutzt.

Am 23. Abends 8 Uhr begann die Rückfahrt mit dem 1. Bataillon, dem am 24. Morgens 12½ Uhr der Regimentsstab mit dem 2., und Vormittags 9½ Uhr das Füsilier-Bataillon folgten. Seine Excellenz Generallieutenant v. Stülpnagel erwies den Bataillonen die Ehre, vor der Abfahrt der Züge auf dem Bahnhofe zu erscheinen, um noch einmal in erhebenden Worten an die durchlebte ruhmreiche Zeit zu erinnern und ihnen Lebewohl zu sagen. Kurz vor der Abfahrt des 2. Bataillons wurde der Hauptmann v. Kamienski mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse dekorirt.

Die Fahrt ging vom 24. bis 26. Juni über Neunkirchen nach Bingerbrück, und von hier auf derselben Route, welche das Regiment genau elf Monate früher bei der Fahrt zum Rhein genommen hatte. Ueberall wurden die Bataillone auf das Freudigste und Festlichste begrüßt, gut verpflegt und mit Liebesgaben reichlich versehen. Mit besonderem Interesse wurde das Regiment, als eines der ersten Brandenburgischen, in Berlin empfangen, wo Schaaren von Angehörigen und Freunden der Einzelnen der Ankunft der Bataillone harrten.

Der Einzug in Cüstrin endlich gestaltete sich zu einer Feier, welche durchaus den Großthaten entsprach, an denen das Regiment als ein thätiges Werkzeug hatte mitwirken dürfen.

Das 1. Bataillon langte am 26. Juni um 2 Uhr 40 Minuten, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe um 4 Uhr 30 Minuten Nachmittags in Cüstrin an. Ersteres hatte in den Anlagen am Bahnhof die Gewehre zusammengesetzt, so daß um 5 Uhr der Einzug beider Bataillone gemeinsam erfolgen konnte, nachdem die erste Begrüßung durch den stellvertretenden Kommandanten, Oberst Kurth, Ingenieur vom Platz, durch die Offiziere des Ersatz-Bataillons, den zweiten Bürgermeister Dr. Loppe, die Kriegervereine und Gewerke noch am Bahnhof stattgefunden hatte. Die Einzugsstraße, wie die ganze Stadt, prangte zur Feier dieses langersehnten Tages im festlichsten Schmuck. Von brausendem Jubelruf umrauscht und mit Kränzen und Blumen überschüttet zogen die Bataillone nach dem Marktplatz, wo dieselben bei dem Oberst Kurth vorbeidefilirten und sich dann in Kompagniefront-Kolonne einer hier errichteten Tribüne gegenüber aufstellten. In längerer Rede hieß darauf der Bürgermeister das Regiment in der alten Garnison herzlich willkommen, gedachte der gewaltigen Ereignisse des siegreich durchgekämpften Krieges und seiner glorreichen Folgen für Kaiser und Reich, und endete mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät unseren Kaiser und König.

Nachdem der Regimentskommandeur, Oberst v. Ende, den Dank des Regiments für den schönen und patriotisch warmen Empfang in der Heimath ausgesprochen und auf das fernere Gedeihen der Stadt und ihrer Bewohner ein dreimaliges Hoch ausgebracht hatte, ergriff der Superintendent Schmeling das Wort, um das Walten der Vorsehung zu preisen und der zahlreichen Opfer zu gedenken, welche das Regiment auf dem Felde der Ehre hatte zurücklassen müssen! Der Choral „Nun danket Alle Gott“ bildete den Schluß der freudig bewegten Empfangsfeier.

Abends strahlte die überaus reich und geschmackvoll dekorirte Stadt im Glanze allgemeiner Beleuchtung. Am folgenden Tage entsprach das Offizierkorps einer Einladung der Stadt zu einem Festessen. Für die Mannschaften hatte die Stadt jeder Kompagnie 40 Thaler überwiesen, so daß die in den altbekannten Lokalen arrangirten Festlichkeiten einen besonderen Glanz erhalten konnten. — Das Füsilier-Bataillon hatte am 24. Vormittags 9½ Uhr Saargemünd

verlassen, war auf demselben Wege gefolgt, den die Musketiere genommen hatten, und traf am 26. Abends 9½ Uhr in Cüstrin ein, um durch die festlich erleuchtete Stadt nach dem ihm zugewiesenen Quartieren:

Stab und 11.	Kompagnie:	Tamsel,	
9. und 10.	"	Zorndorf,	
12.	"	Wilkersdorf,	

zu marschiren.

Hier hatte das Bataillon am 27. Ruhe, marschirte am 28. nach Neudamm und am 29. nach Soldin, wo es in gleich festlicher Weise empfangen wurde, wie die Musketiere in Cüstrin.

Der 27. bezw. 30. Juni waren die Tage der Demobilmachung der Bataillone des Regiments.

Die Mannschaften der Altersklassen bis 1866 wurden in ihre Heimath entlassen, und die Mobilmachungspferde meistbietend verkauft. Der Jahrgang 1867 mußte zunächst noch unter den Fahnen behalten werden, da dem Regiment für die nächsten Wochen die Bewachung von 1900 französischen Kriegsgefangenen, sowie die Gestellung starker Arbeitskommandos und der Wachtkommandos Cottbus, Straußberg und Sonnenburg zufiel.

Die Kriegsgefangenen, welche in dem mit Pallisaden umschlossenen „Hohen Kavalier" und in einem auf dem großen Exerzirplatz errichteten Barackenlager untergebracht waren, erforderten die tägliche Kommandirung zweier starker Offizier-Wachen. Es ergab sich hieraus für die Offiziere eine anstrengende Dienstperiode, da bei den umfangreichen Abkommandirungen zu den Friedensinstituten, sowie bei den vielfach nöthig gewordenen Beurlaubungen zum Gebrauch von Bädern der Stand an Offizieren ein so geringer geworden war, daß die zum Wachtdienst Verbleibenden häufig nur eine wachtfreie Nacht hatten. Mit Ende Juli war indessen auch diese Periode überwunden, und der Friedensdienst ging allmälig in die altgewohnten Bahnen über.

Durch Allerhöchstes Statut vom 20. Mai hatte Se. Majestät der Kaiser die Stiftung einer Kriegsdenkmünze für den Feldzug 1870/71 befohlen, „um die deutschen Armeen zu ehren, welche durch heldenmüthige Tapferkeit und Ausdauer in einer Reihe glänzender Siege herrliche Ruhmesthaten vollbrachten und die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelten". Die Denkmünze besteht für Kombattanten aus Bronze eroberter französischer Geschütze und zeigt

auf der Vorderseite den Namenszug Sr. Majestät mit der Krone, und darunter die Inschrift: „Dem siegreichen Heere!" Umgeben ist dieselbe mit der Devise: „Gott war mit uns, Ihm sei die Ehre." Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen, und auf dessen Mittelschilde, um welches sich ein Lorbeerkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870" und „1871".

Diese Ehrenzeichen gelangten gegen Ende des Jahres 1871 beim Regiment zur Verausgabung.

Ferner verlieh Se. Majestät durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 in dankbarer Anerkennung der rühmlichen und bisher unübertroffenen Leistungen der Truppen denjenigen, deren Fahnen im Feuer gewesen waren und das Eiserne Kreuz noch nicht führten, das Kreuz in der Fahnenspitze.

Diese Dekoration erhielten die Fahnen aller drei Bataillone im April 1872.

VII. Abschnitt.

Friedensjahre 1871—1885.

1871.

Wenige Tage, nachdem die letzten Kriegsgefangenen Cüstrin verlassen und damit die letzte direkte Erinnerung an die verlebte große Zeit entschwunden war, gaben die Jahrestage von Spicheren und Vionville Gelegenheit, beim fröhlichen Mahle dieser ersten Waffenthaten auf französischem Boden zu gedenken.

Auch der Allerhöchste Kriegsherr erinnerte sich am Tage von Vionville der Leistungen der Brandenburgischen Regimenter und gab dieser Erinnerung in erhebenden Worten Ausdruck, die Er telegraphisch an die Generale v. Alvensleben und v. Stülpnagel richtete:

Ersterem sprach Se. Majestät Folgendes aus:

„Am heutigen ersten Jahrestage der Schlacht von Vionville muß Ich Ihnen und dem III. Armee-Korps Meine höchste Anerkennung für die Leistungen desselben an diesem ebenso ehrenvollen, als blutigen Tage erneut aussprechen. Dieser aufopfernde Kampf nimmt nicht nur in der Geschichte des letzten Krieges, sondern überhaupt in der Kriegsgeschichte eine der glorreichsten Stellen ein und wird den Führern und Mannschaften zum ewigen Ruhme gereichen. Darum nochmals Meinen Königlichen Dank!"

und Letzterem:

„Empfangen Sie am heutigen ebenso glorreichen, wie blutigen Jahres-Ehrentage für sich und Ihre Division Meine erneute Anerkennung für Ihre heldenmüthigen Leistungen bei Vionville, die Führern wie Mannschaften zum ewigen Ruhme gereichen werden."

Gegen Ende August sah das Regiment seinen Kommandeur scheiden, dem durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. August der Abschied mit Pension und der Regimentsuniform bewilligt worden war. An seiner Stelle wurde der Oberstlieutenant von der Osten genannt Sacken vom Füsilier-Regiment Nr. 34 mit der Führung des Regiments unter Stellung à la suite desselben beauftragt und am 4. November 1871 zum Kommandeur desselben ernannt.

Ebenso schied Generallieutenant v. Stülpnagel von seiner 5. Division, die er gelehrt hatte, ihm zu Sieg und Ruhm zu folgen. Als ein äußeres Zeichen der dankbaren Anhänglichkeit, von welcher die Division zu ihrem hochverehrten Führer beseelt war, widmeten ihm die Offiziere desselben bei seinem Scheiden einen Ehrendegen. Sein Nachfolger wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. Januar 1872 Generallieutenant Graf von der Groeben.

Herbstübungen fanden in diesem Jahre nicht mehr statt.

1872.

Auch beim Beginn dieses Jahres gedachte Se. Majestät der Waffenthaten des III. Armee-Korps in der an den General v. Alvensleben gerichteten Kabinets-Ordre:

„Ich gedenke in erneuter Anerkennung und Dankbarkeit der Ehrentage an dem Jahrestage von Le Mans, wo Sie wiederum mit Ihrem heldenmüthigen Korps unverwelkliche Lorbeeren errangen in dem entscheidenden, wichtigen letzten Kampfe der Jahre 1870 und 1871."

Die durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 verliehenen Fahnen-Dekorationen trafen im April 1872 beim Regiment ein. Dieselben gaben infolge bezüglicher Allerhöchster Befehle Veranlassung zu militärischen und kirchlichen Feierlichkeiten. Bei dem ersten Erscheinen der neudekorirten Feldzeichen vor ihren Bataillonen erschienen dieselben enthüllt, wurden unter präsentirtem Gewehr empfangen und nach Verlesung der obenerwähnten Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König begrüßt. Diese Feier fand beim 1. und 2. Bataillon am 29. April, beim Füsilier-Bataillon am 27. Mai statt. Ferner war eine kirchliche Weihung der Fahnen angeordnet, welche am 30. Juni bezw. am 26. Mai in den beiden Garnisonen stattfand. Die Weihung erfolgte in Cüstrin erst so spät, um die

Fahne des 1. Bataillons dabei mit einer besonderen, ihr verliehenen Auszeichnung erscheinen zu sehen. Se. Majestät hatte die bei Spicheren, Woippy, Orléans und Changé durch feindliche Geschosse beschädigte Fahne zum 24. Mai zur Vorstellung befohlen, um persönlich zu bestimmen, in welcher Weise die Beschädigungen zu beseitigen seien. In Gegenwart des Premierlieutenants von den Brincken und Sergeanten Knispel, der die Fahne während des größten Theiles des Feldzuges getragen und selbst, mit der Fahne in der Hand, eine Reihe von leichten Verwundungen erlitten hatte, ordnete der Kaiser an, daß der Schaft da, wo er bei Changé den Gewehrschuß erhalten, einen silbernen Ring mit der Inschrift:

„Changé, 10. Januar 1871“

erhalten solle.

Die bei Woippy abgeschossene Quaste wurde durch eine neue ersetzt.

Mit dem Ringe versehen, kehrte die Fahne am 21. Juni von Berlin zurück.

Am 15. August traf das Füsilier-Bataillon in Cüstrin ein, um an dem bis zum 24. dauernden Regiments-Exerziren Theil zu nehmen.

Das Brigade-Exerziren fand bei Frankfurt a. O. statt. Demselben folgten vom 5. bis 10. September Feld- und Vorpostenübungen in dem Terrain südwestlich Drossen unter Leitung des Generals v. Conta.

Am Tage der Brigadevorstellung, dem 2. September, hatte das Regiment den Verlust des Hauptmanns v. Jena zu beklagen, der sich auf seinem durchgehenden Pferde durch Anprall an einen Baum einen Schädelbruch zuzog und kurze Zeit darauf starb.

Am Tage des Ausfallgefechts von Woippy fand auf dem Schlachtfelde von Vionville, auf den Höhen vor Gorze, die Einweihung eines Denkmals statt, welches infolge einer schon während des Feldzuges durch den Generallieutenant v. Stülpnagel gegebenen Anregung den Gefallenen der 5. Division errichtet worden war. An der Einweihungsfeier nahmen außer Sr. Excellenz dem Generallieutenant v. Stülpnagel, der von Stuttgart, wo er das Kommando über die Königlich Württembergischen Truppen hatte, gekommen war, eine zahlreiche Deputation von Offizieren und Mannschaften der Division — vom Regiment Oberstlieutenant Selle, Hauptmann Wonneberg, Premierlieutenant von den Brincken,

Zahlmeister Sperber, Feldwebel Doering I. und Unteroffizier Steindamm, 7. Kompagnie — Theil.*)

Das Denkmal erhebt sich an der Nordwestecke des Bois de Vionville. Aus einer mit Rasen bedeckten Böschung tritt ein künstlich von übereinander gelegten Sandsteinblöcken gebildeter 22 Fuß hoher Fels hervor, von dessen Höhe ein mächtiger Adler von Bronze in drohender Kampfstellung herniederschaut. Mit kraftvoll erhobenen Flügeln, gesträubtem Gefieder und lauernd niedergebeugtem Kopf, den scharfen Schnabel zum Einhauen bereit, setzt er sich zur Wehr über einem theuren Kleinod, auf dem der eine Fang wie schützend ruht. Es sind die Lorbeeren, die die 5. Division, indem sie diese Höhen dem Feinde entriß, errungen und die der brandenburgische Aar gegen die immer von Neuem versuchten feindlichen Angriffe vertheidigt!

Nach Osten zu sind zwei Tafeln in den Felsen eingelassen, von denen die obere die Inschrift trägt:

„Zur Erinnerung an den 16. August 1870 und zum Andenken an ihre hier gefallenen tapferen Kameraden. Die Königlich Preußische 5. Infanterie-Division und der Regierungsbezirk Frankfurt a. O."

die untere:

„Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen, Oberbefehlshaber der II. Armee, begrüßte an dieser Stelle während der Schlacht den Generallieutenant v. Stülpnagel, Kommandeur der 5. Infanterie-Division."

An dem das Denkmal umgebenden Eisengitter sind auf einer Reihe, unter einer Lorbeerguirlande angebrachter Tafeln in goldener Schrift die Namen Derer verzeichnet, welche auf dem Felde von Vionville den Tod gefunden hatten. Vor diesem Denkmal stand am Vormittage des 7. Oktober die Festversammlung in einem offenen Karree. Militär-Oberpfarrer Kretschmar, während des Feldzuges Divisionspfarrer der 5. Infanterie-Division, sprach nach dem vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 42 intonirten Choral „Jesus meine Zuversicht" über das Wort Lucas 19, 40 „Ich sage

*) Die nachstehende Schilderung ist einer Broschüre entnommen, die 1872 wenige Wochen nach der Enthüllungsfeier an die Truppentheile der Division vertheilt wurde.



Euch, wo diese schweigen, werden die Steine schreien" in folgender Weise:

„Die Stätte, da am 16. August 1870 die 5. Division so heiß gestritten, soviel gelitten und doch endlich so herrlich gesiegt hat — sie redet eine laute und ernste Sprache zu denen, die einst an diesem Kampfe Theil genommen, die dem Tode entronnen sind und heut das Schlachtfeld als Ehrenfeld, aber auch als Todtenfeld wiedersehen. Was es jedem Einzelnen besonders sagt, bleibt unausgesprochen und verborgen in der Brust. Aber da findet es einen mächtigen Wiederhall und erweckt Empfindungen, die laut zeugen vor dem, der die Herzen kennt. Wir dürfen, wir sollen nicht schweigen, wir müssen zeugen von Gottes gnädiger Hülfe, die alles Sorgen und Bangen in Siegesfreude verkehrt; zeugen von der Treue, die einst hier überwunden, zeugen von dem Geist der Ausdauer und Zähigkeit, der hier so Großes vermocht hat. Dies Zeugniß ist nicht ein stummes, verborgenes nur, es wird auch nicht laut in Worten eitlen Ruhmes, es offenbart sich, wie es dem Manne geziemt, in seiner Person, in seinem Wesen, in seinem Wirken. Machen wir uns der großen Erinnerungen, die an dieser Stätte auf uns eindringen, machen wir uns dem Zeugniß der Geschichte, die nicht schweigen wird von diesem Heldenkampf, durch ernste gewissenhafte Lösung der Aufgaben würdig, die unserm Wirken gestellt sind! Suchen wir den Geist der Hingebung, der Pflichttreue bis in den Tod, der Zähigkeit in der Ausübung des scheinbar Unmöglichen in uns und in den unserer Führung Anvertrauten zu bilden und zu fördern! Das sei unser laut redendes Zeugniß der That, das uns der Mitwelt und Nachwelt als Mitkämpfer in der Schlacht von Vionville kennzeichnet. Es ist dies zugleich eine Pflicht gegen die theuren Todten, denen hier oder infolge der hier empfangenen Wunden der Mund für immer geschlossen. Sie können nicht mehr zeugen, nicht mehr wirken, so hoffnungsvoll auch ihre Zukunft war. Wir müssen für sie reden, wie heut unser Dank so laut von ihnen und zu ihnen redet; wir müssen heute noch einmal im Geiste ihnen und den Ihren unser treues Andenken versichern, unser schmerzliches Lebewohl ihnen zurufen. Und doch, so dankbar wir es heute empfinden, daß wir allen Gefahren entronnen und den Unsern erhalten sind, so ernst sagt es uns dies Todtenfeld, daß auch unseren Tagen, unserm Wirken ein Ziel gesetzt ist, es sei früher oder später. Wenn wir dann schweigen müssen, ja dann sollen die Steine und das Erz, denen des Künstlers Hand Geist und Leben eingehaucht,

an dieser Stätte noch durch eine sinnbildliche Sprache es hinaus schreien, daß sich hier die alte brandenburgische Felsenart bewährt hat, die auf dem Sande erwachsen und doch durch feste Zucht zum Stein und Erz gehärtet ist, da der Hohenzollern-Aar sich darauf herniedergelassen. Der Fels ist aber wie ein Sinnbild der Kraft und der Wahrheit, so auch des Glaubens und der Gottesfurcht. Er ruft: „Haltet fest am Glauben." So kühn, so kampfesbereit schaut der Adler von dort hernieder. Wehe dem, der seinen Fängen den hier errungenen Lorbeer entreißen will! Dann wird das Triumphgeschrei dieses Steines zu einem Kampfgeschrei werden, das die 5. Division, wenn es sein muß, zu neuem Krieg, aber, so Gott will, auch zu neuem Sieg ruft."

Mit dem Choral „Nun danket Alle Gott" endete der religiöse Theil der Feier.

Nunmehr wandte sich Generallieutenant v. Stülpnagel tief bewegt zu der Versammlung und gab zunächst der Empfindung des engen Bandes, das ihn an seine theure 5. Division trotz des nunmehr ihm anderweit übertragenen Wirkungskreises auch heute noch knüpfte, tief zu Herzen gehende Worte. Nach einem im Namen derselben dem Geistlichen, der es während des Krieges so oft verstanden hatte, die Herzen zu erquicken und die bangen Gemüther wieder aufzurichten, ausgesprochenen herzlichen Dank, redete er zu der anwesenden Deputation von Offizieren von dem langen und schweren Zuge in das Feindesland, der über diese ernste, aber doch so ruhmreiche Stätte die 5. Division geführt habe. Bei Spicheren begonnen und im innern Herzen Frankreichs beendet, werde derselbe bezeichnet durch manches Grab, durch manches Leichenfeld. Aber mit Freude und Stolz können wir es sagen, der Schmerz über die vielen Gefallenen, die Erinnerung an die heißen Kämpfe wird nicht getrübt durch den Rückblick auf einen Mißerfolg, durch das Bewußtsein einer erlittenen Niederlage. Das danken wir vor Allem Gott, der unser Bemühen gesegnet hat. Aber seien wir heut auch des eingedenk, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl, der zehn Jahre seines Lebens daran gesetzt hat, als kommandirender General des III. Armee-Korps unsere Truppen zu der hier bewiesenen Tüchtigkeit auszubilden, an den uns gewordenen Erfolgen den größten Antheil hat. Ihm gebührt heute unser Dank, wie Er an dieser Stelle der Division ein so hoch anerkennendes und ehrendes Zeugniß ausgestellt hat. Unser Dank gebührt Sr. Majestät dem Kaiser und König, der der

Armee Seine Sorgfalt und Pflege unermüdlich zugewandt und an der Verbesserung ihrer Einrichtungen unablässig gearbeitet hat. Es ist uns ein dringendes Bedürfniß, unseren Empfindungen in dieser Stunde einen Ausdruck zu geben indem wir rufen, Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und König, der Allerhöchste Kriegsherr Seiner Armee, Er lebe hoch!"

Den Schluß der gesammten Feier bildete ein am Abend in Metz stattfindendes Festmahl, bei welchem der Trinkspruch auf Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl besonderen Enthusiasmus erregte. Dieser hatte an den General v. Stülpnagel nachstehenden telegraphischen Gruß gerichtet, von welchem Seine Excellenz der Versammlung tiefbewegt Kenntniß gab:

Mit ganzer Seele bin ich bei Ihnen auf jener denkwürdigen Stelle des Schlachtfeldes, wo ich Ihnen begegnete und wo heute das Denkmal sich erhebt. Die Leistungen der 5. Division in Ihrer festen und treuen Hand am Tage von Vionville sind von preußischen Truppen zu keiner Zeit übertroffen — meiner Ansicht nach auch nicht erreicht worden. — Der Gedanke, auch an meinem Theil in langer Friedensperiode und in zwei früheren Feldzügen zur Vorbereitung des vom III. Korps Geleisteten beigetragen zu haben, wird mich stets erheben. — So lange jener Geist in den Truppen fortlebt, steht es gut um Preußen — mag's in der Welt auch noch so bunt hergehen!

Herzliche Grüße den Kameraden!

Der Generalfeldmarschall
gez. Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Das warme Interesse, welches Prinz Friedrich Karl seinem alten Korps bewahrt hatte, zeigte sich wenige Wochen später in der unter dem 4. November 1872 erfolgten Ueberweisung von 3000 Thalern an jedes Regiment behufs Begründung einer „Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl-Stiftung". Diese Stiftung erfolgte „zum dauernden Gedächtniß an die hinter uns liegende große Zeit und zur bleibenden Erinnerung an meine Person", und dienten deren Zinsen zunächst zur Zahlung von Zulagen an Kapitulanten. Später wurden die Statuten derart erweitert, daß abkommandirten Unteroffizieren, welche ihr Kommando zu Mehrausgaben veranlaßte, und ohne eigenes Verschulden in Noth gerathenen Unteroffizieren Unterstützungen gezahlt werden durften. Ferner können Offiziere, vom Hauptmann 2. Klasse

abwärts, sowie das Offizierkorps zu einem dem Ganzen zu Gute kommenden Zweck Vorschüsse erhalten. Die Stiftung hat während ihres nunmehr dreizehnjährigen Bestehens ihren Zweck voll erfüllt und fördernd und belebend auf das Eingehen von Kapitulationen gewirkt.

Das Jahr

1873

begann gleichfalls mit einem die Thaten der Armee ehrenden Wort Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Es wurde vor Vertretern der ganzen Armee gesprochen bei Gelegenheit der feierlichen Aufstellung der 1870/71 eroberten Fahnen in der Garnisonkirche zu Potsdam. Am 19. Januar fand diese Feier statt; dieselbe begann mit einem Festgottesdienst, dem auf dem Lustgarten eine Parade kombinirter Truppentheile der Potsdamer Garnison, der Stammkompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons und der aus den Inhabern des Eisernen Kreuzes 1. Klasse bestehenden Vertretern der Armee folgte. Den hier Versammelten sagte Se. Majestät Folgendes:

„Ich habe die Vertreter Meiner ganzen Armee um Mich versammelt, damit sie Zeuge sein möchten, wie die durch den Heldenmuth aller ihrer Truppentheile eroberten Fahnen unseres Feindes an heiliger Stätte zu dauerndem Gedächtniß aufgestellt werden. Daß es gerade an dieser Stätte geschieht, beweist, daß wir Gott die Ehre geben, der uns auserwählt, so Großes vollbringen zu sollen. Allen hier Versammelten aber spreche Ich wiederholt Meinen tiefgefühlten Königlichen Dank aus für den Heldenmuth, die Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer ohne Gleichen, mit welcher Meine Armee in Verbindung mit Meinen Verbündeten Siege erkämpft, die von Erfolgen gekrönt wurden, welche für ewige Zeiten auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet bleiben werden."

An die Deputationen wurde ferner der nachstehende Tagesbefehl zur Ueberbringung an ihre Truppentheile übergeben:

Soldaten Meiner Armee!

Ich habe den heutigen Tag — durch das letzte rühmliche Gefecht vor Paris und durch die Schlacht bei St. Quentin einen der neuen Ehrentage der Armee — gewählt, um die Siegeszeichen des letzten Krieges denen hinzuzufügen, welche aus früheren glorreichen Kriegen in der Garnisonkirche in Potsdam aufgestellt sind. Gott war mit uns und hat Großes an uns gethan. Die Ver-

treter der ganzen Armee, welche der heutigen Feier beiwohnten, werden wie Ich vor Allem das Gefühl des tiefsten Dankes gegen den Allmächtigen empfunden haben. Nächst diesem Danke aber gedenke Ich mit Stolz und Rührung Meiner Armee, ihrer Tapferkeit, ihrer ausdauernden Hingebung und tiefbewegt ihrer Opfer. Die dankende Erinnerung an Alles, was die Armee in diesem Feldzuge geleistet, wird in Meinem Herzen bis zu seinem letzten Schlage fortleben, der Nachwelt aber werden die Siegeszeichen, welche wir heute aufstellen, ein redendes Zeugniß hierfür bleiben.

Mögen die kommenden Generationen das Erbe unserer Väter, den alten Ruhm und die Waffenehre der Armee, ebenso treu hüten, wie Ihr es gethan habt.

Potsdam, den 19. Januar 1873.

gez. Wilhelm.

Die Friedensjahre, welche dem Jahrzehnt der Kriege und politischen Umgestaltung Deutschlands folgten, tragen einen ganz bestimmten Charakter. Es ist der des eifrigen Strebens, die Art der Friedensausbildung den gewonnenen Kriegserfahrungen gemäß zu gestalten, den Friedensübungen die thatsächliche Grundlage kriegerischer Verhältnisse wiederzugeben, und alles im Laufe langjähriger Friedenspraxis Entstandene auf seinen Werth und seine praktische Verwendbarkeit zu prüfen.

Schon durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. März 1873 wurde das Exerzir-Reglement vom 25. Februar 1847 erheblich modifizirt, der Kompagnie-Kolonne besonderer Werth beigelegt, das sprungweise Vorgehen eingeführt, das Karree gegen Kavallerie-Angriffe durch „die den Umständen nach passendste Formation" ersetzt und eine Reihe schwieriger Exerzirformen abgeschafft.

Ferner folgte durch kriegsministerielle Verfügung vom 24. März eine Abänderung der Schießinstruktion vom 2. November 1864 durch Einführung neuer Uebungen, bei denen als anzustrebendes Ziel bezeichnet wurde, „möglichst alle Mannschaften für die wirksame Führung eines Schützengefechts bis zu den Distanzen von 300 bis 400 Schritt zu befähigen".

Dabei war auf Distanzschätzen und Einzelfeuer im Terrain ein besonderes Gewicht gelegt.

Das Zündnadelgewehr hatte sich während des letzten Feldzuges nach Rasanz und Tragweite als nicht mehr zweckentsprechend gezeigt

und gleich nach Beendigung des Krieges die Konstruktion eines neuen Gewehrs veranlaßt, welches den an moderne Feuerwaffen zu stellenden Ansprüchen zu genügen vermöchte. Bevor das hiernach entstandene „Infanteriegewehr M/71" indessen zur Einführung gelangen konnte, mußte eine gewisse Zeit vergehen, während welcher man glaubte, der Infanterie das alte Zündnadelgewehr nicht belassen zu dürfen. So wurde das Regiment im Januar 1873 mit aptirten Zündnadelgewehren M/62 bewaffnet, behielt dieselbe indessen nur wenig über ein Jahr.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. März verlor das III. Armee-Korps seinen kommandirenden General, Generallieutenant v. Alvensleben, der bereits seit dem September 1872 durch den Generallieutenant v. Groß genannt v. Schwarzhoff vertreten worden war.

Derselbe verabschiedete sich mit folgenden Worten:

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den erbetenen Abschied Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Mit bewegtem Herzen trenne ich mich von dem Armee-Korps, dessen hohen Werth ich in ernster Stunde tief empfunden und dem ich persönlich so viel zu danken habe. Dies zu vergelten ging weit über meine Macht und so habe ich heute dem Armee-Korps und Ihnen Allen, die ihm im Kriege angehörten, nichts zu bieten, als den Ausdruck meines wärmsten Dankes. Wenn auch unser dienstliches Verhältniß gelöst ist, so werden wir in der Erinnerung der denkwürdigen Tage, welche wir miteinander verlebten, und besonders der Opfer, die wir gemeinsam betrauern, uns auch ferner nahe bleiben. Möchte doch auch das Vaterland die Erinnerung daran wach erhalten, was Sie für dasselbe gethan und gelitten haben; die Geschichte wird an der Stelle, auf welcher das Brandenburgische Armee-Korps in der Schlacht gestanden hat, nicht schweigend vorübergehen. Leben Sie wohl und bewahren Sie Ihrem Führer ein kameradschaftliches Andenken.

gez. v. Alvensleben.

Die Herbstübungen fanden in diesem Jahre zum ersten Male in vollem Umfange nach den Bestimmungen der Verordnung über den Felddienst vom 17. Juni 1870 statt, und zwar: das Regiments-Exerziren vom 17. bis 22. August, das Brigade-Exerziren vom 23. bis 27., bei Cüstrin; die Detachements-Uebungen vom 29. August bis

1. September zwischen Cüstrin und Neudamm, die Divisions-Manöver vom 4. bis 10. September zwischen Cüstrin und Königsberg N./M. Letztere leitete, an Stelle des durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. November 1872 zum Divisionskommandeur ernannten und anderweitig in Anspruch genommenen Generallieutenants v. Kessel, der General v. Conta; die Brigade führte an Stelle des letzteren der Oberst v. Stülpnagel, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 12.

Das Jahr

1874

wurde nach mehreren Richtungen bemerkenswerth.

Im Februar fand die Uebergabe des schon früher (1863) erwähnten, von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl „Dem III. Armee-Korps zum ehrenden Gedächtniß" errichteten Denkmals an die Provinz Brandenburg statt, als „Zeichen dankbarer Anerkennung an die ungewöhnliche Hingebung ihrer Söhne an seine Person". Das Denkmal, ein quadratischer Sockel mit Obelisk, steht an der Stelle, wo das III. Armee-Korps bei Gelegenheit der Königsrevue bei Lebus am Sonntag den 20. September 1863 seinen Feldgottesdienst in Gegenwart Sr. Majestät des Königs abhielt. Von inhaltsschwerer Bedeutung ist seine Inschrift auf der Vorderseite des Obelisken im Rückblick auf die durchlebte große Zeit:

„Ohne Lebus kein Düppel,
Ohne Düppel kein Königgrätz,
Ohne Königgrätz kein Vionville!"

Im Frühjahr entwickelte sich in den Garnisonen des Regiments ein reges militärisches Leben. Nachdem im März jede Kompagnie 20 Infanteriegewehre M/71 zur Instruktion erhalten hatte, erfolgte am 10. bezw. 14. April die Verausgabung dieser Gewehre für die volle Stärke der Bataillone in Cüstrin bezw. Soldin. Am 1. Juni bereits begann die Ausbildung auch der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit der neuen Waffe. Im Ganzen übten im Frühjahr und Herbst 2540 Mann der jüngsten Jahrgänge der Reserve beim Regiment. Bei jedem Bataillon wurden vom 1. Mai bis 15. Juni in drei 14tägigen Perioden drei Kompagnien à 200 Mann, im Ganzen 1800 Mann, durch die Premierlieutenants Molière, Ritthausen und Winckler als Kompagnieführer unter Leitung der betreffenden

Kommandeure ausgebildet. Nach den Herbstübungen folgte der Rest in analoger Weise und endlich für die Schifffahrttreibenden eine besondere Uebung im Februar 1875, so daß die Kräfte des Ausbildungspersonals, Offiziere wie Unteroffiziere, in hervorragender Weise in Anspruch genommen waren. Es bildeten diese Uebungen des Beurlaubtenstandes, wie sie seit dieser Zeit bei den Linientruppen zur Ausführung kamen, einen charakteristischen Unterschied zwischen den noch bis zum Frühjahr 1870 stattgehabten Uebungen. Während bis dahin die Reserven in verhältnißmäßig geringer Zahl, meist nur zur Kompletirung der Bataillone während der Herbstübungen, zur Einziehung gelangten, und die Landwehr in einzelnen Kompagnien, zu denen die Linientruppen die Führer stellten, in den Landwehr-Bataillons-Stabsquartieren übten, galt es jetzt, durch größere Ausdehnung der Uebungen die Wehrfähigkeit auf eine immer höhere Stufe zu heben, um dauernd die Machtstellung behaupten zu können, welche durch den letzten Krieg errungen war. Den Sinn und Geist, in welchem diese Uebungen beim III. Armee-Korps stattfanden, kennzeichnet am besten ein vom Generallieutenant v. Schwarzhoff am 1. Mai 1874 erlassener Korpsbefehl, in dem es unter Anderem heißt:

„Jeder kennt den hohen Werth einer tüchtigen Schießausbildung, besonders die, welche auf Schlachtfeldern ihre Erfahrungen sammelten. Ich erwarte also, daß die Reserven mit um so größerem Eifer zur Fahne gekommen sind, als die Zeit nur kurz bemessen ist, sich mit dem neuen Gewehr, welches uns durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs schon jetzt gegeben ist, vertraut zu machen.

Ich erwarte aber auch ferner, daß die Reserven der jüngern Mannschaft ein leuchtendes Beispiel in guter Disziplin sein werden und dadurch zeigen, daß sie würdig sind, auch ferner einem Armee-Korps anzugehören, welches von jeher neben Tapferkeit die Erhaltung einer guten Disziplin für seine schönste Pflicht hielt!"

Die Herbstübungen fanden wie im Vorjahre statt, das Regiments-Exerziren bei Cüstrin, das Brigade-Exerziren unter dem mit der Vertretung des Brigadekommandeurs beauftragten Oberst v. Pressentin, à la suite des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27, bei Frankfurt a. O., die Detachements-Uebungen unter derselben Leitung bei Fürstenberg und Neuzelle, und die Divisions-Uebungen unter Generallieutenant v. Kessel in der Gegend von Lieberose und Fürstenwalde.

Am 10. September hatte die 5. Division die Ehre, im Verein mit der aus den Kavallerie-Regimentern des Korps kombinirten Kavallerie-Division, unter dem Kommando des Generallieutenants v. Kessel von Sr. Majestät dem Kaiser und König bei Petershagen und Falkenberg in einem gemeinsamen Manöver mit darauf folgendem Parademarsch gesehen zu werden. Das Resultat des Tages brachte folgender Divisionsbefehl von demselben Tage zur Kenntniß der Truppen:

Ich freue mich, der Division nach den nunmehr beendeten Herbstübungen, und nachdem dieselbe das Glück hatte, vor Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Kaiser und Könige am letzten Tage zu manövriren, sagen zu können, daß Allerhöchstderselbe mit der Haltung und den Leistungen sämmtlicher Abtheilungen Seine ganz besondere Zufriedenheit ausgesprochen hat.

„Es freut Mich", sind Sr. Majestät eigene Worte, „eine Division wiederzusehen, die Ich vor vier Jahren beinahe dezimirt auf dem Schlachtfelde von Vionville antraf. Sie brachte Mir damals nach der für sie so verhängnißvollen Großthat in ihren Trümmern die rührenden Beweise der höchsten Liebe und Verehrung entgegen, und es war Mir eine Genugthuung nach so schweren Verlusten.

Auch heute habe Ich ein lebhaftes Gefühl der Freude, da Ich sehe, wie die Division bemüht ist, fortzuschreiten und in jeder Beziehung das Höchste zu leisten. Ich habe am heutigen Tage gut erkennen können, daß jeder Angehörige, wie damals bei Vionville, zu leisten bestrebt ist, was in seinen äußersten Kräften steht."

Dieser Befehl soll den Mannschaften bekannt gegeben werden, und füge ich meinen Dank dafür hinzu, daß jeder Einzelne, wie ich mit voller Ueberzeugung anerkenne, nach Kräften dazu beigetragen hat, dieses hohe Lob Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn zu erringen.

gez. v. Kessel.

Wenige Tage nach den Herbstübungen schied auch der letzte der höheren Führer während des Feldzuges, General v. Conta. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. September wurde ihm der erbetene Abschied mit Pension bewilligt und der Oberst v. Pressentin definitiv zu seinem Nachfolger ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September 1873 hatte Se. Majestät die Errichtung von Gedächtnißtafeln für die in den drei letzten Feldzügen — 1864, 1866, 1870/71 — Gefallenen, an ihren Wunden Verstorbenen und Vermißten angeordnet. Die Aufhängung dieser Tafeln in der Schloßkirche in Cüstrin bezw. in der reformirten Kirche in Soldin*) und die feierliche Weihung derselben, zu welcher die Bataillone vollzählig in den Kirchen erschienen, fand am 22. November 1874, als am Todtenfeste, statt.

1875.

Im März waren in Cüstrin zwei Reserve-Kompagnien behufs Ausbildung mit dem Infanterie-Gewehr M/71 formirt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand am 13. August in Cüstrin, die Detachements-Uebungen unter General v. Pressentin bei Drossen, das Divisions-Manöver unter Generallieutenant v. Kessel bei Schwiebus und Meseritz statt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Oktober wurde dem Regiment die Ehre zu Theil, in der Person seines hochverehrten Divisionskommandeurs aus dem Feldzuge gegen Frankreich, dem General der Infanterie v. Stülpnagel, einen Chef zu erhalten und damit in direkte Beziehung zu einem Manne zu treten, dem es ein gutes Theil seiner kriegerischen Ausbildung zu verdanken hatte.

Am 9. November betheiligte sich das Offizierkorps des Füsilier-Bataillons an den Festlichkeiten zu Ehren der Einweihung des auf dem Marktplatze in Soldin errichteten Krieger-Denkmals.

1876.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. September 1873 hatte Se. Majestät beschlossen, dem Kadettenhause in Berlin die Marmorbüsten der in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 gebliebenen oder an Wunden gestorbenen preußischen Generale, sowie jedem Regimente, welches in diesen Feldzügen seinen Kommandeur unmittelbar vor dem Feinde oder an Wunden verlor, das Porträt desselben für das Kasino zu verleihen.

---

*) Nach der Uebersiedelung des Füsilier-Bataillons nach Cüstrin fanden auch die Tafeln dieses Bataillons ihren Platz in der zuerst genannten Kirche.

Se. Majestät fügte in dieser am Tage von Sedan erlassenen Ordre hinzu: „Ich wünsche hierdurch an dem heutigen Tage Meine dankende und ehrende Erinnerung an die ruhmvoll Gebliebenen zu bethätigen — den Regimentern die Züge derjenigen Führer für alle Zeiten zu vergegenwärtigen, welche ihr Leben für die Ehre ihres Regiments ließen — und den Kadetten in den Büsten der Generale das Muster eines Soldatenlebens in seinem Verlauf und in seinem Ende vor Augen zu stellen."

Fern unserer Garnison steht die Büste des Generalmajors v. Doering, der an der Spitze der 9. Infanterie-Brigade bei Vionville fiel; in unserer Mitte aber, mit seinem scharfsehenden, ruhigen Auge auf uns herniederschauend, weilt, im Bilde nur, doch wohl getroffen, der Oberst v. Garrelts, den gleichfalls bei Vionville die tödtliche Kugel traf.

Das Bild ist von dem Historien- und Porträtmaler Professor Korneck in Berlin im Frühjahr 1874 gemalt, gelangte Anfang Juli desselben Jahres zum Regiment, durfte indessen dem Offizierkorps erst übergeben werden, nachdem Se. Majestät der König durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Dezember 1875 die Genehmigung hierzu ertheilt und angeordnet hatte, daß die Büsten und Porträts aller gebliebenen Generale und Regimentskommandeure am 18. Januar 1876 ihrer Bestimmung zuzuführen seien.

Um aus den Händen seines damaligen Regimentskommandeurs, des Obersten Baron von der Osten genannt Sacken, das Porträt in Empfang zu nehmen, versammelte sich das Offizierkorps an dem genannten Tage in dem Kasino in der Schloßkaserne zu Cüstrin, wo die Gabe Sr. Majestät nach einer feierlichen Ansprache des Kommandeurs ihren Ehrenplatz fand.

Im Frühjahr hatten die Bataillone in Cüstrin wiederum Gelegenheit, sich hülfreich zu erweisen, als das von Ende Februar bis Mitte März herrschende Hochwasser den Bleyener Damm zu zerstören drohte. Starke Arbeits-Kommandos, von Offizieren geführt, waren hier mehrere Tage in ununterbrochener mit 7- bis 10stündiger Ablösung stattfindender Arbeit thätig, um den an mehreren Stellen leck gewordenen Damm zu halten. Mit großer Anstrengung gelang dies Werk, durch welches unabsehbares Unheil vermieden wurde. Für diese Thätigkeit wurde den Musketieren eine Gratifikation von 513 Mark seitens des Cüstriner Magistrats zu Theil.

In der Zeit vom 25. April bis 6. Mai fanden zum ersten Male größere Landwehr-Uebungen beim Regiment statt, deren Hauptzweck wiederum die Ausbildung mit dem Infanteriegewehr M/71 war. Es wurden in Cüstrin zwei Bataillone unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Mellenthin und Majors v. Kracht formirt und deren Kompagnien von den Kompagniechefs des 1. und 2. Bataillons geführt. In Soldin traten zwei Kompagnien zusammen, eine weitere in Woldenberg, wohin vom Regiment das Ausbildungspersonal gesandt wurde.

Das Resultat dieser Uebungen kennzeichnete General v. Schwarzhoff in dem Korpsbefehl vom 29. Juni:

„Gern spreche ich es aber dem Armee-Korps aus, daß während der Uebungen selbst alle Landwehr-Kompagnien durch gute Führung sich die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erworben und, was ich gleich hochhalte, im Schießen recht gute Resultate erreichten", und ferner:

„Im III. Korps muß die Landwehr das bleiben, was sie immer war — ein gutes nachahmenswerthes Beispiel für die heranwachsende wehrpflichtige Jugend."

Durch Parolebefehl vom 25. Mai verabschiedete sich der zum Brigadekommandeur ernannte Oberst Baron von der Osten genannt Sacken vom Regiment mit folgenden Worten:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. d. Mts. unter Stellung à la suite des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 mit der Führung der 22. Infanterie-Brigade zu beauftragen. Indem ich somit aus dem durch mehr als 5 Jahre bestandenen Verhältniß als Kommandeur des Regiments scheide, sage ich allen Herren Offizieren, sämmtlichen Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments meinen herzlichsten Dank für das durch die ganze Dauer mir gezeigte Entgegenkommen und den regen Eifer, mit dem jeder Einzelne bemüht gewesen, den guten Namen des Regiments nach allen Richtungen zu fördern. Ich werde allezeit das Regiment in der wärmsten Erinnerung behalten und hoffe, daß auch mir ein kameradschaftliches Andenken bewahrt bleiben wird."

Sein Nachfolger wurde Oberst v. Bock vom 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 44, dem es vergönnt war, schon im ersten Jahre seines Kommandos das Regiment Sr. Majestät dem Kaiser und Könige vorzuführen.

Nachdem das Regiment bei Cüstrin, die Brigade bei Frankfurt a. O. exerzirt hatten, fanden bei Seelow die Detachements-Uebungen statt, welche vom Generalmajor v. Berken geleitet wurden, der bereits durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. März zum Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade ernannt worden war. Zu den Divisions-Uebungen, geleitet durch Generallieutenant v. Kessel, war das Terrain bei Müncheberg und Buckow gewählt; ihnen folgten am 8. und 9. September Manöver der 5. gegen die 6. Division, am 11. September ein Korps-Manöver gegen einen markirten Feind.

Am 15. September hatte das Armee-Korps große Parade vor Sr. Majestät auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, zu welchem Zweck die Truppen nach und in die nächste Umgebung von Berlin gerückt waren; das Regiment quartierte in Charlottenburg. Am 16. September exerzirte das Korps vor Sr. Majestät südlich Berlin, und vom 18. bis 20. September endlich fanden Manöver des III. gegen das Garde-Korps in der Richtung auf Zossen statt.

Se. Majestät der Kaiser und König hatte die Gnade, die Leistungen des III. Korps durch nachstehende, an den kommandirenden General gerichtete Allerhöchste Kabinets-Ordre anzuerkennen:

Ich habe das III. Korps bei den soeben beendeten Herbstübungen in einer so musterhaften Verfassung gefunden, daß Ich Ihnen nur Meine vollste Anerkennung aussprechen und Ihnen zur Erreichung eines solchen Resultats Glück wünschen kann. Die große Parade hat Mir den Beweis einer ganz vorzüglichen Detail-Ausbildung geliefert, aber auch die innere Ordnung, Disziplin und Anspannung der Truppen haben Mich im hohen Grade befriedigt und zu Meiner Freude konnte Ich wahrnehmen, daß auch auf die kriegsgemäße Ausbildung der ihr gebührende Werth gelegt worden ist. — Ich beauftrage Sie daher, sämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren des Armee-Korps Meinen Königlichen Dank für die Umsicht, Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit zu sagen, mit welcher sie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, und den Mannschaften Meine besondere Zufriedenheit mit ihren Leistungen und ihrer Ausdauer zu erkennen zu geben. — Ich werde Ihnen die spezielle Beurtheilung über die Feldmanöver später zugehen lassen, empfehle aber schon jetzt die Beachtung derjenigen Bemerkungen, zu welchen Ich Mich

während der Uebungen veranlaßt gesehen habe. Ich bin überzeugt, daß das III. Armee-Korps unter Ihrer Führung seinen im Kriege und im Frieden so bewährten Ruf sich auch in Zukunft erhalten wird, und zum Beweise Meiner warmen Anerkennung Ihres ausgezeichneten Wirkens ernenne Ich Sie hierdurch zum Chef des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, in welchem Sie Ihre militärische Laufbahn begonnen haben und das es sich zur Ehre schätzen wird, Ihren Namen an seiner Spitze zu sehen. Ferner verleihe Ich dem Armee-Korps die in der Anlage aufgeführten Gnadenbeweise.

Berlin, den 20. September 1876.

gez. Wilhelm.

General v. Schwarzhoff theilte diese Ordre dem Armee-Korps mit der Verfügung mit, dieselbe beim Appell vorzulesen, und setzte am Schlusse seines Befehls hinzu:

„Die erneute Allerhöchste Zufriedenheit wird ein Sporn für unser weiteres Streben sein."

Wenige Tage nach dem Wiedereinrücken in die Garnisonen rüstete sich das Füsilier-Bataillon, um seine seit 12 Jahren innegehabte Garnison Soldin mit Cüstrin zu vertauschen, wo sich nunmehr das ganze Regiment vereinigte. In Cüstrin war an der Landsberger Chaussee vor der kurzen Vorstadt eine große zwei Bataillone umfassende Kaserne entstanden, welche vom 1. Oktober ab vom 2. und Füsilier-Bataillon bezogen wurde, während das 1. Bataillon die Schloßkaserne behielt. Dies Verhältniß blieb bis zum Jahre 1884, in welchem das 1. und 2. Bataillon in ihren Revieren tauschten.

Der Abschied der Füsiliere von Soldin war ein überaus herzlicher und zeigte, wie eng die Beziehungen waren, welche das Bataillon mit den Bewohnern des Städtchens an der Mietzel verknüpften.

1877.

Im Frühjahr war bei jedem Bataillon eine Landwehr-Kompagnie formirt.

Das Regiments- und Brigade-Exerziren fand bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen bei Zehden und Königsberg in der Neumark unter Leitung des Generalmajors v. Larisch, Kommandeurs der

5. Kavallerie-Brigade, das Divisions-Manöver unter Generallieutenant v. Kessel zwischen Bärwalde, Königsberg und Schönfließ statt.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. November 1877 wurde das III. Armee-Korps mit dem XI. und XIII. (Königlich Württembergischen) zur IV. Armee-Inspektion bestimmt; das Korps trat hierdurch zum ersten Male in direkte Beziehungen zu Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen als Inspekteur dieser Armee-Inspektion.

Das Jahr endete mit dem Erscheinen einer neuen Schieß-Instruktion, welche an die Stelle einer 1875 emanirten umgearbeiteten Schieß-Instruktion trat. In derselben wurde dem gefechtsmäßigen Schießen des einzelnen Mannes und von Abtheilungen bis zu kriegsstarken Kompagnien in hohem Grade Rechnung getragen und die Verbreitung eines ausgedehnteren Verständnisses für die ballistischen Verhältnisse des neuen Gewehrs angestrebt.

1878.

Von diesem Jahre ab nahmen die Uebungen des Beurlaubtenstandes, dessen Mannschaften nunmehr sämmtlich mit dem Gewehr M/71 ausgebildet waren, einen gleichmäßigen Verlauf. Die Landwehr-Mannschaften wurden alljährlich zu einem Bataillon in Stärke von 500 bis 600 Mann formirt, dessen Führung der jedesmalige etatsmäßige oder ein aggregirter Stabsoffizier übernahm. Die Kompagnieführer waren 1878 Hauptleute des Regiments, in den folgenden Jahren Landwehr-Offiziere, Hauptleute und Premierlieutenants, denen ältere Premierlieutenants des Regiments als Kompagnie-Offiziere beigegeben waren.

Die Reservisten wurden zu rund 35 Köpfen in die Linien-Kompagnien eingestellt.

Ein weiterer Schritt, die Truppen-Ausbildung auf eine möglichst hohe Stufe der Vervollkommnung zu heben, geschah durch die mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. April 1878 angeordneten garnisonweisen Felddienstübungen. Dieselben fanden Ende Juli dieses und der beiden folgenden Jahre zwischen den Garnisonen Cüstrin und Frankfurt a. O. in der Gegend von Lebus unter Leitung des Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, Generals v. Larisch, statt, mußten später indessen erheblich eingeschränkt werden, da die

Kulturverhältnisse die Truppenbewegungen in unverhältnißmäßiger Weise beeinträchtigten.

Anfang August folgten darauf zum ersten Male die durch die neue Schieß-Instruktion ins Leben gerufenen Uebungen kriegsstarker Kompagnien im gefechtsmäßigen Schießen in dem Terrain an den Kannenbergen bei Tschernow und Säpzig, welches seitdem alljährlich diesen wichtigsten Theil kriegerischer Ausbildung sich vollziehen sieht.

Das Regiment exerzirte bei Cüstrin, die Brigade zum ersten Male bei Landsberg a. W.; die Detachements- und die Divisions-Uebungen führten das Regiment in die Gegend von Arnswalde und Friedeberg N./M. Die Leitung dieser Uebungen lag in den Händen der Generale v. Berken und v. Kessel.

Im Dezember erfuhr das Regiment eine plötzliche Unterbrechung seiner Ausbildungsthätigkeit durch den Ausbruch der Rinderpest in dem westlichen Theil der Neumark. Am 3. Dezember ging das erste Kommando unter Premierlieutenant Graewe nach Ringenwalde ab und in rascher Folge solche nach Bärwalde, Zäckerick, Nabern, Beerfelde, Hirnschädel, Wilkersdorf, Tschernow, Sternthal, Degnitz, Limmrick ꝛc. Fast täglich machte die Ausbreitung der Seuche die Entsendung neuer Sperr-Kommandos nöthig, so daß bis Mitte Januar im Ganzen 8 Offiziere, 41 Unteroffiziere, 11 Spielleute, 522 Mann für diesen Dienst Verwendung fanden. Die herrschende, strenge Kälte, im Verein mit dem Umstande, daß den Mannschaften anfangs nur eine wachtfreie Nacht hatte gewährt werden können, machte den Dienst zu einem für alle Theile recht beschwerlichen.

Erst Mitte Februar 1879 kehrte das letzte Sperr-Kommando in die Garnison zurück.

1879.

Das eigentliche Dienstjahr brachte gegen 1878 keine Aenderungen.

Das Regiments-Exerziren war bei Cüstrin, das Brigade-Exerziren bei Lübben, die Detachements-Uebungen unter General v. Berken bei Luckau, die Divisions-Uebungen bei Calau. Letztere wurden durch den mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 13. Mai zum Divisionskommandeur ernannten Generallieutenant Freiherrn v. Loë geleitet.

Dagegen wurde das Jahr

1880

zu einem für das Regiment besonders ereignißreichen.

Zunächst hatte es am 20. Januar zum ersten Male die hohe Freude, Seine Excellenz den Chef des Regiments, General der Infanterie v. Stülpnagel in seiner Mitte zu sehen.

Das Regiment stand dazu am Vormittag um 9 Uhr in Paradeaufstellung in einem großen offenen Karree auf dem Renneplatz bereit. Es war ein freudig bewegter Moment, als der hochverehrte Führer aus dem Feldzuge gegen Frankreich, die Haltung und das Aussehen jedes Einzelnen in gewohnter Weise scharf musternd, die Front seines Regiments langsam abschritt. Tauchten doch unwillkürlich mit seiner Erscheinung die Erinnerungen an die schweren und schönen Stunden in Aller Gedächtniß auf, welche das Regiment mit seinem Chef durchleben durfte.

Die festliche Stimmung dauerte fort, als Seine Excellenz nach stattgehabtem Parademarsch die Offiziere und diejenigen Unteroffiziere begrüßte, welche unter ihm den Feldzug mitgemacht hatten, und erreichte ihren Höhepunkt, als er bei dem Festmahl des Offizierkorps in kernigen Worten den Kriegs- und Siegeszug der 5. Division schilderte, der schweren Opfer gedachte, die derselbe gefordert, und mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König, und im Anschluß daran auf den langjährigen kommandirenden General des III. Armee-Korps, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, endete, dessen warmer Fürsorge die brandenburgischen Regimenter ihre kriegerische Ausbildung und ihre Kriegserfolge verdankten. Noch lange klang der frohe Jubel dieses Tages wieder, hatte er doch fruchtbringend auch auf die jüngere Generation im Offizierkorps gewirkt, indem er die mühsame Friedensausbildung in dem idealen Lichte hohen kriegerischen Werthes erscheinen ließ!

Ein zweiter festlicher Tag für das Regiment war der 15. Mai, an welchem Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Armee-Inspekteur der Besichtigung der Bataillone des Regiments durch den kommandirenden General beiwohnte und Seine Zufriedenheit mit dem Gesehenen aussprach. Mittags folgte der Kronprinz einer Einladung des Offizierkorps zu einem Mahle im Kasino, bei dem ein von Ihm ausgebrachtes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König begeistertsten Wiederhall fand.

Am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz betheiligte sich eine Deputation des Regiments unter Führung des Obersten v. Bock zu ersten Male an einem Festakt — der Fahnenweihe — des seit dem Juli 1877 in Berlin existirenden „Vereins ehemaliger Kameraden

des 48. Regiments", und konnte bei dieser Gelegenheit erkennen, wie alle Mitglieder des Vereins von dem Zweck desselben, der Pflege soldatischen und patriotischen Sinnes unter Fernhaltung von politischem Parteigetriebe und der Bewahrung einer warmen Erinnerung an ihr altes Regiment durchdrungen seien. Die Offiziere des Regiments traten deshalb dem Verein als außerordentliche Mitglieder bei und wurden später, im Januar 1882, auch Ehrenmitglieder desselben, für welche Eigenschaft dem Offizierkorps im Juli 1882 feierlichst ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht wurde.

Vom 3. Juli 1880 datirt auch der Befehl, den General v. Schwarzhoff erließ, um die Truppen noch mit einem letzten Wort an die besonderen Pflichten zu erinnern, die ihnen aus Anlaß des bevorstehenden Kaisermanövers erwuchsen. Derselbe lautet:

„Das Armee-Korps wird in diesem Jahre während der Herbstübungen von des Kaisers und Königs Majestät gesehen und in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit geprüft werden. Seit ich die Ehre habe, an der Spitze des Korps zu stehen, habe ich mich genugsam davon überzeugen können, daß alle Chargen des Korps stets bestrebt gewesen sind, die vor dem Feinde gezeigte Kriegstüchtigkeit durch eifrige und pflichttreue Friedensarbeit zu erhalten.

Wenn als Resultat dieses Strebens dem Korps nach dem Kaisermanöver 1876 der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit in so reichem Maße zu Theil geworden ist, so weiß ich, daß auch in diesem Jahre keine Mühe, keine Arbeit gescheut werden wird, um mit Ehren vor unserem Allergnädigsten Kriegsherrn, der Allerhöchstselbst 14 Jahre als kommandirender General das Armee-Korps unter Seinem speziellen Befehl gehabt hat, zu bestehen ꝛc."

Nachdem im Juli, wie schon erwähnt, die garnisonweisen Felddienstübungen bei Lebus, sowie die Gefechts-Schießübungen bei Tschernow abgehalten waren, fanden das Regiments- und Brigade-Exerziren bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen bei Strausberg und Alt-Landsberg statt. Im Weiteren waren am 7. September Manöver des Korps gegen einen markirten Feind, am 8. Vorparade und Einrücken in Quartiere bei Berlin, wobei das Regiment in Rixdorf kantonnirte, am 10. große Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser auf dem Tempelhofer Felde, am 11. Korps-Exerziren bei Britz, am 13. und 14. Manöver der 5. gegen die 6. Division, und vom 16. bis 18. Manöver des III. gegen das Garde-Korps. Den Uebungen am 11.,

und 16. bis 18. September, die zwischen Königs-Wusterhausen und Berlin stattfanden, wohnte Seine Majestät bei, der in nachstehender Kabinets-Ordre die Leistungen des Korps anzuerkennen geruhte:

Das III. Armee-Korps hat auch bei den diesjährigen großen Herbstübungen — wie Ich es von demselben im Kriege und im Frieden gewohnt bin — Meinen Erwartungen in hohem Grade entsprochen. Ich habe bei Allem, was Ich von dem Korps gesehen, nur vollen Anlaß zur Zufriedenheit gehabt, habe überall die Beweise einer vorzüglichen Detailausbildung, innere Ordnung, Disziplin uud Anspannung gefunden und habe Mich vollauf überzeugen können, daß in dem III. Armee-Korps der Sinn energischer und hingebendster Pflichterfüllung in vollster Lebendigkeit fortbesteht, welcher dasselbe von jeher ausgezeichnet hat. Mir ist Ihr großes persönliches Verdienst an der Pflege dieses Sinnes und an dem unter Ihrem Kommando jetzt schon in der zweiten großen Uebung hervortretenden vorzüglichen Zustande des Armee-Korps sehr wohlbekannt und Ich bethätige Ihnen gerne die Wärme Meines Dankes und die Lebhaftigkeit Meiner Anerkennung, indem Ich Ihnen hierdurch Meinen anbei erfolgenden hohen Orden vom Schwarzen Adler verleihe und indem Ich von ganzem Herzen wünsche, daß dem III. Armee-Korps Ihre Leitung und Ihre Einwirkung noch recht lange erhalten bleiben möge. Zugleich beauftrage ich Sie, den sämmtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren Meinen Königlichen Dank für die Hingebung und erfolgreiche Thätigkeit auszusprechen, mit welcher sie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, sowie auch den Mannschaften Meine Zufriedenheit mit ihren Leistungen zu erkennen zu geben und die aus den Anlagen ersichtlichen Beförderungen und sonstigen Gnadenbeweise bekannt zu machen.

Ueber die Ausführung der Feldmanöver behalte ich Mir noch vor, Ihnen außer den an den einzelnen Uebungstagen gemachten Bemerkungen Meine spezielle Beurtheilung zugehen zu lassen.

Berlin, den 18. September 1880.

gez. Wilhelm.

An den General der Infanterie
v. Groß genannt v. Schwarzhoff,
kommandirenden General
des III. Armee-Korps.



Wenige Tage zuvor hatte Seine Majestät in Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Schlacht von Sedan folgende Worte zu den

Soldaten des Deutschen Heeres

gesprochen:

Es ist Mir heute ein tief empfundenes Bedürfniß, Mich mit Euch in der Feier des Tages zu vereinigen, an welchem vor 10 Jahren des allmächtigen Gottes Gnade den deutschen Waffen einen der glorreichsten Siege der Weltgeschichte verliehen hat.

Ich rufe denen, welche in jener Zeit schon der Armee angehörten, die ernsten Empfindungen in die Erinnerung zurück, mit denen wir in diesen Krieg gegen eine uns in ihren ausgezeichneten Eigenschaften bekannte Armee gingen, ebenso aber auch die allgemeine Begeisterung und das erhebende Gefühl, daß alle deutschen Fürsten und Völker eng verbunden für die Ehre des deutschen Vaterlandes eintraten.

Ich erinnere an die ersten Tage banger Erwartung, an die bald folgenden ersten Siegesnachrichten, an Weißenburg, Wörth, Spicheren, an die Tage vor Metz, an Beaumont und wie endlich dann bei Sedan die Entscheidung in einer unsere kühnsten Hoffnungen und größten Erwartungen weit übertreffenden Weise fiel.

Ich erinnere auch mit wärmstem Dankgefühl an die hochverdienten Männer, welche Euch in jener Ruhmeszeit geführt haben, und Ich erinnere endlich an die schweren, schmerzlich betrauerten Opfer, mit denen wir unsere Siege erkämpften.

Es war eine große Zeit, die wir vor 10 Jahren durchlebt haben; die Erinnerung an sie läßt unser Aller Herzen bis zum letzten Athemzuge hoch schlagen und sie wird noch unsere späteren Nachkommen mit Stolz auf die Thaten ihrer Vorfahren erfüllen.

Wie in Mir die Gefühle des tiefsten Dankes für des gütigen Gottes Gnade und der höchsten Anerkennung — insbesondere für Alle, die in dieser Zeit mit Rath und That hervorgetreten sind, leben, das habe Ich oft ausgesprochen, und Ihr kennt das Herz Eures Kaisers genug, um zu wissen, daß diese Gefühle in Mir dieselben bleiben werden, so lange Gott Mir das Leben läßt, und daß Mein letzter Gedanke noch ein Segenswunsch für die Armee sein wird. Möge die Armee aber in dem Bewußtsein des Dankes und der warmen Liebe ihres Kaisers, wie in ihrem gerechten Stolz auf ihre großen Erfolge vor 10 Jahren auch immer dessen ein-

gedenk sein, daß sie nur dann große Erfolge erringen kann, wenn sie ein Musterbild für die Erfüllung aller Anforderungen der Ehre und der Pflicht ist, wenn sie unter allen Umständen sich die strengste Disziplin erhält, wenn der Fleiß in der Vorbildung für den Krieg nie ermüdet und wenn auch das Geringste nicht mißachtet wird, um der Ausbildung ein festes und sicheres Fundament zu geben.

Mögen diese Meine Worte jederzeit volle Beherzigung finden — auch wenn Ich nicht mehr sein werde — dann wird das deutsche Heer in künftigen Zeiten schweren Ernstes, die Gott noch lange von uns fern halten möge, jederzeit so wie vor 10 Jahren der feste Hort des Vaterlandes sein.

Schloß Babelsberg, den 1. September 1880.

gez. Wilhelm.

In Uebereinstimmung mit der hier von dem obersten Kriegsherrn gekennzeichneten Aufgabe der Armee, „der feste Hort des Vaterlandes zu sein", brachte das Jahr

1881

zwei Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Zunächst die durch Gesetz vom 6. Mai 1880 angeordnete Erhöhung der Friedens-Präsenzstärke der Armee und Formirung von acht neuen Infanterie-Regimentern — sodann die militärische Ausbildung von Ersatz-Reservisten.

In ersterer Beziehung war u. A. angeordnet worden, daß von jedem Infanterie-Regiment des III. Korps eine geschlossene Kompagnie zur Bildung des Infanterie-Regiments Nr. 98 in Brandenburg a. H. abgegeben werden sollte. Demzufolge wurde beim Regiment am 21. März durch Abgabe von 1 Unteroffizier 10 Mann per Kompagnie und Einziehung von Dispositionsurlaubern eine 13. Kompagnie formirt, deren Führung Premierlieutenant Rosérus übernahm. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März fand die Besetzung der Offizierstellen für die Regimenter statt; vom Regiment wurden versetzt:

zum Infanterie-Regiment Nr. 98 Premierlieutenant v. Briesen, Sekondlieutenants Nicolai, Henry und Schmeling;

zu dem gleichfalls neuformirten Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 116 Hauptmann v. Porembsky.

Infolge Versetzung des Letzteren wurde auch die Kompagnie desselben zur Abgabe bestimmt, am 11. April per Eisenbahn nach

32*

Brandenburg a. H. befördert und im Regiment durch die neuformirte als nunmehrige vierte ersetzt.

Mit der Einführung der Uebungspflichtigkeit der Ersatz-Reservisten geschah ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung der Wehrfähigkeit. Dieselben sollten in einer 10wöchigen, einer 4wöchigen und zwei 14tägigen Uebungen eine Ausbildung erhalten, die sie, wie die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Dezember 1880 sagt, befähigt, „im Rahmen eines aus vollkommen ausgebildeten Mannschaften formirten Truppentheils ihre Funktionen zu erfüllen". Es handelte sich sonach „um eine möglichst solide individuelle Detailausbildung im Terrain und im Schießen unter Fortfall der Paradedressur und des Bajonettfechtens, auch des Turnens, soweit es nicht zur Ausbildung des Mannes nöthig". Diesen neuen Grundsätzen entsprechend wurden in der Zeit vom 26. September bis 5. Dezember drei Ersatz-Reserve-Kompagnien beim Regiment ausgebildet, deren Führer die Premierlieutenants Coler, von dem Borne und Korn waren, welche gute Resultate zu erzielen vermochten.

In ähnlicher Weise fanden in den folgenden Jahren Ersatz-Reserve-Uebungen statt und zwar 1882 und 1883 von je einer Kompagnie zu zehn und vier Wochen, 1884 außerdem von Ersatz-Reservisten, die in die Kompagnien eingestellt wurden, zu 14 Tagen.

Am Tage von Gitschin, dem 29. Juni, fand im Drewitzer Walde in kurzer militärischer Feier die Einweihung des Denksteins statt, der auf Veranlassung des Oberstlieutenants v. Linstow, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, zur Erinnerung an den Tag errichtet worden war, an dem das Regiment in seiner Gesammtheit und speziell das Füsilier-Bataillon die Feuertaufe erhielt.

Am 6. August, dem Gedenktage von Spicheren, war das Regiment zu der feierlichen Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Marktplatz in Cüstrin in Parade ausgerückt.

Das Regiments-Exerziren wurde wiederum bei Cüstrin abgehalten; während desselben, wie während des ganzen Manövers führte Oberstlieutenant v. Linstow das Regiment, da Oberst v. Bock krankheitshalber für längere Zeit beurlaubt war. Die Brigade exerzirte bei Seefeld unter General v. Lewinski,*) der an Stelle des zum Kommandanten von Berlin ernannten Generals v. Berken durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. November 1880 mit der Führung

---

*) Während des Feldzuges 1870/71 Generalstabsoffizier der Division.

der Brigade beauftragt und am 18. Januar 1881 zum Kommandeur derselben ernannt worden war; die Detachements-Uebungen waren bei Drossen und Zielenzig, die Divisions-Uebungen bei Schwiebus; letztere unter Leitung des Generals v. Legat, Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade, an Stelle des erkrankten Divisionskommandeurs Generallieutenants Freiherrn v. Loë. Auch der kommandirende General v. Schwarzhoff war infolge schwerer Erkrankung verhindert, sich den Herbstübungen in gewohnter Weise zu widmen. Er erlag seinen Leiden bereits am 18. September, tief betrauert von allen Angehörigen des III. Armee-Korps. Das Offizierkorps des Regiments, sowie eine Deputation von Unteroffizieren und Mannschaften wohnten am 21. September den Beerdigungsfeierlichkeiten in Berlin bei. Als Nachfolger erhielt das Korps durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Oktober den General der Infanterie v. Pape, bisherigen kommandirenden General des V. Armee-Korps, der bereits am 22. November das Regiment sah und sich dabei auch von den bei der Ausbildung der Ersatz-Reserven erreichten Resultaten überzeugte.

Eine Aenderung der Ersatzbezirke des Regiments ist hier zu registriren, welche durch eine veränderte Zutheilung der Kreise Ost- und West-Sternberg zu den Bezirkskommandos der Brigade nöthig geworden war. Danach erhielt das Regiment von 1882 ab seinen Ersatz aus den Bezirken Cüstrin und Landsberg a. W., während der Bezirk Woldenberg dem Leib-Grenadier-Regiment den Ersatz zu liefern hatte.

Das Jahr 1881 endete mit dem Scheiden des Obersten v. Bock vom Regiment. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. Dezember wurde derselbe unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandanten von Torgau ernannt, und an seiner Stelle der Oberst v. Jarotzky vom Hannoverschen Füsilier-Regiment Nr. 73 mit der Führung des Regiments, gleichfalls unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

1882.

Dies Jahr wurde zu einem dienstlich besonders angeregten. Der Sommer brachte Uebungsritte der Stabsoffiziere, Hauptleute und Adjutanten in das Terrain unter Leitung des Oberst v. Jarotzky.

An Stelle der früher stattgehabten garnisonweisen Felddienstübungen fand die Heranziehung einer Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 12 auf acht Tage statt, während welcher eine größere

Uebung im Regiment und mehrere der üblichen Felddienstübungen der Hauptleute und Lieutenants unter Zutheilung größerer und kleinerer Kavallerie-Detachements abgehalten wurden. Diese Uebungen gestalteten sich zu besonders sachgemäßen und lehrreichen. Im Winter wurde dem taktischen Kriegsspiel eingehende Beachtung zu Theil, und den älteren Offizieren auch das strategische Kriegsspiel vor Augen geführt.

Von den Herbstübungen dieses Jahres fanden das Regiments- und Brigade-Exerziren bei Cüstrin, die Detachements-Uebungen zwischen Soldin und Bernstein, die Divisions-Manöver zwischen Arnswalde und Friedeberg N./M. statt. Die letzteren wurden von den Generalen v. Lewinski und Freiherrn v. Loë geleitet.

Das Jahr

1883

verlief in derselben Weise, wie das Vorjahr.

Die Regiments- und Brigade-Uebungen wurden bei Cüstrin, die Detachements- und Divisions-Uebungen unter Leitung der Generale v. Lewinski und Freiherr v. Loë in dem Terrain Cüstrin—Drossen — Frankfurt a. O. bezw. Frankfurt a. O. — Briesen — Lebus abgehalten. Die Herbstübungen endeten mit Manövern der beiden Divisionen des Korps gegeneinander unter Leitung des kommandirenden Generals, General der Infanterie v. Pape, welche am 17. und 18. September stattfanden.

1884.

Das Regiment exerzirte, nachdem die Frühjahrs- und Sommer-Dienstperiode in gewohnter Weise verlaufen, bei Cüstrin, die Brigade bei Sommerfeld; die Detachements-Uebungen fanden unter Leitung des Generals v. Haenlein, Kommandeurs der 5. Kavallerie-Brigade, zwischen Guben und Pförten, das Divisions-Manöver zwischen Guben und Neuzelle statt. Letzteres leitete Generallieutenant v. Ditfurth, welcher durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Januar 1884 an Stelle des zum kommandirenden General des VIII. Armee-Korps ernannten Generallieutenants Freiherrn v. Loë Kommandeur der 5. Division geworden war.

Nicht unerwähnt mag es bleiben, daß im Laufe des Jahres die Anbringung eherner Tafeln im Mittelportal der Neuen Kaserne stattfand, welche in goldenen Buchstaben die Namen der höheren Vor-

gesetzten, der Regiments- und Bataillonskommandeure, ferner die Namen der Schlachten und Gefechte aus den drei Kriegen und endlich die Namen der Gefallenen und Dekorirten zeigen.

1885.

Fünfundzwanzig Jahre waren nunmehr seit der Errichtung des Regiments verflossen, eine kurze Zeit zwar, die aber dem Regiment Gelegenheit brachte, sich einen den altpreußischen Regimentern ebenbürtigen Platz durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut seiner Angehörigen zu erringen, ein Zeitabschnitt, der nicht nur eine völlige Umgestaltung aller politischen Verhältnisse, sondern auch der Ausbildungsweise der Truppen gebracht hat.

In letzterer Beziehung sei es gestattet, noch einen Blick in die Uebungsjournale aus den ersten Dienstjahren des Regiments zu werfen und dieselben mit dem heutigen Standpunkt in Parallele zu stellen. Aus der Zeit vor den Kriegen tritt hier ein übergroßer Werth auf die äußere Form hervor; sehr häufig erscheint in der Hauptdienstperiode des Jahres außer Exerziren, Turnen und Bajonettiren „das Tiraillement in der Ebene" und „das Formelle des Felddienstes". Demgegenüber charakterisirt sich die Zeit nach den Kriegen durch eine große Mannigfaltigkeit der Uebungen, welche in ihrer praktischen Verwendbarkeit den wahrscheinlichen Verhältnissen eines künftigen Krieges entsprechen und welche gerade jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt sind, nachdem die Schieß-Instruktion vom 11. September 1884 diesem wichtigsten Dienstzweige des Infanteristen ganz besondere Sorgfalt zugewendet und andererseits die Vorschriften für das Bajonettfechten vom 9. November 1882 die Handhabung des Gewehrs als Stoßwaffe auf das dem wirklichen Bedürfniß entsprechende Maß zurückgeführt haben. Diesen Verhältnissen entsprechend zeigen die Uebungsjournale des Regiments z. B. folgende Uebungen: „Exerziren in kriegsstarken Kompagnien und gefechtsmäßiges Einzel- und Abtheilungsschießen mit seiner ins äußerste Detail gehenden Vorbereitung, Distanzschätzen, Schießen mit Zielmunition 2c.; Nacht-Felddienstübungen, Eskaladiren und angewandtes Turnen, Feld-Pionierdienstübungen, Besetzen eines zum Zwecke der Darstellung der Vertheidigungseinrichtung von Baulichkeiten bestimmten Gefechtshauses 2c.

Auch in dem Personalbestande des Regiments hatten sich innerhalb der 25 Jahre völlige Umwandlungen vollzogen; nur zwei

Personen waren es, die dem Regiment seit seiner Errichtung angehörten: der Büchsenmacher Daume vom Füsilier-Bataillon und der Regimentsschneider, Vizefeldwebel (damalige Unteroffizier) Engelhardt.

Der Stand der Offiziere 25 Jahre nach der ersten definitiven Zusammensetzung des Offizierkorps des Regiments, am 1. Juli 1860, war folgender:

Chef: General der Infanterie v. Stülpnagel.

Regimentskommandeur: Oberst v. Jarotzky.

Etatsmäßiger Stabsoffizier: Oberstlieutenant Ahlborn, Major v. Heinemann in der ersten Hauptmannsstelle des Regiments.

Regimentsadjutant: Premierlieutenant v. Gladiß.

1. Bataillon:

Major Köhnemann,
Hauptmann v. Tschudi,
" Rosérus,
" v. Coler,
" Stute.
Premierlieutenant v. Waldow,
" Lohrmann,
" v. Falkenhayn, kommandirt beim Stabe des 1. Bataillons 5. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 48.
Sekondlieutenant Rogge, kommandirt zur Kriegsakademie,
" Frhr. v. Forstner, kommandirt bei der Unteroffizierschule in Marienwerder,
" Reitzenstein, kommandirt zur Kriegsakademie,
" Stubenrauch,
" v. Tresckow, kommandirt zur Militär-Turnanstalt,
" v. Bett,
" Wiesner, kommandirt zum Pionier-Bataillon Nr. 3,
" Redlich, Adjutant,
" Graf v. Keller,
" Schroeder.

Oberstabsarzt 1. Klasse: Dr. Beyer,
Assistenzarzt 2. Klasse: Dr. Rieder,
Zahlmeister Leuenberg.

2. Bataillon:
Major Oehlmann,
Hauptmann Molière,
= Friese,
= Menze,
= Tirpitz.
Premierlieutenant v. Coffrane,
= v. Scheffer, kommandirt zur Kriegsakademie,
= Ribbentrop,
= Böhncke.
Sekondlieutenant Miesitscheck v. Wischkau, Adjutant,
= Liebach,
= Matting,
= Leschbrand,
= Ziebrich, kommandirt beim Kadettenhause Potsdam,
= v. Restorff,
= v. Falckenberg,
= Hesselbarth.
Stabsarzt Dr. Heckenbach.
Zahlmeister Kolrep.

Füsilier-Bataillon:
Major v. Massow,
Hauptmann Scheele,
= Pütter,
= von dem Borne,
= Korn.
Premierlieutenant Puppel,
= Frhr. v. Ledebur, kommandirt bei der Unteroffizierschule Weißenfels,
= Schwerdtfeger, kommandirt beim großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam,
= Luckwald.
Sekondlieutenant v. Pappritz, kommandirt zur Kriegsakademie,

Sekondlieutenant v. Gramm, kommandirt beim Stabe des 2. Bataillons 5. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 48,
" Goltz,
" v. Linstow, Adjutant,
" Rudolph,
" Geppert,
" Rehfeld,
" Hoppe.
Stabsarzt Dr. Zebelt,
Zahlmeister Wilhelmi.

à la suite:

Oberstlieutenant v. Heynitz, Kommandant von Neu-Breisach,
Hauptmann v. Bogen, Militärlehrer beim Kadettenhause zu Oranienstein,
Premierlieutenant v. Wietersheim, kommandirt bei der Haupt-Kadettenanstalt,
" v. Diericke, desgleichen,
" Beheim-Schwarzbach.

Der Gedanke, den Abschluß der ersten 25 Jahre festlich zu begehen, war schon mit dem Eintritt in das letzte Jahr dieses Zeitraumes aufgestiegen. Derselbe gewann zuerst Gestalt durch die vom Königlichen Kriegsministerium unter dem 18. Februar bekannt gegebene Allerhöchste Willensäußerung, nach welcher der 4. Juli als Stiftungstag der bei der Reorganisation von 1859/60 neuerrichteten Truppentheile anzusehen war, etwaige Festlichkeiten aber einen offiziellen Charakter nicht tragen sollten. Unverzüglich wurden die Vorbereitungen zu einer einfach würdigen Feier getroffen, und die zahlreich eingehenden Zusagen der zur Theilnahme aufgeforderten ehemaligen Offiziere und Aerzte des Regiments, sowie derjenigen des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität, welche während der Feldzüge dem Regiment angehört hatten, vor Allem aber die Nachricht, daß der verehrte Herr Chef des Regiments, General der Infanterie v. Stülpnagel, trotz eines ernstlichen Unwohlseins sein Erscheinen zu dem Feste bestimmt in Aussicht gestellt, ließen das Gelingen der Feier in würdigster und schönster Weise erhoffen.

Mitten in die Vorbereitungen zu diesem Feste, und ganz unerwartet, traf die Kunde von dem am 15. Juni erfolgten Hinscheiden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl. Die Erinnerung an das gnädige Wohlwollen, durch welches der hohe Verstorbene in seiner Eigenschaft als langjähriger kommandirender General des III. Armee-Korps das Regiment bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet hatte, welche gerade beim Rückblick auf den Beginn des jetzt ablaufenden Vierteljahrhunderts erneut angefacht worden war, und von dem fast jedes Blatt der Regimentsgeschichte lautes Zeugniß ablegt, mußte eine tiefempfundene Trauer in Aller Herzen wachrufen, eine Trauer, welche durch das mittels Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 15. Juni befohlene Anlegen des Flors um den linken Unterarm auf die Dauer von drei Wochen nur ihren äußeren Ausdruck fand. Dem allseitigen Wunsche konnte es daher nur entsprechen, daß nach einer telegraphischen Mittheilung des Königlichen Generalkommandos die unbeschränkte freiwillige Theilnahme an der am 17. in Potsdam stattfindenden offiziellen Leichenfeier anheimgestellt wurde. So war das Regiment bei dieser Feier auch durch eine Deputation vertreten, welche sich aus folgenden Offizieren zusammengesetzt hatte:

Oberstlieutenant Ahlborn, in Vertretung des zum Ober-Ersatzgeschäft abwesenden Regimentskommandeurs;
Major Oehlmann,
» von den Brincken,
Hauptmann Friese,
» Pütter,
Sekondlieutenant Rehfeld,
» Hoppe.

Die Vermuthung, die bevorstehende Jubiläumsfeier möchte durch die Trauer eine Verschiebung erfahren, bestätigte sich nicht, es trafen daher im Laufe des 3. Juli — einige Wenige am 4. früh — von Nah und Fern die geladenen Gäste in Cüstrin ein, um, so weit als irgend thunlich, von den Kameraden des Regiments beherbergt zu werden. Stadt und Vorstadt prangten im Festesschmuck, und die zahlreichen Guirlanden und Fahnen an den Straßen und Häusern, sowie eine unverkennbare Feststimmung an dem folgenden Tage gaben beredtes Zeugniß von der Theilnahme der Bevölkerung. Einen besonderen Ausdruck fand dieselbe durch das sinnige und werthvolle Festgeschenk — ein lebensgroßes Bildniß Sr. Majestät des Kaisers — welches an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags durch den ersten

Bürgermeister Detleffen und den Stadtverordnetenvorsteher Fuhrmann im großen Saale des Offizierkasinos der Schloßkaserne überreicht wurde. Das im Atelier des Professors v. Werner in Oel ausgeführte Bild war begleitet von einer künstlerisch gelungenen Widmung, welche durch den Architekten Gottlob aus Cüstrin entworfen und ausgeführt ist.

Gelegentlich der Uebergabe hob Bürgermeister Detleffen besonders die guten Beziehungen hervor, welche stets zwischen Bürgerschaft und Offizierkorps bestanden. Das Letztere war hierbei durch die für die verschiedenen Zweige der Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier designirten Kommissionen vertreten und gab seinem Dank durch den Mund des Regimentskommandeurs in warmen Worten Ausdruck. Hierauf wurde im Kreise der Offiziere den drei ältesten Unteroffizieren beziehungsweise Beamten in Anerkennung ihrer seit dem Bestehen des Regiments treu geleisteten Dienste ein Geschenk des Offizierkorps ausgehändigt, und zwar dem Musikdirigenten Piefke ein Taktirstock von Ebenholz mit Silberbeschlag und entsprechender Widmung, dem Regimentsschneider Engelhard, sowie dem Büchsenmacher Daume je ein Regulator.*)

Zu dem sich nunmehr anschließenden Gabelfrühstück hatten außer den genannten Vertretern der Stadt der Lehrer Jacob und der Brauereibesitzer Richter Einladungen erhalten, um ihnen den Dank auszudrücken, den Jeder in seiner Art sich für das Regiment erworben. Ersterer hatte zum Jubiläumstage eine gehaltvolle Hymne dem Regiment gewidmet und in Musik gesetzt, letzterer für das materielle Wohl der Mannschaften durch Spendung einer nicht unbedeutenden Quantität Bier zur Feier des Tages gesorgt. An dieser Stelle sei gleichzeitig noch dankend des Fabrikbesitzers Wahl aus Cüstrin gedacht, welcher dem Regimentskommandeur zur beliebigen Verwendung für die Mannschaften des Regiments ein Geldgeschenk im Betrage von 500 Mark übersandte.**) — Unter anderen derartigen freundlichen Dedikationen mögen hier noch vier kleine Bilder — Scenen aus

*) Musikdirigent Piefke gehört dem Regiment seit dem Herbst 1860, die beiden Anderen, wie schon oben erwähnt, seit Errichtung des Regiments an.

**) Mit dieser Summe wurden später für jedes Bataillon vier Prämien, bestehend in silbernen Uhren nebst Ketten beschafft, welche nach Maßgabe der Resultate des Prüfungs-Einzelschießens den besten Schützen unter den Unteroffizieren und den drei Schießklassen übergeben wurden.

dem letzten Kriege darstellend — sowie ein Blumenbouquet von ganz besonderen Dimensionen Erwähnung finden: erstere ein Geschenk des Buchhändlers Mahler aus Cüstrin, letzteres während des Festessens am 4. vom Besitzer des Mühlenetablissements Lagardesmühlen, Lieutenant a. D. Falkenberg, übersandt. Um den Mannschaften ein bleibendes Andenken an den festlichen Gedenktag zu geben, war für Jeden derselben ein Trinkglas mit entsprechender Gravirung beschafft. Seine Excellenz der Herr Regimentschef, sowie der zu den ehemaligen Kommandeuren des Regiments zählende Generallieutenant z. D. v. Diringshofen, welcher letztere verhindert war, zu erscheinen, hatten durch die Uebersendung ihrer beiderseitigen Bilder in Oel dem Offizierkorps eine willkommene und herzliche Freude bereitet.

Am Abend des 3. Juli leitete ein Zapfenstreich die offizielle Feier ein. Die erschienenen Gäste und das Offizierkorps des Regiments versammelten sich im Kasino der Schloßkaserne zur Begrüßung und zum kameradschaftlichen zwanglosen Beisammensein. Wenn schon das Wiedersehen nach jahrelanger Trennung, die Erinnerung an die fröhliche Jugendzeit, aber auch an die in ernsten Stunden gemeinsam durchlebter Gefahr, in Kampf und Sieg gefestigte Freundschaft eine freudig bewegte Stimmung hervorgerufen, so wurde dieselbe durch das Erscheinen des Regimentschefs, des bewährten Führers im letzten Kriege, noch erheblich gesteigert. Keinem der Anwesenden wird der Moment aus der Erinnerung schwinden, als die ehrwürdige, militärische Gestalt, durch den Regimentskommandeur vor sein eigenes Bildniß geführt, in zu Herzen gehenden Worten sein sinniges Geschenk einführte und den Dank des Ersteren entgegennahm!

So bot der Vorabend zum Jubiläumsfeste in wechselvoll ernster und heiterer Unterhaltung aus dem reichen und dankbaren Felde der Erinnerung für Jeden die lebhafteste Anregung.

Der Morgen des 4. Juli brachte ein überaus reges Leben überall freudig bewegte Stimmung. Um 9½ Uhr traf, durch eine Deputation des hiesigen Landwehrvereins empfangen — an der Tete die für diesen Zweck vom Regimentskommandeur zur Disposition gestellten Spielleute des 2. Bataillons — aus Berlin der „Verein ehemaliger Kameraden des 48. Regiments“ in einer Stärke von 110 Mann ein, für dessen Unterbringung in der neuen Kaserne Vorkehrung getroffen war. Die Regimentsmusik brachte zu dieser Zeit dem Herrn Regimentschef, welcher beim Oberst v. Jarotzky

Quartier genommen hatte, eine Morgenmusik. — Einem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft entsprechend, fand der ursprünglich auf dem Hofe der neuen Kaserne in Aussicht genommene Regimentsappell auf dem Marktplatz von Cüstrin statt. Kurz vor 12 Uhr versammelten sich die Festgäste und die Spitzen der Behörden in den Räumen des Rathhauses, während das Regiment in einem Karree — die Mannschaften im Ordonnanzanzuge — Aufstellung nahm: Das 1. Bataillon Front nach dem Rathhause, das Füsilier-Bataillon mit dem Rücken nach demselben, das 2. Bataillon mit dem Rücken nach der Berliner Straße; die Offiziere vor der Front ihrer Bataillone, die Fahnen vor der 5. Kompagnie; die vierte Seite des Karrees bildeten der Verein ehemaliger Kameraden des Regiments, der Kriegerverein und die Schützengilde.

Den Damen der Garnison waren seitens des Magistrats Zimmer im Rathhause zur Verfügung gestellt. Nach dem Erscheinen der Generalität, welche außer dem Regimentschef noch durch den Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Ditfurth, vertreten war, bestieg der Regimentskommandeur, Oberst v. Jarotzky, die in der Mitte des Karrees errichtete Tribüne. In den an das Regiment gerichteten Worten lenkte er zunächst die Blicke auf die vor ihm befindlichen Fahnen: „Fünfundzwanzig Jahre bilden in dem Leben eines Truppentheils der Armee, deren Ehren- und Gedenktafeln nach Jahrhunderten rechnen, an sich freilich einen kleinen Zeitabschnitt, ein Rückblick auf denselben, wie ihn uns die ruhmreiche Geschichte der drei Fahnen vergegenwärtigt, läßt indeß die festliche Feier des Tages wohl gerechtfertigt erscheinen." Vom 18. Januar 1861, dem Verleihungstage der drei Fahnen ausgehend, führte Oberst v. Jarotzky im Weiteren die Entstehungsgeschichte der mannigfachen Dekorationen aus, welche die Fahnenstangen schmücken, in ihren Motiven zugleich die bedeutungsvollsten Momente aus der Geschichte des Regiments berührend. Mit den Bändern der Kriegsdenkmünze von 1864 beginnend, erinnerte er an die Feuertaufe des Regiments bei Fehmarn, die schneidige Kriegsthat der 8. Kompagnie unter ihrem zu diesem Festtage erschienenen Chef, auf welche speziell die Schwerter in den Bändern der Fahne des 2. Bataillons hinweisen.

Des Ehrentages bei Gitschin und der Betheiligung des Regiments an der Schlacht von Königgrätz gedenkend, von welcher die Bänder

des Erinnerungskreuzes für 1866 mit den Schwertern Zeugniß ablegen, ging der Regimentskommandeur dazu über, in kurzen Zügen ein Bild von der ruhmvollen Theilnahme des Regiments an dem Feldzuge 1870/71 zu entrollen: An Spicheren, die blutigen Gefilde von Vionville, auf welchen der ritterliche Kommandeur Oberst v. Garrelts an der Spitze seines Regiments die tödtliche Kugel erhielt, an die Tage vor Metz und den Wald von Woippy erinnernd, gedachte er Beaune la Rolandes und Orléans, der Operationen gegen Le Mans, der Gefechte von Azay und Mazange, von Parigné und Changé. Noch einmal lenkte er die Blicke auf die Fahnen, deren Spitzen seit jener Zeit die gnädige Anerkennung des obersten Kriegsherrn mit dem Eisernen Kreuze schmückte. Unter Hinweis auf das auf dem Marktplatz befindliche Kriegerdenkmal gedachte er schließlich in dankbarer Erinnerung der Kameraden, welche ihre Treue mit dem Tode besiegeln durften, und beendete seine Rede mit einem kräftig wiederhallenden Hurrah auf den geliebten Kaiser! —

Kurz vor dem zu 3 Uhr Nachmittag angesetzten Festessen versammelten sich die derzeitigen und früheren Angehörigen des Regiments im kleinen Speisesaal des Offizierkasinos, woselbst zunächst Oberst z. D. v. Mellenthin im Namen der ehemaligen aktiven Offiziere des Regiments als Dedikation für das Offizierkorps einen kostbaren Tafelaufsatz überreichte. Derselbe besteht in einer Säule aus getriebenem Silber auf einem Postament von Ebenholz, dessen mit Silberplatten ausgelegte Seiten in Ciselirung den Uebergang nach Fehmarn, das Gefecht von Gitschin und die Schlacht von Vionville, sowie eine bezügliche Widmung zeigen. In gleicher Weise übergab Major a. D. Alisch Namens der Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche dem Regiment angehört haben, respektive noch angehören, demnächst drei werthvolle mächtige Bowlen aus Cuivre poli.

In beiden Fällen übermittelte Se. Excellenz der Herr Regimentschef in theils ernsten, theils launigen Worten den herzlichen Dank seines Offizierkorps. Zu dem sich dann anschließenden Festessen hatten außer den bereits erwähnten Vertretern der Stadt noch Einladungen angenommen: die Landräthe der umliegenden und derjenigen Kreise, aus welchen das Regiment sich rekrutirt, die Spitzen der Geistlichkeit beider Konfessionen, Seine Excellenz der Herr Divisionskommandeur, der Kommandeur des Mutterregiments, Oberst v. Willisen, der Kommandant von Cüstrin, Oberst v. Kalckreuth, der Kommandeur

des 2. Bataillons Garde-Fußartillerie-Regiments, der Bezirkskommandeur, der Artillerie- und Ingenieuroffizier vom Platz, der Garnisonarzt und -Auditeur und einige Vertreter des Vereins ehemaliger 48er. Das Diner fand im Saale des Kasinos der Schloßkaserne statt. Die Stimmung der Festgesellschaft war von Anfang bis zu Ende eine freudig gehobene und kein Mißklang störte die Harmonie. Altpreußischem Herkommen gemäß eröffnete Seine Excellenz der General v. Stülpnagel die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Kaiser, indem er mit innigem Dank gegen Gott der nun geschwundenen ernsten Besorgniß gedachte, zu welcher das Befinden Sr. Majestät erst kürzlich Veranlassung gegeben, und gleichzeitig die mit lebhafter Freude aufgenommene Mittheilung machte, daß die Hoffnung vorhanden sei, Se. Majestät gelegentlich des diesjährigen Manövers zu sehen. Nachdem das begeisterte Hoch verklungen, erinnerte im Anschluß hieran der Herr Regimentschef an das so plötzliche und unerwartete Hinscheiden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl und wies mit warmen, bewegten Worten auf die Dankbarkeit hin, zu welcher die Armee dem verewigten Prinzen verpflichtet sei.

Demnächst ergriff der Regimentskommandeur das Wort, gedachte des durch seinen Kommandeur vertretenen Leib-Grenadier-Regiments, welchem das Regiment 48 seine Entstehung verdanke, hob das ungetrübte, gute Verhältniß hervor, welches fortgesetzt zwischen Bürgerschaft und Regiment bestanden, und bekundete der Ersteren, sowie aus gleicher Veranlassung den Vertretern der Kreise, welchen das Regiment seinen Ersatz entnimmt, den Dank des Regiments. Nachdem Se. Excellenz der Herr Divisionskommandeur einen Toast auf das Regiment ausgebracht und sich in den anerkennendsten Worten über die Leistungen desselben in Krieg und Frieden ausgesprochen, forderte Oberst z. D. v. Mellenthin, als ältester ehemaliger Regimentsangehöriger, das Offizierkorps auf, seine Gefühle aufrichtiger Zuneigung für unseren verehrten Chef durch ein Hoch zu bethätigen. Indem der Gefeierte in schlichter, herzlicher Weise dankte, gab er, sich an sein Offizierkorps, insbesondere die jüngeren Kameraden, wendend, die Richtschnur für eine treue, entsagungsfähige Pflichterfüllung in Krieg und Frieden. Aus dem Munde des verdienten Mannes, den die dankbare Anerkennung seines Königs ehrt, mußten die sichtlich aus bewegtem Herzen kommenden goldenen Worte wohl einem Jeden auch wahrhaft zu Herzen gehen und einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die nur

zu bald nach jenem Tage eintreffende Trauerkunde von seinem Hinscheiden rief daher in Aller Herzen diese seine letzten Worte und das Bild väterlichen Wohlwollens zurück, welches er fest in dieselben eingeprägt hatte.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, verfügten sich Gäste und Einheimische nach den Festplätzen der Mannschaften auf dem Hof der neuen Kaserne und auf dem Renneplatz, woselbst die Leute des Anfanges ihrer zu 7 Uhr angesetzten Belustigungen harrten. Unteroffiziere und Mannschaften hatten zur Feier des Tages besondere Mittagskost nebst Bier erhalten. Auf beiden Plätzen waren durch Laubbekränzungen, Fahnen, Lampions und Guirlanden für die Kompagnien abgesonderte Festplätze hergerichtet, welche, besonders bei Abendbeleuchtung und unter bengalischem Licht und Feuerwerk ein ungemein anziehendes Bild darboten. Dasselbe trug durch die verschiedentlich aufgebauten Kompagniezelte überdies ein eigenartiges militärisches Gepräge. Dort war ein Podium als Tanzplatz hergerichtet, hier lud die mysteriöse Aufschrift eines Zeltes: „Kamerun-Theater. Um 8 Uhr große Vorstellung" zum Eintritt in Thalias Hallen ein. Geschenke in großer Auswahl von zum Theil nicht unbedeutendem Werth veranlaßten in buntem Durcheinander die Leute zum Wettklettern an großen Stangen, Topfwerfen, Sackhüpfen u. s. w. und überall gab der ungebundenste Jubel Zeugniß von der fröhlichen Stimmung der Mannschaften. Natürlich fehlte es nicht an Damen, auch war für diesen Tag dem Publikum unbeschränkter Zutritt gestattet, von welcher Erlaubniß es auch den ausgedehntesten Gebrauch machte. Die Regimentsmusik, welche während des Festessens gespielt hatte, war auf beide Plätze vertheilt und forderte in lustigen Weisen zum Tanz heraus. So verlief der Abend in ungetrübter Fröhlichkeit und Jubel und Festesfreude nahmen erst in später Nacht ein Ende. Der Herr Regimentschef, welcher sein Interesse auch hieran durch seine Anwesenheit bekundet, verließ am Morgen des 5. Juli frühzeitig die Garnison seines Regiments. Um 9½ und 11 Uhr Vormittags fand katholischer und evangelischer Gottesdienst statt, bei welchem das Regiment durch sein Offizierkorps und Deputationen von Mannschaften vertreten war. Um 1 Uhr Nachmittags vereinigte ein gemeinschaftliches Frühstück im Kasino der Schloßkaserne noch einmal den größten Theil der gestrigen Festgesellschaft und noch einmal klangen die Gläser zum Abschied und in dem Wunsche zusammen, daß es

dem 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48 vergönnt sein möge, das zweite Vierteljahrhundert, in welches es soeben eintrat, ebenso ruhmvoll, wie das erste zu beschließen!

Möchten diese Blätter dazu beitragen, den Sinn für treueste Pflichterfüllung im Frieden, ohne welche so herrliche Kriegsthaten, wie die Armee sie geleistet, nicht denkbar sind, stets im Regiment wach zu erhalten, damit es als ein stets bereites und schneidiges Werkzeug in der Hand seines Königs befunden werde.

Beilagen.

Beilage 1.

Biographische Skizze

des Generals der Infanterie v. Stülpnagel, Chef des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48, Senior des Hochstiftes Brandenburg.

Wolf Louis Anton Ferdinand v. Stülpnagel wurde am 10. Januar 1813 zu Berlin geboren. Sein Vater befand sich zu dieser Zeit als Generalstabschef der russisch-deutschen Legion in russischen Diensten.

Er wurde in der evangelischen Religion getauft und erhielt seine erste Erziehung im elterlichen Hause. Später besuchte er das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und nach der Versetzung seines Vaters als Brigadekommandeur nach Königsberg i. Pr. das dortige Kneiphöffsche Gymnasium, welches er 1829 nach Absolvirung der Prima verließ.

Am 11. Juli 1829 (5 Monate und 29 Tage vor vollendetem 17. Lebensjahre) begann v. Stülpnagel seine militärische Laufbahn durch seinen Eintritt als Avantageur in die 9. Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments, welches damals in Königsberg i. Pr. garnisonirte. Am 15. Januar 1830 zum Unteroffizier, am 12. Mai 1830 zum Portepeefähnrich befördert, erfolgte am 2. Februar 1831 seine Ernennung zum überzähligen Sekondlieutenant. Wenige Wochen später — 1. April 1831 — wurde v. Stülpnagel bereits als Adjutant zur 1. Landwehr-Brigade kommandirt, welche Stelle er bis zum Oktober 1832 inne hatte.

Am 11. November 1832 als etatsmäßiger Sekondlieutenant in sein Regiment einrangirt, bekleidete er vom 1. Januar 1834 bis 1. August 1837 den Posten als Adjutant des 2. Bataillons. Diesem Kommando folgte am 6. August des letzteren Jahres ein solches als Erzieher beim Kadetten-Korps in Berlin. Volle 10 Jahre war v. Stülpnagel hierauf in dieser Pflanzstätte altpreußischen Soldatengeistes thätig, nachdem er am 12. August 1840 unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Kadetten-Korps versetzt worden war.

In diese Zeit fällt der Tod seines Vaters, der zuletzt als Generallieutenant und Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements der Armee angehört hatte, dann aber auch die Begründung seines häuslichen Glücks durch seine Verheirathung mit Fräulein Cäcilie v. Lossau, und durch die Geburt seiner ersten Kinder, von denen der älteste Sohn, nach dem Vater mit dem Familiennamen Ferdinand genannt, jetzt Oberstlieutenant und Direktor der Kriegsschule in Potsdam ist.

Am 27. März 1847 als Hauptmann und Kompagniechef zum Infanterie-Regiment Nr. 24 versetzt, brachten ihm bereits die beiden folgenden Jahre Gelegenheit an der Spitze seiner ersten Kompagnie bei der Unterdrückung der erregten Volksleidenschaften gelegentlich des Zeughaussturmes in Berlin, 14. Juni 1848, des Straßenkampfes in Iserlohn, 17. Mai 1849, und bei der Niederkämpfung der Badischen Militär-Revolution in den Gefechten bei Homburg, Riesthal, Cronau, Maltsch, Muggensturm, Kuppenheim, Sandweier und Oos thätig zu sein.

Unter Beförderung zum Major wurde v. Stülpnagel am 4. März 1854 zum Kommandeur des Bataillons Wriezen 35. Landwehr-Regiments ernannt, und am 8. Februar 1855 in gleicher Eigenschaft zum Bataillon Potsdam 20. Landwehr-Regiments versetzt.

Mit seiner am 28. April 1857 erfolgten Versetzung in den Generalstab begann für Major v. Stülpnagel eine reichbewegte militärische Laufbahn. Zuerst der 7. Division in Magdeburg überwiesen, trat er ein Jahr später, am 8. Mai 1858, zum Generalkommando des IV. Armee-Korps in Magdeburg über. Von seiner Thätigkeit bei der Division stammt die Verleihung des Kommandeur-Kreuzes 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, sowie des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären her.

Auch beim Generalkommando blieb v. Stülpnagel nur kurze Zeit.

Nachdem er am 31. Mai 1859 zum Oberstlieutenant befördert und am 18. Oktober mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse dekorirt worden war, erfolgte am 29. Oktober desselben Jahres seine Ernennung zum Chef des Generalstabes III. Armee-Korps.

In dieser Stellung entwickelten sich sehr bald die innigen Beziehungen, in welchen v. Stülpnagel zu Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl — von dessen am 1. Juli 1860 erfolgten Ernennung zum kommandirenden General des III. Armee-Korps bis zu seinem am 15. Juni 1885 eintretenden Ableben — stand. Zunächst fiel in diese Zeit die Reorganisation der Armee, bei welcher v. Stülpnagel demnach in seiner dienstlichen Stellung in hervorragender Weise thätig sein durfte.

Am 18. Oktober 1861 wurde v. Stülpnagel zum Obersten befördert, am 18. Januar 1863 gelegentlich des Ordensfestes mit dem Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife dekorirt, und am 10. Februar 1863 zum Kommandeur des 5. Ostpreußischen Infanterie-Regi-

ments Nr. 41 ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 21. November 1864, an welchem Tage seine Ernennung zum Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade unter Stellung à la suite seines Regiments erfolgte. Nach einigen Wochen bereits, am 10. Dezember 1864, schied er aus derselben, um mit seinem Range und den Kompetenzen als Brigadekommandeur wiederum die Funktion als Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps zu übernehmen. Es ging damit ein besonderer Wunsch des Prinzen Friedrich Karl in Erfüllung, der in einer Zeit die bewährte Unterstützung seines alten Generalstabschefs nicht missen wollte, wo es galt, die durch den Krieg mannigfachem Wechsel unterworfenen Verhältnisse des III. Armee-Korps beim Eintritt der Demobilmachung wieder in das feste Gefüge der Friedensorganisation zurückzuführen.

An dem Feldzuge gegen Oesterreich nahm v. Stülpnagel als Generalmajor, zu welcher Charge er am 18. Juni 1865 ernannt worden war, Theil. Seine Funktion als Generalstabschef vertauschte er jedoch, da der Korps-Verband des III. Armee-Korps aufgelöst wurde, mit der eines Oberquartiermeisters der unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl stehenden I. Armee. Er blieb somit auch in diesen ernsten Zeiten seinem kommandirenden General nahe. Die Schlachten bei Gitschin und Königgrätz, die Gefechte bei Liebenau, Münchengrätz, Holic, Blumenau und Preßburg bezeichnen den raschen Siegeszug, an dessen Leitung v. Stülpnagel als allezeit thätiges Organ seines Oberbefehlshabers Theil nehmen durfte, und der ihm den Orden pour le mérite und das Großherzoglich Mecklenburgische Militär-Verdienstkreuz 2. Klasse brachte. Für kurze Zeit kehrte General v. Stülpnagel nach beendetem Feldzuge in seine frühere Stellung als Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps zurück. Bereits am 30. Oktober übernahm er das Kommando der in Cassel neuerrichteten 44. Infanterie-Brigade, welches er bis zum 18. Mai 1867 behielt, an welchem Tage er mit der Führung der 5. Division beauftragt wurde, der seine Ernennung zum Generallieutenant und Kommandeur der Division am 16. Juli 1867 folgte. Dasselbe Jahr brachte ihm noch einen besonderen Beweis Königlicher Gnade in der Ernennung zum Domherrn des Hochstiftes Brandenburg.

Die nun folgenden 5 Jahre der dienstlichen Thätigkeit des Generallieutenants v. Stülpnagel sind im Regiment bekannt und unvergessen. Der Sinn und Geist, der Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl bei der Ausbildung der ihm unterstellten Truppen und bei der Führung derselben im Kampfe beseelte und der in den Blättern der Regimentsgeschichte wiederholten Ausdruck gefunden hat, kennzeichnet auch das Wirken und Walten des Generals v. Stülpnagel. Seine Friedensthätigkeit fand ihre äußere Anerkennung in der Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2. Klasse am 19. Januar 1868, sowie des Sterns zu demselben im Oktober 1869, seine Kriegsthätigkeit während des Feld-

zuges 1870/71, von der jedes Blatt der Geschichte des Regiments lautes Zeugniß ablegt, in der Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, des Eichenlaubs zum Orden pour le mérite, des Sterns der Komthure mit Schwertern des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, ferner des Kaiserlich Russischen Georgs-Ordens 4. Klasse und des Annen-Ordens 1. Klasse, sowie endlich in der Verleihung einer Dotation.

Wie Se. Majestät der Kaiser und König am Tage der ersten Wiederkehr der Schlacht von Vionville der 5. Division und ihres Führers gedachte, ist an betreffender Stelle bereits gesagt worden. Auch Prinz Friedrich Karl gab seinem Empfinden an diesem Tage mit den Worten Ausdruck: „Ich habe gestern viel, viel an Sie und Ihre herrliche Division gedacht, und an das Versprechen: ‚zu halten, so lange Sie am Leben blieben‘.“

Am 19. Oktober 1871 erhielt Generallieutenant v. Stülpnagel das Kommando über die Königlich Württembergischen Truppen (XIII. Armee-Korps) unter Verleihung des Ranges als kommandirender General und unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee, ein besonders wichtiges Kommando, da es galt, preußischem Sinn und Geist auch in Süddeutschland eine Stätte zu bereiten.

Das Jahr 1873 brachte ihm den Rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, den Kaiserlich Russischen Weißen Adler-Orden, sowie am 2. September die Ernennung zum General der Infanterie.

Mit Ablauf des Jahres 1873, am 24. Dezember, schied v. Stülpnagel aus seiner Stellung, um Sr. Majestät als Gouverneur von Berlin und Chef der Landgendarmerie fernerhin nahe zu sein. Im Jahre 1874 begleitete v. Stülpnagel Se. Majestät zu den Manövern der 5. Division und gab dieser somit zum ersten Male seit den Tagen von Vionville und Le Mans Gelegenheit, ihren verehrten Führer begrüßen zu können.

Im Oktober 1875 endete die wechselvolle, ereignißreiche und von kriegerischen Erfolgen reichgekrönte Laufbahn des Generals v. Stülpnagel, dessen Abschiedsgesuch Se. Majestät der Kaiser und König in nachstehender Allerhöchster Kabinets-Ordre gewillfahrt hatte:

Ich ersehe zu Meinem lebhaften Bedauern aus Ihrem Schreiben vom 1. d. Mts., daß Ihr Gesundheitszustand Sie zu dem Gesuch einer Verabschiedung veranlaßt und kann Mich leider bei Kenntniß Ihrer Persönlichkeit der Ansicht nicht verschließen, daß Sie einen so wichtigen Entschluß nicht ohne eine sehr eingehende und fest begründete Ueberlegung gefaßt haben werden. Ich kann daher Ihrer Bitte nicht entgegen sein und stelle Sie demgemäß hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition.

Gleichzeitig aber wünsche Ich Ihnen Meine warme Anerkennung Ihrer langjährigen und vielfach hervorragend guten Dienste zu bethätigen, indem Ich Ihnen hierdurch das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub verleihe und ferner wünsche Ich Ihren Namen der Armee zu erhalten, auch darzuthun, daß Ich Ihre Dienste während des Feldzuges 1870/71 jederzeit in dankbarer Erinnerung habe, indem Ich Sie hierdurch zum Chef des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 ernenne.

Schließlich wünsche Ich von Herzen, daß Sie sich noch lange der wohlverdienten Ruhe erfreuen; droht dem Vaterlande Gefahr, so weiß Ich, daß Ich auf Sie zählen kann, und weiß auch, daß die Armee den Kommandeur der 5. Infanterie-Division an dem Tage von Vionville jederzeit mit lebhafter Freude wieder in ihren Reihen begrüßen wird.

Baden-Baden, den 16. Oktober 1875.

gez. Wilhelm.

General v. Stülpnagel verlebte die nun folgenden Jahre der Ruhe auf dem von ihm inzwischen erworbenen Gute Geyersdorf bei Fraustadt in Schlesien. Wenige Jahre später, an dem Tage, an dem er eine 50jährige Dienstzeit zurückgelegt haben würde, erhielt er einen neuen Beweis des Wohlwollens, mit dem Se. Majestät der Kaiser und König seiner gedachte, durch die Verleihung des Groß-Komthurkreuzes des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe. . . .

Im Jahre 1882 siedelte General v. Stülpnagel nach Brandenburg a. H. über und lebte hier in stiller Zurückgezogenheit, bis zu seinem am 11. August 1885 erfolgten Tode.

Wenige Wochen vorher war er noch einmal bei seinem Regiment in Cüstrin erschienen, als dasselbe sein Stiftungsfest feierte, und hatte hier Worte zu dem Offizierkorps gesprochen, welche als ein goldenes Vermächtniß für alle Zeiten im Regiment in dankbarer Erinnerung bewahrt werden sollen!

Nach kurzem und schwerem Leiden starb er in Norderney, wo er neue Kräfte zu treuem Wirken innerhalb seiner Familie zu finden gehofft hatte.

Noch im Tode ehrte ihn sein Kaiser durch Entsendung eines Flügeladjutanten, der eine Palme auf das Grab des verdienten Generals legte!

Ehre seinem Andenken!

Beilage 2.

Nachweisung der Offiziere, Aerzte und Zahlmeister,
die dem Regiment von 1860—1885 angehört haben.

I. Offiziere.

Erste Rangliste des Regiments vom 1. Juli 1860.

1) **Otto v. Tiedemann**, Ob. Lt.; 15. 8. 28 in d. Regt. 31 eingetr.; 15. 9. 30 Sek. Lt.; 33—36 z. Allgem. Kriegsschule komd.; 36—42 Adj. II.; 42—45 Regts. Adj.; 45—48 Adj. d. 7. Inf. Brig.; 11. 7. 48 Pr. Lt.; 48—51 Adj. d. 7. Div., während dieser Zeit Adj. d. mob. preuß. Div. (Gen. Maj. v. Hirschfeldt I.) in Schleswig-Holstein u. Gen. Stabsoffiz. d. d. mob. 13. Inf. Div.; 12. 4. 51 Hauptm. im Gr. Gen. Stabe; 19. 5. 55 z. Gen. Stabe d. 6. Div.; 18. 7. 55 Maj.; 12. 7. 58 z. Gr. Gen. Stabe; 23. 11. 58 in d. 8. Inf. (Leib-) Regt. vers.; 31. 5. 59 Ob. Lt.; 14. 6. 59 Kombr. d. 8. Ldw. Regts.; 8. 5. 60 mit d. Führ. d. 8. komb. Inf. Regts. beauftr.; 1. 7. 60 Kombr. d. 8. komb. Inf. Regts., jetzigen 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48; 18. 10. 61 Oberst; 1864 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 13. 5. 65 Kombr. d. 19. Inf. Brig. u. Stellung à la suite d. Regts.; 18. 6. 65 Gen. Maj.; 18. 6. 69 Kombt. v. Posen; 70/71 Gen. Etappen-Insp. d. II. Armee; 26. 7. 70 Gen. Lt.; 11. 6. 72 in Genehm. s. Abschiedsges. m. Pens. z. D. gestellt; lebt in Dresden.

2) **Alexander Benzen**, Maj. u. Kombr. d. 2. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. vers.; 18. 10. 61 Ob. Lt.; 10. 2. 63 unt. Stellung à la suite d. Regts. z. Dir. d. Mil. Schießschule in Spandau ern.; 17. 3. 63 Oberst; 66 Kombr. d. 11. Ldw. Regts.; 11. 9. 66 m. d. Char. als Gen. Maj. z. D. gest.; 13. 5. 69 verabsch.

3) **Carl v. Grumbkow**, Maj. u. Kombr. d. Füs. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. vers.; 17. 10. 60 m. Pens. u. Auss. auf Civ. Anstell. verabsch.; 22. 2. 62 gest.

4) **Adolph v. Platen**, Maj. u. Kombr. des 1. Bats.; 1. 7. 60 v. 8. Ldw. Regt. vers.; 13. 8. 61 m. d. Unif. d. 2. Pomm. Gren. Regts. (Colbergschen) Nr. 9, Auss. auf Anstell. in d. Gend. u. Pens. d. Absch. bew.; 18. 12. 64 z. D. gest.; 66 während d. mob. Verh. Adj. d. Mil. Gouv. d. Prov. Sachsen; 3. 1. 67 Char. als Ob. Lt.; 70/71 1. Adj. d. stellvertr. Gen. Kombo. IV. Armee-Korps; 1. 3. 82 z. Arnstadt gest.

5) **Otto v. Wulffen**, Maj. u. 5. Stabsoffiz.; 1. 7. 60 v. 36. Inf. Regt. vers.; 10. 9. 61 Kombr. d. 1. Bats.; 62 z. Uebungsreise d. Gen. Stabes III. Armee-Korps komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 18. 6. 65 Ob. Lt.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Treffen b. Gitschin, Schlacht bei Königgrätz; 18. 5. 67 m. Führ. d. Inf. Regts. Nr. 52 beauftr.; 22. 6. 67 Regts. Kombr.; 18. 8. 71 m. Führ. d. 10. Inf. Brig. beauftr.; 8. 11. 71 Brig. Kombr.; 15. 1. 72 Gen. Maj.; 13. 3. 75 Kombt. v. Breslau; 22. 3. 77 Gen. Lt.; 9. 10. 80 in Genehm. s. Abschiedsges. m. Pens. z. D. u. gleichz. à la suite d. Inf. Regts. Nr. 52 gest.; 28. 10. 84 z. Gouv. d. Invalidenhauses Berlin ern.

6) **Ludwig v. Kayserlingk**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt. vers.; 9. 8. 62 als Maj. m. d. Unif. d. Leib-Gren. Regts. (1. Brandenburg.) Nr. 8, Auss. auf Civ. Vers. u. Pens. verabsch.;

11. 11. 62 z. Führer d. 2. Aufgeb. 3. Bats. (Landsberg a. W.) 1. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 8 ern.; 67 v. dies. Stell. entbund. und später gestorben.

7) **Friedrich v. Sydow**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt. vers.; 17. 10. 60 unt. Bef. z. Maj. in d. 2. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 27 vers.; 7. 2. 63 behufs Uebertr. in Großherzogl. Sächs. Dienste d. Absch. als Ob. Lt. bew.; gest.

8) **Gustav v. Rheinbaben**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 10. 9. 61 dahin zurückvers.; 12. 11. 64 Maj.; 29. 6. 66 b. Gitschin gefallen.

9) **Emil Stein**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. 3. Jäg. Bat.; 10. 4. 63 als Maj. m. d. Unif. d. Jäg. Bats. Nr. 3, Auss. auf Civ. Vers. u. Pens. d. Abschied bew.; lebt in Cüstrin.

10) **Rudolph Kassner**, Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 16. 7. 66 Maj.; 15. 9. 66 Kombr. d. 4. Bats. 8. Pomm. Inf. Regts. Nr. 61; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 vers.; 14. 11. 67 m. Pens., Auss. auf Civ. Vers. u. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 d Absch. bew.; 29. 6. 78 in Görlitz gest.

11) **Albert Graf Finck v. Finckenstein**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v Leib-Inf. Regt.; 18. 8. 60 Komp. Chef; 5. 7. 62 in d. 1. Pos. Inf. Regt. Nr. 18 vers.; 11. 2. 65 Maj.; 66 Feldzug geg. Oesterreich; 22. 3. 68 Ob. Lt.; 18. 7. 70 m. Führ. d. Inf. Regts. Nr. 66 beauftr.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 30. 8. 70 bei Beaumont geblieben.

12) **Wilhelm v. Studnitz**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Komp. Chef; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 6. 67 als Maj. m. Pens., Auss. auf Anstell. im Civ. Dienst u. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 1. 1. 68 unter Stellung z. D. Bez. Kombr. in Eisenach; 24. 7. 75 v. dies. Stellung entb.; 17. 5. 80 in Eisenach gest.

13) **Eugen v. Bagensky**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt Nr. 77 vers.; 10. 10. 68 als Maj. m. Pens. u. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 70/71 stellvertr. Bez. Kombr. in Teltow; 11. 4. 71 z. D. gest.; 25. 7. 71 Bez. Kombr. in Teltow; 17. 9. 72 v. dies. Stellung entb.; lebt in Westend b. Charlottenburg.

14) **Oskar v. Klinguth**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 18. 6. 69 Maj.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

15) **Reinhold v. Gerdtell**, Hauptm. u. Komp. Führer; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 12. 60 als Komp. Chef in d. Leib-Gren. Regt. zurückvers.; 14. 8. 65 m. Pens., Auss. auf Civ. Vers. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt im Invalidenhause Stolp als Offizierpflegling.

16) **Xaver v. Mellenthin**, Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 12. 60 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 20. 7. 70 unt. Bef. z. Maj. d Regt. aggreg.; 3. 8. 70 wiedereinrang.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlachten b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefechte b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Gefecht am Braye-Bach, Schlacht bei Le Mans; 3. 7. 75 Ob. Lt.; 16. 8. 76 unt. Stellung z. D. Bez. Kombr. in Brandenburg a. H.; 13. 1. 80 Char. als Oberst; 8. 3. 84 v. d. Stellung als Bez. Kombr. entb.; lebt in Berlin.

17) **Hugo v. Gorszkowski** I., Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 23. 2. 61 in d. Leib-Gren. Regt. zurückvers; 17. 3. 63 Hauptm. u. Komp. Chef; 64, 66, 70/71 Feldzug geg. Dänemark, Oesterreich u. Frankreich; 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

18) **Ludwig v. Tippelskirch**, Pr. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 16. 9. 62 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, b. Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, b. Gien u. Briare; 15. 7. 71 m. d. Char. als Maj. u. Pens. z. D. gest. u. gleichz. als Platzmaj. in Königsberg i. P. wiederangest.; 16. 11. 71 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Rudolstadt.

19) **Paul Koestel**, Pr. Lt. u. Adj. d. 2. Bats.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 12. 4. 62 als Hauptm. m. d. Armee-Unif., bed. Anspr. auf Anstell. im Civ. Dienst u. Pens. d. Absch. bew.; 20. 4. 68 gest.

20) **Hans Dallmer**, Pr. Lt. u. Regts. Adj.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 1. 63 v. d. Stellung als Regts. Adj. entb.; 9. 5. 63 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Einschl. v. Metz, Gefecht bei Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande; 6. 4. 72 d. Regt. unt. Bef. z. Maj. aggreg.; 17. 9. 72 in d. Inf. Regt. Nr. 46 einrang.; 11. 1. 77 unt. Stellung z. D. z. Bez. Kombr. in Rawitsch ern.; 14. 5. 78 Char. als Ob. Lt.; 14. 1. 79 v. dies. Stellung entb.; 12. 4. 79 d. Genehm. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 erh.; 26. 5. 79 in Rawitsch gest.

21) **Otto Stülpner**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 19. 9. 60 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 10. 1. 65 Hauptm. u. Komp. Chef; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht bei Spicheren schwer verw.; 12. 11. 72 Maj.; 12. 11. 72 bis 24. 12. 72 beh. Inform. im Dienste d. Land-Gend. in d. Bureau d. Chefs d. Land-Gend. komd.; 11. 3. 73 z. Wahrnehm. d. Gesch. als Bez. Kombr. nach Essen komd.; 24. 7. 73 m. Pens. z. D. gest. u. z. Bez. Kombr. in Essen ern.; 22. 2. 78 als Bez. Kombr. n. Münster vers.; 12. 7. 79 Char. als Ob. Lt.; 14. 4. 85 v. s. Stellung entb.; lebt in Münster.

22) **Hermann Frhr. v. Massenbach**, Sek. Lt. u. Adj. d. 1. Bats.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 19. 9. 60 Pr. Lt.; 20. 11. bis 16. 12. 62 Adj. d. 6. Div.; 20. 6. 63 bis 2. 3. 64 Adj. b. Bez. Kombo. Soldin; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, im Gefecht b. Gitschin gefallen.

23) **Edmund v. Kameke**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 17. 10. 60 Pr. Lt.; 1. 6. bis 15. 7. 61 z. Gew. Fabr. Spandau komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 31. 7. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., b. Vionville l. verw., u. Gravelotte, Einschl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue schw. verw.; 12. 3. 74 d. Regt. unt. Verl. d. Char. als Maj. aggreg.; Patent 18. 7. 74; 15. 8. 74 in d. Inf. Regt. 63 einrang.; 11. 6. 81 in Genehm. s. Absch. Ges. u. Verl. d. Char. als Ob. Lt. m. Pens. u. d. Erlaubn. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 z. D. gest.; lebt in Coeslin.

24) **Adolph Werner**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Pr. Lt.; 1. 5. 62 bis 2. 4. 64 Erz. b. Kadettenhause Bensberg; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren schw. verw.; 13. 8. 70 d. in dies. Schlacht erh. Wunden in Saarbrücken erlegen.

25) **Wilhelm v. Borkowski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60. v. Leib-Inf. Regt.; 13. 11. 60 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Uebergang n. Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 6. 7. 66 a. d. b. Gitschin erhalt. Wunden verst.

26) **Friedrich v. Franckenberg**, Sek. Lt. u. Adj. d. Füs. Bats.; 14. 10. 61 Pr. Lt.; 1. 1. 63 bis Mai 66 Regts. Adj.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 während d. Feldzuges geg. Oesterreich Adj. d. 5. Inf. Div., Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 als Hauptm. u. Komp. Chef in d. Inf. Regt. 77 vers.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 17. 8. 70 im Gefecht im Bois de Vaux (vor Metz) gefallen.

27) **Curt v. Kracht**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 15. 9. 60 bis 6. 5. 66 Adj. d. 2. Bats.; 12. 4. 62 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; vom Mai bis 21. 7. 66 Regts Adj.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 6. 67 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug geg. Frankreich; 6. 8. b. Spicheren gefallen.

28) **Otto v. Wedell**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 10. 60 bis 31. 7. 63 z. Kriegs-Akad.; 10. 5. 62 Pr. Lt.; 1. 10. 63 bis 2. 3. 64 z. Drag. Regt. 2; 64 Feldzug geg. Dänemark; 21. 12. 64 bis 28. 2. 66 z. topogr. Bureau; 1. 3. bis 6. 5. 66 z. Pion. Bat. 8 komd.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 als Hauptm. u. Komp. Chef in d. Inf. Regt. 88 vers.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 1. 9. 70 b. Sedan gefallen.

29) **Julius v. Roeder**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 16. 9. 62 Pr. Lt.; 1. 10. 62 bis 30. 9. 63 z. Jäg. Bat. 3 komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 18. 6. 69 als Hauptm. u. Komp. Chef in d. Füs. Regt. 80 vers.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 11. 3. 76 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Harzgerode.

30) **Kurt Frhr. v. Lützow**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 10. 60 bis 31. 7. 63 z. Kriegs-Akad.; 61 z. 6. Art. Brig.; 9. 5. 63 Pr. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 10. 65 z. Kür. Regt. 6; 66 während d. Feldzuges geg. Oesterreich Ord. Offiz. b. d. 5. Inf. Div., Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 14. 2. 67 Adj. d. 2. Div.; 18. 6. 69 Hauptm.; 24. 3. 70 als Komp. Chef in d. Inf. Regt. 84 vers.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 12. 12. 74 Adj. d. 18. Div.; 16. 8. 76 Maj.; 27. 12. 76 v. s. Kombo. entb. u. in das Inf. Regt. 71; 12. 3. 81 in d. Inf. Regt. 23; 12. 1. 84 unter Bef. z. Ob. Lt. als etatsm. Stabsoffiz. in d. Inf. Regt. 44 vers.

31) **Otto v. Michalowski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 23. 2. 61 z. Kaiser Franz Garde-Gren. Regt. Nr. 2 vers.; 9. 12. 65 ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. 1. Aufgebots 1. Bats. (Berlin) 2. Garde-Ldw. Regts. übergetr.; 12. 2. 66 Pr. Lt.; 22. 2. 68 ausgesch.; lebt in Lindau am Bodensee.

32) **Hermann Capper**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 10. 61 bis 1. 4. 62 z. Centr. Turnanst.; 1. 6. 63 bis 6. 3. 64 z. Gew. Fabr. Spandau; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 10. 1. 65 Pr. Lt.; 12. 12. 65 bis 31. 5. 66 Insp. Offiz. u. Lehrer a. d. Kriegsschule Potsdam; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin schw. verw.; 1. 4. 67 unt. Stellung à la suite d. Regts. z. Gr. Mil. Waisenhause z. Potsdam; 15. 9. 69 Hauptm.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Einschl. v. Metz, Gefecht b. Bellevue schw. verw.; 15. 7. 71 als Komp. Chef in d. Regt. einrang; 11. 12. 79 unt. Bef. z. überz. Maj. d. Regt. aggreg.; 14. 8. 80 in d. älteste Hauptmannsstelle d. Regts. einrang.; 30. 3. 81 etatsm. Stabsoffiz.; 18. 9. 82 Bats. Kombr.; 8. 2. 83 in d. Gren. Regt. Nr. 12 vers.

33) **Waldemar v. Seelhorst**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 1. 65 bis 12. 6. 66 z. Stabe d. Ldw. Regts. 8; 12. 6. 66 bis 1. 4. 67 Erz. b. Kadettenhause Potsdam; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 29. 8. 67 gest.

34) **Oskar Hugo**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 9. 11. 60 bis 15. 4. 61 z. Centr. Turnanst.; 1 5. 63 bis 2. 4. 64 Erz. b. Kadettenhause in Potsdam; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 11. 64 bis 1. 5. 65 Erz. b. Kadettenhause Potsdam; 1. 5. 65 bis 12. 6. 66 desgl. in Berlin; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 21. 7. 66 Regts. Adj.; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 8. 9. bis 21. 9. 67 u. 25. 9. bis 7. 10. 68 z. Gen. Stabs-Uebungsreise d. III. A. K. komd.; 70/71 währ. d. Feldzuges geg. Frankreich im Gen. Stabe d. Ob. Kombos. d. II. Armee, Schlachten b. Vionville, Gravelotte, Einschl. v. Metz, Schlacht b. Noisseville, Kapitul. v. Metz, Schlachten b. Beaune la Rolande u. Orléans; 22. 8. 70 Hauptm.; 27. 6. 71 Komp. Chef; 15. 10. bis 24. 10. 72 z. Mil. Schießschule komd.; 18. 9. 80 unt. Bef. z. überz. Maj. d. Regt. aggreg.; 3. 3. 81 in d. älteste Hauptmannsstelle d Regts. einrang.; 2. 9 82 etatsm. Stabsoffiz; 15. 11. 83 als Bats. Kombr. in d. Gren. Regt. Nr. 2 vers.

35) **Adolph v. Kamienski**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; v. 1. 6. bis 27. 7. 61 z. Pion. Bat. 3 komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 10. 65 bis 6. 5. 66 z. Kriegs-Akad.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin schw. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 15. 11. 66 bis 1. 10. 68 z. Kriegs-Akad.; 68 b. 1. Garde-Drag. Regt.; 15. 5. 69 bis 16. 7. 70 z. Gr. Gen. Stabe komd.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., Einschl. v. Metz, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 22. 8. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 22. 3. 81 unt. Bef. z. überz. Maj. in d. älteste Hauptmannsstelle d. Inf. Regts. 41 vers.; 15. 4. 82 etatsm. Stabsoffiz; 21. 5. 83 Bats. Kombr.

36) **Adolph v. Hake**, Sek. Lt.; 1. 7. 60 v. Leib-Inf. Regt.; 1. 4. bis 21. 9. 62 z. Mil. Schießschule; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 26. 12. 66 bis 22. 3. 68 Erz. b. Kadettenhause Berlin; 22. 3. 68 bis 31. 10. 70 Ass. d. Komp. Chefs b. Kadettenhause Ploen; 2. 9. 70 Hauptm.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 15. bis 24. 10. 72 z. Mil. Schießschule komd.; 25. 6. 81 unt. Verl. d. Char. als Maj. d. Regt. aggreg.; 5. 7. 81 Patent erh; 1. 7. 82 in d. älteste Hauptmannsstelle des Inf. Regts. 24 einrang.; 21. 11. 82 etatsm. Stabsoffiz.; 15. 11. 83 Bats. Kombr.

Zuwachs.

1860.

37) **Carl Frhr. v. Hammerstein-Gesmold**, 10. 7. 60 als Sek. Lt. vom Leib-Gren. Regt. vers.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 15. 10. 67 Pr. Lt.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren schw. verw.; 16. 11. 71 als Hauptm. mit Pens., Auss. auf Anstell. in der Gend. u. d. Regts. Unif. d. Abschied bew.; 31. 1. 73 in d. 1. Gend. Brig. angest.; 12. 4. 81 in d. 3. Gend. Brig. vers.; 17. 4. 83 mit Pens. u. d. Erlaubn. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 verabsch.; lebt in Parchau bei Bütow in Westpreußen.

38) **Hugo von der Oelsnitz**, 10. 7. 60 als Sek. Lt. vom Leib-Gren. Regt. vers.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 1. 6. bis 31. 7. 65 z. Pion. Bat. 3 komd.; 6. 5. 66 bis 21. 1. 67 Adj. d. 2. Bats.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz, 5. 8. bis 28. 9. 67 z. Pion. Bat. 3 komd.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren u. Vionville; 16. 8. 70 in letzterer gefallen.

39) **August Paris**, Major; 17. 10. 60 v. Inf. Regt. Nr. 69 vers.; 18. 10. 61 Ob. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 5. 4. 64 z. Kombr. d. Inf. Regts. Nr. 51 ern.; 25. 6. 64 Oberst; 66 Feldzug geg. Oesterreich; 9. 1. 68 als Gen. Maj. m. Pens. d. Absch. bew.; lebt in Fürstenwalde.

40) **Felix v. Joeden-Koniecpolski**, 6 11. 60 v. 1. Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 20 als Sek. Lt. im Regt. angest.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin schw. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 26. 12. 66 bis 30. 9. 67 b. Kombo. d. komb. Stämme 20. Ldw. Regts.; 1. 10. 67 z. Kriegs-Akad.; 14. 11. 67 mit Pens., Auss. auf Civ. Vers. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich als Komp. Führ. b. Inf. Regt. Nr. 82; 18. 1. 71 Char. als Hauptm.; lebt in Mainz.

41) **Herrmann Spieker**, Hauptm.; 13. 11. 60 unter Entbind. v. s. Kombo. als Abth. Vorst. b. Kadettenhause z. Wahlstatt als Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt. vers.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 10. 1. 65 Maj.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 22. 3. 68 Ob. Lt; 22. 5. 69 Kombr. d. Kadettenhauses Bensberg; 18. 1. 71 Char., 22. 3. 77 Pat. als Oberst; 20. 4. 78 m. d. Unif. d. Kad. Korps u d. Range eines Regts. Kombrs. z. d. Offiz. v. d. Armee vers.; 5. 79 in Genehm. s. Abschiedsges. m. Pens. u. d. Unif. d. Kad. Korps z. D. gest.; lebt in Hannover.

42) **Hugo Blum**, Hauptm.; 13. 12. 60 als Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt. vers.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 im Inf. Regt. Nr. 77, 20. 7. 70 als Maj. in d. Inf. Regt. Nr. 20 vers.; Feldzug geg. Frankreich, 8. 1. 71 im Laz. zu Lagny gest.

43) **Victor v. Voigt**, 27. 12. 60 v. 1. Aufg. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. im Regt. angest.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 18. 9. bis 14. 12. 64 Adj. d. stellv. 9. Inf. Brig.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin l. verw.; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich. Schlacht b. Spicheren, Vionville u. Gravelotte, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande u. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht v. Le Mans; 2. 9. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 11. 3. 73 m. Pens. ausgesch.; lebt in Eberswalde.

1861.

44) **Conrad von den Brincken** (20. 9. 60 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps); 12. 2. 61 Sek. Lt.; 1. 6. bis 31. 7. 62 u. 63 z. Pion. Bat. 3 komd.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b Königgrätz; 22. 3. 68 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville l. verw.; Gravelotte, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans l. verw.; 12. 10. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 20. 9. bis 7. 10. 84 z. Gen. Stabs-Uebungsreise d. III. A. K. komd.; 14. 4. 85 unter Beförd. z. Maj. d. Regt. aggreg.; 13. 6. 85 in d. Inf. Regt. Nr. 26 einrang.

45) **Emil v. Gorzkowski II.**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib=Gren. Regt.; 27. 3. 62 in Soldin gest.

46) **Friedrich v. Zglinicki**, Hauptm. u. Komp. Chef; 23. 2. 61 v. Leib=Gren. Regt.; 15. 4. 61 bis 30. 9. 61 z. Lehr=Inf. Bat.; 1. 10. 61 bis 30. 9. 62 Komp. Führ. b. d. Stamm=Komp. d. Lehr=Inf. Bat.; 17. 3. 63 Maj.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 vers.; 31. 12. 66 Ob. Lt.; 18. 6. 69 Oberst u. Kombr. d. Inf. Regts. Nr. 67; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 20. 1. 73 u. Stellung à la suite d. Regts. z. Kombt. v. Glogau; 2. 9. 73 Char. als Gen. Maj.; 9. 10. 77 m. Pens. z. D. gest.; lebt in Weimar.

47) **Ferdinand v. Wolff**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib=Gren. Regt.; 14. 10. 61 Hauptm. u. Komp. Chef; 64 Feldzug geg. Dänemark; 20. 2. 65 gest.

48) **Louis Graf v. Stillfried**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Jäg. Bat. Nr. 3; 1. 4. bis 30. 9. 63 z. Mil. Schießschule komb.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 9. 1. 72 m. Pens., Auss. a. Civ. Anstell. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Coburg.

49) **Paul Groß**, Pr. Lt.; 23. 2. 61 v. Leib=Gren. Regt.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 Hauptm. u. Komp. Chef; 70 Feldzug gegen Frankreich; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

50) **Herrmann Foerster**, 2. 3. 61 v. 1. Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 12 als Sek. Lt. im Regt. angest.; 1. 1. 63 bis 30. 10. 66 Adj. d. Füs Bats.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 als Pr. Lt. in d. Regt. Nr. 78 vers; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 9. 3. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 2. 2. 82 in d. Inf. Regt. Nr. 82 vers.; 16. 8. 83 Maj.

51) **Max Freiherr v. Schleinitz**, Sek. Lt.; 18. 4. 61 v. Leib=Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 10. 1. 65 als Pr. Lt. m. Pens. d. Absch. bew.; 23. 5. 65 gest.

52) **Edmund Graffunder**, 25. 5. 61 v. 1. Aufg. 1. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. im Regt. angest.; 23. 2. bis 20. 3. 64 Bür. Vorstd. d. stellv. 10. Inf. Brig., bis 21. 12. 64 Adj. d. Ers. Bats.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 9. 11. 66 bis 1. 10. 68 Adj. beim Res. Ldw. Bat. (Altona) Nr. 86, während dieser Zeit z. Mitwirk. b. Einr. d. Ldw. Bez. Kombos. Rostock komb.; 31. 7. 66 Pr. Lt.; 68 z. Schießschule Spandau; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren u. Vionville, 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

53) **Heinrich Freiherr Prinz v. Buchau** (7. 6. 60 v. Inf. Regt. Nr. 36 als Unteroffiz., 13. 12. 60 Port. Fähnr.); 23. 7. 61 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 21. 1. 67 Adj. d. 2. Bats.; 6. 7. 69 Pr. Lt.; 16. 7. 70 bis 16. 8. 70 Regts. Adj.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville l. verw.; Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue l. verw.; 12. 12. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 14. 5. 84 als Maj. m. Pens. u. Auss. auf Anstell. in d. Gendarm. d. Absch. bew.; lebt in Görlitz.

54) **Adolph Elstermann v. Elster**, 10. 9. 61 als Maj. v. Leib=Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 9. 5. 65 als Ob. Lt. m. Pens. u. d. Regts. Unif. z. D. gest.; 17. 10. 66 als Bez. Kombr. nach Lüneburg komb.; 2. 3. 67 definitiv ern.; 9. 3. 69 v. d. Stellung entbund.; 8. 6. 69 m. Pens. u. d. Unif. d. Leib=Gren. Regts. d. Absch. bew.; 70/71 Kombr. d. Garn. Bats. Nr. 20; 16. 5. 71 in die Kategorie d. z. D. gestellten Offiz. zurückvers.; lebt in Hirschberg.

55) **Otto Köppen**, 28. 9. 61 v. 1 Aufgeb. 3. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. angest.; 20. 11. 62 bis 30. 10. 66 Adj. d. 1. Bats.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz l. verw.; 30. 10 66 Pr. Lt. u. in d. Inf. Regt. Nr. 88 vers.; 70 Feldzug geg. Frankreich; 18. 10. 71 Hauptm. u. Komp. Chef; 26. 9. 83 Maj.

1862.

56) **Karl Freiherr v. Richthofen** (8. 8. 60 als char. Port. Fähnr. v. Garde-Füs. Regt.; 13. 5. 61 Port. Fähnr.); 11. 2. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug gegen Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 11. 5. 65 in d. Inf. Regt. Nr. 25 vers.; 66 Feldzug b. d. Main-Armee; 18. 6. 69 in d. Westfäl. Kür. Regt. Nr. 4 vers.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 6. 9. 70 Pr. Lt.; 12. 12. 72 m. Pens. d. Absch. bew.; lebte später in Dessau.

57) **Paul Ritthausen** (21. 4. 61 als Unteroffiz. v. Leib-Gren. Regt., 10. 9. 61 Port. Fähnr.); 10. 5. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 1. 10. 65 bis 1. 4. 66 z. Centr. Turnanst.; 6. 5. bis 25. 9. 66 Adj. d. Ers. Bats.; 14. 7. 68 bis 16. 7. 70 z. Dienstl. als Insp. Offiz. u. Lehrer b. d. Kriegsschule Potsdam; 15. 9. 69 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., b. Gravelotte, Einschließ. u. Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange l. verw.; Schlacht b. Le Mans; 13. 4. 76 Hauptm. u. Komp. Chef; 11. 10. 79 Vorst. d. Festungs-Gef. Thorn; 21. 6. 83 m. Pens. verabsch.; lebt in Thorn.

58) **Hans v. Jena**, 24. 6. 62 v. 1. Aufgeb. 1. Bats. Ldw. Regts. Nr. 8 als Sek. Lt. angest.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 30. 10. 66 Pr. Lt.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitul. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange; Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 2. 9. 72 in Frankfurt a. O. infolge Sturzes vom durchgehenden Pferde gest.

59) **Wilhelm Nesselmann**, Hauptm. u. Komp. Chef; 5. 7. 62 v. Füs. Regt. Nr. 36; 66 während d. mobil. Verhältnisses Führer d. 2. Bats. (Soldin) Ldw. Regts. Nr. 8; 18. 5. 67 unter Beförd. z. Maj. in d. Inf. Regt. Nr. 41 vers.; 8. 3. 70 m. Pens. d Absch. bew.; lebt in Potsdam.

60) **Eugen Vogel v. Falckenstein**, Pr. Lt.; 12. 7. 62 unter Belassung in s. Kombo. beim Herzogl. Sachs. Kob. Goth. Inf. Regt.. à la suite d. Regts. gest.; 66 Feldzug geg. Oesterreich; 30. 10. 66 unter Belass. in s. Kombo. als Hauptm. à la suite d. Inf. Regts. Nr. 26 gest.; 25. 9. 67 in d. Regt. Nr. 95 vers.: 70 Feldzug geg. Frankreich; 1. 12. 70 an s. b. Orléans am 11. 10. 70 empfang. Wunden in Etampes gest.

61) **Ferdinand Baudouin** (25. 4. 61 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 8. 12. 61 Port. Fähnr.); 11. 11. 62 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 12. 66 bis 16. 7. 70 Insp. Offiz. u. Lehrer an d. Kriegsschule Potsdam; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließ. v. Metz, Gef. b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 22. 8. 70 Pr. Lt.; 1. 10. 71 bis 31. 7. 74 z. Kriegsakad.; 14. 1. 75 unter Stellung à la suite d. Inf. Regts. Nr. 19 als Lehrer z. Kriegsschule Metz vers.; 11. 2. 75 Hauptm; 17. 8. 78 unter Entbind. v. s. Kombo. als Komp. Chef in d. Gren. Regt. Nr. 9 vers.

1863.

62) **Eduard v. Steinbach**, 17. 3. 63 als Hauptm. u. Komp. Chef v. Leib-Gren. Regt.; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 24. 3. 70 m. Pens. z. D. u. gleichzeit. in d. 7. Gendarm. Brig. ang.; 70 Feldzug geg. Frankreich in d. Feldgendarm. VIII. A. K.; 11. 1 71 à la suite d. Landgendarm. gest. u. d. Gendarm. v. Elsaß-Lothringen überwies.; 3. 9. 72 Maj.; 11. 6. 79 Char. als Ob. Lt.; 19. 1. 84 m. Pens. z. D. gest.; 10. 6. 84 d. Erlaubn. z. Trag. d. Unif. d. Inf. Regts. Nr. 48 erh.; 13. 6. 85 Absch. bew.; lebt in Berlin.

63) **Carl Freiherr Wolf von und zu Todenwarth**, Sek. Lt.; 11. 6. 63 v. Inf. Regt. Nr. 31; 64 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn; 7. 5. 64 auf Fehmarn gest.

64) **Hugo Strecker** (4. 11. 60 eingetr., 8. 12. 61 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 17. 11. 66 entl.

65) **Emil van der Bosch** (15. 10. 61 eingetr., 11. 11. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, l. verw.; 21. 11. 66 bis 1. 4. 67 z. Dienstl. als Erzieher b. Kadettenhaus Culm; 1. 4. 67 bis 1. 5. 68 desgl. in Potsdam; 1. 11. 68 bis 30. 10. 69 z. Dienstl. b. d. Garde-Feld-Art. Regt.; 70 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren schw. verw.; 22. 8. 70 Pr. Lt.; 11. 5. 72 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Berlin.

66) **Paul Winckler** (6. 5. 62 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps, 16. 12. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 1. 4. bis 8. 5. 66 z. Mil. Schießschule komd.; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 15. 11. 66 bis 21. 11. 72 Adj. d. Füs. Bats.; 70 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren l. verw., Beaune la Rolande; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 20. 9. bis 6. 10. 75 z. Uebungsreise d. Gen. Stabes III. A. K. komd.; 18. 5. 76 unter Beförd. z. Hauptm. u Komp. Chef in d. Jäg. Bat. Nr. 6 vers.

67) **Hans v. Beyer** (6. 5. 62 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps, 16. 12. 62 Port. Fähnr.); 10. 10. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 11. 1. 66 als außeretatsmäßiger Sek. Lt. in d. Feld-Art. Regt. Nr. 6 vers.; 66 Feldzug geg. Oesterreich; 30. 10. 66 in d. 10. Art. Brig. vers.; 12. 12. 68 in d. Inf. Regt. Nr. 50 vers.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 7. 9. 75 Hauptm. u. Komp. Chef.

68) **Johannes Springborn** (2. 5. 63 a. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps); 11. 12. 63 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 10. 68 bis 24. 7. 70 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville l. verw., Einschließ. u. Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 10. 1. 71 in d. Schlacht b. Le Mans gefallen.

1864.

69) **Julius des Barres**, 5. 4. 64 unter Beförd. z. Maj. v. Füs. Regt. Nr. 35 vers.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 24. 12. 64 unter Einrangirung in d. Kad. Korps z. Kombr. d. Kadettenhauses in Bensberg ern.; 21. 11. 66 z. Dienstleist. b. Kombo. d. Kad. Korps komd.; 20. 7. 67 Kombr. d. Kadettenhauses in Berlin; 6. 8. 67 Mitgl. d. Stud. Kommiss.; 13. 11. 69 Rang u. Komp. eines Regts. Kombrs.; 26. 7. 70 Oberst; 7. 4. 74 unter Vers. z. d. Offiz. v. d. Armee m. d. Unif. d. Kad. Korps z. Direktor d. Ob. Mil. Exam. Kommiss.; 14. 4. 74 Mitgl. d. Stud. Kommiss.

f. d. Kriegsschulen; 19. 9. 74 Gen. Maj.; 27. 9. 77 Präses d. Ob. Mil. Exam. Kommiss.; 11. 12. 77 v. d. Verh. als Mitgl. d. Stud. Kommiss. f. d. Kriegssch. entbund.; 18. 11. 80 Gen. Lt.

70) **Sosthenes Testa** (1. 11. 62 eingetr., 9. 6. 63 Port. Fähnr.); 11. 10. 64 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 3. 11. 66 bis 14. 10 70 Adj. d. 1. Bats.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 14. 10. 70 bis 30. 4. 72 Regts. Adj.; 4. 5. 72 bis 1. 5. 73 z. Dienstleist. b. Gr. Gen. Stab; 1. 5. 73 bis 15. 4. 76 Adj. b. d. 62. Inf. Brig.; 15. 4. 76 in d. Inf. Regt. Nr. 50 vers.; 16. 1. 77 überzähl. Hauptm.; 13. 3. 77 Komp. Chef; 19. 10. 77 d. Regt. aggreg. u. auf ein Jahr b. d. auswärt. Amt komd.; 31. 10. 78 unter Verl. s. Kombos. z. auswärt. Amt auf ein weiteres Jahr à la suite d. Regts. gest.; 21. 10. 79 Kombo. Verh. verl.; währ. dieses Kombos. Kaiserl. deutscher Konsul in Ragusa u. Scutari in Albanien u. perman. Mitgl. d. internat. Grenz-Regulirungskommiss. f. Montenegro—Albanien u. Bosnien—Herzegowina; 12. 12. 82 a. aggreg. z. Inf. Regt. Nr. 81 vers. u. v. s. Kombo. entbund.; 17. 10. 83 als Komp. Chef in d. Regt. einr.

71) **Theodor Friese** (1. 1. 63 eingetr., 15. 9. 63 Port. Fähnr.); 11. 10. 64 Sek. Lt.; 64 Feldzug geg. Dänemark; 66 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 5. 69 bis 1. 10. 69 Erz. b. Kadettenhaus in Bensberg; 1. 10. 69 bis 1. 7. 70 z. Kriegsakad.; 70/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließ. v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulat. v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht v. Le Mans; 30. 1. 71 Pr. Lt.; 26. 9. 70 bis 30. 9. 71 Adj. d. 2. Bats.; 1. 10. 71 bis 30. 6. 73 Kriegsakad.; 73 z. 10. Feld-Art. Regt.; 15. 3. bis 30. 9. 77 z. Mil. Schießschule komd.; 8. 6. 78 Hauptm. u. Komp. Chef.

1865.

72) **Alexander v. Schorlemmer**, Hauptm. u. Komp. Chef; 25. 2. 65 vom Inf. Regt. Nr. 72; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 30. 10. 66 in d. Inf. Regt. Nr. 77 vers.; 20. 7. 70 als Major d. Inf. Regt. Nr. 52 aggreg.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

73) **Egmont v. Winckler**, 18. 4. 65 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps; 25. 7. 65 als außeretatsm. Sek. Lt. in d. Garde-Feld-Art. vers.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 21. 9. 71 Pr. Lt.; 26. 10. 72 d. Garde-Feld-Art. Regt. (Div. Art.) zugetheilt; später 2. Garde-Feld-Art. Regt.; 15. 7. 75 Hauptm. u. Batt. Chef; 27. 11. 77 in d. Feld-Art. Regt. Nr. 5 vers.; 12. 3. 78 mit Pens., Auss. a. Civilanst. u. Unif. d. 2. Garde-Feld-Art. Regts. d. Absch. bew.; lebt in Berlin.

74) **Otto v. Stülpnagel**, 9. 5. 65 als Major v. 4. Garde-Regt. zu Fuß; 1866 währ. d. mob. Verh. Kombr. d. Bes. Bats. Frankfurt, 8. Ldw. Regts.; 22. 3. 68 Ob. Lt.; 1870/71 Kombr. d. 1. komb. Brandenb. Ldw. Regts. 8./48; 18. 1. 71 Oberst; 20. 3. 71 Kombr. d. Gren. Regts. Nr. 12; 12. 2. 74 m. Pens. u. d. Regts. Unif. z. D. gest.; lebt in Berlin.

75) **Carl v. Diringshofen**, 14. 8. 34 als aggreg. Sek. Lt. d. 1. Garde-Regt. zu Fuß a. d. Kad. Korps überw.; 20. 5. 38 zum 8. Inf. (Leib-) Regt.;

7. 4. 42 zum 12. Inf. Regt vers.; 19. 5. 46 Absch. m. Char. a. Pr. Lt. beh. Uebertr. in Fürstl. Waldeckische Mil. Dienste; 27. 5. 46 Hauptm. u. Komp. Chef; 26. 3. 48 Major; 28. 9. 48 Kombr. d. Füs. Bats. Waldeck: 9. 8. 62 in d. Preuß. Armee u. Stell. à la suite d. Gren. Regts. 12 vers., unter Belassung in s. Verhältniß; 10. 2. 63 Kombr. d. 2. Bats. Gren. Regts. 12; 17. 3. 63 Ob. Lt.; 13. 5. 65 m. d. Führung d. 5. Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 48 u. Stell. à la suite dess. beauftr.; 16. 6. 65 Kombr. dess.; 18. 6. 65 Oberst; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 12. 4. 70 unter Stell. à la suite d. Regts. m. d. Führung d. 38. Inf. Brig. beauftr.; 14. 7. 70 Kombr. d. 40. Inf. Brig.; 26. 7. 70 Gen. Major; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 2. 12. 73 Kombr. d. 18. Div.; 11. 12. 73 Gen. Lt.; 4. 12. 79 in Genehm. s. Abschiedsges. m. Pens. z. D. gest.; lebt in Hannover.

76) **Otto Wentzel** (1. 10. 63 eingetr.; 12. 5. 64 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 10. 68—23. 7. 70 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue; 24. 7.—16. 8. 70 Adj. d. 2. Bats.; 17. 8.—14. 10. 70 Regts. Adj.; 14. 6. 71—30. 4. 72 Adj. d. 2. Bats.; 14. 12. 71 Pr. Lt.; 1. 5. 72—17. 11. 75 Regts. Adj.; 18. 11. 75—3. 1. 78 Adj. d. 6. Inf. Brig.; 10. 2. 77 u. Belass. in s. Kombo. in d. Füs. Regt. 86 vers.; 22. 9. 77 Hauptm.; 3. 1. 78 Komp. Chef; 2. 9. 82 infolge Sturzes mit dem Pferde b. Lockstedter Lager gestorben.

77) **Albin Koserus I.** (1. 4. 63 als Einj. Freiw. eingetr.; 11. 10. 64. Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark, Ueberfall auf Fehmarn); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, leicht verw.; 12. 4. 70 in d. Drag. Regt. Nr. 14 vers.; 1870 Feldzug geg. Frankreich; 11. 3. 73 Pr. Lt.; 15. 8. 78 Rittm. u. Esk. Chef; 14. 10. 84 m. Pens. u. Regts. Unif. Absch. bew.; lebt in Malsitz b. Bautzen.

78) **Max von der Osten** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 18. 12. 64 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 4. 7. 66 an s. b. Gitschin erh. Wunden gest.

79) **Arthur v. Spalding** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 18. 12. 64 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 11. 10. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz; 1. 6.—31. 7. 69 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht vor Le Mans; 10. 2. 72 Pr. Lt.; 4.—28. 6. 73 z. Mil. Schieß-Schule; 15.—28. 9. 77 z. Gen. Stabs-Uebungsreise d. III. A. K. kommand.; 11. 12. 79 Hauptm. u. Komp. Chef; 1. 3. 81 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Jülich vers.; 1. 4. 83 z. Unteroffiz. Schule Ettlingen überg.; 14. 10. 84 a. Komp. Chef ins Regt. 82 vers.

80) **Gerhard Frhr. v. Ledebur** (9. 4. 64 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 11. 2. 65 Port. Fähnr.; 1864 Feldzug geg. Dänemark); 10. 11. 65 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 29. 6. 66 im Gefecht b. Gitschin gefallen.

1866.

81) **Richard Voß** (1. 4. 64 eingetr.; 18. 12. 64 Port. Fähnr.); 11. 1. 66 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren; 13. 8. 70 an s. in d. Schlacht b. Spicheren erh. Wunden gest.

82) **Babo v. Rohr** (1. 6. 64 eingetr.; 11. 4. 65 Port. Fähnr.); 12. 7. 66 Sek. Lt.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, leicht verw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw.; 12. 10. 72 Pr. Lt.; 12. 11. 74 m. Pens., Auss. a. Anstell. in d. Gend. ausgesch. u. z. d. beurl. Offiz. d. Inf. d. 1. Bats. (Ruppin) 8. Brandenburg. Ldw. Regts. Nr. 64 übergetr.; 23. 12. 76 in d. 2. Gend. Brig. angest.; 12. 6. 80 Hauptm.; 13. 3. 84 m. Pens. u. d. Unif. des Inf. Regts. 48 d. Absch. bew.; lebt in Tramnitz b. Perleberg.

83) **Ernst Kienitz** (7. 4. 66 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps; 25. 8. 66 Port. Fähnr.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, Schlacht b. Königgrätz); 13. 10. 66 Sek. Lt.; 1. 6.—31. 7. 68 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 20. 4.—24. 7. 70 b. Lehr-Inf. Bat.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schwer verw.; 1. 10. 72—24. 7. 75 Kriegs-Akad.; 12. 12. 72 Pr. Lt; 1874 z. Provis. Abth. d. 3. Art. Regts.; 1. 8. 75—20. 9. 76 z. Dienstl. b. Ul. Regt. 3; 20. 9. 76 als aggreg. z. Drag. Regt. 15 vers.; 12. 6. 77 in d. Regt. einr.; 16. 9. 81 d. Regt. u. Bef. z. Rittm. aggreg.; 11. 2. 82 als Esk. Chef in d. Regt. wieder-einrangirt.

84) **Wilhelm Monecke**, 30. 10. 66 als ältest. Sek. Lt. v. Füs. Regt. 36 vers. erh.; 14. 6. 67 Pr. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Vionville u. Gravelotte, Einschließung v. Metz; 10. 2. 72 Hauptm. u. Komp. Chef; 15. 12. 73 gest.

85) **Adalbert Frhr. v. Hanstein**, Major, 30. 10. 66 v. 4. Pos. Inf. Regt. Nr. 59; 22. 6. 69 z. Leib-Gren. Regt. vers.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich; 6. 1. 71 b. Azay u. Mazange gefallen.

86) **Edmund Koserus** II., 6. 11. 66 v. 1. Aufg. 2. Bats. 8. Ldw. Regts. als Sek. Lt. angest.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin, leicht verw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz; 1. 7. 71—31. 7. 72 Erz. b. Kad. Hause in Potsdam; 1. 7. 73—31. 7. 75 Adj. d. Bez. Kombos. Landsberg a. W.; 15. 12. 73 Pr. Lt.; 22. 3. 81 Hauptm. u. Komp. Chef.

87) **Friedrich Molière**, 4. 12. 66 v. 1. Aufg. 1. Bats. 8. Ldw. Regts. als Sek. Lt. angest.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich, Gefecht b. Gitschin; 2. 9. 70 Pr. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, l. verw., Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz; Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Duzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 7. 71—30. 6. 73 Adj. b. Bez. Kombo. Landsberg a. W.; 15. 3.—31. 7. 75 z. Mil. Schieß-Schule kommand.; 30. 4. 77 Hauptm. u. Komp. Chef.

1867.

88) **Carl Schaer**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienst. a. Hauptm. d. Regt. aggreg.; (zul. Hauptm. u. Quartierm. im 5. Hannov. Inf. Regt.); 14. 6. 67 einr.; 8. 8. 70 d. Regt. u. Bef. z. Major aggreg.; 1870 Feldzug geg. Frankreich. Schlacht b. Spicheren, Vionville; 16. 8. 70 in d. Schlacht b. Vionville gefallen.

89) **Wilhelm Wonneberg**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienst. (6. Inf. Regt.) a. Pr. Lt. in d. Regt einr.; 15. 9. 69 Hauptm. u. Komp. Chef; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 12. 1. 78 a. Major m. Pens. u. Auss. a.

Anstell. in d. Gend. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 12. 4. 81 in d. 1. Gend. Brig. wiederangest.

90) **Thomas v. Issendorff**, 9. 3. 67 a. Hannov. Dienst. (5. Inf. Regt.) als Sek. Lt. in d. Regt. einr.; 1. 6.—18. 7. 70 z. Pion. Bat. 3 kommand.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schwer verw.; 1. 10. 71—18. 11. 75 Adj. des 2. Bats.; 11. 6. 72 Pr. Lt.; 18. 11. 75—3. 1. 78 Regts. Adj.; 3. 1. 78 a. Adj. z. 6. Inf. Brig. kommand.; 12. 10. 78 à la suite d. Gren. Regts. 89 gest.; 17. 10. 78 u. Bef. z. Hauptm. u. Komp. Chef in d. Regt. einr.

91) **Philipp Selle**, 18. 5. 67 a. Major v. Gren. Regt. Nr. 1 in d. Regt vers.; 29. 6. 69 Bats. Kombr.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare; 18. 1. 72 Ob. Lt.; 12. 3. 74 a. Oberst m. Pens., Auss. a. Civ. Anstell. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt in Dresden.

92) **Wilhelm Wentzel**, Pr. Lt., 25. 9. 67 v. Hamb. Kont. d. Regt. aggreg.; 18. 6. 69 einr.; 24. 3. 70 Hauptm. u. Komp. Chef; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, leicht verw., Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, Schlacht b. Le Mans; 26. 2. 76 m. Pens. z. D. gest. u. a. Platzmajor in Danzig wiederangest.; 13. 4. 76 d. Genehm. z. Tragen d. Unif. d. Regts. 48 u. Stell. à la suite erth.; 17. 8. 80 Char. a. Major; 22. 4. 84 m. Pens. z. D. gest.; 13. 9. 84 Erl. z. Tragen d. Unif. d. Regts. 48 erh.; 7. 10. 84 z. Kombt. d. Inv. Hauses z. Stolp ernannt.

93) **Albert Burchard** (13. 6. 66 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 1866 Feldzug geg. Oesterreich; 9. 3. 67 Port. Fähnr.); 10. 12. 67 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schw. verw.; 21. 8. 70 an s. b. Vionville erh. Wunden gest.

94) **Karl Bahr** (1. 4. 66 in d. Regt. eingetr.; 9. 3. 67 Port. Fähnr.); 10. 12. 67 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville, schwer verw., Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, Gefecht b. St. Paul; 16. 4. 74 a. Pr. Lt. m. Pens., Auss. a. Civil-Anstell. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; lebt jetzt a. Corresp. Sekret. b. d. Kgl. Gen. Lott. Direktion in Berlin.

1868.

95) **Carl v. Coler** (1. 8. 66 als Einj. Freiw. v. Kais. Franz Garde-Gren. Regt. vers.; 29. 9. 66 a. Avant. in d. Etat aufg.; 11. 4. 67 Port. Fähnr.); 7. 3. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schwer verw., Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 19. 1. 72 — 24. 9. 73 b. d. Occup. Armee in Frankreich (Inf. Regt. 24); 12. 12. 74 Pr. Lt.; 1. 8. 75 — 31. 7. 77 Adj. b. Bez. Kombo. Landsberg; 15. 8. 82 Hauptm. u. Komp. Chef. — 1883 i. d. Adelst. erh.

96) **Herrmann von dem Borne**, 7. 4. 68 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung u. Kapitulation v. Metz, Schlacht bei Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Ouzouer u. Nevoy, Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 5. 72—30. 9. 75 Adj. d. 1. Bats; 11. 2. 75 Pr. Lt.; 1. 10. 75—27. 7. 78 z. Kriegs-Akad.; 1876 z. Drag. Regt. Nr. 2; 1877 z. Feld-

Art. Regt. Nr. 3 kommand.; 19. 9.—4. 10. 82 z. Gen. Stabs-Uebungsreise III. A. K.; 17. 3. 83 Hauptm. u. Komp. Chef.

97) **Max Tirpitz** (1. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Vionville, l. verw., Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 6.—31. 7. 72 z. Pion. Bat. 3; 17. 4.—23. 9. 74 z. Lehr-Inf. Bat.; 1. 8. 75—15. 10. 77 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg; 13. 4. 76 Pr. Lt.; 1. 10. 79—31. 7. 82 Kriegs-Akad.; 12. 1. 84 Hauptm. u. Komp. Chef.

98) **Uvo Tapper** (1. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht bei Spicheren, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, l. verw.; 1. 7. 73—31. 7. 75 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg; 18. 11. 75—15. 9. 77 Adj. d. 2. Bats.; 18. 5. 76 Pr. Lt.; 15. 9. 77 u. Stell. à la suite d. Regts. z. Dienstl. b. d. Mil. Knaben-Erz. Inst. Annaburg kommand.; 1. 10. 80 Komp. Führer b. d. Unteroffiz. Vorsch. d. Mil. Knaben-Erz. Inst. Annaburg; 12. 1. 84 u. vorl. Belassung in d. Kombo. z. überz. Hauptm. bef.; 14. 10. 84 a. Komp. Chef in d. Regt. 37 vers.

99) **Carl Philippi** (15. 4. 67 in d. Regt. eingetr.; 10. 12. 67 Port. Fähnr.); 10. 8. 68 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schw. verw.; 8. 9. 70 an s. in d. Schlacht b. Vionville erh. Wunden gest.

1869.

100) **Ottomar Graewe**, 12. 4. 69 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw.; 1. 7. 71—30. 6. 73 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg; 1. 10. 73—30. 7. 76 z. Kriegs-Akad. kommand.; 1874 z. Drag. Regt. 4; 1875 z. Feld-Art. Regt. 18 kommand.; 20. 9. 76 Pr. Lt.; 1. 5. 79 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Erz. z. Kad. Hause Wahlstatt; 14. 10. 80 in gleicher Eigensch. z. Haupt-Kad. Anst. Lichterfelde; 17. 3. 83 u. Entb. v. dies. Kombo. dem Inf. Regt. 68 aggreg.; 11. 10. 83 in d. Inf. Regt. 68 einr.; 23. 9. 84 Hauptm. u. Komp. Chef.

101) **Hans v. Stockhausen**, 18. 6. 69 als Hauptm. u. Komp. Chef v. Hess. Füs. Regt. Nr. 80 vers.; 12. 8. 69 m. Pens., Auss. a. Civ. Anstell. u. d. Unif. d. Hess. Füs. Regts. Nr. 80 d. Absch. bew.; lebt in Wiesbaden.

102) **Adolph Frhr. v. Nauendorf**, 22. 6. 69 als Major u. Bats. Kombr. v. Leib-Gren. Regt.; 3. 8. 70 d. Regt. aggreg.; 3. 6. 71 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 11. 7. 78 gest.

103) **Herrmann Frhr. v. Falkenhausen** (30. 3. 68 im Regt. angest.; 14. 12. 68 Port. Fähnr.); 6. 7. 69 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren; 6. 8. 70 in d. Schlacht b. Spicheren gefallen.

104) **Bernhard Korn** (7. 4. 68 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 14. 12. 68 Port. Fähnr.); 14. 10. 69 Sek. Lt.; 1870 Feldzug gegen Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, schwer verw., Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue; 1. 10. 72—30. 6. 73 z. Centr. Turn-Anst.; 30. 4. 77 Pr. Lt.; 1. 7.—1. 10. 79 z. Lehrkursus, 9. 5.—15. 11. 80 als Hülfslehrer z. Mil. Schieß-Schule kommand.; 14. 4. 85 Hauptm. u. Komp. Chef.

1870.

105) **Ernst Fritze** (4. 2. 68 in d. Regt. eingetr., 10. 10. 68 Port. Fähnr.), 15. 1. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans; 4. 6.—28. 6. 73 z. Mil. Schieß-Schule kombrt; 1. 1.—31. 5. 75 b. d. Gew. Fabr. in Erfurt; 1. 6. 75—31. 3. 76 b. d. Waffen-Revis.-Kommiss. in Klingenthal; 24. 5. 77 in Cüstrin gest.

106) **Gustav Sandes v. Hoffmann**, Pr. Lt., 24. 3. 70 unter Kommd. als Adj. z. 18. Inf. Brig. v. Inf. Regt. Nr. 85 vers.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Gefecht b. Weißenburg, Schlacht b. Wörth, Gefecht b. Stonne, Schlacht b. Sedan, Gefecht b. Dame-Rose, Petit-Bicêtre, Gefecht b. Bellevue, Belagerung v. Paris, Gefecht b. Malmaison, Garches; 15. 11. 73 u. Entbind. v. s. Kommdo. a. Adj. d. 18. Inf. Brig. als überz. Hauptm. in d. Gren. Regt. Nr. 89 vers.; 12. 2. 74 Komp. Chef; 16. 9. 81 u. Stell. à la suite d. Gren. Regts. Nr. 9 als Komp. Führer zur Unteroffiz. Schule Potsdam vers.; 24. 9. 84 unter Bef. z. Major d. Inf. Regt. Nr. 28 aggr.; 21. 11. 84 z. Dienstl. in 1. Hauptm. St. d. Inf. Regts. Nr. 92 kombrt.

107) **Victor Dallmer**, 7. 4. 70 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, Gravelotte, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, b. Azay u. Mazange, l. verw.; 21. 11. 72—30. 9. 75 Adj. d. Füs. Bats., 1. 10. 75—31. 7. 78 z. Kriegs-Akad.; 76 b. Drag. Regt. Nr. 2; 77 b. Feld-Art. Regt. Nr. 18, 15. 9. 77 Pr. Lt.; 1. 3.—31. 7. 79 z. Centr. Turn-Anst.; 17. 8. 80—13. 2. 83 Regts. Adj.; 20. 9.—7. 10. 80 z. Gen. Stabs-Uebungsr. d. III. A. K., 13. 2. 83 unter Stell. à la suite d. Regts. als Adj. z. 36 Inf. Brig. kombrt.; 20. 5. 84 unter Entb. v. d. Kombo. in d. Inf. Regt. Nr. 85 vers.; 14. 8. 84 Hauptmann.

108) **Eduard v. Garrelts**, 13. 10. 38 in d. Inf. Regt. 17 eingetr., 30. 1. 41 Sek. Lt., 43/44 z. Gew. Fabr. Saarn, 50 z. Gew. Fabr. Sömmerda, 13. 7. 52 als Pr. Lt. in d. Jäg. Bat. 7 vers., 55—57 z. Gew. Abn. Kommiss. in Köln, 25. 7. 57 a. Hauptm. in d. Jäg. Bat. 3, 59—62 z. Gew. Prüf. Kommiss. bezw. Mitgl. d. Dir. d. Mil. Schießschule; 16. 12. 62 z. Inf. Regt. 50, 22. 9. 63 als Major z. Füs. Regt. 37, 12. 1. 64 Bats. Kombr., 14. 6. 66 Kombr. d. Jäg. Bats. 2, 30. 10. 66 Ob. Lt., 67 Mitglied d. Kommiss. z. Prüf. eines neukonstr. Gew. in Spandau, 12. 4. 70 m. Führung d. 5. Brandenb. Inf. Regts. 48 u. Stellung à la suite dess. beauftr., 14. 7. 70 Kombr., 26. 7. 70 Oberst; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, Vionville, 18. 8. 70 an den bei Vionville erh. Wunden in Gorze gest.

109) **Leo v. Rexin**, Hauptm., 19. 8. 70 v. Kad. Korps f. d. Dauer d. mobil. Verhältn. d. Regt. aggr.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz; 12./13. 10. 70 im Lazareth Malgrange gest.

110) **Theodor Puppel** (1. 10. 68 in d. Regt. eingetr., 12. 8. 69 Port. Fähnr.), 22. 8. 70 Sek. Lt.; 1870 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schw. verw.; 14. 2. 78 Pr. Lt., 11. 6.—7. 7. 83 z. Gew. Fabrik Spandau, 15. 3.—30. 6. 84 z. Mil. Schießschule kombrt.

111) **Rüdiger v. Briesen** (7. 4. 70 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 22. 8. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Schlacht b. Spicheren, schw. verw., Cernirung u. Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 4.—28. 6. 73 z. Mil. Schießschule,

1. 10. 75—31. 7. 78 z. Kriegs-Akad., 1876 z. Kür. Regt. Nr. 3, 1877 z. Feld-Art. Regt. Nr. 18 kombrt., 8. 6. 78 Pr. Lt., 1. 4. 81 in das Inf. Regt. Nr. 98 vers.

112) **Ernst v. Ende**, 5. 7. 37 Port. Fähnr. im Kurheß. Leib-Garde-Regt. a. d. Kad. Korps, 18. 1. 38 Sek. Lt., 9. 4. 49 Pr. Lt. im Kurheß. 1. Inf. Regt., 30. 5. 55 Hauptm. u. Komp. Chef im 2. Inf. Regt., 30. 9. 55 in d. Gen. Stab, 31. 3. 65 Major, 4. 10. 65 etatsm. Stabsoffiz. d. Leib-Garde-Regts., 26. 12. 65 Bats. Kombr., 30. 10. 66 in d. preuß. Armee, Inf. Regt. 71, übernommen, 22. 3. 68 Ob. Lt., 18. 7. 70 Kombr. eines Landw. Besatzungs-Regts. in Magdeburg, 6. 9. 70 für d. Dauer d. mobil. Verh. Kombr. des 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48, 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Gefecht b. Azay u. Mazange, Gefecht am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 18. 1. 71 Oberst, 29. 3. 71 als Regts. Kombr. definitiv best., 15. 8. 71 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d Abschied bew., 11. 1. 73 in die Kategorie d. z. D. gest. Offiz. vers., 17. 11. 77 in Eisenach gest.

113) **Otto v. Schmieden**, 6. 9. 70 als Major a. d. Kriegs-Minist. vers., 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, l. verw., Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, schw. verw.; 16. 1. 71 a. seinen im Gefecht b. Mazange erhalt. Wunden in Vendôme gest.

114) **Paul v. Wietersheim** (2. 8. 70 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 26. 10. 70 Sek. Lt.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans; 1. 10. 75—3. 1. 78 Adj. d. Füs. Bats., 4. 1. 78—16. 8. 80 Regts. Adj., 12. 10. 78 Pr. Lt., 16. 11. 80—31. 7. 83 z. Kriegs-Akad., 1. 11. 83 u. Stellg. à la suite d. Regts. als Erzieher z. Haupt-Kad. Anstalt Lichterfelde kombrt.

1871.

115) **Gustav v. Doering**, 12. 2. 71 v. Inf. Regt. Nr. 41 als Major vers., 29. 3. 74 Bats. Kombr., 20. 9. 76 Ob. Lt., 30. 1. 77 z. Kombr. d. Kad. Hauses Wahlstatt ern., 18. 9. 81 Char. als Oberst, 3. 11. 81 m. Pen. z. D. gest. u. gleichz. z. Dir. d. Gr. Mil. Waisenhauses zu Potsdam u. Schl. Pretzsch ern.

116) **Gustav v. Henning auf Schönhoff**, 29. 3. 71 als Major v. Jäger-Bat. Nr. 9 vers. erh., 22. 3. 76 Ob. Lt., 18. 9. 80 Oberst, 23. 9. 80 mit Führ. d. Inf. Regts. 84 beauftr., 12. 3. 81 Kombr. d. gen. Regts.

117) **Werner Baron von der Osten gen. Sacken**, 11. 7. 38 i. 9. Inf. Regt. (Colbergsches) eingetr., 11. 2. 40 Sek. Lt., 49—52 Adj. bei versch. Ldw. u. d. 2. Bat. d. Regts., 52—54 Regts. Adj., 14. 5. 53 Pr. Lt., 19. 9. 57 Hauptm., 1. 6. 59 Komp. Chef, 1. 7. 60 in d. 9. komb. Inf. Regt. (jetzt Nr. 49), 15. 3. 62 z. Füs. Regt. 34, 3. 4. 66 Major, 26. 9. 66 Bats. Kombr., 26. 7. 70 Ob. Lt., 22. 8. 71 mit Führung des 5. Brandenb. Inf. Regts. 48 u. Stellung à la suite dess. beauftr., 4. 11. 71 Regts. Kombr., 18. 1. 72 Oberst, 18. 5. 76 unter Stellung à la suite d. Regts. m. Führung d. 22. Inf. Brig. beauftr., 20. 9. 76 unter Ernennung z. Kombr. d. Brig. z. Gen. Major bef., 14. 10. 82 unter Verleih. d. Charakt. als Gen. Lt. z. D. gest., lebt in Berlin.

1872.

118) **Alfred Beitz** (26. 7. 70 in d. Regt. eingetr., 1870/71 Feldzug gegen Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans, 30. 1. 71 Port. Fähnr.), 9. 3. 72 Sek. Lt., 1. 10. 76 z. Kriegs-Akad., 1. 7.—30. 9. 77 z. Drag. Regt. Nr. 2 kombrt., 1. 10. 77 z. Kriegs-Akad., 6. 11. 77 z. Gren. Regt. Nr. 5 vers., 22. 3. 81 Pr. Lt., 14. 8. 84 Adj. d. 2. Inf. Brig.

119) **Hans Ribbentrop** (21. 7. 70 in d. Regt. eingetr, 26. 10. 70 Port. Fähnr., 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Montbarrois, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare); 9. 3. 72 Sek. Lt., 1. 6.—26. 7. 74 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 10. 75—15. 9. 77 Komp. Offiz. b. Unteroffiz. Schule Potsdam, 1. 8. 79—12. 9. 82 Adj. d. 1. Bats., 22. 3. 81 Pr. Lt.

120) **Carl Schwerdtfeger** (2. 8. 70 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 30. 1. 71 Port. Fähnr.; 1870/71 Feldzug geg. Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, Kapitulation v. Metz, Schlacht b. Beaune la Rolande, Gefecht b. Bellegarde u. Boiscommun, Schlacht b. Orléans, Gefecht b. Gien u. Briare, Azay u. Mazange, am Braye-Bach, Schlacht b. Le Mans); 9. 3. 72 Sek. Lt., v. 1. 6.—31. 7. 73 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 8.—31. 12. 77 Adj. b. Laz. Kombo. Landsberg a. W., 22. 3. 81 Pr. Lt., 24. 4. 82 z. Gr. Mil. Waisenhaus in Potsdam kombrt.

121) **Adalbert Krause**, 6. 4. 72 unter Entbind. v. s. Kombo. als Adj. b. Ober-Kombo. d. Marine v. See-Bat. als Komp. Chef vers., 12. 11. 72 als Major m. Pens., Auss. auf Civil-Anst. u. d. Unif. d. See-Bats. d. Abschied bew., lebt in Berlin.

122) **Julius v. Diericke**, 28. 4. 72 a. Sek. Lt. a. d. Kad. Korps überw., 1. 10. 76—1. 10. 79 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Biebrich, 1. 8. 80 a. Erzieher z. Kad. Hause in Culm kombrt., 30. 3. 82 Pr. Lt., 1. 5. 83 unter Belass. in s. Kombo. à la suite d. Regts. gest., 1. 5. 84 z. Haupt-Kad. Anstalt übergetr.

123) **Friedrich Boeckh**, Hauptm., 12. 11. 72 unter Entbind. v. s. Kombo. als Komp. Chef im Kad. Hause Wahlstatt, als Komp. Chef in d. Regt. vers., 15. 11. 73 u. Stellung à la suite d. Regts. z. Dienstl. a. Komp. Chef b. Kad. Hause in Ploen kombrt., 30. 4. 77 unter Bef. z. überz. Major in d. Kad. Korps, vorl. als Komp. Chef b. Kad. Hause Berlin einrang., 1. 7. 78 Bats. Kombr. b. d. Haupt-Kad. Anstalt, 22. 1. 80 z. Kombr. d. Kad. Hauses Ploen ernannt, 15. 4. 84 Char. als Ob. Lt.

124) **Carl Schmidt** (4. 8. 70 in d. Regt. eingetr.; 1870 Feldzug gegen Frankreich, Einschließung v. Metz, Gefecht b. Bellevue, schw. verw., 16. 11. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 15. 9. 74 m. Pension, Aussicht auf Civilanst. u. d. Regts. Uniform d. Absch. bew., ist jetzt Königl. Reg. Baumeister in Torgau.

125) **Johannes Liebach** (19. 12. 70 in d. Regt. eingetr., 14. 12. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 1. 6.—27. 7. 75 z. Pionier-Bat. 3, 15. 1. 76—11. 11. 76 z. Eisenb. Regt. kombrt., 11. 11. 76 in das Eisenb. Regt. vers., 15. 4. 82 Pr. Lt., 14. 4. 85 z. Füs. Regt. 35 vers.

126) **Max Nicolai** (16. 1. 71 in d. Regt. eingetr., 14. 12. 71 Port. Fähnr.), 12. 12. 72 Sek. Lt., 15. 9. 77—31. 3. 81 Adj. d. 2. Bats., 1. 4. 81 z. Inf. Regt. 98 vers., 16. 11. 82 unter Beförd. z. Pr. Lt. in d. Inf. Regt. Nr. 93 vers.

1873.

127) **Julius v. Poseck**, Hauptm., 11. 3. 73 v. Füs. Regt. 80 unter Entbind. v. s. Kombo. als Mil. Gouv. d. Prinzen Wilhelm von Hessen, Sohnes des Landgrafen von Hessen Hoheit, als Komp. Chef in d. Regt. vers., 11. 7 82 unter Verleih. d. Char. als Major m. Pension u. d. Regts. Unif. d. Abschied bew., lebt als Begleiter des Prinzen Alexander von Hessen in Frankfurt a. M.

128) **Ferdinand Lohrmann** (1. 5. 71 in d. Regt. eingetr., 9. 1. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 1. 6.—31. 7. 76 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 10. 79—30. 9. 82 als Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Marienwerder, 13. 2. 83 Pr. Lt.

129) **Arthur Beheim-Schwarzbach** (1. 10. 71 in d. Regt. eingetr., 11. 5. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 15. 10. 77—31. 7. 79 Adj. b. Bez. Kombo. Woldenberg, 1. 10. 80—30. 9. 83 Komp. Offiz. b. d. Unteroffiz. Schule Potsdam, 17. 3. 83 Pr. Lt., 14. 10. 84 à la suite d. Regts. gestellt.

130) **Balthasar v. Franckenberg-Lüttwitz** (18. 10. 71 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 11. 6. 72 Port. Fähnr.), 12. 4. 73 Sek. Lt., 1. 10. 76—28. 2. 77 z. Central-Turn-Anstalt, 11. 12. 77 in d. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth vers., 18. 3. 82 Pr. Lt.

131) **Emil Ulfert** (28. 4. 72 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 12. 72 Port. Fähnr.), 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 6.—31. 7. 77 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 1. 4. 81—3. 1. 82 Adj. d. 2. Bats., 15. 6. 82 m. Pens. d. Abschied bew., lebt in Berlin.

132) **Otto Ziedrich I.** (1. 11. 70 in d. Regt. eingetr., 12. 10. 72 Port. Fähnr.), 16. 10. 73 Sek. Lt., 1. 10. 77—30. 9. 78 z. Dienstleist. b. Jäger-Bat. 3, 8. 11. 81 z. d. beurl. Offiz. d. Ldw. Inf. d. 1. Bats. (Landsberg a. W.) Ldw. Regts. 48 übergetr., 13. 3. 84 z. Pr. Lt. im Res. Ldw. Bat. (Königsberg i. P.) bef., lebt als Königl. Polizei-Distr. Kommissar in Königsberg i. P.

133) **Ferdinand Henry** (10. 3. 72 in d. Regt. eingetr., 12. 10. 72 Port. Fähnr.), 15. 11. 73 Sek. Lt., 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. 98 vers., 15. 5. 83 Pr. Lt.

134) **Friedrich Bayer** (19. 4. 73 als Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.), 15. 11. 73 Sek. Lt., 1. 6.—12. 7. 82 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 30. 11. 82 in d. Füs. Regt. 37 vers., 17. 6. 84 Pr. Lt.

135) **Otto Depner**, Hauptm., 15. 11. 73 unter Entbind. v. s. Kombo. als Komp. Chef b. Kad. Hause Ploen v. Inf. Regt. 14 — à la suite dess. — in d. Regt. als Komp. Chef vers., 27. 4. 78 überz. Major, 14. 8. 80 als etatsm. Stabsoffiz. in d. Gren. Regt. 4 vers., 22. 3. 81 als Bats. Kombr. in d. Inf. Regt. 128 vers.

136) **Franz v. Porembsky**, 15. 12. 73 unter Beförd. z. Hauptm. u. Komp. Chef v. Inf. Regt. Nr. 43 vers. erh., 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. Nr. 116 vers.

1874.

137) **Fritz v. Waldow**, Sek. Lt., 13. 1. 74 v. Inf. Regt. Nr. 46 vers. erh., 1. 10. 75—31. 7. 79 Adj. des 1. Bats., 1. 8. 79—31. 8. 82 Adj. d. Bez. Kombo. Woldenberg, 15. 8. 82 Pr. Lt.

138) **Georg v. Falkenhayn** (1. 5. 72 v. d. Unteroffiz. Schule Potsdam in d. Regt. eingetr., 15. 8. 72 Port. Fähnr.), 15. 1. 74 Sek. Lt., 1. 6—26. 7. 78 z. Pionier-Bat. 3 kombrt., 6. 3. 82—17. 7. 84 Adj. d. Füs. Bats., 12. 1. 84 Pr. Lt., 1. 8. 84 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W.

139) **Otto Kuntzen** (28. 4. 72 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 13. 5. 73 Port. Fähnr.), 12. 2. 74 Sek. Lt., 1. 10. 77 — 28. 2. 78 z. Central-Turn-Anst. kombrt., 11. 3. 79 m. Pension verabsch., lebt als Polizei-Lt. in Berlin.

140) **Adolph Steinkopff**, Major, 12. 3. 74 v. Inf. Regt. Nr. 24 in d. Regt. einr., 11. 3. 76 m. Pension, Auss. auf Civilanstell. u. d. Regts. Unif. d. Abschied bew., lebt in Dessau.

141) **Otto Wolf**, Hauptm., 12. 3. 74 unter Entbind. v. d. Verh. à la suite d. Kad. Korps u. als Mil. Lehrer am Kad. Hause Berlin als Komp. Chef in d. Regt. einrang., 12. 1. 84 unter Bef. z. überz. Major in d. ältest. Hauptm. Stelle d. Inf. Regts. 64 vers.

142) **Otto Luckwald** (10. 2. 73 in d. Regt. eingetr., 16. 9. 73 Port. Fähnr.), 15. 10. 74 Sek. Lt., 3. 1. 78—5. 3. 82 Adj. d. Füs. Bats., 1. 8. 82—1. 8. 84 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W., 14. 5. 84 Pr. Lt.

143) **Ernst v. Gladiß** (19. 4. 73 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 15. 11. 73 Port. Fähnr.), 15. 10. 74 Sek. Lt., 1. 1. 78—31. 7. 80 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W., 21. 4.—22. 9. 81 z. Lehr-Inf. Bat., 3 1. 82—17. 2. 83 Adj. d. 2. Bats., 18. 2. 83 Regts. Adj., 11. 11. 84 Pr. Lt.

1875.

144) **Karl Hencke**, Hauptm., 15. 6. 75 v. Inf. Regt. Nr. 68 unter Belass. in s. Kombo. als Adj. d. Gen. Kombo. VIII. A. K. als ältest. Hauptm. vers. erh., 22. 3. 76 unter Belass. in s. Kombo. z. überz. Major bef., 18. 5. 76 unter Entbind. v. s. Kombo. als 5. Stabsoffiz. in d. Inf. Regt. Nr. 65 vers., 20. 10. 78 Bats. Kombr., 6. 12. 83 Ob. Lt. und etatsm. Stabsoffiz.

145) **Paul Wentzel** (23. 4. 74 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 12. 74 Port. Fähnr.), 12. 10. 75 Sek. Lt., 11. 1. 77 der Abschied bewilligt.

146) **Eberhard v. Alten** (23. 4. 74 als char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 12. 1. 75 Port. Fähnr.), 12. 10. 75 Sek. Lt., 12. 6. 77 in d. Küraff. Regt. Nr. 5 vers., 12. 6. 83 ausgeschied. u. z. d. Res. Offiz. d. Regts. übergetr., lebt in Nisgawe, Kreis Wohlau.

147) **Ferdinand v. Stülpnagel**, 16. 10. 75 z. Chef d. Regiments ernannt. (S. Beilage 1.)

1876.

148) **Heinrich v. Kracht**, Major; 11. 3. 76 v. Inf. Regt. Nr. 30 in d. Regt. einr.; 11. 12. 77 m. Pens. u. d. Regts. Unif. d. Absch. bew.; 5. 3. 78 m. d. Erl. z. fern. Trag. d. Regts. Unif. z. D. gest.; lebt in Altenburg.

149) **Hugo Tietze**, Pr. Lt.; 18. 5. 76 v. Jäg. Bat. Nr. 3 vers. erh.; 14. 2. 78 Hauptm. u. Komp. Chef; 27. 5. 78 in Cüstrin gest.

150) **Moritz v. Bock**, 4. 7. 44 a. Sek. Lt. d. Inf. Regts. 29 a. d. Kad. Korps überw; 56 bis 58 Bats. Adj.; 20. 5. 57 Pr. Lt.; 31. 5. 59 Hauptm.; 1. 7. 60 z. 29. komb. Inf. Regt. (jetzt Nr. 69) vers.; 13. 11. 60 Komp. Chef, 3. 4. 66 z. Inf. Regt. 16; 10. 8. 68 Major; 16. 2. 69 z. Inf. Regt. 44; 27. 7. 70 Bats. Kombr.; 2. 9. 73 Ob Lt.; 22. 3. 76 Oberst; 18. 5. 76 Kombr. d. 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48; 1.—14. 10. 80 z. Inform. Kurs. f. Regts. Kombre. der Inf. b. d. Mil. Schießschule; 15. 12. 81 u. Stellg. à la suite d. Regts. z. Kombt. v. Torgau ern.; 13. 9. 82 Char. a. Gen. Major; 6. 5. 84 m. Pens. z. D. gest.; lebt in Graudenz.

151) **Friedrich v. Kotze**, Major; 26. 8. 76 v. Inf. Regt. Nr. 85 in d. Regt. einr.; 1. 5. 79 in d. Regt. Nr. 84 vers.; 13. 9. 82 Ob. Lt.; 2. 3. 84 m. Pens. z. D. gest.; lebt in Hannover.

152) **Johannes Frhr. v. Forstner** (15. 4. 75 a. char. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.; 11. 11. 75 Port. Fähnr.); 17. 10. 76 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 79 z. Pion. Bat. 3; 1. 3.—31. 7. 80 z. Centr. Turn-Anst. kombrt.; 1. 3.—31. 7. 81 als Hülfslehrer ebendahin; 1. 10. 81 a. Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Schule Marienwerder, 10. 8. 83 Adj. ders.

153) **Rudolph v. Pappritz** I. (15. 4. 76 a. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw.); 11. 11. 76 Sek. Lt.; 1. 8. 80—31. 7. 82 Adj. d. Bez. Kombo. Landsberg a. W.; 1. 10. 82 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 83 z. Kür. Regt. 6.

1877.

154) **Emil Oesterheld**, Major; 30. 1. 77 u. Entbind. v. s. Stell. a. Kombr. d. Kad. Haus. in Wahlstatt vers. erh.; 22. 3. 77 Ob. Lt.; 15. 5. 77 m. Pens. u. d. Unif. d. Kad. Korps d. Absch. bew.; 30. 8. 77 m. s. Pens. u. d. Erlaubniß z. fern. Tragen d. Unif. d. Kad. Korps z. D. gest.; lebt als Stellvertreter d. Direkt. d. Leb. Vers. Anst. f. d. Armee u. Marine in Potsdam.

155) **Kuno v. Kameke**, Pr. Lt.; 10. 2. 77 u. Kombirg. a. Adj. z. 8. Inf. Brig. v. Inf. Regt. 51 vers. erh.; 1. 5. 79 à la suite d. Regts. 21 gest.; 17. 5. 79 überz. Hauptm.; 12. 7. 79 u. Entbind. v. s. Kombo. a. Adj. d. 8. Inf. Brig. als Komp. Chef einr.; 22. 3. 81 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Direkt. Mitgl. z. Mil. Schießschule kombrt.; 12. 4. 83 als etatsm. Mitgl. z. Gewehr-Prüfungs-Kommission kombrt.

156) **Adolph v. Linstow**, Major; 15. 5. 77 v. Inf. Regt. Nr. 69 vers. erh.; 18. 4. 78 Ob. Lt.; 2. 9. 82 m. Führg. d. Inf. Regts. Nr. 54 beauftr.; 13. 3. 83 Kombr. d. Regts.

157) **Hans v. Coffrane**, Sek. Lt.; 27. 9. 77 v. Inf. Regt. Nr. 78 vers. erh.; 1. 3.—31. 7. 78 z. Centr. Turn-Anst. kombrt.; 11. 6. 79 Pr. Lt.; 1. 5. 82 u. Stell. à la suite d. Regts. a. Erzieher z. Kad. Hause Wahlstatt kombrt.; 1. 5. 83 u. Entbind. v. d. Kombo. i. d. Regt. wieder einr.

158) **Franz Reitzenstein** (1. 10. 75 in d. Regt. eingetr.; 13. 6. 76 Port. Fähnr.); 13. 10. 77 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 80 z. Pion. Bat. 3, 1. 10.—28. 2. 81 z. Mil. Turn-Anst.; 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.

159) **Georg Miesitscheck v. Wischkau** (6. 11. 75 in das Regt. eingetr.; 13. 6. 76 Port. Fähnr.); 13. 10. 77 Sek. Lt.; 1. 6.—27. 7. 81 z. Pion. Bat. 3, 6. 1.—5. 2. 83 z. Gewehr-Fabr. Spandau kombrt.; 24. 2. 83 Adj. II.

160) **Franz v. Wolff**, Major; 16. 10. 77 unter Entbind. v. d. Kombo. a. Adj. d. 9. Div. v. 3. Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth d. Regt. aggr.; 11. 12. 77 als etatsm. Stabsoffiz. einr.; 30. 3. 81 in d. Kriegs-Minist., Dep. f. d. Inv. Wesen; 12. 2. 84 a. Bats. Kombr. in d. Inf. Regt. Nr. 98 vers.; 4. 12 84 unt. Stellung à la suite dies. Regts. z. zweiten Kommandanten v. Coblenz u. Ehrenbreitstein ern.; 26. 3. 85 Ob. Lt.

1878.

161) **Alfred v. Gramm** (14. 4. 77 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps überw., 11. 12. 77 Port. Fähnr.); 12. 10. 78 Sek. Lt.; 1. 8. 82 Adj. d. Bez. Kommando Woldenberg.

162) **Karl Frhr. v. Ledebur**, Sek. Lt.; 16. 10. 78 v. Inf. Regt. Nr. 65 vers. erh.; 13. 1. 80 Pr. Lt.; 15. 3.—30. 6. 82 z. Mil. Schießschule, 1. 10. 83 als Komp. Offiz. z. Unteroffiz. Schule Weißenfels kombrt.

163) **Otto Stubenrauch**, 12. 11. 78 a. Sek. Lt. v. Füs. Regt. 39 vers. erh.

1879.

164) **Walter v. Bogen**, Pr. Lt.; 1. 5. 79 u. Entbind. v. s. Kombo. a. Erz. d. Kad. Hause z. Bensberg v. Inf. Regt. 19. vers. erh.; 1. 10. 80—31. 7. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 13. 3. 84 u. Stellung à la suite d. Regts. u.

Beförd. z. Hauptm. a. Mil. Lehrer z. Kad. Hause Culm vers.; 1. 4. 85 z. Kad. Hause Oranienstein vers.

165) **Eugen Laacke**, Major; 1. 5. 79 v. Inf.-Regt. Nr. 84 vers. erh.; 16. 9. 81 Ob. Lt.; 1.—10. 10. 83 z. Inf. Kurs. f. Stabsoffiz. b. d. Mil. Schießschule kombrt.; 19. 2. 84 unter Stellung z. D. m. Pens. z. Bezirks-Kombr. in Ruppin ernannt.

166) **Amandus Menze**, Pr. Lt.; 24. 9. 79 u. Bel. in s. Kombo. als Adj. d. 32. Inf. Brig. v. Inf. Regt. 47 z. Regt. — à la suite dess. — vers.; 20. 7. 80 u. vorl. Bel. in d. gen. Kombo. Verh. z. überz. Hauptm. bef.; 18. 9. 80 unt. Entbind. v. s. Kombo. a. Komp. Chef. in das Regt. einr.; 20. 9.—7. 10. 84 z. Generalstabsreise III. Armee-Korps kombrt.

167) **Max v. Tschudi**, Hauptm.; 11. 10. 79 u. Entbdg. v. s. Stellung a. Vorst. d. Festungs-Gef. in Thorn a. Komp. Chef in d. Regt. vers.

168) **Alfred Liebach** (18. 9. 77 in das Regt. eingetr., 8. 6. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 27. 11.—25. 12. 82 z. Gewehr-Fabr. Spandau kommandirt.

169) **Emil Schmeling** (26. 3. 78 in d. Regt. eingetr., 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 1. 4. 81 in d. Inf. Regt. Nr. 98 vers.

170) **Edwin v. Tresckow** (14. 4. 78 in d. Regt. eingetr.; 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 13. 9. 82—28. 2. 85 Adj. I.; 1. 3. 85 z. Mil. Turn-Anst. kombrt.

171) **Georg Matting** (15. 4. 78 als charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw., 12. 11. 78 Port. Fähnr.); 16. 10. 79 Sek. Lt.; 1. 3. bis 31. 7. 83 z. Mil. Turn-Anst. kombrt.

172) **Oskar v. Busse**, 18. 12. 79 u. Stellung à la suite d. Regts., Bef. z. Hauptm. u. Kombir. a. Komp. Führer z. Unteroffiz. Schule Potsdam v. Inf. Regt. Nr. 78 vers. erh.; 17. 6. 84 a. Komp. Chef in d. Gren. Regt. Nr. 2 vers.

1880.

173) **Benno v. Heynitz**, Major; 23. 9. 80 u. Entbind. v. s. Stellung a. pers. Adj. Sr. Durchl. des Fürsten zu Waldeck u. Pyrmont a. Bats. Kombr. vers. erh.; 16. 9. 81 Ob. Lt.; 9. 1. 83 u. Stellung à la suite d. Regts. z. 1. Dir. Mitgl. d. Kriegs-Akad.; 14. 3. 84 u. Entbind. v. dies. Stellung z. Kommandanten v. Neu-Breisach ernannt.

174) **Johannes Ziedrich** II. (10. 2. 79 in d. Regt. eingetr., 16. 9. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 1. 6.—13. 7. 83 z. Pion. Bat. 3, 1. 5. 84 a. Erz. z. Kad. Hause zu Potsdam kombrt.

175) **Detlev v. Vett** (12. 4. 79 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw.; 13. 11. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 30. 4. bis 28. 5. 83 z. Gewehr-Fabr. Spandau; 1. 3. bis 31. 7. 84 z. Mil. Turn-Anst. kombrt.

176) **Otto Wiesner** (15. 4. 79 in d. Regt. eingetr.; 13. 11. 79 Port. Fähnr.); 14. 10. 80 Sek. Lt.; 1. 6.—11. 7. 85 z. Pion. Bat. 3 kombrt.

1881.

177) **Walter Goltz** (15. 3. 79 in d. Regt. eingetr., 13. 3. 80 Port. Fähnr.); 12. 2. 81 Sek. Lt.

178) **Franz Pütter**, Hauptm.; 1. 3. 81 u. Entbind. v. s. Kombo. z. Dienstleist. b. Groß. Gen. Stab v. Inf. Regt. Nr. 60 als Komp. Chef. vers. erh.

179) **Ludwig Scheele**, Hauptm.; 22. 3. 81 u. Entbind. v. s. Stellung a. Platzmajor in Colberg a. Komp. Chef in d. Regt. vers.

180) **Hans v. Linstow**, 16. 4. 81 a. Sek. Lt. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw.; 4. 6.—16. 7. 84 z. Pion. Bat. 3; 17. 7. 84 Adj. F.

181) **Wilhelm Köhnemann**, Hauptm.; 25. 6. 81 v. Inf. Regt. Nr. 91 vers. erh.; 17. 3. 83 u. Bef. z. überz. Major d. Regt. aggreg.; 19. 2. 84 in d. erste Hauptm. Stelle einrangirt.

182) **Erich v. Pappritz** II. (17. 4. 80 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps d. Regt. überw., 16. 11. 80 Port. Fähnr.); 16. 11. 81 Sek. Lt.; 17. 4. 84 in d. Inf. Regt. Nr. 70 vers.

183) **Thaddäus v. Jarotzky**, 1. 10. 51 in d. 5. Pion. Abth. eingetr.; 25. 4. 54 außeretatsm. Sek. Lt. in d. 2. Ing. Insp.; 10. 8. 58 in d. 1. Ing. Insp. u. z. Garde-Pion. Abth.; 2. 4. 61 Pr. Lt.; 25. 10. 62 z. Inf. Regt. Nr. 47 vers.; 63—66 Regts. Adjut.; 5. 5. 66—22. 2. 67 Adjut. d. Gen. Kommdo. V. A. K.; 30. 10. 66 a. Hauptm. i. Inf. Regt. Nr. 24; 16. 2. 67 in d. Gen. Stab vers.; 26. 3. 67 z. 10. Div.; 9. 1. 69 a. Komp. Chef z. Inf. Regt. Nr. 44; 16. 7. 70 d. Gen. Stab d. Armee aggreg. u. z. 2. Div.; 3. 10. 71 Major i. Gen. Stab; 12. 2. 76 a. Bats. Kombr. i. Füs. Regt. Nr. 73; 22. 3. 77 Ob. Lt.; 16. 9. 81 Oberst; 15. 12. 81 m. Führung des 5. Brandenb. Inf. Regts. Nr. 48 u. Stellung à la suite desselb. beauftr.; 11. 3. 82 Kommandeur d. Regts.

1882.

184) **Robert Redlich** (1. 10. 80 in d. Regt. eingetr., 14. 5. 81 Port. Fähnr.); 11. 2. 82 Sek. Lt.; 1. 3. 85 Adj. I.

185) **Otto Oehlmann**, 2. 9. 82 u. Beförd. z. überz. Major vom Gren. Regt. Kronprinz vers. erh.

1883.

186) **Karl Kritzler**, Major; 9. 1. 83 a. Bats. Kombr. v. Inf. Regt. 118 vers. erh.; 13. 6. 85 a. Ob. Lt. m. Pens. u. d. Unif. d. Inf. Regts. 115 z. D. gest.

187) **Gustav Ahlborn**, Ob. Lt.; 8. 2. 83 v. Gren. Regt. Nr. 12 vers. erh.; 15. 11. 83 etatsm. Stabsoffiz.

188) **Adolf Graf v. Keller** (30. 9. 81 in d. Regt. eingetr., 13. 5. 82 Port. Fähnr.); 13. 2. 83 Sek. Lt.

189) **Alexander v. Restorff**, 14. 4. 83 als Sek. Lt. a. d. Kad. Korps d. Regt. überwiesen.

190) **Franz Geppert** (23. 1. 82 in d. Regt. eingetr., 13. 9. 82 Port. Fähnr.); 11. 9. 83 Sek. Lt.

191) **Victor v. Scheffer**, Pr. Lt.; 27. 9. 83 a. d. Kad. Korps vers. erh.; 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. kombrt.; 1884 z. Kür. Regt. 3.

192) **Werner v. Falckenberg** (15. 4. 82 a. charakt. Port. Fähnr. a. d. Kad. Korps dem Regt. überw., 16. 11. 82 Port. Fähnr.); 13. 11. 83 Sek. Lt.

193) **Friedrich v. Massow**, Major; 15. 11. 83 v. Gren. Regt. 2 vers. erh.

1884.

194) **Eduard Stute**, Pr. Lt.; 13. 3. 84 v. Inf. Regt. 52 vers. erh.; 14. 5. 84 Hauptm. u. Komp. Chef; 14. 2. 85 Pat. s. Char. erh.

195) **Wilhelm Rogge**, Sek. Lt.; 18. 3. 84 aus der Marine (See-Bat.) im Regt. angest; seit 1. 10. 83 z. Kriegs-Akad. komb.; 1884 z. Drag. Regt. 12.

196) **Richard Schroeder** (15. 5. 82 in das Regt. eingetr.; 13. 3. 83 Port. Fähnr.); 15. 4. 84 Sek. Lt.

197) **Friedrich Leschbrand**, Sek. Lt.; 17. 4. 84 v. Gren. Regt. 9 vers. erh.

198) **Max Rehfeld** (1. 10. 83 ins Regt. eingetr.; 10. 5. 84 Port. Fähnr.); 14. 10. 84 Sek. Lt.

199) **Max Rudolph**, Sek. Lt.; 28. 10. 84 v. Inf. Regt. 83 vers. erh.

1885.

200) Hans Hoppe (9. 4. 83 in das Regt. eingetr.; 12. 1. 84 Port. Fähnr.); 14. 2. 85 Sek. Lt.

201) Thilow Hesselbarth (14. 5. 83 in das Regt. eingetr.; 12. 1. 84 Port. Fähnr.); 14. 3. 85 Sek. Lt.

202) Franz Boehncke, Pr. Lt.; 14. 4. 85 v. Jäg. Bat. 7 vers. erh.

203) Rudolph v. Heinemann, Maj.; 13. 6. 85 v. Inf. Regt. 26 in die erste Hauptm. Stelle des Regts. einrang.

II. Aerzte.

1) Dr. Wilhelm Holzhausen, 28. 11. 60 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 52 vers.; 19. 2. 63 z. Hus. Regt. 3 vers.

2) Dr. Albert Walther, als Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. 8. Landw. Regt. übergetr.; 28. 4. 64 m. Pens. u. Auss. a. Civ. Anst. d. Absch. bewilligt.

3) Dr. Julius Tzscheutschler, 28. 6. 60 v. Jäg. Bat. 5 z. Wahrnehmung d. Funkt. d. Stabs- u. Bats. Arztes d. Füs. Bat. komd.; 18. 12. 60 hierzu ern.; 16. 7. 70 bis 30. 6. 71 Feld-Regts. Arzt d. Inf. Regt. 52; 11. 4. 75 in Soldin gest.

4) Dr. Rudolph Spieseke, Assist. Arzt; 19. 11. 61 als Stabs- u. Bats. Arzt z. Füs. Bat. Inf. Regts. 51 vers.

5) Dr. Ernst Wolff, Assist. Arzt; v. Leib-Gren. Regt. vers.; 16. 8. 62 als Stabs- u. Bats. Arzt z. 3. Bat. Füs. Regts. 35 vers.

6) Dr. Georg Wachsmuth, 11. 9. 62 als Assist. Arzt v. Gren Regt. 12 erh.; 16. 4. 63 z. Inf. Regt. 45 vers.

7) Dr. Theodor Isé, 13. 5. 63 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. d. Kombtur. v. Coblenz u. Ehrenbreitstein erh.; 12. 7. 63 in Aachen gest.

8) Dr. Gustav Büchtemann, 23. 5. 63 als Assist. Arzt v. Füs. Regt. 33 erh.; 27. 1. 65 z. Inf. Regt. 61 vers.

9) Dr. Otto Berg, 3. 10. 63 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 61 erh.; 18. 6. 66 m. Pens. u. bish. Unif. z. D. gest.

10) Dr. Heinrich Berger, 28. 4. 64 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. d. Garde-Art. Brig. erh.; 22. 6. bis 5. 10. 64 z. leichten Feld-Laz. d. Res. Kav. Div. komd.; 3. 3. 65 z. Füs. Bat. Inf. Regts. 25 vers.

11) Dr. Carl Kolbe, 27. 1. 65 als Assist. Arzt v. Inf. Regt. 61 erh.; 16. 5. 68 Pr. Lts. Rang; 19. 2. 70 als Stabsarzt z. reit. Abth. Feld-Art. Regts. 1 vers.

12) Dr. Friedrich Berg, 20. 1. 65 als Assist. Arzt v. Feld-Art. Regt. 3 erh.; 14. 3. 65 in d. Beurl. Verh. übergetr.; 15. 8. 71 als Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. wieder angest.; 3. 9. 72 als Garnis. Arzt z. Kombtur. Cüstrin vers.

13) Dr. Pius Bernstein, 2. 5. 65 u. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Ul. Regt. 10 erh.; 6. 5. bis 28. 10. 66 z. 1. leichten Feld-Laz. III. A. K. kombrt.; 24. 7. 69 z. Füs. Bat. Inf. Regts. 53 vers.

14) Dr. Louis Stahmann, 18. 6. 66 unt. Bef. z. Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Füs. Bat. Inf. Regts. 72 erh.; 16. 7. 70 bis 8. 7. 71 Chefarzt d. 11. Feldlaz. III. A. K.; 2. 11. 71 m. Pens. u. Auss. auf Civ. Anstell. d. Absch. bew.

15) Dr. Johannes Buch, 6. 2. 69 unt. Bef. z. Assist. Arzt v. Inf. Regt. 60 erh.; 16. 7. 70 bis 28. 7. 71 z. 9. Feldlaz. III. A. K.; 28. 7. 71 bis

6. 8. 73 z. Füs. Regt. 35 komb.; 24. 12. 72 Pr. Lts. Rang; 28. 10. 75 als Stabsarzt z. mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut vers.

16) Dr. **Leopold Müller**, 28. 8. 69 a. d. Inaktiv. als Stabs- und Bats. Arzt d. 2. Bats. wieder angest.; 16. 7. 70 bis 23. 5. 71 Chefarzt d. 4. Feld-laz. III. A. K.; 23. 5. 71 Ob. Stabsarzt 2. Kl. u. auf 3 Jahre z. Uebernahme d. Unterrichts a. d. mediz. Schule in Yeddo (Japan) beurl.; 23. 11. 72 Ob. Stabsarzt 1. Kl.; 17. 10. 74 Urlaub n. Japan bis 1. 3. 76 verl.; 24. 2. 76 z. Inv. Hause Berlin vers.

17) Dr. **Hermann Rothe**, 6. 1. 72 als Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Kad. Hause Plön erh.; 5. 12. 72 z. Gren. Regt. 12 vers.

18) Dr. **Stephan Bugge**, 3. 9. 72 z. Assist. Arzt ern.; 10. 4. 73 z. Marine komb.; 23. 8. 75 Assist. Arzt 1. Kl.; 21. 12. 75 z. Marine vers.

19) Dr. **Mende**, 5. 12. 72 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Hus. Regt. 4 erh.; 21. 4. 73 m. Pens. u. d. Unif. d. Sanit. Korps d. Absch. bew.

20) Dr. **Herrmann Beyer**, 24. 12. 72 unt. Bef. z. Ob. Stabs- u. Regts. Arzt v. Inf. Regt. 63 erh.; 24. 5. 83 Ob. Stabsarzt 1. Kl.

21) Dr. **Herrmann Barnick**, 21. 4. 73 als Assist. Arzt 2. Kl. v. 2. Garde-Ul. Regt. erh.; 12. 11. 74 z. Garde-Füs. Regt. vers.

22) Dr. **Max Weber**, 15. 11. 73 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 25 erh.; 16. 3. 78 z. 3. Bat. Gren. Regts. 89 versetzt.

23) Dr. **Herrmann Schüler**, 24. 7. 75 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. Füs. Bats. v. Hus. Regt. 4 erh.; 24. 2. 77 z. 1. Bat. Inf. Regts. 51 versetzt.

24) Dr. **Ernst Jaeckel**, 22. 6. 76 Assist. Arzt 2. Kl.; 22. 12. 77 z. Train-Bat. 3 vers.

25) Dr. **Otto Zedelt**, 6. 3. 77 als Assist. Arzt. v. Hus. Regt. 15 z. Wahrn. d. Bats. Arzt-Stelle d. Füs. Bat. komb.; 24. 5. 77 z. Stabsarzt ern.

26) Dr. **Carl Knorr**, 22. 12. 77 unt. Bef. z. Assist. Arzt 2. Kl. v. Inf. Regt. 23 erh.; 30. 11. 80 Assist. Arzt 1. Kl.; 21. 6. 83 z. Feld-Art. Regt. 4 vers.

27) Dr. **Karl Flashar**, 20. 4. 78 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Drag. Regt. 4 erh.; 27. 7. 80 z. Füs. Bat. Gren. Regts. 10 versetzt.

28) Dr. **Otto Schjerning**, 16. 7. 78 unt. Bef. z. Assist. Arzt 2. Kl. v. 4. Garde-Regt. z. F. erh.; 25. 3. 79 z. Garde-Schütz. Bat. vers.

29) **Hans Groschke**, 27. 7. 80 a. d. etatsm. Stelle d. Korps-Gen. Arzt XI. A. K. unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. erh.; 30. 11. 80 z. mediz. chirurg Friedrich Wilhelms-Institut vers.

30) Dr. **Eduard Ley**, 30. 11. 80 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 46 erh.; 21. 6. 81 in Cüstrin verst.

31) Dr. **Berthold Kern**, 6. 10. 81 unt. Bef. z. Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. a. d. etatsm. Stelle d. Korps-Gen. Arzt d. VI. A. K.; 26. 1. 82 z. mediz. chirurg. Friedrich Wilhelms-Institut vers.

32) Dr. **Felix Heckenbach**, 26. 1. 82 als Stabs- u. Bats. Arzt d. 2. Bats. v. Kür. Regt. 4 erh.

33) Dr. **Julius Rieder**, 24. 5. 83 unt. Bef. z. Assist. Arzt 2. Kl. v. Inf. Regt. 17 erh.

III. Zahlmeister.

1) **Friedrich Fitzner**, bei Stiftung d. Regts. als Zahlm. d. 1. Bats. v. 1. Bat. 8. Landw. Regts. erh.; während d. Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 b. Ers. Bat. d. Regts.; 19. 10. 81 m. d. Char. als Rechnungsrath in d. Ruhestand getr.
2) **Hermann Grothe**, als Zahlm. d. Füs. Bats. v. 8. Landw. Regt. erh.; 15. 9. 60 Zahlm. 1. Kl.; 23. 1. 67 z. Ul. Regt. 15 vers.
3) **August Schuchardt**, als Zahlm. d. 2. Bats. v. 8. Landw. Regt. erh.; 15. 9. 60 Zahlm. 1. Kl.; 22. 2. 62 m. Pens. verabsch.
4) **Franz Fleischer**, 24. 2. 62 als Zahlm. d. 2. Bats. v. 3. Landw. Ul. Regt. erh.; 26. 5. 62 Zahlm. 1. Kl.; 20. 7. 65 gest.
5) **Rudolph Hahn**, 16 11. 65 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Gren. Regt. 12 erh.; 6. 3. 66 Zahlm. 1. Kl.; 14. 1. 73 ausgeschieden.
6) **Ferdinand Sperber**, 4. 7. 67 z. Zahlm. d. Füs. Bats. ern.; 26. 9. 77 z. Hus. Regt. 3 vers.
7) **Julius Busch**, 20. 6. 72 z. Zahlm. d. 2. Bats. ern.; 23. 8. 72 bis 24. 5. 73 z. Mil. Schießschule Spandau komd.; 24. 5. 73 d. Absch. bew.
8) **Karl Kerber**, 24. 1. 73 z. Zahlm. d. 2. Bats. ern.; 3. 4. 75 z. Füs. Bat. Leib-Gren. Regts. vers.
9) **Albert Kersten**, 3. 4. 75 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Leib-Gren. Regt. erh.; 29. 12. 75 m. Pens. verabschiedet.
10) **Wilhelm Kolrep**, 24. 5. 76 als Zahlm. d. 2. Bats. v. Inf. Regt. 52 erh.
11) **Ernst Wilhelmi**, 26. 9. 77 als Zahlm. d. Füs. Bats. v. Leib-Gren. Regt. erh.
12) **Ferdinand Leuenberg**, 11. 11. 82 als Zahlm. d. 1. Bats. v. Füs. Regt. 35 erh.

Beilage 3.

Uebersicht

wie die Stellen der höheren Vorgesetzten des Regiments, sowie von dessen Kommandeuren, Bataillonskommandeuren, Kompagniechefs und Adjutanten in den ersten 25 Jahren besetzt gewesen sind.

a. Kommandirende Generale:

1) Gen. d. Kav. Prinz Friedrich Karl von Preußen 1. 7. 60 bis 18. 7. 70.
2) „ „ Inf. v. Alvensleben II. 18. 7. 71 bis 27. 3. 73.
3) „ „ „ v. Groß gen. v. Schwarzhoff 23. 9. 73 bis 18. 9. 81.
4) „ „ „ v. Pape 18. 10. 81 bis 21. 8. 84.
5) Gen. Lt. Graf v. Wartensleben 21. 8. 84.

b. Divisionskommandeure:

1) Gen. Lt. Vogel v. Falckenstein bis 29. 1. 63.
2) „ v. Tümpling 29. 1. 63 bis 30. 10. 66.
3) „ v. Kamiensky 30. 10. 66 bis 10. 5. 67.
4) „ v. Stülpnagel 18. 5. 67 bis 19. 10. 71.

5) Gen. Lt. Graf von der Groeben 13. 1. 72 bis 23. 11. 72.
6) „ v. Kessel 23. 11. 72 bis 13. 5. 79.
7) „ Frhr. v. Loë 13. 5. 79 bis 12. 1. 84.
8) „ v. Ditfurth 12. 1. 84.

c. **Brigadekommandeure:**

1) Gen. Maj. v. Leblanc-Souville bis 18. 8. 60.
2) „ v. Prondzynski 18. 8. 60 bis 29. 1. 63.
3) „ v. Schlegell 29. 1. 63 bis 6. 4. 65.
4) „ v. Schimmelmann 18. 4. 65 bis 14. 7. 70.
5) „ v. Doering 14. 7. 70 bis 16. 8. 70.
6) „ v. Conta 22. 8. 70 bis 15. 9. 74.
7) „ v. Pressentin 15. 9. 74 bis 11. 3. 76.
8) „ v. Berken 11. 3. 76 bis 18. 10. 80.
9) „ v. Lewinski 18. 11. 80.

d. **Chefs:**

Gen. d. Inf. v. Stülpnagel 16. 10. 75.

e. **Regimentskommandeure:**

1) Oberst v. Tiedemann 1. 7. 60 bis 13. 5. 65.
2) „ v. Diringshofen 13. 5. 65 bis 12. 4. 70.
3) „ v. Garrelts 12. 4. 70 bis 18. 8. 70.
4) „ v. Ende 6. 9. 70 bis 15. 8. 71.
5) „ Baron von der Osten gen. Sacken 22. 8. 71 bis 18. 5. 76.
6) „ v. Bock 18. 5. 76 bis 15. 12. 81.
7) „ v. Jarotzky 15. 12. 81.

f. **Bataillonskommandeure:**

1. Bataillon:

1) Maj. v. Platen 1. 7. 60 bis 13. 8. 61.
2) „ v. Wulffen 10. 9. 61 bis 14. 2. 63.
3) „ Elstermann v. Elster 14. 2. 63 bis 9. 5. 65.
4) „ Spieker 11. 5. 65 bis 20. 11. 66.
5) „ v. Stülpnagel 20. 11. 66 bis 16. 7. 70.
6) „ v. Klinguth 3. 8. 70 bis 6. 8. 70.
7) „ Schaer 7. 8. 70 bis 16. 8. 70.
8) „ v. Schmieden 6. 9. 70 bis 16. 1. 71.
9) „ v. Henning auf Schoenhoff 29. 3. 71 bis 23. 9. 80.
10) „ v. Heynitz 23. 9. 80 bis 9. 1. 83.
11) „ Kritzler 9. 1. 83 bis 13. 6. 85.
12) „ Koehnemann 13. 6. 85.

2. Bataillon:

1) Maj. Henzen 1. 7. 60 bis 10. 2 63.
2) „ v. Wulffen 14. 2. 63 bis 18. 5. 67.
3) „ Frhr. v. Hanstein 20. 5. 67 bis 22. 6. 69.
4) „ Frhr. v. Rauendorff 22. 6. 69 bis 3. 8. 70.
5) „ v. Mellenthin 3. 8. 70 bis 11. 8. 76.
6) „ v. Kracht 16. 8. 76 bis 11. 12. 77.
7) „ v. Kotze 20. 12. 77 bis 1. 5 79.
8) „ Laacke 1. 5. 79 bis 19. 2. 84.
9) „ Oehlmann 19. 2. 84.

Füsilier-Bataillon:

1) Maj. v. Grumbkow 1. 7. 60 bis 17. 10. 60.
2) Ob. Lt. Paris 17. 10. 60 bis 5. 4. 64.
3) Maj. v. Zglinicki 17. 4. 64 bis 30. 10. 66.
4) „ Spieker 20. 11. 66 bis 22. 5. 69.
5) „ Selle 29. 6. 69 bis 12. 3. 74.
6) „ v. Doering 29. 3. 74 bis 30. 1. 77.
7) „ Oesterheld 30. 1. 77 bis 15. 5. 77.
8) „ v. Linstow 15. 5. 77 bis 2. 9. 82.
9) „ Tapper 18. 9. 82 bis 8. 2. 83.
10) Ob. Lt. Ahlborn 8. 2. 83 bis 15. 11. 83.
11) Maj. v. Massow 15. 11. 83.

g. Kompagniechefs:

1. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Sydow 1. 7. 60 bis 17. 10. 60.
2) „ Spieker 5. 12. 60 bis 27. 7. 64.
3) „ Stülpner 20. 1. 65 bis 30. 6. 72.
4) „ Frhr. Prinz v. Buchau 20. 11. 72 bis 20. 4. 84.
5) „ Stute 16. 5. 84.

2. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Klinguth 1. 7. 60 bis 26. 6. 69.
2) „ Wonneberg 7. 7. 69 bis 9. 1. 78.
3) „ v. Poseck 19. 2. 78 bis 14. 6. 82.
4) „ v. Coler 26. 6. 82.

3. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Zglinicki 23. 2. 61 bis 22. 3. 63.
2) „ v. Steinbach 23. 3. 63 bis 31. 3. 70.
3) „ Wentzel 1. 4. 70 bis 5. 3. 76.
4) „ Ritthausen 6. 3. 76 bis 2. 11. 79.
5) „ v. Tschudi 3. 11. 79.

4. Kompagnie:

1) Hauptm. Graf Finck v. Finckenstein 1. 7. 60 bis 16. 7. 62.
2) „ Nesselmann 17. 7. 62 bis 30. 5. 67.
3) „ Schaer 30. 5. 67 bis 7. 8. 70.
4) „ v. Voigt 1. 7. 71 bis 5. 5. 72.
5) „ Monecke 5. 5. 72 bis 15. 12. 73.
6) „ v. Porembsky 29. 12. 73 bis 1. 4. 81.
7) „ Rosérus 1. 4. 81.

5. Kompagnie:

1) Hauptm. Kassner 1. 7. 60 bis 16. 7. 66.
2) „ Werner 3. 10. 66 bis 13. 8. 70.
3) „ Hugo 5. 7. 71 bis 18. 9. 80.
4) „ Menze 18. 9. 80.

6. Kompagnie:

1) Hauptm. Stein 1. 7. 60 bis 10. 4. 63.
2) „ Dallmer 9. 5. 63 bis 5. 5. 66.
3) „ v. Kameke 31. 7. 66 bis 12. 3. 74.
4) „ Wolf 12. 3. 74 bis 12. 1. 84.
5) „ Tirpitz 12. 1. 84.

7. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Stubnitz 1. 7. 60 bis 14. 6. 67.
2) " v. Kracht 14. 6. 67 bis 6. 8. 70.
3) " v. Jena 2. 9. 70 bis 2. 9. 72.
4) " Boeckh 12. 11. 72 bis 11. 3. 73.
5) " v. Poseck 11. 3. 73 bis 18. 2. 78.
6) " Tietze 19. 2. 78 bis 27. 5. 78.
7) " Friese 8. 6. 78.

8. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Mellenthin 13. 12. 60 bis 20. 7. 70.
2) " v. Kamienski 22. 8. 70 bis 5. 5. 72.
3) " v. Voigt 5. 5. 72 bis 11. 3. 73.
4) " Boeckh 11. 3. 73 bis 15. 11. 73.
5) " Depner 15. 11. 73 bis 31. 3. 77.
6) " Molière 30. 4. 77.

9. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Rheinbaben 1. 7. 60 bis 10. 9. 61.
2) " v. Wolff 14. 10. 61 bis 20. 2. 65.
3) " v. Schorlemmer 25. 2. 65 bis 30. 10. 66.
4) " Groß 30. 10. 66 bis 6. 8. 70.
5) " v. Hake 1. 11. 70 bis 25. 6. 81.
6) " Köhnemann 25. 6. 81 bis 17. 3. 83.
7) " von dem Borne 17. 3. 83.

10. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Bagensky 1. 7. 60 bis 30. 10. 66.
2) " Graf v. Stillfried 30. 10. 66 bis 16. 7. 70.
3) " v. Voigt 2. 9. 70 bis 30. 6. 71.
4) " Graf v. Stillfried 1. 7. 71 bis 9. 1. 72.
5) " Monecke 10. 2. 72 bis 5. 5. 72.
6) " v. Kamienski 5. 5. 72 bis 22. 3. 81.
7) " Scheele 22. 3. 81.

11. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Gerdtell 1. 7. 60 bis 13. 12. 60.
2) " Blum 13. 12. 60 bis 30. 10. 66.
3) " Dallmer 1. 11. 66 bis 6. 4. 72.
4) " von den Brincken 12. 10. 72 bis 14. 4. 85.
5) " Korn 14. 4. 85.

12. Kompagnie:

1) Hauptm. v. Kayserlingk 1. 7. 60 bis 9. 8. 62.
2) " v. Tippelskirch 16. 9. 62 bis 15. 7. 71.
3) " Tapper 15. 7. 71 bis 11. 12. 79.
4) " v. Spalding 11. 12. 79 bis 1. 3. 81.
5) " Pütter 1. 3. 81.

h. Adjutanten:

Regimentsadjutanten:

1) Pr. Lt. Dallmer 1. 7. 60 bis 1. 1. 63.
2) " v. Franckenberg 1. 1. 63 bis 6. 5. 66.
3) " v. Kracht 6. 5. 66 bis 21. 7. 66.

4) Pr. Lt. Hugo 21. 7. 66 bis 16. 7. 70.

5) = Prinz v. Buchau 16. 7. 70 bis 16. 8. 70.

6) Sek. Lt. Wentzel 17. 8. 70 bis 14. 10. 70.

7) Pr. Lt. Testa 14. 10. 70 bis 30. 4. 72.

8) = Wentzel 1. 5. 72 bis 17. 11. 75.

9) = v. Issendorff 18. 11. 75 bis 3. 1. 78.

10) = v. Wietersheim 3. 1. 78 bis 17. 8. 80.

11) = Dallmer 17. 8. 80 bis 13. 2. 83.

12) Sek. Lt. v. Gladiß 17. 2. 83.

1. Bataillon:

1) Pr. Lt. Frhr. v. Massenbach 1. 7. 60 bis 19. 11. 62.

2) Sek. Lt. Koeppen 20. 11. 62 bis 30. 10. 66.

3) = Testa 3. 11. 66 bis 14. 10. 70.

4) = Wentzel 14. 6. 71 bis 30. 4. 72.

5) = von dem Borne 1. 5. 72 bis 30. 9. 75.

6) = v. Waldow 1. 10. 75 bis 31. 7. 79.

7) = Ribbentrop 1. 8. 79 bis 12. 9. 82.

8) = v. Tresckow 12. 9. 82 bis 28. 2. 85.

9) = Redlich 1. 3. 85.

2. Bataillon:

1) Pr. Lt. Köstel 1. 7. 60 bis 15. 9. 60.

2) Sek. Lt. v. Kracht 15. 9. 60 bis 6. 5. 66.

3) = von der Oelsnitz 6. 5. 66 bis 21. 1. 67.

4) = Prinz v. Buchau 21. 1. 67 bis 16. 7. 70.

5) = Wentzel 24. 7. 70 bis 16. 8. 70.

6) = Friese 26. 9. 70 bis 30. 9. 71.

7) = v. Issendorff 1. 10. 71 bis 17. 11. 75.

8) = Tapper 18. 11. 75 bis 15. 9. 77.

9) = Nicolai 15. 9. 77 bis 31. 3. 81.

10) = Ulfert 1. 4. 81 bis 3. 1. 82.

11) = v. Gladiß 3. 1. 82 bis 17. 2. 83.

12) = v. Miesitscheck 18. 2. 83.

Füsilier-Bataillon:

1) Sek. Lt. v. Franckenberg 1. 7. 60 bis 1. 1. 63.

2) = Förster 1. 1. 63 bis 30. 10. 66.

3) = Winckler 15. 11. 66 bis 21. 11. 72.

4) = Dallmer 21. 11. 72 bis 30. 9. 75.

5) = v. Wietersheim 1. 10. 75 bis 3. 1. 78.

6) = Luckwald 3. 1. 78 bis 6. 3. 82.

7) = v. Falkenhayn 6. 3. 82 bis 17. 7. 84.

8) = v. Linstow 17. 7. 84.

Beilage 4.

Kriegs-Ranglisten

des 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48.

a. pro 5. März 1864.

Kommandeur: Oberst v. Tiedemann.

Ob. Lt. Paris F
Major v. Wulffen II
= Elstermann v. Elster I
= v. Zglinicki St

Hauptm. Spieker 1
= Kassner 5
= v. Bagensky 10
= v. Klinguth 2
= Blum 11
= v. Mellenthin 8
= v. Wolff 9
= v. Tippelskirch 12
= v. Steinbach 3
= Dallmer 6
Pr. Lt. Stülpner 4
= = v. Kameke 7
= = Graf v. Stillfried.
= = Werner.
= = v. Borkowski.
= = v. Franckenberg, Regts. Adj.
= = v. Kracht, Adj. II
= = v. Wedell.
= = v. Roeder.
= = v. Lützow.
= = v. Seelstrang v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
Sek. Lt. Tapper.
= = v. Seelhorst.
= = Hugo.
= = Niedermeyer v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Lorenz desgl.
= = Geißel desgl.

Sek. Lt. Ulrici desgl.
= = v. Kamienski.
= = Frhr. v. Schleinitz.
= = v. Hake.
= = Lichtwardt v. 3. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = v. Joeden-Koniecpolski.
= = Foerster Adj. F
= = v. Voigt.
= = v Jena.
= = Frhr. v. Hammerstein.
= = von der Oelsnitz.
= = Bade v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Berndt v. 3. Bat. desgl.
= = von den Brincken.
= = Prinz v. Buchau.
= = Koeppen.
= = Frhr. v. Richthofen.
= = Ritthausen.
= = Baudouin.
= = Frhr. Wolf von und zu Todenwarth.
= = Strecker.
= = van der Bosch.
= = Winckler.
= = v. Beyer.
= = Springborn.

Regts. Arzt: Ob. Stabsarzt Dr. Berg I
Stabsarzt Dr. Walther II
= Dr. Tzscheutschler F
Assist. Arzt Dr. Büchtemann.
Feld-Assist. Arzt Dr. Zierach.

Zahlm. Grothe F
= Fleischer II
Feldzahlm. Stelzner I

Aus dem Friedensstande des Regiments wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Hauptl. v. Stubnitz und Nesselmann,
Pr. Lts. v. Massenbach, Groß und Zahlm. Fitzner zum Ersatz-Bataillon.

Abgang v. 6. 3.—22. 12. 64.

5. 4. Ob. Lt. Paris z. Kombr. d. Inf. Regts. 51 ern.
7. 5. Sek. Lt. Frhr. Wolf von und zu Todenwarth a. Fehmarn gest.
1. 8. Hauptm. Spieker, Pr. Lts. v. Kameke, Graf v. Stillfried, Pr. Lt. d. Ldw. v. Seelstrang, Sek. Lt. d. Ldw. Niedermeyer, Sek. Lt. Frhr. v. Hammerstein u. 14. 8. Sek. Lt. v. Voigt z. Ers. Bat.
6. 9. Sek. Lts. d. Ldw. Dietsch, Koeppen, Kisse,
9. 9. " " " " Ulrici I., Karney, Knauth, Lichtwardt, Bade, Berndt,
10. 9. " " " " Sachsenroeder,
13. 9. " " " " Hoffmann,
17. 9. " " " " Geißel,
30. 9. " " " " Franke,
4. 12. " " " " Alisch,
22. 12. " " " " Lorenz in das Beurl. Verhältn. zurückgetreten.

Zugang.

21. 3. Sek. Lt. d. Ldw. Hoffmann v. Ers. Bat.
5. 4. Major des Barres v. Füs. Regt. 35 vers. erh.
28. 4. Stabsarzt Dr. Berger z. Bats. Arzt d. 2. Bats. ern.
1. 8. Hauptm. Nesselmann, Pr. Lt. v. Massenbach, Sek. Lts. d. Ldw. Franke, Karney, Knauth, Alisch v. Ers. Bat.
9. 8. Sek. Lts. d. Ldw. Sachsenroeder, Dietsch, Koeppen, Kisse hierzu kef.
14. 8. Hauptm. v. Stubnitz, Pr. Lt. Groß v. Ers. Bat.
11. 10. Sek. Lts. Testa, Friese hierzu kef.

b. pro 13. Mai 1866.

Kommandeur: Oberst v. Diringshofen.

Ob. Lt. v. Wulffen II
Major v. Zglinicki F
" Spieker I
Hauptm. Kassner St

Hauptm. v. Stubnitz 7
" Blum 11
" v. Mellenthin 8
" v. Schorlemmer 9
" v. Tippelskirch 12
" v. Steinbach 3
" Stülpner 1
Pr. Lt. Frhr. v. Massenbach 2
" " v. Kameke 6
" " Graf v. Stillfried 10
" " Werner 5
" " v. Borkowski 4
" " Groß I.
" " Groß II. v. 1. Bat. 20. Ldw. Regts. z. Dienstl.

Pr. Lt. v. Kracht Regts. Adj.
" " v. Wedell.
" " v. Lützow.
" " Hoffmann v. 3. Bat. 20. Ldw. Regts. z. Dienstl.
" " Tapper.
Sek. Lt. Alisch v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
" " Lorenz desgl.
" " Graffunder.
" " v. Kamienski.
" " v. Hake.
" " Scharffenorth v. 2. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
" " v. Joeden-Koniecpolski.

Sek. Lt. Foerster Adj. F
= = v. Voigt.
= = Frhr. v. Hammerstein.
= = von der Oelsnitz Adj. II
= = von den Brincken.
= = Prinz v. Buchau.
= = Koeppen I. Adj. I
= = Schreier v. 3. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Baudouin.
= = van der Bosch.
= = Winckler.
= = Molière v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Springborn.

Sek. Lt. Dietsch v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Koeppen II. v. 2. Bat. desgl.
= = Kisse desgl.
= = Testa.
= = Friese.
= = Milferstedt v. 1. Bat. 8. Ldw. Regts. z. Dienstl.
= = Prime v. 2. Bat. desgl.
= = Wentzel.
= = Roséruß.
= = von der Osten.
= = v. Spalding.
= = Frhr. v. Ledebur.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Tzscheutschler F
Feld-Stabsarzt Dr. Berg II
Feld-Assist. Arzt Dr. Schäffer I
= = = Dr. Hoffmann II

Zahlm. Grothe F
= Hahn II
Feldzahlm. Sperber I

Aus dem Friedensstande des Regiments waren bezw. wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Major v. Stülpnagel als Führer d. Besatz. Bats. Frankfurt a. O.
Hauptm. Resselmann = = = = = Soldin,
Hauptl. v. Bagensky, v. Klinguth, Dallmer, Pr. Lt. v. Roeder, Sek. Lts. v. Jena, Ritthausen, Strecker, Voß, Zahlm. Fitzner zum Ers. Bat.
Pr. Lt. v. Franckenberg als Adj. z. 5. Inf. Div.
Sek. Lt. v. Seelhorst als Adj. z. 2. Bat. 8. Ldw. Regts.
= = Hugo als Erz. d. Kad. Hause Berlin.
Stabsarzt Dr. Bernstein z. 1. leicht. Feld-Laz.; Assist. Arzt Dr. Kolbe z. 2. schwer. Feld-Laz. III. A. K.

Abgang pro 14. 5.—7. 11. 66.

12. 6. Pr. Lt. d. Ldw. Groß II. z. Ers. Bat.
15. 6. = = v. Lützow als Ord. Offiz. z. 5. Div.
29. 6. = = v. Massenbach, Sek. Lt. Frhr. v. Ledebur b. Gitschin gef.
4. 7. Sek. Lt. von der Osten an d. b. Gitschin erh. Wunden gest.
6. 7. Pr. Lt. v. Borkowski desgl.
20. 7. Hauptm. Kassner u. Bef. z. Major d. Regt. aggreg. u. m. Führung d. 4. Bats. Inf. Regts. 61 beauftr.; demn. ins Inf. Regt. 77 vers.
1. 9. Pr. Lt. d. Ldw. Hoffmann,
4. 9. Feld-Stabsarzt Dr. Berg und
7. 10. Feld-Assist. Arzt Dr. Schäffer ins Beurl. Verhältn. zurückgetr.
30. 10. Majors v. Zglinicki, Kassner, Hauptleute v. Bagensky, Blum, v. Schorlemmer, Pr. Lt. v. Franckenberg u. Bef. z. Hauptm. u. Komp. Chef — z. Inf. Regt. 77,
Sek. Lt. Foerster als Pr. Lt. z. Inf. Regt. 78,
Pr. Lt. v. Wedell als Hauptm. u. Komp. Chef, Sek. Lt. Koeppen z. Inf. Regt. 88 vers.
31. 10. Pr. Lt. d. Ldw. Alisch,
7. 11. Sek. Lts. d. Ldw. Scharffenorth, Prime, Dietsch, Milferstedt, Hellmich in d. Beurl. Verhältn. zurück.

Zugang pro 14. 5.—7. 11. 66.

27. 5. Sek. Lt. d. Ldw. Berndt v. Ers. Bat.
12. 6. " " Hugo v. Kombo. z. Kav. Korps zurück,
12. 7. " " v. Rohr hierzu kom.
26. 9. Hauptleute v. Bagensky, v. Klinguth, Dallmer, Sek. Lts. v. Jena, Voß, Strecker u. Sek. Lt. d. Ldw. Hellmich v. Ers. Bat., Stabsarzt Dr. Bernstein und Assist. Arzt Dr. Kolbe v. ihrem mob. Kombo. zurück.
30. 9. Ober-Stabsarzt Dr. Stahmann als Regts. Arzt v. Regt. 72 eingetroffen.
10. 10. Major v. Stülpnagel v. Kombo. zurück.
13. 10. Sek. Lt. Kienitz hierzu kom.
18. 10. Hauptm. Resselmann v. Kombo. zurück.
30. 10. Major Frhr. v. Hanstein v. Inf. Regt. 59, Sek. Lt. Monecke v. Füs. Regt. 36 vers. erh.
6. 11. Sek. Lt. d. Ldw. Roséruś a. Sek. Lt. im Regt. angest.

c. pro 24. Juli 1870.

Kommandeur: Ob. Lt. v. Garrelts.

Major Selle	F
" v. Klinguth	II
Hauptm. v. Mellenthin	I

Hauptm. Schaer	4	Sek. Lt. v. Spalding.
" Dallmer	11	" " Voß.
" Stülpner	1	" " v. Issendorff.
" v. Kameke	6	" " v. Rohr.
" Werner	5	" " Kienitz.
" Groß	9	" " Roséruś.
" v. Kracht	7	" " Bahr.
" Wonneberg	2	" " Burchard.
" Wentzel	3	" " Coler.
Pr. Lt. Graffunder	12	" " von dem Borne.
" " v. Kamienski	8	" " Tirpitz.
" " v. Voigt	10	" " Tapper.
" " Frhr. v. Hammerstein.		" " Philippi.
" " von der Oelsnitz.		" " Graewe.
" " von den Brincken.		" " Frhr. v. Falkenhausen.
" " Prinz v. Buchau Regts. Adj.		" " Tobye, Res. Offiz. d. Regts.
" " Ritthausen.		" " Holthoff desgl.
Sek. Lt. Baudouin.		" " Kruse desgl.
" " van der Bosch.		" " Korn.
" " Winckler Adj.	F	" " Kunth desgl.
" " Molière.		" " Berghauer desgl.
" " Springborn.		" " Neumann desgl.
" " Testa Adj.	I	" " Ernst desgl.
" " Friese.		" " Fritze.
" " Wentzel Adj.	II	" " Dallmer.

Regts. Arzt: Stabsarzt Dr. Eltze.	
" Dr. Tietze	F
Assist. Arzt Dr. Loeper	II
Feld-Assist. Arzt Dr. Heyne	I
Zahlm. Hahn	II
" Sperber	F
Feldzahlm. Goetze	I

Aus dem Friedensstande des Regiments waren bezw. wurden bei Eintritt der Mobilmachung abkommandirt:

Ob. Lt. v. Stülpnagel als Kombr. d. komb. Ldw. Regts. Nr. 8/48.
Hauptleute v. Tippelskirch, Graf v. Stillfried, Tapper, Pr. Lts. v. Jena, Monecke, Zahlm. Fitzner z. Ers. Bat.
Pr. Lt. Hugo in d. Gen. Stab d. Ob. Kombos. d. II. Armee.
" " v. Hake d. Kad. Hause in Ploen.
" " Sandes v. Hoffmann, Adj. d. 18. Inf. Brig.
Ob. Stabsarzt Dr. Stahmann als Chefarzt z. 11. Feld-Laz. III. A. K.
Stabsarzt Dr. Müller nach Fürstenwalde.
" Dr. Tzscheutschler z. Wahrnehm. d. Regts. Arzt-Stelle Inf. Regts. Nr. 52.
Assist. Arzt Dr. Buch zu einem San. Det. III. A. K.

Krank:

Major Frhr. v. Rauendorff an Lähmung infolge Schlaganfalls seit 27. Februar 1870.

Abgang pro 24. 7. 70—29. 6. 71.

6. 8. Major v. Klinguth, Hauptleute Groß, v. Kracht, Sek. Lt. Frhr. v. Falkenhausen b. Spicheren geblieben.
13. 8. Hauptm. Werner, Sek. Lt. Voß an d. b. Spicheren erh. Wunden gestorben.
16. 8. Major Schaer, Pr. Lts. Graffunder, von der Oelsnitz, Sek. Lt. Philippi b. Vionville geblieben.
4. 9. Sek. Lt. Burchard an d. b. Vionville erh. Wunden gest.
28. 9. Feld-Stabsarzt Dr. Loeper z. 1. Abth. Feld-Art. Regts. 3 vers.
3. 10. " " Dr. Tietze, z. Res. Fest. Art. Regt. nach Straßburg versetzt.
13. 10. Hauptm. v. Rexin gestorben.
11.1.71. Pr. Lt. Springborn, Sek. Lt. d. Res. Passow vor Le Mans gebl.
16. 1. Major v. Schmieden an d. b. Azay u. Mazange erh. Wunden gest.
21. 1. Sek. Lt. d. Res. Kunth an d. b. Spicheren erh. Wunden gest.
19. 2. Feld-Regts. Arzt Dr. Eltze z. Ulanen-Regt. 3.
24. 2. Sek. Lt. Fritze z. Ers. Bat.
Feld-Stabsarzt Dr. Stern z. Inf. Regt. 24 vers.
1. 4. Pr. Lts. a. D. Behrmannn, Thierbach in d. Inaktiv. Verh. zurück. Feld-Assist. Arzt Dr. Günther entl.
10. 4. Sek. Lt. d. Res. Güthe in d. Beurl. Verhältn. zurück.
27. 6. die noch beim Regt. vorh. Offiziere d. Beurl. Standes u. d. Inaktiv. entlassen.

Zugang.

1.8.70. Feld-Assist. Arzt Dr. Schultz d. Regt. eingetr.
9. 8. " " " Dr. Günther d. Regt. zugeth.
11. 8. Pr. Lt. Monecke v. Ers. Bat.
22. 8. Sek. Lts. Puppel, v. Briesen, Sek. Lt. d. Res. Passow hierzu bef.
29. 8. Hauptm. v. Tippelskirch, Pr. Lt. v. Jena, Sek. Lt. d. Ldw. Krech, Sek. Lt. d. Res. Loescher v. Ers. Bat.
1. 9. Hauptm. v. Rexin, v. Kad. Korps d. Regt. aggreg.
4. 9. Sek. Lts. d. Res. Peschek und Schmidt v. Ers. Bat.
6. 9. Ob. Lt. v. Ende v. Inf. Regt. 71 m. d. Führ. d. Regts. beauftr.; 29. 3. 71 bef. bestätigt.
Major v. Schmieden v. Kriegs-Minist. vers. erh.
23. 9. Hauptm. à la suite d. Regts. Tapper v. Ers. Bat.
26. 9. Sek. Lt. d. Res. Ortmann hierzu bef.

1. 10. Feld-Stabsarzt Dr. Stern v. Pion. Bat. 3 erh.
4. 10. Feld-Assist. Arzt Dr. Casper desgl.
26. 10. Sek. Lt. v. Wietersheim hierzu bef.
1. 11. Pr. Lts. a. D. Behrmann, Thierbach, Sek. Lt. d. Ldw. Herzberg I. v. Ers. Bat.
9. 11. Hauptm. v. Hake v. Kombo. z. Kad. Hause zu Ploen zurück.
15. 11. " Graf v. Stillfried v. Ers. Bat.
2.1.71. Sek. Lt. a. D. Geyer v. Ers. Bat.
" " d. Res. Wäscher, Tobye II., Lorenz, Güthe, Weger, Rättig, Trusen, Herzberg II. hierzu bef.
4. 2. Sek. Lt. d. Ldw. Schultz v. Ers. Bat.
12. 2. Major v. Doering v. Inf. Regt. 41.
19. 2. Feld-Regts. Arzt Dr. Pohlenz v. Ulanen-Regt. 3.
Feld-Stabsarzt Dr. Beinlich v. Inf. Regt. 24.
29. 3. Major v. Henning auf Schoenhoff v. Jäger-Bat. 9 vers. erh.
18. 4. Sek. Lt. d. Res. Borsche hierzu bef.

Beilage 5.

a. Ordre de bataille

der 5. Infanterie-Division für den Feldzug 1866.

Kombr.: Gen. Lt. v. Tümpling.
Generalstabsoffiz.: Ob. Lt. v. Hertzberg.
Adj.: 1) Rittm. Hann v. Weyhern vom Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6.
2) Sek. Lt. v. Franckenberg vom 5. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 48.

10. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Kamiensky.
Adj.: Pr. Lt. Ziegler vom 8. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 64.

1. Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

Oberst v. Kettler.

Füsilier. 2. 1.

2. Brandenburg. Gren. Regt. Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).

Oberst v. Debschütz.

Füsilier. 2. 1.

9. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Schimmelmann.
Adj.: Pr. Lt. Richter vom Brandenburg. Füs. Regt. Nr. 35.

5. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 48.

Oberst v. Diringshofen.

2. 1. Füsilier.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8.

Oberst v. Berger.

2. 1. Füsilier.

Brandenburgisches Pionier-Bataillon Nr. 3 (mit leichtem Feld-Brücken-Train).

Major von der Chevallerie.

1. Brandenburgisches Ulanen-Regiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3.

Ob. Lt. v. Tresckow.

1. Fuß-Abtheilung Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister).

Major Rüstow.

5. 4pfdge Batterie. 1. 4pfdge Batterie. 1. 6pfdge Batterie. 4. 12pfdge Batterie.

1. leichtes Feld-Lazareth.

1. Sektion der Krankenträger-Kompagnie.

Summe: 12 Bataillone Infanterie, 4 Eskadrons, 24 Geschütze,
1 Bataillon Pioniere.

b. Ordre de bataille

der 5. Infanterie-Division für den Feldzug 1870/71.

Kombr.: Gen. Lt. v. Stülpnagel.
Generalstabsoffiz.: Major v. Lewinski II.
Adj.: 1) Hauptm. Wodtke vom 8. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 45.
2) Sek. Lt. Graf v. Bernstorff vom 1. Brandenburg. Ul. Regt. (Kaiser von Rußland) Nr. 3.

10. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Schwerin.
Adj.: Pr. Lt. v. Seydlitz II. vom Königs-Gren. Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7.

6. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 52.

Oberst v. Wulffen.

Füsilier. 2. 1.

2. Brandenburg. Gren. Regiment Nr. 12 (Prinz Carl von Preußen).

Oberst v. Reuter.

Füsilier. 2. 1.

9. Infanterie-Brigade.

Kombr.: Gen. Maj. v. Doering.
Adj.: Pr. Lt. v. Bismarck vom 3. Ostpreuß. Gren. Regt. Nr. 4.

5. Brandenburg. Infant. Regiment Nr. 48.

Ob. Lt. v. Garrelts.

2. 1. Füsilier.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8.

Ob. Lt. v. L'Estocq.

2. 1. Füsilier.

Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3.

Major v. Jena.

2. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr. 12.

Major Pfeffer v. Salomon.

1. Fuß-Abtheilung Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3.

Major Gallus.

2. leichte Batterie. 1. leichte Batterie. 2. schwere Batterie. 1. schwere Batterie.

3. Feld-Pionier-Kompagnie III. Armee-Korps.

Hauptm. Thelemann.

Sanitäts-Detachement Nr. 1.

Summe: 13 Bataillone, 4 Schwadronen, 24 Geschütze, 1 Pionier-Kompagnie.

Beilage 6.

Verlustlisten.

a. Für den Feldzug 1864.

Ueberfall der Besatzung von Fehmarn, 15. März.

7. Kompagnie.

1) Musk. Friedrich Steinbach, verw.
2) " Friedrich Wendland, verw.
3) " Johann Türk, verw.

8. Kompagnie.

4) Musk. Johann Paetzke, verw. (gest.)
5) " Karl Schleicheisen, verw.
6) " Franz Henke, verw.

b. Für den Feldzug 1866.

Gefecht bei Gitschin, 29. Juni.

1) Hauptm. Wilhelm v. Schorlemmer, verw.
2) Pr. Lt. Hermann Frhr. v. Massenbach, todt.
3) " Wilhelm v. Borkowski, verw. (gest.).
4) " Hermann Tapper, verw.
5) Sek. Lt. Adolph v. Kamienski, verw.
6) " Felix v. Joeden-Koniecpolsky, verw.
7) " Victor v. Voigt, verw.
8) " Johannes Springborn, verw.
9) " d. Ldw. Berndt, verw.
10) " Albin Roséus, verw.
11) " Max von der Osten, verw. (gest.).
12) " Gerhard Frhr. v. Ledebur, todt.

1. Kompagnie.

13) Port. Fähnr. Paul Gutbier, verw.
14) Gefr. Friedrich Schomack, todt.
15) " Karl Bandolin, verw.
16) Musk. August Müller V., verw.
17) " Ludwig Tillack, verw.
18) " Karl Michelbach, verw.
19) " Karl Biedermann, verw.
20) " Samuel Zech, verw.
21) " Karl Müller I., verw.
22) " Ludwig Betschke, todt.
23) " Heinrich Gieseler II., verw.
24) " Karl Würger, verw.
25) " Paul Klujewsky, verw.
26) " Karl Schönrock, verw.
27) " August Ruckau, verw.
28) " Ludwig Lipke, verw.
29) " Ferdinand Lange II., verw.
30) " August Ulbrich, verw. (gest.).
31) " Friedrich Vierus II. verw. (gest.).
32) " Ludwig Doberstein, verw.
33) " August Schulze, todt.
34) Musk. Julius Wappler, verw.
35) " Rudolph Bollig, verw.

2. Kompagnie.

36) Feldw. Wilhelm Braatz, verw.
37) Port. Fähnr. Bado v. Rohr, verw.
38) Serg. Wilhelm Päch, verw.
39) " Albert Richter, verw.
40) Unteroff. Johann Witte, verw.
41) Hornist Carl Lehmann, verw.
42) Gefr. Friedrich Seydlitz, verw.
43) " Karl Priedemann, verw.
44) " Karl Friedrich, verw.
45) " Friedrich Lück, verw.
46) " Ferdinand Leschinsky, todt.
47) " Gustav Dinus, verw.
48) " Franz Retschlag, verw.
49) " Karl Kühn, verw.
50) " Karl Steffen, verw.
51) " August Päschel, verw. (gest.).
52) " August Jahn, todt.
53) Musk. August Krüger, verw.
54) " Friedrich Steinberg, verw.
55) " Wilhelm Tolkmitt, verw.
56) " Wilhelm Pötter, verw
57) " Johann Gersdorff, verw.
58) " Franz Stregel, verw.
59) " Gottlieb Meißner, verw.
60) " Wilhelm Krause, verw.
61) " Karl Köhler, verw.
62) " Ferdinand Kalleth, verw.
63) " Ferdinand Kube, todt.
64) " Wilhelm Manthey, verw.
65) " Wilhelm Stamm, todt.
66) " Robert Hoffmann I., verw. (gest.).
67) " Friedrich Bowitz, todt.
68) " Reinhold Schütze, verw.
69) " Johann Splittgerber, verw.
70) " Heinrich Plath II., verw.
71) " Wilhelm Spiekermann, verw.

72) Musk. Wilhelm Tietz, verw.
73) = Karl Haase II., verw.,
74) = Wilhelm Haase III., verw.
75) = Wilhelm Werk, verw.
76) = Ferdinand Schleußner, verw.
77) = Christian Neumann, verw.
78) = Wilhelm Wendeler, verw.
79) = Wilhelm Gosemann, verw.
80) = Ignatz Seibt, verw.
81) = Wilhelm Gebhardt II., verw.
82) = Gottlieb Gülle, todt.
83) = Hermann Holz, verw. (gest.).
84) = Wilhelm Schulze, verw.
85) = Gustav Röthke, verw.
86) = Karl Krüger I., verw.
87) = August Ziehme, verw.
88) = Hermann Wreh, verw.
89) = Karl Molitor, verw.
90) = Hermann Rietz, verw.
91) = Wilhelm Arndt, verw.
92) = Gottlieb Bänsch, verw.
93) = Julius Herzog, verw. (gest.).
94) = Hermann Reinhold, verw. (gest.).
95) = Wilhelm Siebke, verw.
96) = August Siedler, verw.
97) = Heinrich Hauptmann, verw.
98) = Ferdinand Fahrnwald, verw.
99) = Wilhelm Schulz II., todt.
100) = Robert Meier I., todt.
101) = Theodor Lehmann, verw. (gest.).
102) = Wilhelm Kohlig, verw.
103) = Julius Noack, verw.

3. Kompagnie.

104) Gefr. Christ. Friedrich Heller, todt.
105) = Hermann Milbrandt, todt.
106) = Karl Ludw. Heinrich Busse, verw.
107) = Herm. Paul Ferd. Glansereit, verw. (gest.).
108) = Karl Wilhelm Friedr. Griese, verw.
109) = Karl Adolph Neumann, verw.
110) Musk. Johann Friedrich Haase I., todt.
111) = Johann Aug. Gehring, todt.
112) = Wilhelm Rob. Gohlke II., todt.
113) = Karl August Glambeck, verw.
114) = Friedr. Wilh. Heinrich I., verw.
115) = Friedrich Lubisch, verw.
116) = Ludwig Radtke, verw.
117) = Gustav Eduard Wendt, verw.
118) = Robert Schwartz, verw.

4. Kompagnie.

119) Feldw. Gustav Adolph Rossack, verw.
120) Vizefeldw. Theodor Kretzmer, verw.
121) Unteroff. Edmund Roserus, verw.
122) = Wilhelm Jasper, verw.
123) Unteroff. Wilhelm Dümke, verw.
124) Gefr. Wilhelm Dannhoff, verw.
125) = Karl Ratusch, todt.
126) = Christ. Friedr. Schmidt II., verw. (gest.).
127) = Karl Gerstberg, verw.
128) = Wilhelm Hellwig, verw.
129) = Karl Kähermann, verw.
130) = Wilhelm Bohl, verw.
131) = August Scherfke, verw.
132) = Christ. Friedr. Kiele, verw.
133) = Karl August Krüger I., verw.
134) Musk. Julius Peters, verw.
135) = Friedrich Wernicke, verw.
136) = August Rave, todt.
137) = Richard Diedrich, verw.
138) = Ferdinand Bergeler, todt.
139) = Friedrich Lenz, verw.
140) = Johann Aug. Raabe, todt.
141) = Ernst Matzke, verw.
142) = Wilhelm Kimmritz, verw.
143) = Wilhelm Hildebrandt, todt.
144) = Johann Friedrich Krüger II., verw.
145) = Hermann Wilski I., verw.
146) = Franz Bombitzki, verw.
147) = Taggatz, verw.
148) = Karl Julius Kautschke, todt.
149) = Karl Friedrich Kaul, verw.
150) = Rud. Aug. Albert Röper, verw.
151) = Joh. Friedr. Lehmann, todt.
152) = Joh. Friedr. Wiesecke, verw.
153) = Christ. Friedr. Gohlke, verw.
154) = Karl Lampe, verw.
155) = Herm. Wilh. Wilski II., verw.
156) = Karl Heinrich Kienast, todt.
157) = Heinrich August Enes, todt.
158) = Johann Friedr. Lubitz, verw. (gest.).
159) = Hermann Gebhard Keil, verw.
160) = Karl Friedr. Erdm. Thiedecke, verw.
161) = Christ. Friedr. Laurisch, verw.
162) = Friedr. Wilh. Kieseler, verw.
163) = Karl Friedr. Aug. Rackow, verw.
164) = Karl Friedr. Schmiedecke, verw.
165) = Joh. Friedr. Gustav Winter, verw.
166) = Karl Friedr. Leie gen. Steinbrink, verw.
167) = Friedr. Wilh. Sperling, todt.
168) = Traugott Adolph Gerhardt, verw.
169) = August Friedr. Schlee, todt.
170) = August Siegner, verw.
171) = Friedrich Juhre, verw.
172) = Friedr. Wilh. Kühn III., verw.
173) = Hermann Diebe, verw.

174) Musk. August Blume, verw.
175) " Heinr. Gustav Soldan, verw.

5. Kompagnie.

176) Unteroff. Wilhelm Rammschütz, verw.
177) " Friedrich Ewe, verw.
178) Gefr. Theodor Boche, verw. (gest.).
179) " Karl Mündke, verw.
180) " August Sedelmeyer, todt.
181) Musk. Hermann Bönisch, verw.
182) " August Alte, verw.
183) " Albert Ecks, verw.
184) " Eduard Hoffmann, verw.
185) " Gottlieb Krüger V., verw.
186) " Friedrich Kletzin, verw.
187) " Robert Nürnberg, verw.
188) " Karl Futterlieb, verw.
189) " Ludwig Hagen, verw.
190) " Wilhelm Schulz I., verw.
191) " Karl Schulz VIII., verw.
192) " Karl Schmidt IV., verw. (gest.).
193) " Robert Zwirner, verw.

6. Kompagnie.

194) Serg. Karl Gustav Jaffe, verw.
195) Unteroff. Joh. Karl Wilh. Hahn, todt.
196) " Joh. Friedr. Wilh. Lipke, verw.
197) Gefr. Friedr. Wilh. Kroll, verw.
198) " Friedrich Krause, verw.
199) Musk. Theod. Heinrich Schüller, verw.
200) " Salomon Simon, verw.
201) " Gust. Julius Lueck, verw.
202) " Karl Hobuß, verw.
203) " Karl Wilh. Fröhlich, verw.
204) " Emil Ludw. Karl Kramer, verw.
205) " Heinrich Falkenhahn, verw. (gest.).
206) " Karl Ludw. Ferd. Piepke, verw.
207) " Aug. Karl Friedr. Dorn, verw.
208) " Karl Theod. Benjamin Beelitz, verw.
209) " Joh. Friedr. Eduard Lavrenz, verw.
210) " Christ. Friedr. Glampe, verw.
211) " Louis Sander, verw.
212) " Wilhelm Ludw. Lube, verw.
213) " Karl Ludwig Paul I., verw.
214) " Karl Friedr. Reißner, verw.
215) " Wilh. Virchow, verw.
216) " Karl Aug. Ferd. Wolter, verw.
217) " Christ. Friedr. Wilke II., verw.
218) " Karl Friedr. Aug. Fest, verw.
219) " Karl Ludw. Adolph Linow, verw.
220) " Karl Friedr. Aug. Wellkisch, verw.
221) " Friedr. Jahnisch, verw.
222) " Wilh. Friedr. Klinke II., verw.
223) Musk. Herm. Jul. Marquardt, verw.
224) " Joh. Carl Lehmann II., todt.
225) " Joh. Friedr. Rud. Koppe I., verw.
226) " Aug. Fried. Wilh. Dittmann I., verw.
227) " Friedr. Ferd. Jahn I., verw.
228) " Jul. Gottl. Joh. Neumann II., verw.
229) " Christ. Fried. Wilh. Zink, todt.
230) " Ludw. Ferd. Lippert II., todt.
231) " Joh. Gottl. Herm Rabehl, todt.
232) " Joh. Gust. Wilh. Sauer, todt.
233) " Heinr. Ferd. Heyer, verw.
234) " Ferd. Plenzig, verw.
235) " Friedr. Wilh. Fenske, verw.

7. Kompagnie.

236) Unteroff. Theel, verw.
237) " Carl Gotth. Herm. Hobusch, verw.
238) " Franz Jul. Otto Seegert, verw.
239) Tamb. Joh. Gottlieb Altmann, verw. (gest.)
240) Gefr. Friedr. Wilh. Otto Brüning, todt.
241) " Emil Rud. Wald. Zickler, verw.
242) " Georg Friedr. Grenz, verw. (gest.)
243) " Bernh. Preß, verw.
244) " Julius Gliesche, verw.
245) " Aug. Ferd. Friedr. Ulrich, verw.
246) " Carl Ludw. Tietz I., verw.
247) " Wilh. Fried. Graffunder, verw.
248) " Carl Heinr. Behrend, verw.
249) " Heinr. Säckert, verw.
250) " Eduard Carl Gabriel, verw.
251) " Friedr. Wilh. Leu, verw.
252) " Alwin Selzer, verw.
253) " Carl Köhler II., verw.
254) " Carl Aug. Franz Petersdorf, verw.
255) " Carl Friedr. Karg, verw.
256) " Ernst Heinrich Gehricke, verw.
257) " Carl Ludw. Bachnick, verw.
258) Musk. Bernhard Adelt, todt.
259) " Ferdinand Bautz, todt.
260) " Ad. Jul. Erdm. Matthes, todt.
261) " Wilh. Aug. Stärke, todt.
262) " Friedrich Neuendorf, todt.
263) " Gottlieb Greschke, todt.
264) " Ernst Friedr. Wilh. Becker, todt.
265) " Friedr. Wilh. Gohlke, todt.
266) " Carl Aug. Grulich, todt.
267) " Joh. Friedr. May, verw.
268) " Heinr. Gottl. Becker, todt.
269) " Wilh. Lück, todt.

270) Muſk. Aug. Herm. Karg, verw.
271) „ Guſt. Eduard Gericke, verw.
272) „ Joh. Gottl. Chriſt. Kuß, verw.
273) „ Carl Pankrath, verw.
274) „ Carl Aug. Grüneberg, verw.
275) „ Aug. Ferd. Reinh. Hagen, verw.
276) „ Joh. Friedr. Wilh. Rohrlack, verw.
277) „ Guſt. Jul. Ernſt Müller, verw.
278) „ Herm. Schwarzkopf, verw.
279) „ Johann Milnow, verw.
280) „ Heinrich Kaluſchke, verw.
281) „ Franz Ludw. Köhler, verw.
282) „ Tietz II., verw.
283) „ Aug. Friedr. Stockfiſch, verw.
284) „ Carl Friedr. Rob. Zunke, verw.
285) „ Carl Friedr. Lange II., verw.
286) „ Herm. Paul Mart. Schwedler, verw.
287) „ Joh. Friedr. Springfeldt, verw.
288) „ Wilh. Lehmann II., verw.

9. Kompagnie.

289) Unteroff. Lebrecht Genſchmer, verw. (geſt.).
290) „ Albert Müller, verw. (geſt.).
291) „ Friedr. Wilh. Schwanz, todt.
292) „ Carl Wilh. Trieſt, verw.
293) Gefr. Aug. Carl Schwandt, verw.
294) „ Ernſt Schröder, todt.
295) Füſil. Adolph Buchholz, verw.
296) „ Johann Carl Paul, verw.
297) „ Carl Aug. Moldenhauer, todt.
298) „ Carl Ludw. Döring, verw.
299) „ Friedr. Wilh. Scholle, verw.
300) „ Johann Gottlieb Schönke, verw.
301) „ Herm. Jul. Wilh. Weſtphal, verw.
302) „ Carl Friedr. Lebrecht Ginow, verw.
303) „ Carl Zorn, verw.
304) „ Joh. Heinr. Erdm. Joppich, todt.
305) „ Friedr. Wilh. Aug. Ortwig II., verw.
306) „ Friedr. Wilh. Schwanz II., verw.
307) „ Wilh. Opitz, verw.
308) „ Ernſt Schmidt II., todt.
309) „ Wilh. Muſſack, verw.

10. Kompagnie.

310) Feldw. Wilhelm Wienicke, verw.
311) Unteroff. Robert Geiſeler, todt.
312) Tamb. Carl Ulrich, verw.
313) „ Carl Wilh. Gummelt, todt.
314) Gefr. Ferd. Klawe, verw.
315) „ Ludw. Fitſch, verw.
316) „ Wilh. Lange, verw.
317) „ Gottlieb Henze, verw.
318) Füſil. Ernſt Ludw. Wendel, todt.
319) „ Chriſtian Redant, verw.
320) „ Julius Sahr, verw.
321) „ Wilhelm Schindler, verw.
322) „ Ernſt Schleemann, verw.
323) „ Hellm. Carl Joh. Büchsler, verw.
324) „ Joh. Ludw. Noack, verw.
325) „ Auguſt Engelsmann, verw.
326) „ Johann Lehmann, verw.
327) „ Carl Aug. Friedr. Urban, verw.
328) „ Carl Auguſt Buſch, todt.
329) „ Friedrich Bretſch, verw.
330) „ Martin Helm, verw.
331) „ Ludwig Siewert, verw.
332) „ Friedr. Herm. Brieſe, todt.
333) „ Friedrich Strech, todt.

11. Kompagnie.

334) Unteroff. Keue, todt.
335) Gefr. u. Horniſt Friedrich Nielebock, verw.
336) Gefr. Dan. Joh. Gottl. Jul. Lindau, verw.
337) Füſil. Auguſt Leeder, verw.
338) „ Adolph Jul. Karitter, verw.
339) „ Carl Friedr. Rob. Pfarr, verw.
340) „ Chriſt. Ludw. Kaetel, verw.
341) „ Wilh. Adolph Herm. Patſch, verw.
342) „ Joh. Gottl. Knospe, verw.
343) „ Aug. Fried. Wilh. Schienemann, verw.

12. Kompagnie.

344) Füſil. Wilh. Berg, todt.
345) „ Peter Auguſt Schrape, verw.
346) „ Traug. Schüler, verw.
347) „ Ludwig Benzlaff, verw.
348) „ Chriſt. Ludw. Wolff, verw.
349) „ Carl Theod. Renſing, verw.
350) „ Carl Friedr. Dorn, verw.
351) „ Friedr. Herm. Fiſcher IV., verw. (geſt.).
352) „ Friedr. Gregorius, verw.

Schlacht von Königgrätz, 3. Juli 1866.

1) Hauptm. Otto Stülpner, verw.
2) Pr. Lt. Otto v. Wedell, verw.
3) Sek. Lt. Otto Köppen, verw.

1. Kompagnie.

4) Vizefeldw. Louis Pescheck, verw.
5) Unteroff. u. Regts.-Tamb. Herm. Tietz, verw.
6) Musk. Wilhelm Schenk, todt.
7) " Wilhelm Schulz VII., todt.
8) " Hermann Vollbrecht, verw. (gest.)
9) " August Karge II., verw.
10) " Johann Riele, verw.
11) " Wilhelm Materne, verw.
12) " Friedrich Jaeger, verw.

2. Kompagnie.

13) Unteroff. Hermann Selchow, verw.
14) Gefr. Wilhelm Zimmermann, verw.
15) Musk. Carl Müller I., todt.
16) " Bernhard Kurth, verw.
17) " Wilhelm Voigt, verw.

3. Kompagnie.

18) Unteroff. Carl Gebert, todt.
19) Hornist August Uttke, verw.
20) Tamb. Friedrich Hilliges, verw.
21) Gefr. Carl Krüger III., verw.
22) " Johann Roehls, verw.
23) " Carl Rinka, verw.
24) Musk. Johann Hahn, verw.
25) " Ludwig Hessner, verw.
26) " Johann Klarbaum, verw.

4. Kompagnie.

27) Musk. Ernst Schallau, todt.
28) " Johann Dammasch, todt.
29) " August Pätzold, verw.
30) " Johann Lietz, verw.
31) " Carl Höse, verw.

5. Kompagnie.

32) Musk. August Erkner, verw.

6. Kompagnie.

33) Gefr. Wilhelm Gülle, verw.
34) Musk. August Küster, todt.
35) " August Hesse, verw.
36) " Friedrich Hennig, verw.
37) " Albert Stiffel, verw.
38) " Carl Redang, verw.

7. Kompagnie.

39) Unteroff. Carl Blei, verw.
40) " Friedrich Heinrich, verw.
41) Musk. Friedrich Müller, verw.
42) " Carl Krubsack, todt.

8. Kompagnie.

43) Gefr. Carl Bolg, verw.
44) Musk. Friedrich Brandt II., verw.

9. Kompagnie.

45) Tamb. Emil Bennicke, verw.
46) Füsil. Heinrich Röder, verw.

10. Kompagnie.

47) Gefr. Alb. Dietrich, verw.
48) Hornist Wilh. Spieß, verw.
49) Füsil. Julius Schulz, verw.
50) " Gustav Zimmer, verw.
51) " Friedrich Golze, verw.
52) " Wilhelm Tetzlaff, verw.
53) " August Moritz, verw.
54) " Ludwig Klage, verw.
55) " Johann Natheu, verw.
56) " Wilhelm Apitz, verw.
57) " Emil Fischer, verw.
58) " Wilhelm Wolff, verw.
59) " Wilhelm Riegel, verw. (gest.)
60) " Julius Müller I., verw.
61) " Ernst Voigt, verw. (gest.)

11. Kompagnie.

62) Gefr. Ernst Fleck, todt.
63) " Christ. Wollenberg, verw.
64) " Michael Schmidt II., verw.
65) " Christian Lehmann, verw.
66) Füsil. Wilhelm Liebig, verw.
67) " Heinrich Wolff, verw.
68) " Ernst Kalich, verw.
69) " Theodor Kerger, verw.
70) " Carl Fenster, verw. (gest.)
71) " Ludwig Tiek, verw.

12. Kompagnie.

72) Feldw. Albert Fischer, verw.
73) Serg. Gustav Granzow, verw.
74) Gefr. Ludwig Frädrich, verw.
75) " Eduard Grawert, verw.
76) Füsil. August Bergemann, todt.
77) " Carl Lasse, todt.
78) " Johann Raasch, todt.
79) " Carl Sollwedel, verw.
80) " Carl Fitzke, verw. (gest.)
81) " August Schwarz, todt.
82) " Gustav Schön, verw.
83) " August Korell, verw.
84) " Friedrich Kaul, verw.
85) " Johann Grabow, verw.
86) " Johann Heldt, verw.
87) " Carl Richter, verw. (gest.)

c. Für den Feldzug 1870/71.

Schlacht bei Spicheren, 6. August 1870.

1) Major Oskar v. Klinguth, todt.
2) Hauptm. Hans Dallmer, verw.
3) " Otto Stülpner, verw.
4) " Edmund v. Kameke, verw.
5) " Adolph Werner, verw. (gest.)
6) " Paul Groß, todt.
7) " Kurt v. Kracht, todt.
8) Pr. Lt. Adolph v. Kamienski, verw.
9) " Karl Frhr. v. Hammerstein, verw.
10) " Paul Ritthausen, verw.
11) Sek. Lt. Emil van der Bosch, verw.
12) " Paul Winckler, verw.
13) " Arthur v. Spalding, verw.
14) " Richard Voß, verw. (gest.)
15) " Thomas v. Issendorff, verw.
16) " Ernst Kienitz, verw.
17) " Karl Coler, verw.
18) " Herrmann Frhr. v. Falkenhausen, todt.
19) " d. R. Max Holthoff, verw.
20) " " Albrecht Kunth, verw. (gest.)
21) " " Adolph Ernst, verw.
22) Feld-Assist. Arzt Dr. Karl v. Heyne, verw.

1. Kompagnie.

23) Unteroff. Friedrich Knispel, verw.
24) Gefr. August Dühring, verw.
25) " Rudolph Nimmrose, verw. (gest.)
26) " Hellmuth Schulz IV., verw.
27) Musk. Friedrich Bohnhoff, verw.
28) " Wilhelm Grothe, verw. (gest.)
29) " Friedrich Griewatsch, verw.
30) " August Hartwig, todt.
31) " Karl Krebs, verw.
32) " Karl Rösler, verw.
33) " Johann Leeske, verw.
34) " August Streichenbach, verw.
35) " Gottlieb Sillwedel, verw.
36) " Eduard Schirmer, verw.
37) " Heinrich Zeidler II., verw.
38) " Friedrich Schäfer, verw.
39) " Friedrich Winz, verw.

2. Kompagnie.

40) Gefr. Karl Purps, verw.
41) Musk. Johann Birkholz, verw.
42) " Friedrich Engelmann, verw.
43) " Karl Tappe, verw. (gest.)
44) " Julius Böhm, verw.
45) " Wilhelm Werblow, vermißt.
46) " Louis Schwarz, verw.
47) Musk. Ludwig Krüger, verw.
48) " Wilhelm Ewald, verw.
49) " Ludwig Giring, verw.

3. Kompagnie.

50) Unteroff. Karl Bothe, verw.
51) " Friedrich Lorenz, verw. (gest.)
52) Gefr. Friedrich Siebert, verw. (gest.)
53) " Friedrich Linke, verw.
54) " Johann Fenger, verw.
55) " Hermann Kröning, verw.
56) " Karl Rückheim, verw.
57) Musk. Karl Deckert, todt.
58) " Ernst Patschker, verw. (gest.)
59) " Karl Fremter, verw.
60) " Karl Schmidt, verw.
61) " Karl Briesemeister, verw.
62) " Heinrich Röseler, verw.
63) " August Schönebherndt, verw.
64) " Eduard Manz, verw.
65) " Friedrich Lange, verw.
66) " Karl Marx, verw.
67) " Karl Pöhle, verw.
68) " Wilhelm Fechner, verw.
69) " Ernst Schmoldt, verw.
70) " Karl Krause, verw.
71) " Otto Güntzel, verw.
72) " Friedrich Teichmann, verw.
73) " Robert Eichhorn, verw.
74) " Johann Zickerick, verw.
75) " Karl Weidehof, verw.
76) " Ernst Steffen, verw.
77) " Christian Schewisch, verw.

4. Kompagnie.

78) Port. Fähnr. (Offiz. Dienstthuer) Alexander v. Randow, todt.
79) Unteroff. Karl Schulz, verw.
80) Gefr. Heinrich Boehme, todt.
81) " Hermann Semmler, verw.
82) Musk. Max Harländer, verw. (gest.)
83) " Emil Wünsch, verw.
84) " Wilhelm Schulz III., vermißt.
85) " Wilhelm Habecker, verw.
86) " Emil Weichelt, todt.
87) " Johann Gräber, verw.
88) " Otto Schüler I., verw.
89) " Wilhelm Maurer, verw.
90) " Karl Kientopf, verw.
91) " Theodor Lange I., verw.
92) " Heinrich Viererbe gen. Richter I., verw.
93) " Hermann Jaenike II., verw.
94) " Heinrich Richter II., verw.

95) Musk. Adolph Karge, verw.
96) " Johann Christoph, verw.
97) " Karl Vollmert, verw.
98) " Karl Thomala, verw.

5. Kompagnie.

99) Feldw. Karl Dennert, verw.
100) Port. Fähnr. (Offiz. Dienstthuer) Rüdiger v. Briesen, verw.
101) Serg. Karl Lilie, verw.
102) " August Schilling, verw.
103) Unteroff. Otto Löffler, todt.
104) " Reinhard Hirche, todt.
105) " Karl Reimann, todt.
106) " Friedrich Schmidt I., verw.
107) " Ernst Pasewald, verw.
108) " Friedrich Fechner, verw.
109) " August Leeske, todt.
110) " Heinrich Eisold, verw.
111) " Friedrich Zeidler, verw. (gest.)
112) " Emil Kube, verw.
113) Horn. Karl Otto, verw.
114) Tamb. Karl Müller, todt.
115) Gefr. Karl Winckelmann, verw.
116) " Karl Röseke, verw.
117) " Martin Gehrmann, verw.
118) " Johann Vollack, verw.
119) " Wilhelm Neumann I., todt.
120) " August Benz, todt.
121) " Christian Miethke, todt.
122) " Julius Gräbert, todt.
123) " Friedrich Genzke, todt.
124) " Christian Vier, todt.
125) " Johann Borrmann, verw.
126) " Ferdinand Pose, verw.
127) " Albert Jahnke, verw.
128) " Wilhelm Winter, verw.
129) " Gottfried Reschke I., verw.
130) " Karl Reschke II., verw.
131) " Johann Diehr, verw.
132) Musk. Hermann Kurth, todt.
133) " Paul Ravens, todt.
134) " Christian Regin, todt.
135) " Julius Meyer, todt.
136) " Julius Bahr, todt.
137) " Friedrich Busse, verw. (gest.)
138) " Friedrich Tornow, verw.
139) " Julius Duwe, verw. (gest.)
140) " Karl Kühnemann, verw.
141) " Karl Wendtland, verw.
142) " Wilhelm Welk, vermißt.
143) " Reinhold Schulz V., vermißt.
144) " Karl Wilhelm verw.
145) " Leopold Woyack, verw.
146) " Ernst Schmidt II., verw. (gest.)
147) " Jakob Lange II., verw.
148) Musk. Karl Möglin, verw. (gest.)
149) " Adolph Kühn I., verw.
150) " Johann Biesenthal, verw.
151) " Karl Paetzel, verw.
152) " Friedrich Albrecht, verw.
153) " Christian Bursche, verw.
154) " Ernst Witzke, verw.
155) " Ferdinand Ihlenfeld, verw.
156) " Franz Wenzel, todt.
157) " Wilhelm Spörner, todt.
158) " Karl Becker, verw.
159) " Johann Gühler, verw.
160) " August Piethe, verw.
161) " Johann Lossow, verw.
162) " Johann Kirscht, verw.
163) " August Weber, verw.
164) " Wilhelm Berger I., verw.
165) " Ferdinand Kreßner, vermißt.
166) " Friedrich Werner, verw.
167) " August Streich, verw.
168) " August Lorenz, verw.
169) " Wilhelm Krüger I., verw.
170) " Karl Lange I., verw.
171) " August Rosenack, verw.
172) " Friedrich Wolff, verw.
173) " Johann Seebauer, verw.
174) " Heinrich Höhne, verw.
175) " Ernst Winckelmann, verw.
176) " Karl Gallasch, verw.
177) " Ernst Pabst, verw.
178) " Karl Stiehm, verw.
179) " Martin Radschijewski, verw.
180) " Eduard Richter, verw.
181) " Friedrich Kühnhoff, verw.
182) " Karl Humbrecht, verw. (gest.)
183) " Friedrich Corduan, verw.
184) " Oswald Jesch, verw.
185) " Eduard Freund, verw.
186) " Friedrich Schulz VII., verw.
187) " Franz Werk I., verw.
188) " Richard Daun, verw.
189) " Christian Kühn II., verw.
190) " Karl Helterhoff, verw.
191) " Karl Thiede, verw.
192) " Karl Lehmann II., verw.
193) " Friedrich Moll, todt.
194) " Johann Bahnemann, verw. (gest.)
195) " Eduard Rogge II., verw.
196) " Wilhelm Klahm, todt.
197) " Friedrich Conrad, todt.
198) " Karl Schroeder I., verw.
199) " Wilhelm Lehmann IV., todt.
200) " Karl Schroeder II., vermißt.
201) " Wilhelm Schulz VI., verw.
202) " Karl Pfeiffer, verw.
203) " Theodor Wilke, verw. (gest.)

6. Kompagnie.

204) Vize-Feldw. (Offiz. Diensttthuer) Bernhard Passow, verw.
205) Serg. Friedrich Amm, todt.
206) „ Johann Lippke, verw.
207) „ August Säberdt, verw. (gest.)
208) Unteroff. Karl Kleige, verw.
209) „ Martin Haake, verw.
210) „ Otto Jänisch, verw.
211) „ Johann Neumann, verw.
212) „ Karl Wenzel, verw.
213) Gefr. Tamb. Paul Kalisch, verw.
214) Gefr. Johann Noak, verw.
215) „ Julius Rogge, verw.
216) „ Conrad, verw.
217) „ Heinrich Schüler, verw.
218) „ Ernst Winkelmann, verw. (gest.)
219) „ Martin Schünemann, verw.
220) „ August Schmah, verw. (gest.)
221) „ Karl Kraft, vermißt.
222) Muss. Karl Kühl I., todt.
223) „ August Schwarz I., todt.
224) „ Karl Kupprow, todt.
225) „ Karl Grunow, todt.
226) „ August Ortheber, todt.
227) „ Adolph Wegner, todt.
228) „ Heinrich Gernhardt, verw.
229) „ Gustav Heldt, verw.
230) „ Karl Friedrich I., verw.
231) „ August Schirmer, verw.
232) „ August Fischer II., verw.
233) „ Ludwig Wilsky, verw. (gest.)
234) „ Gustav Hintze I., todt.
235) „ Karl Meyer, verw.
236) „ Jakob Pinek, verw.
237) „ Karl Wickert, verw.
238) „ Otto Wunder, verw.
239) „ Karl Werner, verw.
240) „ Johann Tißmer, verw. (gest.)
241) „ August Schatz, verw.
242) „ Wilhelm Höne II., verw.
243) „ Friedrich Matte, verw.
244) „ Karl Schupp, verw.
245) „ Johann Persicke, verw.
246) „ Karl Greuling, verw.
247) „ Friedrich Schleese, verw.
248) „ Friedrich Löschke, verw.
249) „ Johann Dahms, verw.
250) „ Friedrich Neumeister, verw.
251) „ Friedrich Lamprecht, verw.
252) „ Karl Freitag, verw. (gest.)
253) „ Johann Krause, verw.
254) „ Karl Hübner, verw. (gest.)
255) „ Karl Stengel, verw.
256) „ Christian Deikert, verw.
257) „ Karl Goltz II., verw.
258) „ Franz Göhring, verw.
259) „ Karl Krüger III., verw. (gest.)
260) Musk. Johann Kujas, verw.
261) „ Karl Liebsch II., verw.
262) „ Karl Hahn, verw.
263) „ Karl Höne III., verw.
264) „ Karl Kühl II., verw.
265) „ Heinrich Nikolai, verw.
266) „ Karl Tina, verw. (gest.)
267) „ Wilhelm Klemer, todt.
268) „ Julius Rudolph, verw. (gest.)
269) „ August Bischoff, verw.
270) „ Robert Lenz, verw.
271) „ Johann Doye, verw.
272) „ August Bressel, verw.
273) „ Johann Hagen, verw.
274) „ Johann Ruff, verw.
275) „ Wilhelm Zimmermann, verw.
276) „ Ferdinand Pohle, verw.
277) „ Johann Schulz VIII., verw., (gest.)
278) „ Karl Marthen, verw.
279) „ Wilhelm Baarsch, verw.
280) „ Karl Rothenburg, verw.
281) „ Karl Raabe, vermißt.
282) „ Gottfried Schulz VII., verw.
283) „ Hermann Liebsch I., verw. (gest.)
284) „ Karl Müller II., vermißt.
285) „ Johann Krüger II., verw.

7. Kompagnie.

286) Unteroff. Johann Berg, verw.
287) „ Emil Schulze, verw.
288) Hornist Karl Kielblock, verw.
289) Gefr. Daniel Strobusch, todt.
290) „ Wilhelm Belling, verw. (gest.)
291) „ Karl Grabe, verw.
292) Musk. Friedrich Birgens, verw.
293) „ Karl Linke II., verw.
294) „ Julius Mielke, verw.
295) „ Karl Freimarck, verw.
296) „ Johann Sowade II., verw.
297) „ Friedrich Becker, verw.
298) „ August Rietz, verw.
299) „ Karl Schulz III., verw.
300) „ Karl Schroeder, verw.
301) „ Heinrich Lichterfeld, verw.
302) „ Karl Ulbricht, todt.
303) „ Ludwig Voß I., verw.
304) „ Christian Nickel, verw.
305) „ Christian Müller III., verw.
306) „ Christian Werner, verw.
307) „ Karl Mulack, verw.
308) „ Johann Münow, verw.
309) „ Martin Großmann, verw.
310) „ Wilhelm Paul I., verw.
311) „ Theodor Mißbach, verw.
312) „ Karl Schlabritzky, verw. (gest.)
313) „ Johann Zimmermann, verw.

314) Musk. Ernst Bär, verw.
315) = Battist, verw.
316) = Friedrich Müller II., verw.
317) = Karl Jänicke, verw.
318) = Johann Klinke, verw.
319) = Joseph Dzwankowsky, verw.
320) = Karl Kühn, verw. (vermißt.)
321) = Ernst Schneider, verw.
322) = Julius Spiegel, verw.
323) Ob.-Laz.-Gehülfe Karl Stephan, verw.

8. Kompagnie.

324) Serg. Gustav Schmalz, todt.
325) = Karl Ebel, todt.
326) Unteroff. Ferdinand Jänicke, verw.
327) = Johann Wachsmuth, verw.
328) Gefr. Rudolph Eder, todt.
329) = Lampertus Heyn, todt.
330) = Wilhelm Seelig, verw.
331) = Friedrich Maaß, verw.
332) = Friedrich Gerlach, verw.
333) = Martin Jaenicke, verw.
334) Musk. Friedrich Schulz VI., todt.
335) = Karl Lange I., vermißt.
336) = Heinrich Boese, verw.
337) = Wilhelm Steinicke, verw.
338) = August Domke, verw.
339) = Herm. Zander I., verw.
340) = Friedrich Schulz II., verw.
341) = Gottlieb Lieske, verw.
342) = Friedrich Fanselow, verw.
343) = Wilhelm Gloede, verw.
344) = Heinrich Hiller, verw.
345) = Johann Schmidt IV., verw. (gest.)
346) = Julius Weber, verw.
347) = Karl Gabel, verw.
348) = Karl Leßlauer, verw.
349) = Wilhelm Schulz I., verw.
350) = Karl Schulz, gen. Proppe, verw.
351) = Karl Dietrich, verw.
352) = Christian Wolle, verw.
353) = Karl Loser, verw.
354) = Gustav Klaus, verw.
355) = Ernst Rockenberg, verw.
356) = Karl Pederke, verw.
357) = Martin Höhne, verw.
358) = Karl Jacke, verw.
359) = Friedr. Straemel, verw. (gest.)
360) = Friedrich Schulz VIII., verw.
361) = Heinrich Wegener, verw. (gest.)
362) = Emil Leininger, verw. (gest.)
363) = Wilhelm Strehl, verw.
364) = Friedrich Schmidt III., verw.
365) = August Feste, verw.
366) = August Tilche, verw.
367) = Friedrich Wolff IV., verw.
368) = Friedrich Kühl, verw. (gest.)

9. Kompagnie.

369) Feldw. Heinrich Knittel, verw.
370) Vizefeldw. Lorenz, verw.
371) Unteroff. Otto Rerenz, todt.
372) = August Klave, todt.
373) = Ferd. Katzorke, verw. (gest.)
374) = Johann Möbus, verw.
375) = Johann Mylius, verw.
376) = Christian Braatz, todt.
377) = Gustav Borsche, verw.
378) Gefr. Hermann Selig, verw.
379) = Heinr. Schindler, verw.
380) = Wilhelm Winkelmann, verw.
381) Füsil. Christian Wegener, verw.
382) = Ferdinand Röseler, verw.
383) = Otto Schulz, verw.
384) = August Wolle, verw.
385) = August Röder, verw.
386) = August Pieper, verw.
387) = Christian Witthuhn, verw.
388) = Karl Busse, verw.
389) = Albert Hoffmann I., verw.
390) = Wilhelm Schmidt II., verw.
391) = Christian Wachner, verw. (gest.)
392) = Wilhelm Franz, verw.
393) = Karl Humbrecht, vermißt.
394) = Karl Feske, verw.
395) = Karl Schwalm, verw.
396) = Wilhelm Prochnow, verw.
397) = Friedrich Fröhlich, verw.
398) = Friedrich Herrwardt, vermißt.
399) = August Scheer, verw.
400) = August Quandt, verw.
401) = Christian Schmidt III. verw.
402) = Karl Megelin, verw.
403) = Paul Züme, verw.
404) = Martin Dieckert, verw.
405) = Gottfried Hammer, verw.
406) = Julius Frohloff, verw.
407) = Heinrich Schneider, vermißt.
408) = Ernst Hoffmann II., verw.
409) = August Dietrich, vermißt.
410) = Karl Genk, vermißt.
411) = Gustav Korth, verw.
412) = Friedrich Strehl, vermißt.
413) = Christian Golz, vermißt.
414) = Karl Schulz, verw.
415) = Karl Marquardt, verw.
416) = Johann Wallert, vermißt.
417) = Joseph Schücke, verw. (gest.)
418) = Theodor Birs, verw.
419) = Friedrich Finder, todt.
420) = Franz Kunike, verw.
421) = Johann Wiesener, verw.
422) = Eduard Klaffenbuch, verw. (gest.)
423) = Friedrich Gummelt, verw.
424) = Friedrich Heidelberg, vermißt.

10. Kompagnie.

425) Serg. Julius Jacobey, verw.
426) Unteroff. Gustav Lück, todt.
427) Gefr. Ferdinand Dicomy, todt.
428) = Friedrich Zupp, verw.
429) = Karl Schirrmann, verw.
430) = Johann Deckelmann, verw.
431) = Friedrich Schulz, verw. (gest.)
432) = August Kind, verw.
433) Füsil. Johann Walter, todt.
434) = Karl Heinemann, todt.
435) = Eduard Hartwig, verw. (gest.)
436) = Johann Baehr, verw.
437) = Julius Melchert, verw. (gest.)
438) = August Fender, verw.
439) = Friedrich Galle, verw.
440) = August Schulz IV., verw.
441) = Wilhelm Fischer, verw.
442) = August Fähling, verw.
443) = Herrmann Prochnow, verw.
444) = Ferdinand Grunow, verw.
445) = Gottfried Schmolling, verw.
446) = Heinrich Reiske, verw.
447) = Robert Hoffmann, verw.
448) = Ernst Butzke, verw.
449) = Franz Schimmeyer, verw.
450) = Friedrich Feldt, verw.
451) = Karl Alisch, verw.
452) = Johann Miether, verw.
453) = Ludwig Christoph, verw.
454) = Julius Einfinger, verw.
455) = August Kühn I., verw.
456) = Friedrich Hampe, verw.
457) = August Grams, verw.
458) = Karl Gerlach, verw.
459) = Martin Gielisch, verw.
460) = Karl Grützmacher, verw.
461) = Ferdinand Krüger I., verw.
462) = Ferdinand Prötel, verw.
463) = Wilhelm Schulz III., verw.
464) = Friedrich Runge, verw. (gest.)
465) = August Ollenburg, verw.
466) = Karl Mühl, verw.
467) = Karl Sellenthin, verw.
468) = Friedrich Sauer, verw.
469) Laz.-Geh. Adolph Thom, verw.

11. Kompagnie.

470) Feldw. Johann Zabow, verw.
471) Port. Fähnr. (Offiz. Dienstth.) Karl Puppel, verw.
472) Serg. Karl Hübner, verw.
473) Unteroff. Emil Schmidt, verw. (gest.)
474) = Karl Schiepe, verw. (gest.)
475) = Wilhelm Sasse, todt.
476) Gefr. Martin Jacob, verw. (gest.)
477) = Wilhelm Hannebauer, verw.
478) = Gottlieb Schuckert, verw.
479) Gefr. Friedrich Röstel, verw.
480) = Karl Böhme, verw.
481) = Karl Franz, vermißt.
482) = Friedrich Lange I., verw.
483) Füs. Eduard Haag, verw.
484) = Rudolph Leuschner, verw.
485) = Johann Müller, todt.
486) = Karl Standfuß, verw.
487) = Karl Behrend, vermißt.
488) = Johann Müller, verw.
489) = Wilhelm Regenberg, verw.
490) = Wilhelm Poeschel, verw.
491) = Karl Wolter, verw.
492) = Julius Petrick, verw.
493) = Julius Hoffmann, verw.
494) = Johann Rostin, todt.
495) = Johann Kroke, verw.
496) = Johann Wentzel, verw.
497) = Johann Böll, todt.
498) = Eduard Boldt, todt.
499) = Christian Otto, verw.
500) = Franz Kiehl, todt.
501) = Eduard Alisch, verw.
502) = Johann Decker, verw.
503) = Johann Bernsee, vermißt.
504) = Johann Noak, verw.
505) = Johann Sanson, verw.
506) = Wilhelm Falke, verw.
507) = Martin Henschel, verw.

12. Kompagnie.

508) Feldw. Albert Fischer, todt.
509) Serg. Ferdinand Heise, verw. (gest.
510) = Karl Fraedrich, verw.
511) = Ferdinand Fritz, verw.
512) Unteroff. Ferdinand Bumke, todt.
513) = Gottfried Schäfer, todt.
514) Gefr. Friedrich Wilke, verw.
515) = August Blosfeldt, verw.
516) = Heinrich Kubler, todt.
517) = Friedrich Lose, verw.
518) = Wilhelm Krüger V., verw.
519) = Eduard Korduan, verw.
520) = Gottfried Kunkel, todt.
521) = Gustav Lutz, todt.
522) = Hermann Westphal, verw.
523) = Friedrich Knospe, verw.
524) = Gottlieb Hühnerfuß, vermißt.
525) = Wilhelm Thiele, verw.
526) = Ernst Borasch, verw.
527) Füs. Aug. Oberländer, verw. (gest.)
528) = Friedrich Meffert, verw.
529) = Friedrich Heising, vermißt.
530) = August Schwalbe, verw.
531) = Johann Sievert, todt.
532) = Friedrich Borchert, verw. (gest.)
533) = Karl Suchland, vermißt.
534) = Friedrich Henke, verw.

535) Füs. Wilhelm Grünberg, verw.
536) " Karl Heese, verw.
537) " Karl Troschke, verw.
538) " Samuel Hintze, verw.
539) " August Zeise, verw.
510) " Franz Scholz, verw.
541) " Johannes Appel, todt.
542) " Lorenz Romiczky, verw.
543) " Wilhelm Schulz V., verw.
544) " Friedrich Löffler, verw.
545) " Karl Tettschlag, verw. (gest.)
546) " Karl Henze, verw.
547) " August Kramm, verw.
548) " Wilhelm Paschke, verw.
549) " Johann Schulz I, verw.
550) " August Röske, todt.
551) " Friedrich Kersten, verw.
552) " Karl Weber II., verw.
553) " Hans Schulz II., verw.
554) " Karl Große, verw.
555) Füs. Karl Mantze, verw. (gest.)
556) " Johann Meyer I., verw.
557) " Karl Dreblow, verw.
558) " Gottfried Pose, verw.
559) " Johann Rothenbücker, verw.
560) " Franz Hohensee, todt.
561) " Karl Puppe, verw.
562) " August Mille, verw. (gest.)
563) " Karl Heise, verw. (gest.)
564) " Gottlieb Fechner, vermißt.
565) " Eduard Schüler, todt.
566) " Karl Sprenger, verw.
567) " Friedrich Linke, verw.
568) " Franz Krüger III., verw.
569) " Gottfried Wilde, todt.
570) " August Poley, verw.
571) " Albert Preuß, verw.
572) " Wilhelm Knoppe, vermißt.
573) " Karl Seiffert, todt.

Schlacht bei Vionville und Mars la Tour, 16. August 1870.

1) Oberst Eduard v. Garrelts, verw. (gest.)
2) Maj. Karl Schaer, todt.
3) Hauptm. Edmund v. Kameke, verw.
4) " Wilhelm Wentzel, verw.
5) Pr. Lt. Edmund Graffunder, todt.
6) " Hugo von der Oelsnitz, todt.
7) " Konrad von den Brincken, verw.
8) " Heinr. Prinz v. Buchau, verw.
9) Sek. Lt. Friedrich Molière, verw.
10) " Johannes Springborn, verw.
11) " Otto Wentzel, verw.
12) " Babo v. Rohr, verw.
13) " Karl Bahr, verw.
14) " Albert Burchard, verw. (gest.)
15) " Max Tirpitz, verw.
16) " Karl Philippi, verw. (gest.)
17) " Ottomar Graewe, verw.
18) " d. R. Franz Tobye I., verw.
19) " Bernhard Korn, verw.
20) " d. R. Friedrich Berghauer, verw.
21) " " Georg Kruse, verw.

1. Kompagnie.

22) Serg. August Döring II., verw.
23) " u. Regts. Tamb. Karl Rößner, verw.
24) Unteroff. Herrmann Hickstein, verw.
25) " Karl Roy, verw.
26) Gefr. Friedrich Frohloff, todt.
27) " Wilhelm Fischer, todt.
28) " Franz Töpper, verw.
29) " Herrmann Kühl, verw.
30) " Gottlieb Blöhow, verw.
31) Gefr. Julius Kurzweg, todt.
32) " Karl Lehmann, verw.
33) " Karl Brüning, verw. (gest.)
34) " Friedrich Lubitz, verw.
35) " Karl Rabe, verw.
36) Einj. Freiw. Arthur Nieczkowski, todt.
37) Musk. Herrmann Hamann, todt.
38) " August Zeidler I., vermißt.
39) " Julius Jahn, todt.
40) " August Haase, todt.
41) " Johann Hensel I., todt.
42) " Karl Loese, verw.
43) " Karl Altwasser, verw. (gest.)
44) " Johann Herfurth, verw. (gest.)
45) " Friedrich Budack, vermißt.
46) " Ferdinand Knappe, verw.
47) " Karl Hildebrandt, verw.
48) " Herrmann Gerscht, verw.
49) " Friedrich König, verw.
50) " Friedrich Schmak, verw.
51) " Ludwig Schönrock, verw. (gest.)
52) " Karl Schmolling II., verw. (gest.)
53) " Fritz Hagen, verw.
54) " Ferdinand Hering, verw.
55) " Ferdinand Rapsch, verw.
56) " Franz Redemann II., verw. (gest.)
57) " Wilhelm Helterhoff, verw.
58) " Karl Rennemann, verw.
59) " Karl Rieck, verw.
60) " Ferdinand Jäck, verw.
61) " August Brunck, verw.
62) " Wilhelm Grunzke, verw. (gest.)
63) " Wilhelm Göritz, verw.

64) Musk. Konrad Klitsch, verw.
65) " Wilhelm Neumann, verw.
66) " Julius Stettnisch, verw.
67) " August Splettstößer, verw.
68) " Albert Flöter, verw.
69) " Friedrich Kieseling, verw. (gest.)
70) " Wilhelm Perske, verw.
71) " Wilhelm Seltenheim, verw.
72) " Friedrich Dunst, verw.
73) " August Ehrhardt, verw.
74) " Karl Heiter, todt.
75) " Paul Jüch, verw.
76) " Ferdinand Krüger, verw. (gest.)
77) " Wilhelm Schröder II., verw.
78) " Friedrich Muß, verw.
79) " Friedrich Grunow, verw.
80) " Paul Klugewsky, verw.
81) " Christian Alisch, verw.
82) " Johann Barsch, verw.
83) " Wilhelm Voigt, verw.
84) " Louis Schnittger, verw. (gest.)
85) " Karl Lübicke, verw.
86) " August Loeke, verw.
87) " August Wolff, verw.
88) " Samuel Nickel, verw.
89) " Emil Block, verw.
90) " Friedrich Friese, verw.
91) " Hermann Schmoldt, verw.
92) " Karl Schmidt, verw.
93) " Wilhelm Schreck, todt.
94) " Wilhelm Preiß, verw. (gest.)
95) " Hermann Paul, vermißt.
96) " Reinhard Völker, todt.

2. Kompagnie.

97) Feldw. Ernst Schulz, verw.
98) Vizefeldw. (Offiz. Dienstth.) Heinrich Güthe, verw.
99) Serg. Karl Zimmer, verw.
100) " Martin Stielke, verw. (gest.)
101) Unteroff. Heinrich Eitner, verw. (gest.)
102) " Wilhelm Flick, verw.
103) " Hermann Schallert, verw.
104) " August Neumann, verw.
105) " Berthold Grütke, todt.
106) Gefr. Albert Klug, todt.
107) " Ernst Piper, todt.
108) " Robert Falbe, todt.
109) " Wilhelm Köbke, todt.
110) " Karl Görsch, todt.
111) " Ehrich Schulz II., verw.
112) " Eduard Zastrow, verw.
113) Musk. Samuel Abraham, todt.
114) " August Badrow, todt.
115) " Wilhelm Roske I., todt.
116) " Julius Gang, todt.
117) " Wilhelm Schmidt I., todt.
118) " Ernst Köppke, todt.
119) Musk. Friedrich Günder, todt.
120) " Heinrich Pege, todt.
121) " Gottlieb Kelm, todt.
122) " Karl Rex, todt.
123) " Albert Rosenthal, todt.
124) " Hermann Gehrke I., todt.
125) " Franz Brechlin, todt.
126) " Johann Malz, verw.
127) " Friedrich Husemann, verw.
128) " Julius Liebsch, verw.
129) " Ferdinand Weckwerth, verw.
130) " Friedrich Engelmann, verw. (gest.)
131) " August Schwanz, verw.
132) " Karl Kroschel II., verw.
133) " August Wernau, verw.
134) " August Rudolph, verw.
135) " Reinhold Roske II., verw.
136) " Johann Heuseler, verw.
137) " Johann Lehmann I., verw.
138) " Friedrich Schulz I., verw.
139) " Adolph Donath, verw.
140) " Adolph Dregestein, verw.
141) " Wilhelm Alf, verw.
142) " Karl Saßning, verw.
143) " Wilhelm Hahn, verw.
144) " Karl Gehrke II., verw.
145) " Johann Roßke, verw.
146) " Wilhelm Relius, verw.
147) " Karl Glinike, verw.
148) " Christian Griese, todt.
149) " Karl Rohrbeck, verw. (gest.)
150) " Friedrich Keibel, verw. (gest.)
151) " Karl Roerenz, verw.
152) " Leberecht Sillwebel, verw.
153) " Ernst Bohn, verw.
154) " Friedrich Koplin, verw. (gest.)
155) " Friedrich Klempke, verw.
156) " Martin Brocka, verw.
157) " August Zimmermann, verw.
158) " Wilhelm Obitz, verw. (gest.)
159) " Christian Lange, verw.
160) " Martin Sommerfeldt, verw.
161) " Ferdinand Thiede I., verw.
162) " Albert Gärtner, verw.
163) " Roehl, verw.
164) " Christian Lamprecht, verw.
165) " Heinrich Förster, verw.
166) " Christian Wenzel, verw.
167) " Ludwig Krüger, verw.
168) " Franke, verw.
169) " Gottlieb Schulz VI., todt.

3. Kompagnie.

170) Serg. Wilhelm Lorenz, verw.
171) Unteroff. Wilhelm Bading, todt.
172) " Wilhelm Hartwig, verw. (gest.)

173) Tamb. Martin Sievert, verw.
174) Gefr. Rudolph Pfeiffer, todt.
175) : Friedrich Buchholz, todt.
176) : Friedrich Brose, verw.
177) : Karl Kube, verw.
178) : Friedrich Eichler, verw.
179) : Karl Steinbock, verw.
180) : Karl Feind, verw.
181) : August Seitz, verw.
182) : Martin Kreßner, verw.
183) : Johann Schöffel, vermißt.
184) : Lehmann IV., verw.
185) : Ferdinand Lachner, todt.
186) : Karl Roeßler, verw.
187) Einj. Freiw. Emil Rothe, verw.
188) Musk. Julius Jammrath, todt.
189) : Ferdinand Wernicke, todt.
190) : August Ramm, todt.
191) : Karl Weiher, todt.
192) : Hermann Tietz, todt.
193) : Albert Gerlach, todt.
194) : Schulz IV., verw.
195) : Ernst Hohensee, verw.
196) : Otto Schulz I., verw.
197) : Hermann Griese, verw.
198) : Theodor Voigt, verw.
199) : Albert Kohn, verw.
200) : Barnitzki, verw.
201) : Friedrich Hasselberg, verw.
202) : Ernst Lehmann I., verw.
203) : Julius Kalisch I., verw. (gest.)
204) : Ludwig Kindermann, verw.
205) : Karl Körbel, verw.
206) : August Drescher, verw.
207) : Gottlieb Grunow, verw.
208) : Lebrecht Moldenbauer, verw.
209) : Wilhelm Lorenz, verw.
210) : Friedrich Gesche, verw.
211) : Karl Babback, verw.
212) : Ernst Volchert, verw. (gest.)
213) : Julius Lemke I., verw.
214) : Wilhelm Prüver, verw.
215) : Gottfried Zehe, verw.
216) : August Peste, verw.
217) : Paul Hoffmann, verw.
218) : August Heine, verw.
219) : Friedrich Reetz, verw.
220) : Ferdinand Stentzel, verw.
221) : Karl Schneider, verw. (gest.)
222) : August Bölke, verw.
223) : August Hagedorn, verw.
224) : Gustav Weitling, verw.
225) : August Freund, verw.
226) : August Flister, verw.
227) : Ernst Rahn, verw.
228) : Hermann Kramm, verw.
229) : Friedrich Meyer, verw.
230) : Friedrich Mardenbach, verw.
231) Musk. Friedrich Breslau, verw.
232) : Karl Strauch, verw.
233) : August Bensch, verw. (gest.)
234) : Wilhelm Lenz, verw.
235) : Wilhelm Marschner, verw.
236) : Johann Alter, verw.
237) : Karl Wilke, verw. (gest.)
238) : Johann Grap, verw.
239) : August Werner, verw.
240) : Heinrich Splettstoeßer I., verw.
241) : August Pahl, verw. (gest.)

4. Kompagnie.

242) Feldw. Robert Vorwerk, verw.
243) Serg. Otto Gentzsch, verw.
244) : August Doering, verw.
245) Unteroff. Adolph Baerenreuth, verw.
246) : Wilhelm Finke, verw.
247) : Johann Beyer, todt.
248) Gefr. Karl Ringer, verw.
249) : Friedrich Hagedorn, verw.
250) : Karl Schulz, verw.
251) : Robert Scheller, verw.
252) : Karl Barthel, verw.
253) Musk. August Weber I., verw.
254) : Wilhelm Jaenicke I., verw.
255) : Robert Gueffroy, verw.
256) : Martin Weber III., verw.
257) : Ferdinand Dietrich, todt.
258) : Karl Henschke II., verw.
259) : Adolph Preißner, verw.
260) : Ferdinand Lehmann, verw.
261) : Karl Neumann I., verw. (gest.)
262) : Gottlieb Grabe, verw.
263) : Gustav Renner II., todt.
264) : August Wegener II., verw.
265) : Karl Henschke III., verw. (gest.)
266) : Robert Paul, verw.
267) : Ludwig Heuer, verw.
268) : Wilhelm Gebhard, verw.
269) : Wawrzyn Zielaszny, verw.
270) : Karl Schroeder I., verw.
271) : August Zimmermann, verw. (gest.)
272) : Wilhelm Topp, todt.
273) : Gustav Gohlke, verw.
274) : Robert Lammig, verw.
275) : Ernst Schichhold, verw.
276) : Julius Tietz, verw.
277) : Johann Richter III., verw.

5. Kompagnie.

278) Musk. August Fehling, todt.
279) : Albrecht Löffler I., todt.
280) : Gustav Kapphammer, todt.
281) : August Schwieck, todt.
282) : Julius Hallmann, verw.
283) : Wilhelm Kuhlmann, verw.

284) Musk. Friedrich Meißner, verw.
285) " Karl Tantow, verw.
286) " Wilhelm Streese, verw. (gest.)
287) " Wilhelm Weidemann, verw.
288) " Karl Schulz I., verw.
289) " August Voigt, verw.
290) " Heinrich Gorsler, verw.
291) " Gustav Schneider I., verw.

6. Kompagnie.

292) Feldw. Karl Trosse, verw.
293) Unteroff. Hermann Ehrenberg, todt.
294) Gefr. Heinrich Heidemann, verw. (gest.)
295) " Johann Sperling, verw.
296) " Johann Friedrich, verw.
297) " August Schröder, verw.
298) " Ludwig Driesener, verw.
299) " Stephan Walentowski, verw. (gest.)
300) " Theodor Kastner, vermißt.
301) Musk. Johann Bolz, verw. (gest.)
302) " Friedrich Werth, verw.
303) " Gustav Kaleth, verw.
304) " Hermann Jädicke, verw.
305) " Fritz Mönke, verw. (gest.)
306) " Christian Lehmann II., verw.
307) " Johann Schmidt II., verw.
308) " Karl Schwarz II., verw.
309) " Johann Temlitz, verw.
310) " Johann Gossert, verw.
311) " Ludwig Kluge, verw.
312) " Ferdinand Leibitz, verw.
313) " Otto Schroeder, verw.
314) " Karl Schulz I., verw.
315) " Christian Seiffert, verw.
316) " Martin Thorak, vermißt.
317) " Hermann Kunze, verw.
318) " Christian Krüger IV., todt.
319) " Franz Jahnke, todt.

7. Kompagnie.

320) Serg. Gustav Müller, todt.
321) Unteroff. Ernst Hahn, verw.
322) " Ernst Voigt, verw.
323) " Karl Puse, verw.
324) " Karl Stutzbach, verw.
325) Gefr. Johann Krause, todt.
326) " Johann Fischer, verw.
327) " Karl Kirchstädter, verw.
328) " Karl Rusch, verw.
329) Musk. Wilhelm Nienaß, todt.
330) " Gustav Pahl II., todt.
331) " Wilhelm Raabe, todt.
332) " Wilhelm Schirmer, todt.
333) " Wilhelm Schulz II., todt.
334) " Ernst Thomas I., todt.
335) " Karl Oertel, verw. (gest.)
336) " Karl Plage, verw.
337) Musk. Karl Böse II., todt.
338) " Johann Chess, todt.
339) " Wilhelm Ende, todt.
340) " Friedrich Falkenberg, todt.
341) " Martin Gebert, todt.
342) " Hermann Grasse, todt.
343) " August Jacke, todt.
344) " Ernst Bär, verw.
345) " Johann Blumberg, vermißt.
346) " Wilhelm Böse I., verw.
347) " Ferdinand Hein, verw.
348) " Johann Höhne, verw.
349) " Karl Haak, verw.
350) " Martin Jahn, verw.
351) " Christian Krause, verw.
352) " Julius Kräusler, verw.
353) " Karl Krüger II., verw., vermißt.
354) " Julius Koch, verw.
355) " Friedrich Linke I., verw.
356) " Christian Müller III., verw.
357) " Christian Marggraf, verw.
358) " Julius Nowack, verw.
359) " Ernst Prestel, verw.
360) " August Schwarz III., verw.
361) " August Schwarz I., verw.
362) " Johann Sievert, verw.
363) " Christian Scheffel, verw.
364) " Wilhelm Standfuß, verw.
365) " Karl Stresow, verw.
366) " Karl Strutziger, verw.
367) " August Ritter II., verw.
368) " August Schütze, verw.
369) " Karl Tabbert, verw.
370) " Ferdinand Striebinder, verw.
371) " Christian Bullack, verw.
372) " Johann Busse, verw.
373) " Friedrich Giese, verw.
374) " Julius Hänke, verw.
375) " Martin Kuhnert, verw.
376) " Friedrich Linke III., verw.
377) " Friedrich Löschke, verw.
378) " Eduard Quappe, verw.

8. Kompagnie.

379) Serg. Heinrich Schulz, todt.
380) Unteroff. Karl Fengler, verw.
381) Gefr. Heinrich Kleemann, todt.
382) " Hermann Bläsing, verw.
383) " Johann Losanzky, verw. (gest.)
384) Musk. August Krüger I., todt.
385) " Wilhelm Schmoldt I., todt.
386) " Wilhelm Haarbrandt, todt.
387) " Johann Großmann, verw.
388) " Friedrich Rochlitz, verw.
389) " Friedrich Garnitzky, verw.
390) " Johann Marten, verw.
391) " Johann Schulz V., verw. (gest.)

392) Musk. August Zunk, verw. (gest.)
393) = Ludwig Krause II., vermißt.
394) = Karl Hoffmann II., verw.
395) = Wilhelm Panzer, verw.
396) = Johann Wojoceck, vermißt.
397) = August Fischer, verw.
398) = Johann Schlösser, verw. (gest.)
399) = Christian Drosch, verw.
400) = August Heidenreich, verw.
401) = Karl Fleischhammel II., verw.
402) = Karl Hahn, verw.
403) = Friedrich Peter, verw.
404) = Franz Knoll, verw. (gest.)
405) = August Budack, verw.
406) = Friedrich Gräber, verw.
407) = Gustav Hornung, verw.
408) = Johann Schmidt VI., verw.
409) = Karl Seidler, verw.
410) = Gustav Ball, verw.
411) = Hermann Tabbert, verw.
412) = Karl Seidel, verw.
413) = Wilhelm Pöhl, verw.
414) = Heinrich Gräbener, verw.
415) = August Winnig, verw. (gest.)
416) = Martin Kolberg, verw. (gest.)
417) = Johann Schüler, verw.
418) = Johann Grienitz, verw.
419) = Friedrich Krause I., verw. (gest.)

9. Kompagnie.

420) Vizefeldw. (Offizierdienstth.) Büchsler, todt.
421) Serg. Wilhelm Strahlendorff, verw. (gest.)
422) Unteroff. Christian Kramm, verw.
423) = Ferdinand Wantke, verw.
424) Bats. Tamb. Gustav Mennel, verw.
425) Tamb. Heinrich Hentschel, verw.
426) Gefr. Otto Bartel, verw.
427) = Karl Böhm I., verw.
428) = David Freimuth, verw.
429) = Hermann Johl, verw.
430) = Gottfried Dräger II., verw.
431) = Ludwig Panknin, todt.
432) = Reinhold Brühl, verw. (gest.)
433) Füs. Otto Dräger, verw.
434) = Julius Fechner, vermißt.
435) = Ernst Penschke, verw.
436) = Edmund Trompter, verw. (gest.)
437) = Gustav Wendt, verw.
438) = Gustav Fenske I., verw. (gest.)
439) = Karl Fenske II., vermißt.
440) = Martin Fitzke, verw.
441) = Joseph Geng, vermißt.
442) = Friedrich Baier, verw.
443) = Wilhelm Kupsch, verw.
444) = Karl Meul, verw.
445) = Eduard Bengs, verw.
446) Füs. Julius Falke, verw.
447) = Friedrich Habermann, verw. (gest.)
448) = Karl Hoffmann III., verw.
449) = Gustav Kuschy, todt.
450) = Heinrich Preuße, todt.
451) = Johann Schneider, vermißt.
452) = Johann Schulz II., verw. (gest.)
453) = Friedrich Sävert I., verw.
454) = Karl Zerbe, todt.
455) = Friedrich Rucks, todt.
456) = August Herrwardt vermißt.
457) = Heinrich Johlke, verw. (gest.)
458) = Karl Klemm, verw.
459) = David Vorrath, verw.
460) = Karl Them, verw.
461) = Martin Nickel, todt.
462) = Franz Kelm, vermißt.
463) = Johann Zuccarelli, verw.
464) = Johann Schuster, vermißt.
465) = Ernst Kulicke, todt.
466) = Johann Sandow, verw.
467) = Johann Müller, verw.
468) = August Berch, vermißt.
469) = Friedrich Sommer, todt.
470) = Friedrich Würger, verw. (gest.)
471) = Karl Parthie, vermißt.
472) = Christian Günther, vermißt.
473) = Johann Gieler, todt.
474) = Friedrich Heinrich, verw.
475) = Johann Lootert, verw.
476) = Friedrich Hensel, verw.
477) = Karl Nelius, verw.
478) = Karl Schallau, verw.
479) = Friedrich Storch, verw. (gest.)
480) = Johann Säwert II., vermißt.
481) = Rudolph Juhr, todt.
482) = Franz Karow II, verw.
483) = Karl Krause, verw.
484) = Karl Rottke, vermißt.
485) = Johann Hohm, verw.
486) = Karl Pethke, verw.
487) = Karl Gynow, verw.

10. Kompagnie.

488) Unteroff. Emil Büchel, verw.
489) Gefr. Friedrich Klingsporn, todt.
490) = Friedrich Hüttner, verw.
491) = Ernst Goeritz, verw.
492) = Wilhelm Köhler, verw.
493) = Johann Strohbusch, verw.
494) Füs. Friedrich Mörke, todt.
495) = Emil Cholbitz, todt.
496) = Johann Kuske, verw.
497) = Karl Birkholz II., verw.
498) = Hermann Kühn, verw.
499) = Johann Dähne, verw. (gest.)
500) = Wilhelm Gaede, verw.
501) = Karl Siegert, verw.

502) Füs. Wilhelm Katuschke, verw.
503) = Ludwig Haßforth, verw. (gest.)
504) = Karl Apitz, verw.
505) = Karl Gräber, verw.
506) = Wilhelm Kietsch, verw.
507) = Karl Gohlke, verw.
508) = Wilhelm Rabisch, verw.
509) = Julius Kusitzky, verw.
510) = Friedrich Breitag, verw.
511) = Gustav Matthes, verw.
512) = August Prügel, vermißt.
513) = Karl Ebert, verw.
514) = Karl Fillack, verw.
515) = Ernst Barsch, verw.

11. Kompagnie.

516) Serg. Karl Mathias, verw.
517) Unteroff. Karl Löffler, verw.
518) = Friedrich Rösler, todt.
519) = Karl Siecke, verw.
520) = Karl Schulze, verw.
521) Gefr. Wilhelm Janselow, verw.
522) = August Büchsler, verw.
523) = Karl Meben, verw.
524) = Friedrich Donner, verw.
525) = Theodor Breitag, todt.
526) Füs. Karl Schöne, verw.
527) = Johann Wenzel, verw.
528) = Karl Dorn, verw.
529) = Friedrich Reddemann, verw.
530) = Karl Berter, verw.
531) = Ferdinand Schulz IV., verw.
532) = Wilhelm Imme, verw.
533) = Friedrich Büttner, verw.
534) = Reinhold Salomo, verw.
535) = Friedrich Großmann, verw.
536) = Karl Schmidt, todt.
537) = Johann Koch, verw.
538) = Karl Klaus, verw.
539) = Julius Siegert, verw.
540) = Friedrich Messinger, verw.
541) = Johann Rosenthal, vermißt.
542) = August Efinger, verw. (gest.)
543) = Gustav Borisch, verw.
544) = Hermann Flathof, verw.
545) = Gottfried Lubritz, verw.
546) = Karl Gutke, todt.
547) = Karl Höfer, verw.
548) = August Krüger II., verw.
549) = Robert Leistikow, verw.
550) = Johann Gaede, verw.
551) = Friedrich Friedrich, verw.
552) = Otto Lübeck, todt.
553) = Friedrich Wendt, verw.
554) = Friedrich Schulz VI., verw.
555) = Karl Kupper, verw.
556) = Johann Feldbinder II, verw.
557) = Christian Dahms II., verw.
558) Füs. Friedrich Stein, todt.
559) = Wilhelm Hiller, todt.
560) = Ludwig Genz, todt.
561) = Robert Thiede, verw.
562) = August Grunow, verw.
563) = Rudolph Schellert, todt.
564) = Wilhelm Gohlke, verw.
565) = Martin Schulz VII., vermißt.
566) = Friedrich Karge, verw.
567) = Friedrich Schleußner I., verw.
568) = Friedrich Muth, verw. (gest.)
569) = August Schneider, verw.
570) = Karl Thewald, verw.
571) = Ernst Becker, vermißt.
572) = Karl Blawert, verw.

12. Kompagnie.

573) Vize = Feldw. (Offiz. Dienstthuer) Wilhelm Lämmchen, todt.
574) Unteroff. Heinrich Wohlfeil, todt.
575) Horn. Karl Göritz, verw.
576) Tamb. Ernst Liersch, verw.
577) Gefr. Christian Behrendt, verw.
578) = Franz Lude, todt.
579) Füs. Karl Barsch, vermißt.
580) = Ferdinand Braun, verw.
581) = Wilhelm Dümke, verw.
582) = Julius Deh, vermißt.
583) = Wilhelm Feger, verw.
584) = Friedrich Feyer, verw.
585) = Wilhelm Fischer, verw.
586) = Friedrich Fahrwaldt, verw. (gest.)
587) = August Fiedler, verw.
588) = Wilhelm Freund, verw. (gest.)
589) = Karl Griebel, verw.
590) = Wilhelm Geschke II., verw.
591) = Johann Gade, todt.
592) = Friedrich Haupt, todt.
593) = Ferdinand Höhne, verw.
594) = Karl Hoffmann, verw.
595) = Johann Hulke, verw.
596) = Julius Heſt, vermißt.
597) = Christian Kokolsky, verw.
598) = August Koplin, verw.
599) = Christian Kayser I., todt.
600) = Robert Lubinsky, verw.
601) = Karl Milchert, verw.
602) = Karl Meyer II., todt.
603) = August Mittelstaedt, verw.
604) = Hermann Marten II., verw.
605) = Julius Rieresel, todt.
606) = Karl Schulz IV., verw.
607) = Hermann Schulz III., verw.
608) = Heinrich Schulz VIII., verw.
609) = August Sabatke, verw.
610) = Karl Seemann, verw.
611) = Karl Schönbeck, verw.
612) = Wilhelm Boge, verw.

613) Füs. Johannes Weinberg, todt.
614) " Wilhelm Wernicke, verw. (gest.)
615) " Karl Zimmer II., verw.
616) " August Ziebarth, verw.
617) Füs. Paul Stein, verw.
618) " Julius Wolff, verw.
619) " Hermann Hoffmann, verw.
620) " Theodor Hausknecht, verw.

Gefecht bei Bellevue, Les Tapes und Woippy, 7. Oktober 1870.

1) Major Otto v. Schmieden, verw.
2) Hauptm. Edmund v. Kameke, verw.
3) " Hermann Tapper, verw.
4) Pr. Lt. Heinrich Prinz von Buchau, verw.
5) Sek. Lt. d. L. Heinrich Krech, verw.

1. Kompagnie.

6) Serg. Ernst Kranig, todt.
7) Unteroff. Ferdinand Braun, verw.
8) Musk. August Fischer, verw.
9) " Friedrich Gottschlag, verw.
10) " Ernst Stürzebecher, verw. (gest.)
11) " Friedrich Bock, verw.
12) " Itzig Putziger, verw.
13) " Paul Altmann I., verw.
14) " Ludwig Melcher, todt.
15) " Louis Schleich, todt.
16) " August Wannicke, todt.
17) " August Koßau, verw.
18) " Friedrich Braun, verw.
19) " Karl Schimke, verw.
20) " Albert Piehl, todt.
21) " August Brechlin, verw.
22) " Julius Neumann II., verw.
23) " August Siebel, verw.
24) " Ernst Mader, verw.
25) " Wilhelm Schulz I., verw. (gest.)
26) " August Klingbeil I., verw.

2. Kompagnie.

27) Musk. Karl Fick, verw.
28) " Wilhelm Kaul, verw.
29) " Johann Kühl, verw.
30) " Karl Mathieu, verw.
31) " Friedrich Luster, verw.
32) " Karl Pälicke, verw.
33) " Friedrich Merten, verw.

3. Kompagnie.

34) Serg. Wilhelm Lorenz, verw.
35) Unteroff. Gustav Keschner, verw.
36) " Wilhelm Strehmel, todt.
37) " Ferdinand Fechner, verw.
38) Gefr. Karl Thiele, verw.
39) Einj. Freiw. Karl Schmidt, verw.
40) Musk. Louis Nielsen, todt.
41) " Christian Block, todt.
42) " Wilhelm Kraft, todt.
43) " Wilhelm Backhaus, verw.
44) " Wilhelm Steinborn, verw.
45) Musk. August Lange, verw.
46) " Friedrich Müller II., verw.
47) " Franz Zimmermann, verw.
48) " Wilhelm Hempe, verw.
49) " Friedrich Wernicke, verw.
50) " Wilhelm Zillmann, verw.
51) " Karl Rohde, verw.
52) " Albert Quade, todt.
53) " Ernst Zabel, verw.
54) " Friedrich Hilliges, verw.
55) " Friedrich Sann, verw.
56) " Karl Weidehoff, verw.
57) " Julius Schulz VIII., verw.
58) " Gustav Frömke, verw.
59) " Friedrich Hildebrandt II., verw.
60) " August Bahr I., verw.

4. Kompagnie.

61) Port. Fähnr. (Offiz. Diensttthuer) Karl Schwerdtfeger, 4. Komp., verw. (in Gefangenschaft gerathen).
62) Unteroff. Friedrich Sawade, verw.
63) Gefr. Hermann Heidel, verw.
64) Musk. Oswald Riebel, verw.
65) " Julius Prange II., todt.
66) " Heinrich Schulz IV., todt.
67) " Hermann Ziske, verw.
68) " Ferdinand Paasch, verw.
69) " Julius Rapsch, verw.
70) " Wawrzyn Zielazny, verw.
71) " Ludwig Gläsemann, verw.

5. Kompagnie.

72) Unteroff. Friedrich Stettnisch, verw.
73) " Karl Jahn, verw. (gest.)
74) Gefr. Heinrich Schröter, verw.
75) " Ferdinand Siewert, verw.
76) " Stanislaus Sarbiack, verw. (gest.)
77) Einj. Freiw. Kurt Ribbentrop, todt,
78) Musk. Karl Leschke, todt.
79) " Wilhelm Kerst, todt.
80) " Christian Busch, todt.
81) " Franz Werck, todt.
82) " Adolph Wittche, todt.
83) " Wilhelm Schneider II., todt.
84) " Karl Neubecker, todt.
85) " Heinrich Scheibel, verw.
86) " Friedrich Steffahn, verw.
87) " Karl Kain, verw.

88) Musk. August Linke, verw.
89) " Franz Bahr, verw.
90) " Gustav Keiling, verw.
91) " Karl Marquardt, verw. (gest.)
92) " Wilhelm Reppke, verw.
93) " Johann Schmidt III., verw.
94) " Karl Witzorky, verw. (gest.)
95) " Johann Hallmann, verw. (gest.)
96) " Johann Blauert II., verw. (gest.)
97) " Wilhelm Becker II., verw.
98) " Ferdinand Reitzel, verw.
99) " Ludwig Draeger, verw.
100) " Karl Anton, verw.
101) " Ludwig Schubel, todt.
102) " Johann Loth, verw.
103) " Johann Nickel, verw.
104) " Karl Jahn II., verw.

6. Kompagnie.

105) Musk. Heinrich Sänger, todt.
106) " Ludwig Baensch, todt.
107) Musk. Julius Berndt, verw.
108) " Friedrich Neumeister, verw.
109) " Heinrich Wutschke, verw.
110) " Robert Weigele, verw.

7. Kompagnie.

111) Musk. Ernst Oppelt, verw.

11. Kompagnie.

112) Füs. Ludwig Hedder, todt.
113) " Friedrich Grund, verw.
114) " August Lehmann IV., verw. (gest.)
115) " Wilhelm Knöfel, verw.
116) " Christian Schindler, verw.
117) " Karl Albrecht, verw.
118) " Martin Genz, verw.

12. Kompagnie.

119) Füs. Gottfried König, verw.
120) " Karl Speerk, verw.
121) " Wilhelm Pahl, verw.
122) " Johann Schubel, verw.

Schlacht bei Beaune la Rolande, 28. November 1870.

1) Stabsarzt Dr. Wilhelm Eltze, verw.
2) Musk. August Hagedorn, 3. Komp., verw.
3) Serg. Friedrich Porath, 10. Komp., verw.
4) Füs. Julius Fröhlich, 11. Komp., verw.

Gefecht bei Montbarrois, 30. November 1870.

5. Kompagnie.

1) Musk. August Voigt, todt.
2) " Ernst Friedrich, todt.
3) " Wilhelm Lehmann II., verw.

6. Kompagnie.

4) Unteroff. Johann Schäm, verw.
5) Gefr. Wilhelm Fliegner, todt.
6) " Theodor Witte, verw.
7) Musk. Ferdinand Schmidt I., verw.
8) " Karl Röstel, verw. (gest.)
9) " Reinhold Lesselt, verw.
10) " Johann Görtz, verw.

7. Kompagnie.

11) Musk. Gottfried Polz, verw.
12) " Ferdinand Friedrich, verw.

8. Kompagnie.

13) Vize-Feldw. (Offiz. Diensttthuer) Franz Wagner, verw. (gest.)
14) Serg. Ernst Wenzel, verw.
15) Gefr. Friedrich Herrmann, verw.
16) Musk. Hermann Dunkel, todt.
17) " Gustav Arndt, verw.
18) " Hermann Gieseler, verw.
19) " August Jiöck, verw.
20) " Christian Rahn, verw.
21) " August Stroese, verw.
22) " Wilhelm Meyer, todt.
23) " Johann Wendt gen. Lau, verw.

Rekognoszirung von Montliard, 2. Dezember 1870.

1) Musk. August Schultz VI., 4. Komp., verw. (gest.)
2) Serg. Karl Triest, 9. Komp., todt.

Schlacht bei Orléans.

a. Gefecht bei Santeau und Chilleurs aux Bois, 3. Dezember 1870.

1) Stabsarzt Dr. Wilhelm Eltze, verw.
2) Musk. Otto Gärtner, 2. Komp., todt.
3) " Karl Kranich, 2. Komp., todt.
4) " Herm. Zimmermann I., 2. Komp., verw.
5) Musk. August Drews, 7. Komp., vermißt.
6) " Franz Köhler I., 7. Komp., verw.
7) Gefr. Wilhelm Homann, 9. Komp., verw.
8) Füs. Karl Borchert, 12. Komp., verw.

b. Gefecht bei Chécy, 4. Dezember 1870.

1) Gefr. Franz Lenz, 3. Komp., verw.
2) Serg. Wilhelm Lippke, 6. Komp., verw.
3) Musk. August Kirschmeier, 6. Komp., verw. (gest.)

Gefecht bei Nevoy, 7. Dezember 1870.

1) Füs. August Riemer, 12. Komp., verw.
2) Füs. August Freyer, 12. Komp., verw.

Gefecht bei Gien und Briare, 8. Dezember 1870.

1) Hülfshautboist Unteroff. Ernst Raul, 1. Komp., verw. (gest.)
2) Musk. Friedrich Klatte, 1. Komp., verw.
3) Horn. Karl Hertel, 4. Komp., verw.
4) Musk. Emil Fischer, 4. Komp., todt.
5) " August Mattern, 4. Komp., verw.
6) " August Löprick, 4. Komp., verw.

Gefecht bei Azay und Mazange, 6. Januar 1871.

1) Major Otto v. Schmieden, verw. (gest.)
2) Pr. Lt. Paul Ritthausen, verw.
3) Sek. Lt. d. R. Franz Tobye I., verw.
4) " " " Adolph Ernst, verw.
5) " Viktor Dallmer, verw.
6) " a. D. Geyer, verw.
7) Assist. Arzt Dr. Casper, verw.

1. Kompagnie.

8) Gefr. Ernst Weitzel, verw.
9) " Karl Rabe, verw.
10) Musk. Wilhelm Voigt, verw.
11) " Karl Köhler, verw. (gest.)
12) " Ferdinand Löcke I., verw.
13) " Theodor Katuschke I., verw.
14) " August Streichenbach, verw.
15) " Hermann Schütz, verw.
16) " Heinrich Torth, verw.
17) " Ferdinand Tietz, verw.
18) " Julius Henke, verw.
19) Trainsoldat Gustav Münchau, verw.

2. Kompagnie.

20) Unteroff. Hermann Schallert, verw.
21) Gefr. Ferdinand Lau, verw.
22) " Wilhelm Jacobi, verw.
23) " Adolph Baß, verw.
24) Musk. Wilhelm Luster, verw.
25) " August Lutter, verw.
26) " Karl Kuhnke, verw.
27) " Friedr. Hoffmann, verw. (gest.)
28) " Wilhelm Mohr, verw.
29) " Ludwig Krüger II, verw.
30) " Karl Dobberke, verw. (gest.)
31) " Gustav Schiepelius, verw.
32) " August Nolte, verw.
33) " Christian Haupt, verw.
34) " Friedrich Ewald III., verw.
35) " August Thomas, verw.
36) " Johann Dregenstein, verw.
37) " Johann Vogel, verw.
38) " Karl Kröschel II., verw.
39) " Karl Leye, verw.
40) " Karl Teichert, verw.

3. Kompagnie.

41) Feldw. Karl Müller, todt.
42) Gefr. Raabe, verw.
43) " Ferdinand Malze, verw.
44) Einj. Freiw. Max Meyer, verw.
45) Musk. Johann Kinze, todt.
46) " Karl Kindermann, verw.
47) " Johann Werkau, verw.
48) " Karl Höpfner, verw.
49) " Joh. Herzke, verw. (gest.)

50) Musk. Karl Gohlke II., verw.
51) = Christian Röhrenberg, verw.
52) = Wilh. Tempelhain, todt.
53) = Friedrich Purps, verw.
54) = Joh. Faustmann, todt.
55) = August Pidde, verw.

4. Kompagnie.

56) Serg. Otto Gentsch, verw.
57) Unteroff. Emil Ruppnow, verw.
58) Gefr. Horn. Reinhold Katzorke, verw.
59) = Tamb. August Bowitz, verw.
60) = Friedrich Jeschke, verw.
61) = Friedrich Scharnow, verw.
62) Einj. Freiw. August Berg, verw.
63) Musk. August Blümke, verw. (gest.)
64) = Wilhelm Kols, verw.
65) = Wilhelm Päthe, verw.
66) = Friedrich Strauß, verw.
67) = Adolph Keller, verw.
68) = Albert Robach, verw.
69) = Wilhelm Biene, verw. (gest.)
70) = Albert Tietz, verw. (gest.)
71) = Gustav Gohlke, verw.
72) = Johann Göritz, verw.
73) = Gottlieb Grabe, verw.
74) = Franz Hirth, verw.
75) = Joh. Schmidt I., verw. (gest.)

5. Kompagnie.

76) Musk. Hermann Kosinski, verw.
77) = Karl Lehmann III., verw.
78) = Wilhelm Paetzel, verw.

6. Kompagnie.

79) Gefr. Heinrich Schüler, verw.
80) Musk. Karl Krüger III., todt.
81) = Gottlieb Böhm, todt.
82) = Johann Lehmann I., verw.
83) = Karl Burow, verw.

7. Kompagnie.

84) Horn. Martin Kuße, verw.
85) Musk. Karl Sperling, todt.
86) Musk. Johann Grunewald, verw.
87) = Karl Tietz, verw.
88) = Eduard Böhm, verw.
89) = Gustav Kny, verw. (gest.)
90) = Karl Beier, verw.
91) = Christian Nickel, verw.
92) = August Ritter II., verw.
93) = Wilh. Klaus, verw. (vermißt).
94) = Wilhelm Wolf III., verw.

8. Kompagnie.

95) Unteroff. Albert Prenzel, verw.
96) = Johann Türk, verw.
97) Gefr. Gottlieb Stenzel, todt.
98) = Adolph Leber, verw.
99) = Friedrich Schulz II., verw.
100) = August Schmidt V., verw.

9. Kompagnie.

101) Einj. Freiw. Otto Schultz, verw.
102) Füs. Johann Deckel, verw.

10. Kompagnie.

103) Gefr. Ernst Böhm, verw.
104) Füs. Friedrich Schulz VIII., verw.
105) = August Petrick I., verw.
106) = August Schmidt II., verw.
107) = Hermann Christoph II., verw.
108) = Joseph Michalsky, verw.
109) = Wilhelm Kunicke, verw.
110) = Karl Heiling, todt.
111) = Karl Bork, verw.
112) = Karl Hildebrandt, verw.

11. Kompagnie.

113) Gefr. Friedrich Donner, verw.
114) Füs. Johann Lück, todt.
115) = Wilhelm Thewald, todt.
116) = August Peschke, verw.
117) = Hermann Wickert, verw.

12. Kompagnie.

118) Füs. Friedrich Zander, verw.

Schlacht vor Le Mans.

a. Gefecht bei Parigné l'Evêque und Changé, 10. Januar 1871.

1) Pr. Lt. Konrad von den Brincken, verw.
2) = Johannes Springborn, todt.
3) Sek. Lt. Uvo Tapper, verw.
4) = d. R. Otto Loescher, verw.
5) = = = Fritz Neumann, verw.
6) = = = Bernhard Passow, todt.

1. Kompagnie.

7) Unteroff. Gustav Stilecke, verw.
8) Gefr. Karl Gesche, verw.
9) = Franz Schulz IV., verw.
10) = Wilhelm Manske, todt.
11) Einj. Freiw. Otto Böttcher, todt.

12) Musk. Eduard Mühlenbeck, verw.
13) „ August Dehne, verw.
14) „ Ferdinand Lange I., verw. (gest.)
15) „ Franz Frank, verw.
16) „ Friedrich Schmäck, verw.
17) „ Hermann Schütz, verw.
18) „ Emil Block, verw.
19) „ Wilhelm Müller I., verw.
20) „ August Strauch I., verw.
21) „ Adolph Zoch, verw.
22) „ Karl Strauch II., todt.
23) „ Friedrich Redemann I., verw.
24) „ Karl Walter, vermißt.
25) „ Paul Altmann I., verw.
26) „ Wilhelm Schulz II., todt.
27) „ Julius Merthe, verw.

2. Kompagnie.

28) Musk. Ernst Timm, verw.
29) „ Wilhelm Hahn, verw.
30) „ Friedrich Zander, verw.
31) „ Karl Lück I., verw.
32) „ Franz Casper, verw.
33) „ Wilhelm Buchholz, verw.
34) „ Albert Born, verw.
35) „ Theodor Kühl, verw.

3. Kompagnie.

36) Gefr. Johann Kruschke, verw.
37) Musk. August Draeger, verw.
38) „ Johann Möse I., verw.
39) „ Wilhelm Becker, verw.

4. Kompagnie.

40) Serg. Friedrich Triest, verw. (gest.)
41) Unteroff. Ernst Winchenbach, verw.
42) „ Friedrich Kresse, verw.
43) Gefr. August Wirth, verw. (gest.)
44) Musk. Friedrich Haupt, verw.
45) „ Friedrich Schweder III., verw.
46) „ August Weißmann, vermißt.
47) „ Wilhelm Bleschke, verw.
48) „ Eduard Renner I., todt.
49) „ Heinrich Gensch, verw.
50) „ Karl Vollmert, verw.
51) „ Robert Lammich, verw. (gest.)

5. Kompagnie.

52) Musk. Wilhelm Lehmann II., verw.

6. Kompagnie.

53) Unteroff. Martin Tietz, verw.
54) Musk. Karl Retschlag, todt.
55) „ Karl Rößner, verw.
56) Musk. Christian Ziebarth, verw.
57) „ Johann Freund, verw.
58) „ Johann Geiseler, verw. (gest.)
59) „ Felix Wawrczyniack, verw.

7. Kompagnie.

60) Musk. Julius Haase II., verw.
61) „ Johann Tim, verw.
62) „ Wilhelm Schirrow, verw.
63) „ Karl Jaekel, verw.
64) „ Horn II., verw.

8. Kompagnie.

65) Musk. Friedrich Bremer, verw.
66) „ August Manske, verw.
67) „ Wilhelm Krenz, verw.
68) „ August Schmoldt II., verw.
69) „ Wilhelm Schmidt II, verw.
70) „ Albert Wobser, verw.
71) „ August Zühlsdorf, verw.

9. Kompagnie.

72) Serg. Wilhelm Leider, verw.
73) Gefr. Albert Hoffmann, verw.
74) „ Karl Lange, verw.
75) „ Karl Obenaus, verw.
76) Füs. Johann Buchwalter, todt.
77) „ Adolph Keller, todt.
78) „ Hermann Heinrichs, verw.
79) „ Wilhelm Wickert, verw. (gest.)
80) „ Gustav Wendt I., verw.
81) „ Jakob Michel, todt.

10. Kompagnie.

82) Einj. Freiw. Gefr. Johannes Jentsch, verw.
83) Füs. Heinrich Halbbauer, verw. (gest.)
84) „ August Jäck, verw.
85) „ Karl Sommerfeld, verw.
86) „ Hermann Retschlag, verw.
87) „ Franz Mikulsky, verw.
88) „ Albert Ewighaus, todt.
89) „ August Hertel, verw. (gest.)
90) „ Gottfried Stube, verw.

11. Kompagnie.

91) Gefr. Wilhelm Janselow, verw.
92) Füs. Martin Lehmann III., verw.
93) „ Martin Feldbinder, verw. (gest.)

12. Kompagnie.

94) Füs. Karl Polzfuß, verw.
95) „ Johann Haag, verw.

b. 11. Januar 1871.

1) Füs. Wilhelm Janke, 10. Komp., verw.

Beilage 7.

Nachweisung

der in den Feldzügen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften zu Theil gewordenen Auszeichnungen.

Erklärung der Abkürzungen:

R. A. O.: Rother Adler-Orden. — Kr. O.: Kronen-Orden. — A. B.: Allerhöchste Belobigung. — M. E. I. u. II.: Militär-Ehrenzeichen I. und II. Klasse. — E. K. I. u. II.: Eisernes Kreuz I. u. II. Klasse.

a. Für den Feldzug 1864.

1) Maj. Otto v. Wulffen, A. B.
2) „ Friedrich v. Zglinicki, die Schwerter zum R. A. O. 4.
3) Hauptm. Rudolf Kaffner, A. B.
4) „ Xaver v. Mellenthin, R. A. O. 4 m. Schw.
5) Pr. Lt. Edmund v. Kameke, A. B.
6) „ Friedrich v. Franckenberg, A. B.
7) Sek. Lt. Victor v. Voigt, R. A. O. 4. m. Schw.
8) „ Hugo von der Oelsnitz, A. B.
9) „ Paul Ritthausen, A. B.
10) Serg. Gustav Blasius, A. B. 3
11) „ August Weißbrodt, M. E. II. 5
12) Feldw. Alexander Leschke, M. E. II. 8
13) Vizefeldw. Albin Rosérus, M. E. II. 8
14) Serg. Johann Lietz, A. B. 8
15) Unteroff. August Müller, A. B. 8
16) Gefr. Gustav Schmalz, M. E. II. und die große österreich. Tapferkeits-Medaille 8
17) Musk. Heinrich Schleicheisen, M. E. II. 8
18) „ Friedrich Paetznick, M. E. II. 8
19) „ Friedrich Wendland, A. B. 8
20) „ August Türck, A. B. 8
21) Feldw. Theodor Höhne, die kleine österreich. Tapferkeits-Medaille 7
22) Unteroff. August Schillack, die kleine österreich. Tapferkeits-Medaille 5

b. Für den Feldzug 1866.

1) Oberst Karl v. Diringshofen, den Orden pour le mérite.
2) Ob. Lt. Otto v. Wulffen, den Orden pour le mérite.
3) Maj. Friedrich v. Zglinicki, Kr. O. 4. m. Schw.
4) „ Hermann Spieker, Kr. O. 4. m. Schw.
5) „ Rudolf Kaffner, Kr. O. 4. m. Schw.

6) Hauptm. Wilhelm v. Stubnitz, A. B.
7) " Hugo Blum, A. B.
8) " Alexander v. Schorlemmer, Ritterkreuz zum Hohenzoll. Hausorden m. Schw.
9) " Ludwig v. Tippelskirch, A. B.
10) " Eduard v. Steinbach, R. A. O. 4. m. Schw.
11) " Otto Stülpner, A. B.
12) " Edmund v. Kameke, R. A. O. 4. m. Schw.
13) Pr. Lt. Adolf Werner, Kr. O. 4. m. Schw.
14) " Paul Groß, A. B.
15) " Kurt v. Kracht, R. A. O. 4. m. Schw.
16) " Otto v. Wedell, R. A. O. 4. m. Schw.
17) " Hermann Tapper, R. A. O. 4. m. Schw.
18) " Oskar Hugo, A. B.
19) " Edmund Graffunder, A. B.
20) " Adolf v. Kamienski, Kr. O. 4. m. Schw.
21) Sek. Lt. Adolf v. Hake, Kr. O. 4. m. Schw.
22) " Felix v. Joeden-Koniecpolski, Kr. O. 4. m. Schw.
23) " Hermann Förster, Kr. O. 4. m. Schw.
24) " Hugo von der Oelsnitz, Kr. O. 4. m. Schw.
25) " Conrad von den Brincken, R. A. O. 4. m. Schw.
26) " Heinrich Prinz v. Buchau, A. B.
27) " Otto Koeppen, Kr. O. 4. m. Schw.
28) " Ferdinand Baudouin, A. B.
29) " Emil van der Bosch, A. B.
30) " Johannes Springborn, A. B.
31) " Sosthenes Testa, A. B.
32) " Albin Rosérus, Kr. O. 4. m. Schw.
33) " Arthur v. Spalding, A. B.
34) Pr. Lt. der Landw. Hoffmann, R. A. O. 4. m. Schw.
35) " " Alisch, Kr. O. 4. m. Schw.
36) " " Lorenz, Kr. O. 4. m. Schw.
37) Sek. Lt. der Landw. Scharffenorth, A. B.
38) " " Friedrich Molière, A. B.
39) " " Gustav Prime, A. B.
40) Pr. Lt. u. Adjut. d. 5. Inf. Div. Friedrich v. Franckenberg, R. A. O. 4. m. Schw.
41) Pr. Lt. u. Ord. Offiz. b. d. 5. Inf. Div. Kurt v. Lützow, Kr. O. 4. m. Schw.
42) Stabsarzt Dr. Julius Tzscheutschler, R. A. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
43) Stellv. Stabsarzt, Assist. Arzt Dr. Alexander Berg, R. A. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
44) Assist. Arzt d. Landw. Dr. Richard Schaeffer, Kr. O. 4. m. Schw. am weiß Bd.
45) " " Dr. Wilhelm Hoffmann, Kr. O. 4. m. Schw. am weiß. Bd.
46) Zahlm. Hermann Grothe, R. A. O. 4.
47) Serg. Karl Trosse, M. E. I. 2
48) " Gustav Sasse, M. E. I. 6
49) " Robert Wasner, M. E. I. 11
50) Unteroff. Wilhelm Lorenz, M. E. I. 3
51) " Friedrich Ewe, M. E. I. 5
52) " Friedrich Porath, M. E. I. 12
53) Gefr. Gustav Kaeschner, M. E. I. 3
54) " Paul Gansereit, M. E. I. 3
55) " Heinrich Kerkow, M. E. I. 4
56) Musk. Ferdinand Diehr, M. E. I. 3
57) Füs. Adolf Buchholz, M. E. I. 9

Militär-Ehrenzeichen II. Klasse.

1. Kompagnie.

58) Feldw. Ludwig Schummert.
59) Vizefeldw. Louis Peschect.
60) Port. Fähnr. Paul Gutbier.
61) Unteroffiz. Julius Erdmann
62) " Ernst Kranig.
63) Gefr. Ferdinand Meyer II.
64) Musk. August Gesche.
65) " Heinrich Zeidler.
66) " August Buchholz.
67) " Ferdinand Fischer.
68) " Karl Kunz.
69) " Wilhelm Griebenow.

2. Kompagnie.

70) Feldw. Wilhelm Braatz.
71) Vizefeldw. Heinrich Krech.
72) Port. Fähnr. Babo v. Rohr.
73) Serg. Wilhelm Paech.
74) " Albert Richter.
75) " Karl Rucks.
76) Gefr. Karl Beßle.
77) " Karl Itzenplitz.
78) " Wilhelm Zimmermann.
79) Musk. Karl Molitor.
80) " Ludwig Siebert.
81) Tambour Karl Kunze.

3. Kompagnie.

82) Feldw. Reinhold Grützbach.
83) Serg. Ludwig Päschel.
84) Unteroffiz. August Röschke.
85) Gefr. Heinrich Rinka.
86) " August Röls.
87) " Karl Krüger.
88) Musk. Karl Steinberg.
89) " Ludwig Gabelin.
90) " Hermann Stracke.
91) " Wilhelm Schwarz.
92) " Johann Hahn.
93) " August Peste.

4. Kompagnie.

94) Feldw. Adolf Rossak.
95) Vizefeldw. Kretzmer.
96) Serg. Robert Vorwerk.
97) " Ernst Schulz.
98) Unteroffiz. Wilhelm Jasper.
99) " Wilhelm Giese.
100) Gefr. Karl Gerhardt.
101) " Heinrich Käbermann.
102) " Ludwig Schmidt I.
103) Musk. Julius Peters.
104) " Karl Kirschbaum.
105) " Otto Zinck.
106) " Friedrich Thielecke.

5. Kompagnie.

107) Serg. Friedrich Ziegler.
108) Unteroffiz. Wilhelm Ramschütz.
109) " August Neubauer.
110) Musk. Eduard Hoffmann.
111) " Karl Futterlieb.
112) " Ferdinand Dünow.
113) Gefr. Hermann Wendt,
114) " August Schwiek.
115) " Friedrich Weber I.
116) Hornist Heinrich Schilling.

6. Kompagnie.

117) Feldw. Johann Lietz.
118) Serg. Wilhelm Märten.
119) Unteroffiz. Paul Scholz.
120) " Friedrich Lipke.
121) Gefr. Gustav Lück.
122) " Wilhelm Müller.
123) " Karl Hobuß.
124) Musk. Ferdinand Jahn I.
125) " Ferdinand Heyer.
126) " Hermann Ehrenberg.

7. Kompagnie.

127) Feldw. Friedrich Worm.
128) Serg. Julius Endrikatis.
129) Unteroffiz. und Lazarethgehülfe Karl Stephan.
130) Unteroffiz. Wilhelm Theel.
131) Gefr. Ernst Schiller.
132) " Waldemar Zickler.
133) " Emil Gronemann.
134) " Friedrich Schimming.
135) Musk. Karl Köhler II.
136) " Ernst Giesel.

8. Kompagnie.

137) Feldw. Julius Tornow.
138) Gefr. August Bolz.
139) Musk. Friedrich Schapke.

9. Kompagnie.

140) Feldw. Heinrich Wilcke.
141) Serg. Friedrich Geiseler.
142) Serg. u. Bat. Tamb. Heinrich Jerke.
143) " Wilhelm Otto.
144) Unteroffiz. August Schwandt.
145) " Karl Triest.
146) " Wilhelm Gromahle.
147) " Wilhelm Schwanz.
148) Gefr. u. Unter-Lazarethgehülfe Albert Krappitz.
149) Gefr. August Steinicke.

10. Kompagnie.

150) Feldw. Wilhelm Wienicke.
151) Serg. Johann Melchert.
152) " Wilhelm Hartmann.
153) Unteroffiz. Hermann Mercy.
154) Gefr. Ferdinand Dorff.
155) " Friedrich Gesche.
156) " u. Unter-Lazarethgehülfe Albert Becker.
157) Füs. Karl März.
158) " Heinrich Paege.
159) Hornist Ludwig Spieß.

11. Kompagnie.

160) Feldw. Gustav Garbe.
161) Unteroffiz. Eduard Karpe.
162) " Ludwig Klingsporn.
163) " August Krüger.
164) Füs. Wilhelm Maaß.
165) " August Leeder.
166) " Gottlieb Knospe.
167) Hornist Gefreiter Friedrich Nielebock.
168) Laz. Geh. Gustav Hildebrandt.

12. Kompagnie.

169) Feldw. Albert Fischer.
170) Serg. Gustav Granzow.
171) " Franz Hoffmüller.
172) " Ferdinand Heise.
173) " Martin Fraedrich.
174) Füs. Eduard Binte.
175) " August Hoek.
176) " Friedrich Gregorius.
177) " Theodor Rensing.

e. Für den Feldzug 1870/71.

1) Major Xaver v. Mellenthin, E. K. I. u. Mecklenb. Mil. Verd. Kr. II.
2) " Otto v. Schmieden, E. K. I.
3) Hauptm. Edmund v. Kameke, E. K. I.
4) " Adolf v. Kamienski, E. K. I.
5) " Wilhelm Wentzel, E. K. I.
6) Feldw. Karl Scherer, E. K. I. 8
7) Serg. Hermann Döring, E. K. I. 1
8) " Robert Wasner, E. K. I. 11

Eisernes Kreuz II. Klasse.

9) Oberst und Regts. Kombr. Ernst v. Ende.
10) Major u. Bats. Kombr. Philipp Selle.
11) Hauptm. Ludwig v. Tippelskirch.
12) " Hans Dallmer.
13) " Otto Stülpner.
14) " Wilhelm Wonneberg.
15) " Hermann Tapper.
16) " Adolf v. Hake.
17) " Victor v. Voigt.
18) " Hans v. Jena.
19) Pr. Lt. Wilhelm Moneke.
20) " Karl Frhr. v. Hammerstein.
21) " Conrad von den Brincken.
22) " Heinrich Prinz v. Buchau.
23) " Paul Ritthausen.
24) " Ferdinand Baudouin.
25) " Emil van der Bosch.
26) " Paul Winckler.
27) " Friedrich Molière.
28) " Johannes Springborn.
29) " Sosthenes Testa.
30) " Theodor Friese.
31) Sek. Lt. Otto Wentzel.
32) Sek. Lt. Arthur v. Spalding.
33) " Thomas v. Issendorf.
34) " Babo v. Rohr.
35) " Ernst Kienitz.
36) " Edmund Rosérus.
37) " Karl Bahr.
38) " Karl Coler.
39) " Hermann von dem Borne.
40) " Max Tirpitz.
41) " Uvo Tapper.
42) " Ottomar Graewe.
43) " Bernhard Korn.
44) " Ernst Fritze.
45) " Victor Dallmer.
46) Sek. Lt. d. Res. Louis Pescheck.
47) " Gustav Schmidt.
48) " Otto Loescher.
49) " Franz Tobye I.
50) " Max Holthoff.
51) " Georg Kruse.
52) " Albrecht Kundt.
53) " Friedrich Berghauer.
54) " Fritz Neumann.
55) " Adolf Ernst.

56) Sek. Lt. d. Ldw. Krech.
57) = Herzberg.
58) Pr. Lt. a. D. Behrmann.
59) = Thierbach.
60) Sek. Lt. a. D. Geyer.

Am weißen Bande.

61) Feld-Regts. Arzt Dr. Eltze.
62) Feld-Stabsarzt Dr. Tietze.
63) Assist. Arzt Dr. Schwarze.
64) Unterarzt Dr. Schulz.
65) Zahlm. Rudolf Hahn.
66) = Ferdinand Sperber.
67) Büchsenm. Ferdinand Gronemann.

1. Kompagnie.

68) Feldw. Ludwig Schummert.
69) Vizefeldw. Oskar Ortmann.
70) = Louis Güthe.
71) Serg. u. Regts. Tamb. Karl Rößner.
72) Unteroff. Traugott Beck.
73) = Ferdinand Braun.
74) = Theodor Knispel.
75) = Julius Libke.
76) = Heinrich Maerten.
77) = u. Lazarethgeh. Robert Kalkwitz.
78) = Wilhelm Fleischer.
79) = August Gesche.
80) = Theodor Schulz IV.
81) Musk. Emil Block.
82) = Friedrich Bohnhoff.
83) = Heinrich Henschke.
84) = Gustav Herrmann.
85) = Julius Mertke.
86) = Wilhelm Perske.
87) = Gottlieb Sillwebel.
88) = August Strauch I.
89) = Adolph Zoch.

2. Kompagnie.

90) Feldw. Ernst Schulz.
91) Vizefeldw. Emil Herzberg.
92) = Hans Lobye.
93) Serg. Friedrich Bachmann.
94) = August Zimmer.
95) = Otto Hempel.
96) Unteroff. August Busch.
97) = Wilhelm Ladisch.
98) = August Neumann.
99) Gefr. u. U. Laz. Geh. Otto Gabriel.
100) Gefr. Karl Purps.
101) = Heinrich Schröder.
102) Musk. Hugo Dürre.
103) = Karl Dobberke.
104) = Karl Lustig.
105) Musk. Otto Mack.
106) = Reinhold Roske.
107) = Gottfried Schulze V.
108) = Gustav Schwarz.
109) = Wilhelm Wappler.

3. Kompagnie.

110) Feldw. Müller.
111) = Oswald Kölling.
112) Vizefeldw. Georg Rothe.
113) Serg. August Busch.
114) = Wilhelm Lorenz.
115) Unteroff. Karl Lange I.
116) = Karl Lange II.
117) = Heinrich Meier.
118) Einj. Freiw. Maximilian Meyer.
119) Gefr. August Freund.
120) = Johann Kruschke.
121) = Wilhelm Lincke
122) = Ferdinand Maltze.
123) = Gottfried Petznick.
124) = Wilhelm Rückheim.
125) = August Seitz.
126) = Rudolf Schulz III.
127) = Rudolf Wesenberg.
128) Musk. Karl Becker.
129) = Hermann Dräger.
130) = August Hildebrandt.
131) = Karl Pfab.
132) = Wilhelm Röseler II.

4. Kompagnie.

133) Feldw. Robert Vorwerk (E. K. II. u. Herzogl. Sachsen-Altenburg. Tapferkeits-Medaille).
134) Port. Fähnr. Karl Schwerdtfeger.
135) Serg. Ferdinand Geiseler.
136) = Otto Gentzsch.
137) = Karl Heise.
138) = Christian Kiele.
139) = Friedrich Triest
140) Unteroff. Wilhelm Basche.
141) = Adolf Bärenreuth.
142) Unteroff. u. Laz. Geh. Heinrich Elm.
143) Unteroff. Ernst Winchenbach.
144) = Hermann Witte.
145) Gefr. Wilhelm Dietrich.
146) = Friedrich Hagedorn.
147) = Hermann Heidel.
148) Musk. Karl Henschke II.
149) = August Unverdrossen gen. Löprick (E. K. II. u. russischen St. Georgs-Orden 5. Kl.).
150) = Heinrich Richter II.
151) = Friedrich Schröder III.
152) = Heinrich Stubbe.
153) = Wawrzyn Zielazny.

5. Kompagnie.

154) Feldw. Karl Dennert.
155) Vizefeldw. Wilhelm Weger.
156) Port. Fähnr. Rüdiger v. Briesen.
157) " Paul v. Wietersheim.
158) Serg. Karl Albrecht.
159) " Karl Lilie.
160) " Heinrich Schilling.
161) " Karl Tharun.
162) Unteroff. Wilhelm Eisold.
163) " Wilhelm Fechner.
164) " August Hübscher.
165) " Emil Kube.
166) " Julius Zorn.
167) Gefr. Karl Bressel.
168) " Hermann Kaempf.
169) Musk. Wilhelm Berger I.
170) " August Kühl.
171) " Ludwig Rain.
172) " Wilhelm Lehmann II.
173) " Julius Oehlke I.
174) Einj. Freiw. Hans Ribbentrop.
175) Musk. Wilhelm Sahr.
176) " August Schulz IV.

6. Kompagnie.

177) Feldw. Karl Trosse.
178) Vizefeldw. Bernhard Passow.
179) " Friedrich Waescher.
180) Serg. Friedrich Lippke.
181) " Otto Stolle.
182) Unteroff. Johann Neumann.
183) " Karl Pietsch.
184) " Martin Schünemann.
185) " Wilhelm Schulz.
186) " Martin Tietz.
187) " August Wenzel.
188) Tamb. u. Gefr. Paul Kalisch.
189) Gefr. Friedrich Mohritz.
190) Musk. Friedrich Goertz.
191) " Julius Golz I.
192) " Gustav Held.
193) " Friedrich Lehmann II.
194) " Karl Leffelt.
195) " Karl Schmied.
196) " Wilhelm Sommerfeld.
197) " Karl Weidehoff.

7. Kompagnie.

198) Feldw. Wilhelm Heinrich.
199) Vizefeldw. Fritz Kroesing.
200) Serg. Wilhelm Brechlin.
201) " Oskar Bouricke.
202) " Otto Stolle.
203) Serg. u. Ob. Lazar. Geh. Karl Stephan.
204) Serg. Alexander Thiede.
205) Unteroff. Wilhelm Kretschmer.
206) " Emil Schulze.
207) " Ferdinand Steinborn.
208) " Otto Stutzbach.
209) Gefr. Wilhelm Güterbock.
210) " August Preuß.
211) " Gustav Reek.
212) " Wilhelm Schwer.
213) " Karl Sitzlach.
214) Musk. August Jobst.
215) " Karl Krüger III.
216) " August Kähding.
217) " August Pfeiffer.
218) " Paul Gräber.

8. Kompagnie.

219) Serg. Julius Belling.
220) " Julius Fehling.
221) " Wilhelm Strauch.
222) " Ernst Wenzel.
223) Unteroff. Friedrich Scherer.
224) " August Türk.
225) " Johannes Wachsmuth.
226) Gefr. Adolf Leber.
227) " Franz Loser.
228) " Julius Marten.
229) " Albrecht Munkelt.
230) " Wilhelm Seelig.
231) Musk. August Fischer III.
232) " Christian Hilsberg.
233) " Gustav Hornung.
234) " Ferd. Johl.
235) " Karl Noack.
236) " August Schmoldt II.
237) " Wilhelm Schmidt II.

9. Kompagnie.

238) Feldw. Heinrich Knittel.
239) Vizefeldw. Eugen Borsche.
240) " Ernst Büchsler.
241) " Maximilian Lorenz.
242) Port. Fähnr. Alfred Heitz.
243) Serg. Karl Schulz.
244) " Karl Triest.
245) Unteroff. Karl Kramm.
246) " Friedr. Maschinsky.
247) " Wilhelm Richter.
248) " Christian Rudolph.
249) Gefr. Hermann Adam.
250) " Albert Hoffmann.
251) " Julius Kupsch.
252) " Christian Losensky.
253) Einj. Freiw., Gefr. Schulz.
254) Tamb. Heinrich Henschel.
255) Füs. Wilh. Block.
256) " Wilh. Lacomsky.
257) " Gustav Seidler.
258) " Theodor Töpper.

10. Kompagnie.

259) Feldw. Heinrich Jerke.
260) Vizefeldw. Otto Trusen.
261) Serg. Emil Göritz.
262) " Karl Hamann.
263) " Julius Jacobey.
264) " Friedrich Porath.
265) " Heinrich Rohloff.
266) Unteroff. Ferdinand Haase.
267) " Wilhelm Homuth.
268) " August Krüger.
269) " Wilhelm Stange.
270) Unteroff. und Laz. Geh. Adolf Thom.
271) Einj. Freiw., Gefr. Johannes Jentzsch.
272) Gefr. Wilh. Köhler I.
273) " Hermann Pattke.
274) Füs. Karl Alisch.
275) " Hermann Becker I.
276) " August Heese II.
277) " Wilh. Lierhammer.
278) " Julius Miether.

11. Kompagnie.

279) Feldw. Wilhelm Zadow.
280) Port. Fähnr. Theodor Puppel.
281) Serg. Karl Gosemann.
282) " Karl Hübner.
283) " Friedrich Karg.
284) " Friedrich Kürsten.
285) Unteroff. Wilhelm Büttner.
286) " Friedrich Löffler.
287) Unteroff. Friedrich Rösler.
288) " Ernst Scheer.
289) " Gustav Schulz.
290) " Johann Schulz.
291) " Julius Struwe.
292) Gefr. Wilhelm Boye.
293) " Friedrich Donner.
294) " Alexander Fanselow.
295) Laz. Geh. Ferdinand Sonntag.
296) Füs. Karl Dorn.
297) " Wilhelm Hohensee.
298) " Anton Kloskar.
299) " Wilhelm Schwarzer.
300) " Gottlieb Thiele I.

12. Kompagnie.

301) Feldw. Hermann Hoffmann.
302) Serg. August Centner.
303) " Karl Fraedrich.
304) Ob. Laz. Geh. Wilhelm Teutsch.
305) Unteroff. Theodor Behrends.
306) " Ferdinand Schröter.
307) Gefr. Robert Bloßfeld.
308) " Karl Schulz.
309) " Hermann Westphal.
310) " Johann Wilke.
311) Füs. Karl Habermann.
312) " Julius Koch.
313) " Adolf Ladewig.
314) " Ernst Mattert.
315) " Friedrich Milchert.
316) " Karl Werner.
317) " Ferd. Zachmann.

Ferner erhielten während ihres Kommandoverhältnisses:

318) Ob. Lt. v. Stülpnagel E. K. II., M. M. V. 2, beim Landw. Regt. 8/48.
319) Hauptm. Hugo E. K. II. beim Ober-Kommando der II. Armee.
320) Pr. Lt. Sandes v. Hoffmann E. K. II., Ritterkreuz 2. Kl. des Königl. Bayer. Mil. Verd. Ord., Fürstl. Schaumburg-Lippesche Mil. Verd. Med., bei der 18. Inf. Brig.
321) Ob. Stabsarzt Dr. Stahmann E. K. II. am weißen Bande, beim 11. Feld-Laz.
322) Assist. Arzt Dr. Buch E. K. II. am weißen Bande, beim 9. Feld-Laz. III. A. K.

Beilage 8.

Namentliche Liste
der Reserve-Offiziere des Regiments.

1) **Louis Pescheck**, Königl. Bau-Inspektor, 10. 11. 68 bis 1. 10. 75, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis zu Ende beim Regt. mit; fungirte vom Okt. 70 bis Juni 71 als Adjut. des 1. Bats.; E. K. 2.; 12. 1. 75 Pr. Lt.

2) **Gustav Schmidt**, Steuer-Inspektor, 10. 11. 68 bis 1. 12. 79, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis zu Ende beim Regt. mit; E. K. 2.; 11. 11. 76 Pr. Lt.

3) **Otto Loescher**, Landwirth, 8. 6. 69 bis 5. 11. 73, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 wie ad 1; bei Changé l. v.; E. K. 2.

4) **Franz Lobpe**, Gutsbesitzer, 6. 7. 69 bis 26. 11. 72, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit; bei Vionville u. Azay l. v.; E. K. 2.

5) **Max Holthoff**, Gutsbesitzer, 12. 8. 69 bis 16. 11. 72, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 wie vor, bei Spicheren schw. v.; E. K. 2.

6) **Georg Kruse**, Kaufmann, 15. 9. 69 bis 23. 1. 72, mit Pens., Auss. auf Anstell. im Civildienste und seiner bish. Unif. der Absch. bew. Machte den Feldz. 1870 bis Vionville mit, hier schw. v.; E. K. 2.

7) **Albrecht Kunth**, Gymnasiallehrer, 14. 10. 69 bis 21. 1. 71, an den bei Spicheren erh. Wunden verst. Machte den Feldz. 1870 bis Spicheren mit, hier schw. v.; E. K. 2.

8) **Friedrich Berghauer**, Kaufmann, 14. 10. 69 bis 23. 1. 72, mit Pens., Auss. auf Anstell. im Civildienste und seiner bish. Unif. verabsch. Machte den Feldz. 1870 bis Vionville mit, hier schw. v.; E. K. 2.

9) **Fritz Neumann**, Amtsrichter, 14. 10. 69 bis 5. 5. 81, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit, bei Changé l. v.; E. K. 2.; 13. 11. 77 Pr. Lt.

10) **Adolph Ernst**, Ingenieur, 14. 10. 69 bis 5. 6. 73, mit Pens. und Auss. auf Civ. Anstell. der Absch. bew. Feldz. 1870/71 wie ad 4, bei Spicheren u. Azay schw. v.; E. K. 2.

11) **Bernhard Passow**, Dr. phil., 22. 8. 70 bis 10. 1. 71, bei Changé gefall. Machte den Feldz. 1870/71 beim Regt. mit, bei Spicheren l. v.; E. K. 2.

12) **Rudolph Steinborn**, Rittergutsbesitzer, 2. 9. 70 bis 16. 11. 82, zu den Res. Offiz. des Regts. 129 vers. Feldz. 1870/71 beim Landw. Bat. Schneidemühl; E. K. 2; 14. 12. 78 Pr. Lt.

13) **Oskar Ortmann**, Landwirth, 26. 9. 70 bis 1. 12. 75, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 beim Regt. bis zur Cernirung von Metz; E. K. 2.

14) **Friedrich Waescher**, Architekt, 2. 1. 71 bis 11. 11. 76, der Absch. bew. Feldz. 1870/71 von der Cernirung von Metz bis Schluß; E. K. 2.

15) **Wilhelm Weger**, Gymnasiallehrer, 2. 1. 71 bis 15. 11. 82, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 beim Regt.; E. K. 2.; 14. 5. 81 Pr. Lt.

16) **Otto Crusen**, Königl. Polizeilieutenant, 2. 1. 71 bis 27. 11. 72, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.
17) **Bruno Rättig**, Gymnasiallehrer, 2. 1. 71 bis 11. 11. 73, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 bis zur Cernirung von Metz.
18) **Louis Güthe**, Königl. Eisenbahnbeamter, 2. 1. 71 bis 11. 11. 71, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 wie ad 14, bei Vionville schw. v.; E. K. 2.
19) **Emil Herzberg**, Landwirth, 2. 1. 71 bis 15. 11. 81, der Absch. bew. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.
20) **Maximilian Lorenz**, Landwirth, 2. 1. 71 bis 17. 9. 72, als Sek. Lt. beim Inf. Regt. 20 angest. Feldz. 1870/71 wie ad 14, bei Spicheren schw. v.; E. K. 2.
21) **Hans Tobye**, Landwirth, 2. 1. 71 bis 14. 11. 77, z. Landw. vers. Feldz. 1870/71 wie ad 14; E. K. 2.
22) **Gustav Borsche**, Landwirth, 18. 4. 71 bis 10. 12. 71, verst. Feldz. 1870/71 wie ad 14; bei Spicheren l. v.; E. K. 2.
23) **Paul Tiebel**, Forsteleve, 13. 7. 72 bis 14. 6. 76, verst. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit.
24) **Albert Blankenstein**, Kaufmann, 15. 8. 72 bis 23. 10. 76, z. Landw. vers.
25) **Hermann Natorp**, Landwirth, 12. 12. 72 bis 1. 11. 77, z. Landw. vers.
26) **Gottlieb Elsner**, Landwirth, 11. 3. 73 bis 11. 11. 76, z. Landw. vers.
27) **Wilhelm Schulze**, Intendantur-Sekretariats-Assistent, 16. 9 73 bis 1. 12. 75, z. Landw. vers.
28) **Max Meyer**, Kaufmann, 16. 10. 73 bis 15. 11. 78, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit; E. K. 2.
29) **August Sachs**, Postsekretär, 15. 11. 73 bis 15. 1. 77, z. Landw. vers.
30) **Ernst Neumann**, Regierungs-Baumeister, 15. 11. 73 bis 2. 11. 82, z. Landw. vers.
31) **Hermann Brosien**, Gymnasiallehrer, 15. 11. 73 bis 15. 11. 77, z. Landw. vers.
32) **Anton Johannesson**, Regierungs-Assessor, 15. 9. 74 bis 1. 12. 83, z. Landw. vers. Machte den Feldz. 1870/71 als Einj. Freiw. beim Regt. mit.
33) **Ernst Gehrke**, Kaufmann, 12. 11. 74 bis 12. 11. 78, z. Landw. vers.
34) **Ernst Oderich**, Landwirth, 14. 8. 75 bis 1. 12. 76, z. Landw. vers.
35) **Ernst Stubenrauch**, Regierungs-Assessor, 14. 8. 75 bis 1. 12. 83, z. Landw. vers.
36) **Gotthold Ule**, Rechtsanwalt und Notar, 7. 9. 75 bis 7. 11. 81, z. Landw. vers.
37) **Hugo Rosemeyer**, Landwirth, 12. 10. 75 bis 2. 11. 76, z. Landw. vers.
38) **Emil Neugebauer**, Post-Assistent, 17. 10. 76 bis 15. 11. 84, z. Landw. vers.
39) **Emil Schultz**, Kriminal-Kommissar, 17. 10. 76 bis 15. 11. 82, z. Landw. vers.
40) **Curt Nigmann**, Prediger, 13. 3. 77 bis 15. 11. 77, z. Landw. vers.
41) **Julius Jacobi**, Kaufmann, 15. 9. 77 bis 15. 11. 82, z. Landw. vers
42) **Richard Reuschler**, Amtsrichter, 15. 9. 77 bis 12. 11. 83, z. Landw. vers.
43) **Adolph Lehmann**, Gymnasiallehrer, 15. 9. 77 bis 2. 11. 82, z. Landw. vers.
44) **Max Tobye**, Reichsbank-Assistent, 13. 10. 77 bis 3. 11. 80, z. Landw. vers.
45) **August Ehrhardt**, Landwirth, 13. 11. 77 bis 9. 11. 78, z. Landw. vers.
46) **Richard Jahn**, Postsekretär, 12. 10. 78 bis 15. 11. 82, z. Landw. vers.
47) **Emil Berndt**, Königl. Bauführer, 12. 10. 78 bis 3. 11. 84, z. Landw. vers.
48) **Emil Bechmann**, Amtsrichter, 16. 9. 79 bis 1. 11. 81, z. Landw. vers.

49) **Hermann Neuendorff**, Hauptsteueramts-Assistent, 14. 2. 80 bis 7. 11. 82, z. Landw. vers.
50) **Leopold Heidenreich**, Landwirth, 13. 4. 80 bis 26. 10. 81, z. Landw. vers.
51) **Rudolf Nigmann**, Postsekretär, 14. 10. 80.
52) **Rudolf Schultze**, Regierungs-Baumeister, 12. 2. 81 bis 3. 11. 84, z. Landw. vers.
53) **Friedrich Poetter**, Ober-Postdirektions-Sekretär, 12. 7. 81.
54) **Adolf Kaehler**, Regierungs-Assessor, 16. 9. 81.
55) **Arthur v. Falkenhayn**, Regierungs-Referendar, 16. 9. 81.
56) **Rudolf Scherz**, Landwirth, 14. 1. 82.
57) **Walther Schlüter**, Gerichts-Referendar, 11. 3. 82.
58) **Theodor Markers**, Königl. Forst-Assessor, 15. 6. 82.
59) **Hans Goslich**, Gerichts-Referendar, 13. 9. 82 bis 13. 3. 83, zu den Res. Offiz. des Inf. Regts. Nr. 84 vers.
60) **Paul Horn**, Hauptsteueramts-Assistent, 12. 6. 83.
61) **Walther Straub**, Landwirth, 12. 2. 84.
62) **Joseph Hosius**, Gerichts-Referendar, 14. 8. 84.
63) **Richard Herzberg**, Maschinen-Ingenieur, 14. 10. 84.
64) **Otto Handtmann**, Buchhändler, 11. 11. 84.
65) **Max Lauter**, Gerichts-Referendar, 13. 1. 85.
66) **Adolf Mund**, Postsekretär, 14. 2. 85.
67) **Adolf Schönborn**, Gerichts-Referendar, 14. 3. 85.

Beilage 9.

Nachweisung
der Angehörigen des Regiments im Frieden zu Theil gewordenen Auszeichnungen.

1860.	9. September:	Major Henzen R. A. O. 4. Während des Manövers vor Seiner Majestät.
1861.	18. Oktober:	Major Elstermann v. Elster Kr. O. 4, Hauptm. v. Kayserlingk Kr. O. 4 — Aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten.
1862.	19. Januar:	Oberst v. Tiedemann R. A. O. 3 m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeste.
"	22. März:	Oberst v. Tiedemann, Feldwebel Michling, Krönungsmedaille.
"	25. "	Ob. Lt. Paris, Pr. Lt. v. Tippelskirch R. A. O. 4; Feldw. Maerker, 1. Komp., A. E. Z.; Oberst v. Tiedemann, Major v. Wulffen, Hauptm. Spieker, Sek. Lt. von der Oelsnitz im Namen Sr. Majestät belobt. — Für Auszeichnung und besondere Thätigkeit beim Hochwasser im Frühjahr 1862.
1863.	18. Januar:	Büchsenmacher Gronemann A. E. Z. Beim Ordensfeste.
"	22. September:	Oberst v. Tiedemann Kr. O. 3. Beim Königsmanöver.
1864.	18. Januar:	Hauptm. Spieker R. A. O. 4. Beim Ordensfeste.
"	28. Juli:	Gefr. Bredow, 1. Komp., Rettungsmedaille a. Bande für die von ihm mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Kanoniers Giese von der 3. Artillerie-Brigade vom Ertrinken im Kesselsee bei Schlagenthin.
1865.	16. März:	Musk. Wallis, 1. Komp., Rettungsmedaille am Bande für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben aus dem Festungsgraben in Cüstrin.
1866.	21. Januar:	Hauptm. Kassner R. A. O. 4. Beim Ordensfeste.
1867.	11. April:	Serg. Wasner 11. Komp., " Engelmann 7. ", " Otto 9. ", Unteroffiz. Lorenz 3. " — Die zum Königl. Sächsischen Albrechts-Orden gehörige silberne Medaille für ihre Thätigkeit als Instruktions-Unteroffiziere beim Königl. Sächsischen Lehr-Infanterie-Bataillon.
1868.	19. Januar:	Oberst v. Diringshofen die Schl. z. R. A. O. 3. Beim Ordensfeste.
		Pr. Lt. Graffunder Ritterkreuz des Großherzoglich Mecklenburgischen Haus-Ordens der Wendischen Krone, (M.W.K.3) für seine Thätigkeit bei Einrichtung des Bureaus des Bezirkskommandos Rostock.

1869. 17. Januar: Hauptm. v. Klinguth R. A. O. 4. } Beim Ordensfeste.
Zahlmeister Fitzner R. A. O. 4. }

1870. 10. Mai: Musk. Leber, 8. Komp. Erinnerungsmedaille für die im französischen Kriegsdienste mitgemachte Expedition nach Mexiko.

1872. 11. Juni: Major v. Henning Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausorden, Comthurkreuz 2. Klasse. (H. S. E. 2 b.)

1873. 18. Januar: Hauptm. Boeckh R. A. O. 4. Beim Ordensfeste.

" 15. Februar: " v. Kamienski Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.

1874. 13. " Hauptm. v. Kameke Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.

" 25. Juli: Assistenzarzt Dr. Bugge Türkischen Iftikar-Orden 3. Klasse, gelegentlich seines Kommandos zur Marine.

1875. 24. März: Ober-Stabsarzt Dr. Müller Spanische Marine-Verdienstkreuz 2. Klasse mit der weißen Auszeichnung für spezielle Dienste.

1876. 23. Januar: Oberst von der Osten-Sacken R. A. O. 3. m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeste.

" 26. Februar: Major v. Mellenthin Ehren-Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.

" 20. September: Hauptm. Depner R. A. O. 4. Gelegentlich des Manövers vor Sr. Majestät.
Stabshautboist Piefke A. E. Z. Desgl.
Feldwebel Vorwerk, 4. Komp., A. E. Z. Desgl.

1878. 20. Januar: Oberst v. Bock, R. A. O. 3 m. Schl. } Beim
Ober-Stabsarzt Dr. Beyer R. A. O. 4. } Ordensfeste.

" 12. Oktober: Serg. Kube, 5. Komp., Rettungsmedaille am Bande, für die mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Pr. Lt. Reinold vom Ingenieur-Korps vom Ertrinken in der Oder an der Schwimmanstalt.

1879. 9. September: Hauptm. à la suite Wentzel R. A. O. 4.

" 25. November: Serg. Hueth, 5. Komp., Rettungsmedaille am Bande, für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Depeschenträgers Schliedert vom Ertrinken in dem vor der kurzen Vorstadt gelegenen Wasserloche.

1880. 8. Januar: General der Infanterie v. Stülpnagel Groß-Komthurkreuz des Hohenzollernschen Hausordens m. Schw. a. R.

" 18. " Büchsenmacher de Marné } A. E. Z. Gelegentlich des
Sergeant Engelhardt } Ordensfestes.

" 18. September: Oberst v. Bock K. O. 2. } Gelegentlich des
Feldwebel Dennert } A. E. Z. } Manövers vor Sr.
Büchsenm. Daume } } Majestät.

1882. 22. Januar: Ob. Lt. v. Linstow K. O. 3. } Beim Ordens-
Feldw Herrmann, 6. Komp., A. E. Z. } feste.

1883. 14. " Oberst v. Jarotzky R. A. O. 3. m. Schl. u. Schw. a. R. Beim Ordensfeste.
Major Kritzler R. A. O. 4. } Beim Ordens-
Hauptm. Wolf R. A. O. 4. } feste.
Feldw. Strohbusch, 1. Komp., A. E. Z. }

1885. 18. " Ob. Lt. Ahlborn R. A. O. 4. } Beim Ordensfeste.
Hauptm. Menze R. A. O. 4. }

Beilage 10.

Alphabetisches Verzeichniß der Offiziere.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten.)

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler und Sohn, Berlin, Kochstraße 68—70.

73



